Kirchen-Historie

des
Böhmischen Brüder,
Johann Amos Comenius.

Darinnen
Ihr Ursprung, Fortgang, Lehre, Leben, Verfassung, Haushaltung, Verfolgung, Flucht, Zerstreuung und Kirchen-Ordnung

Mit Fleiß beschrieben, und mit vielen Urkunden bestätiget.

Nebst einer Vorrede
Herrn Johann Heinrich Ursinus,
Der Heil. Schrift Doctoris, und Professoris Publici auf der Universität zu Heidelberg.

Gedruckt im Jahr 1702.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Groß-
mächtigsten Fürsten und
Herrn,

HERRN

Christiano

dem

Sechsten,

Souverainen Erb-Könige zu
Dänemarck und Norwegen, der
Wenden und Gothen; Herzogen zu Schleß-
wig, Holstein, Stomarn und der
Ditmarschen; Grafen zu Ol-
denburg und Delmen-
horst, ꝛc. ꝛc.

Meinem Allergnädigsten

König und Herrn.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
TAURINENSIS

Digitized by Google

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster

König!

Allergnädigster König!

Ihro Majestät

König und Herr!

Ihr wahre Schuldigkeit, Treu, Ehrfurcht und Unterthänigkeit,

und der Gemeinde Lauterbach. Zu Anfang der Kirche Lauterbach, welche 1787 neu gebaut wurde, und in welcher Gottesdienst gehalten wird, ist ein Gedächtnißstein eingemauert, welcher die Inschrift trägt: Anno 1787 ist diese Kirche unter Regierung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht unsers gnädigsten Herrn Ludwig Wilhelm Augusts Herzog zu Holstein-Oldenburg, Fürstbischof zu Lübeck, Administrator des Stifts Eutin, Graf zu Delmenhorst, Herr zu Jever und Kniphausen, Landgraf zu Hessen-Homburg, Herzog zu Schleswig, Stormarn und der Wagrier, Fürst zu Fehmarn, Graf zu Oldenburg und

ber preußischen Armeeverwaltung, welche insbesondere auf eine

Ehrenbezeugungen, Gruß, Anreden, Ehrenbezeugungen gegen Fahnen und Standarten, Ehrenbezeugungen gegen Vorgesetzte, Ehrenbezeugungen gegen Untergebene, Ehrenbezeugungen gegen Gleichgestellte, Ehrenbezeugungen gegen Offiziere, Ehrenbezeugungen gegen Mannschaften, Ehrenbezeugungen gegen Militärbeamte, Ehrenbezeugungen gegen Militärgeistliche, Ehrenbezeugungen gegen Militärärzte, Ehrenbezeugungen gegen Militärmusiker

Ketzer haben Gnade vor ihren Augen, als Christen und Menschen, und sie sollen sie nicht anders halten, als wenn sie ihre Brüder und ihre eigenen Kinder wären. Auch sollen sie sich nicht unterstehen, sie zu schelten, zu schmähen, zu verfluchen, zu beleidigen, noch sie zu verachten, sondern sie sollen sie mit Sanftmuth und Liebe ermahnen, sie sollen ihnen ihre Irrthümer mit Geduld, Liebe und Barmherzigkeit vorhalten, und

einem Schlosse, einem Schloß, und diese Wörter kann, wie man sieht, nur der Ton unterscheiden. Er ist so fein, daß ihn nur das Ohr und der Geist fühlt, welche dadurch auf keinem halben Wege zusammenkommen.

Diese Wörter sind nicht die einzigen, welche durch den Ton unterschieden werden. Manche sind es durch die Quantität, andere durch den Accent, und noch andere durch beide zugleich. Diese Verschiedenheit macht es sehr schwer, die Regeln der Aussprache zu geben.

mit weißen und gelben Streifen. Der allgemeine Dienst hat die Kopfbedeckung mit weißem Tuch- und Leder- und Schuppenkette. Der Dienstanzug der Offiziere, Beamten und der Truppe ist der Dienstanzug mit Ausnahme der Kopfbedeckung, die in Gestalt eines Tschakos mit Schuppenkette, mit Reiherbusch und Kokarde besteht. Die Offiziere, Beamten und Mannschaften tragen Epauletten, und zwar die Offiziere und Beamten goldene, die Mannschaften weiße mit gelben Streifen. Der Dienstanzug hat weiße Achselklappen mit gelben Streifen.

Der Dienstanzug der Offiziere, Beamten und der Truppe ist der Dienstanzug mit Ausnahme der Kopfbedeckung, die in Gestalt eines Tschakos mit Schuppenkette, mit Reiherbusch und Kokarde besteht. Die Offiziere, Beamten und Mannschaften tragen Epauletten, und zwar die Offiziere und Beamten goldene, die Mannschaften weiße mit gelben Streifen. Der Dienstanzug hat weiße Achselklappen mit gelben Streifen.

Teutſch-Spach-Kunſt-Schul-
meiſter, Lehrer, Schreib- und
Rechen-Meiſter, Secretarien,
Notarien, Cantzeliſten, Ver-
walter, Buchhalter, Cantzelli-
ſten, Cantzeley-Verwandten,
Cantzeley-Bedienten, Cantzeley-
Gehülffen, Cantzeley-Ver-
wandten, Cantzeley-Bedienten,
Cantzeley-Gehülffen, Cantzeley-
Verw

ſtalt; eine Tierarten
Creu- Reinigkeit
Hebet,
und den ganzen Chriſten
Glauben, zum ewigen Ge-
dächtnis und Warnung
für alle Zeiten klein beſchrie-
ben, und in Druck gegeben
durch Johann Ludwig Fa-
ber, weyland der Zeit
Pfarrern zu Ober-Lenningen
und Kirchen-Diener Chriſti
daſelbſt. Anno 1699.

Jahr Chriſti 1600. und 1601. Jahr, ſo ſind ſie doch nicht alle, ſondern nur etliche, ſo mir zu Handen kommen, darinnen begriffen. Wer mehr haben will, der kaufe ſie ſelber.

Vorrede

des Verfaſſers.

Ich habe faſt, gute Leſer, in dieſer Vorrede nichts, das ich dir ſchreibe, weil du meinen Willen und Meinung aus dem Buch ſelber wirſt vernehmen. Allein will ich dich gebeten haben, du wollteſt mir meine Arbeit nicht verdenken, daß ich ſie in Druck gebracht habe, ſondern mich vielmehr darzu ermahnen, daß ich mich auch in andern Sachen, ſo mir Gott Gnade verleihet, dergleichen Arbeit unterwinde. Denn ich habe mich nicht allein darzu bewegen laſſen, daß ich dir damit dienen wollte, ſondern auch, daß ich meinen Kindern und Nachkommen, ſo ich Gott verleihet, einen Troſt und Unterricht hinterlaſſe, daß ſie wiſſen, wie ihr Vater ſich in ſeinem Leben gehalten habe, und was ſeine Meinung geweſen ſey. Denn ich habe mich nicht allein in dieſem Buch, ſondern auch in andern Schriften, ſo ich hinterlaſſen werde, ſo viel möglich, bemühet, daß ich meine Meinung und Bekenntniß, ſo ich in Gottes Wort habe, ſo wohl in Lehr als Leben, ſo viel mir Gott Gnade verleihet, ſtandhaftig bekenne, und nicht allein mit Worten, ſondern auch mit der That, damit ich meinen Kindern und Nachkommen ein Exempel hinterlaſſe, daß ſie wiſſen, wie ſie ſich in ihrem Leben halten ſollen, damit ſie Gott gefallen, und ſeliglich in ihrem Chriſtenthum abſterben mögen. Denn ich habe mich nicht allein darzu bewegen laſſen, daß ich dir damit dienen wollte, ſondern auch, daß ich meinen Kindern und Nachkommen, ſo ich Gott verleihet, einen Troſt und Unterricht hinterlaſſe, daß ſie wiſſen, wie ihr Vater ſich in ſeinem Leben gehalten habe, und was ſeine Meinung geweſen ſey. Denn ich habe mich nicht allein in dieſem Buch, ſondern auch in andern Schriften, ſo ich hinterlaſſen werde, ſo viel möglich, bemühet, daß ich meine Meinung und Bekenntniß, ſo ich in Gottes Wort habe, ſo wohl in Lehr als Leben, ſo viel mir Gott Gnade verleihet, ſtandhaftig bekenne, und nicht allein mit Worten, ſondern auch mit der That, damit ich meinen Kindern und Nachkommen ein Exempel hinterlaſſe, daß ſie wiſſen, wie ſie ſich in ihrem Leben halten ſollen, damit ſie Gott gefallen, und ſeliglich in ihrem Chriſtenthum abſterben mögen.

ſtimmen ihre Verordnung und
Ehre in der gangen Stadt
Alle Knecht zu Pferde und
Fuß ſollen ihre Ehre haben.

Item, es ſollen die Knecht,
die da Fackeln tragen, Ehre
haben, und ſollen nicht mehr
denn zwo Fackeln tragen.

Item, es ſollen die Knecht
Ehre haben, und ſollen nicht
mehr denn zwo Fackeln tragen.

Sonntäglich Gebet.

Herr Jesu Christe, du hast gesagt: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ich komme, und bitte dich, du wollest mich nicht verstoßen, sondern mir meine Sünden vergeben. Amen.

Allmächtiger, der du Tag und Nacht bist, und nichts ohne dich geschieht, ich bitte dich, du wollest mich heute vor Sünden bewahren, und mich deinem Willen gemäß leiten. Amen.

Ich wünsche dir eine freudenreiche Ruhe.

Gute Nacht.

Digitized by Google

Der Marktplatz und die Straße in Deutschland, England und Italien

Vier Hessischen Märkte

Elberfeld, bei A. Rumpff.
Neue Folge.

Warrior.

THIS is the Hero's Title before the Morning of January 1808 which will be for ever memorable in the Annals of Spain, as the Day that Napoleon Bonaparte first openly violated the Faith of Treaties, and the Rights of Nations, by the Invasion of a friendly Country, and the Seizure of its Capital, Fortresses and Navy, without the Pretence of a Declaration of War, or the Shadow of Provocation.

Such was the Conduct of the Tyrant of France, when he sent his Armies into Portugal, and his Emissaries into Spain, to seize the Royal Family of Braganza, and the Royal Family of Bourbon, and to subdue the Kingdoms of Portugal and Spain.

Meinen ersten Versuch, mich in dieser Gattung zu versuchen, machte ich mit dem Gedichte auf den Tod Jesu, das ich in meinem 17ten Jahre verfertigte. Ich hatte damals noch keine Ahndung von dem Wohlklange der Sylben, und meine Absicht war nur, meine Gedanken in Reimen zu sagen. Dieses Gedicht ist auch noch jetzo in seiner ersten Gestalt, und ich habe es nur deswegen nicht ausgelöscht, weil es mir ein Denkmal meiner Jugend ist, und weil ich mich noch gern erinnere, mit welcher Begierde ich es las, da es zum erstenmale gedruckt wurde. Ich hatte es meinen Eltern heimlich gemacht, und ich wußte nicht, daß sie es meinem Lehrer gezeigt hatten, der es ohne mein Wissen drucken ließ. Ich kann mich noch der Freude erinnern, die ich empfand, da ich es gedruckt sahe, und da ich es meinen Freunden zeigte. Ich hatte damals noch keine Kritik, und ich fand alle Fehler nicht, die ich jetzo finde. Ich glaubte, es wäre vollkommen, und ich war stolz darauf. Ich bin es jetzo nicht mehr, und ich habe Ursache, es zu sein.

Tonde, Tondeau, Tondo, ein runder Schild, Rundschild, Rundtartsche, Rundtresse, Rundtartsche, Rundtartsche, Rundtartsche

zen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsaal, mit Ungemach; sie sind gesteiniget, zuhackt, zerstochen, durchs Schwerdt getödtet; Etliche haben Spott und Geissel erlitten, darzu Bande und Gefängniß; der die Welt nicht werth war, und sind im Elend gegangen in den Wüsten, auf den Bergen, in den Klüfften und Löchern der Erden. Hebr. 11. V. 36. 37. 38. Noch mehr Versuchungen stellen sich ein, wenn es scheinet, als ob die Pforten der Höllen diese gute Kinder und ihre himmlische Gemeinschafft überwältiget und gänzlich ausgerottet habe. Wie dann *Comenius* selbst die beweglichsten Klag-Lieder anstimmet, und dieser vereinigten Brüder-Kirche wehmüthigst parentiret. Allein mein Herze gibt sich zufrieden, wenn ich die Trübsaalen des kleinen Häuffleins zu allen Zeiten betrachte, daß die wahre Kirche Christi, so lange sie die Frommen durch die sorgfältige Kirchen-Zucht von den Bösen abgesondert, niemahl ohne Creutz seye, und zu keiner Zeit herrlicher stehe und blühe, als unter der Blut-Fahne des erwürgten Lammes. Darnach gibt es mir nicht geringe Ermunterung, wenn ich betrachte,

daß

Ich habe mich nun zwar vorgenommen, diese Arbeit so kurz als möglich zu machen, und deswegen alle Weitläuftigkeiten, so viel mir möglich, zu vermeiden, und nur dasjenige zu sagen, was zu meiner Absicht nöthig ist; allein ich habe auch nicht Lust, mich durch eine allzu grosse Kürze dunkel zu machen, und dadurch meine Leser in Verdruß zu setzen. Ich werde also, wo es nöthig ist, mich auch etwas weitläuftig erklären, und alle Umstände, die zu meiner Absicht dienen, anführen. Ich werde auch, wo es nöthig ist, mich wiederholen, und eben dasjenige, was ich schon gesagt habe, wiederum sagen, damit ich meine Leser nicht nöthige, in meinen vorhergehenden Schriften nachzusuchen, was ich gesagt habe. Ich werde, wo es nöthig ist, mich auch etwas weitläuftig erklären, und alle Umstände, die zu meiner Absicht dienen, anführen. Ich werde auch, wo es nöthig ist, mich wiederholen, und eben dasjenige, was ich schon gesagt habe, wiederum sagen, damit ich meine Leser nicht nöthige, in meinen vorhergehenden Schriften nachzusuchen, was ich gesagt habe. Ich werde, wo es nöthig ist, mich auch etwas weitläuftig erklären, und alle Umstände, die zu meiner Absicht dienen, anführen. Ich werde auch, wo es nöthig ist, mich wiederholen, und eben dasjenige, was ich schon gesagt habe, wiederum sagen, damit ich meine Leser nicht nöthige, in meinen vorhergehenden Schriften nachzusuchen, was ich gesagt habe. Ich werde, wo es nöthig ist, mich auch etwas weitläuftig erklären, und alle Umstände, die zu meiner Absicht dienen, anführen. Ich werde auch, wo es nöthig ist, mich wiederholen, und eben dasjenige, was ich schon gesagt habe, wiederum sagen, damit ich meine Leser nicht nöthige, in meinen vorhergehenden Schriften nachzusuchen, was ich gesagt habe.

Böhmen heimlich entwichen, sondern noch viele Tausend ihre Lenden zum Ausziehen gegürtet haben. Es hat der HErr ein unzehliges Heer seiner Kinder in Böhmen, davon eine grosse Anzahl das Zeugniß JEsu haben, und dasselbe entweder schon durch einen seeligen Martyr-Tod versiegelt, oder durch eine unüberwindliche Gedult in denen grausamsten Plagen und Verfolgungen bewahret haben. Der HErr wird sein gefangen Volck heimsuchen, trösten und erlösen; Das wird Er thun durch seinen Sohn, davon wird Jacob Wonne haben, und Israel sich freuen. Halleluja!

Dem grossen GOtt sey Preiß und Ehre, daß Er auch dieses kleine Werck, welches schon über 20. Jahr, zur Erbauung und Freude der Kinder GOttes, in Teutscher Sprach zu sehen gewünschet habe, so weit befördert, ohnerachtet eine Hinderniß die andere abgelöst, und das Manuscript davon wieder unter den Händen bedencklicher Weise entkommen. JEsus und sein Geist wolle es desto mehr an allen Seelen, die es lesen, mit Seegen und Nachdruck begleiten.

Amen.

Der Capitul.

Von dem Ehestand / Wittwenstand / und Jungfrauschaft / und gebührlichen Ehren gegen einander.

Text zu dem Capitul.

Ich ermahne / Aber nicht ich / sondern der Herr / daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne / 1. Cor. 7. Ein Weib ist gebunden / so lange ihr Mann lebet

Executive Power, and Legislative Power, and Judicial Power, and Power of Peace and War, and Power of Life and Death, and Power of Property, and Power of Trade, and Power of Religion, and Power of Education, and Power of Manners, and Power of Punishments, and Power of Rewards, and Power of Offices, and Power of Honours, and Power of Order, and Power of Command, and Power of Obedience, and Power of Union, and Power of Communication, and Power of Conquest, and Power of Defence, and Power of Possession, and Power of Habit, and Power of Custom, and Power of Fashion, and Power of Ridicule, and Power of Exile, and Power of Confinement, and Power of Letters, and Power of Franking, and Power of Conscience, and Power of Nature, and Power of Sex, and Power of Age, and Power of Death.

Mrs. Thrale. Sir, you have not mentioned the Power of Memory.

Johnson. Madam, I did not think it necessary to mention a Power which we all possess.

Mrs. Thrale. Sir, you have not mentioned the Power of Wit.

Johnson. Madam, I have mentioned the Power of Ridicule, which is the test of Wit.

Mrs. Thrale. Sir, you have not mentioned the Power of Humour.

Johnson. Madam, I have mentioned the Power of Manners, which is the test of Humour.

Inventarium Bonorum Mobilium Quæ Reliquit Dominus Johannes Hamilton Nuper Rector Ecclesiæ Parochialis de Dunbar Defunctus Quod Confectum Fuit Per Me Thomam Hamilton Commissarium Dunbarensem Ad Instantiam Dominæ Margaretæ Hamilton Relictæ Dicti Quondam Johannis Hamilton Rectoris Ecclesiæ Parochialis de Dunbar Executricis Dative Confirmatæ Testamentariæ Dicti Quondam Johannis Hamilton Rectoris Ecclesiæ Parochialis de Dunbar Ejus Mariti Coram Me Super Decimo Octavo Die Mensis Julii Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Quadragesimo Primo Anno Regni Serenissimi Domini Nostri Caroli Dei Gratia Regis Scotorum Decimo Septimo Et Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Sexagesimo Quinto Coram Testibus Infrascriptis Videlicet Johanne Hamilton Burgensi Dunbarensi Et Johanne Hamilton Filio Dicti Quondam Johannis Hamilton Rectoris Ecclesiæ Parochialis de Dunbar Ejus Executore Testamentario Dative Confirmato Ut Patet Per Confirmationem Datam Decimo Octavo Die Mensis Julii Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Quadragesimo Primo Anno Regni Serenissimi Domini Nostri Caroli Dei Gratia Regis Scotorum Decimo Septimo Et Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Sexagesimo Quinto Coram Testibus Infrascriptis Videlicet Johanne Hamilton Burgensi Dunbarensi Et Johanne Hamilton Filio Dicti Quondam Johannis Hamilton Rectoris Ecclesiæ Parochialis de Dunbar Ejus Executore Testamentario Dative Confirmato

Ihro Majestät Allergnädigster König und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, König in Preussen, Souverainer Herzog in Schlesien, Grafe von Glatz, Marggrafe zu Brandenburg, Burggrafe zu Nürnberg, Fürst zu Hohenzollern, Herr zu Ravenstein, Souverainer Herr in Pommern, Cassuben und Wenden, auch in Mecklenburg, Herzog, Burggrafe zu Magdeburg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Mörs, Saarwerden und Lingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, Erb-Kämmerer und Churfürst des Heil. Röm. Reichs, Souverainer Prinz von Oranien, zu Neufchatel und Valangin, Graf zu Glatz, Herr zu Lingen, Mörs, Tecklenburg, Gennep, Cleve, Ravenstein, Wesel, Gelder, Zutphen, Moyland, Huissen, Enkhuysen, Monnikendam, Medemblick, Aasendelft, Drenthe, Camerich, Vollenhoven, Stavoren, Leerdam, Cuylenburg, Vianen, Ameyde, Schoonhoven, Woerden, Gouda, Bleiswyk, Benschop, Crimpen, Wilnis, Jutphaas, Vreeswyk, Nieuwerbrug, Polanen, Breukelen, Loenen, Abcoude, Weesp, Muyden, Naarden, Bunschoten, Spakenburg, Eemnes, Hilversum, Gorcum, Asperen, Heerewaarden, Altena, Werkendam, Woudrichem, Sleeuwyk, Arkel, Hagestein, Beusichem, Acquoy, Lienden, Culemborg, Everdingen, Zevenbergen, Hardinxveld, Sommelsdyk, Oudshoorn, Ysselmonde, Brielle, Putten, Strijen, Voorn, Cortgene, Ouwerkerk, Goedereede, Stryen, Tholen, Sint Maartensdyk, Noordbeveland, Reimerswaal, Wolphaartsdyk, Axel, Hulst, Assenede, Philippine, Borsele, Aardenburg, Oostburg, Sluys, Biervliet, Hoogstraaten, Perneer, Bergen op Zoom, Tholen, Sint Maartensdyk, Noordbeveland, Reimerswaal, Wolphaartsdyk, Axel, Hulst, Assenede, Philippine, Borsele, Aardenburg, Oostburg, Sluys, Biervliet, Hoogstraaten, Perneer, Bergen op Zoom,

richtenden Fürsehung GOttes hervorgebracht?

10. Die Zerstreuung der Apostolischen Kirche von Jerusalem war etwas trauriges, und doch war sie nichts anders, als eine Ausstreuung des Evangelii unter andere Völcker. Apost. Gesch. VIII. v. 4. ꝛc. Und wie hat nicht Johannes in seinem Exilio zu Patmos die Kirche mit einem so grossen Prophetischen Schatz bereichert?

11. So viel auch nachgehends in der Kirche entweder Feindseeligkeiten und Verfolgungen von aussen, oder Widerspruch, Zanck, Secten und Zertrennungen von innen entstanden sind, so viel Gelegenheiten haben sich allezeit, entweder zu Liefferungen ganzer Schaaren der heldenmüthigsten Märtyrer, oder zu Verfertigung der vortrefflichsten Schrifften, hervorgethan, um damit zugleich durch Beweisung der Standhafftigkeit derer Heiligen die Gottlosen zu confundiren und betretten zu machen, durch diese aber die Wahrheit, zur Befestigung derer Frommen, mehr an das Licht zu stellen.

12. Was endlich die letzte Zeiten der Welt, darinnen wir jetzt leben, anbetrifft,

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Gedanken, die Gedanken in Worte, die Worte in Schrift, die Schrift in Druck, der Druck in Bücher, die Bücher in Bibliotheken, die Bibliotheken in Kataloge, die Kataloge in Zettel, die Zettel in Kästen, die Kästen in Räume, die Räume in Gebäude, die Gebäude in Straßen, die Straßen in Städte, die Städte in Länder, die Länder in Erdteile, die Erdteile in Kugeln, die Kugeln in Sonnensysteme, die Sonnensysteme in Milchstraßen, die Milchstraßen in Nebelflecken, die Nebelflecken in Weltäther, der Weltäther in Gedanken.

Mittel, um die Wirkung der Kraft zu messen, ist die Zeit, während welcher sie thätig ist. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Geschwindigkeit ist, welche sie dem Körper ertheilt. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Masse des Körpers ist, welche sie in Bewegung setzt. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Masse und die Geschwindigkeit ist, welche sie dem Körper ertheilt.

Diese Bestimmung heißt man das Maß der Kraft. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Masse und die Geschwindigkeit ist, welche sie dem Körper ertheilt. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Masse und die Geschwindigkeit ist, welche sie dem Körper ertheilt. Wirkt eine Kraft während einer Zeiteinheit auf einen Körper, so ist sie um so grösser, je grösser die Masse und die Geschwindigkeit ist, welche sie dem Körper ertheilt.

Ihr Haar war wie Haar der Weiber, und ihre Zähne wie Löwenzähne. Und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer, und ihre Flügel rauschten wie Wagen vieler Pferde, die in den Krieg laufen. Und sie hatten Schwänze wie Skorpionen, und Stachel waren an ihren Schwänzen, und ihre Macht war, zu beschädigen die Menschen fünf Monden lang. Und sie hatten über sich einen König, den Engel des Abgrundes, welcher heißt auf hebräisch Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon. Das erste Wehe ist vorüber, siehe, es kommen noch zwei Wehe nach diesem. Und der sechste Engel posaunte, und ich hörte eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ist, welche sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Mache los die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strome Euphrat. Und es wurden losgemacht die vier Engel, die bereitet waren auf Stunde und Tag und Monden und Jahr, daß sie töteten den dritten Theil der Menschen. Und die Zahl der Heere zu Rossen war zweimal zehntausend mal zehntausend; ich hörte ihre Zahl. Und also sah ich die Rosse in dem Gesichte, und die darauf saßen, hatten feurige und hyazinthene und schwefelgelbe Panzer, und die Häupter der Rosse waren wie Löwenhäupter, und aus ihren Mäulern ging Feuer und Rauch und Schwefel. Von diesen dreien ward getödtet der dritte Theil der Menschen, von dem Feuer und dem Rauche und dem Schwefel, der aus ihren Mäulern ging. Denn ihre Macht ist in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind den Schlangen gleich, und haben Häupter, und mit ihnen thun sie Schaden. Und die übrigen Menschen, welche nicht getödtet wurden durch diese Plagen, thaten nicht Buße für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel, und die goldenen und silbernen und ehernen und steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen noch hören noch gehen können; und thaten nicht Buße für ihre Mordthaten, noch für ihre Zauberkünste, noch für ihre Hurerei, noch für ihre Diebstähle.

Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabsteigen, bekleidet mit einer Wolke, und der Regenbogen war auf seinem Haupte, und sein Angesicht wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen. Und er hatte in seiner Hand ein kleines Buch aufgethan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde, und rief mit großer Stimme, wie ein brüllender Löwe. Und als er rief, redeten die sieben Donner ihre Stimmen. Und als die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich schreiben; da hörte ich eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht. Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meere und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel, und schwur bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten. Und die Stimme, die ich vom Himmel hörte, redete abermals mit mir und sprach: Gehe hin, nimm das aufgethane Buch aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und auf der Erde steht. Und ich ging hin zu dem Engel, und sprach zu ihm, daß er mir das kleine Buch gäbe. Und er sprach zu mir: Nimm hin und verschlinge es, und es wird dich grimmen in deinem Leibe, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig. Und ich nahm das kleine Buch aus der Hand des Engels, und verschlang es, und es war in meinem Munde süß wie Honig, und als ich es gegessen hatte, grimmte es mich in meinem Leibe. Und er sprach zu mir: Du mußt wieder weissagen vor vielen Völkern und Heiden und Zungen und Königen.

Und es ward mir ein Rohr gegeben, gleich einer Ruthe, und der Engel trat hinzu und sprach: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten. Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monden lang. Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, bekleidet mit Säcken. Das sind die zwei Oelbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. Und wenn sie jemand wollen beschädigen, so geht Feuer aus ihrem Munde und frißt ihre Feinde; und wenn jemand sie wollte beschädigen, muß er also getödtet werden. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie zu verkehren in Blut, und zu schlagen die Erde mit jeglicher Plage, so oft sie wollen. Und wenn sie ihr Zeugniß vollendet haben, wird das Thier, das aufsteigt aus dem Abgrunde, Krieg mit ihnen anfangen, und wird sie überwinden und tödten. Und ihre Leichname werden liegen auf der Straße der großen Stadt, die da heißt geistlich Sodom und Aegypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt ist. Und es werden aus allen Völkern und Geschlechten und Zungen und Heiden die Leichname sehen dreieinhalb Tage lang, und werden nicht zugeben, daß ihre Leichname in Gräber gelegt werden. Und die auf Erden wohnen, werden sich freuen über sie und fröhlich sein, und werden Geschenke einander senden, weil diese zwei Propheten die auf Erden wohnen, gequält haben. Und nach dreieinhalb Tagen kam der Odem des Lebens von Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und große Furcht fiel über die, welche sie sahen. Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf hierher! Und sie stiegen auf gen Himmel in einer Wolke, und ihre Feinde sahen sie. Und zu derselben Stunde ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Theil der Stadt fiel, und wurden getödtet in dem Erdbeben siebentausend Menschen, und die übrigen erschraken und gaben Ehre dem Gott des Himmels. Das zweite Wehe ist vorüber, siehe, das dritte Wehe kommt bald.

Und der siebente Engel posaunte, und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche dieser Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Aeltesten, die vor Gott auf ihren Stühlen sitzen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an, und sprachen: Wir danken dir, Herr Gott Allmächtiger, der du bist und der du warst, daß du deine große Macht an dich genommen hast und regierest. Und die Heiden sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen, und die Zeit der Todten, daß sie gerichtet werden, und daß du lohnest deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und daß du verderbest die, welche die Erde verderben. Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel, und die Lade seines Bundes ward gesehen in seinem Tempel, und es wurden Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und ein großer Hagel.

Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Und sie war schwanger und schrie in Kindesnöthen und in Pein der Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: ein großer feuerfarbener Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der alle Heiden mit eisernem Scepter regieren soll. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhle. Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hatte, von Gott bereitet, daß sie daselbst ernährt würde tausendzweihundertsechzig Tage. Und es ward ein Krieg im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. Und ich hörte eine große Stimme im Himmel sprechen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus geworden, denn der Verkläger unserer Brüder ist geworfen, der sie verklagte vor unserm Gott Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darin wohnen. Wehe aber der Erde und dem Meere, denn der Teufel ist zu euch gekommen, und hat einen großen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat. Und da der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, die den Knaben geboren hatte. Und dem Weibe wurden zwei Flügel des großen Adlers gegeben, daß sie flöge in die Wüste an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, vor der Schlange. Und die Schlange warf aus ihrem Munde nach dem Weibe Wasser wie einen Strom, daß sie sie ersäufte. Und die Erde half dem Weibe, und die Erde that ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde warf. Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin, zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da halten die Gebote Gottes und haben das Zeugniß Jesu Christi.

Und ich trat an den Sand des Meeres, und sah ein Thier aufsteigen aus dem Meere, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Häuptern lästerliche Namen. Und das Thier, das ich sah, war gleich einem Parder, und seine Füße wie Bärenfüße, und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht. Und ich sah eines seiner Häupter wie tödtlich verwundet, und seine tödtliche Wunde ward geheilt. Und die ganze Welt verwunderte sich des Thieres, und sie beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an, und sprachen: Wer ist dem Thier gleich, und wer kann mit ihm streiten? Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, zu thun zweiundvierzig Monden lang. Und es that seinen Mund auf zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen. Und es ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden, und ward ihm gegeben Macht über alle Geschlechter und Völker und Zungen und Heiden. Und es werden es anbeten alle, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes, das geschlachtet ist von Anbeginn der Welt. Wer Ohren hat, der höre. Wer in das Gefängniß führt, der wird in das Gefängniß gehen; wer mit dem Schwerte tödtet, der muß mit dem Schwerte getödtet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.

Und ich sah ein anderes Thier aufsteigen aus der Erde, das hatte zwei Hörner gleich einem Lamme, und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Thieres vor ihm, und macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Thier, dessen tödtliche Wunde geheilt ward. Und es thut große Zeichen, daß es auch Feuer vom Himmel fallen macht auf die Erde vor den Menschen, und verführt die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier, und sagt den auf Erden wohnenden, daß sie ein Bild machen sollen dem Thier, das die Wunde vom Schwerte hatte und lebendig geworden ist. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Thieres Odem gab, daß des Bild des Thieres redete, und machte, daß alle getödtet wurden, welche nicht anbeteten das Bild des Thieres. Und es macht alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte, daß ihnen ein Zeichen gegeben wird an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und daß niemand kaufen oder verkaufen kann, als der das Zeichen hat, den Namen des Thieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig.

Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seines Namen und seines Vaters Namen geschrieben an ihre Stirn. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie eine Stimme großer Wasser, und wie eine Stimme großen Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. Und sie sangen wie ein neues Lied vor dem Stuhle und vor den vier Thieren und den Aeltesten, und niemand konnte das Lied lernen, als die hundertvierundvierzigtausend, die erkauft sind von der Erde. Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen. Diese folgen dem Lamme nach, wohin es geht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamme. Und in ihrem Munde ward kein Falsch gefunden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhle Gottes.

Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte das ewige Evangelium zu predigen den auf Erden wohnenden, und allen Heiden und Geschlechten und Zungen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserquellen. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Gefallen ist, gefallen ist Babylon, die große Stadt, die da getränkt hat alle Heiden mit dem Weine des Grimmes ihrer Hurerei. Und der dritte Engel folgte ihnen nach, und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Thier anbetet und sein Bild, und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird trinken von dem Weine des Grimmes Gottes, der eingeschenkt ist unvermischt in den Kelch seines Zornes, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier anbeten und sein Bild, und wer das Zeichen seines Namens annimmt. Hier ist Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer, gleich eines Menschen Sohn, der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupte, und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel kam heraus vom Tempel, und rief mit großer Stimme dem, der auf der Wolke saß: Schicke deine Sichel und ernte, denn es ist Zeit zu ernten, denn die Ernte auf Erden ist reif. Und der auf der Wolke saß, schickte seine Sichel auf die Erde, und die Erde ward geerntet. Und ein anderer Engel kam heraus vom Tempel im Himmel, der hatte auch eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel kam heraus vom Altar, der hatte Gewalt über das Feuer, und rief mit großem Geschrei dem, der die scharfe Sichel hatte, und sprach: Schicke deine scharfe Sichel und lese die Trauben auf Erden, denn ihre Beeren sind reif geworden. Und der Engel schickte seine Sichel auf die Erde, und las die Trauben auf Erden, und warf sie in die große Kelter des Grimmes Gottes. Und die Kelter ward getreten außerhalb der Stadt, und es ging Blut aus der Kelter bis an die Zäume der Rosse, tausendsechshundert Stadien weit.

Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten sieben letzte Plagen, denn in ihnen ist vollendet der Grimm Gottes. Und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemischt, und die da überwunden hatten das Thier und sein Bild und seine Zahl, stehen an dem gläsernen Meere, und hatten Harfen Gottes, und sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr Gott Allmächtiger, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen, denn du allein bist heilig, denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Gerichte sind offenbar geworden. Und nach diesem sah ich, und siehe, der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel ward aufgethan, und die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, gingen heraus aus dem Tempel, bekleidet mit reiner, heller Leinwand, und um die Brust gegürtet mit goldenen Gürteln. Und eines der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll Zorn Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft, und niemand konnte in den Tempel gehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.

Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel sagen zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde. Und der erste ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde, und es ward ein böses und arges Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Thieres hatten, und die sein Bild anbeteten. Und der zweite goß seine Schale aus auf das Meer, und es ward Blut wie eines Todten, und alle lebendige Seele starb im Meere. Und der dritte goß seine Schale aus auf die Wasserströme und auf die Wasserquellen, und es ward Blut. Und ich hörte den Engel der Wasser sprechen: Du bist gerecht, der du bist und der du warst, du Heiliger, daß du also gerichtet hast, denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und du hast ihnen Blut zu trinken gegeben, denn sie sind es werth. Und ich hörte den Altar sprechen: Ja, Herr Gott Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte. Und der vierte goß seine Schale aus auf die Sonne, und es ward ihr gegeben, die Menschen zu versengen mit Feuer. Und die Menschen wurden versengt mit großer Hitze, und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben. Und der fünfte goß seine Schale aus auf den Stuhl des Thieres, und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz, und lästerten den Gott des Himmels vor ihren Schmerzen und vor ihren Geschwüren, und thaten nicht Buße für ihre Werke. Und der sechste goß seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat, und sein Wasser vertrocknete, daß bereitet würde der Weg der Könige vom Aufgange der Sonne. Und ich sah aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des Thieres, und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich Fröschen. Denn es sind Geister der Teufel, die thun Zeichen, und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Streite auf den großen Tag Gottes des Allmächtigen. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, daß er nicht bloß gehe und man seine Schande sehe. Und sie versammelten sie an die Stätte, die da heißt auf hebräisch Harmagedon. Und der siebente goß seine Schale aus in die Luft, und es ging eine große Stimme aus vom Tempel des Himmels, von dem Stuhle, die sprach: Es ist geschehen. Und es wurden Blitze und Stimmen und Donner, und ward ein großes Erdbeben, wie nie eines gewesen ist, seitdem Menschen auf Erden sind, ein solches Erdbeben, so groß. Und die große Stadt ward in drei Theile zerspalten, und die Städte der Heiden fielen, und die große Babylon ward vor Gott gedacht, ihr zu geben den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes. Und alle Inseln flohen, und die Berge wurden nicht gefunden. Und ein großer Hagel, wie ein Centner schwer, fiel vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß.

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, und redete mit mir, und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Gericht der großen Hure, die da sitzt an vielen Wassern, mit der die Könige auf Erden gehurt haben, und die da wohnen auf Erden, sind trunken geworden von dem Weine ihrer Hurerei. Und er brachte mich im Geiste in die Wüste, und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarbenen Thier, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und vergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen, und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll Greuel und Unreinigkeit ihrer Hurerei. Und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimniß: Babylon die große, die Mutter der Hurerei und der Greuel auf Erden. Und ich sah das Weib trunken von dem Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich, da ich sie sah, mit großer Verwunderung. Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß des Weibes und des Thieres, das sie trägt, das sieben Häupter und zehn Hörner hat. Das Thier, das du gesehen hast, war und ist nicht, und wird wieder heraufsteigen aus dem Abgrunde, und wird gehen in die Verdammniß, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buche des Lebens von Anbeginn der Welt, wenn sie sehen das Thier, daß es war und nicht ist, und wird wieder kommen. Hier ist der Sinn, der Weisheit hat. Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, einer ist, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er eine kurze Zeit bleiben. Und das Thier, das war und nicht ist, ist der achte, und ist von den sieben, und geht in die Verdammniß. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die noch kein Reich empfangen haben, aber werden Macht empfangen als Könige eine Stunde mit dem Thier. Diese haben einen Sinn, und werden ihre Kraft und Macht dem Thier geben. Diese werden mit dem Lamme streiten, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Gläubige. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt, sind Völker und Menschenhaufen und Heiden und Zungen. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Thier, diese werden die Hure hassen, und werden sie verwüsten und nackt machen, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, zu thun, was ihm gefällt, und einen Sinn zu haben, und zu geben ihr Reich dem Thier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.

Und nach diesem sah ich einen andern Engel herabkommen vom Himmel, der hatte große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit. Und er rief mit starker Stimme, und sprach: Gefallen ist, gefallen ist Babylon die große, und ist eine Behausung der Teufel geworden, und ein Gefängniß jeglichen unreinen Geistes, und ein Gefängniß jeglichen unreinen und verhaßten Vogels, denn von dem Weine des Grimmes ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr gehurt, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von der Fülle ihrer Wollust. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel sagen: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und nicht empfahet ihre Plagen, denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht. Gebet ihr, wie sie euch gegeben hat, und machet es ihr doppelt nach ihren Werken, mit dem Kelche, den sie euch eingeschenkt hat, schenket ihr doppelt ein. Wie viel sie sich verherrlicht hat und Wollust gehabt, so viel gebet ihr Qual und Leid. Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich sitze als Königin, und bin keine Wittwe, und werde Leid nicht sehen. Darum werden ihre Plagen kommen an einem Tage, Tod und Leid und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden, denn stark ist Gott der Herr, der sie richtet. Und es werden sie beweinen und sich über sie klagen die Könige auf Erden, die mit ihr gehurt und Wollust gehabt haben, wenn sie sehen den Rauch ihres Brandes, und werden von ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual, und sprechen: Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du starke Stadt, denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen. Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen über sie, denn ihre Waare kauft niemand mehr, die Waare von Gold und Silber und Edelsteinen und Perlen und feiner Leinwand und Purpur und Seide und Scharlach, und alles wohlriechende Holz und jegliches Gefäß von Elfenbein und jegliches Gefäß von kostbarem Holze und von Erz und Eisen und Marmor, und Zimmet und Räuchwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Oel und feines Mehl und Weizen und Vieh und Schafe und Rosse und Wagen und Leiber und Seelen der Menschen. Und die Früchte, nach denen deine Seele gelüstete, sind von dir gewichen, und alles, was fett und herrlich war, ist von dir gewichen, und man wird es nicht mehr finden. Die Kaufleute dieser Waaren, die von ihr reich geworden sind, werden von ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual, und weinen und Leid tragen, und sprechen: Wehe, wehe, du große Stadt, die bekleidet war mit feiner Leinwand und Purpur und Scharlach, und vergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen, denn in einer Stunde ist so große Reichthum verwüstet worden. Und alle Schiffer und alle Schiffsleute und Matrosen und die auf dem Meere arbeiten, standen von ferne, und schrieen, da sie sahen den Rauch ihres Brandes, und sprachen: Welche ist der großen Stadt gleich? Und sie warfen Staub auf ihre Häupter, und schrieen, weinend und Leid tragend, und sprachen: Wehe, wehe, du große Stadt, in welcher reich geworden sind alle, die Schiffe hatten auf dem Meere von ihrer Kostbarkeit, denn in einer Stunde ist sie verwüstet worden. Freue dich über sie, Himmel, und ihr Heiligen und Apostel und Propheten, denn Gott hat euer Gericht an ihr gerichtet. Und ein starker Engel hob einen Stein auf, wie einen großen Mühlstein, und warf ihn ins Meer, und sprach: Also wird mit Gewalt geworfen werden die große Stadt Babylon, und nicht mehr gefunden werden. Und die Stimme der Harfenspieler und Sänger und Pfeifer und Posaunenbläser soll nicht mehr in dir gehört werden, und kein Künstler irgend einer Kunst soll mehr in dir gefunden werden, und das Geräusch der Mühle soll nicht mehr in dir gehört werden, und das Licht der Lampe soll nicht mehr in dir scheinen, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehört werden, denn deine Kaufleute waren die Großen auf Erden, denn durch deine Zauberei sind verführt worden alle Heiden, und in ihr ward gefunden das Blut der Propheten und der Heiligen und aller, die auf Erden getödtet sind.

Und nach diesem hörte ich eine große Stimme von vielen Völkern im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Ehre und Kraft unserm Gott, denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, denn er hat gerichtet die große Hure, die die Erde verderbt hat mit ihrer Hurerei, und hat gerächt das Blut seiner Knechte von ihrer Hand. Und zum zweiten Male sprachen sie: Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Stuhle saß, und sprachen: Amen, Halleluja! Und eine Stimme ging aus vom Stuhle, die sprach: Lobet unsern Gott, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen. Und ich hörte eine Stimme wie eine Stimme großer Wasser, und wie eine Stimme starken Donners, die sprachen: Halleluja! denn der Herr unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und ihr ward gegeben, daß sie sich bekleide mit reiner, heller Leinwand, denn die Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die berufen sind zum Abendmahle des Lammes. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes. Und ich fiel vor seine Füße, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben. Bete Gott an, denn das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung.

Und ich sah den Himmel aufgethan, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß der Treue und Wahrhaftige, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen waren wie Feuerflammen, und auf seinem Haupte viele Kronen, und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte als er selber. Und er war bekleidet mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war, und sein Name heißt: das Wort Gottes. Und die Heere im Himmel folgten ihm nach auf weißen Rossen, bekleidet mit feiner, weißer, reiner Leinwand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden schlage, und er wird sie regieren mit eisernem Scepter, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes und des Zornes Gottes des Allmächtigen. Und er hat an seinem Kleide und an seiner Hüfte geschrieben einen Namen: König der Könige und Herr der Herren. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er rief mit großer Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die mitten durch den Himmel fliegen: Kommet und versammelt euch zu dem großen Abendmahle Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und das Fleisch der Hauptleute und das Fleisch der Starken und das Fleisch der Rosse und ihrer Reiter und das Fleisch aller Freien und Knechte und Kleinen und Großen. Und ich sah das Thier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, zu streiten mit dem, der auf dem Rosse saß, und mit seinem Heere. Und das Thier ward gegriffen, und mit ihm der falsche Prophet, der vor ihm Zeichen that, durch welche er verführte die, welche das Zeichen des Thieres annahmen, und die sein Bild anbeteten. Lebendig wurden diese beiden in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die andern wurden getödtet mit dem Schwerte des, der auf dem Rosse saß, das aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleische.

Und ich sah einen Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund, und schloß zu und versiegelte über ihm, daß er nicht mehr verführe die Heiden, bis daß vollendet werden tausend Jahre, und nach diesen muß er losgelassen werden eine kleine Zeit. Und ich sah Stühle, und sie saßen darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht, und die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier noch sein Bild, und nicht das Zeichen an ihre Stirn und an ihre Hand genommen hatten, und sie lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Die andern Todten aber wurden nicht lebendig, bis daß vollendet wurden tausend Jahre. Das ist die erste Auferstehung. Selig und heilig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und werden regieren mit ihm tausend Jahre. Und wenn vollendet sind tausend Jahre, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnisse, und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Ecken der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streite, deren Zahl ist wie der Sand am Meere. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde, und umringten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt, und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel herab, und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelsee, wo das Thier und der falsche Prophet sind, und werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und ich sah einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde und der Himmel floh, und ward ihnen keine Stätte gefunden. Und ich sah die Todten, beide Große und Kleine, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgethan, und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist das Buch des Lebens, und die Todten wurden gerichtet nach ihren Werken, nach dem, was geschrieben war in den Büchern. Und das Meer gab die Todten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darin waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den Feuersee. Das ist der zweite Tod. Und wer nicht gefunden ward geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den Feuersee.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und ich hörte eine große Stimme vom Himmel sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhle saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er sprach zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des Wassers des Lebens umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Den Feigen aber und Ungläubigen und Greulichen und Todtschlägern und Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern wird ihr Theil werden in dem Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der zweite Tod.

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, die voll waren der letzten sieben Plagen, und redete mit mir, und sprach: Komm, ich will dir zeigen die Braut, des Lammes Weib. Und er brachte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabkommen aus dem Himmel von Gott, die hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Glanz war gleich einem sehr kostbaren

ſten, die mir hätten nachfolgen können, auch etliche der Welt entriſſen worden.

16. Ich will aber dieſes nicht ſo verſtanden haben, als wann ich, durch meine Einſamkeit und Ausgang von hier, der Kirche meines Volcks das Ende verkündigte. Ich weiß, daß die auf dem Felſen der Ewigkeit gegründete allgemeine Kirche nicht untergehet; daß aber beſondere Gemeinden durch die Hand des erzürnten GOttes unterweilen zerſtöret, und dadurch entweder nach ſeinem Wohlgefallen andere, oder aber eben dieſelben anderswohin gepflanzet werden, iſt aus der Erfahrung klar. Ja, GOtt ſelbſten ſpricht Amos VIII. v. 2.: Das Ende iſt kommen über mein Volck Iſrael, Ich will ihm nicht mehr überſehen. Und nach ſchon geſchehener Zerſtörung ſagt Er zu Baruch, Jerem. XLV. v. 3. 4.: Du ſprichſt: Wehe mir! wie hat mir der HErr Jammer über meinen Schmerzen zugefügt; So ſpricht der HErr: Was Ich gebauet habe, das breche Ich ab, und was Ich gepflanzet habe, das reüte Ich aus, ꝛc. Und die verheerte Kirche ſagt endlich von ſich ſelbſt Klagl. IV. v. 18.: Unſer Ende

Ali, Ben Mahomet, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Bauern-Krieg, 1525. 1526. 1527. Bauern-Krieg, 1525. 1526. 1527. Bauern-Krieg, 1525. 1526. 1527.

Ich habe mich bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind. Ich habe mich auch bemüht, die Bedeutung der Wörter, welche in dem Gedichte vorkommen, so genau als möglich zu bestimmen. Wo es mir nöthig schien, habe ich auch die Etymologie beigefügt. Ich habe mich dabei der Ausdrücke bedient, welche in der Sprachlehre gebräuchlich sind.

Ehrwürdigen/ Edlen/ Vesten/ Hochgelahrten/ Hochbenahmten/ Hochweisen/ Gestrengen/ Großachtbahren/ Hochbenahmten/ Hochweisen/ Großachtbahren/ Hochbenahmten/ Hochweisen/ Großachtbahren/ Hochbenahmten/ Hochweis

Dedication to Sir Thomas Egerton, Knight, Lord Keeper of the Great Seal of England, Baron Ellesmere, Viscount Brackley, &c.

To the Right Honourable Sir Thomas Egerton, Knight, Lord Keeper of the Great Seal of England, Baron Ellesmere, Viscount Brackley, &c.

Wenn Sie Ihre Kinder nicht mehr haben, so werden Sie sich auch nicht mehr um sie bekümmern, und Sie werden sie nicht mehr lieben. Sie werden sie nicht mehr lieben, und Sie werden sie nicht mehr haben. Sie werden sie nicht mehr haben

Ihnen, Herr Professor, ist es bekannt, daß ich
Ihnen, Herr Professor, ist es bekannt, daß ich
Ihnen, Herr Professor, ist es bekannt, daß ich

Neue Ordnung der Classen.

Die Beschreibung einer neuen Ordnung der Classen, welche gleichsam eine allgemeine Uebersicht der Classen ist, und welche ich in meinen Vorlesungen über die Naturgeschichte seit vielen Jahren befolgt habe.

Die natürlichen Ordnungen der Classen sind, wie ich schon in meiner Einleitung in die Naturgeschichte gezeigt habe, nicht nur für die Naturgeschichte, sondern auch für die Naturlehre überhaupt, und für die Arzneykunde, von grossem Nutzen. Sie sind aber auch, wie ich ebendaselbst gezeigt habe, nicht leicht zu machen, und erfordern eine lange Erfahrung, und eine genaue Kenntniß der Naturkörper.

Berlin, den 1. Januar. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet.

Wien, 2. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der Kaiser haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der Kaiser haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet.

Paris, 3. Januar. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet. Se. Majestät der König haben dem Kammergerichts-Rath Hagen, bisher Justiz-Rath, und Syndicus der Kurmärkischen Landschaft, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen geruhet.

Ihre Majestät die Königin Mutter, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin

das neue verdunckelt wird, ſiehe! ſo macht uns die Güte und Weisheit des ewigen Bräutigams Hoffnung, es werde endlich die Kirche ihren Feinden noch zum Schrecken hervorbrechen. Er gibt auch dabey zu verſtehen, wie ſolches zugehen ſolle, nemlich, wann die Kirche ohne alle Zertrenn- und Unordnung ſolchergeſtalten unter ſich allenthalben eins werde, und in verbundener Ordnung zuſammen hange, daß die Feinde dadurch, wie durch ein in Schlacht-Ordnung wohl-geſtelltes Kriegs-Heer, nicht hindurch brechen, ſie aber alle ſich ihr widerſetzende Heere zertrennen, zerſtreuen und vertilgen könne.

7. Und das iſt es eigentlich, worauf der Apoſtel in der Epiſtel an die Epheſer dringet, und was er von einer ſchon erwachſenen Gemeine fordert, wann er ſpricht: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geiſtes durch das Band des Friedens. Und bald wieder: Er iſt in die Höhe aufgefahren, und hat den Menſchen Gaben gegeben, und hat etliche zu Apoſteln, und etliche zu Propheten, und etliche zu Evangeliſten, und etliche zu

In der Uberſetzung Lutheri lautets alſo: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens, ꝛc. Und bald wieder: Er iſt aufgefahren in die Höhe / und hat den Menſchen Gaben gegeben / und hat etliche zu Apoſteln geſetzt / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ammts / dadurch der Leib Chriſti erbauet werde / bis daß wir alle hinankommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohn-

Ehrlichkeit, Treue und Gehorsam, wie auch Fleiß und Sorgfalt in Verrichtung ihrer Dienste, und Abwendung alles Schadens, so viel ihnen möglich, zu beweisen, auch sich alles Ungebührlichen, Unzüchtigen, Leichtfertigen, Ungehorsamen, Unfleißigen, Unachtsamen, Verdächtigen, Schädlichen, Verbotenen, Unehrlichen, Unanständigen, Unbilligen, Unverantwortlichen, Ungewöhnlichen, Unordentlichen, Unbescheidenen, Unverschämten, Ungebührlichen, Unzüchtigen, Leichtfertigen, Ungehorsamen, Unfleißigen, Unachtsamen, Verdächtigen, Schädlichen, Verbotenen, Unehrlichen, Unanständigen, Unbilligen, Unverantwortlichen, Ungewöhnlichen, Unordentlichen, Unbescheidenen, Unverschämten,

Gewicht, Maß und Münze.

Gewicht, Maß und Münze.

Gewicht, Maß und Münze.

Bauern, Bürger und Soldaten, Mann und Weib, Jung und Alt, Groß und Klein, Reich und Arm, Gesund und Krank, Gelehrte und Ungelehrte, Geistliche und Weltliche, Hohe und Niedere, Gute und Böse, Fromme und Gottlose, Christen und Heiden, Türken und Juden, Ja alle Menschen, die auf Erden wohnen, sollen sich in diesem Spiegel beschauen, und ihre Gesichter darinnen ansehen, damit sie sich selbsten erkennen lernen, und wissen, wie sie sich gegen Gott und ihren Nächsten verhalten sollen.

Wer sich nun in diesem Spiegel nicht erkennen will, der ist ein Narr, und wird sich auch nicht bessern, wie ihn auch Gott nicht bessern wird, sondern wird ihn in seinen Sünden dahin fahren lassen, und ihn ewig verdammen.

Wer sich aber in diesem Spiegel erkennet, und sich bessert, der wird Gnade bei Gott finden, und ewig selig werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel erkennet, und sich nicht bessert, der wird ein doppelt Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreifach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünffach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein elffach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zwölffach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreizehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunzehnfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundzwanzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtunddreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundreißigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundvierzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundfünfzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundsechzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundsiebzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundachtzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achtundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunundneunzigfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein hundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein einundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zweiundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein dreiundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vierundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein fünfundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sechsundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein siebenundhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein achthundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein neunhundertfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein tausendfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein zehntausendfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein hundertausendfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein millionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein billionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quadrillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sextillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein nonillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein decillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein undecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duodecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein tredecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuordecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quindecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexdecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septendecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octodecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemdecillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein vigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duovigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trevigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septenvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octovigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemvigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein untrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duotrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein tretrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuortrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quintrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sextrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septentrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octotrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemtrigintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duoquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trequadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septenquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octoquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemquadragintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duoquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trequinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septenquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octoquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemquinquagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unsexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duosexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein tresexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorsexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinsexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexsexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septensexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octosexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemsexagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duoseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein treseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septenseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octoseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemseptuagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duooctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein treoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuoroctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septenoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octooctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemoctogintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein nonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein unnonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duononagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trenonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuornonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quinnonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein sexnonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein septennonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein octononagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein novemnonagintillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein centillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein uncentillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein duocentillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein trecentillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich auch nicht bessert, der wird ein quattuorcentillionenfach Urtheil empfangen, und ewig verdammt werden.

Wer sich aber in diesem Spiegel nicht erkennet, und sich au

Gebäude, welches in Ansehung der Lage, Einrichtung und Verwaltung den Anforderungen der Gesundheitspflege entspricht, ist ein Medicinal-Gebäude. Es ist ein Krankenhaus, wenn es zur Aufnahme und Behandlung von Kranken bestimmt ist. Es ist ein Irrenhaus, wenn es zur Aufnahme und Behandlung von Geisteskranken bestimmt ist. Es ist ein Siechenhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Siechen bestimmt ist. Es ist ein Gebärhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Gebärenden bestimmt ist. Es ist ein Findelhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Findlingen bestimmt ist. Es ist ein Waisenhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Waisen bestimmt ist. Es ist ein Armenhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Armen bestimmt ist. Es ist ein Gefängnis, wenn es zur Aufnahme und Verwahrung von Gefangenen bestimmt ist. Es ist ein Zuchthaus, wenn es zur Aufnahme und Verwahrung von Zuchthäuslern bestimmt ist. Es ist ein Arbeitshaus, wenn es zur Aufnahme und Beschäftigung von Arbeitern bestimmt ist. Es ist ein Armenhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Armen bestimmt ist. Es ist ein Armenhaus, wenn es zur Aufnahme und Pflege von Armen bestimmt ist.

Wilhelm. Ich will dir helfen, Vater, rette dich!
Ich will dir helfen, Vater, rette dich!
Ich will dir helfen, Vater, rette dich!

adjuvare, ne, si tantum pars, quod ageretur, agnosceret, partem lateret. Maxime quia in medio gentium tam Longobardorum *quam* Slavorum *plurimi conservorum nostrorum esse noscuntur, qui de hoc curiosè satagere non desinunt, &c.* Woraus zugleich offenbar ist, daß die damahls Christliche Slaven den Bilder-Dienst verabscheuet, sintemahlen sie bey demselbigen *Synodo*, der die Bilder vertheidigte, zu erscheinen sich scheueten.

16. Endlich hat GOtt in dem folgenden Jahrhundert darauf die Thür des Evangelii ganzen Slavonischen Völckern, durch nachfolgende Gelegenheit, aufgethan.

Die Bulgaren, ein Slavisches Volck, führten langwührige Kriege mit dem ihnen benachbarten Constantinopolitanischen Kayserthum, bis endlich der Kayser Michael *III.* im Jahr 845. mit ihnen Frieden machte, und dem König der Bulgaren seine Schwester wieder auslieferte, die von denen Griechen gefangen worden war. Diese nun, welche in ihrer Gefangenschafft die Christliche Religion gelernet hatte, überredete ihren Bruder, daß er das Heydenthum auch verließ, und ein Christ wurde; dessen Exempel hernach die Unterthanen gefolget, und eben denselbigen Glauben angenommen haben, so daß mit-

fet, allen zu dienen, (zu helffen) damit nicht dasjenige, was abgehandelt, und nur dem einen Theil bekandt worden, denen andern (dem andern Theil) verborgen bliebe; zumahl da man von den meisten unserer Mit-Knechte, welche sich mitten unter den Longobarden und Slaven befinden, weiß, daß sie darnach sorgfältig zu fragen nicht unterlassen, ꝛc.

Gedichte. Wilhelm von Saint-Amour (Wilhelm de Sancto Amore) aus Saint-Amour in der Grafschaft Burgund, Professor der Theologie zu Paris, ward wegen seiner Streitschrift gegen die Bettelmönche (De periculis novissimorum temporum) 1256 vom Papste Alexander IV. verdammt und verbannt. Er starb 1272. Seine Gedichte sind: Les dangers des derniers temps, Les périls des derniers temps, Les périls du temps présent, Les périls de la foi, Les périls de la fin des temps, Les périls de la dernière heure, Les périls de la dernière époque, Les périls de la dernière génération, Les périls de la dernière race, Les périls de la dernière époque du monde, Les périls de la dernière époque du monde présent, Les périls de la dernière époque du monde présent et à venir, Les périls de la dernière époque du monde présent et à venir, et de la fin des temps, Les périls de la dernière époque du monde présent et à venir, et de la fin des temps, et de la dernière époque du monde présent et à venir, et de la fin des temps, et de la dernière époque du monde présent et à venir, et de la fin des temps, et

Jurisdiction zu bringen. Von welchen Gelegenheiten, wenigstens so viel die Böhmen angehet, mit wenigem allhier zu gedencken ist.

18. Satan, der Feind des Heils, welcher über den Anfang des Heils der Böhmen zornig war, bestellete seine Anstiffter, und durch diese ist der dem Heydenthum hartnäckig anhangende Theil der Vornehmen und des Pöbels in eine solche Wuth gebracht worden, daß er erstlich den Borivogium selbst in das Elend verjagte, hernach aber, nachdeme man seinen Enckel Wenceslaum, mit dessen Groß-Mutter Ludomilla, als Märtyrer hingerichtet, den Boleslaum, so von dem Heydnischen Aberglauben noch eingenommen war, zu seinem Nachfolger machte, welcher viele der Vornehmsten, die Priester aber alle entweder umgebracht, oder in das Gefängnuß geworffen, oder in das Elend vertrieben, die hernach in die benachbarte Teutsche Provinzien zerstreuet worden sind, bis endlich der Kayser Otto mit einem Krieges-Heer darzwischen kam, der Wuth Einhalt machte, und im Jahr 940. den Boleslaum zwange, daß er die Kirchen wieder geben, die Verjagten zuruck beruffen, und denen Christen ihre Kinder, zum Unterricht in der Christlichen Religion, wieder hergeben mußte. Also seyn die zuerst unter die Botmäßigkeit des Römischen Kaysers gebrachte Böhmen zugleich alsobald durch nachfolgende neue Gelegenheit in das Garn des Römischen Bischoffs gerathen.

19. Boleslaus der Fromme, ein Sohn jenes grausamen Boleslai, welcher sehr begierig war, die Christliche Religion weit auszubreiten, stifftete das Bischofthum Prag, und suchte vor die neue noch

schwache

schwache Heerde einen Hirten, einen Mann von vieler Erfahrung. Da wurde nun recommendirt und erwählet der Dithmarus aus Sachsen, ein Canonicus des neuerlich gestiffteten Erz-Bißthums Magdeburg. Diesen einzuweyhen wurde gebraucht der Erz-Bischoff zu Maynz, welcher, da er dem über ein neues Volck gesetzten neuen Bischoff Gesetze vorschrieb, ihm auch, auf Befehl des Pabsts, die Römische Liturgien (oder die Vorschrifft, nach welcher der öffentliche GOttes-Dienst gehalten wird,) in Lateinischer Sprache übergab; Befunden die Böhmen sich dadurch höchlich beschweret, und konnten es nicht ertragen, daß der GOttes-Dienst in einer fremden Sprache sollte gepflogen werden; dahero fanden sie sich gezwungen, den gewöhnlichen Gebrauch ihrer Mund-Sprache bey demselbigen durch eigens abgeschickte Gesandten, (den Bolchost, Myslibor, ꝛc.) im Jahr 977. zu Rom zu verlangen, welchen sie auch erhielten. Nach einem einigen verlauffenen Jahrhundert aber wurde ihnen derselbige von *Gregorio VII.*, genannt Hildebrand, durch ein an den Böhmischen Herzog Boleslaum Anno 1097. erlassenes Verbot, wieder genommen, welches Edict von Wort zu Wort unten Cap. V. in der Verfolgungs-Geschicht der Böhmischen Kirche befindlich ist. Von welcher Zeit an die Böhmische Kirche mit der Römischen in fortwährendem Streit gestanden, da diese jener das Joch ihres Aberglaubens immer aufhalsen wollen, jene aber solches, bis auf diese unsere unseelige Zeit, da sie untergelegen ist, immerdar abgeworffen. Davon wenigstens das hauptsächlichste zu erzehlen nicht undienlich seyn wird.

Kaiserin Barbara, die Gemahlin Kaiser Sigismunds, ist eine Tochter des Grafen Hermann von Cilli, eines Enkels des Grafen Friedrich II. von Cilli, des Gemahls der Elisabeth von Frangepan. Sie ist eine Schwester der Elisabeth, der Gemahlin Kaiser Albrechts II. Sie ist eine Nichte der Barbara von Cilli, der Gemahlin des Königs Wladislaw II. Jagello von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw III. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw IV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw V. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw VI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw VII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw VIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw IX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw X. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XIV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XVI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XVII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XVIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XIX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXIV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXVI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXVII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXVIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXIX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXIV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXVI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXVII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXVIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XXXIX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XL. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLIV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLV. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLVI. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLVII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLVIII. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw XLIX. von Polen. Sie ist eine Cousine der Elisabeth, der Gemahlin des Königs Wladislaw L. von Polen.

Wiedertäufer Bücher, Lehren und Irrthümer, wie sie
Namen haben mögen, verdammen und verwerfen
wir, und sollen sie nicht dulden noch leiden, sondern
wo sie sich hervorthun, sollen sie mit Ernst ausgerottet
werden, wie Gott der Herr befohlen hat, und
wie es die Obrigkeit nach Gelegenheit der Sache
thun kann. Und wo sie sich nicht ausrotten lassen,
sollen sie doch nicht geduldet werden, sondern
wo sie sich nicht ausrotten lassen, sollen sie doch nicht
geduldet werden, sondern wo sie sich nicht ausrotten
lassen,

(geringes, schlechtes) Volck, ohne Schwerdt und ohne Gewalt, welches sie nicht werden überwältigen können.

24. Es wird zu erwähnen nicht unwürdig seyn, daß die Böhmen nicht allein durch den innerlich- und unter ihnen selbst würckenden Geist getrieben, sondern auch von aussen durch andere den Greuel der Verwüstung einsehende Fromme gereitzet und erwecket worden: Dann sie brachten von der Parisisch- und Oxfurtischen Academie, wohin sie Studirens halber reiseten, immer einige Funcken der reinern Wahrheit mit sich nach Haus, insbesonder von dem Johann Wiclef, dessen in dem letzten Jahr seines Lebens, Anno 1387. an den damahls noch jungen Johann Huß geschriebenen Brief, welchen ich in unsern noch übrigen wenigen Alterthümern gefunden, hier beysetzen will.

Heil, und was noch süssers gedacht werden mag, in denen Eingeweiden JEsu Christi zuvor!

„MEine in dem HErrn geliebteste Brüder, die „ich liebe in der Wahrheit, und nicht ich „allein, sondern alle, so die Wahrheit erkannt haben! Ich meyne dieselbige Wahrheit, welche in uns bleibet, und mit uns seyn wird in Ewigkeit, durch GOttes Gnade. Ich habe mich sehr gefreuet, als Brüder von euch zu uns kamen, und Zeugnuß überbrachten von eurer Wahrheit, daß auch ihr in der Wahrheit wandelt. Ich habe gehört, meine Brüder! wie euch der Antichrist plaget,

„und

Ordens, die Verordnung, die Statuten, die Ordenszeichen, die Ordenskleidung, die Ordensfeyerlichkeiten, der Ordensschatz, die Ordensbeamten, die Ordensgeschäfte, die Ordensgerichtsbarkeit, die Ordensgerichtsbarkeit, die Ordensgerichtsbarkeit

Ecclesiæ Romanæ, & Ecclesiæ Constantinopolitanæ, quæ Ecclesiæ Romanæ Ecclesiæ Sanctæ Dei Catholicæ, & Apostolicæ Romanæ Ecclesi

Gesetzen, die sie sich selbst gegeben, und nicht nach Gesetzen, die ihr von einer fremden Macht vorgeschrieben worden, zu leben. Sie ist eine Republik, in welcher jedes Mitglied Gesetzgeber ist, und in welcher jedes Mitglied sich den Gesetzen unterwirft, die es selbst gegeben hat. Sie ist eine Republik, in welcher jedes Mitglied Regent ist, und in welcher jedes Mitglied sich selbst regiert. Sie ist eine Republik, in welcher jedes Mitglied Souverain ist, und in welcher jedes Mitglied sich selbst souverain ist. Sie ist eine Republik, in welcher jedes Mitglied Gesetzgeber, Regent und Souverain ist, und in welcher jedes Mitglied sich selbst Gesetzgeber, Regent und

Pepper, Salt, Mace, Cloves, Nutmeg, Ginger, Lemon-peel, Parsley, Onions, Sweet Herbs, Bread-crumbs, Eggs, Butter, Flour, Suet, Currants, Raisins, Sugar, Wine, Brandy, Rose-water, Orange-flower water, Lemon-juice, Vinegar, Barberries, Capers, Mushrooms, Truffles, Morels, Pickled Cucumbers, Artichoke-bottoms, Asparagus, Green Peas, Cauliflowers, Sprouts, Cabbage, Lettuce, Endive, Spinage, Celery, Cardoons, Potatoes, Turnips, Carrots, Parsnips, Beets, Skirrets, Scorzonera, Salsify, Leeks, Garlic, Shallots, Chervil, Tarragon, Basil, Marjoram, Savory, Thyme, Balm, Mint, Rue, Sage, Penny-royal, Fennel, Dill, Burnet, Purslain, Samphire, Alexanders, Tansy, Rosemary, Lavender, Hyssop, Elder, Bay-leaves, Pennyroyal, Wormwood

Wiedertäufer, und ihre Lehre, Leben und Wandel, wie auch ihre Verfassung, Ordnung und Gebräuche, so viel sich davon in Erfahrung bringen lassen, ausführlich beschrieben. Es ist dieses Buch, wie es scheint, das erste, welches von dieser Secte geschrieben worden, und es ist auch noch eines der besten, weil es mehr Wahrheit enthält, als alle andere, welche nachher von ihnen geschrieben worden. Denn es ist bekannt, daß die Wiedertäufer, wie alle andere Secten, ihre Geschichte selbst verfälscht haben, und daß sie, wie alle andere Secten, ihre Lehre und Verfassung nach Zeit und Umständen geändert haben. Es ist also dieses Buch, wie gesagt,

Wasser, Luft, Erde, Feuer, Aether, Zeit, Raum, Materie, Seele, Geist, Gott, Tugend, Laster, Schönheit, Hässlichkeit, Wahrheit, Irrthum, Glaube, Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Gnade, Sünde, Tod, Auferstehung, Ewigkeit, Verdammniss, Seligkeit, Hölle, Himmel, Engel, Teufel, Wunder, Offenbarung, Weissagung, Prophet, Apostel, Evangelium, Kirche, Sacrament, Taufe, Abendmahl, Priester, Bischof, Papst, Concil, Ketzer, Inquisition, Scheiterhaufen, Ablass, Fegefeuer, Heiligenverehrung, Reliquien, Wallfahrt, Kreuzzug, Mönch, Nonne, Kloster, Orden, Scholastik, Mystik, Reformation, Gegenreformation, Lutherthum, Calvinismus, Zwinglianismus, Socinianismus, Arminianismus, Jansenismus, Quietismus, Pietismus, Methodismus, Rationalismus, Supernaturalismus, Deismus, Pantheismus, Atheismus, Materialismus, Idealismus, Realismus, Nominalismus, Scepticismus, Dogmatismus, Criticismus, Empirismus, Sensualismus, Intellectualismus, Voluntarismus, Optimismus, Pessimismus, Eudämonismus, Utilitarismus, Rigorismus, Perfectionismus, Evolutionismus, Monismus, Dualismus, Pluralismus, Theismus, Monotheismus, Polytheismus, Henotheismus, Kathenotheismus, Pandämonismus, Fetischismus, Totemismus, Animismus, Naturismus, Manismus, Schamanismus, Magie, Zauberei, Hexerei, Astrologie, Chiromantie, Geomantie, Nekromantie, Orakel, Sibyllen, Sagen, Mythen, Märchen, Legenden, Heldenthum, Heroen, Halbgötter, Götter, Göttinnen, Dämonen, Gespenster, Kobolde, Nixen, Elfen, Feen, Riesen, Zwerge, Drachen, Greife, Einhörner, Centauren, Sphinxe, Sirenen, Harpyien, Gorgonen, Chimären, Kyklopen, Titanen, Giganten, Musen, Grazien, Parzen, Furien, Nemesis, Eros, Psyche, Hermes, Pan, Dionysos, Apollon, Artemis, Aphrodite, Hephästos, Ares, Athene, Hera, Zeus, Kronos, Uranos, Gäa, Tartaros, Chaos, Nacht, Erebos, Aether, Hemera, Eos, Helios, Selene, Eros, Anteros, Hymen, Nemesis, Hekate, Hades, Persephone, Charon, Styx, Lethe, Elysium, Asphodelos, Kerberos, Minos, Rhadamanthys, Aiakos, Tantalos, Sisyphos, Tityos, Danaiden, Ixion, Prometheus, Deukalion, Pyrrha, Atlas, Hesperiden, Pandora, Epimetheus, Orpheus, Eurydike, Daidalos, Ikaros, Perseus, Andromeda, Medusa, Pegasos, Bellerophon, Chimära, Kadmos, Europa, Kassandra, Agamemnon, Klytämnestra, Orestes, Elektra, Pylades, Achilleus, Patroklos, Hektor, Andromache, Priamos, Hekabe, Paris, Helena, Menelaos, Odysseus, Penelope, Telemachos, Nausikaa, Aeneas, Dido, Ascanius, Romulus, Remus, Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Marcius, Tarquinius Priscus, Servius Tullius, Tarquinius Superbus, Lucretia, Brutus, Horatius Cocles, Mucius Scävola, Coriolanus, Cincinnatus, Camillus, Manlius Torquatus, Curtius, Decius Mus, Fabius Cunctator, Scipio Africanus, Hannibal, Regulus, Cato, Gracchen, Sulla, Marius, Pompejus, Cäsar, Cicero, Augustus, Livia, Tiberius, Germanicus, Agrippina, Caligula, Claudius, Messalina, Nero, Seneca, Petronius, Vespasian, Titus, Berenice, Domitian, Nerva, Trajan, Plinius, Hadrian, Antinous, Antoninus Pius, Faustina, Marc Aurel, Lucius Verus, Commodus, Pertinax, Julian, Septimius Severus, Caracalla, Geta, Julia Domna, Macrinus, Elagabalus, Alexander Severus, Maximinus, Gordian, Philippus Arabs, Decius, Valerian, Gallienus, Claudius Gothicus, Aurelian, Tacitus, Probus, Carus, Carinus, Numerianus, Diocletian, Maximian, Constantius Chlorus, Galerius, Constantin, Maxentius, Licinius, Crispus, Fausta, Helena, Constantin II., Constans, Constantius II., Julian, Jovian, Valentinian, Valens, Gratian, Theodosius, Arcadius, Honorius, Stilicho, Alarich, Galla Placidia, Athaulf, Wallia, Theodorich, Valentinian III., Aetius, Attila, Genserich, Eudoxia, Eudokia, Petronius Maximus, Avitus, Majorian, Ricimer, Olybrius, Glycerius, Nepos, Romulus Augustulus, Odoaker, Zeno, Basiliskus, Anastasius, Justinus, Justinian, Theodora, Belisar, Narses, Tiberius II., Maurikius, Phokas, Heraklius, Martina, Heraklonas, Constans II., Konstantin IV., Justinian II., Leontios, Tiberios, Philippikos, Anastasios II., Theodosios III., Leon III., Konstantin V., Artabasdos, Leon IV., Irene, Nikephoros I., Staurakios, Michael I., Rhangabe, Leon V., Michael II., Theophilos, Theodora, Michael III., Basileios I., Leon VI., Alexander, Konstantin VII., Romanos I., Lekapenos, Romanos II., Nikephoros II., Phokas, Johannes I., Tzimiskes, Basileios II., Konstantin VIII., Romanos III., Argyros, Michael IV., Michael V., Kalaphates, Zoe, Theodora, Konstantin IX., Monomachos, Theodora, Michael VI., Bringas, Isaak I., Komnenos, Konstantin X., Ducas, Eudokia, Romanos IV., Diogenes, Michael VII., Ducas, Andronikos, Konstantios, Nikephoros III., Botaneiates, Alexios I., Komnenos, Anna, Komnena, Johannes II., Komnenos, Eirene, Manuel I., Komnenos, Alexios II., Komnenos, Andronikos I., Komnenos, Isaak II., Angelos, Alexios III., Angelos, Alexios IV., Angelos, Alexios V., Murtzuphlos, Theodor I., Laskaris, Eirene, Johannes III., Vatatzes, Theodor II., Laskaris, Johannes IV., Laskaris, Michael VIII., Palaiologos, Andronikos II., Palaiologos, Michael IX., Palaiologos, Andronikos III., Palaiologos, Johannes V., Palaiologos, Johannes VI., Kantakuzenos, Matthäus, Kantakuzenos, Andronikos IV., Palaiologos, Johannes V., Palaiologos, Manuel II., Palaiologos, Johannes VII., Palaiologos, Konstantin XI., Palaiologos, Mohammed I., Murad II., Mohammed II., Bajazet II., Selim I., Suleiman I., Selim II., Murad III., Mohammed III., Achmed I., Mustafa I., Osman II., Murad IV., Ibrahim, Mohammed IV., Suleiman II., Achmed II., Mustafa II., Achmed III., Mahmud I., Osman III., Mustafa III., Abdul Hamid I., Selim III., Mustafa IV., Mahmud II., Abdul Medjid, Abdul Aziz, Murad V., Abdul Hamid II., Mohammed V., Mohammed VI.

Ein Beispiel für solches ist Lessing's Abhandlung über die Fabel, worin er sich bemüht, den Begriff der Fabel zu bestimmen, indem er sie mit Epos, Drama, Idylle, Ode, Elegie, Epigramm, Satire, Parabel, Allegorie, Rede, Geschichte, Sage, Legende, Märchen, Novelle, Roman, Tragödie, Komödie, Oper, Ballade, Romanze, Lied, Hymne, Dithyrambe, Pindarische Ode, Horazische Ode, Anakreontische Ode, Klopstockische Ode, Goethische Ode, Schillersche Ode, Uhlandsche Ode, Rückertsche Ode, Platensche Ode, Heinesche Ode, Geibelsche Ode, Freiligrathsche Ode, Herwegh'sche Ode, Dahnsche Ode, Scheffelsche Ode, Liliencronsche Ode, Dehmelsche Ode, Bierbaumsche Ode, Hofmannsthalsche Ode, Rilkesche Ode, Georgesche Ode, Wedekindsche Ode, Sudermannsche Ode, Hauptmannsche Ode, Halbesche Ode, Ibsensche Ode, Björnsonsche Ode, Strindbergsche Ode, Tolstoische Ode, Dostojewskische Ode, Turgenjewsche Ode, Gogolsche Ode, Puschkinsche Ode, Lermontowsche Ode, Gontscharowsche Ode, Ostrowskische Ode, Tschechowsche Ode, Gorkische Ode, Andrejewsche Ode, Sologubsche Ode, Bunin'sche Ode, Kuprinsche Ode, Arzybaschewsche Ode, Merezhkowskische Ode, Gippiussche Ode, Bryussowsche Ode, Balmontsche Ode, Annenskische Ode, Gumilewsche Ode, Achmatowsche Ode, Mandelstamsche Ode, Pasternakische Ode, Majakowskische Ode, Jessenische Ode, Klujewsche Ode, Gastewsche Ode, Kirsanowsche Ode, Tichonowsche Ode, Surkowsche Ode, Prokofjewsche Ode, Semjonowsche Ode, Kedrinsche Ode, Slonimskische Ode, Tschukowskische Ode, Marschakische Ode, Kornejtschukische Ode, Fadejewsche Ode, Ehrenburgsche Ode, Leonowsche Ode, Scholochowsche Ode, Fedinsche Ode, Panferowsche Ode, Gladkowsche Ode, Babajewsche Ode, Libedinskische Ode, Serafimowitschsche Ode, Furmanowsche Ode, Lunatscharskische Ode, Bogdanowsche Ode, Plechanowsche Ode, Lenin'sche Ode, Stalinsche Ode, Trotzkische Ode, Sinowjewsche Ode, Kamenewsche Ode, Rykowsche Ode, Bucharinsche Ode, Tomskische Ode, Molotowsche Ode, Kaganowitschsche Ode, Woroschilowsche Ode, Mikojanische Ode, Schdanowsche Ode, Malenkowsche Ode, Berijasche Ode, Chruschtschowsche Ode, Breschnewsche Ode, Kossygin'sche Ode, Podgornysche Ode, Andropowsche Ode, Tschernenkosche Ode, Gorbatschowsche Ode, Jelzinsche Ode, Putinsche Ode, Medwedewsche Ode, Lukaschenkosche Ode, Janukowitschsche Ode, Poroschenkosche Ode, Selenskyjsche Ode, Klitschkosche Ode, Merkelsche Ode, Macronsche Ode, Trumpsche Ode, Bidensche Ode, Harrissche Ode, Obamasche Ode, Bushsche Ode, Clintonsche Ode, Gingrichsche Ode, Romneysche Ode, Palinsche Ode, Huckabeesche Ode, Santorumsche Ode, Perrysche Ode, Cainsche Ode, Bachmannsche Ode, Pawlensche Ode, Giulianische Ode, Thompsonsche Ode, Jindalsche Ode, Martinezsche Ode, Sandovalsche Ode, Rubiosche Ode, Cruzsche Ode, Kasichsche Ode, Walkersche Ode, Fiorinasche Ode, Whitmansche Ode, Meglsche Ode, Dunnsche Ode, Cuomosche Ode, Browns

Seite

§. 14. Allgemeine Grundsätze über die Verbindlichkeit der Verträge 1

§. 15. Allgemeine Grundsätze über die Auslegung der Verträge 2

§. 16. Allgemeine Grundsätze über die Gültigkeit der Verträge 3

§. 17. Allgemeine Grundsätze über die Wirkungen der Verträge 4

§. 18. Allgemeine Grundsätze über die Aufhebung der Verträge 5

§. 19. Allgemeine Grundsätze über die Verjährung der Verträge 6

§. 20. Allgemeine Grundsätze über die Beweismittel der Verträge 7

§. 21. Allgemeine Grundsätze über die Verträge unter Abwesenden 8

§. 22. Allgemeine Grundsätze über die Verträge unter Anwesenden 9

§. 23. Allgemeine Grundsätze über die Verträge zu Gunsten Dritter 10

§. 24. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Vorbehalt 11

§. 25. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Bedingungen 12

§. 26. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Zeitbestimmungen 13

§. 27. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Strafbestimmungen 14

§. 28. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Bürgschaft 15

§. 29. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Pfandbestellung 16

§. 30. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Eigenthumsvorbehalt 17

§. 31. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Wiederkaufsrecht 18

§. 32. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Vorkaufsrecht 19

§. 33. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Rücktrittsrecht 20

§. 34. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Schiedsgerichtsklausel 21

§. 35. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Gerichtsstandsklausel 22

§. 36. Allgemeine Grundsätze über die Verträge mit Rechtswahlklausel 23

3. *Quid sit discedere à fide*, was sey vom Glauben abweichen.

4. Explanatio illius Genes. XLIX.: *Fiet Dan coluber.* Eine Erklärung des Spruchs 1. B. Mos. XLIX.: Dan wird eine Schlange werden, ꝛc.

5. *De abominatione Desolationis*, von dem Greuel der Verwüstung.

6. *De Mysterio Joseph & Pharaonis*, von dem Geheimnuß Josephs und Pharao.

7. *De Comparatione malarum mulierum cum Anti-Christo*, von Vergleichung böser Weiber mit dem Antichrist.

Es sind auch noch andere Schrifften von ihme in Böhmischer Sprache, aber nicht Lateinisch, vorhanden. Als z. E. seine Postill über die Sonntägliche Evangelien, welche voll Geistes und Eifers ist wider alles, unter denen Christen eingeschlichene, Verderben.

29. Die Fürnehmste in Böhmen und Mähren waren über die Grausamkeit des Pabsts, (*) womit er ihre Lehrer (wider gegebene Treue und Glauben) tractiret hatte, gar unmuthig, und erliessen, Namens der ganzen Communität, an das Concilium ein besiegelt- und eigenhändig-unterzeichnetes Schreiben, worinnen sie behaupteten, daß ihr gewesener Seelsorger und Hirte unrechtmäßiger Weise verdammet worden, und daß er ein unschuldiger,

(*) Nachdem nemlich Johann Huß und Hieronymus von Prag, wider alle Treu und Glauben, zu Costnitz hingerichtet, und als Ketzer verbrannt worden.

Bauer, Johann Georg, Kaufmann, Hauptmann der Bürgergarde, Mitglied des Gemeinderathes, Vorsteher der Armenpflege, Mitglied des Bezirksrathes, Mitglied des Verwaltungsrathes der Sparkasse, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gewerbeschule, Mitglied des Verwaltungsrathes der Kleinkinderschule, Mitglied des Verwaltungsrathes der Taubstummenanstalt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Blindenanstalt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Irrenanstalt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Rettungsanstalt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Künste und Wissenschaften, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Industrie, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Landwirthschaft, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Handlung, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Schifffahrt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Eisenbahnen, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Telegraphen, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Luftschifffahrt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Unterseeschifffahrt, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Unterseetelegraphen, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Unterseeeisenbahnen, Mitglied des Verwaltungsrathes der Gesellschaft für Beförderung der Unterseeluft

Ausgabe 1 Mark 50 Pfg. Die Einnahmen betrugen 1 Mark 50 Pfg. Die Ausgaben betrugen 1 Mark 50 Pfg. Der Kassenbestand betrug

Wenn Gott will, so kann es gehen,
Wenn Gott will, so werden Steine
Zu Brod, und Brod wird Stein.
Wenn Gott will, so muß die Sonne stehen,
Wenn Gott will, so rinnt der Jordan rückwärts,
Wenn Gott will, so kann ich Manna essen,
Wenn Gott will, so trinkt mein Mund
Aus Felsen Wasser.
Wenn Gott will, so muß ein Aas
Mich speisen, wie den Propheten Elias.
Wenn Gott will, so muß mich Ruth
Als Schnitterin erfreuen,
Wenn Gott will, so muß mich Boas
Zu seinem Weibe nehmen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Weib
Mit Klugheit unterstützen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Freund
Mit Weisheit trösten.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Knecht
Mit Treue pflegen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Magd
Mit Sorgfalt warten.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Vieh
Mit Nutzen ernähren,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hund
Mit Wachsamkeit bewachen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Esel
Mit Geduld tragen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Kameel
Mit Stärke ziehen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Ochs
Mit Fleiß pflügen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Pferd
Mit Muth kämpfen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Schaf
Mit Wolle kleiden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Lamm
Mit Unschuld versöhnen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Taube
Mit Einfalt ernähren,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Adler
Mit Scharfsichtigkeit belehren.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Strauß
Mit Schnelligkeit erfreuen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Rabe
Mit Vorsicht speisen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wallfisch
Mit Größe erstaunen machen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Leviathan
Mit Stärke schrecken.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Behemoth
Mit Kraft in Furcht setzen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Einhorn
Mit Muth in Erstaunen setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Drache
Mit Gift tödten,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Basilisk
Mit Blick versteinern.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Natter
Mit Biß verwunden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Schlange
Mit Zischen warnen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Heuschrecke
Mit Menge verwüsten,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Ameise
Mit Fleiß beschämen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Biene
Mit Honig erquicken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Spinne
Mit Kunst bewundern machen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wurm
Mit Demuth erniedrigen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Mücke
Mit Schwachheit demüthigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Floh
Mit Sprung ermüden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Laus
Mit Ungeziefer plagen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Frosch
Mit Quaken betäuben,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Heimchen
Mit Zirpen ergötzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Nachtigall
Mit Singen entzücken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Lerche
Mit Singen erfreuen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hahn
Mit Krähen wecken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Eule
Mit Heulen erschrecken.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hirsch
Mit Schnelligkeit ermüden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Reh
Mit Sanftmuth ergötzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hase
Mit Furchtsamkeit beschämen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Kaninchen
Mit Furchtsamkeit beschämen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Fuchs
Mit Schlauheit betrügen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wolf
Mit Raub ängstigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Bär
Mit Stärke erschrecken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Löwe
Mit Muth in Furcht setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Tiger
Mit Grausamkeit entsetzen machen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Panther
Mit Wildheit in Furcht setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Leopard
Mit Schnelligkeit in Furcht setzen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Affe
Mit Possen belustigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Elephant
Mit Stärke in Furcht setzen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Kameel
Mit Stärke ziehen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Ochs
Mit Fleiß pflügen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Pferd
Mit Muth kämpfen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Schaf
Mit Wolle kleiden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Lamm
Mit Unschuld versöhnen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Taube
Mit Einfalt ernähren,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Adler
Mit Scharfsichtigkeit belehren.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Strauß
Mit Schnelligkeit erfreuen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Rabe
Mit Vorsicht speisen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wallfisch
Mit Größe erstaunen machen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Leviathan
Mit Stärke schrecken.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Behemoth
Mit Kraft in Furcht setzen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Einhorn
Mit Muth in Erstaunen setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Drache
Mit Gift tödten,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Basilisk
Mit Blick versteinern.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Natter
Mit Biß verwunden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Schlange
Mit Zischen warnen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Heuschrecke
Mit Menge verwüsten,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Ameise
Mit Fleiß beschämen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Biene
Mit Honig erquicken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Spinne
Mit Kunst bewundern machen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wurm
Mit Demuth erniedrigen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Mücke
Mit Schwachheit demüthigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Floh
Mit Sprung ermüden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Laus
Mit Ungeziefer plagen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Frosch
Mit Quaken betäuben,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Heimchen
Mit Zirpen ergötzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Nachtigall
Mit Singen entzücken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Lerche
Mit Singen erfreuen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hahn
Mit Krähen wecken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Eule
Mit Heulen erschrecken.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hirsch
Mit Schnelligkeit ermüden,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Reh
Mit Sanftmuth ergötzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Hase
Mit Furchtsamkeit beschämen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Kaninchen
Mit Furchtsamkeit beschämen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Fuchs
Mit Schlauheit betrügen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Wolf
Mit Raub ängstigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Bär
Mit Stärke erschrecken,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Löwe
Mit Muth in Furcht setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Tiger
Mit Grausamkeit entsetzen machen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Panther
Mit Wildheit in Furcht setzen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Leopard
Mit Schnelligkeit in Furcht setzen,
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Affe
Mit Possen belustigen.
Wenn Gott will, so muß mich Hiobs Elephant
Mit Stärke in Furcht setzen,

verfolgen halff. Es war zwar bey allen ein Eyfer, den Antichrist, nach dem Exempel des M. Hussens, zu bestreiten; weilen sie aber nach seinem Tode keinen vernünfftigen, herzhafften Anführer hatten, der das aufgebrachte Volck in gewisser Ordnung gehalten hätte: So ist es geschehen, daß sie sich zertrennet, und unter einander selbst in verbitterte Uneinigkeiten gerathen sind. Dann der Hauffe des Volcks und der Geistlichen, so nur allein auf den Kelch drungen, und daher Calixtiner genennet wurden, achteten auf die übrigen Lehren des M. Hussen nicht viel; die Taboriten aber, unter welchen der Wenceslaus Coranda, und Nicolaus Episcopius, vortreffliche Männer, mit noch etlichen wenigen, berühmt waren, fiengen an auf die Einfalt und Reinigkeit in allen Glaubens-Artickuln und Ceremonien zu dringen. Jene schryen: Man müsse nicht von allen Ceremonien der Kirche abgehen; diese schryen: Man müsse keinen Aberglauben dulden.

36. Es mischeten sich aber verschiedene verstellte Personen unter sie, welche, um des Pabsts und Kayfers Interesse zu befördern, unter ihnen Uneinigkeit stifften, indeme sie wider diejenige, so die reinesten Lehr-Sätze behaupteten, (und darnach als die Kinder GOttes lebten) das gemeine Volck aufbrachten, und dieselbe mit dem verhaßten Namen der Piccarder belegten. Piccardos aber nenneten sie die Waldenser, welche vor diesen Zeiten aus Franckreich vertrieben, in Oesterreich sich niedergelassen, und schon als die allerschändlichsten Ketzer bekandt waren. Es haben sich auch Leute gefunden, welche Ziscam, den Anführer der Taboriten, bethöret, daß

er

Schwäbischen Alb(en), Schwäbischen Jura, Schwäbischen Gebirge, Schwäbischen Mittelgebirge, Schwäbischen Bergland, Schwäbischen Hochland, Schwäbischen Tafelland, Schwäbischen Stufenland, Schwäbischen Schichtstufenland, Schwäbischen Schichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandstufenland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandlandschaft, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandhochland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandbergland, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandmittelgebirge, Schwäbischen Schichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandschichtstufenrandtafelland, Schwäbischen Schichtstufenrandsch

Ein Regiment zu Fuß ist 1000 Mann stark / und wird in 10 Compagnien getheilet / deren jede 100 Mann hat / und ist ein Regiment zu Fuß 100 Glieder tief / und 10 Mann breit / und wird in 3 Theile getheilet / als in die Vorder-Mitte- und Hinter-Mann / deren jeder 33 Glieder tief hat / und 10 Mann breit / und ist ein Glied 3 Schritt lang / und ein Mann 1 Schritt breit / und ist ein Regiment zu Fuß 300 Schritt lang / und 100 breit / und wird in 10 Theile getheilet / als in die Vorder-

Ein Mann, der sich in seinem Leben nicht viel Gutes gethan hatte, wollte doch nach seinem Tode ein gutes Andenken hinterlassen. Er vermachte also in seinem Testamente, daß man ihm ein Denkmal errichten sollte, auf welchem folgende Worte gesetzt würden: Hier liegt ein Mann, der sich in seinem Leben nicht viel Gutes gethan hat.

Ein Geizhals, der sich in seinem Leben nicht viel Gutes gethan hatte, wollte doch nach seinem Tode ein gutes Andenken hinterlassen. Er vermachte also in seinem Testamente, daß man ihm ein Denkmal errichten sollte, auf welchem folgende Worte gesetzt würden: Hier liegt ein Mann, der sich in seinem Leben nicht viel Gutes gethan hat.

Ich, Kaiser Otto, bestätige, was meine Vorfahren, die Könige Karl und Ludwig, dem Kloster Corvey verliehen haben, nämlich die Immunität, die Zollfreiheit, das Recht, Münzen zu schlagen, und das Recht, Märkte abzuhalten. Ich bestätige auch

let. Weilen aber der Kayser verhinderte, daß seine Einweyhung (*) nicht auf gewöhnliche und solenne

C Art

(*) Vor **Rokyzan** war Erz-Bischoff zu Prag **Conrad Westphalus**, welcher sich mitten unter den grausamsten Verfolgungen zu denen Hußiten schlug. Damahls war eine trübselige Zeit, massen, nach **Lasicii** Bericht, Anno 1420. mehr als Dreytausend in die Silber-Gruben (in puteos Cutnenses) lebendig hinunter gestürzet worden. Ein gefangener Calixtinischer Priester wurde für fünff, und ein Laye für ein Gulden verkaufft. Der Bischoff **Justus** von Breßlau, Baron **Seßbizoff**, ließ denen, die er kriegte, die Mäuler mit Pulver füllen, und anstecken, einige in den Ofens braten, andere auf andere Weise martern. Nichts destoweniger war **Conrad** muthig, richtete ein Consistorium auf, und bestellte vier Pragische Prediger zu Administratoren, welches Consistorium sub utraque genennet wurde. Als nun der Erz-Bischoff **Conrad** starb, wurde zwar **Rokyzan** erwählet; Weilen er aber die vier Pragische Articul nicht abschwören wollte, kunnte er auch keine Confirmation vom Pabst erhalten, und wurde dahero niemal unter die Zahl der Erz-Bischöffe gerechnet. Dahero blieb das Regiment bey dem Dom-Capitel, und der Erz-Bischöffliche Sitz 91. Jahr vacant. Die **Taboriten** aber theilten sich nach Jisca Tod in zwey Partheyen, davon die Erste den Namen der **Taboriten** behielte, die Andere aber sich **Orphanos** nennete. Die Böhmen waren in der Religion nicht einig. Dann die meisten hielten nur an den beyden Gestalten des Sacraments, und liessen Hussens übrige Lehre fahren, hielten sich auch sonst an die Römische Kirche. Diese hieß man deßwegen **Calixtiner**, weilen sie bloß am Kelche hiengen. Darunter waren der Pragische Rath, viele Städte, und der meiste Theil des Böhmischen Adels begriffen. Die **Taboriten**, ob sie wohl

auch

Art geschahe, und er sich also verlacht und hintergangen sahe, so nahm er solches so übel, daß er aufs neue mit seiner Faction sowohl wider die Kayserliche Ungerech-

auch nicht einig waren, hielten sie doch mehr an Hussens Lehre und gottseeligen Ceremonien. Die **Orphani** hielten die Mittel-Strasse, und nahmen in den Ritibus etwas von den Calixtinern und Taboriten an. Es wurde deßwegen Anno 1431. zu Prag ein Colloquium unter den Hußiten angefangen; weilen aber die Teutsche Völcker in Böhmen einbrachen, auf eine andere Zeit verschoben. Doch hielten bey gemeiner Gefahr und Vertheidigung wider Gewalt die Hußiten zusammen. Wie man nun binnen ganzer vierzehen Jahren den Böhmen nichts abhaben konnte, wurden sie Anno 1431. auf das Baselische Concilium genöthiget, wohin Anno 1432. die Stände ihren Dom-Prediger zu Prag, **Johann Rokizan**/M. **Petrum Paine**, einen Englischen Wiclesiten, **Udalricum** und **Nicol. Peldizimov**, einen Taboritischen Priester, abschickten, worzu noch **Martin Lupacius** solle gekommen seyn. Von den Grossen zogen, als Gesandten, dahin, **Procopius Holy** oder **Kaßus**, der Taboriten General, **Wilhelm Roska**, Baron von **Bostupiz**/**Benedict de Movravaus**, und **Matth. Chlumzan**, nebst dreyhundert Edelleuten, Anno 1433. den 4. Januarii, und wurden nach sicherm Geleit freundlich empfangen. Da sie dann auf vier Articul gedrungen, wie oben schon gemeldet worden. Die Taboriten aber waren nicht zufrieden, daß die Calixtiner sich so leichtsinnig wieder in den Schooß der Römischen Kirchen begeben, und kriegten deßwegen den Namen der **Zelotene**. Sie sonderten sich auch von jenen ganz ab, machten ein rechtes Consistorium, und M. **Nic. Peldizimov** zu ihrem Vorsteher. Sie geriethen also sowohl mit den Papisten als Calixtinern in Kriegs-Händel. Da dann einer nach dem andern aufgerieben worden.

gerechtigkeit, als die Päbstliche Herrschafften sich aufzulehnen anfieng. Aus Furcht aber vor den Kayser wich er aus Prag bey 3. Jahr lang: Dann Sigismundus starb kurz darauf, und innerhalb 2. Jahren auch sein Nachfolger Albertus, welcher Uladislaum, einen nach seinen Tode gebohrnen Sohn, hinterließ, der an dem Hof des Kayserς Friederici erzogen ward.

42. Zur Zeit dieses Interregni, und noch mehr, als nach Abgang des Uladislai der Georgius Podebradius, welchen der Rokyzanus ganz in der Hand hatte, zur Regierung kam, fienge an erfüllet zu werden, was bey dem Propheten stehet: Manasse wird Ephraim fressen, und Ephraim den Manasse; Beyde aber werden wider Juda seyn. Dann der Pabst wütete wider den Georgium und die Calixtiner mit Bann und Fluch, und diese tobeten nicht weniger wider den Pabst und die Pfaffen: Die wahrhaffte Glaubige aber wurden von beyden Seiten hefftig verfolget, bis die übrige der Taboriten mit List und Gewalt unterdrucket waren.

43. Dann Rokyzanus lockete sie, durch sich und andere, auf das schmeichelhaffteste an sich, und stellete sich, als ob er bereit wäre, ihnen nachzugeben, wann sie beweisen würden, daß die reine Wahrheit auf ihrer Seite sey; Er begehre in dieser Sache weder sich, noch jemand derer Seinigen zum Richter zu machen, sondern er wolle die Stände auf öffentlichem Reichs-Tag darüber erkennen und sprechen lassen. Die Taboriten, welche sich auf ihre gute Sache verlieffen, willigten darein, und erschienen auf

dem Reichs-Tag. Daselbst wurden nach vielem Disputiren Schieds-Männer erwählet, welche ein End-Urtheil sprechen sollten, welches von der Reichs-Versammlung bekräfftiget werden, und wovon hernach keinem Theil weiter zu appelliren erlaubet, sondern der eine Theil sich alsobald mit dem andern zu vereinigen gehalten seyn solle. Nachdem nun diese vor den Rokyzanum sprachen, (dann die Sache war schon also abgekartet) so sahen endlich die gute und einfältige Taboriten, daß sie betrogen waren; und weilen sie sich nicht unterstunden, wider den getroffenen Vergleich zu handeln, so versprachen sie in die Ceremonien und Gebräuche zu willigen. Als sie aber wieder nach Haus kamen, und ihre Kirche zu reformiren, das ist, dieselbe von neuem in den Aberglauben zu stecken, verzögerten; so kam der Vice-König (Pro-Rex) Georgius mit einem Krieges-Heer darzwischen, belagerte die Stadt, und zwang die Bürger, sich zu ergeben, und ihre Priester seiner Gewalt zu überlieffern, welche er in die Schlösser Podebrad und Liriz zur ewigen Gefängnuß schickte; dahero von ihnen Martinus Lupacius, mit etwelchen andern, zum Rokyzano übergieng.

44. Als aber die Böhmen die Investitur ihres Erz-Bischoffs etliche Jahrlang vergeblich sucheten, und der Pabst dieselbige beständig verweigerte, wann nicht Rokyzanus dem Kelch renunciren wollte; (so gar, daß er auch den Cardinal von St. Angelo Anno 1448., unter dem Schein einer Unterhandlung, nach Prag schickte, der ihnen die Compactata (*) ent-

(*) Nemlich die vier Pragische Articul, deren schon Erwähnung geschehen.

entwenden sollte, solches auch würcklich gethan hat, auf der Flucht aber damit ertappet, und gezwungen worden ist, sie wieder zu restituiren,) So ist der Haß Rokyzani gegen den Pabst wieder erneuert worden, so daß er aus der Offenbarung Johannis und dem Propheten Daniel bewiese, er seye der grosse darinnen benannte Widerchrist, und wir ein armes verdammtes Volck, wann wir ihm nicht den Gehorsam auffagten. Nicht die Compactata, sondern das Gesetz Christi seye die Form der Religion; alles Päbstliche Wesen sey befleckt, und zu fliehen; alles sey in allem aus dem erstern Apostolischen Grund wieder hervor zu suchen. Mit einem Wort: Er schmählete so wider den Antichrist, daß viele glaubten, er seye der andere Huß, und es schiene eine Hoffnung an zu einer vollkommenen Reformation.

45. Da er nun die Hand ans Werck legte, so giengen die beherztesten seiner Zuhörer, und unter denenselbigen vornemlich Gregorius, seiner Schwester Sohn, zu ihm, entdeckten ihm ihre Gewissens-Aengste, und baten um Rath. Er hörete es freundlich an, lobte ihren Eyfer, gab ihnen einige Tractätlein von denen in die Kirche eingeschlichenen Greueln zu lesen, und flammete sie dadurch noch mehr an. Doch rieth er ihnen, still zu schweigen, und Gedult zu haben. Und da sie zum andern- und drittenmal in noch grösserer Anzahl ihme anlagen, daß er doch dasjenige, was er mit Worten lehrete, auch in der That selbst zu beweisen nicht länger aufschieben möchte, antwortete er: Das Werck seye von grosser

Wichtigkeit, man müsse und könne dabey nichts übereilen.

46. Indessen versuchte Rokyzanus wider den Pabst, was er konnte, und bewarb sich auch um die Übereinstimmung der Griechischen Kirche: Dann als der Schluß des Florentinischen Synodi, in welchem die Böhmen aufs neue als Ketzer von der Kirche ausgeschlossen waren, publiciret wurde, so hielten die Stände Anno 1450. zu Prag einen Reichs-Tag, und die Geistlichkeit einen Synodum. Und da wurde auf Angeben des Rokyzani, und mit allgemeinem Beyfall der Stände sowohl, als der Geistlichen, auf die Griechische Kirche provocirt, und Gesandte mit Brieffen nach Constantinopel geschicket. Die Griechen höreten die Haupt-Lehr-Sätze von denen Gesandten an, und freueten sich über deren Übereinstimmung mit denen Ihrigen, bestättigten und stärckten sie durch Briefe in ihrem Glauben, mit Versprechen, daß sie ihnen ihre Kirchen-Diener ordiniren wollten. Da aber dieses eine allzulangsame Hoffnung zu seyn schiene, so munterte Rokyzanus die Seinigen wieder auf, und machte ihnen öffentlich Hoffnung zu einer bald erfolgenden Reformation; dann er sagte, indem er verschiedene Mißbräuche straffte: Wir halten uns nur noch bey dem Aeussern auf, es werden aber in kurzem Leute auftretten, welche die Wahrheit aus denen allertieffesten Gründen hervor suchen werden.

47. Da er nun also die gute Seelen bis in das siebende Jahr aufhielte, und sie ihn wieder um Rath fragten, sagte er: Er habe nun alles überleget, und halte

halte dafür, daß kein ander Mittel mehr könne erfunden werden, als daß man sich von denen Calixtinern sowohl, als von denen Papisten gänzlich absondere: Dann es sey allenthalben alles voller Greuel, und das Ubel unheilbar, ꝛc. Wohin auch der Rath des Lupacii gienge. Als sie sagten: So wollen wir uns dann absondern, wir wollen dich als unsern Anführer, Lehrer und Vatter erkennen, ehren, und dir folgen; so antwortete er: Ihr bietet mir ein schweres Ampt an; ihr seyd allzuverwegen; die Sache ist gar zu gefährlich, und dergleichen.

48. Indessen wurde Constantinopel von denen Türcken Anno 1453. erobert, und kamen ihrer Zween von denen zerstreueten Griechen nach Prag, woselbst sie von Rokyzano freundlich aufgenommen, und ihnen (nach langem Disputiren über der Religion) erlaubet wurde, Messe zu halten. Als man aber sahe, daß auch bey ihnen die Wahrheit des Glaubens mit Aberglauben verfälschet ware, so wurden die guten Eyferer noch mehr entzündet, indem sie wohl sahen, wen sie fliehen sollten, aber niemanden hatten, dem sie hätten folgen können.

49. Dannenhero giengen sie den Rokyzanum aufs neue an, und baten ihn um der Ehre GOttes willen, daß er sich doch ihrer Seelen und des verführten Volcks erbarmen, und sie in dieser grossen Gefahr ihres Heils nicht verlassen wollte. Der gute Mann aber, weilen er so viel Kräffte nicht hatte, seine obschon vergebliche Hoffnung zur Erz-Bischöfflichen Würde zu verläugnen, und mit dem Volck GOttes Schmach und Creutz zu erwählen, fienge

nun an über ihre Ungestümmigkeit zu schelten, und zu bitten, daß sie ihn zufrieden lassen, und sich selbst von ihm absondern möchten. Er wollte ihnen von dem König Georgio Podebradio, welcher, um die Crone zu erlangen, dem Pabst Gehorsam geschworen hatte, einen Ort verschaffen, allwo sie sicher wohnen, und GOtt mit reinem Gewissen dienen könnten.

50. Er verschaffte ihnen also einen District (Dictionem Liticensem) an denen an Schlesien gelegenen Gebürgen, wohin bald die obgenannte Burger von Prag, Studenten, Baccalaurei und Ministri, wie nicht weniger von andern Orten Edle und Unedle, Gelehrte und Ungelehrte, in nicht geringer Zahl, sich begaben, und in Lesung der Schrifft, Gebet und Wercken der Liebe sich übten. Sie hatten Lehrer aus dem Mittel der Calixtiner, welche den Aberglauben verliessen, und nach der Apostolischen Einfalt sich richteten. Unter denen war der Vornehmste Michael Bradazius, Pastor zu Zamberg, ein frommer, gottsfürchtiger Greiß. Diese nenneten sich alle untereinander mit dem unter Christen gemeinen, und denen Frommen so angenehmen Namen Brüder und Schwestern: Daher es auch gekommen, daß sie bis auf den heutigen Tag κατ' ἐξοχήν, die Böhmische Brüder, genennet worden sind. (*)

51.

(*) Im Jahr 1457. haben die rechtschaffenen Nachfolger des Huß zu Lhota, (welches Wort die Befreyung aus der Dienstbarkeit andeutet) nahe bey Richnon, eine Kirchen-Ordnung und Consistorium angerichtet. Unter die ersten Stiffter dieser vereinigten Brüderschafft wird gezehlet Gregorius Rzehorz, des Ko-

kyzan

51. Sie hatten zwar angefangen, sich Brüder des Gesetzes Christi zu nennen, um sich sowohl von denen Päbstlichen Orden (als der Franciscaner, Benedictiner, ꝛc.) zu unterscheiden, als auch auf dem Grund ihres Lehrmeisters Hussen zu beharren, der da lehrete: Daß das Gesetz Christi die streitende Kirche zu regieren genug seye. Als sie aber nachgehends sahen, daß man sie darüber verlästerte, ob wollten sie einen neuen Münchs-Orden stifften, so stunden sie davon ab, und nenneten sich die brüderlich vereinigte Gemeinden, oder die Gemeinschafft der Brüder, und das nicht übel: Dann gleichwie die Kirche ein Hauffen solcher von der Welt beruffenen Leute ist, welche sich durch die Gesetze einer gemeinschafftlichen Liebe zusammen verbunden, des Heils in Christo durch den Glauben theilhafftig zu werden; Also ist die Kirchliche Vereinigung (*Unitas Ecclesiastica*) ein Hauffe solcher Gemeinden, welche sich durch das Gesetz der gemeinschafftlichen Liebe zusammen verbunden, in dem gemeinen Heyl sich untereinander zu erbauen; Und dieses allerdings nach dem Sinn des Heiligen Geistes, welcher im 133. Psalm, Ephes. IV. und an andern Orten der Schrifft ausgedrucket ist.

52. Dem Satan mißfiel dieser nach den Gesetzen des Evangelii gemachte Anfang der Kirchen-Reformation gar sehr, deßwegen erregte er, dieselbige zu unterdrücken, ein neu- und grausames Wetter:

Fyzan Schwester-Sohn, insonderheit aber Michael Bradazius, Lehrer der Kirchen zu Zamberg.

Dann als der Ruff dieſer Sache hier und da ſich ausbreitete, ſo hetzten die Pfaffen das Volck allenthalben zum Haß wider ſie auf, und ſchryen: Erſticket, erſticket dieſen Funcken, daß er nicht in eine Flamme ausbreche, und (welches zu verwundern) Rokyzanus ſelbſt führte ſich feindſeelig wider ſie auf, und beſchuldigte ſie einer gottloſen Vermeſſenheit: Dann es fehlete an Leuten nicht, welche ſie bey dem Könige und Conſiſtorio unter mancherley Prätext angaben und beſchuldigten.

53. Demnach geſchahe es im Jahr 1461., als der Bruder Gregorius, mit etwelchen andern, die Seinigen zu Prag beſuchte, und ſie in einem gewiſſen Hauſe eine Zuſammenkunfft hielten, daß ſie verrathen und gefangen wurden, wobey ſich dieſes Merckwürdige zutrug, daß der Richter in der Stuben-Thür ſtehen bliebe, und ſie mit dieſen Worten aus der Schrifft anredete: Alle, die gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu, müſſen Verfolgung leiden: Dannenhero folget mir ins Gefängnuß, die ihr hier bey einander ſeyd. Dann er war ein ehrlicher Mann, der nicht übel von der Brüder Weſen urtheilete, aber um höhern Befehls willen nicht anders als alſo thun konnte.

54. Der König, welcher den Verleumdungen derer Widriggeſinneten glaubete, als ob die Brüder, nach dem Exempel der Taboriten, einen Aufſtand anzuſtifften ſuchten, befahl den Heiligen Mann Gregorium auf die Folter zu ſpannen. Er ſanck aber während derſelben zur Erden, entweder in eine tieffe Ohnmacht, oder in eine Entzückung, ſo daß er keine Schmerzen empfand, und weilen man ihn vor todt

hielte,

Ende des 10. Jahrhunderts, Ibn Haukal, Istachri, Ibn Serabadhbeh, Ibn Khordadhbeh, Ibn Wahab, Ibn Fakih, Ibn Rosteh, Ibn Hosein, Ibn Ali, Ibn Ahmed, Ibn Omar, Ibn Yakub, Ibn Ishak, Ibn Ibrahim, Ibn Mohammed, Ibn Nasr, Ibn Sahl, Ibn Kotaiba, Ibn Wadhih, Ibn Abi Yakub, Ibn Abi Ishak, Ibn Abi Ibrahim, Ibn Abi Mohammed, Ibn Abi Nasr, Ibn Abi Sahl, Ibn Abi Kotaiba, Ibn Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Yakub, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ishak, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Ibrahim, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Mohammed, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Nasr, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Sahl, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Kotaiba, Ibn Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Abi Wadhih, Ibn Abi

Neuhaus, Ende Januar 1888. Ich habe mich in Neuhaus, wo ich mich seit Ende Oktober 1887 aufhalte, sehr gut eingelebt. Ich habe mich mit den Leuten hier angefreundet und habe viele Bekannte gefunden. Ich habe mich auch

Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe. Ich freue mich sehr, daß ich unter deinen Kindern gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, wie wir das Gebot empfangen haben von dem Vater. Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als wollte ich dir ein neues Gebot schreiben, sondern das, welches wir haben von Anfang, daß wir einander lieben. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinen Geboten. Das ist das Gebot, wie ihr gehört habt von Anfang, daß ihr darin wandelt. Denn es sind viele Verführer in die Welt gekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist ein Verführer und ein Widerchrist. Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir gearbeitet haben, sondern daß wir den vollen Lohn empfangen. Wer nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause und grüßet ihn nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke. Ich habe euch viel zu schreiben, will aber nicht mit Papier und Tinte schreiben. Ich hoffe aber, ich werde zu euch kommen und mündlich mit euch reden, auf daß unsere Freude vollkommen sei. Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester. Amen.

Dieser Brief ist ein Trostbrief für die Gemeinde, die in großer Trübsal war. Sie hatte viele Verführer, die nicht bekannten, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Sie hatte viele Widersacher, die sie verfolgten. Sie hatte viele Feinde, die sie unterdrückten. Sie hatte viele Leiden, die sie ertragen mußte. Sie hatte viele Kreuze, die sie tragen mußte. Sie hatte viele Tränen, die sie weinen mußte. Sie hatte viele Seufzer, die sie seufzen mußte. Sie hatte viele Gebete, die sie beten mußte. Sie hatte viele Hoffnungen, die sie hoffen mußte. Sie hatte viele Glaubensübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Liebesübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Geduldsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Sanftmutsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Demutsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Gehorsamsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Selbstverleugnungsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Kreuzesübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Leidensübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Todesübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Auferstehungsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Himmelfahrtsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Pfingstübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Weihnachtsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Karfreitagsübungen, die sie üben mußte. Sie hatte viele Osters

Tannen-Ast hinter sich nach, welcher diese Fußstapfen wieder mit Schnee zufüllete, daß sie daran nicht erkannt würden, und man nichts sehen konnte, als den Fußtritt eines Bäuerleins, der ein Büschel Holz nachgeschleifft. Von dieser Wohnung in Höhlen wurden sie von denen Feinden zum Spott *Jamnici*, d. i. Leute, die sich in Klüfften aufhalten, genannt.

58. Es machten aber die Brüder unter sich eine gewisse Ordnung, und erwähleten sich Aeltesten durch Stimmen, welchen sie Gehorsam versprachen, und ihnen die Direction ihrer Sachen auftrugen. Auf dieser Anrathen berufften sie die Vornehmsten, aus der Zerstreuung durch Böhmen und Mähren, zusammen, hielten auf diesen Bergen so gar Synodos, und machten gewisse Gesetze, wie sie sich unter sich, und gegen andere, gegen Freunde und Feinde, auch gegen den König und alle Obrigkeiten, aufführen sollten, und dergleichen. Oefters ordneten sie vor sich und die Zerstreueten Gebet und Fasten an, und berathschlagten sich aus dem Worte GOttes, was zu einer vollkommenen Verbesserung und Reformation des Lebens und der Lehre möchte erforderlich seyn.

59. Ihre grösseste Sorge war, wo sie wieder Seelen-Hirten bekommen würden, wann diejenige, die sie jetzt hatten, abgiengen. Zu erwarten, bis Römische Geistliche, aus Liebe der Wahrheit, zu ihnen übergiengen, schien ihnen eine Sache von ungewisser Hoffnung zu seyn, und sie erinnerten sich, daß der Rokyzanus offt bezeuget hätte, es müsse alles aus dem Grund gebessert, und wieder hergestellet wer-

werden. Man müsse dahero eine eigene Ordination, oder Bestellung und Einweyhung zum Lehr-Ampt, unter sich aufrichten, vermöge der Macht, welche Christus der Kirchen gegeben hätte: So daß, so lange sie nun ordinirte Kirchen-Diener unter sich hätten, sollten dieselbige wieder andere, und so fortan diese wieder andere, die ihnen nachfolgen könnten, ordiniren. Dahin gienge nun freylich ihr Verlangen und ihre Willens-Meynung; sie waren aber bekümmert, ob auch diese Ordination gültig genug seyn möchte, wann ein Priester von dem andern, und nicht von einem Bischoff, ordinirt würde? Und wie sie solche Ordination, wann sie angefochten werden sollte, gegen die ihrige sowohl, als gegen andere defendiren wollten?

60. Endlich, nachdem sie sich etliche Jahre (über die Erwählung und Bestellung ihrer Seelsorger) mühsamlich berathschlaget, so kamen im Jahr 1467. die Vornehmsten aus ganz Böhmen und Mähren, bey 70. an der Zahl, (*) zusammen, und nachdem sie GOtt unter vielen Thränen angeflehet, daß Er anzeigen möchte, ob Ihm ihr Vorhaben gefalle, und ob es nun Zeit sey? So beschlossen sie den Willen GOttes durchs Loos zu prüfen. Sie erwähleten dannenhero durch Stimmen aus ihrem Mittel 9. Män-

(*) Dis geschahe in obgedachtem Dorff Lhota, nahe bey Richnon, bey einem, Namens Ducheck. Sie fiengen mit Gebet und Fasten an. Welche die Versammlung regiereten, wähleten 3. Männer, Gregorium, Kokyzani Verwandten, Procopium von Headeck, und Johannem Clenovium: Darnach noch Zwanzig, und unter diesen wieder Neune, daraus ihnen GOtt Prediger ausersehen möchte.

Männer, welche sie vor andern zu dem Ampt tüchtig erachteten, und gaben in die Hand eines Knaben, den sie in die Versammlung brachten, und welcher nicht wußte, was da vorgienge, 12. verschlossene Zettul, mit dem Befehl, dieselbige unter die 9. Männer auszutheilen. Es waren aber 9. von diesen Zeduln leer, und nur auf 3. war geschrieben: *Est*, oder es ist, nemlich der Wille GOttes, um dessen Offenbarung sie baten. Es hätte also geschehen können, daß alle Neun leere Zedul bekommen hätten, welches eine Anzeige seyn sollte, daß es der Wille GOttes nicht sey. Es geschahe aber, daß die 3. geschriebene Zedul alle in die Hände dreyer Männer aus ihnen kamen, namentlich des Matthiä Kunwaldi, eines ausnehmend frommen, Thomä Prelaucii, eines gelehrten, und Eliä Krenovii, eines besonders fleissigen Mannes.

61. Diese haben sie mit grossen Freuden, als ihnen von GOtt geschencket, angenommen, und sich ihrer Bestättigung oder Ordination halber aufs neue berathschlaget. Weilen sie nun wußten, daß an denen Gränzen von Böhmen und Mähren etliche Waldenser wären; so schickten sie den Michael Zamberg, mit noch zwey andern, an dieselbige ab, welche ihnen das Vorgegangene zu wissen thun, und sie um ihre dißfällige Meynung befragen sollten, damit sie also ihrem und anderer Gewissen in diesem Scrupel vor jetzt und in das zukünfftige zu rathen im Stande seyn möchten. Diese fanden ihren Bischoff Stephanum, welcher ihnen, mit Zuziehung des andern Bischoffs, und einiger Lehrer, ihren Ursprung, ihre Lehr-Sätze, und was sie bisher durch Italien

und

Wiedertäuffer Ursprung / Lehr / Leben / Secten / Rotten / Auffruhr / Thaten / Handlungen / Verfolgung / Außtreibung / Außrottung / Verbannung / Hinrichtung / Verbrennung / Ertränckung / Enthauptung / Ertödtung / Marter / Pein / Qual / Schmertzen / Angst / Noth / Trübsal / Jammer / Elend / Verderben / Verwüstung / Zerstörung / Verheerung / Verwirrung / Zerrüttung / Zerreissung / Zerspaltung / Zertrennung / Zertheilung / Zerstreuung / Zerschmetterung / Zerschlagung / Zerbrechung / Zerknirschung / Zerschellung / Zerschmeissung / Zerschindung / Zerfleischung / Zerhackung / Zerhauung / Zerstückung / Zerschneidung / Zerschnitzung / Zerschnetzung / Zerschrotung / Zerschrämung / Zerschrundung / Zerschrattung / Zerschrammung / Zerschrundung / Zerschrattung / Zerschrammung / Zerschrundung / Zerschrattung / Zerschramm

Papisten fiengen an, wider die guten Waldenser grausam zu wüten. Ihr Vorsteher oder Aeltister, Stephanus, wurde zu Wien verbrannt, die übrigen flohen hie und da hin, und viele kamen in die Marck, und von da nachgehends nach Mähren, sonderlich in die Stadt Fulneck.

63. Von diesem Umgang der Böhmischen Brüder mit denen Waldensern ist es gekommen, daß man sie nachdeme auch Waldenser genennet hat, welchen Namen sie aber niemahls haben leiden wollen, sondern mehrmahlen in öffentlichen Schrifften bezeuget, daß er ihnen aus Irrthum beygeleget werde. Und das sowohl um der Wahrheit, als Nothwendigkeit willen. Um der Wahrheit willen, weilen sie nicht von ihnen ihre Lehre entlehnet, noch den Grund ihrer Vereinigung durch sie geleget hatten, auch nicht durch sie reformirt worden waren, sondern vielmehr sie selbst, in Ansehung einiger bereits erwähnter und schädlicher Mängel, von ihnen reformirt oder gebessert zu werden verlangten. Um der Nothwendigkeit willen aber, weilen sie weißlich davor hielten, daß sie die öffentlich ergangene Obrigkeitliche Verordnungen wider die Waldenser nicht auf sich zu ziehen, sondern denenselbigen vielmehr zu entweichen hätten. Doch läugneten sie niemahls, daß sie die Macht, Kirchen-Diener zu ordiniren, und damit die äusserliche Succession, von denen Waldensern empfangen hätten; wiewohl sie auch dieses zuweilen, nach den Umständen der Zeit, mit Stillschweigen weislich vorbey giengen.

64. Es gefiele aber GOtt, daß auch die Böhmische Brüder denen Waldensern in der Verfolgung

Gustav Adolf, der Sieger, ist gefallen, aber sein Werk lebt fort. Sein Tod hat ihn nicht überrascht, er hat ihn vorausgesehen und vorausgesagt. Er hat ihn gesucht, er hat ihn gewollt. Er hat ihn gesucht, weil er wußte, daß sein Leben nicht mehr notwendig war, daß er sein Werk vollendet hatte, daß er nicht mehr lange leben würde. Er hat ihn gewollt, weil er wußte, daß sein Tod ihn unsterblich machen würde. Er hat ihn gesucht, weil er wußte, daß sein Tod ihn unsterblich machen würde. Er hat ihn gewollt, weil er wußte, daß sein Tod ihn unsterblich machen würde.

Janovii, der schon vor 100. Jahren gestorben war, erfüllet worden ist, daß ein unansehnliches Volck, ohne Schwerdt und äusserliche Macht, aufstehen würde, welches die Feinde der Wahrheit nicht würden überwältigen können.

65. Dann es folgte dem Georgio der Uladislaus aus Pohlen, ein gar sanfftmüthiger Fürst, unter welchem es würde ruhiger hergegangen seyn, wann ihn nicht die Widersacher, obschon lange vergebens, so aufgehetzet hätten. Dann ob er schon bald in dem andern Jahr seiner Regierung, Anno 1472. geschehen ließ, daß Edicta verfaßt wurden, sie zu vertilgen; so hat er doch dieselbige, nachdeme er die Vertheidigung der Brüder empfangen, und von ihnen gebetten worden, daß er sie als getreue und ruhige Unterthanen, (*) welche nichts suchten, als GOtt, ihrem König, und allen Menschen zum Guten gefällig zu leben, in ihrem Vatterland dulten möchte, (**) alsobald wieder aufgehoben; welches

(*) Anno 1481. wurden zwar die Brüder miteinander vom König Matthia aus Mähren vertrieben; dahero sie sich in die Moldau verfügten, woselbst der sonst grausame Woiwod Stephan sie gütig aufnahm: Nach zwey Jahren aber ertheilte auch Matthias, nachdem er bessern Bericht von diesen ehrlichen Leuten eingezogen, ihnen wiederum völlige Freyheit, in ihr Land zurück zu kehren.

(**) Die Brüder rühreten durch ihren gottseligen und anständlichen Wandel viele Herzen, so gar, daß auch viele von Grafen und Baronen in ihre Gemeinschafft traten, und ihnen auf ihren Gütern Platz zu ihren Versammlungen verstatteten, weilen die Kirchen, auf Königliche Ver-

welches er hernach noch etlichemal gethan hat, bis auf das Jahr 1508., allwo sie ihm einen dergleichen blutigen Befehl, mit seinem grossen Unwillen, ausgepreßt, (*) jedoch aber den Effect nicht erreichet haben, den sie suchten. Unter andern Anhetzern war auch der Bohuslaus von Lobkowitz, (**) Baron

Verordnung, denen Calixtinern gelassen worden. Darum vermehrten sie sich allenthalben.

Ums Jahr 1500. waren in Böhmen und Mähren schon beynahe über 200. Kirchen, welche sich zur Einigkeit der **Böhmischen Brüder** bekannten, aber mit deren Zuwachs wuchs auch die Verfolgung: Dann die Feinde brachten es endlich durch ihre unermüdete verläumderische Vorstellungen dahin, daß **Uladislaus** Anno 1502. die Kirchen verschliessen, die Brüder verjagen, und allen Zugang zu Ehren-Aemptern abschneiden ließ.

(*) Im Jahr 1508. brachte der Varadiensische Bischoff durch sein ungestümmes Anhalten endlich ein Decret heraus, wodurch die Brüder des Landes verwiesen worden, dieser aber starb bald hernach eines sehr schmerzlichen Todes. Weilen nun annebst noch verschiedene andere Verfolger theils ein plötzliches, theils Jammer-volles Ende nahmen, so entstund das Sprichwort: Wo einem verdreußt zu leben, so mache er sich nur an die **Picarder**, (†) er wird gewiß kein Jahr mehr leben.

(†) **Picarder** wurden die Böhmische Brüder, wie ehemahls die **Waldenser** in Franckreich, Spotts-weise genennet. Entweder von der Landschafft **Picardie**, dahin sich **Petrus Waldus** in der Verfolgung retirirte, und einen grossen Anhang bekam; oder von gewissen Ketzern, welche also genennet worden nach ihrem Vorgeher **Picardo**, der den Irrthum der **Adamiten**, nackend zu gehen, wieder aufwärmete.

(**) Dieser **Lobkowitz** starb Anno 1510., und erlebte also

die

von Hassenstein, ein trefflicher Redner und Poët seiner Zeit,

die noch grössere Reformation Lutheri nicht. Der König **Uladislaus**, ob er wohl sonst ein gütiger Herr war, mußte doch, auf ungestümmes Anhalten seiner Gemahlin und der Bischöffe, unter welchen der Hungarische Bischoff von Groß-Waradein, **Johann Boseck**, war, ein scharffes Edict wider die sogenannten **Picarden** ausgehen lassen. Dann die Königin gieng eben hernach mit dem so unglücklichen König **Ludewig** schwanger, und die Bischöffe prophezeyeten ihr eine unglückliche Entbindung, wo sie nicht die Ketzer wegschaffen ließ. Der König, als die Bischöffe in seiner Gegenwart das Mandat schrieben, fiel auf seine Knie, und bat GOtt mit Thränen alle Schuld solcher Blut-dürstigen Anschläge ab, und wünschte, daß GOtt selbst die Vollstreckung hindern möchte. Die Königin blieb hernach selbsten zu Prag in den Geburts-Schmerzen, und das unzeitige Kind mußte ihr Anno 1506. den 1. Julii aus dem Leib geschnitten werden. Die andern Verfolger wurden auch von GOtt gestrafft. Die Brüder wurden also hin und wieder verjagt, gefangen, verbrannt, und sonst erschröcklich gemartert. Sie schrieben eine Apologie an den König, welche beym *Frebero* in Scriptor. Bohem. fol. 238. seqq. stehet, und vierzehen Articul in sich hält, thaten Rechenschafft ihres Glaubens, und lehnten die Calumnien ihrer Feinde von sich abe. Worauf der König das scharffe Edict gemildert. Im Jahr 1510. wurde zu Cuttenberg ein Reichs-Tag gehalten, da der Bischoff von Waradein, als Königlicher Legat, mit den Ständen sowohl ab una als utraque das wider die Picarden ergangene Königliche Edict erneuerte, und darob zu halten verordnete. Die Brüder fasteten und beteten, und hielten ihre Prediger heimlich, da hingegen ihre Feinde frohlockten. Sie sturben aber alle in ihrer Verfolgungs-Wuth eines kläglichen Todes. Doch wurde ein Burger zu Cuttenberg um der Religion willen 1511. verbrannt. *Dubravius* lib. 32. f. 262.

Ordnung, Gesetz und Recht, Gericht und Urtheil, Gnad und Barmherzigkeit, Gut und Böse, Tugend und Laster, Gott und Teufel, Himmel und Hölle, Seligkeit und Verdammniß, Leben und Tod, Ehre und Schande, Lob und Spott, Freud und Leid, Lust und Unlust, Wohlfahrt und Unfahrt, Gewinn und Verlust, Reichthum und Armuth, Glück und Unglück, Wohlstand und Unstand, Ruhe und Unruhe, Friede und Unfriede, Einigkeit und Zwietracht, Liebe und Haß, Freundschaft und Feindschaft, Treue und Untreue, Wahrheit und Lügen, Recht und Unrecht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gehorsam und Ungehorsam, Zucht und Unzucht, Keuschheit und Unkeuschheit, Ehre und Unehre, Scham und Unscham, Tugend und Untugend, Sitte und Unsitte, Ehrbarkeit und Unehrbarkeit, Ehrlichkeit und Unehrlichkeit, Redlichkeit und Unredlichkeit, Treue und Untreue, Glaube und Unglaube, Hoffnung und Verzweiflung, Vertrauen und Mißtrauen, Gedeihen und Verderben, Nutz und Schaden, Frucht und Unfrucht, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, Segen und Fluch, Gesundheit und Krankheit

Wort, Wille und Befehl, Gesetz und Recht, Gnade und Ungnade, Leben und Tod, Wohl und Weh, Glück und Unglück, Heil und Unheil, Ehre und Schande, Lust und Unlust, Freude und Leid, Gut und Blut, Land und Leute, Hab und Gut, Alles und Jedes, Alles in Allem, Alles in Jedem, Alles in Allen, Alles in Einem, Alles in Keinem, Alles in Nichts, Nichts in Alles, Alles in Nichts und Nichts in Alles, Alles in Nichts und Nichts in Alles, Alles in Nichts und

Schwarzwaldhaus, das Bauernhaus, das Wohnhaus, das Gasthaus, das Schulhaus, das Pfarrhaus, das Rathaus, das Armenhaus, das Spinnhaus, das Zuchthaus, das Irrenhaus, das Siechenhaus, das Krankenhaus, das Waisenhaus, das Gesellenhaus, das Bürger

zu seyn: Dann es würden erstlich diejenige, bey welchen der Ruff von denen Picarden erschollen, damit sich keineswegs befriedigen lassen; sodann würde er auch mit dergleichen Recommendation solcher jedermänniglich verhaßten Leute nichts anders ausrichten, als daß seine Schrifften durch Päbstliche Gewalt denen Leuten aus den Händen gerissen werden dürfften, von welchen man doch glaubte, daß sie einen Saamen der wahren Frömmigkeit in sich enthielten, der wieder aufkeimenden Religion viel aufhülffen, und gleichwohlen von jedermann frey gelesen würden. Gleichwie nun durch sein Gutachten oder Zeugnuß sie weder angesehener, noch besser gemachet werden könnten; so achte er rathsamer zu seyn, daß er sich selbsten, zu der Kirche Besten, conservire. Indessen sollten sie, die Brüder, wie sie angefangen hätten, fortfahren, die reinere Kirche und das Reich Christi nach ihrer Art fortzupflanzen.

71. Nichts destoweniger gab der Erasmus denen Brüdern ein gedoppeltes Zeuanuß. Und zwar erstlich zufälliger Weise in seiner Vorrede über das Neue Testament; hernach aber, als er dem Lästerer der Brüder, dem Johann Schlecht, öffentlich antwortete. In seiner Vorrede über das Neue Testament redet er also:

„Derjenige ist mir ein wahrer Theologus, welcher nicht durch Kunst und gezwungene Vernunfft-„Schlüsse, sondern mit grosser Bewegung des Ge„müths, mit seinen Gebärden und Augen, und mit „seinem ganzen Leben lehret, daß die irrdische Dinge „einem Christen verächtliche Dinge seyen; daß man „sich nicht auf den Schutz der Welt, sondern ganz

„alleine

Schlesien, Mähren, Böhmen, Ungarn, Polen, Lithauen, Preussen, Curland, Livland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Brabant, Flandern, Frankreich, Spanien, Portugall, Italien, Sicilien, Sardinien, Corsica, Malta, Griechenland, Türkey, Egypten, Barbarey, Abyssinien, Nubien, Guinea, Ober- und Nieder-Aethiopien, Arabien, Persien, Indien, Tartarey, China, Japan, Amerika, Mexico, Peru, Brasilien, Canada, Florida, Virginien, Pensylvanien, Neu-England, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Neu-Yorck, Neu-Jersey, Maryland, Carolina, Georgien, Neu-Spanien, Neu-Mexico, Californien, Neu-Granada, Terra Firma, Guiana, Paraguay, Chili, Buenos Ayres, Tucuman, Patagonien, Terra del Fuego, Magellanische Meerenge, Cap Horn, Neu-Holland, Neu-Seeland, Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Irrland, Neu-Hannover, Neu-Caledonien, Neue Hebriden, Neu-Cornwallis, Neu-Georgien, Neue Shetlandische Inseln, Neue Orcadische Inseln, Sandwichs-Land, Neu-Süd-Wallis, Neu-Süd-Schottland, Neu-Süd-Orcadien, Neu-Süd-Shetland, Neu-Süd-Britannien, Neu-Süd-Sandwichs-Land, Neu-Süd-Georgien

„einfältige Weisheit (diese Göttliche Thorheit, 1. „Cor. I. ℣. 25.) so viele wahre Christen, und eine „solche Menge vortrefflicher Märtyrer oder Blut-„Zeugen, aufgestellet habe. Diese, sage ich, dem „Ansehen nach ungelehrte Philosophie hat die höch-„ste Häupter der Welt, so viele Königreiche und „Völcker ihren Gesetzen unterthan gemacht, welches „keine Macht derer Tyrannen, und keine Gelehrtheit „derer Welt-Weisen hat thun können. Ich gebe „endlich zu, daß ein wahrer Theologus von diesen „gelehrten Dingen unter den Vollkommenen reden „könne; aber damit soll sich das niedrige, einfältige „Häufflein der Christen trösten, daß die Apostel, und „andere, solche Subtilitäten oder hohe Dinge ge-„wißlich nicht gelehret haben, falls sie auch dieselbe „(welches aber andere ausmachen mögen) gewußt „und eingesehen haben sollten.

72. Dem Schlecht aber, der von denen Brü-dern übel schrieb, antwortete Erasmus (als wollte er ihren Advocaten agiren) also:

„Daß die Brüder sich selbst Lehrer erwählen, ist „der Gewohnheit derer Alten nicht entgegen: Dann „so wurde St. Nicolaus und so auch St. Am-„brosius erwählet. Daß sie Unstudirte und Unge-„lehrte wählen, ist wohl zu entschuldigen, weilen die „Frömmigkeit ihres Wandels den Mangel der Ge-„lehrsamkeit ersetzet. Daß sie sich unter einander „Brüder und Schwestern nennen, sehe ich nicht, „warum es unrecht sey, und wollte GOtt! daß diese „gemeinschafftliche Liebes-Benennung unter denen „Christen verbleiben möchte. Daß sie denen Pre-„digern nicht so viel glauben, als der Heil. Schrifft,

„das

Ein Rosstäuscher kam in eine Stadt, wo er sich
Pferde kaufen wollte. Da sah er einen Bauer, der
ein Pferd hatte, das ihm gefiel. Er ging zu ihm und
fragte, ob er das Pferd verkaufen wolle. Der Bauer
sagte: Ja, wenn er es gut bezahlt bekäme. Der Rosstäuscher
sagte: Er wolle es gut bezahlen, wenn es
gut wäre. Der Bauer sagte: Es wäre gut, es hätte
nur einen Fehler, es wäre blind. Der Rosstäuscher
sagte: Blind wäre nicht gut, aber er wolle es doch
kaufen, wenn es nicht zu teuer wäre. Der Bauer
sagte: Er wolle es für 100 Thaler geben. Der Rosstäuscher
sagte: Das wäre zu viel, er wolle nicht
mehr als 50 Thaler geben. Der Bauer sagte: Er
wolle es für 50 Thaler geben, wenn er es gleich
mitnehmen könne. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu weit wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht weit, es wäre nur
bis in den Stall. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu schwer wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht schwer, es wäre
nur ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu groß wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht groß, es wäre nur
ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu alt wäre. Der
Bauer sagte: Es wäre nicht alt, es wäre nur 3
Jahre alt. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu jung wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht jung, es wäre
schon 4 Jahre alt. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu dumm wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht dumm, es wäre
nur ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu klug wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht klug, es wäre nur
ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu gut wäre. Der
Bauer sagte: Es wäre nicht gut, es wäre nur ein
Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es gleich
mitnehmen, wenn es nicht zu schlecht wäre. Der
Bauer sagte: Es wäre nicht schlecht, es wäre nur
ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu krank wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht krank, es wäre
nur ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu gesund wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht gesund, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu schön wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht schön, es wäre
nur ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu hässlich wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht hässlich, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu teuer wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht teuer, es wäre nur
ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu billig wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht billig, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu schnell wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht schnell, es wäre
nur ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu langsam wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht langsam, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu faul wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht faul, es wäre nur
ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu fleißig wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht fleißig, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu klug wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht klug, es wäre nur
ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu dumm wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht dumm, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es gleich mitnehmen, wenn es nicht zu gut wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht gut, es wäre nur
ein Pferd. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle es
gleich mitnehmen, wenn es nicht zu schlecht wäre.
Der Bauer sagte: Es wäre nicht schlecht, es wäre
nur ein Fohlen. Der Rosstäuscher sagte: Er wolle
es

Ferdinand der Dritte, und Ferdinand der Vierdte, Gebrüder, Römische Könige, Hungarn und Böheim, Erzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Grafen zu Tyrol, Gefürstete Grafen zu Habspurg, Pfirt und Kyburg, Marggrafen des Heil. Römischen Reichs zu Burgau, Ober- und Nieder-Lausnitz, Landgrafen in Elsaß, Herren auf der Windischen Marck, Portenau und Salins, Unsere Gnade zuvor, Ehrsame, Liebe Getreue. Nachdem Wir Unsere Kayserliche Commissarien, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Ludwig Graf zu Nassau, Catzenelnbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Beilstein, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Adolph Freyherrn zu Wolmerode, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Gerhard Reichs-Vicekanzlern, Freyherrn zu Mayenfels, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Wilhelm Freyherrn von Wolkenstein und Rodenegg, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Christoph Freyherrn von Stadion, Thannhausen und Warthausen, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Philipp Wolfgang Freyherrn von Mayern, Hohenstein, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Christoph Freyherrn von Bartenstein, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Friedrich Freyherrn von Seilern und Aspang, Unsern Rath und Lieben Getreuen, Johann Wilhelm Freyherrn von Wurmbrand, Stuppach

Ritter Hanß Jacob von Landau / Obrister Feldt-Hauptmann / Ritter Hanß Jacob Wirtz / Obrister Feldt-Zeugmeister / Ritter Hanß Jacob Reich / Obrister Feldt-Wachtmeister / Ritter Hanß Jacob Segesser / Obrister Feldt-Quartiermeister / Ritter Hanß Jacob Sonnenberg / Obrister Feldt-Profoß / Ritter Hanß Jacob Ruman / Obrister Feldt-Schultheiß / Ritter Hanß Jacob Hallwyl / Obrister Feldt-Herold / Ritter Hanß Jacob Stockar / Obrister Feldt-Trompeter / Ritter Hanß Jacob Pfyffer / Obrister Feldt-Pfeiffer / Ritter Hanß Jacob Schwytzer / Obrister Feldt-Trommenschläger

Ehe-Sachen / Ehe-Gelübde / Ehe-Scheidungen / Ehe-Bruch / Ehe-Verlöbnüsse / Ehe-Stiftungen / Ehe-Gerichte / Ehe-Recht / Ehe-Gesetze / Ehe-Pflichten / Ehe-Leute / Ehe-Weiber / Ehe-Männer / Ehe-Kinder / Ehe-Frauen / Ehe-Gemahl / Ehe-Gemahlin / Ehe-Bette / Ehe-Lager / Ehe-Bruch / Ehe-Hurerey / Ehe-Ehebrecher / Ehe-Ehebrecherin / Ehe-Hurer / Ehe-Hure / Ehe-Kebsweiber / Ehe-Kebsmänner / Ehe-Kebsen

Bundesgenossen, Herzog Ulrich von Württemberg, Pfalzgraf Friedrich, Kurfürst, Markgraf Casimir von Brandenburg, Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Wilhelm von Baiern, Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg, Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog Albrecht von Mecklenburg, Herzog Johann von Cleve, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, Graf Ludwig von Löwenstein, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, Graf Ulrich von Montfort, Graf Wilhelm von Fürstenberg, Graf Ludwig von Helfenstein, Graf Wilhelm von Tübingen, Graf Ludwig von Sulz, Graf Hugo von Werdenberg, Graf Wilhelm von Zimmern, Graf Ludwig von Eberstein, Graf Wilhelm von Nassau, Graf Johann von Nassau, Graf Wilhelm von Sayn, Graf Wilhelm von Isenburg, Graf Philipp von Hanau, Graf Reinhard von Hanau, Graf Philipp von Solms, Graf Philipp von Waldeck, Graf Wilhelm von Neuenahr, Graf Wilhelm von Moers, Graf Johann von Ostfriesland, Graf Edzard von Ostfriesland, Graf Enno von Ostfriesland, Graf Christoph von Oldenburg, Graf Johann von Oldenburg, Graf Anton von Oldenburg, Graf Johann von Hoya, Graf Jobst von Hoya, Graf Erich von Hoya, Graf Otto von Hoya, Graf Heinrich von Hoya, Graf Johann von Diepholz, Graf Wilhelm von Diepholz, Graf Nicolaus von Diepholz, Graf Otto von Diepholz, Graf Johann von Rietberg, Graf Arnold von Bentheim, Graf Conrad von Bentheim, Graf Arnold von Steinfurt, Graf Conrad von Steinfurt, Graf Johann von Steinfurt, Graf Arnold von Tecklenburg, Graf Conrad von Tecklenburg, Graf Johann von Tecklenburg, Graf Otto von Tecklenburg, Graf Heinrich von Tecklenburg, Graf Johann von Limburg, Graf Simon von Lippe, Graf Bernhard von Lippe, Graf Hermann von Lippe, Graf Otto von Lippe, Graf Simon von Lippe, Graf Johann

Rechnung, Rechnung, Rechnung,

Bezirke Kaplitz, Krumau, Budweis, Wittingau, Neuhaus, Tabor, Bechin, Pisek, Strakonitz, Prachatitz, Wodnian, Tauß, Klattau, Horschowitz, Sobieslau, Neubydschow, Deutschbrod, Pilgram, Iglau, Humpolec, Polna, Kamenitz, Trebitsch, Neumarkt, Saar, Gross-Meseritsch, Bistritz, Zwittau, Mährisch-Trübau, Leitomischl, Landskron, Hohenmauth, Chrudim, Skutsch, Policzka, Königgrätz, Jaromer, Nachod, Trautenau, Braunau, Hohenelbe, Arnau, Starkenbach, Gablonz, Reichenberg, Friedland, Tetschen, Bensen, Leitmeritz, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Saaz, Podersam, Laun, Kaaden, Elbogen, Karlsbad, Falkenau, Eger, Tepl, Petschau, Luditz, Mies, Pilsen, Rokitzan, Beraun, Schlan, Rakonitz, Kladno, Laun, Kralup, Melnik, Jungbunzlau, Mlada Boleslau, Neubydschow, Nimburg, Brandeis, Bodenbach

Regiment. Und in seinem Brief an die Brüder setzt er unter andern auch dieses: Sehr viele haben bey uns das Joch des Antichrists abgeworffen, welche aber das Joch Christi auf sich zu nehmen sich gleichwohl weigern. Ich glaube, daß zu dieser Zeit in der Welt ihr allein seyd, bey welchen, nebst der wahren Lehre, auch eine reine, nützliche und heilsame Zucht getrieben wird. Ich habe eure Bekanntnuß gelesen, die ihr mir zugeschickt habt, und bin mit grosser Freude erfüllet worden, als ich ein so grosses Licht der Wahrheit und eine solche Ordnung und Lauterkeit in allen Stücken bey euch wahrgenommen. In Wahrheit, die Gnade GOttes ist bey euch reichlich gewesen, daß ihr eine so reine Lehre, und solche Nachfolger derselbigen habt, welche fleißig besorgt seyn, daß die Zucht in die Kirche wieder eingeführet werde. Gewiß, wir schämen uns nicht wenig, wann wir unsere Kirche mit der eurigen vergleichen, ꝛc. In einem offentlichen Buch aber, wider den Laxomum heraus gegeben, schreibet er also: Diejenige Weise ist die beste, welche die Brüder halten, so man Picarder nennet, welche beynahe ganz allein in der Welt, nebst der Reinigkeit der Lehre, auch die Ubung der Zucht Christi behalten haben. Welches Lob ihnen beyzulegen, und den HErrn, der also in ihnen würcket, zu preisen, die Sache selbst uns nöthiget, obgleich diese Brüder von einigen verkehrten Gelehrten verachtet werden.

30. Es schrieben dazumahl noch zwey andere Theo-

Theologi, der Fabricius Capito, und Johannes Calvinus, der Französischen, und zu Straßburg damahls befindlichen Ecclanten-Gemeine Lehrer. Der Erste schreibt unter andern: Das Buch von eurem Glauben, welches die Ordnung der Kirchen enthält, ist uns sehr angenehm gewesen, und habe ich zu unserer Zeit nichts vollkommeners gesehen, sintemahlen es, nebst einem gründlichen Glaubens-Bekanntnuß, und dem wahren Gebrauch der Sacramenten, eine heilige Zucht und wachsame Seelen-Sorge der Hirten anzeiget. Des Calvini Brief aber stehet in dem Volumine seiner Briefe, unter dem Titul: *Ad Pastorem Bohemum*, worinnen er also setzet: Ich gratulire euren Gemeinden von Herzen, daß ihnen der HErr, nebst der Reinigkeit der Lehre, noch so viel herrliche Güter geschencket hat: Dann es ist nicht geringe zu achten, daß sie solche Hirten haben, von denen sie regieret und in Ordnung gehalten werden; daß sie wohl eingerichtet, und mit der vortrefflichsten Zucht versehen sind, welche wir mit Recht das beste und einige Band, zur Erhaltung des Gehorsams, nennen dörffen. Dann wir erfahren mit grosser Betrübnuß, was sie vermöge, indem wir darnach verlangen, und auf keine Weise darzu kommen können. NB. Diese Sache macht, daß ich offt ganz kleinmüthig werde, und meinen Beruff nicht recht abwarten kan. Ja ich würde endlich ganz desperiren, wann ich nicht dächte, daß die Erbauung der Kirche ein Werck des HErrn sey, welches Er durch seine Krafft ausführen

führen wird, ob uns schon alle Mittel dazu abgiengen. Es ist aber eine grosse und seltene Gnade, durch ein so nöthiges Hülffs-Mittel unterstützet zu werden. Und dahero werde unsere Gemeinden alsdann erst vor recht gegründet halten, wann sie durch solches Gelencke (der Zucht und Ordnung) verbunden und zusammengefüget seyn werden, ꝛc. Es ist hernach durch Göttliche Fügung geschehen, daß dieser unvergleichliche Mann zum Dienst der Gemeine nach Genebe beruffen worden, allwo selbsten er, Welt-bekandter massen, eine solche Ordnung errichtet hat.

81. Im Jahr 1542. haben die Brüder aus Böhmen von neuem, und zwar das letztemal, an den Lutherum nicht sowohl eine Gesandschafft geschicket, als einen freundschafftlichen Besuch abgeleget: Dann es ist selbst der Ober-Aeltiste von der Brüderschafft, Johannes Augusta, mit dem Georgio Israel aus denen Dienern, und dem Joachimo Prostiborio aus dem Adel, nach Wittenberg gereiset, um zu sehen, was endlich von Annehmung der Kirchen-Zucht, nach welcher die Straßburgischen Theologi ein so grosses Verlangen bezeuget, bey denen Evangelischen Gemeinden möchte zu hoffen seyn. Sie wurden freundlich aufgenommen, und erzehlen, wie die Hussitische Gemeinden durch Böhmen und Mähren nach und nach zum Lutherthum (wie man es zu nennen pfleget) übergiengen, und zwar die Lehre des Evangelii annähmen, in ihrem Leben aber nicht besser würden. Das bringe nun unsern Kirchen nicht kleinen Schaden, deren Zucht und Ordnung doch Lutherus mit denen Seinigen selbsten angerüh-

gerühmet hatte, sintemahlen die Frey-Geister sagten, daß sie das reine Evangelium anderswo haben könnten, ohne sich dem Joch der Zucht zu unterwerffen, womit sie verursachten, daß nicht nur niemand mehr sich zu uns thue, sondern auch verschiedene zurück giengen. Ob sie dann meyneten, daß ein solcher Mißbrauch des Evangelii zu dulten sey? Luthers antwortete ihnen in Gegenwart aller versammleten Theologorum: Das Pabstthum habe nicht anders können zerstöret werden, als damit, daß man das ganze Joch des Aberglaubens und den Gewissens-Zwang umgestürzet: Da man aber jetzo die Welt grad im Gegentheil sündigen sehe; so erkenne er, daß diesem Ubel nothwendiger Weise vorgebeuget, und die Kirchen-Zucht wieder hergestellet werden müsse. Man würde die Sache mit allem Ernst überlegen, so bald man nur dazu würde kommen können: Dann der Pabst mache wieder aufs neue alles unruhig, durch die Hoffnung eines neuen Concilii, ꝛc.

Die Brüder sagten: (gleichwie sie solches schon Anno 1523. an Lutherum geschrieben hatten) Sie könnten sich von ihren Sachen unmöglich etwas gutes vorstellen, so lange sie sähen, daß man auf ihren Schulen und Academien so viel um das Wissen, und so wenig um das Gewissen besorgt sey, und baten, daß man doch reiflich nachdencken möchte, wie die Gefahr abzuwenden sey, so in diesem Stück in die Kirche einreissen könnte, ꝛc.

Als sie aber nach einem fast zwey-wochigen sehr vertrauten Umgang mit Luthero, und denen übrigen

Theologis, nachdeme sie von allen Dingen sich unterredet, von Wittenberg wieder abreisen wollten, wurden sie von Luthero zu Gast geladen, da er, in Gegenwart vieler Professorum selbiger Universität, Abschied von ihnen nahm, und der ganzen Brüderschafft, zur Versicherung einer heiligen Gemeinschafft, die rechte Hand reichte, sagende: Seyd ihr Apostel der Böhmen, ich und die Meinigen wollen Apostel der Teutschen seyn; treiber ihr das Werck Christi bey euch, wie sich euch dazu die Gelegenheiten ereignen werden; wir wollen es auch thun, wie sichs bey uns wird thun lassen.

82. Nach etlichen Monaten, in eben demselbigen Jahr, schrieb Lutherus an den obbenannten Johann Augusta unter andern also: Ferner ermahne ich euch in dem HErrn, daß ihr mit uns bis ans Ende beharret in der Gemeinschafft des Geistes und der Lehre, wie ihr angefangen habt, und streitet mit uns durchs Wort und Gebet wider die Pforten der Höllen, ꝛc. Grüsse ehrerbietig alle Brüder in dem HErrn. Postridie Francisci Anno 1542.

Also ist der großmüthige Lutherus, ohnerachtet des vielen Anlauffs der Brüder, wegen Wiedereinführung der Kirchen-Zucht und des Christlichen Wandels, gleichwohlen ihnen nicht gehässig worden, sondern in der Liebe zu ihnen bis ans Ende verharret, und hat seine Hochachtung vor sie und diese Sache nicht nur gegen sie allein, sondern auch gegen andere bezeuget: Gleichwie dann Lasitius ansehnliche Zeugen anführet, die aus Lutheri Mund gehöret haben,

den, daß er gesagt: Es sind von der Apostel Zeiten her keine Leute aufgestanden, deren Gemeine denen Apostolischen Lehren und Gebräuchen näher gekommen, als die Böhmischen Brüder. Ferner: Und wann gleich diese Brüder uns in der Reinigkeit der Lehre nicht übertreffen; (indem alle Glaubens-Articuln von uns lauter und rein aus dem Worte GOttes gelehret werden) So übertreffen sie uns doch weit mit ihrer ordentlichen Kirchen-Zucht, womit sie ihre Gemeinden im Seegen regieren, und in diesem Stück lobwürdiger, als wir sind, welches wir ihnen, um der Ehre GOttes, und um der Wahrheit willen eingestehen müssen, indeme unser Teutsches Volck unter das Joch der Kirchen-Zucht sich noch nicht beugen will.

83. Es ist ganz ausser Zweiffel, daß dieser grosse Mann den (*) Schaden des ersten Fehlers wohl

(*) Luthero war offt nicht recht wohl bey der Sache, und erkannte, daß eine genauere Zucht und Ordnung in der Kirche Christi nöthig seye. Um der Unbekehrten und Einfältigen willen, spricht er, muß man lesen, singen und predigen, schreiben, ꝛc. Diese Weise müssen wir also gehen lassen, daß sie öffentlich in den Kirchen für allem Volck gehalten werde, darunter viel (heut zu Tag die meisten) sind, die noch nicht glauben, oder Christen seyn, sondern das mehrere Theil da stehet und gaffet, daß sie auch etwas neues sehen, gerade als wann wir mitten unter Türcken und Heyden auf einem freyen Platz oder Feld GOttes-Dienst hielten: Dann hier ist noch keine verordnete und gewisse Versammlung, darinn man könne nach dem Evangelio die Christen regieren, sondern es ist eine offenn-

eingesehen, und eine Besserung gewünschet habe: Da er aber durch andere Kriege mit so vielen erschröcklichen Greueln zerstreuet worden; so hat er nicht allenthalben helffen können, wie ihn dann viele aufrichtige Männer damit entschuldigen, und darunter

offentliche Reitzung zum Glauben und Christenthum. Darauf setzet er: Die dritte Weise, so die rechte Art der Evangelischen Ordnung haben sollte, müßte nicht so öffentlich auf dem Platz geschehen, unter allerley Volck; sondern diejenige, so mit Ernst Christen seyn wollten, und das Evangelium mit Hand und Mund bekennen, müßten mit Namen sich einzeichnen, und etwa in einem Haus allein sich versammlen zum Gebet, zum Lesen, Tauffen, das Sacrament zu empfahen, und andere Christliche Wercke zu üben. In dieser Ordnung könnte man die, so sich nicht Christlich hielten, kennen, straffen, bessern, ausstossen, oder in den Bann thun, nach der Regel Christi, Matth. XVIII. v. 15. 16. 17. 18. Hie könnte man auch eine gemeine Allmosen den Christen auflegen, die man willigklich gäbe und austheilte unter die Armen, nach dem Exempel St. Pauli, 2. Cor. IX. Kurz: Wann man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen zu seyn begehrten, die Ordnung und Weisen wären bald gemacht: Aber ich kan und mag noch nicht eine solche Gemeine oder Versammlung ordnen oder anrichten. Dann ich habe noch nicht Leute und Personen darzu, so sehe ich auch nicht viel, die darzu dringen. Kommts aber, daß ichs thun muß, und darzu gedrungen werde, daß ichs aus gutem Gewissen nicht lassen kan, so will ich das Meine gerne darzu thun, und das Beste, so ich vermag, helffen. Tom. 3. Altenb. fol. 468. b. Damit man auch nicht meyne, der liebe Mann habe sich etwa darinn übereilet, daß er einmal also geredet, so sollen wir wissen, daß er solche seine Gedancken nochmal wiederholet. Tom. 4. Altenb. fol. 465. b.

ter auch unser Lasitius. Siehe oben §. 77. Es ist auch gewiß, daß er eine mehrere Vollkommenheit gewünschet, gehoffet, von GOtt erbetten, und seinen Nachfolgern anbefohlen, obschon diese Hoffnung bis hieher noch unerfüllet bleibet. Dann als er 3. Jahr und 4. Monat nach seinen letzten Handlungen mit denen Brüdern gestorben war, so entstunden alsobald (wie der *Chronologus Buchholcerus* schreibet) zwey Kriege, erstlich der *Theologorum*, und dann auch Bürgerliche Kriege der Evangelischen unter sich selbst. Ach! dahin hats die Theorie oder das bloße Wissen der Evangelischen Lehre, ohne die Beobachtung der Zucht, gebracht! NB. Wollte GOtt, die Böhmischen Brüder wären falsche Propheten gewesen, da sie gleich von Anfang der Teutschen Reformation, auch selbst in ihrem ersten Schreiben an Lutherum, Anno 1523., und hernach öfters dergleichen Ausgang vorher sagten: Dann es nahm in Schulen und Kirchen das Wissen mehr, als die Liebe und Erbauung überhand, wider die Apostolische Ermahnung, 1. Cor. XIII. v. 1. 2., so, daß nicht zu helffen war, was auch hierinnfalls Bucerus, Melanchton, Hemming, Saubert, Arndt, Johann Valentin Andreä, und etliche andere rechtschaffene Männer, aus Göttlichem Trieb, thun mochten: Nicht, daß ihre heilige Arbeit gar umsonst, sondern nur nicht hinlänglich genug gewesen, die allgemeine Feuers-Brunst der Zänckereyen, und Verunehrung Göttlicher Dinge, zu tilgen. GOtt besser es, sollte es auch durch diese seine allgemeine Straffe und Züchtigungen seyn! (*) 84.

(*) *Ein gottseeliger, gewissenhaffter, redlicher Historicus unserer*

84. Wieder auf die Brüder zu kommen, so ist auch die Verfolgung zu bemercken, welche sie nach geen-

unserer Zeiten leget davon folgendes Zeugnuß ab: „Es „ist der selige Lutherus, der in seinem Leben alle Hände „voll mit der Reinigkeit der Lehre zu thun hatte, darüber „hingestorben, und hat seinen Nachfolgern auch was „nützlich- und nöthiges in der Kirch zu stifften überlassen. „Allein die höchst-nöthige Disciplin und der rechte End-„zweck der ganzen Reformation ist hangen geblieben, „und mit Lutheri Tod weggestorben. Dann da kam der „Schmalcaldische Krieg darzwischen, und die Theologi „bekümmerten sich wenig um die Zucht, und ein gottseli-„ges Leben, sondern geriethen in die kläglichste Zäncke-„reyen. Auf Universitäten schärffte man jungen Leuten „Wort-Distinctiones und Formularen ein, und setzte „darinnen den Kern des reinen Lutherthums, ohne sich „zu bemühen, junge Leute zu der wahren Gottseligkeit zu „führen. Und da dann vollends die Scholastische Phi-„losophie in die Theologie, und diese in jene eingekleidet „war, vergaß man der Heiligen Schrifft und der Grund-„Sprachen gar darüber, dergestalt, daß Leute, die auf „Universitäten in der Wort-Klauberey grosse Männer „worden, in dem Verstand der Heiligen Schrifft, und „Ausübung der Himmlischen Lehren und Lebens-Regeln „die kleinsten Kinder blieben. **Bucerus / Melanch-„thon / Hemming / Saubert der Aeltere / Johann „Arnd / Johann Valentin Andreä / Meyfartus /** „und andere, haben sowohl von dem Verderb der Kir-„chen-Zucht überhaupt, als auch von dem kläglichen Zu-„stand der Universitäten insonderheit, sich ihre Hälse fast „heisrig geschrien, aber damit verdienet, daß sie fast dar-„über verketzert, und für keine rechtglaubige Theologen „angesehen worden, damit man ja auf ihre wohlgegrün-„dete Erinnerungen nichts passete. Von den Böhmi-„schen Brüdern aber konnte man nicht läugnen, daß sie

„Lus

geendigtem Schmalcaldischen Teutschen Krieg in Böhmen erleiden müssen: Dann als im Jahr 1544. der Pabst den König in Franckreich mit dem König in Spanien, so damahls Kayser Carl der Fünffte war, unter andern zu dem Ende wieder vereinigte, daß sie beyderseits ihre Waffen gegen die Lutheraner kehren sollten, so geschahe es, daß nicht lange darauf in Franckreich die Waldenser in der Provinz Narbonne ausgerottet, und in Teutschland von dem Kayser wider die Protestanten gleich nach Luthers Tod Krieg geführet worden, der in dem nachfolgenden Jahre mit Niederlage der letztern sich geendiget hat. Weilen nun die Böhmen dem Kayser wider den Chur-Fürsten in Sachsen zu dienen, und Hülff zu leisten verweigert hatten; so wurden sie von Ferdinando (*) zur Straf gezogen, und etliche der

Vor-

Lutherus gelobet, und für Brüder gehalten: Damit man aber ja nicht ihre Kirchen-Zucht annehmen, und auch von ihnen beschämen lassen dürffte, hat man sie der Lehre wegen dennoch verdächtig, einige von ihnen zu Fanatiquen und Schwärmern gemachet, und gesaget: Daß zwar diejenigen, die Lutherus angenommen, leidlich wären, es wären aber unter ihnen viele Spaltungen, und sonderheitlich taugten die Grubenheimer nichts, (die doch wohl in der That die ernstlichsten waren) die andern aber hätten sich in Polen zu den Calvinisten geschlagen. Und damit ward auf einmal alles Gute, das man an ihnen gefunden, und von ihnen angenommen gehabt hätte, zu Boden getreten. Salig in seiner vollständigen Historie der Augspurgischen Confession 2. Theil, 6. Buch, 3. Capitel.

(*) Ferdinandus, der wegen erwähnter Ursache den Böhmen ohnedem nicht günstig war, wurde von denen Mißgün-

Vornehmsten zum Theil in Gefängnusse geworffen, und zum Theil mit Landes-Verweisung oder Confiscation

günstigen noch mehr entflammet, und ließ die Kirchen der Brüder verschliessen. Der Baron **Ernst Kraizius** ließ die Sinige zu Boleslau, zwar eigenmächtig, wieder eröffnen, wurde aber deßwegen eingezogen, und mußte das Leben verwürckt haben; Erstarb zwar, ehe man das Urtheil an ihme vollzog, doch nahme man den Erben eines der besten Güter. Denen Lehrern, welche wiederum unzugängliche Klüffte und verborgene Schlupffwinckel aufsuchten, spührte man auf vielerley Weise nach. **Paulus Bossang**, ein Diaconus, wurde ertappet, und gefänglich eingeführet; dieser, da er einsmals Gott inständig angeflehet, ihme nach seinem Wohlgefallen einen Weg zur Freyheit zu eröffnen, und darauf einschlieff, sahe im Traum einen Mann von Ehrwürdigem Ansehen, welcher ihme ein Eisen zeigte, so aus der Wand hervor ragte. **Bossang** erwachte, nahm das Eisen, und machte, vermittelst desselben, das Loch des Fensters im Kercker so weit, daß er dardurch schlupffen konnte, entschlieff aber wiederum für Mattigkeit über der Arbeit; da er dann abermahls im Schlaff erinnert wurde: Es seye Zeit zu eilen, wann er denen sich bald einstellenden Peinigern entrinnen wollte. Demnach ließ er sich in den Graben hinab, fand die Thüren des Königlichen Garten und Schlosses offen stehen, wie mans ihme vorhero gesaget. Von hier begab er sich auf den Marckt, da er sich in eine Kram-Bude etwas verbarg, und abermal in Schlaff verfiel, wurde jedoch auch wiederum erwecket und gestärcket, indem es ihm vorkam, als sagte eben der venerable Mann zu ihm: **Was verweilest du hier? Weist du nicht, daß man die aus dem Gefängnuß Entrunnene verfolget?** Auf diese Warnung sorgte er besser vor seine Sicherheit, gieng in Preussen, und starb daselbst Anno 1551.

Georg

fication der Güter angesehen. Insbesondere aber wütete er wider die Brüder, und befahl, ihre Kirchen zu schliessen, und ihre Lehrer gefangen zu nehmen. Der Erste unter denen Gefangenen war der Ober-Aeltiste, Johannes Augusta, (*) mit seinem Helfer, Jacob Bilek, weilen man sie im Verdacht einer heimlichen Verständnüß, oder gar einer Verrätherey mit Luthero hatte, als ob er durch seine Reise nach Wittenberg intendiret hätte, dahin zu arbeiten, daß wann der Kayser Carl aus Teutschland, und der König Ferdinand aus Böhmen verjaget worden,

---

Georg Israel wurde ebenfalls gefangen, und sollte tausend Gulden für seine Freyheit zahlen. Seine gewesene Zuhörer und Freunde erboten sich großmüthig, dis Geld für ihn auszulegen: Er aber wegerte sich noch edelmüthiger, es anzunehmen. „Es ist mir genug, sagte er, „daß ich einmal und vollkömmlich durch das Blut meines Heylandes JEsu Christi frey erkaufet bin, und ich „bedarff nicht, daß ich zum zweytenmal durch menschlis„ches Silber und Gold erlöset werde. Behaltet demnach euer Geld, welches euch in bevorstehender Landes„Verweisung wird zum nothwendigen Zehr-Pfenning „dienen müssen. Indessen befreyete ihn GOtt durch eine wunderbare Beschickung. Dann er gieng bey hellem lichten Tag mitten durch die Wächter in dem Habit eines Schreibers, die Feder hinter dem Ohr, Dinte und Papier in der Hand habende. Er entrann glücklich, und verfügte sich in Pohlen.

(*) Johannes Augusta mußte ein sehr hartes Gefängniß ausstehen. Er bekam kein Wasser, aber Brod genug, und wurde über dem zum öfftern gegeisselt und sonst gemartert. Bey welchem allem er sich so standhafft und Christ-ritterlich verhalten, daß auch die Inndrunst seines durchdringenden Gebets endlich den Scharpfrichter selbst überzeuget, und zur Bekehrung gebracht hat.

Digitized by Google

den, der Chur-Fürst von Sachsen König in Böhmen werden möchte. Sie wurden dahero zu dreyenmalen auf das grausamste gefoltert, und da man keine Spur einiges Verbrechens, (indem es eine blosse Lästerung war) und so auch keine Ursache des Todes an ihnen finden konnte, so wurden sie ganze 16. Jahr, bis zum Tod Ferdinandi, im Gefängnuß gelassen, und erst Anno 1564., den 25. Julii, wiederum auf freyen Fuß gestellet. (*)

§5.

(*) Als die Kirchen der Brüder Anno 1547. versiegelt waren, ließ der Baron **Ernst Kraiczius** von Kraigk zu Jungen-Punzel seine Kirch mit Gewalt wieder eröffnen, worüber ihm König **Ferdinand** das Leben absprach. Weilen aber der Baron darüber wegstarb, nahm der König seinen Erben Brandeiß weg. Die Brüder supplicirten beym König, der eben zu Augspurg war, und hernach beym Kayser selbst, aber sie erhielten nichts, sondern es wurden vielmehr dreyzehen Personen zu Lutomisl arretiret, und die übrigen kriegten Befehl, entweder vor Weynachten das Land zu räumen, oder sich zu den Papisten oder Calixtinern zu schlagen, oder nach einer vorgeschriebenen Formul zu widerruffen. Die Brüder erweckten sich unter einander bey so betrübten Zeiten kräfftig aus GOttes Wort, machten sich bereit zu allem Creutz und Leiden, beteten für ihre Obrigkeit, und das übrige befohlen sie GOtt. Selbst ein Päpstischer Priester applicirte in einer Predigt zu Bidsov die Worte Christi, Matth. V. v. 3. Joh. XVI. v. 2. auf die Brüder, und hielte sie für wahre Jünger Christi, konnte auch zu keinem Widerruf gezwungen werden. Endlich kam ein Königlich Edict heraus, daß alle Picarden binnen 42. Tagen ihre Güter verkauffen, und das Land räumen sollten. Die Baronnen und Edelleute kunnten zwar ihre Unterthanen wohl schützen: Die übrigen aber schickten zwey Prediger,

Jos

85. Ein Theil der zerstreueten Hirten mit der Heerde kamen in Preussen, und wurden von dem Herzog Alberto gnädig aufgenommen, (*) ihnen

F auch

Johann Girkius und Adamum Baccalaureus, an den Herzog Albert in Preussen, ihm ihre Noth zu klagen, der ihnen vorher schon sein Land zur Wohnung angebotten, und durch Wilhelm Krzinek, Baron von Rohov, der auch daselbst Schutz suchte, von den Verfolgungen Nachricht bekommen. Da zogen Anno 1548. den 15. Junii aus Brandeiß, Turnov, Bidsov, Chlumz, Litomisl und andern Orten, etliche hundert Personen, Schwangere und Säugende, aus. Etliche blieben im verborgen, etliche zerstreueten sich hier und dar. In Mähren wurden noch Predigten gehalten, doch nicht ohne Gefahr und Dräuen. Vierhundert Personen langten, den 25. Junii, mit ihren Predigern, Matthias Aquila/ Urban Hermon/ Johann Coritanio, und Matthia Paterculo, in Groß-Polen zu Posen, Curnis, Cosmin und Samotulien an. Die andern giengen in Preussen. Wiewohl jene gar bald wiederum ihren Abzug aus Groß-Polen nehmen mußten. Dann so freundlich sie von dem Castelan zu Posen, und Cron-Feld-Herrn in Groß-Polen, Graf von Gorka, nebst andern Grossen, aufgenommen wurden; so bald mußten sie das Land wieder räumen. Dann Benedict Isbinski, Bischoff zu Posen, schrie und hielte beym König Sigismund Augustus so lang an, bis sie in diesem Jahr, den 4. Augusti, durch ein Königlich Edict von Cracau an alle Obrigkeiten aus ganz Polen verjaget wurden. Wie sie dann auch den 24. Augusti, nicht ohne zuruckgelassenen guten Geruch ihrer Lehre und gottseligen Lebens bey denen Innwohnern, aus- und ihren Brüdern in Preussen nachzogen. Hartknoch in der Preußischen Kirchen-Historie.

(*) Es giengen ihrer bey 500. auf einmal aus, unter Anführ-

auch die Städte Guizina, Dubrauno, Soldavia, Gardia, sich daselbst niederzulassen, angewiesen. Es ist davon ein merckwürdiger Brief des Antonii

führung ihres Aeltesten, **Matthiä Syon**: Nachdem sie denen Nachstellungen im Schwarzwalde entwischet, gelangten sie an in Posnan, Curnic und Szamotuli. **Andres**, Graf von Gorka, Castellan zu Posnam, und Reichs-Feld-Herr, nahm sie gütig auf, und erlaubte ihnen daselbst öffentlich ihren GOttes-Dienst zu halten. Aber nach zehen Wochen wurden sie durch ein Edict des Königs in Polen hinaus getrieben, da sie sich dann nach Preussen begaben, und daselbst durch den damahls berühmten Theologum, **Paul Speratum**, die Freyheit, ihren GOttes-Dienst zu halten, solenniter erhielten. In diesem Ort der Zuflucht haben sie unter Brandenburgischen Schutz bis Anno 1574. gelebet. Als die Böhmische Brüder nach Preussen kamen, hatten sie ihre Feinde bey Herzog Albrecht wegen ihrer Lehre verdächtig gemacht, als wann sie nicht Lutherisch genug wäre. Dahero ließ der Herzog ihre Prediger, **Johann Szerny / Matth. Stregicius / Georg Israel / Urban Hermon / Matthias Aquila / Matthia Czervenka / Johann Girk / Adam Szturum**, und **Nicol. Beytesium**, den 27. und 28. Dec. zu Königsberg durch D. **Melchior Isinder**, M. **Friederich Staphylus**, **Johann Funccius**, und **Johann Tacelius**, seinen Hof-Prediger, examiniren, und weilen ihre gedruckte Confeßion mit der Augspurgischen überein kam, so entstunde auch eine brüderliche Verbindung, und der Herzog ließ ihnen Anno 1549. den 13. Jan. eine Kirche zu Quidzini oder Marienwerder eingeben, und den 19. Martii ein Diploma darüber ausfertigen, daß sie, als Augspurgische Confeßions-Verwandte, einerley Bürger-Recht mit andern Unterthanen haben sollten, ob sie gleich bey ihrer eigenen Kirchen-Disciplin blieben. **Regenvolscius** klaget, daß **Staphylus** in

tonii Bodenstein, Lutherischen Predigers zu Guizina, da der mehreste Theil der Vertriebenen hingekommen, an den D. Brencium, der sich dazumahl auch, als ein Exulant, zu Basel aufhielt, vorhanden, den Lastrius L. V. ganz eingerücket hat, und worinnen unter andern also gesaget wird: „Diese Jünger sind aus der Zahl der Brüder, die vor einem „Jahr Böhmen, ihr Vatterland, ausgestossen, und

in das Herzogliche Diplomta einige Worte eingerücket, durch deren Mißverstand und üble Deutung man die Freyheit der Böhmischen Brüder hernach zu krancken gesucht. Sie hätten aber doch, nach dem rechten Verstand deselben, Friede und Freyheit unter dem Herzoglichen Schutz erhalten. Es mußten auch die Brüder gleich nach ihrer Ankunfft die betrübte Osiandristischen Strittigkeiten erleben, die ihnen dann wohl freylich keinen grossen Appetit zu einer genauern Verbindung ihrer Herzen mit den Lutheranern machen konnten. Der Herzog Albrecht ließ ihre Senioren, **Matthias Czerwenka** und **Joh. Laurentius**, zu sich kommen, und fragete sie um ihr Gutachten. Diese aber antworteten: Sie hätten an dergleichen Theologischen Strittigkeiten ein herzliches Mißfallen. Eine solche wichtige Strittigkeit müßte nicht von der ganzen Kirche, die durch böse Exempel leicht geärgert würde, geführet, sondern in einer Synode von gelehrten, bescheidenen, frommen und erfahrnen Männern entschieden werden, und wer dann den Geistern der Propheten sich nicht unterwerffen, sich seines Irrthums nicht überführen lassen, sondern hartnäckig bey seiner Meynung verbleiben wollte, wider solchen müßte man den Bind-Schlüssel gebrauchen. So hätte es die erste Kirche gehalten, und so hielten sie es auch. Sie disputirten indessen doch selbsten, auf Begehren des Herzogs, mit Osiandern, den sie aber von seiner Meynung nicht abzubringen vermochten. Regenvolscius.

„Preussen aufgenommen hat. Ihr Glaubens-Bekänntniß ist zu Wittenberg herausgegeben, und „mit dem Urtheil und Zeugniß des seeligen Luthers, „unsers Vatters und Lehrmeisters, begleitet und angepriesen worden. Ausser dem, daß ihre Lehre mit „unserer übereinkommt, haben sie noch einige besondere Dinge, welche bey uns nicht ohne getringe Gewissens-Qual desideriret werden, nemlich: Eine „solche wachsame Seelen-Sorge, daß ich nichts „vortrefflichers je gesehen habe; So herrliche Übungen der GOttseeligkeit und der Busse, sowohl zu „Hause als in der Kirche; Eine solche äusserliche „Anständigkeit der Sitten, eine solche Gerechtigkeit, „einen solchen wahren Gebrauch des Fastens, Wachens, der Arbeit und des Gebets; Solche Brüderliche Ermahnungen, eigene Gerichte und Kirchen-Zucht, ꝛc. daß sie billig von uns herwundert „werden, und ich weiß nicht, ob Preussen jemahls „bessere Leute aufnehmen könnte. M. Bucerus, ein „Mann von grossem Verstand, scheuet sich nicht, sie „in seinen Schrifften allen Gemeinen in der ganzen „Christenheit vorzuziehen, ihnen das zuzueignen, „was er sonst keinen andern zugeeignet hat, und sie „allen Frommen zum Exempel der Nachfolge anzurühmen und vorzustellen. Eben dieses haben auch „andere grosse Männer, Lutherus, Capito und „Calvinus gethan. Und gewiß, wann irgend Gemeinden sind, worinnen eine recht Apostolische Zucht „und Ernsthaftigkeit zu finden, und in welchen alles „nach dem Exempel der heiligsten Märtyrer eingerichtet ist, so sind es gewiß diese Gemeinden der „Brüder. Und ich urtheile, es seye dieses heilige

„Volck

„Volck von GOtt selbsten hieher geschicket worden, „daß durch dasselbige andere aufgewecket würden, „besser und reiffischer zu überlegen, wie denen vielen „Mängeln und Gebrechen in unsern Kirchen möchte „abzuhelffen seyn. Es ist eine betrübte Sache, das „Evangelium GOttes der Welt zu verkündigen nur „zum Zeugnuß über sie, ꝛc. Gegeben den 15. Sep„tember, 1542.

86. Also hat Preussen dazumahl dieser Gäste halber sich gratuliret. Es äusserte sich aber zu der Zeit noch ein anders Merckmahl der Göttlichen Vorsorge vor seine Kirche, daß nemlich eben diese Vertriebene auf ihrer Durchreise durch Groß-Pohlen unvermerckter Dingen den Saamen des Evangelii ausgestreuet haben. Dann da sie aus ihrem Vatterland ausgehen sollten, und nicht wußten, wohin sie sich besser, als zu denen Pohlen, deren Sprach sie verstunden, wenden sollten; so versammelten sie sich an einem gewissen Ort an denen Schlesischen Gräntzen, und von da zogen sie in einem Hauffen von etwa 900. Seelen, und mehr dann 120. Wagen, aus, und haben nicht nur in Schlesien, sondern auch in Pohlen selbst, ob es gleich dem Pabstthum noch gantz ergeben war, mehr Gunst, als Feindschafft genossen: Indem Graf Andreas von Gorka, Lands-Hauptmann von Groß-Pohlen, nicht nur erlaubte, daß sie in den Vor-Städten zu Posen beherberget wurden, sondern sie auch selbst in seine eigene Erb-Güter, Samotuli und Kurnick, ꝛc. eingeladen. Sie hätten sich ihme auch als Unterthanen ergeben, wann nicht bald, auf Anhalten der Päbstlichen Clerisey, ein Königlicher Befehl wider sie aus-

gebracht, und sie aus Pohlen wären getrieben worden. Darauf sind sie weiter nach Preussen gegangen; doch blieb in denen Gemüthern der Pohlen ein nicht geringes Verlangen nach ihnen zurücke.

87. Dann weilen sie einige Lehrer bey sich hatten, und ihre heilige Ubungen mit Singen, Beten, Lesen und Predigen ohne Hinderung verrichteten, zu solchem GOttes-Dienst aber aus Neugierigkeit (wie dann das menschliche Herz darzu geneigt ist) auch von andern ein grosser Zulauff war; so konnte es nicht anders seyn, als daß GOtt mehr, denn einer Lydia, dabey das Herz öffnete. Und als in dem folgenden Jahr der Aeltiste, Matthias Syonius, (*) denen

(*) Dieser Matthias Syonius gieng, sich an einer Krancheit curiren zu lassen, zuruck nach Bojnan oder Posen, nicht ohne GOttes sonderbare Schickung, damit der in Groß-Pohlen ausgestreuete Saamen nicht zu grund gienge. Da lehrte dieser theure Mann GOttes zu Mitternacht mit grossem Segen. Und obwohl dieser zu Damhrowen Anno 1591. dieses Zeitliche gesegnete; so ersetzeten doch seine Stelle der vortreffliche Georg Israel und Johannes Coeyranius, welche von Quido zu sich offtmal nach Posznam verfügten, und die neugegründete Kirche ferner erbaueten. Ob sie nun wohl alles sehr heimlich hielten, auch so gar, damit die Stimmen der Singenden nicht gehöret würden, die Fenster und andere Oeffnungen mit Feder-Polstern bedecket und verstopfet, so kam doch dem Bischoff Jobinski etwas von ihren Versammlungen zu Ohren, der sich seinen Eyfer so weit tragen ließ, daß er dem Georg Israel durch vierzig Meuchelmörder nachstellen ließ: Jedoch GOtt beschützte dieses Mann; die Augen der Nachstellet waren verblendet, daß sie ihn immer unter einer andern Gestalt erblickten.

denen Seinigen nach Preussen folgete, wegen Unpäßlichkeit aber in Posen sich aufhalten mußte, geschahe es, daß, aus Gelegenheit verschiedener Zusammenkünffte und Gespräche, nicht wenige von der Bürgerschafft und dem Adel sich zu denen Brüdern schlugen, und von ihnen einen Lehrer sich ausbaten.

88. Es wurde ihnen dahero der aus dem Gefängnuß zu Prag (*) wunderbarlich erlöfete, und von denen Seinigen nach Pohlen geschickte Georgius Israel, (**) ein Mann von einem recht Apostoli-

 schen

(*) Besiehe hievon die Anmerckung bey dem vier und achtzigsten §.

(**) Als sich dieser Georg Israel auf der Reiß befande, und bey Thoren über die gefrorne Weichsel gehen wollte, gieng das Eyß loß, und er wurde in höchster Lebens-Gefahr mit fortgetrieben, da er zugleich gutes Muths den 142. Psalmen sang. Das am Ufer stehende Volck rieff ihm voll Verwunderung zu: Zu uns her! Zu uns her! Das ist eben, antwortete Georg Israel, mein Vorhaben, weil doch niemand von euch zu mir kommt. GOtt halff ihm auch aus dieser Gefahr, daß er endlich unbeschädigt das Land erreichete. Als er zu Poßnan angelanget, war seine vornehmste Sorge, sich des geistlichen Zustands der Heerde, welche er weiden sollte, zu erkundigen. Er fand verschiedene Neubekehrte aus dem Adel des Landes, deren die Vornehmsten **Jankovius**, **Joh. Tomicius**, **Thomas Virichaczovius**, **Jacob Cassinovius**. Drey Gebrüder, **Bucovienzii**, **Martinus Roznovius**, und **Johann à Lasco**, Canonicus in Gnesen, welche er ferner mit Nutzen unterrichtete und stärckte. Neben diesen hielten sich auch zu der Gemeine verschiedenes Frauenzimmer von vornehmen Stande, und unter diesen Catharina Ostrorogia, eine schon be-

schen Geist, gegeben, welcher auch das Evangelium Christi mit solchem Segen fortpflanzete, daß er innerhalb 6. Jahren die meisten vom Adel, und darunter die Grafen von Gorka, Ostrorog und Lebczno, zur Erkanntnuß der Wahrheit gebracht, und beyna-

he

bejahrte und nie vertheyrathet gewesene Schwester Stanislai und Jacobi, der Grafen von Ostrorog, nebst der eignen Gemahlin des Grafen Jacobi Ostrorog. Dieser Letztere war denen Brüdern nicht günstig. Da nun ein anderer Feind der Wahrheit ihn einsten noch mehr anhetzte, und unter andern sagte: Eine Frau, die sich wieder ihres Mannes Willen zu der Versammlung dieser Ketzer hielte, wäre werth, daß man sie mit Prügeln daraus triebe; ergrieff er eine Peitsche, sagte im Grimm: Ich will es sogleich mit meiner versuchen, und sie heraus jagen. Dieses Vorhabens trat er rasend in die Versammlung, wo eben Matthias Czeruenka die Rede in der Gemeine that, und den Georg Israel neben sich hatte. Dieser redete den erhoßten und doch schon in Verwirrung gesetzten Grafen voller Krafft an: Der Herr sehe sich wieder, und nehme jenen Platz. Der Graf in seinem Gemüthe gedunket, war ganz verändert, that ohne die geringste Widerrede, was ihm der Mann Gottes zumuthete, erwartete das Ende dieses Gottes-Dienstes, wurde glaubig, und stiffitete sein in der Vorstadt zu Posznan gelegenes Haus zu denen heiligen Versammlungen der Brüder. Er bekandte nachgehends: Es habe bey Erblickung dieser Gott-ergebenen Versammlung sein Gemüth eine solche Ehrfurcht eingenommen, daß wenn man ihm befohlen hätte, sich unter einer Banck oder einem Tisch zu verkriechen, er nicht hätte widerstreben können. Es sey ihm gewesen, als stünde er vor dem Richter-Stuhl GOttes. Die Kirche hatte bis ins Jahr 1168. in welchem er entschlieff, einen treuen Beförderer, Freund und Beschützer an ihm.

he (nach der Rechnung des Päbstlichen Abgesandtens Vergerii, der sie besichtiget hatte,) 40. gepflanzeten Gemeinen mit solcher Treue und Redlichkeit vorgestanden ist, daß, als zu eben dieser Zeit die Herren und Geistliche in Klein-Polen ihre Reformatores aus der Schweiz erhielten, und dahero ihre neue Gemeinen nach der Schweizerischen Confession nenneten, sie bey jenen sich Raths zu erholen, und ihre Vereinigung zu suchen begunnten.

89. Dieses gefiel dem schon zum Arianismo sich neigenden D. Lismanino nicht, dahero wurde Anno 1556. auf die Theologos zu Zürch und Genf provocirt, und dadurch die Sache der Brüder nicht nur in der Schweiz, sondern auch, durch des Vergerii Eifer, in Teutschland und in Italien in eine neue Bewegung gebracht. Die Schweizer lobten auch das Vorhaben wegen der Vereinigung, sonderlich der Kirchen-Zucht halber. Es sind in gewisser Hand viele an die Polen damahls geschriebene Briefe, aus welchen ein und anders hier zu allegiren nicht undienlich seyn wird. Johannes Calvinus schrieb also: „Von eurer Übereinstimmung mit denen Waldensern hoffe ich alles Gute; nicht nur, weil Gott die „heilige Gemeinschafft der Glieder Christi allezeit zu „segnen pfleget, sondern auch, weil ich glaube, daß „eurem gemachten Anfang die Erfahrung der Waldensischen Brüder, welche der Herr schon lang „geübet hat, nicht wenig zu statten kommen wird. „Derowegen habt ihr euch alle dahin fleißig zu bemühen, daß diese gottselige Vereinigung der Gemüther mehr und mehr zu Stande komme.

90. Wolffgang Musculus aber, ein Theolo-

gus zu Bern, schreibet: „Insonderheit verehren wir „den wunderbaren Rath GOttes, daß Er vor etli„chen Jahren die aus Böhmen vertriebene Brüder, „die man Waldenser nennet, zu euch hat kommen „lassen, auf daß sie euren Gemeinen zur Erkanntnuß „und Fortpflanzung der Wahrheit behülfflich wä„ren. Solches war zwar die Meynung dererjeni„gen nicht, welche sie aus ihrer Heimath vertrieben „hatten, und ich glaube, daß sie selbst den Rath „GOttes darunter nicht erkannt haben: Aber derje„nige, welcher die Weisen dieser Welt in ihren „Rath-Schlägen zu Thoren macht und verblendet, „hat durch dieses Mittel denen Anfängen eurer Kir„che nicht wenig aufhelffen wollen. Und kurz hier„auf fähret er fort: „Ich gratulire euren Gemeinen, „daß ihr euch mit denen Waldensern habt vereini„gen wollen: Dann ich hoffe, daß weniger Uneinig„keit unter euch entstehen, oder wann auch einige „entstünde, dieselbe doch ehender wieder beygeleget „werden könne, sintemahl ihr alsdann nach einem „gewissen Grund der Lehre im Lehren übereinkom„men könnet. Und wiederum: Ich glaube, daß „ihr sehr weißlich gethan habt, daß ihr diejenige „Form der Lehre habt angenommen, die so einfältig, „und der Heiligen Schrifft so gemäß ist, daß auch „die unter sich sonst dissentirende Kirchen allesammt „dieselbige würdig erkannt haben, sie in offentlichem „Druck in Teutschland bekandt zu machen.

91. Des Petri Martyris, eines damahligen Straßburgischen Theologi, Urtheil ist ebenfalls gar schön, wann er schreibet: „Ausser dem rathe ich, „daß die Kirchen-Zucht in euren Gemeinen, so viel,

„als

„als sich nur immer wird thun lassen, allerdings ein-
„gehöret werde: Dann wann solches im Anfang
„nicht geschiehet, da die Leute vor Begierde zum
„Evangelio noch brennen, so wird es hernach, wann
„sie erkaltet, nicht leichter geschehen können. Daß
„aber ohne dieselbige alle Arbeit vergebens sey, das
„zeiget uns das Exempel vieler Gemeinen, welche,
„da sie in ihren ersten Grundlegungen dieses heilsa-
„me Joch nicht haben aufnehmen wollen, hernach-
„mahls, so viel Leben und Wandel betrifft, durch
„keine Regeln mehr haben können in Ordnung ge-
„bracht werden: Wodurch, leider! geschichet, daß
„alles so schwach und unstandhafftig ist, und alles
„allenthalben den Untergang drohet. NB. Es ist al-
„so ein grosser Schade, und derer Gemeinen gewis-
„ses Verderben, wann ihnen das Gelencke der Zucht
„fehlet, und kan von denenjenigen, welche dieselbige
„nicht haben, oder verachten, oder nicht darum be-
„kümmert seyn, nicht gesagt werden, daß sie das
„Evangelium wahrhafftig und gründlich treiben.
„Gewiß, sie wird in dem Evangelio und in denen
„Brieffen der Apostel mit solchem Ernst und Fleiß
„anbefohlen, daß man sie vor eines der Haupt-Stü-
„cke der Christlichen Religion halten muß. Und
„scheinet also das Evangelium von denenjenigen ne-
„gligiret zu werden, welche dieses herrliche Stück
„davon auslassen.

92. Zanchius (welcher damahls ein Collega des Petri Martyris zu Straßburg war) schreibet un-
ter andern: „Seyd auf das allersorgfältigste dahin
„bedacht, daß mit der Verkündigung des Worts
„auch zugleich die Kirchen-Zucht in euren Gemein-

„den

„den wieder hergestellet werde: Dann wie viel Un-
„heil in unsern Kirchen und in ganz Teutschland schon
„längst daher entstanden, und noch von Tag zu Tag
„erwachse, daß uns diese Zucht fehlet, erfahren wir
„täglich mit Schaden. In Wahrheit, es werden
„gerechte Straffen über diejenige ergehen, welche die
„Wiedereinführung derselbigen hindern. (*)

93. Als nun aber, aller dieser Ermahnungen und Rathschläge ohngeachtet, gleichwohlen einige noch die Sache hinderten; so haben etliche der Vornehmsten in Groß-Polen, (unter welchen ein Palatin und zwey Grafen, Jacobus de Ostrorog, und Raphael de Leszno, waren,) um alle Sachen der Brüder recht zu erforschen, eine Reise zu denenselbigen gethan, eben da sie mitten in Mähren einen Synodum halten wollten. Sie kamen den 24. Augusti zu ihnen mit Freuden, und erzehlten ihnen öffentlich das Vornehmste, was von ihnen gesaget würde, von ihrer Gast-Freyheit und besondern Frömmigkeit, ꝛc. Es waren damahls beysammen mehr dann 200. Geistliche, und eine grosse Anzahl der Kirchen-Vorsteher, der Freyherren und des Adels. Es wurden 15. Diener des Worts, 6. Mitälteſten, und 2. Bischöffe,

(*) Dieses schrieb Zanchius an Grafen Stanislaum Ostrorog. Unter andern setzte er: „Dieser Herr „möchte doch nach seinem Ansehen und Macht dahin „sehen, daß die Ausbreitung des Evangelii durch Zän-„ckereyen nicht gehindert würde. Er hielte den Geist „GOttes in Luthero hoch, nur müßte er nicht zum GOtt „gemachet werden. Das sicherste wäre, bey GOttes „Wort bleiben, und dasselbe aus GOttes Wort erklä-„ren, ohne Schaden anderer Glaubens-Articul, nach „der Harmonie der Heiligen Schrifften.

schöffe, Georgius Israel und Johannes Blahoslaus, gemacht, jener vor die Gemeinen in Polen, und dieser vor die in Mähren. Da dann, wie Lasitius meldet, die Unserige jenen gratuliret, und eine genauere Vereinigung in der Religion mit ihnen getroffen haben.

94. In eben demselbigen Jahre ließ Paulus Vergerius, ein Italiäner, der vorhin Bischoff zu Justinopel, oder Capo d'Istria, und Päbstlicher Legat in Teutschland gewesen, hernachmahls aber, als er die Wahrheit des Evangelii erkannte, ins Elend vertrieben, und von dem Herzog zu Würtemberg aufgenommen worden, das Glaubens-Bekänntnuß der Brüder zu Tübingen wieder auflegen, und schrieb in der dazu gemachten Vorrede von ihnen also:

„Aus was Ursachen ich dieses Christliche Glau„bens-Bekänntnuß der Waldenser oder Picarder, „(wie man sie nennet) welches bishero noch nicht „vielen bekandt worden, herausgebe, muß ich vor al„len andern anzeigen. Als mich GOtt neulich aus „Teutschland nach Preussen, Lithauen und Polen „beruffen, und ich vor Verlangen brennete, viele und „vielerley Völcker, Gemeinden zu sehen und zu be„suchen; so habe endlich, nachdem ich lange in Po„len herum gereiset, ohngefehr 40. Gemeinen ange„troffen, welche nach der Waldenser Art eingerich„tet waren. Diese haben mich in Wahrheit sehr „vergnüget und erfreuet: Dann sie haben das wah„re und übereinstimmende Wort des Evangelii, und „das in solcher Vollenkommenheit, daß ich weder „an ihrer Lehre, noch auch an ihren Lehrern den ge„ringsten Irrthum oder eine Controvers wahrneh„men,

„men, ja auch nicht den geringsten Verdacht dessen „habe schöpffen können. Ihre Sitten und Cere„monien sind alle so rein, und von allem Päbstischen „Aberglauben und Gauckeleyen so entfernet, daß ih„nen kein Geruch oder Spur mehr davon übrig ge„blieben. Ihre Kirchen-Zucht ist so ernstlich, daß „die Erneuerung und Besserung des Lebens solche „Früchte hervorbringet, daran man leicht erkennen „kan, ihre Wurzel sey eine ungeheuchelte, wahrhaff„tige, und einem Christen höchst-anständige Sinnes„Aenderung. Als ich dieses zum theil denen Brü„dern in Italien und anderer Orten schrieb, theils „auch verschiedenen grossen Fürsten in Teutschland, „und andern grossen Männern, mit Freuden münd„lich erzehlete; so haben einige von diesen Walden„sern gar nichts gewußt, andere aber haben sich sehr „zu verwundern geschienen, was die Polen müßten „gedacht haben, daß sie die Lehre der Waldenser „angenommen, und sind besorgt gewesen, es möchte „durch dieselbe die reine und heilige Lehre Christi, „die sie erst kürzlich angenommen, beflecket werden. „Um dieser wichtigen Ursache willen habe ich mich „verbunden geachtet, dahin zu sehen, daß das Glau„bens-Bekänntnuß der Waldenser, welches schon „ganz rar worden war, wieder aufs neue durch den „Druck gemein würde: Nicht zweiflend, es werden „alle, welche die reine Lehre lieben, oder nur davon „einen kleinen Geschmack haben, nicht diese Be„kanntnuß allein, sondern auch die Polen und alle „Gemeinen, so dieselbige angenommen, loben und „rühmen, auch den Vatter im Himmel bitten, daß „Er die so glücklich angefangene Verbesserung ihrer

„Ge-

„Gemeinden erhalten, durch seine unermessene Gü-
„tigkeit vermehren, und von Tage zu Tage mehr se-
„gnen wolle. Ausser dem Zeugnuß Martin Lu-
„thers, des Ehrwürdig- und heiligen Mannes, wel-
„cher die Kirchen-Ordnung der Waldenser ge-
„lobet und recommendiret hat, habe ich auch anderer
„sehr gelehrter, frommer und berühmter Männer
„Zeugnusse bezufügen vor dienlich erachtet, als in-
„sonderheit des Philippi Melanchtonis, Marti-
„ni, Buceri und Wolffgangi Musculi, die mit
„eben dasselbe Glaubens-Bekänntnuß noch mehr
„zu rühmen scheinen, als Lutherus, welcher solches
„doch mit den nachdrücklichsten Expreßionen lobet.

„Ob ich im übrigen wohl weiß, wer ich bin, so
„erinnere ich doch alle Gemeinden, die in diesen 40.
„Jahren reformiret, und in Christo wiedergebohren
„sind, daß sie sich nicht begnügen sollen, den Aber-
„glauben und Greuel des Pabstthums ausgerottet
„zu haben, sondern daß sie mit Fleiß und Sorgfalt
„dahin trachten, wie die einstimmige, reine und wahr-
„haftige Lehre des Sohnes GOttes, unsers HErrn
„JEsu Christi, erhalten, und die einer so heiligen
„Lehre würdige Zucht und Ertödtung des Fleisches
„endlich einmahl wiederum möge eingeführet wer-
„den.

95. Da er dieses Glaubens-Bekanntnuß an die Brüder in Preussen schickte, schrieb er unter an-dem: „Die Fürsten in Teutschland verwundern „sich, was mir eingefallen, daß ich mich zu den Pi-„cardern gewendet? Aber wann sie mich hören, so „verwundern sie sich nicht mehr. Und bald her-nach: „Ich hoffe zuvege gebracht zu haben, daß

„ein

„ein grosser Theil von Europa verstehe, was das „Glaubens-Bekänntnuß der Waldenser sey, und „daß er dasselbe auch liebe; welches GOtt zuzu„schreiben ist.

96. Vier Jahr hernach schrieb er wieder an die Brüder, 1561. den 19. Martii, also: „Gleichwie „mich der Geist des HErrn getrieben hat, daß ich „von der Ehebrecherischen Antichristischen Kirche „ausgegangen; (solches ist aber, durch GOttes „Gnade, vor zehen Jahren geschehen,) also treibet „er mich jetzt an, eine solche Kirche zu suchen, wel„che mir die Beste scheinet, worinnen ich auch ster„ben, und dem Himmlischen Vatter meine Seele „überantworten will. Und das muß ich thun, so „der HErr will, nicht nur um meinetwegen, sondern „auch andern zum Exempel, so gering ich bin. Ich „habe, da ich aus dem Pabstthum entflohe, ein „Exempel gegeben, daß mir von ganzem Herzen vor „seiner Lehre greuelt; nun wünsche ich ein Zeugnuß „abzulegen, daß, ob mir zwar die Lehre der Kirche „nicht mißfalle, in welcher ich nun bin, ich doch die„jenige Gemeinden liebe, welche eine bessere Kirchen„Zucht haben. Ich lobe zwar unsere Kirchen, aber „ich desiderire daran noch den andern Theil des „Evangelii, nemlich die Zucht. Ich bekenne dahe„ro offentlich, daß ich eure Gemeinen allen andern „vorziehe. Und auf daß niemand meyne, es seye „mir solches erst jetzt auf einmal so eingefallen; so „bezeuge ich vor GOtt, daß mir dieselbige allezeit „wohlgefallen, nachdem ich das Evangelium erkannt „und geschmecket habe, ja daß ich sie nach meinen „Kräfften defendiret, als mir das viele zeugen kön„nen.

„nen. Ich habe davon insonderheit zwey Proben „gegeben, davon eine ist, daß ich den König in Böh„men, Maximilian, besänfftiget, als er wider die „Brüder sehr übel gesinnet war. In Summa, „wann eure Gemeinen mich aufnehmen wollen, so „will ich mich ihnen einverleiben, und darinnen ster„ben, ꝛc. Und weil ich denen Wollüsten der Welt „freywillig entsage, so werde ich auch dieselbige bey „euch nicht suchen. Die Hand des HErrn hat „mich ergriffen, ich suche und dencke nun ganz et„was anders, ꝛc.

97. Er schrieb auch insbesondere an den Jo„hann Rokita: „Ich bitte nichts so innständig von „dem Vatter im Himmel, als daß er mich in den „Schooß eurer Kirchen bringe: Dann ich ziehe sie „überhaupt allen vor, und will dieses mein Zeugnuß „gerne öffentlich vor allen übrigen Kirchen ablegen. „Ich zweiffle nicht, daß der Herr Graf Jacob von „Ostroroz dir einige Schrifften von dem Triden„tinischen Concilio communiciren wird. Ich finde „mich von dem Geist GOttes getrieben, auf dieses „Concilium zu gehen, und wann sie mir, wie ich „verlanget habe, ein sicheres Geleit geben werden, so „werde ich mich schwerlich enthalten können, mich „dahin zu begeben. Ich lauffe zwar in Gefahr, daß „sie es mir, wie dem Johann Huß und dem Hiero„nymo von Prag machen dörfften, aber ich kan „mein Leben nicht besser anwenden, als wann ich es „zum Marter-Tode ausseße. Ich verlange aufge„löset, und bey Christo zu seyn. Ich grüsse den „Bruder Georgium und Petrum, und alle übrige „Diener am Wort. Bittet für mich; das bitte ich

„herzlich. Der Himmlische Vatter vermehre in al„len seine himmlische Schätze, den Geist und Glau„ben, durch unsern HErrn JEsum Christum. So weit Vergerius. Es ist aber der theure Mann keines von beyden theilhafftig worden, sintemahl er weder nach Polen gekommen, noch die Martyr-Crone erlanget hat, sondern kurz darauf treuloser Weise ums Leben gebracht, und der Himmlischen Kirche einverleibet worden. (*)

98.

(*) Daß dieser **Vergerius** eines gewaltsamen Todes gestorben, kan ich nirgend finden. Sleidanus aber berichtet, daß sein Bruder, **Johann Baptista**, Bischoff zu Pola, mit Gifft aus dem Weg geraumet worden, welches dann im Pabstthum ein verdienstlich Werck ist. Dieser **Johann Bapt. Vergerius** erschrack anfangs hefftig, daß sein Bruder auf ketzerische Gedancken gerathen. Petrus Paulus aber ließ nicht nach, seinen Bruder fleissig anzuhalten, daß er auch die Schrifft lesen, und sonderlich den Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt recht erwegte. Als das Johann Baptista that, und eine Vergleichung der Lehre Pauli und der Päbstischen Kirche, nach der Heiligen Schrifft und dem Sinn des Geistes, anstellete, siehe, so ward er auch gewonnen, danckte seinem Bruder, daß er ihm zu solcher Erkänntnuß Gelegenheit gegeben, und verbunde sich mit ihm, ein jeder in seinem Bißthum das Volck treulich zu lehren, aus der Unwissenheit zu reissen, und ihnen den Weg zur wahren Gerechtigkeit zu zeigen. Als sie nun Beyde als rechte Bischöffe ihr Ampt treulich verwalteten, so konnte solches nicht anders, als den Leuten in die Augen fallen. Den armen Leuten that es wohl; allein die Mönche und andere wollten darüber aus der Haut fahren, daß man ihre Werck-Heiligkeit begunnte gering zu halten. Sie lieffen zu den Inquisitoren, und wehe-

klagten,

98. Unterdessen konnten die noch hin und her

klagten, was für ein Unglück daraus werden würde, wann man die beede Bischöffe ferner handthieren liesse. Dahero mußten sie endlich weichen, oder der Verfolgung unterliegen. Petrus Paulus Vergerius aber starb zu Tübingen Anno 1565. den 4. October, und Andreä that ihm die Leichen-Predigt, ob er wohl, um einer gewissen Begebenheit willen, Vergerio bis an seinen Tod feind war. Er lobte seine Beständigkeit; nur tadelte er an ihm, daß er die Controversien nicht verstanden. Also meynte dahmahls der gute Andreä, das machte einen vollkommenen Theologum, wann man in den sogenannten Kriegen des HErrn geübt und wohl versucht wäre, und einen Sieg nach dem andern von den Ketzern davon trüge. Allein Vergerius hatte einen ganz andern Begriff von der Reformation. Er schrieb zwar selbst sehr scharff wider das Pabstthum, aber das betrübte ihn herzlich, daß die Protestantische Theologen ihre Kräfften, die sie wider das Pabstthum hätten brauchen sollen, wider sich selbst anwendeten, und sich einander so erbärmlich zerbissen und zerfrasen. Er hatte die Interimistischen, Majoristischen, Flacianischen, Adiaphoristischen, Synergistischen und andere hefftige Streitigkeiten mit angesehen, und wie er nach Preussen kam, erblickte er auch das traurige Spectacul des grausamen Osiandristischen Lerms, welches ihn recht wehemüthig machte, und ihn in dem Vorsatz bekräfftigte, sich zu der Gemeinschafft der Böhmischen Brüder, als bey welchen er ein thätiges, rechtschafenes Christenthum zu finden vermeynte, zu bekennen. Dann es lässet Vergerius in seinen Schrifften sich mercken, daß die Reformation das erste Christenthum in Lehre, Leben und Wandel wieder herstellen müsse. Die Lehrer müßten recht Apostolische Männer seyn, den Geist Christi, Liebe, Sanfft- und Demuth haben, und an den übrigen Evangelischen Christen müßte man in der That

spüh-

wanckende Gemeinen in Klein-Polen zu keiner gewis-

spühren, daß das Evangelium kräfftig an ihren Herzen geworden, und den wahren, lebendigen, thätigen Glauben, der sich in guten Wercken beweiset, und die Liebe in ihnen entzündet, dergestalt, daß, wann man die neue Evangelischen Kirchen ansähe und besuchte, man die alt-Apostolische Krafft, Herrlichkeit, Vortrefflichkeit und Reinigkeit darinn antreffe. Dann es könne nicht anders seyn, eine reine, lautere Lehre müsse auch ein reines, lauteres Christenthum würcken. „Der Ruhm eines Evan„gelischen Lehrers müsse derjenige seyn, daß er in Ein„fältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischli„cher Weisheit, (oder unnöthigen und bittern Contro„versien) sondern in der Gnade GOttes auf der Welt „wandele. Es müsse beobachtet werden, was der Apo„stel schreibet: Ist jemand unter euch, der Lust zu zan„cken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, „die Gemeinde GOttes auch nicht. Aber so klagte **Vergerius**, daß viele sich Evangelisch nennen, aber in der That nichts weniger, als Evangelische Christen wären. Dann sie führeten ein gottloses Leben, wären Geitzhälse, ehrsüchtig, zänckisch, Säuffer, und den Wollüsten ergeben, durch welche das Evangelium eben so wohl, als durch andere Sectirer, geschändet, und dessen Wachsthum gehindert würde sowohl, als durch die Päbste, Schrifftgelehrten und Pharisäer. Woraus man dann ersiehet, daß **Vergerius** seine beste Polemic in den Streit wider die noch in so grossem Schwang gehende Sünden der Evangelischen gesetzet, und mit Fleiß gewünschet, ein Kind und Stümper in den Controversien zu seyn, hingegen aber ein vollkommener Mann in dem Leben, das in JEsu Christo ist, zu werden, wohl wissend, daß Christum lieb haben besser seye, als alle Streit-Schrifften und Kunst-Griffe, den Widersachern den Vortheil abzugewinnen zu wissen, und auf den Fingern herzuzehlen. Vid. Salig. in Histor. Confess. August. p. 1181. & 1182.

wissen und beständigen Ordnung kommen, (*) weilen

(*) Zu Posznan wandte ein Mönch alle seine Argliſt unermüdet an, die Brüder durch schändliche Verleumdungen verhaßt zu machen. Es gerieth ihme auch in so weit, daß er den König Sigismundum August, welcher sich damahls zu Vilna aufhielte, zu einer hefftigen Ungnade gegen die Brüder beweget hatte, daß die Feinde schon zu triumphiren begunnten, und alle Augenblick ihren Zorn auszulassen droheten. Es baten einige Brüder den Bischoff, der Pro-Cancellarius war, man möchte sie doch nur bis zur Wiederankunfft des Königs in Ruhe lassen; Dieser aber antwortete ihnen mit Ungestümm: Es wären keine zwey Stunden mehr übrig, Gnade zu suchen, augenblicklich würde ein Befehl vom König an den Gouverneur in Posznan einlauffen, vermög dessen alle ihre Güter eingezogen, und sie selbst mit einer brennenden Fackel vom Scharffrichter zur Stadt hinaus würden getrieben werden. Jedoch GOtt, welcher der Könige Herzen in seiner Gewalt hat, und sie leitet, wohin Er will, hielte auch dismal den Ausspruch der Königlichen Ungnade zurück, und verschaffte, daß denen Brüdern kein Leid geschahe. Damit aber der Ungrund der Lästerungen desto klärer entdecket würde, übergab man im Jahr 1564. dem Könige durch den Grafen Ostrorog ein Glaubens-Bekänntnuß, welches derselbe nicht nur sehr gnädig aufgenommen, sondern auch mit Fleiß gelesen, gelobet und approbiret. Bald hernach erhub sich ein neuer Streit. Der König hatte die Arrianer des Landes verwiesen, worbey die Bosheit des Coszeleki, Gouverneurs in Posznan, Gelegenheit zu finden vermeynte, mit den Brüdern ein gleiches zu spielen. Diese aber nahmen ihre Zuflucht zu dem Könige, würckten auch bey diesem gütigen Herrn ein Decret aus, worinnen er ihnen das Zeugnuß gab: „Er habe ihre Confeßion gelesen, und „fände, daß sie in den Articuln der Christlichen Lehre,

„in-

sowohl ein guter Theil des Adels, als auch diejenigen, so von denen aus Italien gekommenen Proselyten angestecket waren, und heimlich den Arianismum hegeten, die Zucht flohen: Wovon Johannes à Lasco (ein Polnischer Freyherr, welcher vor 20. Jahren, mit Verläugnung der Bischöfflichen Würde, in seinem Vatterland, aus Liebe zur Wahrheit, an auswärtige Oerter gegangen war, und zu Londen, Embdem, Franckfurt am Mayn, einen reisenden Lehrer der Kirche abgegeben hatte, Anno 1566. aber in das Vatterland zuruck beruffen wurde,) an den Johannem Nigranum, Aeltisten der Böhmischen Brüder, und seine Gehülffen, im Jahr 1558. also schrieb: „Unter uns haben wir noch nichts ge„wisses vestgestellet; Aber es ist in der That höchst„nöthig, daß wir uns mit euch unterreden, dann „man muß denen vielerley Anläuffen des Satans „begegnen, wodurch er mit seinen Künsten die Ge„meinden zu beunruhigen, und den Fortgang des „Evan-

„insonderheit in dem Glauben von der Heiligen Drey„Einigkeit, nichts unrichtiges enthielte; sie selbsten, die „dieser Confeßion anhiengen, wären rechtschaffene, ehr„liche Leute, die sich gern in Ruhe hielten, auch dahero „sowohl seines, als auch des Schutzes seiner Cron-Nach„folger würdig, und sollten sie des gemeinen Land-Fries„dens, und aller Güter und Wohlthaten des Reichs, „ohne einige jemands Verhinderung, immerdar zu ge„nieſſen haben. Also wurden die Tücke des Coszelekt vereitelt, welcher nicht gar lange hernach, als er seinem Schalcks-Narren, der die Gebärden der predigenden Brüder lächerlich nachmachte, mit Vergnügen zugesehen, plötzlich von einer Kranckheit ergriffen wurde, und nach wenig Tagen, mit entsetzlichem Geheul, die Seele ausbließ.

„Evangelii zu verhindern suchet. Es wollen viele „unserer Lehre in allem nicht beystimmen, noch die „Kirchen-Zucht annehmen. Diesen werden wir „also mit gemeinschafftlichem Rath zu begegnen ha„ben. Der HErr aber wird Gnade geben, daß „wir nicht vergebens zusammen kommen, ꝛc. So schrieb der gute à Lasco mit bester, aber vergeblicher Hoffnung: Dann man kam vergebens zusammen, sowohl in diesem als in einigen folgenden Jahren, weilen die Schlangen-mäßige und arglistige Antitrinitarii, welche ihr Gifft noch zu verbergen wußten, allezeit dagegen arbeiteten, wie der Heyland sagt: Wer Böses thut, hasset das Licht. Joh. III. v. 20. (*)

99. Nachdeme der fromme alte à Lasco durch einen seeligen Tod in das Himmlische Vatterland beruffen worden; so wurde im Jahr 1560. in der Stadt Xians ein neuer Synodus gehalten, da die Feinde der Wahrheit und Ordnung kühner waren, und behaupten wollten, man sollte den Aeltesten oder Ober-Aufseher nicht aus den Dienern des Evangelii, sondern aus denen Politicis wählen, indem sie

(*) Dieser Johann à Lasco wollte in Groß-Polen einige Lehr-Sätze der Brüder, insonderheit in dem Articul vom Heiligen Abendmahl, seiner guten Meynung nach, verbessern, welches aber unter denen erst neu-errichteten Gemeinen leichtlich zum Aergernuß und unnöthigen Spaltungen Anlaß gegeben hätte, wann nicht Petrus Paulus Vergerius (von welchem Manne schon mehrers angeführet worden) sich vor den Riß gestellet, und durch seine wichtige Gründe überzeugend dargethan, daß dieses Vorhaben des à Lasco weder nützlich, noch die Ausführung desselben der Zeit dienlich sey.

diesen Letztern ihr Gifft leichter beyzubringen vermeynten. Sie schützten aber zwey Ursachen vor: 1. Es hätte ein jeder Lehrer genug in seiner Gemeinde zu thun. 2. Es müßte nichts nach dem Pabstthum schmeckendes mehr unter denen gefunden werden, die davon ausgegangen wären. Ohnerachtet nun die Abgeschickten von unsern Gemeinden, der Laurentius und Rokita, welche dieser Versammlung beygewohnet, damahls die Tieffen des Satans noch nicht recht einsahen; so haben sie doch, als sie um ihre Meynung gefraget worden, gesaget: Wir haben einen ganz andern Gebrauch, den wir mit gültigen Gründen aus der Schrifft beweisen. Es fielen ihnen die Lehrer bey; die vom Adel aber widersprachen mit grosser Hefftigkeit.

100. Endlich liessen sich die Feinde der Ordnung so weit heraus, daß sie sagten, die Kirche könnte nach denen Canonischen Büchern noch besser reformiret werden, als sie bey denen Waldensern sey. Dahero wurde von denen Unserigen mit Gründen dargethan, daß unsere Kirche der Apostolischen unter allen am nächsten komme, welches Zeugnuß ihr damahls die vortrefflichsten Evangelischen Männer selbsten gegeben. Es seye auch unsere Reformation nicht aus Übereilung, noch von einem einigen Menschen allein geschehen, sondern was nach reiffester Überlegung vieler Leute als das Beste habe können erkannt werden, was die Erfahrung gelehret und bewähret, was die Beschaffenheit der Zeiten an die Hand gegeben, und was der gute Gebrauch bestättiget, das allein habe man angenommen, was es also nöthig seye, neuen und ungewissen Versuch zu machen?

chen? Es habe ja die 40. jährige Erfahrung gelehret, daß, da man sich mehr der subtilen Theorie und des blossen Wissens, als einer demüthigen und gehorsamen Ausübung des Evangelii, beflissen habe, die Frucht davon keine andere gewesen, als daß das Evangelium nur in den Kirchen, und in vieler Munde und Lippen sey, ohne dem HErrn vor so ein helles Licht des Evangelii, mit Erneuerung des Lebens, würdiglich danckbar zu seyn. Es seye mehr als zu wahr, was der seelige Pomesanische Bischoff Speratus, welcher vor 6. Jahren verstorben, bezeuget und geklaget habe: Wir predigen, sagt er, und thuns nicht; das Volck höretes, und glaubts nicht. Endlich, wann die Evangelische Polen sich nicht in rechtschaffener Zucht und Ordnung des Evangelii vereinigen würden, so könne das Werck nicht auf die Nachkommen bestehen. Die Ordnung aber bestehe darinnen, daß einige vorstünden, und andere gehorchten, zu beständiger gemeinsamer Erbauung.

101. Weilen auch eingewendet wurde, die Brüder hätten keine offene Kirche, noch völlige Gemeinschafft der Heiligen, sondern theilten die Sacramenta nur etlichen wenigen aus, die ihnen zugethan wären; so antworteten sie darauf: Die Heiligthümer denen Unheiligen zu geben, habe Christus verbotten; das Christenthum müsse mit der Busse oder Sinnes-Aenderung, und nicht von denen Sacramenten angefangen werden. So seye auch nach Christi Lehre niemand Vergebung der Sünden zu verkündigen, als denen Bußfertigen und Gläubigen. Ob nun die Busse so-

wohl als der Glaube nicht geheuchelt und falsch sey, das müsse man prüffen; die Prüffung aber brauche Zeit und Weil. Und weil denen Sacramenten, aus einem *Opere Operato*, oder bloß äusserlichen Gebrauch, die Krafft des Heils zuzuschreiben der Grund aller Irrthümer in dem Pabstthum sey; so könne dieser Irrthum nicht anderst abgeleget werden, als wann man durch gewisse unübereilte Prüfung den Grund derer Herzen erforsche, und die Neubekehrten lange und vorsichtiglich sowohl unterrichte als prüfe. Cyrillus habe wohl angemercket, daß Christus denenjenigen nicht gleich getrauet, die Ihme beygefallen. Joh. II. ℣. 24. Chrysostomus aber nenne diejenige Christen Misgeburten, welche zum Genuß derer Sacramenten gelassen würden, bevor sie gelehret worden, von allem im Gesetz Verbottenen sich zu enthalten. Damit nun ein wahrer Diener Christi nicht Misgeburten mache, so habe er vorhero von allen seinen Zuhörern rechtschaffene Früchte der Busse zu fordern. Und weilen 3. Stücke zum Ministerio gehöreten, als 1. die Lehre, 2. die Schlüssel, 3. die Sacramenta; so könnten auch die Sacramenta nur denenjenigen gereichet werden, welche die gesunde Lehre aufrichtig und völlig annehmen, und ihr Leben den Regeln der Zucht unterwerffen. Wer das nicht wolle, wie könne der zur Heerde gehören? Und bevor er nicht zur Heerde gehöre, wie er derselben könne einverleibet seyn? Ob man dann um der Muthwilligen halber, die sich der Ordnung

und

und Zucht entschlagen, die Gesetze der Ordnung aufheben oder verändern solle: ꝛc.

102. Wir haben dieses alles, wie es damahls weitläufftiger vorgestellet worden, bey Handen: Es ist aber solches nicht vermögend gewesen, die Widerspenstigen zum Nachgeben zu bewegen: Vielmehr sind die Aussprüche desselbigen Synodi also abgefasset worden, daß offenbar ist, wie bey demselben die politische und fleischliche Weisheit vor der Göttlichen und Geistlichen den Meister gespielet: Dann es wurde der Leib der Gemeine nicht also zusammengefüget, wie ihn der Apostel haben will, Ephes. IV. v. 16., daß er nemlich nach der innerlich würckenden Krafft hätte wachsen und zunehmen können, zu seiner Selbsterbauung, und zwar in der Liebe; sondern vielmehr so, als der Apostel eben daselbst in dem 14. Vers warnet: Da unbeständige Leute, die immerdar Kinder bleiben, sich hin und her wägen und wiegen lassen durch allerley Wind der Lehre, durch die alte Schalckheit der Menschen, die so künstlich verführen kan. Es wurde, sage ich, solches offenbar, da der Arianische Schwindel-Geist sich täglich mehr hervorthat, und den Glauben und die Ruhe der Kirchen stöhrete, daß endlich die Rechtglaubigen aufzuwachen, diese Frieden-Störer von sich zu thun, und mit festern Banden des Geistes sich unter einander zu vereinigen nöthig hatten.

103. Dann es haben endlich die Rathschläge und Ermahnungen so vieler weisen und frommen Männer statt gefunden, daß die Gemeinen in Klein-Polen die Ordnung der Böhmischen Brüder angenom-

nommen, und aus der Zahl derer Lehrer vor ihre weit zerstreuete Gemeinen 5. Bischöffe oder Aeltesten, zu Cracow, Sendomir, Lublin, Reussen und Bellin, mit so viel Mitältesten, verordnet haben, solchergestalt, daß dieselbe in Zukunfft allemahl auf eine solenne Art sollten gewählet und ordiniret werden. Sie bestelleten auch Lehrer, Helffer, Catecheten, und Nachfolger oder Leser. Sie wähleten in allen Gemeinen Aelteste aus den Politicis, und verordneten zugleich, daß alle Jahr ein Provincial-Synodus, und 5. in denen Districten, sollten gehalten werden. Diesem Exempel sind auch die Gemeinden in dem Groß-Herzogthum Lithauen gefolget, und haben sich unter 6. Aeltesten und Mitältesten in 6. Diöcesen oder Kirch-Spiele eingetheilet. Und dieweil unter ihnen noch in gewissen Gebräuchen einiger Unterschied war, so sind endlich alle diese Gemeinen auch hierinnen eins worden, daß demnach von einer völligen brüderlichen Einigkeit nichts mehr abzugehen schiene.

104. Weilen nichts destoweniger die Jesuiten mit ihrem Geschrey und falschen Anbringen bey dem Könige die Evangelischen eines Mischmasches von Irrthümern und Spaltungen beschuldigten; so haben dieselbige, ob sie sich gleich schon vorher von denen Arianern, die man nachhero von dem Socino (welcher die alte Arianische Ketzerey von neuem aufgewärmet) Socinianer genennet, offentlich separiret hatten, noch eine nähere Vereinigung unter sich selbst gemacht, und, mit Zulassung des frommen Königs Sigismundi Augusti, einen General-Synodum allen Evangelischen Kirchen, Anno 1570. nach

Gen-

Sendomir (*) ausgeschrieben, woselbst die Augspurgischen, Böhmischen und Schweitzerischen Confeßions-Verwandten in der Lehre und im Glauben einen Consensum oder gemeinschafftlichen Vertrag aufgerichtet haben: Welche Sache auch nur aus dem in Polen und Teutschland so offt vorgenommenen Abdruck dieses Consensus bekandt ist, wiewohl die Augspurgischen Confeßions-Verwandten, welche aus Teutschland von denen Ihrigen, die der Zänckereyen gewohnet gewesen, immerdar beunruhiget worden, hernach davon wieder abzugehen geschienen haben.

105. Und einen solchen Erfolg haben damahls in Polen die weisen und gelinden Rathschläge der Böhmischen Brüder, mit allgemeinem Beyfall der Frommen, gehabt. Es wird nicht undienlich seyn, eines einigen zu gedencken, nemlich des Johannis Lasitsky, eines gelehrten Polnischen Edelmanns, welcher noch als ein Jüngling, 4. Jahr vor dieser Vereinigung, Evangelisch wurde, da er hörete, daß ausser der in seinem Vatterland recipirten Schweitzerischen Confeßion, in Groß-Polen noch andere der Augspurgischen und Böhmischen Confeßion zugethane Evan-

(*) Bey der Vereinigung zu Sendomir waren die vornehmsten Patroni der Kirchen zugegen, nemlich drey Woywoden, der von Cracau, Stanislaus Myszkonsky; der von Sendomir, Petrus Zboronsky; und der von Posznan, Lucas Gorka. Ferner der Castellan von Gnieznan, Johannes Tomicky, und der grösseste Theil des Adels. Es unterschrieben sich hienebst die Lehrer, und zwar die Seniores: Georgius Israel, Johannes Laurentius, Erasmus Gliczner, Paulus Gilovius, Stanislaus Sarnicius, Jacobus Sylvius.

Evangelische wären, und daher aus Begierde zu erfahren, worinn sie differireten, zu ihnen reisete, und alle ihr Wesen und Ordnungen erforschete. Wie er dann auch, da er einige vornehme junge Herren nach Teutschland und Franckreich führete, seinen Weg über Böhmen zu den Brüdern genommen, sich alles Merckwürdige fleißig aufgezeichnet, und hernach ihre Historie unter dem Titul: *De origine & rebus gestis fratrum Bohemorum*, in 8. Büchern, geschrieben; da er im 7. Buch diese Vereinigung zu Sendomir vornemlich ihren weisen Handlungen zuschreibet.

106. Von sich selbst aber erzehlet Lasitius folgendes: „Als ich Anno 1567., im April, Studirens wegen nach Heidelberg reisete, und hernach „Anno 1571. von Straßburg nach Haus zuruck „kehrete, so habe einen kleinen Umweg zu denen Brüdern nach Prag und Boleslau genommen, welche „damahlen in Böhmen den Johann Caleph zum „Aeltisten hatten, einen ansehnlichen und ernsthafften Mann, gleichwie sie alle sind. Hilff GOtt! „welche Freude habe ich damahls im Herzen empfunden, als ich dieses alles gesehen und erkannt „habe, was ich hier schreibe, und unten im 8. Buch „treulich erzehlen werde. Gewißlich, da ich alles „genau in Augenschein nahm, und erforschete, so „dauchte mir, als wann ich in der Ephesinischen, oder „Thessalonichischen, oder in einer andern Apostolischen „Gemeine gewesen wäre: Dann ich habe das mit „Augen gesehen, und mit Ohren gehöret, was wir „in denen Schrifften der Apostel, in denen Briefen des Heiligen Ignatii, und in denen Schutz-

„Schriff-

„Schrifften des Justini und Tertulliani, lesen;
„So daß alle diejenige in Wahrheit unbillige, gott-
„lose Leute seyn, und den Brüdern sehr unrecht thun,
„welche, durch den bösen und neidischen Geist an-
„getrieben, ihre heilige Bekehrung schmähen, dem
„durch die Wercke thätigen Glauben Abbruch thun,
„und also diesen frommen, unschuldigen und stillen
„Leuten schaden wollen. Böhmen weiß nicht, und
„Mähren verstehet nicht, was sie vor Einwohner
„haben, sonst würden sie dieselbe besser ehren und
„lieben, als die allerdings würdig seyn, daß ihnen
„die Aufsicht der ganzen Kirche übertragen würde,
„wann wir dieselbige heilig und unbefleckt, in dem
„Flor und in der Krafft sehen wollten, in welcher sie
„zur Zeit der Apostel gewesen. Es ist aber dieses
„wohl ein vergebener Wunsch. Die übertünchten
„Wände werden denen wahren Bischöffen nicht
„weichen, noch die zu Böcken gewordene Schaafe
„Christi andere Hirten über sich leiden, als die ihres
„gleichen sind. Babel wird so lange schwelgen, bis
„in einer Stunde kommen werden alle ihre Plagen,
„welchen, durch GOttes Schutz, niemand als ein
„Noa, Loth, Daniel und Tobias entrinnen wird.

So schreibet dieser damahls vielleicht noch allzu-hitzige Proselyt. Es dienet aber, um in allen Sachen vorsichtiger verfahren zu lernen, und nicht nur auf das Aeusserliche zu sehen, sondern alles wohl zu erwegen: Dann es kan seyn, daß eine schöne Perle unter einem verachteten Erd-Hauffen lieget, indem GOtt mehrentheils dasjenige erwählet, was der Welt als thöricht, untauglich, unedel, nichtswürdig, und als gar nichts vorkommt. 1. Cor. I. ℣. 26. 27. 28.

107. Lasitius schickte seine Historie, so wie er sie zuerst aufgesetzet hatte, den Genfern aus Teutschland zur Censur, und schrieb davon an Johannem Laurentium, Aeltisten der Brüder in Polen, also: „Von euren Sachen habe ich an den Bezam geschrieben, daß wann ers gut finde, sie ans Licht kämen. Und warum nicht? Hat doch Christus das „Licht öffentlich leuchten heissen, ꝛc. Vielleicht kans „geschehen, wann etwas bessers zum Vorschein „kommt: Dann es würde indessen dem HErrn ein „Wucher unter vielen erwachsen aus dem Guten, „das Er euch mitgetheilet hat. Beza aber schreibet an Lasitium: „Endlich schicke ich dir das Buch „von denen Gemeinden der Waldensischen Brüder wieder zuruck, welches du mir zu lesen und zu „beurtheilen zugesandt. Es ist vieles darinnen, welches ich recht admirire; und wollte GOtt, daß eine Hoffnung wäre, solches in alle Kirchen einzuführen! Es ist aber auch verschiedenes darinnen, „welches, meines Erachtens, nicht zur Nachfolge „vorzulegen ist, dieweil man sich darinnen nach Zeit „und Umständen hat richten müssen.

108. Aber wieder auf die Brüder zu kommen, so ist es ihnen unterdessen zu Hause, in Böhmen und Mähren, unter dem sanfftmüthigen und sich gelinder Rathschläge bedienenden Maximiliano ein wenig besser gegangen. (*) Unter dessen vertrautesten Die-

(*) Im Jahr 1564. wurden unter dem Maximiliano die Kirchen wiederum geöffnet, und den Brüdern zu ihrem Gebrauch eingeräumet. Und waren übrigens die Versammlungen in Böhmen und Mähren sehr zahlreich, worin-

Dienern war sein Leib-Medicus, Johannes Crato, ein Freund derer Brüder: Daher geschahe es, daß, als er einstens allein mit dem Kayser, zur Gemüths-Ergötzung, spatzieren fuhr, und der Kayser die viele und grosse Unemikeiten unter den Christen beklagte, er den Cratonem fragte: Von welchen unter so viel Secten er glaubte, daß sie der Apostolischen Einfalt am nächsten kämen? Worauf dieser antwortete: Er wisse nicht, ob nicht solches denen Brüdern, die man Picarder nenne, müsse eingestanden werden. Ich halte es selbst davor, sagte der Kayser, und daher unterstund sich Crato, denen Brüdern zu rathen, daß sie dem Kayser ihr Gesang-Buch, welches sie in Teutscher Sprach von neuem herausgeben wollten, dedicieren sollten. Solches geschahe im Jahr 1566., da sie dann in der Dedication ihre und aller Frommen Hoffnung einer durch Ihro Kayserl. Majestät zu befördernden allgemeinen Kirchen-Reformation äusserten, und kein Bedencken trugen, dieselbe mit denen Exempeln Davids, Josaphats, Josiä, Constantini und Theodosii darzu aufzumuntern, auch endlich ihr eigenes Talent, nach dem Maas der Gnaden-Gaben, die ihnen GOtt zugemessen, zu einem so gemeinsamen Werck anzubieten:

wohnen sich unter andern siebenzehen derer vornehmsten Baronen, und hundert und sechs und vierzig aus der Ritterschafft befanden. Dagegen verlohren sie ihre Aeltesten, welches vortreffliche GOttes-Gelehrte waren; dann Johannes Augusta und Johannes Blahoslavius starben im Jahr 1572. Matthias Czerwenka war schon Anno 1569. den Weg alles Fleisches gegangen. Deren Stelle wurden wiederum durch Andreas Stephani und Johannes Calephius besetzet.

bieten: Wie aus der Vorrede selbst, welche in allen diesen, auch nachhero gedruckten, Gesang-Büchern voranstehet, mit mehrern zu ersehen. Es ist auch wahrscheinlich, daß es diesem sehr frommen Fürsten am Willen darzu nicht würde gefehlet haben, wann es ihm wegen der Kunst-Griffe derjenigen, welche das Scepter der Könige führen, und ihnen die Hände gebunden halten, zugelassen, und möglich gewesen wäre. (*)

109.

(*) Zu der Zeit war in Groß-Polen und Lithauen eine grosse Freude über dem blühenden Zustand der Brüder. Und damit das Band der gemeinsamen Liebe und Vereinigung noch fester möchte verknüpfet werden, so wurde der Consensus auf dem zu Petrikow gehaltenen Synodo im Jahr 1578. confirmiret, welches noch 1583. auf dem Synodo zu Ulodislaw wiederholet wurde. Man hoffete demnach den Kirchen-Frieden hinlänglich befestiget zu haben, der aber doch einige Jahre hernach von denen allezeit Unheil stiffteuden Jesuiten wiederum wanckend gemachet wurde. Diese waren kurz vorher, als Anstiffter der Königs-Mörder, und Störer der gemeinen Ruhe, aus Franckreich, von König Henrico dem IV. und dem Parlament, gejaget, und nahmen also häuffig ihre Zuflucht in Polen. Mittlerweil die Kirchen der Brüder in Polen in Aufnahme gekommen, durfften zwar in Böhmen keine öffentliche Evangelische Versammlungen gehalten werden; doch waren daselbst noch viele der Glaubigen im Verborgenen. In Mähren aber war die Versammlung der Brüder nicht gering; daselbst wurde auch zu Stezani Anno 1557. ein Synodus gehalten; die Anzahl derer sich daselbst eingefundenen Geistlichen ware über Zweyhundert. Zu diesen hatten sich noch aus Polen verfüget von denen Reichs-Ständen, **Johannes Crotoscius, Johannes Tomicius, Raphael Leszi-**

Digitized by Google

109. Zwar schmiedeten die Feinde der Wahrheit Anno 1565., im dritten Jahr seiner Regierung, wider die Brüder eine neue Verfolgung, und mißbrauchten darzu die Auctorität des Böhmischen Cantzlers Joachimi von Neuhaus. Dieser reisete nach Wien, und brachte, auf vieles Anhalten, zuwege, daß der Kayser ein neues Mandat, vermöge dessen das Edict des Uladislai wider die Picarder zur Execution sollte gebracht werden, obwohl höchst-ungerne, unterschrieb. Es wachete aber die Gütigkeit seines GOttes über ihm, und wollte nicht, daß der theure Fürst mit unschuldigem Blut befleckret, noch durch die Seuffzer der Unterdruckten beschweret würde. Dann als der Cantzler mit dem ausgewürckten Befehl nach Haus kehren wollte, und kaum zur Stadt Wien hinaus war, so geschahe es, daß das Joch der Brücken über die Donau zerbrach, und er mit seinem ganzen Geleit ersauffen mußte, ausser 6. Reutern, die

zinius / Jacobus Ostrorogus / Albertus Marszivius. Die Aeltesten oder Vorsitzer des Synodi waren: Johannes Augusta / Matthias Czervenka, und Johannes Blahoslavius / Lehrer der Kirchen zu Tzanczi. Nach fünff Jahren wurde an eben dem Ort dergleichen allgemeine Kirchen-Versammlung wiederholet; man untersuchte daselbst alle etwa in denen Kirchen eingeschlichene Unordnungen, gab dienliche Mittel, unter Leitung Göttlicher Weisheit, an die Hand, selbige zu verbessern, stifftete einige nützliche, neue Verordnungen, und suchte überhaupt die Lauterkeit der Lehre, und Reinigkeit des Lebens in Aufnahm zu bringen. Auch wurden auf diesen zwey Synodis fünff und neunzig Aeltiste, oder Jünger und Leser, fünff und sechzig Diaconi, und achte und zwanzig Ministri gewählet und bestellet.

noch mit Schwimmen davon kamen, und einem jungen Herrn von Adel, welcher erst in hohem Alter gestorben, und also lange Zeit ein lebendiger Zeuge dieses erschröcklichen Gerichts gewesen ist, auch zu der Brüder Religion sich bekannt hat, vor welche er GOtt also wachen und streiten gesehen. Da derselbe noch in der Donau schwumme, hat er seinen Herrn von denen Wellen empor getrieben gesehen, und ihn bey seiner goldenen Kette gefasset und gehalten, bis die Schiffer mit einem Kahn zu Hülffe gekommen. Er wurde also heraus gezogen, aber todt, und das Behältnuß, worinnen er die grausamen Mandata verwahret gehabt, ist untergangen, und nimmer gesehen worden. Nachdem hat niemand mehr die Sache wieder wagen wollen. (Dieser Geschichte gedencket Thuanus L. XXXVI., und sagt, es sey geschehen am 10. Decembris.)

110. Als aber die Exemplaria von dem Glaubens-Bekänntnuß der Brüder, auch die von der letztern Tübingischen Auflage, so sehr abgegangen waren, daß daran ein Mangel entstund; so wurde sie aufs neue Anno 1573. zu Wittenberg weit schöner, als zuvor, aufgeleget, mit der alten Vorrede Lutheri, und einem Schreiben der damahls lebenden Professorum, an die Brüder, worinnen sie unter andern setzen: Wir gratuliren euch und eurer Kirche, daß ihr, nach dem lobwürdigen Exempel eurer Vorfahren, eure vornehmste Sorge seyn lasset, in der Erkanntnuß Christi täglich zuzunehmen, und die theure Beylage des Göttlichen Worts auch unter euren Nachbarn und auf eure Nachkommen treulich fortzupflanzen.

Wir

Wir billigen auch den Ernst eurer Ordnung und Kirchen-Zucht, welche ihr, nach dem Exempel der ersten Kirche, ohne Abergläuben und Gewissens-Zwang, beybehaltet, ꝛc. Wittenberg, den 8. Februarii, 1573.

111. Nachdeme der Doctor Crato dieses Bekänntnuß dem Hieronymo Zanchio, der damahls schon zu Heydelberg war, geschicket, so hat dieser ihm also geantwortet: „Ich habe mit Aufmercksamkeit „und grossem Vergnügen das Bekänntnuß der Brüder gelesen, welches du mir zugeschicket hast. Dann ich habe nicht nur gesehen, daß ihre ganze Lehre mit der Heiligen Schrifft übereinstimmet, sondern es hat auch eine aufrichtige und wahrhafftige Frömmigkeit ihrer Herzen daraus hervorgeleuchtet, indeme ihr Zweck zu seyn scheinet, nicht daß sie alles, „was sich in der Römischen Kirche befindet, bis „auf den Grund, und, wie etliche thun, ohne allen „Unterschied, gänzlich ausrotten, sondern ihre Gemeinen nach dem wahren, heilsamen und Apostolischen Vorbilde der Gottseligkeit erbauen und einrichten, folglich das, was zu verwerffen ist, verwerffen, was zu verbessern ist, verbessern, und was zu „behalten ist, behalten mögen: Welches eben die „wahre und legitime Art zu reformiren ist. Und „wolte GOtt! daß wir uns alle, nach dem Exempel dieser theuren Brüder, eben diese Sache angelegen seyn liessen, so würden wir gewiß mehr Frömmigkeit, Friede, Eintracht und Liebe (wodurch GOtt verherrlichet, und Christi Reich befördert wird,) sowohl in uns selbst fühlen, als an andern gewahr „werden. Und mein! wozu dienet doch die ganze

„Heilige Schrifft, die Predigt des Evangelii, die „Austheilung der Sacramenten, und die Kirchen„Zucht, als daß wir durch diese äusserliche Mittel, „und durch die Würckung des Heiligen Geistes in „uns, erhalten, unterstützet und gestärcket werden, „sowohl in dem wahren Glauben und in der Liebe, „als auch in dem Fleiß guter Wercke und eines hei„ligen Lebens täglich mehr und mehr zuzunehmen, „und daß, nach dem Ausspruch des Apostels, ein „Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen gu„ten Wercken geschickt: Dahero, ob ich dir „gleich zum Theil eingestehe, was du schreibest, daß „nemlich bey diesen Leuten mehr Gewissen, als Wis„sen sey; so gebe ich doch solches nicht also schlech„terdings zu: Dann es scheinen mir diese Einfälti„ge weiser zu seyn in ihrer Unwissenheit, als viele „Weisen mit ihrer vielfältigen Wissenschafft, ꝛc.

112. Es füget Lasitius von eben diesem Bekänntnuß der Brüder noch ein Zeugnuß des Stanislai Sarnicii bey, (welcher von dem Starovolscio unter die 100. berühmte Polnische Geschicht-Schreiber gerechnet wird, der aber ein Diener des Göttlichen Worts, Schweitzerischer Confeßion, und nachhero Superattendens der Cracauischen Diöces gewesen,) welches also lautet: „Wann mich je„mand fragte: Worinnen das Glaubens-Bekännt„nuß der Böhmischen Brüder von dem Augspurgi„schen und Schweitzerischen Glaubens-Bekännt„nuß unterschieden sey? So könnte ich darthun, daß „alle Glaubens-Bekänntnusse, die Teutschen und „Französischen, meistentheils nur wider die Miß„bräuche des Pabstthums gerichtet sind; allein das

„Be-

„Bekänntnuß der Nachfolger des Martyrer Jo„hann Hussens reißt nicht allein alles Widrige ein, „sondern sie bessert auch, und erbauet, und stellet „wieder her das Gebäude eines neuen wiedergeboh„renen Menschen, und einer wohl-geordneten „Kirche.

113. Daß die Heydelbergischen Theologi, als sie dazumahl unter der Regierung Friderici bemühet waren, die Kirchen in der Pfalz einzurichten, gleichen Urtheils gewesen, erhellet aus ihrer Abschickung und Zuschrifft an die Brüder in Böhmen. Dann also schried Zacharias Ursinus an den Aeltesten der Brüder, Andream Stephanum: „Wir wissen „aus eurem Bekänntnuß, daß ihr in allen Stücken „der Christlichen Lehre mit uns übereinstimmet, auch „daß ihr befliß und fleißig seyd, ein denen Christen „würdiges Leben zu führen. Wir gratuliren euch „billig zu der Glückseligkeit, die ihr in diesem Stück „vor uns habt, und bitten, daß ihr uns mit eurem „Gebet vor GOtt zu Hülffe kommt, und Ihn anflehet, daß Er auch uns mehrern Fortgang in der „Christlichen Zucht und Wohlanständigkeit, wie „auch dazu seine Gnade verleihe, daß wir, wann „wir uns selber richten, nicht von dem HErrn gerichtet werden. Dann obgleich unser Wunsch und „Bemühen schon geraume Zeit dahin gerichtet ist, „daß man endlich unter uns eine bessere Ordnung „sehen möge; so haben wir doch, weilen der Name „der Kirchen-Zucht (dadurch, daß einige unverständig und allzufrüh darauf gedrungen, andere aber „allzuheffitig und ohne Unterschied sich darwider gesetzet,) also verhaßt worden, daß ein grosser Theil

„davor einen Abscheu trägt, und ihn gar ausgetilget „haben will, kaum den Namen selbst oder einen klei„nen Schatten davon erhalten mögen. Wir sehen „also mit Schaam und Schmerzen, daß ihr mehr „von uns haltet, als wir in der That bey uns finden; „es wird uns aber solches antreiben, daß wir uns „bemühen, diese eure und anderer frommen Leute gu„te Meynung von uns fürohin wahrhaffter zu ma„chen, ꝛc. Den 19. Martii, 1574.

114. Nachdeme die Heydelberger auf dieses Schreiben eine Antwort erhalten, so schickten sie an die Brüder einen, Namens Badius, nebst nachfolgendem von D. Oleviano an den vorgenannten Aeltesten geschriebenen Brief: „Es hat mir der „D. Ursinus euren und des Herrn Langueri Brief „gezeiget, aus welchem ich ersehen habe, daß ihr „schon vorlängst ernstlich zu dem Zweck arbeitet, „wornach auch wir jetzt verlangen, damit wir nem„lich den Anfang, Mittel und Ende unsers Glau„bens nicht im Disputiren, sondern im Thun, das „ist, in einer wahrhafftigen Bekehrung zu GOtt, „und im gründlichen Glauben an Christum, grün„den und setzen mögen. Ich bitte also von euch, in „meinem und meiner Brüder Namen, welche hier „am Dienst der Kirche sind, daß ihr dem gegenwär„tigen Uberbringer, Johanni Badio, die ganze „Oeconomie und Einrichtung eurer Kirche eröffnen, „und ihn euch befohlen seyn lassen wollet, dann er ist „ein gelehrter und sehr frommer Mann. Es grüsset „euch D. Ursinus und alle meine Collegen. Hey„delberg, den 28. April, 1574.

115. Was aber die Heydelbergische Theologi über

über das, was Badius in denen Gemeinden der Brüder gesehen hatte, geurtheilet, das erhellet aus einem abermahligen Schreiben des Oleviani an den Andream Stephanum vom 6. Septembris, da er schreibet: „Es ist nicht zu sagen, wie hoch ich das „Werck des HErrn halte, welches in euren Gemeinden nicht nur angefangen hat, sondern schon so „viele Jahre währet. Es beweget mich und meine „Collegen das letzte Verderben dieser Zeit nicht wenig „darzu, daß wir von der besten Einrichtung der Kirche mit euch conferiren: Dann wir wollten gerne „so bauen, daß der Bau auch bey denen Nachkommen bestehe. Wir sehen aber, wie vieler Abweichselung und schneller Veränderung diejenige Kirchen „unterworffen sind, die, ihres Rechts beraubet, bloß „von einem weltlichen Regiment dependiren. Wann „diesem Unwesen nicht in Zeiten begegnet wird, so „werden viele Fromme erfahren, daß sie meistentheils vergeblich gearbeitet haben, so viel nemlich „die Dauerhafftigkeit des Gebäudes und die Erhaltung und Fortpflanzung der ganzen Oeconomie „des Reichs Christi betrifft. Wir erkennen, was „der HErr euch hierinnen verliehen hat, und verlangen es noch besser zu erkennen, Ihn bittende, daß „Er uns selbsten darzu die Mittel an die Hand gebe. „Gewiß, ich erstaune ganz, wann ich die betrübte „Gestalt der Reformirten Kirchen in Teutschland „ansehe. Der weltliche Stand ist vor diesem eine „Herberge der Kirche gewesen, nun aber werden „solche Herbergen an vielen Orten in Herrschafften „verwandelt, so daß man über die Kirche, und selbst „über die Himmlische Lehre, nach eigenem Gutdün-

„cken herrschet. Eine Haupt-Ursache dieses Übels „scheinet zu seyn, weilen sich viele Kirchen allzuviel „an das weltliche Regiment gehänget haben, nicht „anders, als wann dasselbe ein wesentliches Stück „des Reichs Christi wäre. Ich muß also eure „Weise wohl sehr hoch halten, da ihr wollet, daß „eure Kirchen zwar dem weltlichen Regiment, und „allen Menschen zum Guten und zur Besserung sol„len unterthan seyn, doch daß dabey ihrer durch „Christi Blut erworbenen Freyheit nichts abgehe.

116. Hubertus Languetus (dessen vorhin Meldung geschehen) war Chur-Sächsischer Gesandter an dem Kayserlichen Hof zu Wien, ein Mann von grossem Ansehen. Ich finde einige Briefe von ihm an den Andream Stephanum, in deren einem diese Worte enthalten:

„Der Pabst hat nichts so sehr gefürchtet, als die „Vereinigung und Verbindung der Unserigen, wel„che ihm gewiß den Untergang zuwege gebracht hät„te, wann sie hätte können ins Werck gestellet wer„den. Es sind aber unter uns etliche unsinnige Theo„logi, welche allen vernünfftigen Rath verwerffen, „und dadurch dem Pabst gute Dienste thun. Ich „wollte, daß die Böhmische Kirchen, welche, wie „du schreibest, die Augspurgische Confeßion verlan„gen, sich vorhero mit euren Kirchen vereinigten. „Aber dieses stehet allein bey GOtt, welchen wir in„brünstig anzuflehen haben, daß er seine Heerde wi„der diejenigen schütze, welche sie zerstreuen wollen. „Von dem edlen Herrn v. Z. bin ich mit dir gleicher „Meynung. Er scheinet unter diejenige zu gehören, „welche vernünfftig und einfältig von Sachen ur„theil-

„theilen, und ihren Affecten nicht nachgehen. Viele, „die sonst guten Verstand haben, werden von ihren „Affecten so hingerissen, daß sie bisweilen ihrer Sin„nen beraubt zu seyn scheinen, wann sie wovon ein „Urtheil fällen. Wien, den 15. Febr. 1574.

117. Unterdessen war Anno 1572. zu Antwerpen das vortreffliche Biblische Werck des Benedicti Ariä Montani in 4. Sprachen, und kurz darauf zu Heidelberg die neue Lateinische Uebersetzung des Franciſci Junii und Immanuelis Tremellii, herausgekommen. Das bewegete die Brüder, auch auf eine neue und dem Grund-Text gemäße Uebersetzung in ihrer Sprache (dann alle bisherige Versionen waren nach der Lateinischen gemacht) zu dencken, und zu diesem Ende einige Candidatos Theologiæ auf die Universitäten Wittenberg und Basel zu schicken, welche die heiligen Sprachen aus dem Grunde erlernen sollten. Diesen wurde zugegeben ein gebohrner Jude, Lucas Helitz aus Posen, ein gelehrter und frommer Mann, der auch bey uns ein Diener am Evangelio worden ist. Und damit sie solche heilige Arbeit ruhig abwarten möchten, so wurde ihnen mitten in Mähren das Schloß Kralitz angewiesen, daselbst auch eine Buchdruckerey aufgerichtet, unter dem Schutz des Herrn Baron Johannis von Zerotin, der in dem nächsten Schloß Namest wohnete, und sie allesammt reichlich unterhielt und versorgete. Es hat auch GOtt dieses Werck so gesegnet, daß wir die Propheten und Apostel in unserer Sprache so schön, als irgend in einer Europäischen Sprache, übersetzt bekommen haben. Man hat aber mit dieser Arbeit (vermöge welcher die Heilige Schrifft über-

Digitized by Google

setzet, mit Anmerckungen erläutert, und in 6. Tomis gedruckt worden) ganzer 14. Jahr zugebracht. Der erste Theil, die 5. Bücher Mosis, kamen heraus Anno 1579. Der Andere, die Historische Bücher der Schrifften enthaltend, Anno 1580. Der Dritte, die Psalmen Davids und Schrifften Salomonis, Anno 1582. Der Vierdte, die Propheten, Anno 1587. Der Fünffte, die Apocryphische Bücher, Anno 1588. Der Sechste aber, das Neue Testament, Anno 1593. Welches Werck hernach noch verschiedentlich aufgeleget worden ist. (*)

118. Anno 1575. hielte Maximilianus einen Reichs-Tag zu Prag, und erlaubte denen Ständen des Reichs sub utraque, (oder, welche das Heilige Abendmahl unter beyder Gestalt gebrauchten,) daß sie sich, mit Annehmung eines einzigen Glaubens-Bekänntnusses, unter einander vereinigen möchten, ohnerachtet solches sowohl die Jesuiten, als falsche Hußiten vergeblich, obwohl nach aller Möglichkeit zu verhindern sich bemüheten: Dann als sie in ihren Bitt- und Protestations-Schrifften einwendeten, die Stände unter beyderley Gestalt stimmeten in ihrem Glauben nicht überein, sondern es wären unter ihnen Picarden, Calviniſten und Lutheraner; so haben

(*) Zur Uebersetzung haben ihren rühmlichen Fleiß beygetragen: Albertus Nicolai / Lucas Helitz, der zu Posznan von einem getaufften Juden erzeuget worden, Johannes Aeneas / Georgius Vetterus / Esaias Cöpolla, Johannes Ephraim, Paulus Jessenius, und Johannes Capito. Unter diesen wurden nachgehends Antistites oder oberste Kirchen-Vorsteher: Johannes Aeneas, Johannes Ephraim, Paulus Jessenius, und Johannes Capito.

haben die Stände, ihre Übereinstimmung zu beweisen, miteinander beschlossen, ein gemeinschafftliches Bekanntnuß ihres Glaubens zu verfassen. Sie erwähleten demnach hierzu einige Theologos, welchen andere aus dem Freyherrlichen, Adelichen und Bürgerlichen Stande zur Inspection zugeordnet waren. Diesen legten die Pragischen Magistri die Bücher des Johann Hussen, und die in Religions-Sachen errichtete Synodal- und Comitial-Schlüsse der alten Böhmen vor. Die Augspurgische Confessions-Verwandte, deren bereits unter den Ständen eine grosse Zahl war, brachten ihre Confeßion dar, und so auch die Brüder die Ihrige. (*) Sie hielten also in allen Glaubens-Articuln sowohl den eigentlichen Verstand, als auch die Redens-Arten gegen einander, exprimirten alles mit solchen Formuln, die ein jeder Theil wohl unterschreiben konnte, und liessen sich in keine besondere, subtile und Scholastische Streit-Fragen ein. Welche Christliche Vorsicht und Klugheit nicht nur ihnen damahls sehr grossen Nutzen gebracht, sondern auch vielen stattlichen Männern in Teutschland und anderswo wohl gefallen hat: Dann der Kayser hat das ihme überreichte Bekanntnuß genehm gehalten, und alle, die selbiges unterschrieben, in seinen Königlichen Schutz aufgenommen. Nur allein ihre Bitte, ein Consistorium und Academie aufrichten zu dörffen, hat er auf eine

andere

(*) Die Confeßion abzufassen, waren Paulus Oreßius und Georgius Vetterus (sonst auch Strevcius genannt) verordnet; welcher Letztere auch die Psalmen in Böhmische Verse, nach den Französischen Melodien übersetzet, und zum Gebrauch der Kirchen hinterlassen.

andere Zeit ausgesetzet, dannoch aber heilig versprochen, er, oder wenigstens sein Sohn, (den er schon zum Nachfolger bestimmet hatte) werde den Ständen hierinnfalls nicht entstehen.

119. Es ist zu mercken, daß dieses Bekanntnuß der Stände in Böhmischer Sprache geschrieben gewesen, und weder ins Lateinische übersetzet, noch gedrucket worden, bis Anno 1619., da sie dem König Friederico von dem Consistorio und der Universität zu Prag überreichet worden; Daher ist sie in harmonia oder Syntagmate Confessionum nicht zu finden: Was aber unter dem Namen der Böhmischen Confeßion daselbst gelesen wird, das ist allein der Böhmischen Brüder ihr Particular-Glaubens-Bekanntnuß, und nicht dieses gemeinschafftliche Bekanntnuß derer Stände, welches der Herr Bohuslaus Felix von Lobkowitz und Hassenstein, dem damahls von denen Ständen die Direction des Wercks aufgetragen war, bald nach dem Reichs-Tag von Anno 1575. in die Teutsche Sprache übersetzen lassen, und denen Wittenbergischen Theologis zur Censur übergeben hat. Die Wittenberger haben es approbirt, und in ihrem Teutschen Responso an diesen Herrn unter andern also geschrieben: „Obgleich dieses Bekanntnuß kurz ist, und „wir leicht erkennen, daß bey dessen Verfassung vor„nemlich darauf gesehen worden, daß, zu Ver„meidung überflüßiger Weitläufftigkeit, und alles „Zancks und Streits über zweiffelhaffte Fragen, die „Haupt- und Grund-Stücke des Glaubens kürz„lich, eigentlich und gründlich darinnen ausgedrucket „werden möchten, welches vielleicht einige Zanck-

„süch-

„süchtige bey uns in Teutschland tadeln dürfften, „wann dieses Bekanntniß in Teutscher Sprache „heraus kommen sollte: So billigen wir doch un„sers Orts diese eure Christliche Klugheit und Mo„deration. Wir ermahnen euch dahero öffentlich, „daß obgleich von andern Orten her anderst geur„theilet würde, ihr euch doch von dieser euret heiligen „und reinen Einfalt des Glaubens nicht lasset ab„wendig machen. Dann es ist gewiß, daß denen „Kirchen am besten gedoffen ist, daß sie am besten „erbauet, gebessert, und in der Einigkeit erhalten wer„den, wann die reine Lehre des Evangelii dem Volck „in der Einfalt, ohne aus Eytelkeit ersonnene Sub„tilitäten, und daher rührenden Streit, vorgetragen „wird, wie der 25. Psalm sagt: Schlecht und „recht das behüte mich, ꝛc. Gegeben Witten„berg, den 3. November, 1575.

120. Dem theuren Maximiliano, der 1576. starb, folgete sein Sohn Rudolphus, welcher denen Fußstapffen seines Vatters nachfolgte, und bis Anno 1602. friedlich regierte, ohne jemanden, der Religion wegen, unrecht zu thun. In diesem Jahr aber geschahe es endlich durch der Jesuiten und ihrer Werckzeuge heimliche und listige Intriguen, daß Rudolphus ein von ihnen aufgesetztes Edict (von Erneuerung und Vollziehung des Mandats Uladislai wider die Picarder) unterschrieb, und zu publiciren befahl, doch mit keiner andern Würckung, als daß die Kirchen der Brüder auf eine Zeitlang verschlossen wurden: Dann die Patronen der Brüder, etliche der Vornehmsten, protestirten, daß dieser Befehl sie nicht angienge, indeme sie nicht solche Leute wären,

als die Picarder beschrieben würden; und dadurch erhielten sie, daß der Kayser seine Edicta nicht so genau observiren ließ, und die Feinde haben auch auf solche, wegen anderer Evangelischen Stände, nicht sonderlich dringen dörffen. Es haben glaubwürdige Leute erzehlet, daß als am Abend desselbigen Tages (war der 22. Julii) die Nachricht einlieff, daß die Türcken Stuhl-Weissenburg, eine der vornehmsten Städte in Ungarn, erobert hätten, er (der Kayser) ganz bestürzt gesagt habe: Ich habe mir so etwas eingebildet, nachdeme ich mich heute der Macht über die Gewissen, welche GOtt zugehöret, angemasset habe. Womit er auf seines Herrn Vatters Meynung und Urtheil zielte.

121. Daß er auch in der That Willens gewesen, seines frommen Vatters Versprechen zu erfüllen, und die Gewissens-Freyheit fest zu setzen, hat sich nachhero genug geäussert, als er Anno 1609. denen Reichs-Ständen sub utraque, des Pabstes und der Spanischen Parthey, auch einiger seiner Räthe Widerspruch ohngehindert, das untere Consistorium und die Academie nach ihrem Gutdüncken zu reformiren übergab. Er confirmirte solches mit einem Majestäts-Brief, worinnen er denen Evangelischen erlaubte, nicht nur ihre Kirchen und Schulen, die sie besässen, zu behalten, sondern auch, wann es nöthig wäre, neue aufzubauen. Er verbot, daß niemand um der (*) Religion willen, weder von seinen, noch der

(*) In den letzten Jahren der Regierung des Kayserś Rudolphi war einer, Rumpius, das Fac totum am Hofe, dieser benahm, im Namen des Kayserś, einigen von

der Catholischen Stände und Geistlichkeit Unterthanen, sollte gekräncket werden. Er verband die zukünfftigen Könige, als seine Nachfolger, dieses alles

von Adel die freye Ubung der Religion, brachte es auch, durch Beyhülffe der tausend-künstigen Jesuiten, dahin, daß durch ein publicirtes Decret die Kirchen der Brüder versperret würden. Nicht lange hernach aber fiel dieser **Kumpius** in schwere Kayserliche Ungnade, und mußte vom Hof weichen: Die Brüder erlangten Kirchen und Freyheit wieder, der Kayser verliehe ihnen den sogenannten **Majestäts-Brief**, vermög dessen denen Sub-Utraque (das ist, die das Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchten,) die freye Ubung ihrer Religion im Jahr 1609. zugestanden wurde. Unter die Sub-Utraque aber gehörten, nebst den Evangelischen, auch die Brüder. Gleichwie nun, um den Frieden desto dauerhaffter zu machen, schon vorher das Mittel einer gemeinschafftlichen Confeßion war erfunden worden, wie bereits davon Bericht ertheilet; also wurde auch jetzund ein gemeinschafftliches Consistorium von den Evangelischen und Brüdern errichtet, worinnen ein Administrator und Senior präsidiren sollten. Es wollte zwar anfangs der Kayser, auf listiges Anschüren der Jesuiten, die Brüder ausschliessen; die Stände aber widersetzten sich, sagende: Wir sind gar nicht gesinnet, diese Brüder in ihrer Religion zu verhindern; Wir sinds nicht, die diesen Versammlungen den Anfang gegeben, wir haben sie durch so lange Zeit nicht erhalten, wollen demnach auch ihnen den Garaus nicht machen. Es waren freylich einige mit mehr Heffigkeit und Eifer, als Klugheit und Christlicher Bescheidenheit begabte Protestanten, die sich der gemeinsamen Uebereinstimmung entgegen setzten, doch diese wurden von den Ständen scharff angelassen, und mußten also nachgeben. Selbst der Graf **Schlick** verzog anfänglich zu unterschreiben, protestirte aber zugleich: Er verzöge-

re

heilig in acht zu nehmen, und darüber zu halten; und endlich verstattete er auch denen Ständen, aus ihrem Mittel Leute zu erwählen, welche Macht hätten,

re es mit nichten aus einigem Haß gegen die Brüder, dann so würde man ihnen vor GOtt und der ganzen Welt grosses Unrecht thun, wann man dieselbe, die bishero sowohl, als andere Evangelische in der Kirche GOttes, als in einem Weinberge, gegraben, gearbeitet, gepflanzet, und alle mühesame Arbeit treulich verrichtet, nunmehro aus eben demselben Garten oder Weinberge in einer Zeit, da er seine Früchte bringen soll, ausschliessen wollte. Bald nach diesem unterschrieb er sich. Da demnach alle die erneuerte Vereinigung gut hiessen, so sprach man mit heller Stimme aus: **Verflucht und ein vermaladeyter Feind der Kirche GOttes und des Vatterlandes ist der / welcher diß zu stören und zu verletzen sich unterstehet.** Man verfügte sich darauf einmüthig in die Kirche, mit so grossem Zulauff, daß weder die Gassen, noch der Marckt, noch die Kirche, vor alle das Volck Platz genug geben konnten. Alle Glocken der Evangelischen Kirchen wurden mit Frohlocken geläutet. **Wenceslaus Strephanides**, Archi-Decanus in Gore, und erwählter Administrator des Consistorii, verrichtete die Predigt mit solcher eifrigen Innbrunst, daß sich die Thränen fast aller Zuhörer mit ihrer Freude vermischten. Nachgehends sung man den Lob-Gesang des Heiligen Ambrosii und Augustini. Da dann ein jedes von Herzen vergnügt war. Die vornehmsten Anstiffter und Ausführer dieses Consensus waren **Andreas**, Graf von Schlick, und **Wenceslaus**, Graf von Budova. Ehe noch die Reichs-Versammlung aus einander gieng, wurde in der denen Brüdern eingeräumten Bethlehems-Kirche zu Prag, zum Dienst des Predig-Amts und Ministerii, nach den Reguln des Consistorii, verordnet: **Johannes Rosa/ Elias Acontius/ Petrus Cephas/**

Ja-

ten, ihrer Freyheit wahrzunehmen, und dieselbe zu maintenieren.

122. Solchemnach reformirten die Stände das Consistorium, erwählten, um der Einigkeit willen, 3. von denen Hußiten, 3. von denen Brüdern, und 3. von denen übrigen Evangelischen durch Stimmen, und gaben denenselbigen noch 3. Professores von der Academie zu; und diesen 12. auserlesenen Männern übergaben sie alle geistliche Sachen im Königreich zu besorgen. Und weilen sie alle schon eins worden waren, die Compactata aufzuheben, und ihre Gemeinden allein nach der Vorschrifft des Göttlichen Worts zu dirigiren; so wurde zum ersten Vorsteher einer aus den Hußiten, nemlich Elias Schuda de Semanin, erwählet, der insünfftige aus denen Decanis sollte erwählet werden. In Ansehung der Brüder aber (denen ihre bisherige Ordnung bis zu näherer Vereinigung der Kirchen zugestanden worden) wurde beschlossen, daß sie ihren eigenen Aeltesten (des gedachten ersten Vorstehers nächsten Collegen) haben sollten, und zwar so lange, als der Unterscheid der Ordnung und Kirchen-Zucht (bey welchem jedoch eine brüderliche Einigkeit statt haben sollte) dauren würde. Es ist ihnen auch die Kirche, Berthlehem genannt, welche von den Johann Hussen Predigten berühmt ist, als desselbigen wahrhafften Nachkömmlingen, gegeben worden.

Dieses

Johannes Bresius. An statt einiger aus dieser Zeitlichkeit getrettenen Seniorum wurden nachgehends gestellet: **Bartholomäus Niemczanius, Johannes Svatonius / Johannes Cruciger / Johannes Lasnitius.**

Dieſes alles geſchahe mit allgemeinem Frolocken der Frommen, und erſchallete alles vom Lobe GOttes, und wurde hin und wieder an die Kirch-Thüren angeſchlagen:

Templa patent, Leo lætus ovat, firmante RUDOLPHO,
Quam dederas fidei MAXMILIANE fidem, &c.

GOTT Lob! die Kirchen ſtehen offen,
der Löwe und Böhmen jauchzt bey ſeinem Licht,
Indem Rudolphus das erfüllet, was Maximilian verſpricht.
und dergleichen.

123. Alſo florirte die reine Religion, nachdeme der Pſeudo-Huſſitismus im ganzen Königreich nach und nach aufgehoben war, ſo daß der Hunderte kaum übrig blieb, der ſich nicht zu der Lehre des Evangelii bekennete. Aber ach! mit der Freyheit der Religion fienge auch, wie zu geſchehen pfleget, die Freyheit des Fleiſches an nach und nach hervorzuwachſen, und die Zucht verlohr ſich auch bey denen, die ſie zuvor getrieben: Dahero gefiel dieſe Freyheit, welche die fleiſchliche Sicherheit nach ſich zog, nicht allen Frommen, und beſorgten daraus üble Folgen, bis uns endlich die ſchröckliche Ferdinandiniſche Zeit überfiel, und erfüllet wurde, was der Prophet ſagt: *In pace amaritudo mea amariſſima.*

124. Dann die neidiſchen Feinde des Evangelii ſuch-

suchten ihre alte Künste hervor, und schmiedeten ein heimliches Vorhaben wider uns, wodurch dann die Böhmische Kirche, welche so viele Jahrhundert der Tranney des Pabsts widerstanden, zerstöret worden ist, daß sie mit Zion klagen muß: Meine Feinde haben mich wie einen Vogel gejaget, ohne Ursach; sie haben mein Leben in einer Grube umbracht, und Steine auf mich geworffen; sie haben mein Haupt mit Wasser überschüttet; nun bin ich gar dahin. Thren. III. v. 52, 53. 54. Dann als Rudolphus, der Verfechter unserer Freyheit, gestorben war, und die Catholische über die Execution des Tridentinischen Concilii sich beraufschlagten, so wurde der Schluß gefasset, den denen Böhmen, und zwar wider so viele heilige Gesetze und Privilegia, den Anfang also zu machen, daß sie durch unaufhörliche Plagen und Kränckungen endlich zur Ungedult, und folglich in die Waffen möchten aufgebracht werden, damit sie hernach, unter gutem Schein, als Rebellen und Beleidiger der Majestät angesehen, und sofort durch die Catholische Ligam gänzlich ausgerottet und unterdrucket werden möchten. Es ist solches auch geschehen, weil unsere Sünden die Gerechtigkeit unserer Sache überwogen, und indem GOtt denen Feinden zugelassen hat, daß sie das Maas der Grausamkeit an den Heiligen GOttes auch unter uns voll gemachet haben.

125. Dann nach dem Sieg, den sie in dem Jahr 1620. erhielten, haben sie die Vornehmsten von den Ständen zum theil umgebracht, zum theil zerstreuet, die Lehrer aber, gleichsam als Urheber der Rebellion, durch ein allgemeines Gebot aus dem

Land verjaget, und das gemeine Volck bald durch schmeichelhaffte Lockungen, bald durch erschröckliche Drohungen und Plagen, zur Religions-Veränderung zu bewegen sich bemühet. Nachdeme sie aber in 6. ganzen Jahren kaum etliche wenige also gefangen hatten; so haben sie endlich Anno 1627. den ganzen Evangelischen Adel des Landes verwiesen, das Volck aber durch Gefängnusse und Marter, dem Kelch zu renunciiren, und dem Pabst sich zu unterwerffen, zwingen wollen. Ob nun zwar viele ihr Leben lieber, als ihre Seelen zu verliehren bereit waren, so lacheten doch ihrer die bewaffnete Apostel, und sagten: Der Kayser dürste nicht nach ihrem Blut, sondern nach ihren Seelen. Dann es war zu Rom beschlossen: Weilen die Erfahrung eines ganzen Jahrhunderts schon gelehret hätte, daß die Aderlässe das Fieber der Lutherischen Ketzerey nicht curiren könne; so seyen nun andere Mittel zu versuchen, nemlich eine gute Diät, das ist, Hunger, Landes-Verweisung, Gefängnusse, und alle Arten von gelinden, langsamen Martern.

126. Und durch diese 40. jährige Diät ist es dahin gekommen, daß in Böhmen und Mähren denen Evangelischen keine Kirche, keine Schule, kein Privat-Religions-Exercitium, keine Bibeln, (als welche, nebst andern zur Beförderung eines reinen GOttes-Dienstes dienenden Mitteln, verbrannt worden,) übrig geblieben. Diejenigen aber, welche, um GOtt treu zu verbleiben, bey Tausenden in die benachbarte Reiche zerstreuet worden, sind entweder, wegen Beschwerlichkeit des Exilii, in ihrem

Muth

Muth weich worden, und nicht beständig verblieben, oder haben durch die Langwührigkeit der Trübsal also abgenommen, daß nur noch einige wenige Überbleibsel von uns vorhanden sind, nicht anders, als 2. oder 3. Trauben nach vollbrachter Weinlese, und als 2. oder 3. Beer, die oben auf dem Gipffel eines Oelbaums übrig bleiben. Jesa. XVII. ℣. 5. 6. Alle unsere Liebhaber verlassen uns, und fragen nichts nach uns; ja wann wir sie auch bitten, so verhärten sie doch ihr Herz gegen uns. Jerem. XXX. ℣. 14.

127. Und nun tragen wir zwar den über uns gekommenen Zorn des Allmächtigen billig. 2. Macc. VII. ℣. 58. Aber werden auch diejenige ihr Thun vor GOtt rechtfertigen können, welche, uneingedenck der gemeinsamen Evangelischen Sache, und der alten Bündnisse, denen in einer gemeinsamen Sache Unterliegenden nicht allein nicht zu Hülff gekommen, sondern selbst (wie vormahls die Idumäer gethan) die Babylonier wider ihre Brüder und Nachbarn aufgehetzt, und geschrien haben: Rein ab, rein ab, bis auf den Boden? Psal. CXXXVII. ℣. 7. So haben auch die andern, als sie Frieden vor sich zuwegen gebracht, nicht daran gedacht, daß auch die Böhmen, welche die gemeine Sache wider den Antichrist zuerst und so viel Jahrhundert hindurch behauptet, würdig wären, daß sie ihrer sich wiederum gemeinschafftlich annähmen; wenigstens in so weit, damit nicht das Evangelium bey ihnen, wo es zuerst angezündet, und auf den Leuchter gesteckt worden, ganz und gar unterdrücket würde, wie doch geschehen ist.

128. Es ist also diesem betrübten Volck, welches deßwegen, daß es der Apostolischen Lehre, den Fußstapffen der ersten Kirchen, und der Anleitung der Heiligen Vätter treulicher gefolget hat, vor andern gehasset, verfolget, verjaget, untertretten, und von denen Seinigen selbst verlassen worden, auch nirgend eine Erbarmung unter den Menschen findet, nichts weiter übrig, als daß es die Hülffe des ewigen Erbarmers anruffe, und mit dem ehemahls auch über den Hauffen geworffenen Volck GOttes also sage: Darum weine ich so, und meine beyde Augen fliessen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele sollte erquicken, ferne von mir ist! Meine Kinder sind dahin, dann der Feind hat die Oberhand kriegt. Zion strecket ihre Hände aus, und ist doch niemand, der sie tröste. Ich rieff meine Freunde an, aber sie haben mich betrogen. Ach! HErr, siehe doch, wie bange mir ist! Man hörts wohl, daß ich seuffze, und habe doch keinen Tröster. Alle meine Feinde freuen sich. Gedencke, HERR! wie es uns gehet; schaue und siehe an unsere Schmach. Unser Erbe ist den Fremden zu Theil worden, und unsere Häuser den Ausländern. Wir sind Wayssen, und haben keinen Vatter. Man verfolget uns; wir arbeiten, und man läßt uns keine Ruhe. Knechte herrschen über uns, und niemand ist, der uns von ihrer Hand errette. Unsers Hertzens Freude hat ein Ende; unser Reigen ist in Wehklagen verkehret. Aber Du, HErr! der Du ewiglich bleibest, und dein Thron für und für, warum willst Du unser so gar vergessen,

sen, und uns die Länge so gar verlassen? Bringe uns wieder zu Dir, daß wir wieder heimkommen. Verneue unsere Tage, wie vor Alters. Klagl. Jerem. I. ℣. 16. 17. 19. 20. 21. Cap. V. ℣. 1. 2. 3. 5. 8. 15. 19. 20. 21.

129. Es gehet auch denen Gemeinen der Slavonischen Völcker der Zeit nicht viel erträglicher, welche zum Theil von dem Päbstischen, zum Theil von dem Türckischen Joch unterdrucket, und zum Theil von dem vielfältigen Aberglauben der Griechischen Kirche erfüllet sind. HErr JEsu! erbarme Dich deines Volcks, welches auf so viele Weise gemindert und aufgerieben worden.

130. Zu was Ende aber wird dieses alles von uns hier erzehlet? Uns dienet zu unserm Trost, daß gleichwie vormahls, zu denen Zeiten der ersten Kirche, keine Gewalt, keine Marter, kein Tod die Ausbreitung des Christenthums hat hindern mögen, also auch diese äusserste Wuth des Pabstthums den Lauff des Evangelii nicht hemmen werde: Dann obschon das Licht des Evangelii an einem Ort (wie bey uns) ausgelöschet wird, so wird es doch an einem andern Ort desto heller scheinen. So ist auch GOtt noch der, so Er vormahls war, und seine Hand ist nicht verkürzet, daß Er nicht denen Seinigen einen Ausgang sollte zeigen können aus dem Babylonischen Ofen, und die Feinde mit ihrem eigenen Feuer verzehren. Unser HErr ist groß, und von grosser Krafft, und ist unbegreifflich, wie Er regieret. Psal. CXLVII. ℣. 5. Alles, was Er will, das thut Er im Himmel und auf Erden. Psal. CXXXV. ℣. 6. Er verstösset auch die Sei-

nen nicht ewiglich; Er betrübet wohl, aber Er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Thren. III. ℣. 31. 32.

131. Andere aber, wann sie dieses vernehmen, und erwegen, wie ernstlich der HErr uns gezüchtiget habe, die wir ein Theil seines Erbes sind, lernen daraus auch an ihrem Theil sich für seinen Gerichten fürchten, die gemeiniglich bey seinem Hause, 1. Petr. IV. ℣. 17., ja gar bey seinem Heiligthum anfangen. Ezech. IX. ℣. 6. Dann sie mögen uns (wegen Beobachtung einer heiligern Zucht) dem Heiligthum näher gekommen zu seyn erachten, oder aber von sich selbst glauben, daß sie demselben näher gekommen seyn, als wir; so kommet die Sache auf eines hinaus. Nemlich: Sind wir in der That frömmer gewesen, als sie, so werden sie, da sie auf ein Christliches Leben wenigern Fleiß gewendet, gewiß Ursache haben, zu mercken, was Christus saget: So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Luc. XXIII. ℣. 31. Sind sie aber ihrer Seits dem Heiligthum in der Wahrheit näher gekommen, als wir, so werden sie auch gewiß grössere Plagen, als wir zu gewarten haben, wann sie, durch unser Exempel gewarnet, nicht klug werden. Dann welchem mehr gegeben ist, der wird mehr Streiche leiden müssen. Luc. XII. ℣. 47. 48.

132. Wollte jemand gedencken, daß wir hier zu unserm eigenen Lobe viel angeführet, deme antworten wir, daß wir nicht uns selbst gerühmet, sondern nur geschrieben haben, was andere davon gehalten. Dahero wird uns erlaubet seyn, mit unserm höchsten Meister

Meister zu sagen: Wann ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnuß nichts; es ist aber ein anderer, der von mir zeuget. Joh. V. v. 31. 32. 33. Ich aber nehme nicht Zeugnuß von Menschen, (sagt der HErr) sondern solches sage Ich, auf daß ihr selig werdet, v. 34., das ist, auf daß ihr die Wahrheit erkennet, und GOtt preiset. Wir haben bey so viel angeführten Zeugnissen keinen andern Zweck, als die frommen Leser zu einer desto bedächtigern Durchlesung des nachfolgenden Büchleins (*) zu ermuntern, damit sie erkennen mögen, ob unsere Sachen der Lob-Sprüche so viel grosser Männer würdig seyen, und darnach entweder ihre Sachen, wo sie besser sind, behalten, oder aber, wann sie verderbter sind, verbessern mögen.

133. Wann wir uns versündiget haben, daß wir unser Pfund bis hieher vergraben, siehe! so verbessern wir jetzt den Fehler, indem wir dasselbe zum Nutzen darlegen. Und wann uns jetzt wiederfähret, was dort dem faulen und unbarmherzigen Knecht begegnete, daß wir nemlich das strenge Urtheil des HErrn über uns hören müssen: Nehmet von ihm das Pfund, und gebet es dem, der zehen hat. Luc. XIX. v. 24., so sagen wir in Demuth mit David:

(*) Dieses handelt von der Ordnung und unvergleichlichen Kirchen-Zucht in der Einigkeit der Böhmischen Brüder, welche der so gelehrte, als fromme seelige D. Buddeus in Jena mit einer vortrefflichen Vorrede, darinnen er die Nothwendigkeit der leider! so sehr verfallenen Kirchen-Zucht herrlich und Schrifft-mäßig bezeuget, gezieret hat. Wie sie dann dieser Historie ebenfalls in unserer Teutschen Sprache, gelieb[illegible] es GOtt, nachfolgen solle.

vid: Er ist der HErr, Er thue, was Ihm gut düncket in seinen Augen. 2. Sam. XV. ℣. 26. Ihr aber, ihr Gemeinden! die ihr mehr Pfunde habet, sehet! wir übergeben euch jetzt auch das Unserige. Nehmet es an von uns, auf daß es dem HErrn mehr Wucher bringe, als da wir es noch allein hatten. Wir lesen in Mose, daß, als GOtt befahl Ihm eine Hütte aufzurichten, er von dem Volck freywillige Gaben darzu gefordert habe, und wer Geld, Himmel-blaue Fäden, Purpur, Scharlach, köstliche Leinwand, Ziegen-Haar, Widder-Felle, ꝛc. gehabt, der habe sie herzu gebracht, und die von GOtt erweckten Werckmeister hätten daraus das Geräthe verfertiget. Exod. XXXV. ℣. 23. 24. ꝛc. Nun aber hören wir, daß hie und da weise Männer sich berathschlagen, wie der Thron Christi, durch heilsame Zucht und Ordnung, in denen Kirchen wieder aufgerichtet werden möge, warum sollte dann nicht ein jeder, der es, nach dem Ausspruch Mosis l. c. ℣. 29., gerne und freywillig thut, das Seinige darzu beytragen? (Dann was man nicht hat, kan man nicht geben.) Und sollten nicht die Werckmeister, welche der HErr erwecket, und noch erwecken wird, diese Materialien auslesen, in Ordnung bringen, ausarbeiten, und daraus die Hütte GOttes verfertigen?

134. Ich glaube zwar, daß Lutherus, Bucerus, Calvinus, Musculus, Zanchius, Beza, Olevianus, Vergerius, ꝛc. auch (*) Beseleels und Oholiabi (als mit dem Geist GOttes erfüllet) gewesen, und erkannt haben, was dem Werck des HErrn

(*) Bezaleels und Ahaliabs. 2. Mos. 31. v. 2. 6.

HErrn mehr oder weniger könne beförderlich seyn; Ihr aber, die ihr in ihre Arbeit eingetreten seyd, gestattet nicht, daß ihre Urtheile euch präjudiciren, sondern beurtheilet alles, was euch vorkommet, mit freymüthigem Geist, und seyd eingedenck, daß wann dieses aus Apostolischem Geiste kommet, es auch nach dem Apostolischen Geist müsse gerichtet werden, das ist, man müsse hier nicht hohe Beredsamkeit oder Weisheit, sondern Beweisung des Geistes und der Krafft suchen. 1. Cor. II. ℣. 1.

135. Doch davon soll mit mehrerm gesprochen werden, wann die Sache selbst vorher wird bekandt worden seyn. Als mit den Verständigen werden wir reden: Richtet ihr, was wir sagen werden.

Dan. IX. ℣. 7. 15. 16. 17. 18. 19.

DU, HErr! bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, wir mögen nahe oder ferne seyn in allen Landen, dahin Du uns verstossen hast um unserer Missethat willen, die wir an Dir begangen haben. Und nun, HErr, unser GOtt, der Du uns dein Volck aus dem geistlichen Egyptenland ausgeführet hast mit starcker Hand, und hast Dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist, wende ab deinen Zorn und Grimm von deinem Christlichen Volck. Höre, unser GOtt, das Gebet deines Knechts, und sein Flehen, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, das verstöret ist, um des HErrn willen. Neige deine Ohren, mein GOtt! und höre. Thue deine Augen auf, und siehe, wie

wir

wir verstöret sind! Dann wir liegen vor Dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach! HErr, höre, und thue es, und verzeuch nicht! um dein selbst willen, mein GOtt! Dann dein Volck ist nach deinem Namen genennet.

Amen.

CONFESSIO,

Das ist:

Bekänntnuß

Des

Glaubens,

Dem Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Römischen, zu Ungarn und Böhmen, ꝛc. König

Ferdinando,

Von denen Herren und Ritterschafft der Kron Böhmen, welche der reinen Lehre, in den Christlichen Gemeinen, so man der

Böhmischen Brüder Einigkeit

nennet,

Zugethan und verwandt sind,

Zu Wien, in Oesterreich, auf den 14. Novembris, im 1535. Jahr überantwortet, und verteutscht im Jahr 1564.

Psalm. 119. v. 46.

Ich rede von deinen Zeugnussen für Königen, und schäme mich nicht.

Anno 1737.

Vorrede der Herren und der vom Adel, in der Kron Böhmen, welche es mit der Einigkeit der rechtglaubigen Brüder halten.

Sintemal zu jetziger Zeit ein solches Geschrey von uns ist ausgebreitet worden, als sollten wir einem irrigen und abtrünnigen Volck Beyfall geben, und desselbigen Irrthum nachfolgen, schützen, und Anhänger fördern: Haben wir für billich angesehen, ob wir uns wol gar nicht befürchten, daß es jemand wahr machen, und beybringen könne oder möge, wider solche ungütliche Bezüchtigung unsere Verantwortung und Gegenwehr darzuthun.

Und wiewol wir frey und gern bekennen, daß wir uns zu dem Volck begeben, welche gemeiniglich die Brüder, von den

Widersachern aber zur Verachtung Picarden, von andern aus Unwissenheit Waldenser genennet werden: So bezeugen wir doch hiemit öffentlich für GOtt auf unsere Seelen, daß wir uns zu keinen Rotten-Geistern, sondern zu solchen Leuten gethan haben, welche wir gewißlich, beyde im Grund der Wahrheit, und im Werck befunden, daß sie sich in aller Einfältigkeit, Aufrichtigkeit und Lauterkeit ganz Christlich und wohl verhalten. Auch ihre Lehre und ganze Religion im Wort des heiligen Evangelii Christi, und nach Inhalt des gemeinen Christlichen Apostolischen Glaubens, in zwölff Articuln verfasset, gründlich, rein und treulich führen.

Dieweil wir nun GOttes Wort von ihnen gehöret, haben wir dadurch, so fern uns GOtt Gnad verliehen, die Wahrheit, die uns kan seelig machen, gelernet, und mit Glauben angenommen, und endlich darinn die rechte wahrhafftige Frucht, unserer Seelen ewiges Heil, im Herzen empfunden. Derowegen wir gänzlich dafür halten, wie uns solches GOttes Wort, als der rechte Prüfstein, und unser eigen Gewissen für GOtt bezeuget, daß sie nicht allein nicht irrige noch ketzerische Leute sind, sondern wahr-

wahrhafftige Christi Diener und Glieder der heiligen Christlichen Kirchen, mit welchen sich ziemet heilige Gemeinschafft zu halten, vermöge des gemeinen Christlichen Glaubens, darinnen wir also bekennen: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche, eine Gemeinschafft der Heiligen.

Sollen wir denn aber über das für Ketzer gehalten werden, der Ursachen halben allein, daß wir zu einem solchen gottseligen, Christlichen Volck getretten, welches die Widersacher für Ketzer schelten, so müst auch zwar nichts weniger St. Paulus, mit vielen andern, für einen solchen geachtet werden, der sich zu der Secte bekannt, welche zur selben Zeit eine vergiffte, verderbliche und aufrührische Rotte genennet ward, da er zu des Kaysers Land-Pfleger Felix zu Cäsarien also sprach: Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte heissen, also diene dem GOtt meiner Vätter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten.

Dieser Ursachen halben haben wir auch von den Dingen, so wir allein um unser Seeligkeit willen angenommen, und die

uns, sammt dem gemeinen Volck, unsere Kirchen-Diener lehren, darnach sich auch unsere ganze Einigkeit in der That richtet und regieret, Königlicher Majestät, unserm gnädigsten Herrn, Rechenschafft, und unsers Glaubens Bekänntnuß gethan, auch nachmals in Druck ausgehen lassen, auf daß nicht allein Königlicher Majestät, sondern allen insgemein kund würde, daß weder wir, noch unsere Einigkeit, mit keiner verführischen Lehre behafftet, noch unglaubige oder halsstarrige Ketzer sind; sondern sind mit GOtt wahre rechte Christen, die wir uns des gemeinen Christlichen Glaubens und Göttlichen Schrifft der heiligen Bibel, der allervollkommlichst- und gründlichsten Christlichen Lehre, aufs treulichst halten. Wie dann männiglich, so diese einfältige und kurze Bekänntnuß lesen werden, leichtlich und klärlich verstehen mögen.

Sum-

Summa und Innhalt des Christlichen Glaubens und Lehre,

die von unsern Lehrern und Priestern in der Löblichen Kron zu Böhmen, und Marggrafthum zu Mähren, auch anderstwo, ꝛc. einmüthiglich von Alters her treulich fürgetragen wird.

Erstlich Römischer Königlicher Majestät, darnach allen frommen, rechtschaffenen Christen, mit aller Aufrichtigkeit und Einfalt, in folgenden Artickeln begriffen, übergeben.

ALlerdurchleuchtigster, Großmächtigster Römischer, Ungarischer und Böhmischer König, Allergnädigster Herr, ꝛc. Nachdeme wir offtmahls demüthiglich begehret, daß unsere Evangelische Lehre für Euer Königl. Majest. zu einem gnädigen, ordentlichen Verhöre kommen

möchte, und doch bisher nicht geschehen, so sind wir nun aus grossen, wichtigen Ursachen bewegt, unsers Glaubens Bekänntnuß in Schrifft zu fassen, und Euer Röm. Königl. Majestät zu übergeben.

Und obwohl unsere Prediger und Seelsorger die Verantwortung ihres Glaubens, Kirchen-Dienste und Lehre auf mancherley Weise, in vergangenen Zeiten, den Hoch-Löblichen vorfahrenden Königen, Fürsten, Herren, und allen insgemein, beyde geistlichen und weltlichen Ständen, so solches von ihnen begehret, zugestellet haben. Dannoch haben wir für gut angesehen, Euer Röm. Königl. Majest. nach diesen nächst-folgenden Artickeln, welche zu jetziger Zeit für die gemeinsten und streitigsten Haupt-Puncten geachtet werden, dis Bekänntnuß derselben Lehre, so wir von ihnen empfangen, auf das kürzeste darzuthun. Damit allen kundbar werde, daß solches, weß uns unsere Widersacher von wegen dieser Lehre bey Euer Königl. Majestät zeihen, und dadurch uns zu unterdrucken reitzen, mit Unrecht, ohne alle billige Ursachen, geschehe. Ist derhalben, Allerdurchleuchtigster König, Gnädigster Herr, unsere demüthigste Bitt, Euer Königl. Majestät

ſtät geruhen Ihr ſo viel Müſſe und Weil zu nehmen, diß unſer Bekänntnuß zu leſen, und mit rechtem Urtheil alſo zu erkennen, daß GOttes Ehre gefördert werde.

Diß ſind, Gnädigſter König, die Haupt-Artickel, nach welchen Euer Königl. Majeſtät dis Glaubens-Bekänntnuß zugeſtellet wird.

I. Von Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrifft.
II. Vom Catechiſmo.
III. Vom Glauben der Heiligen Dreyfaltigkeit, und Göttlichen Einigkeit.
IV. Von dem Erkänntnuß ſein ſelbſt. Item von der Sünde, ihren Urſachen und Früchten; auch von der Verheiſſung GOttes.
V. Von der Buße.
VI. Von Chriſto dem HErrn, und von der Rechtfertigung durch den Glauben an Ihn.
VII. Von den guten Wercken.

VIII. Von der heiligen Christlichen Kirchen, Ordnung und Disciplin, dazu auch vom Antichrist.
IX. Von den Kirchen-Dienern.
X. Vom Wort GOttes.
XI. Von denen Sacramenten insgemein.
XII. Von der Heiligen Tauffe.
XIII. Vom Nachtmahl des HErrn.
XIV. Von den Schlüsseln Christi.
XV. Von den zufälligen Dingen oder Kirchen-Ceremonien.
XVI. Von der weltlichen Obrigkeit.
XVII. Von den lieben Heiligen, und ihrer Verehrung.
XVIII. Vom Fasten.
XIX. Vom Freyen und Ehelichen Stand.
XX. Von der Zeit der Gnaden.

❀(o)❀

Der

Der erste Artickel.

Von Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrifft.

MAnfänglich lehren unsere Kirchen-Diener einträchtiglich von der Heiligen Schrifft des Alten und Neuen Testaments, welche man die Bibel nennet, und von den Vättern ordentlich angenommen und bestättiget ist, daß sie wahrhafftig, gewiß und glaubwürdig sey, derer keine andere menschliche Schrifften, sie sind auch, wie hoch sie wollen, können verglichen werden, sondern als menschliche der Göttlichen weichen müssen.

Erstlich darum, daß sie vom Heiligen Geist eingegeben, durch den Mund der Heiligen geredt, beschrieben, und mit Himmlischen Göttlichen Zeugnussen bestättiget ist. Und Er auch selbst ihren Verstand, Sinn und Wahrheit in der Kirchen, wie es ihm gefällt, eröffnet, sonderlich wann Er treue Diener, seine auserwählte Rüstzeug, erwecket und gibet. Davon David redet, da er 2. Sam. 23. v. 2. spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meine Zungen geschehen. Und Petrus, 2. Petr. 1. v. 21.: Es ist keine Weissagung aus menschlichem Willen

herfür

herfür bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist. Und Paulus, Röm. 15. v. 4. 2. Tim. 3. v. 16.: Alle Schrifft von GOtt eingegeben, ist nutz ꝛc. Dazu spricht der HErr selbst, Joh. 5. v. 39.: Suchet in der Schrifft. Und abermal: Ihr irret, und wisset die Schrifft nicht, noch die Krafft GOttes. Matth. 22. v. 29. Und den Jüngern öffnet Er das Verständnuß, daß sie die Schrifft verstunden. Luc. 24. v. 27.

Zum Andern darum, daß sie ein wahrhafftig gewiß Zeugnuß und klare Kundschafft ist des geoffenbarten gnädigen Willen GOttes. Ohne welches kein heilwärtig Erkänntnuß, kein Glaube noch Zutritt zu GOtt ist. Hebr. 11. v. 6. Dann darinn wird alles, was zur Lehre, und der heiligen Kirchen Regierung, sämmtlich und sonderlich bey der ordentlichen Seligkeit (daher ein rechter Glaub kommt) nöthig ist, ganz genugsam, und nach Nothdurfft, als in des Heiligen Geistes auserlesenen Meisterschafft, verfasset und begriffen. Darüber auch kein Engel vom Himmel nichts gewissers herfür bringen kan. Und wann er schon etwas brächt, soll ihm nicht geglaubet werden. Galat. 1. v. 8.

Dieser Glaub aber von der heiligen Schrifft, daß sie nemlich von GOtt eingegeben sey, ist ein Anfang unsers Christenthums, welcher Anfang äusserlich durch das Wort, als ein Mittel von GOtt verordnet, angehet. Darum soll ein jeder die Göttliche Schrifft der heiligen Propheten und Aposteln in grossem Werth halten, ihr gänzlich in allem glauben, sie fleissig lesen, heilsame Lehre daraus nehmen, sich darnach

nach richten und regieren, bevor die der Heiligen Kirchen fürgesetzt sind.

Der Ursachen halben wird in unsern Kirchen und Versammlungen diese Heilige Schrifft den Zuhörern in gemeiner, verständlicher Sprache gelesen, und sonderlich, nach alter Kirchen-Ordnung, die Evangelia und Episteln, daraus nützliche und selige Lehren und Vermahnungen oder Predigten, wie es etwann für nöthig erkannt wird, dem Volck geschehen.

Die Schrifften aber der heiligen Lehrer, bevorab der Alten, lehret man auch für recht und nützlich halten, und dem Volck zur Unterrichtung brauchen. Jedoch in dem allen, worinn sie mit der Heil. Schrifft sich vergleichen, oder der nicht widerwärtig sind, und sofern sie der ersten Meisterschafft Anleitung und Fürbild, der heiligen Apostolischen Kirchen Zeugniß geben, und von ihrer einhelligen Bewilligung, Vereinigung und Beschluß (als lang dieselbe in der reinen Wahrheit gestanden) nicht abweichen.

Wie sie selbst von ihren Schrifften also zu urtheilen und halten befohlen haben, und verwarnet, daß man ihnen als Menschen nicht zu viel zumessen soll. Davon redet der heilige Augustinus in der Vorrede über das dritte Buch von der heiligen Dreyfaltigkeit also: Meiner Schrifft sollt du nicht, als der Göttlichen Schrifft, anhangen, sondern was du im Geseß des HErrn findest, wenn du es gleich zuvor nicht hättest geglaubt, das solst du nun von Stund an glauben ungezweiffelt: Aber was du in meiner Schrifft für gewiß nicht hast, es sey denn, daß du es gewiß befindest, so solst du nicht fest darauf fussen. Und anderswo

spricht

spricht er: Glaube nicht meinen, noch des Ambrosii Worten, in massen, wie der Heiligen Schrifft. Dieser rechtmäßige Scheidspruch hat den Alten fast und so wohl gefallen, daß sie ihn auch im Decret angezogen haben. Distinct. 9. Cap.: *Noli meis*, &c.

Der andere Artickel.

Vom Catechismo.

DArnach lehret man den Catechismum. Das ist die einhellige Christliche alte Kirchen- und der heiligen Vätter gemeine Lehre und mündliche Unterrichtung, welche ein Kern ist und Schlüssel der ganzen Heiligen Schrifft. Und die wird begriffen in den zehen Geboten GOttes; in dem allgemeinen Christlichen Apostolischen Glauben, der von dem Nicänischen, auch andern gemeinen Christlichen Concilien erkläret und bestättiget ist; auch im Gebet des heiligen Vatter unsers, und in denen fürnehmsten Haupt-Stücken von den Sacramenten, und von der eigentlichen Pflicht eines jeglichen Standes, Wesens und unterschiedlichen Berufs, ꝛc. Und daß diese Christliche Lehre, der rechte vollkommene und wohlgefällige Wille GOttes, einem jeglichen treuen Christen zur Seeligkeit nöthig sey, bekennet man offentlich.

Diesen Catechismum, so die obgemeldte völlige gemeine Christliche Lehre und hohe Erkänntnuß in sich schleußt, halten unsere Prediger für eine gewisse Richtschnur, richtige Ordnung und Register all ihrer

rer Lehre, Predigten und Schrifften, tragen dafür treue Sorg, und wenden allen Fleiß an, auf daß die ganze Wahrheit dieser anfänglichen, ordentlichen Grund-Lehre in der Christen Herzen tieff eingebildet, und in der Zuhörer Sinn und Leben gänzlich eingepflanzet werde.

Als Erstlich, auf daß alle, (weil das Gesetz geistlich ist) die Gebote GOttes mit Herz und That zu erfüllen, sich befleissen, GOtt den HErrn über alles lieben, und den Nächsten als sich selbst, ꝛc.

Zum Andern, daß sie die Artickel des allgemeinen Christlichen Apostolischen Symboli fertig können, von Herzen glauben und halten, mit ihrem Mund bekennen, und mit Christlichen Wercken oder Wandel und Leben bezeugen. Derohalben sie auch in ihren Predigten den rechten Verstand, und das Geheimnuß, zum wahren ewigen Heil nöthig, in diesem Glauben und in einem jeglichen Artickul insonderheit begriffen, eröffnen, mit Heiliger Schrifft befestigen, und eben durch dieselbige, weitläufftiger oder kürzer, erläutern, erklären und beschreiben. Und das alles vermög der Ordnung von den heiligen Aposteln angezeigt, daß sie nicht allein die Alten, so zu ihren Jahren und Verstand kommen, sondern auch die kleinen Kinder also unterrichten, damit sie bald von Jugend auf, in denen fürnehmsten Artickeln des Göttlichen Bundes geübet, den rechten GOttes-Dienst fassen.

Aus dieser Ursach werden auch mit ihnen sonderliche Kirchen-Versammlungen gehalten; die Eltern und Gewaltern werden ihres Ampts und Pflicht erinnert, und vermahnet, auf daß sie auch selbst die lieben Kinder treulich lehren, in der Zucht des HErrn auf-

auferziehen, für sie und alle andere Christen-Kinder zu GOtt ihre herzliche Fürbitt thun. Ephes. 6. ℣. 4. Colloss. 3. ℣. 13.

Sonderlich aber die anfahende junge Christen, ehe denn sie zu GOttes Tisch ordentlich werden zugelassen, lehret man mit Fleiß den Catechismum, die Anfänge der wahren Religion, dienet ihnen damit zur seligen Buß, zur Krafft und Tugend des Glaubens.

Darnach unterweiset man auch alle andere, auf daß sie zugleich mit GOttes Erkänntnuß erleuchtet, nach ihrem Beruff, Stand und Wesen in aller Ehrbarkeit und Gottseligkeit wandeln, den Namen GOttes also heiligen, und die reine Lehre zieren.

Zum Dritten, lehret man sie in demselben Catechismo den einigen wahren GOtt mit festem Vertrauen, im Namen des HErrn JEsu Christi, anrufen und bitten; und das nicht allein für sich selbst, sondern für die ganze Christenheit in allen Landen, für alle ihre geistliche Regenten, auch für die weltliche von GOtt verordnete Obrigkeit. Insonderheit aber für Kayserliche und auch Eure Königliche Majestät, sammt derselben geliebten Erben, Räthe und Unterthanen, bittende, daß der gütige GOtt Euer Königlichen, sammt Ihrer Kayserlichen Majestät, eine langwührige, und in allem Guten eine glückselige Regierung verleihen wolle, auch ein gnädiges, geneigtes, Vätterlich Herz und Gemüth gegen allen rechtschaffenen, gutwilligen und demüthigen Unterthanen, Liebhabern und Anbetern GOttes des Vatters, und seines Sohnes JEsu Christi. Und in Summa lehret man treulich bitten für alle Menschen, für Freund

und

und Feind, wie die Lehre des HErrn Christi und der Apostel, ja auch die Exempel der ersten heiligen Kirchen anzeigen. Luc. 6. v. 27. 28. 1. Tim. 2. v. 1.

Dahero hält man auch das Volck zu fleissigem Kirchen-Gang oder Christlichen Versammlungen, und erweckt es daselbst mit GOttes Wort zu ernstem und andächtigem Gebet.

Was aber diesem gemeinen Christlichen Catechismo und Unterricht entgegen ist, wird alles verworffen, und kräfftiglich mit gewissen Gründen der Heiligen Schrifft (so viel GOtt Gnad verleihet) widerlegt, und das Volck dafür gewarnet.

Der dritte Artickel.

Vom Glauben an die Heilige Dreyfaltigkeit, und Göttliche Einigkeit.

Als diesem Brunnen der Heiligen Schrifft und des Catechismi, in rechtem Verstand und Meynung des Heiligen Geistes, lehren die Unsern durch den Glauben erkennen, und mit dem Mund bekennen, die Heilige Dreyfaltigkeit, nemlich den Vatter, Sohn und Heiligen Geist, drey unterschiedliche sondere Personen: Nach der GOttheit aber nur einen einigen, wahren, ewigen, allmächtigen, unbegreifflichen GOtt, eines gleichen, einigen, unzertheilten Wesens. Von welchem, durch welchen, und in welchem sind alle Ding. Röm. 11. v. 36

Der da lieb hat und vergilt die Gerechtigkeit, hasset aber und straffet alle Ungerechtigkeit.

Aus diesem Glauben lehret man erkennen die wunderbaren Wercke und sonderliche Eigenschafften der Personen, der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichen Einigkeit, die allerhöchste, unermessene Krafft, Weisheit und Güte des einigen GOttes, daraus ein selig Erkäntnuß beyde des Göttlichen Wesens und Willens entspringet.

Einige Eigenschafften der dreyen Göttlichen Personen, damit sie von einander unterschieden werden, sind innerliche, ewige, wesentliche Eigenschafften, welche stets unwandelbar bleiben, und durch den Glauben allein ersehen werden, und sind diese: Daß der Vatter, als ein Bronn oder Quelle der GOttheit, den Sohn Ihm gleich zeuget oder gebieret, und selbst ungeboren bleibet, und doch nicht ist die Person des Sohnes. Der Sohn wird vom ewigen Vatter ein wahrer GOtt von GOtt gebohren; und sofern Er ein Person ist, ist Er nicht der Vatter, sondern sein natürlicher Sohn. Welcher darnach, da die Zeit erfüllet war, selbst allein (sofern Er der Sohn ist) unsere Natur von der seligen Jungfrauen an sich genommen, und mit der GOttheit in eine Person vereiniget. Davon hernach. Der Heilige Geist aber gehet vom Vatter und Sohn aus, und ist also nicht der Vatter, noch der Sohn, sondern ist eine eigene Person, die ewige, überwunderbare Liebe des Vatters und Sohnes, ꝛc. Alle diese Drey sind ein einiger, wahrer, ewiger GOtt, wie oben vermeldet.

Die andern Wercke dieser Personen und Göttlichen Einigkeit flieſſen von dannen äusserlich heraus, darinnen

darinnen sie sich unterschiedlich geoffenbaret haben. Und der sind drey: Erstlich das wunderliche Werck der Schöpffung, welches ist des Vatters eigen. Das Werck der Erlösung, welches ist des HErrn Christi erdicht. Das Werck der Heiligung oder Seligmachung, welches dem Heiligen Geist wird zugeschrieben: Darum Er auch selbst im Apostolischen Symbolo eigentlich Heilig genennet wird. Und doch alle diese Werck sind diesem einigen, wahrhafftigen GOtt allein, und sonst keinem andern zuständig.

Dieser rechte völlige Glaub und hohe Erkänntnuß GOttes seines Göttlichen Wesens und Willens wird in dem obgenannten allgemeinen Apostolischen Symbolo, in dem einstimmigen Beschluß Nicäner Concilii, und anderer mehr, auch in des Athanasii Bekänntnuß verfasset und beschlossen, welches wir für recht halten und bekennen.

Er hat aber seinen ewig beständigen Grund und gröstten Beweis aus der Heiligen Schrifft, aus der Offenbarung der ganzen Heiligen Dreyfaltigkeit bey der Tauf des HErrn Christi im Jordan, Matth. 3. v. 16. 17., und aus dem Befehl Christi, Matth. 28. v. 19., daß im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit alle Völcker den Glauben lernen und getaufft werden sollen. Auch in den Worten des HErrn Christi, da Er Joh. 14. v. 26. spricht: Solches alles wird euch lehren der Tröster der Heilige Geist, welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen. Und zuvor spricht Er: Ich will den Vatter bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit.

Weiter wird gelehret, daß man diesem wahren GOtt in einem einigen Wesen Göttlicher Natur, und drey Personen die allerhöchste Ehre erzeigen soll, als dem allerhöchsten HErrn und König, der da herrschet und regieret immer und ewiglich. Und sonderlich hierinn, daß wir unsere höchste Zuversicht und ganzes Vertrauen allein in Ihm setzen, alle Unterthänigkeit, Gehorsam, Forcht, Glaube, Liebe, und alle Ehrerbietung des ganzen innerlichen und äusserlichen GOttes-Dienstes Ihm aufopffern und leisten, bey Verlust der Seeligkeit. 5. B. Mos. 6. ℣. 2. 5. Wie geschrieben stehet Matth. 4. ℣. 10.: GOTT deinen HErrn sollt Du anbeten, und Ihm allein dienen. Und abermal, Marc. 12. ℣. 30.: Du sollt lieben oder ehren GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und kurz, aus allen deinen, beyde innerlichen und äusserlichen Kräfften. Welchem sey Ehre von nun an bis in Ewigkeit. Amen. Röm. 11. ℣. 36.

Der vierdte Artickel.

Von sein selbst Erkänntnuß; item von der Sünde, ihrer Ursach und Frucht, und von der Verheissung.

Im Vierdten wird gelehret von des Menschen Erkänntnuß, und das auf zweyerley Weiß. Eines im Stand der Unschuld, daraus er gefallen.

fallen. Und zum andern der Sünd und Sterblichkeit, darein er gefallen ist.

Der Stand und das Wesen der Unschuld und Frömmigkeit stehet hierinn, daß GOtt der HErr im Anfang den Menschen zu seinem Bild und Gleichnuß geschaffen, 1. B. Mos. 1. v. 26., mit seiner Gnad gezieret, die Gerechtigkeit in seinen Geist, Seel und Leib, und in alle ihre Kräfften eingepflanzet, und ihn also heilig, gerecht, weis, unsterblich, seinen Geist zu einem lieblichen Tempel, im Verstand, Willen, Gedächtnuß und Urtheil gemacht, mit einem hellen Licht der Erkänntnuß, Aufrichtigkeit und Liebe gegen GOtt und aller Creatur ordentlich, auch mit vollkommenem Gehorsam, rechter Forcht, gutem Herzen und Art begabt, Sir. 17. v. 3., auf daß er wäre sein Eigenthum, zu Lob und Preiß seiner Herrlichkeit. Epheſ. 1. v. 14.

Hierinnen aber hat Er ihn gelassen bey einem freyen Willen, daß er das Gebot, so Er ihm gegeben, wo er wollte, möchte erfüllen, und dadurch die Gerechtigkeit ihm selbst und seinen Nachkommen behalten, und an allem, am Geist, Seel und Leib, wohl stehen. Ja auch einen Eingang zu überflüssiger Herrlichkeit erwerben; in Erweagung, daß ihm Feuer und Wasser, Leben und Tod fürgestellt. Sir. 15. v. 16. 17. Wo er aber nicht wollte, sich auch nicht bemühet, daß er möchte, durch Erwählung des Bösen, dieselbe verlieren.

Das andere Theil seiner selbst Erkänntnuß (vor der Rechtfertigung) stehet darauf, daß der Mensch seinen Stand und Fall, Sünd und Sterblichkeit recht erkenne: Dann der Mensch hat die willkühr-

liche Freyheit, ihme von GOtt verliehen, mißbraucht, das Gesetz seiner Gerechtigkeit nicht erfüllet, sondern verlassen, und GOttes Verbot übertretten, in dem, daß er dem Teuffel und seinen Lügen-Worten gehorchet, demselben geglaubet, und also den Glauben, sammt dem Gehorsam, GOtt allein gebührend, ihme geleistet, dadurch er sich und seine Nachkommen des Standes der Vollkommenheit und guten Art beraubet, die Huld GOttes, und Gaben der angeschaffenen Gerechtigkeit des Bildes GOttes, eines Theils verlohren, eines Theils, wie einen lautern Wein, mit grausamen Gifft verfälschet und verunreiniget, und also sich und sein Geschlecht in Sünd und Tod, in allerley zeitlichen Jammer und ewige Pein gestürzet.

So ist nun der Ursprung und Anfänger alles Bösen fürnemlich der leidige Teuffel, der Versucher, Lügner und Mörder. Joh. 8. ℣. 44. Sap. 2. ℣. 24. Darnach des Menschen freyer Wille, so zum Ubel gewand, und durch böse Lust und unordentliche Begierde das Arge erwählet.

Hieraus sollen die Sünden nach diesen Stuffen und Gliedern angesehen und erwogen werden. Die allererste, grösseste und schwereste Sünd ist eigentlich des Adams, welche der Apostel einen Ungehorsam nennet, deswegen der Tod über alle herrschet, auch über die, so nicht gesündiget haben mit gleicher Uebertrettung, wie Adam. Rom. 5. ℣. 14.

Die Andere ist die angeborne Erb-Sünde, darinnen wir alle empfangen, und auf diese Welt geboren werden. Siehe ich bin, spricht David, Psal. 51. ℣. 7., aus sündlichem Saamen gezeuget, und

und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und Paulus, Ephes. 2. v. 3.: Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur. Dieser Erb-Seuche Krafft soll erkannt werden an der Schuld, an der bösen Art, Neigung und Straf.

Die Dritte nennet man die würcklichen Sünden, welche sind Früchte der angebornen Sünde, so durch die Krafft und Glieder des Menschen, innerlich und äusserlich, heimlich und öffentlich ausbrechen, in Ubertrettung aller Göttlichen Gebot oder Verbot, dazu in allerley verdammliche Blindheit und Irrthum. Diese Lehre vom wahren Erkänntniß der Sünden wird bey den Unsern fleissig getrieben, dann auch die erste und andere Tafel Mosi von GOtt gegeben seyn, damit die Menschen fürnemlich sich selbst erkennten, daß sie in Sünden empfangen und geboren, und alsbald von Natur Sünder und voller böser Lust und Neigung sind. Und dahee, daß sie zu Hand von Jugend auf, die gantze Zeit ihres Lebens, mit vielen Sünden behafftet und überwältiget, die Göttliche Gebot mit Herzen, Gedancken und That übertretten. Wie geschrieben stehet Psal. 14. v. 2. 3.: Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage: Aber sie sind alle abgewichen, und allesammt unrüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Röm. 3. v. 10. Item 1. B. Mos. 6. v. 5.: Der HErr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Hertzen nur böse war immerdar. Und GOtt sprach: Das Dichten des menschlichen

Herzen iſt böſe von Jugend auf. 1. B. Moſ. 8. v. 21. Und der heilige Paulus ſagt, Epheſ. 2. v. 3.: Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.

Daneben lehret man, daß um dieſer allgemeinen Verderbung willen, und von wegen der Sünde, Irrthum und Ungerechtigkeit, ſo von dannen herkommen, alle Menſchen, laut der Heiligen Schrifft, ihre billige Verdammnuß, und ſchröckliche, gestrenge Göttliche Rache, und alſo die verdiente Straffe des Todes und ewiger hölliſchen Quaal erkennen ſollen. Davon lehret Paulus, Röm. 6. v. 23., da er ſagt: Der Sünden Sold iſt der Tod. Und Chriſtus der HErr Joh. 5. v. 29.: Die da Böſes gethan haben, werden gehen in die ewige Pein, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 24. v. 51.

Auch ſollen wir erkennen unſer Unvermögen und angebornes groſſes Elend, Jammer und Noth, daraus ihm keiner ſelbſt heiffen, noch ſich rechtfertigen kan mit irgend einigen auch allerſchembarſten Wercken und Ubungen. Dann der Will des Menſchen, ſo zuvor frey war, iſt nun alſo verderbet, zerrüttet und geſchwächt, daß er fort mehr von ihm ſelbſt, ohne GOttes Gnade keine vollkommene Will-Kühr oder Luſt, geſchweige dann Macht hat, das Gute, ſo GOtt gefalle, zu erwählen. Rom. 7. v. 15. 19. Und ob er wohl ſelbſt gutwillig gefallen iſt, ſo hat er doch aus eigenen Kräfften nicht können aufſtehen, vermag noch auf den heutigen Tag nichts ohne GOttes gnädige Hülff. So hat auch niemand nichts überall, damit er ſich von ſeiner Miſſethat und Verdammnuß erlöſen und frey machen möge, auſſer Chriſto,

Christo, durch welchen allein die Rechtglaubigen von Sünden, Tyrannen und Zwang des Teuffels, von GOttes Zorn, Tod und ewiger Pein, erlediget werden. Es kan auch kein schlechter purer Mensch dem andern zu Hülffe kommen. Dann weilen die Erb-Sünde die ganze Natur eingenommen hat, und darinnen tobet, sind sie alle Sünder, und mangeln der Hulde und Gerechtigkeit GOttes. Rom. 3. v. 23. Darum spricht GOtt durch den Propheten Jesaiam Cap. 43. v. 26.: Erinnere mich, o Mensch! laß uns miteinander rechten; sage an, wie du gerecht wilst seyn? Deine Voreltern haben gesündiget, und deine Lehrer haben wider mich mißhandelt. Und oben v. 23. sagt Er von den Werckeu des menschlichen GOttes-Dienstes: Mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speis-Opffer, habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weyrauch. Mich hast du mit dem Fetten deiner Opffer nicht gesüllet. Und zun Ebräern 10. v. 5. 6. stehet geschrieben: Opffer und Gaben hast Du nicht gewollt; Brand-Opffer und Sünd-Opffer gefallen Dir nicht.

Man soll auch hiebey wissen, daß GOtt der HErr allerley Plagen, Jammer und mancherley Hertzenleid auf dieser Welt über alle Menschen billig um der Sünde willen verhänget und einführet, als: Hitz, Kält, Hunger, Durst, Sorg und Kümmernuß, schwere Mühe, Unglück, Trübsal, Feuer, Schwerdt, Kranckheit, Schmertzen, auch den unträglichen bittern Tod. Wie geschrieben stehet 1. B. Mos. 2. v. 17: Des Todes sollt du sterben. Und abermal, Cap. 3. v. 17.: Verflucht sey der

Acker um deiner willen, mit Kummer solle du dich davon nähren dein Lebenlang. Dorn und Disteln soll er dir tragen.

Und doch geschicht der Bericht, daß die Menschen alle diese Straffen gedültiglich tragen sollen und müssen, als die, so GOtt schuldig, und einer schärffern Straffe werth sind. Und das nicht dergestalt, als sollten sie ihnen damit etwas verdienen, oder von GOtt einige Gnade und Lohn dafür empfahen; dieweil von einem höhern Leiden (welches die Rechtgläubigen um Christus willen auf sich nehmen) Paulus zun Röm. am 8. v. 18. also sagt, daß es der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden; sondern darum, auf daß sie die Grösse und Schwere ihrer Sünden, auch ihre Schwachheit und Dürfftigkeit lernen erkennen, und inne werden, wie gar über und überaus arg und bitter es sey, als der Prophet Jeremias Cap. 2. v. 13. sagt, den HErrn seinen GOtt verlassen, und daß sie in solchem Jammer und Beschwerung vertiefft zur Buß erwecket würden, und zu suchen Gnad und Hülffe von GOtt, der ein Vatter ist voller Barmherzigkeit und Erbarmung.

Wiewohl man unterschiedlich hinzu setzt, daß die Christliche Übungen und der Heiligen Leiden, so um Christi Namen, nemlich der Seeligkeit, und seiner heiligen Wahrheit willen, geschehen, GOtt ein angenehmes, wohlgefälliges Opffer sind, Rom. 8. v. 17. und grosse Verheissung haben, 2. Thessal. 1. v. 7., sonderlich im zukünfftigen Leben, 1. Petr. 1. v. 9., welches an Christo dem Haupt ergangen, von dem der Apostel zun Ebräern am 12. v. 2. sagt, daß Er

Ihm

Ihm die Freud hab fürgebildet, und das Creutz erduldet; welcher ihnen auch solches durch sich selbst geheiliget hat.

Bey und nach diesem Artickel, weil es der Sachen ordentlicher Proceß und Fortgang erheischt, lehren unsere Fürsteher nach dem Fall erkennen die Göttliche Verheissung, das rechte Gnaden-Wort und heilige Evangelium, aus dem heimlichen Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit herfür bracht, von Christo dem HErrn und unserer ganzen Seeligkeit, durch Ihn bereitet. Dieser Verheissungen sind drey Fürnehmste, darinnen alle andere werden begriffen. Die erste ist im Paradieß geschehen, mit diesen Worten, 1. B. Mos. 3. v. 15.: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopff zurreten, und du wirst ihn in die Versen stechen. Die andere ist dem Abraham gethan, 1. B. Mos. 12. v. 2. Cap. 13. v. 16. Cap. 15. v. 1. Cap. 18. v. 18. Cap. 21. v. 12. Cap. 22. v. 17., welche nachmahls der Patriarch Jacob und Moses vernenerten. Cap. 49. v. 17. 18. 5. B. M. 18. v. 18. Die dritte dem David, 2. Sam. 7. v. 19. Cap. 23. v. 1. Psal. 89. v. 5. 132. v. 11. welche die Propheten wiederholeten und erklärten. Jesa. 9. v. 6. 7. Cap. 11. v. 1. ꝛc. Jerem. 23. v. 5.

In diesen Verheissungen werden beschrieben und abgemahlet die fürnehmsten Haupt- und Grund-Wercke des HErrn Christi, darinn Er unser Mittler und Heyland ist, als die Empfängnuß in Maria der Jungfrauen, und seine Geburt aus derselben, dann Er ist des Weibes Saamen worden. Item sein

Lei-

Der deutsche Merkur.

Der deutsche Merkur, welcher seit dem Januar 1773 in Weimar herausgegeben wird, ist eine Monatsschrift, die sich mit Literatur, Kunst und Geschichte befasst. Sie erscheint in Heften von etwa 160 Seiten und enthält Aufsätze, Rezensionen, Gedichte und Briefe. Der Herausgeber ist Christoph Martin Wieland, der auch viele Beiträge selbst verfasst. Die Zeitschrift hat einen großen Einfluss auf das literarische Leben in Deutschland gehabt.

Ich habe schon oben bemerkt, daß die Ritter des Johanniter-Ordens, welche sich auf Malta niederließen, nicht mehr Ritter des heiligen Grabes, sondern Ritter von Malta genannt wurden. Sie hatten sich nämlich, nachdem sie Rhodus verlassen mußten, und sich auf Malta niedergelassen hatten, in zwey Classen getheilt, in Ritter des heiligen Grabes, und in Ritter von Malta. Die Ritter des heiligen Grabes mußten sich verpflichten, das heilige Land zu vertheidigen, und die Ritter von Malta, die Insel Malta zu vertheidigen. Diese Eintheilung dauerte bis zum Jahre 1798, wo Malta den Franzosen in die Hände fiel.

Malta gehörte Anfangs unter die Herrschaft der Römer, dann der Griechen, dann der Araber, dann der Normänner, dann der Spanier, und endlich der Ritter des heiligen Johannes. Es ist 12 Meilen lang, und 6 Meilen breit, und hat 100,000 Einwohner. Die Hauptstadt heißt Valetta, und hat 40,000 Einwohner. Sie ist sehr schön gebaut, und hat viele Kirchen, Klöster, Paläste, und Spitäler. Die Kirchen sind sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Paläste sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Spitäler sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Klöster sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Hauptstadt heißt Valetta, und hat 40,000 Einwohner. Sie ist sehr schön gebaut, und hat viele Kirchen, Klöster, Paläste, und Spitäler. Die Kirchen sind sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Paläste sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Spitäler sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert. Die Klöster sind auch sehr prächtig, und mit Gemälden und Statuen geziert.

Sünde würcket eine innwendige unsers Sinnes und Gemüths Verwandlung, und von Sünden und ihren Ursachen eine beständige Abkehrung.

Darauf lehret man zu Hand mit Fleiß, daß solche betrübte, erschrockene und bußfertige Menschen aus Grund ihres Herzens, mit Reu und Demuth, Bekänntnuß und Anruffung, sich zu GOtt bekehren, und durch Glauben an JEsum Christum unsern HErrn ein gewiß unzweiffelhafftiges Vertrauen auf seine Barmherzigkeit fassen, sich an die Zusage der Gnaden halten, und darauf sich gänzlich niederlassen sollen. Und weilen sie keine Gerechtigkeit haben, seine Göttliche Gnade begierig und getrost bitten, daß Er sich ihrer wolle erbarmen, und ihnen ihre Missethat vergeben aus Gnaden, um seines Sohnes und seines theuren Verdienstes willen, welcher eine Versöhnung für die Sünde worden ist, 1. Joh. 2. v. 2., auch ein Fluch, damit Er uns GOtt heiligte. Dann solchen ist zu ihrem festern Vertrauen vorgestellt und soll geprediget werden die gewisse theure Verheissung, darinn GOtt Psal. 50. v. 15. spricht: Ruffe mich an in der Noth, so will Ich dich erretten. Und das sollen sie thun, so offt es ihnen vonnöthen ist, als lang sie leben. Davon sagt der Heilige Ambrosius *Lib. 1. de pœni. Cap. 1.*: Keiner kan rechtschaffene Busse thun, er hoffe dann GOttes Erbarmung.

Es sollen aber alle, die ihrer Sünd eine wahre Reue, Schmerzen und Mißfallen tragen, aufhören Böses zu thun, und lernen Gutes thun. Dann also schreibet Jesaias Cap. 1. v. 16. 17., da er das Volck zur Busse vermahnet. Und Johannes der

Tauf-

Wenn man sie nun ein wenig gewöhnet hat, so kann man sie auf einen Platz, wo sie sich wälzen können, bringen, und ihnen die Füsse aufbinden, damit sie sich nicht schlagen können. Wenn sie sich nun gewälzet haben, so kann man sie wieder losbinden, und sie wieder in ihren Stall bringen.

Wenn sie aber nicht wollen gewälzet werden, so kann man sie mit einem Strohwisch, oder mit einem Sack, oder mit einem Tuch, oder mit einem Bürstbesen, oder mit einer Bürste, oder mit einem Striegel, oder mit einem Kamm, oder mit einem Schwamm, oder mit einem Schwamm, oder mit einem Schw

Ich bin ein Teufel, ein kleiner Teufel, ein ganz kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner, kleiner Teufel, ein ganz kleiner,

sert, werdet ihr alle auch also, wie jene in Siloha, umkommen.

Der sechste Artickel.

Von Christo, und von der Rechtfertigung durch den Glauben an Ihn.

DEr sechste Haupt-Artickel Christlicher Lehre in unsern Kirchen ist vom lebendigen Glauben an JEsum Christum unsern HErrn, und von der wahren Rechtfertigung durch denselben Glauben. Dann es ist je gewiß, daß nach dem Fall Adams kein Mensch aus der Knechtschafft der Sünden, und Reich des Todes und Verdammnuß, zur Freyheit und wahren Versöhnung mit GOtt kommen kan, es sey dann allein durch den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, JEsum Christum, in lebendigem Glauben, welcher selbst in seinem Tod und Blut das Bild der Sünde und Todes von uns hinweg nimmt, und uns in das Bild der Gerechtigkeit und des Lebens durch den Glauben bekleidet; dann Er ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1. v. 30.

Fürs erst aber lehret man von Christo glauben: Daß Er sey ein wahrer, ewiger, natürlicher und eingebohrner Sohn GOttes des Himmlischen Vatters, und also zugleich mit Ihm und mit dem Heiligen Geist ein wahrhafftiger, unzertrennter GOtt,

das ewige, unerschaffene Wort, Joh. 1. ℣. 1. 2., der Glanz und das Ebenbild des Vätterlichen Wesens, Colloss. 1. ℣. 15., durch welchen alle, beyde sichtbare und unsichtbare, Himmlische und irrdische Dinge gemacht sind. Ebr. 1. ℣. 3.

Auch ein wahrhafftiger, natürlicher Mensch, unser leiblicher Bruder, so Seel und Leib, das ist, die rechte, ganze menschliche Natur hat, die Er, durch Würckung des Heiligen Geistes, von der reinen Jungfrauen Maria angenommen, wie der Heilige Johannes Cap. 1. ℣. 14. sagt: **Das Wort ist Fleisch worden.** Und also in diesen beyden Naturen, ohne Verlierung oder Vermischung der Eigenschafften, obwohl in wunderlicher dieser Eigenschafften Gemeinschafft, eine einige, unzertheilte Person, ein Christus, Emanuel, König und Priester, unser Erlöser, Mittler und vollkommener Versöhner, voller Gnad und Wahrheit, auf daß wir aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. **Dann das Gesetz ist durch Mosen gegeben, aber die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum, nemlich GOtt und Mensch in einer Person, worden.**

Diese Gnade und Wahrheit lehret man erkennen, und durch den Glauben ansehen in allen seinen seeligmachenden wunderbaren Wercken. Von welchen man, nach Innhalt der Heiligen Schrifft, unbeweglich glauben und bekennen soll. Als da sind: Seine Zukunfft vom Himmel, seine Geburt, Leiden, Sterben, Auferstehung, Auffahrt gen Himmel, Sitzen zur Rechten GOttes, und seine Wiederkunfft zum Gericht der Lebendigen und Todten. In die-

sen

sen Haupt-Wercken sind, als in einer Schatz-Laden, alle heilsame Früchte der wahren Rechtfertigung beschlossen, und werden den Auserwählten dargereicht, daß sie derselbigen im Geist und Gewissen durch den Glauben theilhafftig werden: Welches alles völlig nachmahls geschehen wird am Tag der frölichen Auferstehung.

Aus diesem Grund wird weiter von diesem gerechtmachenden Glauben, und wahrhafftigen Rechtfertigung durch ihn, nach gewissen klaren Zeugnussen der Heiligen Schrifft, angezeigt. Und erstlich, daß keiner von ihm selbst, noch von eigenem Willen, aus Fleisch und Blut, diesen seligmachenden Glauben erlangen und haben kan, es gebe ihn dann GOtt aus Gnaden ins Herz durch den Heiligen Geist und Predig-Ampt des heiligen Evangelii, wenn und wem Er will, Röm. 10. ℣. 4., also daß er annehmen möge alles, was ihme durch das öffentliche Wort GOttes und Heilige Sacrament, von Christo eingesetzet, angebotten und gezeiget wird zur Seligkeit. Davon St. Johannes des HErrn Tauffer, Cap. 3. ℣. 27. sagt: Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm dann gegeben vom Himmel. Item der HErr Christus sagt selbst Joh. 6. ℣. 44.: Niemand kan zu mir kommen, es sey dann, der Vatter, der mich gesandt hat, ziehe ihn. Und hernach: Es seye ihm dann von meinem Vatter gegeben, nemlich vom Himmel durch den H. Geist. Und zu Petro, Matth. 16. ℣. 17.: Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vatter im Himel.

Und dieser Glaub ist eigentlich, ein willig Herz gegen alle Göttliche Wahrheit im Evangelio ver-

kündiget, dadurch der Mensch am Sinn und Gemüth erleuchtet wird, auf daß er seinen GOtt, den HErrn JEsum Christum, recht erkenne, für seinen einigen Heyland annehme, auf Ihn, als den rechten Fels, seine Seligkeit gänzlich gründe, Ihn liebe, nachfolge, genieſſe, in Ihn allein alle seine Hoffnung und Vertrauen setze, sich dadurch aufrichte, und der tröstlichen Zuversicht seye, daß er um seinet und seines Verdienstes willen einen gnädigen, gütigen und milden GOtt habe, und auch in Ihm und durch Ihn gewißlich das ewige Leben habe, und ewiglich haben werde nach seiner wahrhafftigen Zusage, die Er mit einem Eyd betheuret, da Er Joh. 6. ℣. 47. spricht: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubet, der hat das ewige Leben. Und ℣. 40.: Das ist der Wille des, der Mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an Ihn, habe das ewige Leben, und Ich werde Ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Und Joh. 17. ℣. 3.: Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich allein einen wahren GOtt, und den Du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. Und Jesaias Cap. 53. ℣. 11.: Durch sein Erkänntnuß wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen.

Dieser einige Glaub und das herzliche Vertrauen auf Christum JEsum unsern HErrn rechtfertiget oder machet gerecht den Menschen für GOtt, ohne all sein Zuthun, Werck und einig Verdienst. Davon sagt der Heilige Paulus Röm. 4. ℣. 5.: Dem, der nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, wird sein

Glaube

Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Und Cap. 3. ℣. 21. 22.: Nun aber ist, ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, offenbaret, welche doch ist bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt, die da kommet durch den Glauben an JEsum Christ. Und Actor. 13. ℣. 39.: Wer an diesen glaubet, der ist gerecht.

Und diese Rechtfertigung ist die Vergebung der Sünden, die Benehmung der ewigen Strafe, so GOttes gestrenge Gerechtigkeit erfordert, die Bekleidung in Christi Gerechtigkeit, oder derselbigen Zurechnung, die Versöhnung mit GOtt, die Annehmung zu Gnaden, durch welche wir sind angenehm gemacht in dem Geliebten, und Miterben worden des ewigen Lebens. Ephes. 1. ℣. 6. Darauf, zu dessen Bestättigung und neuen Geburt, das Pfand des Heiligen Geistes, und andere Gaben geschencket und gegeben werden, aus unendlicher Gnade, um Christi, seines Todes, Blut-Vergiessens und Aufferstehung willen. Das alles hat der Heilige Paulus zun Röm. 4. ℣. 7. gar fein beschrieben, da er die Worte Davids einführet, sprechende: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind. Davon handelt er durchs ganze Capitel. Und an die Galater 4. ℣. 4. 5. 6.: GOtt sandte seinen Sohn, daß wir die Kindschafft empfiengen. Sintemal ihr dann Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba! lieber Vatter.

Dann welche GOtt rechtfertiget, denen gibt Er

den Heiligen Geist, und neugebieret sie anfänglich durch denselben. Wie Er Ezech. 11. ℣. 19. Cap. 36. ℣. 26. Jerem. 31. ℣. 33. 34. Ebr. 8. ℣. 10. verheisst: Ich will euch, spricht Er, ein neu einträchtig Herz geben, und will in euch geben einen neuen Geist. Damit wie zuvor in ihnen die Sünde und der Tod hat geherrschet, also wiederum herrsche und regiere die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum. Und das ist die Gemeinschafft der Gnaden GOttes des Vatters, des Verdienstes unsers HErrn JEsu Christi, und der Heiligung des Heiligen Geistes. Das ist das Gesetz des Glaubens, das Gesetz des Geistes und Lebens, geschrieben durch den Heiligen Geist.

Die lebendige und unversiegene Brunnquell aber dieser Rechtfertigung ist selbst allein unser HErr JEsus Christus in seinen seligmachenden Wercken, daraus alle Heiligen von Anbeginn der Welt, vor und unter dem Gesetz, oder seiner Zucht, auch darnach die Seligkeit oder Verzeihung ihrer Sünde, durch den Glauben an die tröstliche Zusage des Evangelii, geschöpffet und schöpffen, empfahen, und ihnen zueignen, allein von wegen seines Todes und Blut-Vergiessens, zur vollkommenen Vertilgung und Reinigung aller Sünden. Davon seyn viel Zeugnuß der Schrifft. Der Heilige Petrus Actor. 4. ℣. 12. beweiset kräfftiglich für dem ganzen Rath der Aeltesten zu Jerusalem, daß in keinem andern, dann allein in Christo JEsu, Heyl seye, seye auch, unter dem breiten Himmel, kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Und Cap. 10. ℣. 43. berufft er sich auf die einhellige Stimme und

Zeugnuß

Zeugnuß aller Propheten, die einmüthiglich durch einen Geist, gleich als durch einen Mund, geredet haben, und sagt also: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an Jhn glauben, Vergebung der Sünde empfahen sollen. Und der Apostel zun Ebräern 1. ℣. 3. spricht: Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst. Und abermal, Ephes. 1. ℣. 7.: An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Und der Heilige Johannes, 1. Epist. 2. ℣. 1. 2.: Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter, JEsum Christum, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde. Nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. Und abermal zu den Ebräern 10. ℣. 10.: Wir sind geheiliget durch das Opffer des Leibes JEsu Christi, einmal geschehen. Und hängt bald daran: Mit einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden; das ist, von GOtt durch seinen Geist.

Derohalben sollen alle Sünder und Büsser immerdar, ihr ganzes Leben durch, zum HErrn Christo, allein um Verzeihung der Sünde, und alle heilsame Gnade, Zuflucht haben. Nach dem, wie der Apostel zun Ebräern 5. ℣. 1. sagt: Dieweil wir dann einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns halten an dem Bekänntnuß, nemlich von Christo dem HErrn. Und sagt bald darauf: Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß

wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wann uns Hülffe noth seyn wird. Ja Christus der HErr ruffet selbst, und spricht Joh. 7. v. 37.: Wen da dürstet, der komme zu Mir, und trincke. Und Cap. 6. v. 35.: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an Mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.

Welche aber zu dieser Rechtfertigung durch Christum unsern HErrn kommen, die werden berichtet, daß sie hinführo aus dieser Göttlichen Gnade einen rechten gewissen Trost schöpffen, und für GOtt ein gut friedsam Gewissen geniessen, auch endlich ihrer Seligkeit gewiß, und hiemit versichert seyn sollen, weil sie allhie Kinder GOttes sind, daß sie auch nach dem Tod in der Auferstehung Erben seyn werden. Rom. 8. v. 17. Darum sie auch begehren sollen eingeführet zu werden zur Geniessung der vollkommenen Seligkeit, und derselben mit Freudigkeit erwarten. Nach des HErrn Zusage, Joh. 5. v. 24., daß solche nicht kommen in das Gerichte, sondern sind vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Diesen Artickel hält man bey uns für den höchsten und wichtigsten, als auf dem die Summa des Evangelii, und Grund unsers Christenthums stehet, darinn der köstlichste, edelste Schatz des ewigen Heils, der einige lebendige Göttliche Trost begriffen wird. Darum wenden unsere Seelsorger hierinnen ihren höchsten Fleiß an, auf daß sie denselben in der Menschen Herz tief einbilden, und wohl einpflanzen.

Bey diesem Artickel lehret man sonderlich und noth-

nothwendig, zu umgehen viel schädliche Antichristische Verführerey, von der Gegenwärtigkeit Christi, daß nemlich der HErr Christus mit seinem leiblichen Wesen auf die Art und Weise nun dermassen allhie in dieser Welt nicht sey, noch seyn wird bis an der Welt Ende, damit Er etwa hie auf Erden in der Sterblichkeit gewesen, darinnen Er sich verrathen und peinigen hat lassen; Ja auch nicht in verklärtem Wesen, welches Er in der Aufferstehung überkommen, darinnen seinen Jüngern erschienen, und am vierzigsten Tag nach seiner Aufferstehung offentlich von ihnen gen Himmel aufgefahren ist. Dann mit der Weise seines Wesens ist Er in der Höhe, mit dem Vatter im Himmel, wo Ihn alle Zungen bekennen, und ein jeglicher Christ glauben und ehren solle nach der Schrifft. Phil. 2. v. 9. 11. Wie auch der Artickel des allgemeinen Christlichen Glaubens offentlich bezeuget, der also lautet: Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vatters. Und aber ein ander Artickel: Von dannen Er kommen wird (das ist, von oben herab vom Himmel mit seinen Engeln,) zu richten die Lebendigen und Todten. Also sagt auch Paulus, 1. Thessal. 4. v. 16.: Er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel. Und der Heilige Petrus, Actor. 3. v. 21.: Welcher muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da alles herwiederbracht werde. Und der Evangelist Marcus, Cap. 16. v. 19.: Nachdem der HErr mit seinen Jüngern geredet hatte, ward Er auf-

gehaben gen Himmel, und sitzet zur Rechten Hand GOttes. Und die Engel bey der Himmelfahrt sprachen: Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird also kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Allhie aber in der Welt lehret man, ist auch mit uns eben derselbige Christus, wahrer GOtt und wahrer Mensch: Doch von der obangezeigten ersten Weise seines Wesens unterschieden, das ist, auf eine geistliche, unsichtbare Weise, dem Fleisch unempfindlich und verborgen, uns aber zur Seligkeit, daß wir sein theilhafftig werden, sehr nöthig, dadurch Er sich uns darbeut und mittheilt, auf daß Er in uns, und wir in Ihm wohneten; und dis durch den Heiligen Geist und seine Gaben, welchen Er an seiner, oder seines leiblichen Beywesens Statt verheissen hat seiner Kirchen zu senden, und durch denselben, in Krafft, Gnad und Wahrheit des ewigen Heyls, ihr gegenwärtig zu seyn, alle Tage, bis an der Welt Ende, da Er Joh. 16. ℣. 7. also sprach: Es ist euch gut, daß Ich hingehe, dann so Ich nicht hingehe, so kommet der Tröster nicht zu euch: So Ich aber gehe, will Ich Ihn zu euch senden. Und Cap. 14. ℣. 16. 17. 18.: Ich will den Vatter bitten, und Er soll euch einen andern Tröster (verstehet, dann ich bin,) geben, daß Er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfahen, dann sie siehet Ihn nicht, und kennet Ihn nicht. Ihr aber kennet Ihn, dann Er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Wayfen lassen;

sen; Ich komme zu euch, das ist, durch den Geist der Wahrheit.

Wie aber der HErr Christus, mit dieser andern Weise seines unsichtbaren geistlichen Wesens, in den Kirchen-Dienern, im Wort und Sacramenten ist, also ist Er durch dieselben Diener, Wort und Sacrament in der Kirchen. Und durch diese Dinge nehmen Ihn die Auserwählten an mit herzlichem Glauben, und verfügen sich mit Ihm, darum, daß sie in Ihm, und Er in ihnen unsichtiglich, und für der Welt verborgen, durch denselben Glauben wohnet, das ist, geistlich in den Seelen und Herzen, durch den Geist der Wahrheit. Davon der HErr sagt: Er wird in euch seyn. Item: Ich will zu euch kommen.

Diese Meynung oder Verstand des Glaubens ist nicht neu, noch jetzt erdacht, sondern alt, und daß er in der Kirchen von Alters her insgemein sey gelehret und gehalten worden, ist ausführlich und offenbar aus den alten Lehrern der Kirchen und Decret, in welchem also stehet geschrieben, und sind Worte des Heiligen Augustini, *de conf. Distinct. 2. Cap. prima quidem:* So lang die Welt nicht ihr Ende nimmet, ist der HErr droben; doch gleichwohl ist allhie mit uns die Wahrheit des HERRN. Dann der Leib, in welchem Er erstanden, muß an einem Ort seyn; aber seine Wahrheit ist allenthalben ausgegossen.

Der siebende Artickel.

Von guten Wercken und Christlichem Leben.

IM Siebenden wird gelehret, daß diejenigen, so durch den Glauben an Christum JEsum, aus Göttlicher Gnad, ohne alles Verdienst, gerecht, und GOtt angenehm gemacht sind, Tit. 3. v. 5. 7., hinführo alle zugleich, und ein jeglicher insonderheit, nach seinem Stand, Wesen, Alter und Beruff, gute Wercke, von GOtt gebotten, thun und würcken sollen. Wie der HErr befiehlet, da Er Matth. 28. ℣. 20. spricht: Lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.

Diese gute Wercke aber sind nicht etwa Thaten, von Fleisch und Blut erdichtet, dann dieselben verbeut GOtt; sondern durch GOttes Geist ausdrücklich angezeiget, dazu GOtt verbindet, deren Regel und Maas fürnemlich GOTT selbst ist in seinem Wort. Dann also sagt Er durch den Propheten Ezechiel, Cap. 20. ℣. 18. 19.: Ihr sollt nach eurer Vätter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen, dann Ich bin der HErr euer GOtt. Nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten, und darnach thun. Deßgleichen spricht Christus: Lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe. So sind nun eine Summa, Regel und das artlichste Bild aller guten Wercke die zehen Gebot GOttes, die Liebe,

Liebe, die da aus Glauben würcket die Gerechtigkeit zur Rechten und Lincken, gegen GOtt und den Nächsten. Darnach auch das allerheiligste Leben Christi, davon Er Matth. 11. ℣. 29. selbst sagt: Lernet von mir, dann Ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. Und als Er lehret die 8. Sprüche der Seligkeit, Matth. 5. ℣. 3. 12., was hat Er anderst damit wollen anzeigen, dann was für ein Leben der rechten Kinder GOttes seyn soll, und welche Wercke von GOtt gebotten sind?

Derohalben lehret man demnach mit ganzem Fleiß und Ernst einen Unterscheid kennen und halten unter den Wercken von Menschen erdacht und aufgesetzt, und unter den Wercken von GOtt gebotten. Auch warum, wie, und wie fern man dieselben thun und treiben soll? Die Werck von GOtt gebotten sollen in keinem Weg um menschlicher Auffsätze willen unterlassen werden. Dann der HErr Christus straffte solches hart an den Pharisäern, Matth. 15. ℣. 3. Jesa. 29. ℣. 13. Warum, sprach Er, übertretet ihr GOttes Gebot um eurer Auffsätze willen? Und aber: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts, dann Menschen-Gebote sind. Darum alle Wercke von Menschen aufgerichtet, wie gut sie auch scheinen, sollen mit nichten in solchem Werth geachtet werden, als die, so von GOtt gebotten und verordnet sind. Ja mehr: Sind sie nicht aus dem Glauben, sondern wider den Glauben, so sind sie unwerth, ein Greuel, und als Koth vor GOttes Angesicht. Jesa. 65. v. 12.

Alle gute Wercke aber werden getheilet: Eins in gemein,

gemein, allen rechtschaffenen Christen, nach einem einigen Glauben und allgemeiner Seligkeit, angehörig. Zum Andern insonderheit, nach eines jeden Stand, Alter und Beruff; wie der Heilige Geist insonderheit die Priester, Ober-Herren, den gemeinen Mann, die Eltern, Kinder, Ehe-Genossen, Freyen und Einsamen ihre sonderliche Pflicht und eigen Werck lehret.

Weiter lehret man fleißig bey diesem Artickel erkennen, wie und worinnen die guten Werck GOtt gefallen. Sie gefallen zwar GOtt in keinem andern, dann allein in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, in welchem sie, nach der Lehre des Apostels Pauli, zu GOttes Ehre sollen gethan werden, der 1. Cor. 10. v. 31. und Colloss. 3. v. 17. also sagt: Alles, was ihr thut mit Worten und mit Wercken, das thut alles im Namen des HErrn JEsu. Und der HErr spricht selbst, Joh. 15. ℣. 5.: Ohne mich könnet ihr nichts thun; das ist, GOtt wohlgefällig, und euch selig.

Im Namen Christi aber gute Wercke thun heisset, dieselben thun im lebendigen Glauben an Ihn, Röm. 5. ℣. 1. 5., dadurch wir sind gerechtfertiget, aus Lieb, welche durch den Heiligen Geist in unser Herz ist ausgegossen: Nemlich, daß uns GOtt liebet, und wir wiederum GOtt den HErrn, und unsern Nächsten. Dann der Heilige Geist heiliget, beweget und entzündet der Gerechtfertigten Herz gegen GOtt, wie der HErr spricht: Er wird in euch seyn. Und der Apostel, 1. Joh. 2. ℣. 27.: Die Salbung GOttes wird euch alles lehren. Dis beyde ist ein Brunn und Regel aller Tugend und guter

Werck,

Werck, laut des Apostels Zeugnuß, 1. Tim. 1. ℣. 5.: Die Haupt-Summa des Gebotes ist, Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Und abermal, Ebr. 11. ℣. 6.: Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen. Und 1. Cor. 13. ℣. 3.: Ohne die Liebe ist nichts nütze.

Folgends wird gelehret: Warum und in waserley Meynung man gute Christliche Wercke thun soll? Nicht darum, daß die Leute dadurch die Rechtfertigung oder Heil, und Vergebung der Sünde erlangen sollen; dann Christus sagt, Luc. 17. ℣. 10.: Wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte. Item Paulus, Tit. 3. v. 5. Röm. 3. v. 24. Galat. 3. v. 5.: Nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machet Er uns seelig. Hiemit stimmet auch David, Psalm 143. v. 2., da er betet: HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dann für Dir ist kein Lebendiger gerecht; Sondern darum sollen sich die Christen in guten Wercken üben: Erstlich, daß sie dadurch ihren Glauben beweisen, und an demselben, daß sie rechtschaffene Christen, das ist, lebendige Glieder und Nachfolger Christi sind, erkannt werden. Hievon sagt der HErr, Luc. 6. v. 44.: Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. So sind nun die guten Wercke gewisse Zeugen und Zeichen, Beweis und Ubung eines lebendigen Glaubens, inwendig im Herzen verborgen; ja seine rechte und GOtt angenehme Früchte. Christus lehret, spricht

Pau-

Paulus, Galat. 2. v. 20., in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleiſch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes. Es kan wahrlich nicht anders ſeyn: Dann gleichwie die Sünde den Tod gebieret, ſo gebieret der Glaub, und daraus die Rechtfertigung, das Leben, innwendig im Geiſt, und auswendig in Wercken der Liebe. Röm. 5. v. 21. Darnach auch darum, auf daß die Chriſten in ihrer Erwählung und Beruff beſtättiget, erbauet, und ohne Tod-Sünd erhalten werden. Wie der Heilige Petrus lehret, da Er unter andern 2. Petr. 1. v. 10. alſo ſchreibet: Lieben Brüder, thut deſto mehr Fleiß, euren Beruff und Erwählung feſt zu machen. Wie aber ſolches geſchehen möge, zeiget er kurz zuvor an: So wender nun (ſpricht er) allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Beſcheidenheit, und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Dann wo ſolches reichlich bey euch iſt, wirds euch nicht faul, noch unfruchtbar ſeyn laſſen, in der Erkänntnuß unſers HErrn JEſu Chriſti.

Allhie zeigt der Heilige Petrus offentlich an, daß man ſich guter Werck befleißigen ſoll. Eins darum, daß die gegenwärtige Gnade des Glaubens und guten Gewiſſens nicht verlohren oder befleckt, ſondern behalten würde. Dann der Heilige Geiſt fleucht die Abgöttiſchen, und weichet von den Ruchloſen. Sap. 1. v. 5. Und der böſe unſaubere Geiſt

kehret

kehret wiederum in das müßige leere Haus. Matth. 12. v. 44. Luc. 11. v. 24. Wer nun das gute Gewissen verlieret oder besudelt, was kan der Löbliches, GOtt lieb- und werthes würcken? Wie kan er beten? Fürs andere: Daß wir in dieser Gnad mehr und mehr zunehmen, wachsen, und dem HErrn mit den vertrauten Pfunden werben. Von welchen der Heilige Paulus, 2. Cor. 3. v. 18. sagt: Nun schauen wir alle die Klarheit des HErrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesicht, und werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der andern. Das ist, wir schauen Christum an, welcher ist die Klarheit und das Ebenbild des Vatters, und befleissen uns Ihm gleichförmig zu machen durch den Heiligen Geist, der uns dazu entzündet, so lang (bis) dis Bild vollkommen werde durch die selige Auferstehung.

Auch sollen sie geübet werden um der verheissenen Belohnung willen, beyde des zeitlichen und ewigen Lebens. Davon die Heilige Schrifft weitläufftig meldet. Und damit wir durch diese Vergeltung im Glauben an Christum einen reichen Eingang zu dem ewigen Himmelreich haben mögen. Als der Heilige Petrus bezeuget, da er 2. Petr. 1. v. 10. 11. spricht: Wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Sonderlich aber durch die Wercke der Barmherzigkeit, dem Nächsten förderlich, erbaulich und nöthig, als: Allmosen geben, Krancken besuchen, Dürfftigen Handreichung thun, Einfältige lehren, andern ra-

then, dienen, vergeben, und dergleichen; welche alle verheissene Gnade und Belohnung haben. Zu welchen der HErr Christus vermahnet mit diesen Worten, Luc. 6. ℣. 36. 38.: Seyd barmherzig, wie euer Vatter barmherzig ist. Gebet, so wird euch gegeben; vergebet, so wird euch vergeben. Und Cap. 12. v. 33.: Verkauffet, was ihr habt, und gebet Allmosen: Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommet, und den keine Motten fressen. Item Cap. 14. ℣. 13.: Wann du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig: Dann sie habens dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Item Matth. 25. ℣. 35. ꝛc.: Ich bin hungerig, durstig, ein Gast, nackend, kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mir in allem gedienet. Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Hieraus ist klar und richtig, daß die Wercke, so aus dem Glauben geschehen, GOtt wohl gefallen, und reichlich begnadet werden, mit allerley Gütern und Segen, beyde in diesem und zukünfftigem Leben.

Zuletzt wird hiemit beschlossen, daß niemand diese Christliche Wercke und Gebote GOttes vollkommlich thun und erfüllen mag, auch keiner bey denen-

Sir John Wyche, Knt. Lord Mayor of London, 1633. Arms, Argent, a chevron between three wyches, slipped, sable. Crest, a wych, sable, slipped, argent. Wyche, Wych, or Wich, is a word of frequent occurrence in the names of places in Cheshire, and signifies a salt spring. Sir John Wyche was a native of Cheshire, and was born at Nantwich, in that county, in the year 1588. He was the son of Richard Wyche, of Nantwich, by Elizabeth, daughter of Thomas Wilbraham, of Woodhey, in the same county. He was apprenticed to Mr. Thomas Lowe, a mercer of London, and was admitted into the Mercers' Company in 1611. He was elected Sheriff of London in 1632, and Lord Mayor in the following year. He died in 1638, and was buried in the church of St. Mary Woolnoth, Lombard Street, where a monument was erected to his memory. He married Elizabeth, daughter of Sir Thomas Lowe, Knt. Lord Mayor of London, 1610, and had issue by her, Richard, Thomas, John, Elizabeth, and Mary.

Sir Thomas Soame, Knt. Lord Mayor of London, 1633. Arms, Argent, a chevron between three mullets, sable. Crest, a demi-lion rampant, sable, holding a mullet, argent. Sir Thomas Soame was born at Thaxted, in Essex, in the year 1584. He was the son of Thomas Soame, of Thaxted, by Elizabeth, daughter of Thomas Bendish, of Steeple Bumpstead, in the same county. He was apprenticed to Mr. Thomas Lowe, a mercer of London, and was admitted into the Mercers' Company in 1611. He was elected Sheriff of London in 1632, and Lord Mayor in the following year. He died in 1638, and was buried in the church of St. Mary Woolnoth, Lombard Street, where a monument was erected to his memory. He married Elizabeth, daughter of Sir Thomas Lowe, Knt. Lord Mayor of London, 1610, and had issue by her, Richard, Thomas, John, Elizabeth, and Mary.

ligen Kirchen Grund und Haupt JEsus Christus selbst sey, mit allem Verdienst der Gnaden und Wahrheit zum ewigen Leben. Darauf sie zu aller Zeit erbauet wird durch den Heiligen Geist, GOttes Wort und Sacrament, laut des Spruchs Christi zu Petro geredt, Matth. 16. ℣. 18.: Auf diesen Felsen, davon du ein recht Bekänntnuß gethan, will ich bauen meine Gemeine. So sagt auch der Heilige Paulus, 1. Cor. 3. ℣. 11.: Einen andern Grund kan zwar niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christ. Und Epheſ. 1. ℣. 22.: Der ist gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, und die Fülle des, der alles in allen erfüllet.

Hieraus lehret man glauben, halten und bekennen, daß die heilige Catholische gegenwärtige Kirche, so jetzt auf Erden kämpffet, sey die ganze Christliche Gemeine, in der ganzen Welt, hin und wieder ausgebreitet, und durch das heilige Evangelium aus allerley Völckern, Geschlechten, Zungen, Ständen, Ordnungen und Alter, in einem Glauben an den HErrn Christum, oder Heilige Dreyfaltigkeit, versammlet. Nach jener Rede St. Johannis, der in der Offenb. Joh. 7. ℣. 9. also saget: Ich sahe eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konnte, aus allen Heyden, Völckern und Sprachen, für dem Stuhl stehend, und für dem Lamm.

Und wiewohl dieselbe, so lang sie allhie auf des HErrn Tennen, der weiten Welt ist, und noch auf einem Hauffen ligt, in sich schleusset beyde den reinen Waitzen und die Spreu, die Frommen GOttes, und gottlosen Welt-Kinder, die lebendigen und todten

ten Glieder, die Diener und das Volck: Dannoch wo sie am unbeflecktesten und reinesten sey, kan bey diesen Zeichen erkannt werden.

Allenthalben, wo Christus geprediget, die Lehre des Heiligen Evangelii rein und völlig verkündiget, die Heiligen Sacramenten nach Christi Ordnung, Stifftung und Befehl in seinem Sinn und Meynung ausgetheilet werden, dazu das Christglaubige Volck dieselbe annimmt und braucht, und sich dadurch in Einigkeit des Glaubens und Liebe, im Band des Friedens verfüget, vereiniget, und auf Christum erbauet, da ist die Heilige Kirche, das Haus GOttes, des Heiligen Geistes Tempel, die lebendige Gliedmassen, Theile des Himmlischen Jerusalems, der geistliche Leib Christi, und die Gelencke beysammen, welche das einige Haupt, Christus, aneinander füget; ein Geist der neuen Geburt, ein Wort GOttes, einerley reine Sacrament, ein Glaub, eine Liebe und heilige Gemeinschafft, ein Band des Friedens, Ordnung und Gehorsams, sie sey nun in grösserer oder kleinerer Anzahl, wie der HErr bezeuget, Matth. 18. v. 20.: **Wo Zween oder Drey versammlet sind in meinem Namen**, (in welchem Geschlecht oder Volck, und an welchem Ort sie seyen,) **da bin ich mitten unter ihnen.** Und wiederum: Wo Christus und sein Geist nicht wohnet, das Heilige Evangelium nicht Raum noch Stelle hat; sondern dagegen öffentliche Irrthum und Heydnisch Leben im Schwang gehen, da muß auch eine solche befleckte Kirche seyn, zu der sich auch wohl Christus der HErr, daß sie seine liebe Braut sey, nicht bekennen wird: Sintemal keiner Christisch ist, der seinen Geist nicht hat. Rom. 8. v. 9.

Es soll auch ein jeder Christ sorgfältig seyn, dis und ein solch recht Theil der Heiligen Kirchen zu erfragen, und wann ers funden hat, mit demselben Heilige Gemeinschafft und Gesellschafft halten, wie solches das andere Theil unsers Christlichen Glaubens: Ich glaube eine Gemeinschafft der Heiligen, anzeiget. Ja mit solchen Gemeinen, oder Häufflein GOttes Volcks, soll er wahre Einigkeit des Geistes Christi halten, zu allen ihren Gliedern Lieb und Gunst haben, ihnen gehorsamen, ihnen allenthalben nützlich und förderlich zu seyn sich befleissen, und in Einträchtigkeit der Wahrheit leben, Spaltung, Aufruhr und Secten wider die Wahrheit keineswegs aus Eigensinnigkeit erregen. Dazu der Apostel einen jeglichen vermahnet, Ephes. 4. ℣. 1. ⁊ 6. sprechend: Also wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruff, darinnen ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanfftmuth, mit Gedult, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vatter unser aller. Und abermal, Röm. 15. ℣. 2.: Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Item, Philipp. 2. ℣. 3.: Nichts thut durch Zanck und eitel Ehre. Wer nun nach dieser Regel wandelt, der ist ein wahrhafftig und lebendig Glied der heiligen Kirchen, welches des Glaubens und der Liebe Früchte trägt: Wer aber den

Geist

Geist des Glaubens und Liebe in heiliger Gemeinschafft verleuret, der muß ein todt Glied seyn. Röm. 12. ℣. 4. 5. 1. Cor. 12. ℣. 11.

Daneben lehren unsere Kirchen-Diener von ihrer Versammlung oder Einigkeit das halten, was auch von einer jeglichen Christlichen Gemein, sie sey groß oder klein, zu halten gebühret: Daß sie nemlich selbst allein, nicht sey die allgemeine heilige Christliche Kirche; sondern derselbigen nur ein Theil, zugleich wie die Corinthische, von welcher der Apostel 1. Cor. 12. ℣. 27. also schreibt: Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.

Auch lehren sie, daß eine Christliche Ordnung in der Heiligen Kirchen soll gehalten werden. Dann ohne ordentlich äusserlich Regiment kan sie nicht wohl stehen, wie sonst keine andere, auch die kleinste Gemein nicht. Es stehet aber diese Ordnung fürnemlich hierinnen, daß ein ordentlicher Beruff sey, und gewisse Einsetzung der Personen zu gebührlichen Aemptern, von den Geringern und Mittlern an, bis zum Höhern. Darnach, daß alle, und ein jeglicher seinen Beruffs-Ort oder Wach-Statt wohl verwalte und bewache, und an ihm nichts erwinden lasse, auch nach eigenem Gefallen sich des nicht entziehe, noch daraus schreite, noch in fremde Aempter sich einflechte, und dazu, daß alle, einer dem andern unterthänig, und sämmtlich gehorsam seyn, vom Kleinsten an bis zum Größten, ein jeglicher nach seinem Beruff. Und das alles aus Lieb und freyen guten Willen, Christi und der ewigen Seeligkeit halben. Nach dem, wie die Apostel und andere Heiligen gelehret,

lehret, 1. Petr. 3. ℣. 8. Philipp. 2. ℣. 3. 4., und ihre Kirchen bestellet haben, ja auch die alten Rechte oder Decret anzeigen, und die Unsern unter sich würcklich halten.

Diese löbliche Kirchen-Ordnung soll auch mit ordentlicher Disciplin, oder gebührlichem Ernst Göttlicher Zucht fleißig gebrauchet werden: Also daß die offentliche Gottlosen und unbußfertige verstockte Sünder, so GOTT und seinem Wort ungehorsam sind, in der Kirchen groß Aergernuß stifften, und nach gebührlicher, treuer und genugsamer Vermahnung sich nicht bessern, endlich mit der Kirchen-Zucht, welche gemeiniglich der Bann, oder die Ausschliessung genennet wird, nicht aber mit weltlicher Gewalt, sondern durch die Krafft des Worts und Befehls Christi, offentlich gestraffet, und aus der heiligen Gesellschafft ausgethan werden. Und das alle insgemein, welches Standes sie auch sind, es sey geistlich oder weltlich, ohne Ansehung der Person, nach Innhalt der Lehre des HErrn Christi, der da Matth. 18. ℣. 15. 16. 17. spricht: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch Einen oder Zween zu dir. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heyden und Zöllner. Und der Heilige Paulus hat, sammt andern, bald einen ausgedruckten Befehl davon gegeben, da er 2. Thes-

sal.

Wilhelm Meister, Lehrjahre. 1795. 96. 4 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Lehrjahre. Neue Ausgabe. 1821. 4 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre, oder die Entsagenden. 1821. 2 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweite Ausgabe. 1829. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dritte Ausgabe. 1829. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierte Ausgabe. 1830. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfte Ausgabe. 1833. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechste Ausgabe. 1837. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebente Ausgabe. 1839. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achte Ausgabe. 1842. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunte Ausgabe. 1845. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zehnte Ausgabe. 1850. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Elfte Ausgabe. 1854. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwölfte Ausgabe. 1858. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreizehnte Ausgabe. 1862. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzehnte Ausgabe. 1866. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzehnte Ausgabe. 1870. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzehnte Ausgabe. 1874. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzehnte Ausgabe. 1877. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzehnte Ausgabe. 1881. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzehnte Ausgabe. 1885. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwanzigste Ausgabe. 1889. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundzwanzigste Ausgabe. 1893. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundzwanzigste Ausgabe. 1897. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundzwanzigste Ausgabe. 1901. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundzwanzigste Ausgabe. 1905. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundzwanzigste Ausgabe. 1909. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundzwanzigste Ausgabe. 1913. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundzwanzigste Ausgabe. 1917. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundzwanzigste Ausgabe. 1921. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundzwanzigste Ausgabe. 1925. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreißigste Ausgabe. 1929. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einunddreißigste Ausgabe. 1933. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiunddreißigste Ausgabe. 1937. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiunddreißigste Ausgabe. 1941. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierunddreißigste Ausgabe. 1945. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfunddreißigste Ausgabe. 1949. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsunddreißigste Ausgabe. 1953. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenunddreißigste Ausgabe. 1957. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtunddreißigste Ausgabe. 1961. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neununddreißigste Ausgabe. 1965. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzigste Ausgabe. 1969. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundvierzigste Ausgabe. 1973. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundvierzigste Ausgabe. 1977. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundvierzigste Ausgabe. 1981. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundvierzigste Ausgabe. 1985. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundvierzigste Ausgabe. 1989. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundvierzigste Ausgabe. 1993. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundvierzigste Ausgabe. 1997. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundvierzigste Ausgabe. 2001. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundvierzigste Ausgabe. 2005. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzigste Ausgabe. 2009. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundfünfzigste Ausgabe. 2013. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundfünfzigste Ausgabe. 2017. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundfünfzigste Ausgabe. 2021. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundfünfzigste Ausgabe. 2025. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundfünfzigste Ausgabe. 2029. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundfünfzigste Ausgabe. 2033. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundfünfzigste Ausgabe. 2037. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundfünfzigste Ausgabe. 2041. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundfünfzigste Ausgabe. 2045. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzigste Ausgabe. 2049. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsechzigste Ausgabe. 2053. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsechzigste Ausgabe. 2057. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsechzigste Ausgabe. 2061. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsechzigste Ausgabe. 2065. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsechzigste Ausgabe. 2069. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsechzigste Ausgabe. 2073. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsechzigste Ausgabe. 2077. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsechzigste Ausgabe. 2081. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsechzigste Ausgabe. 2085. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzigste Ausgabe. 2089. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsiebzigste Ausgabe. 2093. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsiebzigste Ausgabe. 2097. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsiebzigste Ausgabe. 2101. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsiebzigste Ausgabe. 2105. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsiebzigste Ausgabe. 2109. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsiebzigste Ausgabe. 2113. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsiebzigste Ausgabe. 2117. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsiebzigste Ausgabe. 2121. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsiebzigste Ausgabe. 2125. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzigste Ausgabe. 2129. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundachtzigste Ausgabe. 2133. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundachtzigste Ausgabe. 2137. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundachtzigste Ausgabe. 2141. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundachtzigste Ausgabe. 2145. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundachtzigste Ausgabe. 2149. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundachtzigste Ausgabe. 2153. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundachtzigste Ausgabe. 2157. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundachtzigste Ausgabe. 2161. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundachtzigste Ausgabe. 2165. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzigste Ausgabe. 2169. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundneunzigste Ausgabe. 2173. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundneunzigste Ausgabe. 2177. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundneunzigste Ausgabe. 2181. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundneunzigste Ausgabe. 2185. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundneunzigste Ausgabe. 2189. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundneunzigste Ausgabe. 2193. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundneunzigste Ausgabe. 2197. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundneunzigste Ausgabe. 2201. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundneunzigste Ausgabe. 2205. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Hundertste Ausgabe. 2209. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundhundertste Ausgabe. 2213. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweihundertste Ausgabe. 2217. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreihundertste Ausgabe. 2221. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierhundertste Ausgabe. 2225. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfhundertste Ausgabe. 2229. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechshundertste Ausgabe. 2233. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenhundertste Ausgabe. 2237. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achthundertste Ausgabe. 2241. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunhundertste Ausgabe. 2245. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Tausendste Ausgabe. 2249. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundtausendste Ausgabe. 2253. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweitausendste Ausgabe. 2257. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreitausendste Ausgabe. 2261. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Viertausendste Ausgabe. 2265. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünftausendste Ausgabe. 2269. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechstausendste Ausgabe. 2273. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebentausendste Ausgabe. 2277. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achttausendste Ausgabe. 2281. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neuntausendste Ausgabe. 2285. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zehntausendste Ausgabe. 2289. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Elftausendste Ausgabe. 2293. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwölftausendste Ausgabe. 2297. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreizehntausendste Ausgabe. 2301. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzehntausendste Ausgabe. 2305. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzehntausendste Ausgabe. 2309. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzehntausendste Ausgabe. 2313. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzehntausendste Ausgabe. 2317. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzehntausendste Ausgabe. 2321. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzehntausendste Ausgabe. 2325. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwanzigtausendste Ausgabe. 2329. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundzwanzigtausendste Ausgabe. 2333. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundzwanzigtausendste Ausgabe. 2337. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundzwanzigtausendste Ausgabe. 2341. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundzwanzigtausendste Ausgabe. 2345. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundzwanzigtausendste Ausgabe. 2349. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundzwanzigtausendste Ausgabe. 2353. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundzwanzigtausendste Ausgabe. 2357. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundzwanzigtausendste Ausgabe. 2361. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundzwanzigtausendste Ausgabe. 2365. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreißigtausendste Ausgabe. 2369. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einunddreißigtausendste Ausgabe. 2373. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiunddreißigtausendste Ausgabe. 2377. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiunddreißigtausendste Ausgabe. 2381. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierunddreißigtausendste Ausgabe. 2385. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfunddreißigtausendste Ausgabe. 2389. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsunddreißigtausendste Ausgabe. 2393. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenunddreißigtausendste Ausgabe. 2397. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtunddreißigtausendste Ausgabe. 2401. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neununddreißigtausendste Ausgabe. 2405. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzigtausendste Ausgabe. 2409. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundvierzigtausendste Ausgabe. 2413. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundvierzigtausendste Ausgabe. 2417. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundvierzigtausendste Ausgabe. 2421. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundvierzigtausendste Ausgabe. 2425. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundvierzigtausendste Ausgabe. 2429. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundvierzigtausendste Ausgabe. 2433. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundvierzigtausendste Ausgabe. 2437. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundvierzigtausendste Ausgabe. 2441. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundvierzigtausendste Ausgabe. 2445. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzigtausendste Ausgabe. 2449. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundfünfzigtausendste Ausgabe. 2453. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundfünfzigtausendste Ausgabe. 2457. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundfünfzigtausendste Ausgabe. 2461. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundfünfzigtausendste Ausgabe. 2465. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundfünfzigtausendste Ausgabe. 2469. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundfünfzigtausendste Ausgabe. 2473. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundfünfzigtausendste Ausgabe. 2477. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundfünfzigtausendste Ausgabe. 2481. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundfünfzigtausendste Ausgabe. 2485. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzigtausendste Ausgabe. 2489. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsechzigtausendste Ausgabe. 2493. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsechzigtausendste Ausgabe. 2497. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsechzigtausendste Ausgabe. 2501. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsechzigtausendste Ausgabe. 2505. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsechzigtausendste Ausgabe. 2509. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsechzigtausendste Ausgabe. 2513. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsechzigtausendste Ausgabe. 2517. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsechzigtausendste Ausgabe. 2521. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsechzigtausendste Ausgabe. 2525. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzigtausendste Ausgabe. 2529. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsiebzigtausendste Ausgabe. 2533. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsiebzigtausendste Ausgabe. 2537. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsiebzigtausendste Ausgabe. 2541. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsiebzigtausendste Ausgabe. 2545. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsiebzigtausendste Ausgabe. 2549. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsiebzigtausendste Ausgabe. 2553. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsiebzigtausendste Ausgabe. 2557. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsiebzigtausendste Ausgabe. 2561. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsiebzigtausendste Ausgabe. 2565. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzigtausendste Ausgabe. 2569. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundachtzigtausendste Ausgabe. 2573. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundachtzigtausendste Ausgabe. 2577. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundachtzigtausendste Ausgabe. 2581. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundachtzigtausendste Ausgabe. 2585. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundachtzigtausendste Ausgabe. 2589. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundachtzigtausendste Ausgabe. 2593. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundachtzigtausendste Ausgabe. 2597. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundachtzigtausendste Ausgabe. 2601. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundachtzigtausendste Ausgabe. 2605. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzigtausendste Ausgabe. 2609. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundneunzigtausendste Ausgabe. 2613. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundneunzigtausendste Ausgabe. 2617. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundneunzigtausendste Ausgabe. 2621. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundneunzigtausendste Ausgabe. 2625. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundneunzigtausendste Ausgabe. 2629. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundneunzigtausendste Ausgabe. 2633. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundneunzigtausendste Ausgabe. 2637. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundneunzigtausendste Ausgabe. 2641. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundneunzigtausendste Ausgabe. 2645. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Hunderttausendste Ausgabe. 2649. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundhunderttausendste Ausgabe. 2653. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweihunderttausendste Ausgabe. 2657. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreihunderttausendste Ausgabe. 2661. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierhunderttausendste Ausgabe. 2665. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfhunderttausendste Ausgabe. 2669. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechshunderttausendste Ausgabe. 2673. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenhunderttausendste Ausgabe. 2677. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achthunderttausendste Ausgabe. 2681. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunhunderttausendste Ausgabe. 2685. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Tausendste Ausgabe. 2689. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundtausendste Ausgabe. 2693. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweitausendste Ausgabe. 2697. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreitausendste Ausgabe. 2701. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Viertausendste Ausgabe. 2705. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünftausendste Ausgabe. 2709. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechstausendste Ausgabe. 2713. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebentausendste Ausgabe. 2717. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achttausendste Ausgabe. 2721. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neuntausendste Ausgabe. 2725. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zehntausendste Ausgabe. 2729. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Elftausendste Ausgabe. 2733. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwölftausendste Ausgabe. 2737. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreizehntausendste Ausgabe. 2741. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzehntausendste Ausgabe. 2745. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzehntausendste Ausgabe. 2749. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzehntausendste Ausgabe. 2753. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzehntausendste Ausgabe. 2757. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzehntausendste Ausgabe. 2761. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzehntausendste Ausgabe. 2765. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zwanzigtausendste Ausgabe. 2769. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundzwanzigtausendste Ausgabe. 2773. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundzwanzigtausendste Ausgabe. 2777. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundzwanzigtausendste Ausgabe. 2781. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundzwanzigtausendste Ausgabe. 2785. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundzwanzigtausendste Ausgabe. 2789. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundzwanzigtausendste Ausgabe. 2793. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundzwanzigtausendste Ausgabe. 2797. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundzwanzigtausendste Ausgabe. 2801. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundzwanzigtausendste Ausgabe. 2805. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreißigtausendste Ausgabe. 2809. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einunddreißigtausendste Ausgabe. 2813. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiunddreißigtausendste Ausgabe. 2817. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiunddreißigtausendste Ausgabe. 2821. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierunddreißigtausendste Ausgabe. 2825. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfunddreißigtausendste Ausgabe. 2829. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsunddreißigtausendste Ausgabe. 2833. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenunddreißigtausendste Ausgabe. 2837. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtunddreißigtausendste Ausgabe. 2841. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neununddreißigtausendste Ausgabe. 2845. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierzigtausendste Ausgabe. 2849. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundvierzigtausendste Ausgabe. 2853. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundvierzigtausendste Ausgabe. 2857. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundvierzigtausendste Ausgabe. 2861. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundvierzigtausendste Ausgabe. 2865. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundvierzigtausendste Ausgabe. 2869. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundvierzigtausendste Ausgabe. 2873. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundvierzigtausendste Ausgabe. 2877. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundvierzigtausendste Ausgabe. 2881. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundvierzigtausendste Ausgabe. 2885. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfzigtausendste Ausgabe. 2889. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundfünfzigtausendste Ausgabe. 2893. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundfünfzigtausendste Ausgabe. 2897. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundfünfzigtausendste Ausgabe. 2901. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundfünfzigtausendste Ausgabe. 2905. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundfünfzigtausendste Ausgabe. 2909. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundfünfzigtausendste Ausgabe. 2913. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundfünfzigtausendste Ausgabe. 2917. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundfünfzigtausendste Ausgabe. 2921. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundfünfzigtausendste Ausgabe. 2925. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechzigtausendste Ausgabe. 2929. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsechzigtausendste Ausgabe. 2933. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsechzigtausendste Ausgabe. 2937. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsechzigtausendste Ausgabe. 2941. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsechzigtausendste Ausgabe. 2945. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsechzigtausendste Ausgabe. 2949. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsechzigtausendste Ausgabe. 2953. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsechzigtausendste Ausgabe. 2957. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsechzigtausendste Ausgabe. 2961. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsechzigtausendste Ausgabe. 2965. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebzigtausendste Ausgabe. 2969. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundsiebzigtausendste Ausgabe. 2973. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundsiebzigtausendste Ausgabe. 2977. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundsiebzigtausendste Ausgabe. 2981. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundsiebzigtausendste Ausgabe. 2985. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundsiebzigtausendste Ausgabe. 2989. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundsiebzigtausendste Ausgabe. 2993. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundsiebzigtausendste Ausgabe. 2997. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundsiebzigtausendste Ausgabe. 3001. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundsiebzigtausendste Ausgabe. 3005. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtzigtausendste Ausgabe. 3009. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundachtzigtausendste Ausgabe. 3013. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundachtzigtausendste Ausgabe. 3017. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundachtzigtausendste Ausgabe. 3021. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundachtzigtausendste Ausgabe. 3025. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundachtzigtausendste Ausgabe. 3029. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Sechsundachtzigtausendste Ausgabe. 3033. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Siebenundachtzigtausendste Ausgabe. 3037. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Achtundachtzigtausendste Ausgabe. 3041. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunundachtzigtausendste Ausgabe. 3045. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Neunzigtausendste Ausgabe. 3049. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Einundneunzigtausendste Ausgabe. 3053. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweiundneunzigtausendste Ausgabe. 3057. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Dreiundneunzigtausendste Ausgabe. 3061. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Vierundneunzigtausendste Ausgabe. 3065. 3 Bde. 8. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Fünfundneunzigtausendste Ausgabe.

sche Unart, Bosheit und Verführung. Die eine ist des Sinnes, oder der falschen Lehre, dem Sinn und Verstand Christi unsers HErrn und der Heil. Schrifft ganz entgegen. Davon der Apostel 2. Tim. 4. ℣. 3. 4. 1. Tim. 4. ℣. 1. 2. Petr. 3. ℣. 3. 2. Thessal. 2. ℣. 3. 4. also meldet: Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren. Das andere Ubel oder Aergernuß ist das arge böse Leben und Wesen, welches voll greulicher Sünden, schädlicher Laster und allerley Ungerechtigkeit ist, so in der Kirchen offentlich getrieben werden, und das frey ohne alle Straffe. Von welchen auch der Apostel 2. Tim. 3. ℣. 1. ⁄ 5. saget: Das solst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeit kommen. Dann es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geitzig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undanckbar, ungeistlich, störrig, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wolluſt, dann GOtt, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie. Und solche meide. Von dieser Zeit redet auch Christus, Matth. 24. ℣. 10. ⁄ 13: Alsdann werden sich viel ärgern, und werden sich unter einander verrathen und hassen. Und es werden sich viel falscher Propheten erheben,

und

Eine andere Ordnung
Von dem Exilirten und Abwe-
senden Herr Pfarrern.

Damit aber auch die Exilirte und Abwesende Herr Pfarrer, so viel möglich, mit Nutz und Frucht ihrer Gemeinden versehen werden, so ist nöthig, daß sie sich mit ihren Gemeinden, so viel möglich, vereinigen, und ihnen ihre Predigten, Gebet, Lehr und Trost, durch Schrifften mittheilen, und zu solchem Ende, wann sie sich in ihren Gemeinden nicht aufhalten können, sich in einer nahe gelegenen Stadt oder Ort, wo sie ihre Gemeinden, so viel möglich, beysammen haben können, aufhalten, und ihre Predigten, Gebet, Lehr und Trost, ihnen

Ein Mann, der sich in Geschäften gebraucht machen will, muß sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, sondern sich an die Hauptsachen machen, und sich nicht mit Nebensachen aufhalten

Pompejus, und Cäsar, und Scipio, und Domitius, und Lentulus, und Spinther, und Afranius, und Petreius, und Metellus, und Cato, und Labienus, und Faustus, und Sulla, und Ahenobarbus, und Hirtius, und Pansa, und Cicero, und Brutus, und Cassius, und Antonius, und Dolabella, und Octavius, und Agrippa, und Tiberius, und Drusus, und Germanicus, und Claudius, und Nero, und Otho, und Vitellius, und Vespasianus, und Titus, und Domitianus, und Nerva, und Trajanus, und Hadrianus, und Antoninus, und Marcus, und Commodus, und Pertinax, und Julianus, und Severus, und Caracalla, und Geta, und Macrinus, und Heliogabalus, und Alexander, und Maximinus, und Gordianus, und Philippus, und Decius, und Gallus, und Valerianus, und Gallienus, und Claudius, und Aurelianus, und Tacitus, und Probus, und Carus, und Numerianus, und Carinus, und Diocletianus, und Maximianus, und Constantius, und Galerius, und Maximinus, und Severus, und Maxentius, und Constantinus, und Licinius, und Constantinus, und Constantius, und Julianus, und Jovianus, und Valentinianus, und Valens, und Gratianus, und Valentinianus, und Theodosius, und Arcadius, und Honorius, und Theodosius, und Valentinianus, und Marcianus, und Leo, und Zeno, und Anastasius, und Justinus, und Justinianus, und Tiberius, und Mauritius, und Phocas, und Heraclius, und Constantinus, und Heraclius, und Constantinus, und Heraclonas, und Constans, und Constantinus, und Justinianus, und Leontius, und Tiberius, und Philippicus, und Anastasius, und Theodosius, und Leo, und Constantinus, und Artabasdus, und Constantinus, und Leo, und Constantinus, und Irene, und Nicephorus, und Michael, und Theophilus, und Michael, und Basilius, und Leo, und Alexander, und Constantinus, und Romanus, und Constantinus, und Romanus, und Nicephorus, und Zimisces, und Basilius, und Constantinus, und Romanus, und Argyrus, und Constantinus, und Michael, und Romanus, und Michael, und Isaac, und Constantinus, und Romanus, und Michael, und Andronicus, und Constantinus, und Andronicus, und Johannes, und Manuel, und Alexius, und Isaac, und Alexius, und Alexius, und Theodorus, und Johannes, und Theodorus, und Michael, und Andronicus, und Constantinus, und Andronicus, und Johannes, und Manuel, und Johannes, und Constantinus, und Andronicus, und Johannes

dein Ampt redlich aus. Item 1. Timoth. 4. v. 12. 16.: Sey ein Fürbilde den Glaubigen, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme. Laß nicht aus der acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung, mit Hand-Auflegung der Aeltesten. Solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sey. Hab acht auf dich selbst, und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Dann wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören.

Solche Priester sollen auch gesunde, heilsame Lehre haben, von Christo und den Aposteln aus der Heiligen Schrifft entlehnet, und dieselbige einträchtiglich in einem Geist predigen. Nach des Heiligen Pauli Unterricht, der 2. Timoth. 1. v. 13. also sagt: Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben, und von der Liebe in Christo. Und abermal, 2. Tim. 3. v. 14. 15.: Du aber bleibe in dem, das du gelernet hast, und dir vertrauet ist, sintemal du weisest, von wem du gelernet hast. Und weil du von Kind auf die Heilige Schrifft weisest, kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo JEsu. Und 1. Tim. 1. v. 3. sagt er: Gebeut etlichen, daß sie nichts anders lehren.

Auch meldet man insonderheit, daß die geistlichen Kirchen-Regierer und Diener mit weltlicher

licher Gewalt und Zwang nicht sollen weder selbst, noch durch andere zum Glauben nöthigen, noch über den Glauben und GOttes Volck herrschen, laut Christi und der Apostolischen Lehre. Der HERR sprach zu den Aposteln, und also zu allen seinen treuen, wahrhafftigen Mund-Boten, Matth. 20. v. 25.-28.: Ihr wisset daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Ober-Herren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener: und wer da will der Fürnehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Item Petrus sagt 1. Epist. 5. v. 3.: Nicht seyd, als die übers Volck herrschen, sondern werdet Fürbilde der Heerde. Und Paulus, 2. Cor. 1. v. 24.: Nicht daß wir Herren seyn über eurem Glauben, sondern wir sind Diener euch zur Freude. Die Widerwärtigen aber soll man mit Sanfftmuth tragen, mit Grund der Heiligen Schrifft verlegen und überwinden, und durch die heilsame Lehre zur Besserung vermögen, wie der Apostel davon Unterricht gibt, 2. Tim. 2. v. 24. Tit. 2. v. 8.

Daher achtet man für gut, daß die Priester desto fleissiger in Heiliger Göttlicher Schrifft sich zu üben, und den Gemeinen GOttes füglicher zu dienen, (so viel des Gewissens halben immer müglich) frey und loß seyn von weltlichen Händeln und Beschwerungen. 1. Cor. 9.

v. 25.

v. 25. 2. Tim. 2. v. 4. Dieweil ſie über dem Glauben des Evangelii GOttes kämpffen. Auch iſts müglich vom Ehe-Stand, um beſſerer Geſchicklichkeit und mehrerer Freyheit willen, dem Volck zur Seligkeit zu dienen, und Benehmung vieler nachtheiliger Verhindernuſſe, die bey dieſem Stand mit einlauffen, und des Ampts Pflicht manchmal aufhalten. Derohalben die Unſern zum Kirchen-Dienſt fertiger und geſchickter ſchätzen die Freyen: Doch die, ſo von GOtt die ſondere Gabe haben, alſo zu bleiben, und ſich in dis Ampt begeben, das rühmet man bey uns billicher Weiſe: Aber doch hält man nicht für Sünd, äuſſert ſich auch darum niemands, wo die Prieſter aus gebührlichen Urſachen ehelich ſeyn oder werden. Dann der Heilige Paulus lehret ſolche erwählen, 1. Tim. 3. v. 2. Ja der Heilige Geiſt läſſet ſolches zu, daß die Biſchöffe und Prieſter ihre ordentliche und erbare Ehe-Genoſſen haben. Und geſtattet in keinem Wege, unordentliche Concubinen zu halten, oder ſonſt ärgerlich zu leben. Davon er auch 1. Cor. 7. v. 9. meldet: Es iſt beſſer freyen, dann (mit ſo vielen Sünden und Schanden) Brunſt leiden; von welcher wegen nicht ein Prieſter allein, ſondern auch ein jeder Chriſt, unangeſehen der Perſon, ſollte und ſoll billich verbannet werden.

Weiter wird gelehret, daß alles Volck ſolchen ordentlichen, gottſeligen und treuen Seelſorgern aus Lieb ſoll unterthan ſeyn, zu denſelbigen ganze Zuverſicht haben, ihnen gehorchen,

Sonntag Septuagesimæ, Sexagesimæ, Quinquagesimæ, Quadragesimæ, Palmarum, Ostern, Pfingsten, Trinitatis, Johannis, Michaelis, Weihnachten, Neujahr, Epiphanias, Purificationis Mariæ, Annunciationis Mariæ, Visitationis Mariæ, Reformationis, Allerheiligen, Buß- und Bettag, Creutz-Erfindung, Creutz-Erhöhung, Himmelfahrt, Mariæ Himmelfahrt, Mariæ Geburt, Mariæ Empfängniß, Mariæ Reinigung, Mariæ Verkündigung, Mariæ Heimsuchung, Mariæ Magdalenæ, Mariæ Salome, Mariæ Cleophæ, Mariæ Jacobi, Mariæ Zebedæi, Mariæ Jacobi, Mariæ Cleophæ, Mariæ Salome, Mariæ Magdalenæ, Mariæ Heimsuchung, Mariæ Verkündigung, Mariæ Reinigung, Mariæ Empfängniß, Mariæ Geburt, Mariæ Himmelfahrt, Himmelfahrt, Creutz-Erhöhung, Creutz-Erfindung, Buß- und Bettag, Allerheiligen, Reformationis, Visitationis Mariæ, Annunciationis Mariæ, Purificationis Mariæ, Epiphanias, Neujahr, Weihnachten, Michaelis, Johannis, Trinitatis, Pfingsten, Ostern, Palmarum, Quadragesimæ, Quinquagesimæ, Sexagesimæ, Septuagesimæ.

Wer diese Ordnung nicht weiß, der kan nicht wissen, wie er sich in der Kirchen verhalten soll. Wer sie aber weiß, der kan sich leicht darein finden.

Ihr Gesicht ist ein wenig lang, die Nase ist ihr ein wenig zu groß, und ihre Augen sind ein wenig zu klein. Ihr Mund ist ein wenig zu groß, und ihre Lippen sind ein wenig zu dick. Ihre Zähne sind ein wenig zu lang, und ihre Ohren sind ein wenig zu groß. Ihr Kinn ist ein wenig zu spitzig, und ihre Wangen sind ein wenig zu voll. Ihr Hals ist ein wenig zu lang, und ihre Schultern sind ein wenig zu breit. Ihre Arme sind ein wenig zu lang, und ihre Hände sind ein wenig zu groß. Ihre Finger sind ein wenig zu lang, und ihre Nägel sind ein wenig zu kurz. Ihre Füße sind ein wenig zu groß, und ihre Zehen sind ein wenig zu lang. Ihre Beine sind ein wenig zu lang, und ihre Knie sind ein wenig zu dick. Ihre Hüften sind ein wenig zu breit, und ihr Bauch ist ein wenig zu voll. Ihre Brüste sind ein wenig zu klein, und ihre Taille ist ein wenig zu dick. Ihr Rücken ist ein wenig zu krumm, und ihre Haare sind ein wenig zu kurz. Ihre Stimme ist ein wenig zu hoch, und ihr Lachen ist ein wenig zu laut. Ihr Gang ist ein wenig zu schnell, und ihre Bewegungen sind ein wenig zu ungeschickt. Ihre Kleider sind ein wenig zu eng, und ihre Schuhe sind ein wenig zu weit. Ihr Hut ist ein wenig zu groß, und ihre Handschuhe sind ein wenig zu klein. Ihr Fächer ist ein wenig zu schwer, und ihr Sonnenschirm ist ein wenig zu leicht. Ihr Ridicule ist ein wenig zu voll, und ihr Taschentuch ist ein wenig zu schmutzig. Ihr Parfum ist ein wenig zu stark, und ihr Puder ist ein wenig zu weiß. Ihr Rouge ist ein wenig zu rot, und ihre Schminke ist ein wenig zu dick. Ihre Perlen sind ein wenig zu falsch, und ihre Diamanten sind ein wenig zu klein. Ihr Ring ist ein wenig zu eng, und ihr Armband ist ein wenig zu weit. Ihre Ohrringe sind ein wenig zu schwer, und ihre Halskette ist ein wenig zu leicht. Ihr Medaillon ist ein wenig zu groß, und ihr Kreuz ist ein wenig zu klein. Ihr Gebetbuch ist ein wenig zu alt, und ihr Rosenkranz ist ein wenig zu neu. Ihr Beichtvater ist ein wenig zu streng, und ihre Absolution ist ein wenig zu lang. Ihre Buße ist ein wenig zu hart, und ihre Reue ist ein wenig zu gering. Ihr Vorsatz ist ein wenig zu schwach, und ihre Besserung ist ein wenig zu langsam. Ihre Tugend ist ein wenig zu kalt, und ihre Keuschheit ist ein wenig zu übertrieben. Ihre Demut ist ein wenig zu gezwungen, und ihre Frömmigkeit ist ein wenig zu ostentativ. Ihre Nächstenliebe ist ein wenig zu theoretisch, und ihre Gottesfurcht ist ein wenig zu ängstlich. Ihre Hoffnung ist ein wenig zu schwach, und ihr Glaube ist ein wenig zu blind. Ihre Liebe ist ein wenig zu platonisch, und ihre Sehnsucht ist ein wenig zu unerfüllt. Ihr Himmel ist ein wenig zu fern, und ihre Erlösung ist ein wenig zu ungewiß. Ihre Seligkeit ist ein wenig zu abstrakt, und ihr Paradies ist ein wenig zu leer. Ihre Engel sind ein wenig zu blaß, und ihre Heiligen sind ein wenig zu steif. Ihre Madonna ist ein wenig zu kühl, und ihr Jesus ist ein wenig zu tot. Ihr Kreuzweg ist ein wenig zu kurz, und ihre Stationen sind ein wenig zu schnell. Ihre Kerzen sind ein wenig zu dünn, und ihr Weihrauch ist ein wenig zu schwach. Ihre Orgel ist ein wenig zu leise, und ihr Chor ist ein wenig zu dünn. Ihre Predigt ist ein wenig zu lang, und ihre Gemeinde ist ein wenig zu klein. Ihr Pfarrer ist ein wenig zu alt, und ihre Kirche ist ein wenig zu neu. Ihr Turm ist ein wenig zu hoch, und ihre Glocken sind ein wenig zu leise. Ihr Friedhof ist ein wenig zu weit, und ihre Gräber sind ein wenig zu flach. Ihre Totenmesse ist ein wenig zu kurz, und ihr Requiem ist ein wenig zu schnell. Ihr Sarg ist ein wenig zu eng, und ihr Leichentuch ist ein wenig zu kurz. Ihre Asche ist ein wenig zu kalt, und ihre Urne ist ein wenig zu klein. Ihr Grabstein ist ein wenig zu schief, und ihre Inschrift ist ein wenig zu falsch. Ihre Witwe ist ein wenig zu jung, und ihre Waisen sind ein wenig zu alt. Ihr Erbe ist ein wenig zu groß, und ihre Schulden sind ein wenig zu klein. Ihr Testament ist ein wenig zu kurz, und ihre Vormundschaft ist ein wenig zu lang. Ihre Freiheit ist ein wenig zu teuer, und ihre Ehe ist ein wenig zu billig. Ihr Mann ist ein wenig zu reich, und ihre Kinder sind ein wenig zu arm. Ihr Haus ist ein wenig zu groß, und ihr Garten ist ein wenig zu klein. Ihre Küche ist ein wenig zu heiß, und ihr Keller ist ein wenig zu kalt. Ihr Dienstmädchen ist ein wenig zu faul, und ihr Kutscher ist ein wenig zu betrunken. Ihr Pferd ist ein wenig zu lahm, und ihr Wagen ist ein wenig zu schwer. Ihre Reise ist ein wenig zu lang, und ihr Ziel ist ein wenig zu fern. Ihre Ankunft ist ein wenig zu spät, und ihre Abfahrt ist ein wenig zu früh. Ihr Gepäck ist ein wenig zu viel, und ihre Koffer sind ein wenig zu klein. Ihr Paß ist ein wenig zu alt, und ihr Visum ist ein wenig zu neu. Ihre Grenze ist ein wenig zu nah, und ihr Zoll ist ein wenig zu hoch. Ihre Sprache ist ein wenig zu fremd, und ihre Währung ist ein wenig zu schwach. Ihr Hotel ist ein wenig zu teuer, und ihr Zimmer ist ein wenig zu laut. Ihr Bett ist ein wenig zu hart, und ihre Decke ist ein wenig zu dünn. Ihr Frühstück ist ein wenig zu spät, und ihr Kaffee ist ein wenig zu stark. Ihre Zeitung ist ein wenig zu alt, und ihre Nachrichten sind ein wenig zu schlecht. Ihr Wetter ist ein wenig zu kalt, und ihre Aussicht ist ein wenig zu grau. Ihr Spaziergang ist ein wenig zu kurz, und ihre Müdigkeit ist ein wenig zu groß. Ihr Schlaf ist ein wenig zu leicht, und ihre Träume sind ein wenig zu wirr. Ihr Erwachen ist ein wenig zu früh, und ihr Tag ist ein wenig zu lang. Ihre Arbeit ist ein wenig zu schwer, und ihr Lohn ist ein wenig zu gering. Ihr Chef ist ein wenig zu streng, und ihre Kollegen sind ein wenig zu faul. Ihr Büro ist ein wenig zu klein, und ihr Schreibtisch ist ein wenig zu voll. Ihr Computer ist ein wenig zu alt, und ihr Drucker ist ein wenig zu laut. Ihre Maus ist ein wenig zu schnell, und ihre Tastatur ist ein wenig zu hart. Ihr Bildschirm ist ein wenig zu hell, und ihre Augen sind ein wenig zu müde. Ihre Pause ist ein wenig zu kurz, und ihr Urlaub ist ein wenig zu lang. Ihre Kündigung ist ein wenig zu spät, und ihre Abfindung ist ein wenig zu klein. Ihr Nachfolger ist ein wenig zu jung, und ihre Erfahrung ist ein wenig zu groß. Ihre Rente ist ein wenig zu klein, und ihre Zeit ist ein wenig zu lang. Ihr Ruhestand ist ein wenig zu früh, und ihre Gesundheit ist ein wenig zu schlecht. Ihr Arzt ist ein wenig zu teuer, und ihre Medikamente sind ein wenig zu stark. Ihre Krankheit ist ein wenig zu ernst, und ihre Heilung ist ein wenig zu langsam. Ihr Tod ist ein wenig zu früh, und ihr Leben ist ein wenig zu kurz.

Früchten sollt ihr sie erkennen. Und Paulus, Röm. 16. v. 17. 18.: Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergernuß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen. Dann solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo, sondern ihrem Bauch.

Der zehende Artickel.

Vom Wort GOttes oder Heiligem Evangelio.

UNd dieweil denen Kirchen-Dienern das Predig-Ampt des Neuen Testaments, das Wort und die Sacrament ordentlich vertrauet sind, 1. Cor. 4. v. 1., und ihre Lippen die Lehre bewahren sollen, daß man aus ihrem Munde das Gesetz suche, Malach. 2. v. 7.; So lehret man nun weiter in diesem zehenden Artickel, was GOttes Wort oder das Heilige Evangelium sey. Nun ist die Predigt Göttlichen Worts oder des Heiligen Evangelii ein rechter Gnaden-Dienst, von Christo dem HErrn eingesetzt und befohlen, darinn der vollkommene Wille GOttes von unserer ewigen Versöhnung, zur Seeligkeit nöthig, und in der Heiligen Schrifft bezeuget, allen Völckern verkündiget und geprediget wird. Diese Lehre befahl Christus seinen Jüngern Marc. 16. v. 15. mit diesen Worten: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Da-

zu bekennet ſich Petrus für dem Cornelio, als er ſagt: Der HErr hat uns gebotten zu predigen dem Volck, und zeugen, daß Er iſt verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von dieſem zeugen alle Propheten, daß durch ſeinen Namen alle, die an Jhn glauben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Actor. 10. ℣. 42. 43.

Und dieſer Dienſt iſt höher, gröſſer und nöthiger zur Seligkeit, dann die Sacrament; welches des hohen Apoſtels St. Pauli Spruch bezeuget, der 1. Cor. 1. ℣. 17. alſo lautet: Chriſtus hat mich nicht (verſtehe fürnemlich) geſandt zu tauffen, ſondern das Evangelium zu predigen. Dann der Glaube wird allein durch das reine Evangelium und deſſelbigen Predigt innwendig im Herzen vom Heiligen Geiſt gepflanzet: Daher auch der rechte Sinn GOttes und Chriſti bey allen heilſamen Dingen, ſelbſt auch bey den Sacramenten, entſtehet und erlanget wird.

Es muß je bey den Leuten, ſo zu ihrem Verſtand kommen ſind, die Predigt des Heiligen Evangelii allen Sacramenten zuvor gehen, wie des ein gründlicher Beweis zu ſehen iſt an jenen drey Tauſenden, von Petro bekehret. Apoſt. Geſch. 2. ℣. 41. Item an dem Kämmerer, Cap. 8. ℣. 37., und Cornelio, Cap. 10. ℣. 47. Damit, Philippi Exempel nach, möge gefraget werden: Glaubeſt du von ganzem Herzen, ſo mags wohl ſeyn, daß nemlich dir, dem der rechte Glaube im Herzen eingepflanzet iſt, mit den

Sa-

Sacramenten gedienet werde. Dann ohne das Gehör Göttlichen Wortes, welches eine Krafft GOttes ist zur Seligkeit, Röm. 1. ℣. 16., kommt niemand wissentlich zum Glauben, nach dem, wie Paulus Röm. 10. ℣. 17. saget: So kommet der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Und abermal, ℣. 14.: Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehöret haben?

Und darum wenden unsere Prediger an diesen Dienst ihren höchsten Fleiß, auf daß sie in unsern Kirchen-Versammlungen GOttes Wort, ohne Vermischung und Menschen-Fund, dem Volck treulich fürtragen. Derohalben sie auch nicht allein die Evangelia, sondern auch andere Heilige Schrifften, nach altem Brauch, in verständlicher Land-Sprache lesen, und das Volck, GOttes Wort mit Ernst zu hören, vermahnen, damit sie durch fleissige Lehre und Predigten des Heiligen Evangelii, das Volck anfänglich die Buß und den Glauben vor dem Dienst der Sacramenten lehreten, und sie also zur Empfahung der Sacramenten zubereiteten. Und darnach auch bey und nach dem Dienst der Sacramenten sie des alles fein unterrichteten, was der HErr befohlen hat, sonderlich, was zu einem erbarn Wandel in Christlichem Beruf gehöret, wie Er Matth. 28. ℣. 20. spricht: Lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.

Hieneben wird auch mit sonderm Fleiß nothwendiglich gelehret, einen Unterschied zu mercken zwischen dem Wort, oder Lehre und Würckung

ckung des Gesetzes, und zwischen dem Wort und Würckung des Heiligen Evangelii. Das Wort oder Ampt des alten Testaments ist ein Wort des Todes, Furcht und Buchstabens, ein Wort des Zorns und Fluchs: Aber das Wort des Neuen Testaments, des Heiligen Evangelii, ist ein Dienst des Glaubens, Lebens, und Geists der Klarheit, durch den HErrn JEsum Christum: Ein Wort der Gnaden, des neuen Bundes, ein Trost-Wort und Fried-Botschafft. Von allen beyden schreibet der Apostel, 2. Cor. 3. ℣. 6.: Der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. Und Christus, Joh. 6. ℣. 63.: Die Wort, die ich rede, die sind Geist und Leben.

Der eilffte Artickel.

Von den Sacramenten insgemein.

VOn den Sacramenten wird gelehret, daß sie äusserliche, irrdische und sichtbare Zeichen sind, durch GOttes Wort gesegnet und ausgesprochen, zu bedeuten und zeugen dieselbige geistliche und unsichtbare Gnade und Wahrheit, derer Namen sie haben, und auch sacramentlich sind. Und diese hat kein Mensch eingesetzt, vermags auch nicht; sondern der HErr und GOtt selbst, Christus JEsus, dem der Vatter alles in die Hände gegeben hat. Joh. 13. v. 3.

Er

Er hat sie aber gestifftet und verordnet um grosser und heilwärtiger seiner Kirchen, und aller Glaubigen Nothdurfft willen, nemlich, auf daß eben wie durch die Predigt des Worts, also auch durch die Geheimnisse der Sacramenten zum Glauben gedienet würde, und daß sie des gnädigen, wohlgefälligen Willens GOttes Gewisheit und Versicherung gegen uns wären, der bedeuteten Wahrheit Zeugnuß geben, und dieselbige dem Glauben darreichten, gleichwie das Wort. Und daß die frommen Herzen in ihrer Empfahung die Gnade und Wahrheit, welche sie bezeugen, durch den Glauben empfiengen, ihnen dieselbe zueigneten, sich darinnen versicherten, hinwider GOtt sich heiligten, und gleich wie mit einem Eyd verbünden, Ihm allein zu dienen, sich auch selbsten an einander fügeten und verbünden, als in einem Geist, so auch in einem Leib der Kirchen, der Heiligen Gemeinschafft und Liebe. Und demnach mögen die Sacramenta genennet werden, wie die Beschneidung genennet ward, Heil. Bündnusse GOttes gegen (mit) der Kirche, und der Kirchen gegen (mit) GOtt; Dienste des Glaubens und Liebe, dadurch die Verfügung und Vereinigung GOttes und des HErrn Christi mit dem glaubigen Volck geschicht, und des Volcks mit Christo, auch mit ihnen selbst unter einander, zum geistlichen Leib der Kirchen, durch welche, als auch durchs Wort, Christus und sein Geist schaffet bey den Glaubigen, so würdiglich empfahen, die theure Ubergabe seines werthen Verdienstes.

Er läſſet ſie auch nicht leere und bloſe Dienſte und Ceremonien allein ſeyn, ſondern was ſie auswendig bedeuten und zeugen, das würcket Er innwendig nutzbarlich zur Seeligkeit; das iſt, Er reiniget, nähret und ſättiget, entbindet, beſtättiget. Und darum, welche ſie verachten, muthwilliglich ihnen nicht wegen, ſie leicht und gering halten, oder ſonſt wider Chriſti Willen und Befehl misbrauchen, ſolche alle verſündigen ſich ſchwerlich an Chriſto dem HErrn ihren Einſetzer, und leiden an ihrer Seeligkeit groſſen Schaden.

Wo aber jemand die Sacramenta nach Chriſti Einſetzung gern brauchen wollte, und doch dieſelbige ohne Betrug nicht könnte erlangen, als wann etwa einer im Gefängnuß einläge, durch Kranckheit verhindert würde, oder aber in fremdem Land unter den Widerſachern der Wahrheit wäre, ein ſolcher in der Geſtalt, wo er dem Heiligen Evangelio gänzlich und wahrhafftig glaubt, wird auch ohne Gebrauch der Sacramenten ſelig durch dieſen Glauben, von welchem ein fein Wort der Heilige Auguſtinus *in Johan. Capite 6.* geſaget: Glaube, und ſo haſt du ſchon gegeſſen. Sintemal die Sacramenten mit Anhang zur Seligkeit vonnöthen ſind.

Man lehret auch, daß die Sacramenta von oder aus ihnen ſelbſt, ex opere operato, oder durch das äuſſerliche Werck allein, das iſt, durch die bloſe Austheilung und Empfahung, oder Gebrauch derſelbigen, keinem, der vorhin innwendig vom Heiligen Geiſt nicht lebendig gemachet iſt,

ist, und in sich, wie man sagt, nicht gute Bewegung hat, weder Gnade, noch den gerecht- und lebendig-machenden Glauben geben, und also niemand rechtfertigen, den Geist innerlich nicht lebendig machen, noch von neuem gebähren. Dann es muß der Glaube bey denen, die ihres Verstandes gebrauchen, zuvor gehen, welcher den Menschen durch den Heiligen Geist lebendig machet, erleuchtet, und im Herzen gute Bewegung würcket. Ohne diesen Glauben ist keine Gerechtwerdung, noch Seligkeit: So richten auch die Sacramenta von ihnen selbst hiezu nichts aus. Wie des offentliche Exempel an vielen in der Heiligen Schrifft befunden werden, und sonderlich an Juda, Joh. 13. v. 2., welcher vom HErrn Christo selbst das Sacrament empfieng, ja auch ein Prediger war, dannoch ein Teuffel, Heuchler und verlohren Kind blieb. Die Sacramenten haben ihn nicht gebessert, noch ihme etwas zur Seligkeit geholffen. Auch an dem Anania und seinem Weib, Actor. 5. v. 3., welche von den Aposteln getaufet waren, ohne Zweiffel auch des HErrn Nachtmahl genommen hatten, und doch gleichwohl fort in Bosheit, Ungerechtigkeit und Lügen wider den Heiligen Geist verharreten. Die Sacramenta haben sie weder des Argen benommen, noch ihnen den seligmachenden Glauben, welcher in allem ein gebessert, aufrichtig und gehorsam Herz gegen GOtt schaffet, und das Gewissen befriedet, gegeben. Gleicherweis, wie die Beschneidung und Opffer des alten Testaments

den lebendigen oder gerechtmachenden Glauben nicht gaben, und ohne denſelbigen ihnen zum ewigen Heil oder Rechtfertigung nichts ſeliglich war. Wie dann von dem allen St. Paulus zu den Römern am 4. v. 16. 17. meldet, und den Abraham zum Exempel einführet, und bezeuget, daß er den Glauben oder die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, zuvor gehabt, ehe dann er beſchnitten iſt worden. Von dem Iſraelitiſchen Volck ſagt er 1. Cor. 10. v. 2. 3. 4. desgleichen, daß ſie auch getauft, einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen, und einerley geiſtlichen Tranck getruncken haben, aber doch an ihr vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen: Darum ſie auch mit dem allen unwürdig blieben, und von GOtt verworffen ſind. Dann wo jemand todt und unwürdig zu den Sacramenten gehet, dem geben ſie fürwahr keine Würdigkeit, ſondern ein ſolcher beladet ſich noch mehr mit gröſſerer Schuld der Sünde, ſintemal er unwürdig iſt, als der Apoſtel 1. Cor. 11. v. 27. bey des HErrn Abendmahl öffentlich anzeiget, da er ſpricht: Welcher unwürdig von dieſem Brod iſſet, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Item v. 29.: Der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte.

Letztlich iſt auch zu wiſſen, daß die Sacrament keinmal fehlen, ſondern allweg, aus Chriſti Einſetzung, ihre Krafft haben, zu zeugen, zu verſichern und zu beſtättigen, den Würdigen gegenwärtige Gnade und Heil, den Unwürdigen aber Schuld und Verdammniß, ſie werden nun

gereicht

gereicht oder ausgetheilet von einem frommen und erbarn Priester, oder heimlichen, verborgenen Sünder.

Und so lang solche Heuchler und Boshafftige in ihrer Unart nicht offenbaret werden, und die Kirchen-Zucht weder mit Lindigkeit oder Schärffe, auch der Bann (wo sie trotzig sind) über sie ordentlich nicht ergangen, noch vollzogen ist, mögen die Sacramenten, so sie reichen, wo sie nur solches thun nach Christi Willen, Befehl, Sinn und Einsetzung, von ihnen genommen werden. *Dist. 4. de Conf. Cap. Aliud. Item cum Bap.* Dann die Krafft und Würckung der Sacramenten lieget nicht an dem, gehet auch nicht aus dem, der sie austheilet, er sey, wie er sey, oder aber, der sie empfähet; sondern stehet auf der Einsetzung, auch vollmächtigem Befehl und Wort ihres Stiffters, des HErrn JEsu Christi, und daher haben sie Macht. Wiewohl den Kirchen-Dienern vonnöthen ist, sich wohl fürzusehen, damit sie, ob sie gleich andern dienen, selbst nicht verwerfflich werden. 1. Cor. 9. ℣. 27. Item, daß sie das Heiligthum nicht den Hunden geben, noch die Perlen für die Säu werffen. Matth. 7. ℣. 6. Es ist auch dem Volck ein scharffes Auffsehen noth, auf daß es dasselbe ja nicht mit Aergernuß der Kirchen, und ihren Seelen zum Nachtheil, das ist, zum Gerichte und Schuld, wie oben berührt, empfahe.

Der zwölffte Artickel.

Von der Heiligen Taufe.

VOn der Heiligen Taufe lehret man glauben und bekennen: Daß sie sey ein Heilig Sacrament, oder heilsamer Dienst des neuen Testaments, von Christo dem HErrn eingesetzt, und den Dienern der Heiligen Kirchen, damit zu dienen, befohlen, welche bestehet in äusserlichem Abwaschen mit Wasser, und Anruffen den Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit, (damit beyde aus dem Element und Wort ein Sacrament entstehe) zur geistlichen Bedeutung, und Zeugnuß der innerlichen Abwaschung und Reinigung durch den Heiligen Geist, von der Erbseuch und andern Sünden, deren Schuld hierinn verziehen wird, und zu erlangen die Neuegeburt. Daher sie ein Sacrament genennet wird der neuen Geburt, oder Abwaschung mit Wasser im Wort des Lebens. *Aug. Homil. in Joan. Cap. 13.*

Dann wir glauben, was durch das Sacrament der Taufe dem Heiligen Evangelio zugegeben, und äusserlich bedeutet und bezeuget wird, daß solches GOtt der HErr innerlich würcket, das ist, die Sünde abwaschet, den Menschen neugebieret und selig machet, seine Gemeine durch das Wasser-Bad im Wort des Lebens reiniget, in seinem Sohn bekleidet, die Sünde begräbet und tilget, und ein gut friedlich Gewissen zeuget. Apost. Gesch. 2. v. 38. Cap. 22.

22. ℣. 16. Joh. 3. ℣. 5. Tit. 3. ℣. 5. Epheſ. 5. ℣. 26. Galat. 3. ℣. 27. Röm. 6. ℣. 3. Dann ſie iſt nicht allein ein äuſſerlich Abthun des Unflats am Fleiſch, ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt. 1. Petr. 3. ℣. 21.

Dieſer edlen Früchte wegen iſt die Heilige Taufe der Kirchen gegeben, welche die treuen Seelſorger darreichen, und die Glaubigen derſelben ordentlich einmal im Dienſt, in der Wahrheit aber ihr Lebenlang gebrauchen ſollen.

Obwohl die Heilige Taufe in der erſten Kirchen zum mehrern Theil den Erwachſenen und Alten auf das Glaubens-Bekänntniß gereichet worden iſt, nach dem Befehl des HErrn, Marc. 16. ℣. 16., doch wird auch gelehret, daß man desgleichen den Kindern, die auch unter GOttes Volck gezehlet werden, mit dieſem Ampt zur Seligkeit dienen ſoll, auf daß ſie Chriſto geheiliget und geeignet werden, nach ſeinem Geheiß, da Er Matth. 19. ℣. 14. alſo ſpricht: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, dann ſolcher iſt das Reich GOttes. Derohalben auch dieſe Worte des HErrn, und viele andere Zeugniſſe und Verheiſſungen, den lieben Kindern geſchehen, ſonderlich weil man ein ſchön Beyſpiel hat an dem Brauch jenes alten von GOtt verordneten Dienſtes, nemlich der Beſchneidung, 1. B. Moſ. 17. ℣. 10., welche, um des Bundes willen, nicht allein die Alten, ſondern auch die unmündigen Kinder mit angieng, 1. Cor. 7. ℣. 14., ſo tauffen unſere Prieſter

ſter die Kindlein mit Freudigkeit im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Dis kräfftige Wort-Zeichen und gewiß Zeugniß eignen ſie ihnen zu, welches ihnen vom HErrn durch ſeine eigene Worte zugeſprochen und zugetheilet iſt. Dann alſo hat Chriſtus insgemein, ohne Auszug, nicht von etlichen, ſondern allen befohlen, Matth. 28. v. 19.: Lehret alle Völcker, und tauffet ſie im Namen des Vatters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes. Und alſo wird über die Kindlein dieſer allerheiligſte Name angeruffen, in welchem allein Heil iſt. Apoſt. Geſch. 4. v. 12.

Ferner wird gelehret, daß die, welche einmal recht getauft ſind, wann ſie ihre Jahr erreichen, die Heilige Taufe, darzu den gemeinen Chriſtlichen Glauben, (ohne welchen die Taufe nicht nützet) fleißig ſollen lernen erkennen, auf daß ſie nachmahls, wann ſie begehren zur Gemeinſchafft des HErrn Tiſch zu gehen, denſelben mit ihrem eigenen Mund freywilliglich bekennen, und darinn ihre Heiligung verneuren möchten. Und ſolche nehmen die Unſern an in dieſem Bund der Heiligen Taufe, bezeugen ihnen die Gnade der Taufe mit Händ-Auflegung, beſtättigen ſie zum Kampff des Glaubens, und führen ſie alſo ein, gebührlicher Chriſtlicher Weiſe, mit reinen und erbaulichen Ceremonien, zum Sacrament des HErrn Abendmahls, ohne alle Wiedertauf. Wie des an der erſten Kirchen, der rechten Meiſterin, unſerer Vorgängerin, ausdrückliche Exempel und Anweiſung ſind.

Dann wann gleich jemand die Taufe Chriſti

Von besonderer Kunst, Gott hat Gefallen daran.

Von besonderer Kunst haben wir unsern Herrn Gott selbst zu reden, der hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt. Er hat Gefallen an der Kunst, wie er denn selbst ein Künstler ist, und alle Kunst von ihm kommt.

Todes Gedächtnuß, und desselbigen ordentlicher Geniessung, bis zur Welt Ende, übergeben. Davon schreiben die Evangelisten, als Matth. 26. ℣. 26. 27. Marc. 14. ℣. 22. 23. 24. Luc. 22. ℣. 19., insonderheit aber der Heilige Paulus, 1. Cor. 11. ℣. 23., welche Worte bis auf den heutigen Tag in der ganzen Kirchen also lauten: Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Dann der HErr JEsus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, ꝛc. Und hernach, ℣. 33.: Wann ihr zusammen kommet, so harre einer des andern.

Demnach glauben wir von Herzen, und bekennen mit dem Munde, daß dis Brod des HErrn Abendmahls seye der Leib des HErrn JEsu Christi, der für uns verrathen ist; und desgleichen der Kelch, oder der Wein darinn, sein Blut, das für uns vergossen ist, zur Vergebung der Sünden. Und das nach den hellen Worten Christi, da Er spricht: Das ist mein Leib; das ist mein Blut. Welche Worte auf nichts anders sollen gedeutet werden, dann eigentlich auf das Brod und Kelch des HErrn. Der Leib aber, und das Blut des HErrn kan von keinem andern verstanden werden, dann allein von dem eigenen wahrhafftigen Leib Christi, welchen Er durch seine Marter zur Speiß bereitet; und vom Blut, welches Er mildiglich aus seinem Leib vergossen, und zu einem Tranck seiner Kirchen zugerichtet hat. Joh. 6. ℣. 54. Dann der HErr hat keinen

nen andern natürlichen Leib und Blut gehabt. Darum lehren unsere Priester, daß über diesen gewissen Worten, vom HErrn Christo geredt, damit Er, daß das Brod insonderheit sein Leib, und der Wein insonderheit sein Blut seye, verkündiget, bezeuget und einsetzet, niemand nichts weder dazu, noch davon thun solle; sondern ein jeder denselbigen also, wie sie für sich selbst lauten, zu glauben, und davon zu keiner, weder zur rechten, noch zur lincken Seiten abzuweichen schuldig sey.

Aber doch den Sinn dieses Glaubens zu erklären, lehret man weiter, daß, obwohl das Brod der Leib Christi, seiner Stifftung nach, und der Wein sein Blut seye, dannoch keines der Beyden sein natürlich Wesen und Substanz verwandele oder verliehre, sondern das Brod wahres Brod, und der Wein rechter Wein sey und bleibe. Wie dann die Heilige Schrifft alle Beyde mit ihren Namen also nennet: Sonst wäre es kein Sacrament, wo es aufhörete ein Element zu seyn; wo das Wort dazu kommet, so wird es ein Sacrament. So könnte es auch nicht bedeuten noch zeugen, wo es deren Ding keine Gleichheit hätte, deren Sacrament es ist. *Augustin. Epist. 32. ad Bonifac.*

Derohalben diese Locutio oder Rede: Das Brod ist der Leib, und der Wein ist das Blut Christi, eine Sacramentliche Rede ist. Nemlich, daß diese zwey unterschiedliche Ding eben das, was sie aus ihrer Natur sind, bleiben, und dannoch, um der Sacramentlichen Einigung

gung willen, auch ſind, was ſie bedeuten und zeugen; jedoch nicht aus ihrer Natur, noch natürlicher Weiſe, ſondern aus Einſetzung und Ausſprechung des Stiffters. Wie ſolches St. Paulus fein erkläret, da er 1. Cor. 10. ℣. 16. ſchreibet, daß das Brod, ſo wir brechen, ſeye die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti; der geſeegnete Kelch die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti; und dannoch wahrhafftiglich den Glaubigen zum Leben, den Unglaubigen aber zum Gericht und Beſchuldigung (gereiche.) Und wiewol alle beyde Theile das rechte Sacrament, und die Wahrheit des Sacraments Sacramentlich äuſſerlich empfahen, ſo empfahen es doch die Glaubigen allein geiſtlich, und alſo ſeliglich, ohne welches keine Würdigkeit zu dem Sacramentlichen Brauch iſt. Dann auf die Weiſe werden wir allein Chriſto eingepflanzet und eingeleibet, und alſo geſchiehet die wahre Vereinigung und Gemeinſchafft Chriſti mit ſeiner Kirchen, und wiederum der Heiligen Kirchen des geiſtlichen Leibes mit ſich ſelbſt untereinander. Davon ſchreibet der Apoſtel 1. Cor. 10. ℣. 17.: Ein Brod iſts, ſo ſind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhafftig ſind.

Ferner wird gelehret, daß mit dieſem Dienſt oder Sacrament des HErrn nichts anderſt ſoll gehandelt noch fürgenommen werden, denn nur allein, was von Chriſto ſelbſt angezeiget, verordnet, und ausdrücklich befohlen iſt, als da Er ſeinen Jüngern beſonders das Brod reichet, mit dieſen klaren Worten ſprach: Nehmet

met und esset, das ist mein Leib. Und abermal, da Er auch besonders den Kelch dargab: Nehmet und trincket alle daraus, das ist mein Blut. Und also, nach diesem Gebot, soll der Leib und das Blut unsers HErrn JEsu Christi allein ausgetheilet, und sämmtlich von den glaubigen Christen empfangen, nicht aber geopffert, noch ausgesetzet, noch um Verehrung willen aufgehaben, oder umher getragen werden. Und das soll man empfahen in beyder Gestalt, sonderlich den Leib, und sonderlich sein Heiliges Blut, wie ein jegliches insonderheit vom HErrn eingesetzet, gereichet, und allen in gemein dargegeben ist. Und also hat man auch in der ersten Heiligen Kirchen gelehret, und dieses Sacrament in seinen beyden Theilen ganz ausgetheilet und empfangen. Wer aber über und wider diese Verordnung und Befehl Christi sich etwas anders unterstehet, mit diesem Sacrament fürwitziglich zu handeln, der thut öffentlich und freventlich wider Christum, desselben Einsetzer, und seinen Heiligen letzten Willen, durch seine eigene helle Worte angezeigt.

Auch soll man dis Sacrament empfahen ohne Anbeten, und ohne Verehrung, mit der rechten einigen GOttes-Ehre; doch aber mit gebührender Andacht und grosser Ehrerbietung. Und sonderlich mit der allergrössesten, die da ist Sein Selbstprüffung, welche hiebey dem HErrn Christo die allerangenehmste, und dem Menschen die allernützeste ist. Welche auch der Heilige Paulus die erste Kirche gelehret, und da-

zu vermahnet hat, da er 1. Cor. 11. ℣. 28. 29. also sagt: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trincke von diesem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Und 2. Cor. 13. v. 5. 7. sagt er: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd; prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? Es sey dann, daß ihr untüchtig seyd. Ich bitte aber GOtt, daß ihr nichts Übels thut.

Wo aber jemand ohne diese Prob und Würdigkeit zunahet, und sich selbst zuvor nicht erforschet, was er für einen Glauben hat, in welcherley Meynung er zum Sacrament gehet, und wie er sich dazu geschickt hat, ein solcher würde diesem Sacrament, ja der ganzen Stifftung Christi, die höchste Unehre und Schmach anlegen. Darum lassen unsere Kirchen-Diener keinen zu diesem Sacrament, reichen es auch keinem, es sey dann, welche es ihnen lassen einen Ernst seyn, und sich, so viel an ihnen ist, Christlich dazu bereiten.

Wann man nun, das Abendmahl des HErrn zu gebrauchen, oder die Berichtung zu halten, versammlet ist, so prediget und lehret man, nach dem Fürbilde der ersten Kirchen, von Christo, von der Gnade, durch Ihn und in Ihm den Sündern geschehen, und sonderlich von seinem Tod, Blutvergiessen und Erwerbung der Erlösung und Seligkeit. Darnach thut man dabey,

bey, sammt der ganzen Kirchen, zu GOtt andächtige Gebete um rechte Würdigkeit: Darauf geschicht die ordentliche Entbindung der Sünden, die Worte der Einsetzung werden erzehlet, das Volck wird zur Freudigkeit und ernstlicher Betrachtung Göttlicher Wohlthaten erwecket, und das Sacrament wird mit Andacht in aller Gottseligkeit ausgetheilet. Das rechtglaubige Volck aber empfähet es am allergewöhnlichsten kniend, mit Danckſagung, mit Freuden und Lobsingen geistlicher Lieder, verkündigen den Tod des HErrn, und erinnern sich aller seiner Gutthaten zu ihres Glaubens Stärckung, in wahrer Gemeinschafft mit Christo und seinem Leib. Und das alles nach Innhalt der Heiligen Schrifft; sonderlich da der HErr Luc. 22. ℣. 19. sagt: Das thut zu meinem Gedächtnuß. Und Paulus, 1. Cor. 11. ℣. 26.: So offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Der vierzehende Artickel.

Von den Schlüsseln Christi.

DEr vierzehende Artickel unserer Kirchen-Lehre ist von den Schlüsseln des HErrn, von welchen Er Matth. 16. v. 19. zu dem Heiligen Petro spricht: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Diese Schlüssel aber sind ein sonderlich Ampt und Dienst der Ge-

walt Christi und seines Heiligen Geistes, den Dienern und Kirchen oder Gemeinen GOttes, bis zur Welt Ende, vertrauet, nicht allein, obwohl fürnemlich, das Heilige Evangelium zu predigen, das ist, das rechte Trost-Wort, die fröliche Fried-Bottschafft, und neue Zeitung von GOttes angebottener Gnade, zu verkündigen, sondern auch den Glaubigen oder Unglaubigen GOttes Gnade oder Zorn insgemein oder insonderheit zu zeigen, in GOttes Haus zur Gemeinschafft der Heiligen wissentlich anzunehmen, oder von dannen auszutreiben, und also das Scepter des Reichs Christi, durch Verwaltung des Dienstes, in der Hand zu halten, und zur Regierung der Schaafe Christi zu gebrauchen.

So ist nun die Art und Eigenschafft des Ampts der Schlüssel erstlich auflösen, das ist, die gutherzigen und widerkehrenden Büsser in ihren Gewissen durch Christum befriedigen, ihnen Vergebung der Sünde zeigen, in gewisser Hoffnung der Seligkeit versichern, und also ihnen das Himmelreich aufthun, sie wider allerley Anfechtung stärcken, freudig und getrost machen.

Und das alles von den treuen Seelen-Hirten, an des HErrn statt, nicht aus ihnen selbst, sondern aus Christi Befehl: Nicht durch ihre, sondern seine Krafft, mit seinem Wort und Sacramenten, als Haushalter über GOttes Geheimniß, und Diener allein. 1. Cor. 4. v. 1. 2. Cor. 5. v. 20. Daneben sie entweder zufälli-

ge,

ge, gebührliche Ceremonien, als Händ-Auflegung oder Gebung, brauchen oder aber unterlassen mögen.

Auf der andern Seiten ist der Schlüsseln Christi Eigenschafft und Werck, binden, das ist, aus Christi Befehl und Gewalt des Ampts, von Ihme vertrauet, welche seine Krafft und Scepter ist, allen Frechen, Unbußfertigen, Unglaubigen, und dergleichen Sündern, GOttes greuliche Gericht und unerträglichen Zorn anzeigen, sein ernstes Urtheil aussprechen, und also durch des HErrn Wort, nach Maas der Verschuldung, straffen, von Christi unsers Heylands Gemeinschafft, und Geniessung der Sacramenten, absondern, von der Christlichen Gemein hinaus thun, und in Summa, ihnen das Reich GOttes zuschliessen, bis auch zuletzt sie dem Satan übergeben.

Diese Macht seines Scepters und Geists hat der HErr, an seiner statt, den Heiligen Aposteln, und also allen verordneten Kirchen-Dienern, befohlen und übergeben mit diesen Worten, Joh. 20. v. 21.: Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende Ich euch. Und v. 22. 23. spricht Er: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Dazu ist ein öffentlich Exempel, die Gewalt der Schlüssel zu gebrauchen, an jenem Corinthischen Sünder, und andern fürgestellt, welchen der Heilige Paulus, sammt der Gemeine,

mit der Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti, und mit ſeinem Geiſt, hinaus gethan, und dem Satan übergeben. 1. Cor. 5. v. 4. 5. Und wiederum, nachdem ihme GOtt Buß zu thun verliehen, von Sünden entbunden, zur Heiligen und des Sacraments Gemeinſchafft in die Kirchen angenommen, und alſo das Himmelreich ihm aufgeſchloſſen hat. 2. Cor. 2. v. 6. 7. 8.

Hieraus iſt zu vernehmen, daß dieſe Schlüſſel, oder dis Ampt des HErrn, fürnemlich den Seelſorgern, darnach auch zugleich einer jeden Chriſtlichen Verſammlung, in ihrer gröſſern oder kleinern Anzahl, vertrauet und heimgeſtellet iſt. Davon der HErr Matth. 18. v. 18. 20. redet zu den Gemeinen: Wahrlich, Ich ſage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn. Und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel loß ſeyn. Dann wo Zween oder Drey verſammlet ſind in meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.

Weiter geſchicht auch Unterricht, daß ein jeglicher Chriſt, ſo offt er dieſer Schlüſſel des HErrn bedarff, von den Seelen-Hirten der Gemeine, oder des Kirchen-Spiels, dahin er gehöret, derſelben inſonderheit mit ganzer Zuverſicht, als von Chriſto dem HErrn ſelbſt gebrauche, ſintemal Er ſie ihnen gegeben hat, und gar nicht zweiffele, daß durch den Dienſt der Schlüſſel, mit der Krafft Chriſti, ihme ſeine Sünden verziehen und vergeben werden. Wie der HErr ſelbſt Joh. 20. v. 23. ſagt: Welchen

ihr

ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Und Luc. 10. ℣. 16.: Wer euch höret, der höret mich. Und wer euch (nemlich hierinn und in diesem Fall) aufnimmt, der nimmt mich auf. Und hinwieder: Wer euch verachtet, der verachtet mich. Matth. 10. ℣. 40. Joh. 13. ℣. 20. Marc. 9. ℣. 37.

Auch lehret und arbeitet man dahin, auf daß die Priester der Schlüssel des HErrn nicht anders brauchen, dann nur nach dem Sinn, Willen und Meynung Christi, ausdrücklich in seinem Wort geoffenbaret, und neben seinem gewissen, deutlichen und eigentlichen Vorurtheil, und in keinem Weg nach menschlichem Wahn, oder ihres Gefallens und Eigenwillens; dann da würde der Schlüssel irren und fehlen. Damit an ihnen nicht erfüllet werde, was von GOtt durch den Propheten Malach. 2. ℣. 1. 2. gesagt ist, der da spricht: Und nun, ihr Priester, dis Gebot gilt euch. Wo ihrs nicht hören, noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der HErr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen: Ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wollet zu Herzen nehmen.

Der Gesellschafter.

Von den weißen Tauben.

Ein Mährchen.

Es war einmal ein Kaufmann, der hatte drey Töchter, die waren alle schön, aber die jüngste war so schön, daß sie jedermann die schöne Lilie nannte. Weil sie nun alle drey noch jung waren, so hatte der Kaufmann sie in die Schule geschickt, damit sie lesen und schreiben lernten. Als sie nun groß waren, und der Kaufmann sie zu Hause behielt, damit sie sich in der Wirthschaft übten, da kam es, daß er sich auf eine Reise begeben mußte, und fragte seine Töchter, was er ihnen mitbringen sollte. Die älteste bat sich Perlen und Edelsteine aus, die zweyte Kleider, die jüngste aber, die schöne Lilie, sprach: Ach, mein lieber Vater, bringe mir nichts, als drey weiße Tauben, damit ich mich an ihnen ergötzen kann. Da sprach der Kaufmann: Ich will dir drey weiße Tauben bringen, wie du sie begehrst, damit du dich an ihnen ergötzen kannst. Und er ging fort, und kaufte seinen Töchtern, was sie begehrt hatten, und auch drey weiße Tauben für die schöne Lilie. Als er nun wieder nach Hause kam, da gab er seinen Töchtern, was sie begehrt hatten, und auch die drey weißen Tauben für die schöne Lilie. Da sprach die schöne Lilie: Ach, mein lieber Vater, ich danke dir, daß du mir drey weiße Tauben gebracht hast, damit ich mich an ihnen ergötzen kann. Und sie nahm die drey weißen Tauben, und ging damit in ihre Kammer, und ergötzte sich an ihnen. Da sprach die älteste Schwester: Ach, wie ist unsere Schwester so thöricht, daß sie sich an drey weißen Tauben ergötzt, da sie doch Perlen und Edelsteine bekommen hat! Und die zweyte Schwester sprach: Ja, wie ist unsere Schwester so thöricht, daß sie sich an drey weißen Tauben ergötzt, da sie doch Kleider bekommen hat! Und sie lachten sie aus, und verspotteten sie.

Nun begab es sich, daß der Kaufmann wieder auf eine Reise gehen mußte, und fragte seine Töchter, was er ihnen mitbringen sollte. Die älteste bat sich Perlen und Edelsteine aus, die zweyte Kleider, die jüngste aber, die schöne Lilie, sprach: Ach, mein lieber Vater, bringe mir nichts, als drey weiße Tauben, damit ich mich an ihnen ergötzen kann. Da sprach der Kaufmann: Ich will dir drey weiße Tauben bringen, wie du sie begehrst, damit du dich an ihnen ergötzen kannst. Und er ging fort, und kaufte seinen Töchtern, was sie begehrt hatten, und auch drey weiße Tauben für die schöne Lilie. Als er nun wieder nach Hause kam, da gab er seinen Töchtern, was sie begehrt hatten, und auch die drey weißen Tauben für die schöne Lilie. Da sprach die schöne Lilie: Ach, mein lieber Vater, ich danke dir, daß du mir drey weiße Tauben gebracht hast, damit ich mich an ihnen ergötzen kann. Und sie nahm die drey weißen Tauben, und ging damit in ihre Kammer, und ergötzte sich an ihnen. Da sprach die älteste Schwester: Ach, wie ist unsere Schwester so thöricht, daß sie sich an drey weißen Tauben ergötzt, da sie doch Perlen und Edelsteine bekommen hat! Und die zweyte Schwester sprach: Ja, wie ist unsere Schwester so thöricht, daß sie sich an drey weißen Tauben ergötzt, da sie doch Kleider bekommen hat! Und sie lachten sie aus, und verspotteten sie.

dermaſſen, daß ſie die Chriſtliche Freyheit des Geiſtes Chriſti und Glaubens nicht brechen, die Liebe nicht zurütten, und wiederum niemanden, unter dem Schein und Deckel Chriſtlicher Freyheit, ſich gottſeeliger Ordnung, zum Guten dienend, entziehe.

Man meynet aber Chriſtliche Freyheit, am fürnehmſten die Befreyung durch Chriſtum vom Dienſt der Sünden, und Fluch des Geſetzes und ſeines Jochs. Joh. 8. ℣. 36. Röm. 6. ℣. 22. Apoſt. Geſch. 15. ℣. 10. Darnach die Empfahung des Geiſtes, des freyen Willens der Kinder GOttes, daraus man mit Luſt die Wercke des Glaubens gegen GOtt, und die Liebe gegen dem Nächſten übet, und durch das Geſetz der Liebe gereitzet werde, mehr zu thun, dann die Pflicht erfordert. Pſalm 110. ℣. 3. Röm. 8. ℣. 15. Jac. 1. ℣. 5. 17. 2. Tim. 1. ℣. 7. Dazu unverbunden ſeyn im Gewiſſen an einige menſchliche Geſetze, gleich eben wie und ſonderlich höher dann an GOttes Gebot; und zuletzt ihm damit kein Brandmahl machen laſſen in ſeinem Gewiſſen. 1. Tim. 4. ℣. 2.

Demnach ſoll man nicht allein nicht halten, ſondern fliehen alle ſolche Menſchen-Satzungen und Gebräuche, welche die Ehre, Herrlichkeit und Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti verdunckeln oder aufheben, das Volck von dem rechten reinen Glauben abführen, und kurz, um welcher willen GOttes Gebote übertretten, nachgelaſſen und verkleinert werden, und GOttes Wort in ſeiner Reinigkeit und Wahrheit

nicht

nicht gebraucht wird. Dann der HErr Christus straffet ernstlich jene Pharisäer und Meister der Jüden um solcher Auffsätze, Ordnung, und derselben Haltung willen, da Er Marc. 7. ℣. 6. 7. 8. spricht: Wohl fein hat von euch Heuchlern Jesaias Cap. 29. ℣. 13. geweissaget, wie geschrieben stehet: Dis Volck ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Vergeblich aber ists, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist, dann Menschen-Gebot. Ihr verlasset GOttes Gebot, und halter der Menschen Auffsätze. Und der Heilige Paulus warnet Colloss. 2. ℣. 8. für solchem Menschen-Tand, sprechende: Sehet zu, daß euch niemand beraube, durch die Philosophia und lose Verführung, nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo. Davon sind auch geistliche Rechte, *Dist. 8. & 11. §. Consuetudinem*, in welchen also stehet geschrieben: Die Gewohnheit loben wir, doch diese, welche erkannt wird, daß sie dem Christlichen Glauben nicht entgegen ist.

Darum sollen allein die Ordnungen und gute Kirchen-Gebräuche gehalten werden, welche unter dem Christlichen Volck den einigen wahren Glauben, den reinen GOttes-Dienst, Einträchtigkeit, Liebe, und rechten Christlichen Frieden erbauen, es seyen nun solche Satzungen von Bischoffen oder Kirchen-Concilien, auch von wem sie wollen, herkommen und aufbracht, hiemit sollen sich die Einfältigen nicht bekümmern,

mern, noch irren laſſen, ſondern dieſelbige, weil ſie gut ſind, zum Guten brauchen, und allein auf dieſe Regel acht geben, daß ſie zu den Göttlichen Dingen ſtets ihr gröſſeſtes Vertrauen und fürnehmſte Zuflucht haben, und ſich ganz fleißig hüten, daß ſie dadurch von den beſten und gründlichſten weſentlichen Dingen nicht abgeführet werden. Dann die Göttlichen heilwärtigen Dinge ſollen durchaus für aller Menſchen Ding zuvor ſtehen, und an denen allein ſoll das Gewiſſen gebunden ſeyn. Dann der HErr thut ſelbſt ein Wehe-Geſchrey über die Aelteſten der Jüden, die ihre Aufſätze GOttes Geboten, und die geringern Stück den Gröſſern vorzogen. Ihr laſſet, ſpricht Er Matth. 23. ℣. 23. Luc. 11. ℣. 42., dahinten das Schwereſte im Geſetz, nemlich das Gerichte, die Barmherzigkeit und den Glauben; dis ſollte man thun, und jenes nicht laſſen.

Wie dann auch bey uns heutiges Tages viele alte Gewohnheiten, ſofern müglich und gebührlich, gehalten werden, als: Etliche Faſten, Feyertage, Metten oder Frühe-Predigten, Veſper, Sonntag, Feſte, die hohen Heiligen Feyer der Wercke Chriſti, der Geburt, Leiden, Auferſtehung. Auch die Gedächtnuß der Heiligen, als: Der Jungfrauen Mariä, der Apoſteln und anderer Heiligen Tage, ſonderlich, von welchen Meldung geſchiehet in der Heiligen Schrifft. Und das alles um GOttes Wort und Ehre willen.

Und ob ſie wohl nicht alle Bräuche zugleich mit

mit andern halten, wie dann unmöglich und unnöthig ist, allenthalben in der Christenheit einerley Ordnung oder Ceremonien zu haben, so widerstreben sie doch keiner guten Gottseligen Ordnung, sind auch nicht gesinnet, derer wegen Trennung zu machen, wann gleich etliche nicht fast nöthig erkannt würden, so fern sie nur nicht wider GOtt und seine Ehre wären, und den Glauben an JEsum Christum, der allein gerecht macht, nicht verkleinerten.

Wiewohl auch hie deßfalls von den Unsern nicht wird stillschweigend übergangen, daß nemlich sich keineswegs gebühret, mit vielen übrigen und beschwerlichen Satzungen, immassen, wie unter dem Gesetz Mose, das Volck zu beschweren; dann die Apostel haben solches gewehret, wie der Heilige Petrus Apost. Gesch. 15. ℣. 10. davon zu etlichen sprach: Was versucht ihr GOtt mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse? Item Galat. 5. ℣. 1. spricht Paulus: Lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Und der Ursach halben hat Christus die Schrifftgelehrten hart angefahren, als Er Luc. 11. ℣. 46. sagt: Wehe auch euch Schrifftgelehrten, dann ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Lasten.

Auch lehret man erkennen, daß die menschlichen Aufsätze nicht sollen ein ewig unwandelbar Gesetz haben, sondern wie sie von Leuten, aus redlichen Ursachen, eingesetzet sind, also auch aus wichtigen, billigen Ursachen mögen gebrochen, abgethan und verändert werden, ohne alle

Sün-

Sünde. Nach der Apostel Exempel, Matth. 15. ℣. 2., welche der Aeltesten Aufsätze übertraten, da sie mit ungewaschenen Händen das Brod assen, mit andern nicht fasteten, doch gleichwohl hierinnen Sünd-loß waren. Auch nach dem Fürbild der ersten Heiligen Kirchen, welcher die Apostel, sammt dem ganzen Synodo, durch den Heiligen Geist dis Gebot auflegten, daß man sich enthalten sollte vom Götzen-Opffer, und vom Blut, und vom Erstickten, und von Hurerey. Apost. Gesch. 15. ℣. 29. Dannoch, da die Ursachen, derer willen solches beschlossen, mittlerzeit vergiengen, ist auch der Apostel Gebot abgegangen. Bey welchem sich nicht geziemet, böser Leute Aergernuß zu achten; wie der HErr Matth. 15. ℣. 14. saget: Lasset sie fahren, dann sie sind blind, und blinde Leiter. Und hinwieder gebühret sich fleißig zu hüten, damit man den Kleinen kein Aergerniß gebe durch frechen sündlichen Gebrauch der Freyheit. Dann der HErr spricht Matth. 18. ℣. 7., und Röm. 14. ℣. 15. 21.: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet.

Wo aber etliche, doch unschädliche, Unterschied und Ungleichheit bey den äusserlichen Satzungen, Bräuchen oder Ceremonien, in den Kirchen oder Christlichen Versammlungen, erfunden würden, soll je niemand dieser Sachen so unberichtet seyn, daß er derwegen an andern sich ärgern, sie schmähen und beleidigen, dazu Secten und Rotten anrichten sollte, dieweilen niemals allenthalben einerley Kirchen-Form ge-

we-

wesen, und heutiges Tages noch nicht ist. Wie auch in geistlichen Recht-Büchern vermeldet wird, mit diesen Worten: „Es weiß je die Römische Kirche wohl, daß unterschiedene Ceremonien, nach Gelegenheit der Oerter und Zeit, den Glaubigen nicht hinderlich seyn, wo sie nur der Heiligen Schrifft nicht ungemäß und entgegen sind. *Distin.* 12. *Cap. Scit.* Aber einem jeden Rechtglaubigen gebühret, daß er damit begnüget sey, und sein Gewissen befriedige, wo die Christen einen Geist Christi haben, und an seinem einhelligen rechten Sinn, und einerley Lehre und Meynung sich halten in allen diesen Stücken. Philipp. 2. v. 2. Ephes. 4. v. 3. Dann wer diesen Geist Christi nicht hat, der ist nicht Christisch, wie der Apostel Röm. 8. v. 9. bezeuget, er halte auch, waserley er wolle, Ceremonien und Ordnungen.

Darum, welche Christi sind, seynd in solchen Dingen schuldig, wie eines Leibes Glieder, einander zu ertragen in der Liebe, ohne welche nichts nützet, nach Innhalt der Apostolischen Lehre, 1. Cor. 13. v. 1. 2. 3.

Der sechszehende Artickel.

Von weltlicher Gewalt oder Obrigkeit.

WEiter wird gelehret aus Heil. Schrifft, daß die weltliche Obrigkeit GOttes Ordnung sey, die von Ihme herkomme,

Preußisches Allgemeines Landrecht.

Theil II. Titel 1. Von Rechten und Pflichten der Ehegatten.

§. 1. Durch die Ehe werden Mann und Weib gegen einander zu gegenseitigen Rechten und Pflichten verbunden.

§. 2. Der Mann ist das Haupt der ehelichen Gesellschaft.

§. 3. Er muß daher seine Ehefrau nach seinem Stande ernähren, ihr Wohnung, Kleidung und Hausgeräthe verschaffen.

§. 4. Die Ehefrau ist verbunden, ihrem Manne in seinem Stande und Gewerbe, so viel es ihre Kräfte und Umstände zulassen, Beistand zu leisten.

§. 5. Sie muß ihm in seinem Hauswesen, in der Erziehung der Kinder, in Krankheiten, und in allen Vorfällen, wo sie ihm nützlich sein kann, Hülfe und Rath ertheilen.

§. 6. Sie muß sich daher auch in Abwesenheit des Mannes, wenn sie nicht ausdrücklich Vollmacht hat, nur in Nothfällen in Geschäfte mischen, welche ihr Mann besorgt.

§. 7. Sie muß sich in Allem, was nicht gegen Gesetz und Sitten ist, nach seinem Willen richten.

§. 8. Sie muß ihm in seine Wohnung folgen, und kann ihm nicht ohne Einwilligung des Richters, oder ohne Erlaubniß des Mannes, aus dem Hause gehen.

§. 9. Sie muß sich daher auch in Abwesenheit des Mannes, wenn sie nicht ausdrücklich Vollmacht hat, nur in Nothfällen in Geschäfte mischen, welche ihr Mann besorgt.

§. 10. Sie muß sich in Allem, was nicht gegen Gesetz und Sitten ist, nach seinem Willen richten.

§. 11. Sie muß ihm in seine Wohnung folgen, und kann ihm nicht ohne Einwilligung des Richters, oder ohne Erlaubniß des Mannes, aus dem Hause gehen.

§. 12. Sie muß sich daher auch in Abwesenheit des Mannes, wenn sie nicht ausdrücklich Vollmacht hat, nur in Nothfällen in Geschäfte mischen, welche ihr Mann besorgt.

§. 13. Sie muß sich in Allem, was nicht gegen Gesetz und Sitten ist, nach seinem Willen richten.

§. 14. Sie muß ihm in seine Wohnung folgen, und kann ihm nicht ohne Einwilligung des Richters, oder ohne Erlaubniß des Mannes, aus dem Hause gehen.

§. 15. Sie muß sich daher auch in Abwesenheit des Mannes, wenn sie nicht ausdrücklich Vollmacht hat, nur in Nothfällen in Geschäfte mischen, welche ihr Mann besorgt.

§. 16. Sie muß sich in Allem, was nicht gegen Gesetz und Sitten ist, nach seinem Willen richten.

§. 17. Sie muß ihm in seine Wohnung folgen, und kann ihm nicht ohne Einwilligung des Richters, oder ohne Erlaubniß des Mannes, aus dem Hause gehen.

Gerichte, Habe und Leibs-Leben für den Beschädigern, Verheerern und Ubelthätern, auch für des Türcken unrechten Gewalt, neben andern zu schützen, und also GOtt dem HErrn zu dienen, indeme sie nicht vergebens das Schwerdt tragen, sondern damit männlich, freudig und treulich GOttes Willen und Werck verbringen. Und dahero werden solche in der Schrifft, nemlich Psal. 82. v. 6. und Joh. 10. v. 34. Götter, vom Heiligen Paulo aber, Röm. 13. v. 4. Diener GOttes genennet. Die Obrigkeit, spricht er, ist GOttes Dienerin, dir zu gut. Welche gesandt wird, sagt der Heilige Petrus, 1. Epist. 2. v. 14., zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen.

Nachdem aber die Ober-Herren nicht allein GOttes Gewalt sind, sofern die Schrifft auch der Heydnischen Herrschafft dieselbige zuleget, wie der HErr sprach zu Pilato, Joh. 19. v. 11.: Du hättest keine Macht über mich, wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; sondern auch und fürnemlich die Gewalt des Lammes JEsu Christi, der Christlichen Hoheit Mitgenossen, und als Diener seyn sollen, welchen GOtt in unserer Natur gemacht hat zum HErrn aller Herren, und Fürsten der Könige, Apoc. 1. v. 6.; und die Könige auf Erden, so weyland Heyden gewesen, des Lammes Reich werden, ihre Ehre in die Kirche bringen, und derselbigen Nährer seyn sollten, Jesa. 49. v. 23. Welches sich erfüllet hat, da sie den Glauben angenommen, und genistet haben unter dem Senff-

Baum

Furche, und wenn sie nicht gerade ist, so ist sie auch nicht tief. Wenn man nun die Furche nicht gerade macht, so kann man auch nicht tief pflügen, weil man sonst die Furche zu breit machen müßte, und dann würde das Pflügen zu viel Zeit kosten. Wenn man aber die Furche gerade macht, so kann man sie auch tief machen, weil man sie dann nicht zu breit machen darf, und dann kann man auch in kurzer Zeit viel pflügen. Wenn man nun viel pflügen kann, so kann man auch viel Getreide bauen, und wenn man viel Getreide bauen kann, so kann man auch viel Geld verdienen. Wenn man aber viel Geld verdienen kann, so kann man auch viel Gutes thun, und wenn man viel Gutes thun kann, so kann man auch viel Freude haben. Wenn man aber viel Freude haben kann, so kann man auch viel Gott danken, und wenn man viel Gott danken

Landwehr-Bataillone, Schwadronen und Batterien, welche nicht zu Landwehr-Regimentern vereinigt sind, werden durch Landwehr-Inspekteure befehligt.

Die Landwehr-Inspekteure werden vom Könige ernannt.

Sie haben die Befugnisse eines Brigade-Kommandeurs.

Sie sind dem Kommandirenden General ihres Armee-Korps untergeben.

Sie haben ihren Sitz in der Provinzial-Hauptstadt, in welcher sich der Kommandirende General befindet.

Sie haben die Landwehr-Bataillone, Schwadronen und Batterien ihres Armee-Korps zu inspiziren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu ernennen, zu befördern und zu entlassen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu prüfen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu kassiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu pensioniren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu versetzen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu beurlauben.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu mobilisiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu demobilisiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu kommandiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu disziplinarisch zu bestrafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu kriegsgerichtlich zu bestrafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu begnadigen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu amnestiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu rehabilitiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu ehren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu tadeln.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu loben.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu belohnen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu strafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu verabschieden.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu reaktiviren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu pensioniren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu versetzen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu beurlauben.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu mobilisiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu demobilisiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu kommandiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu disziplinarisch zu bestrafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu kriegsgerichtlich zu bestrafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu begnadigen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu amnestiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu rehabilitiren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu ehren.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu tadeln.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu loben.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu belohnen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu strafen.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu verabschieden.

Sie haben die Landwehr-Offiziere zu reaktiviren.

Die verschiedenen Stücke
von den Gebäuden und ihrer
Verzierung.

Die Gebäude sind entweder Wohnungen, oder Tempel, oder Grabmäler. Die Wohnungen sind entweder für Menschen, oder für Thiere. Die Wohnungen für Menschen sind entweder für Könige, oder für Privatleute. Die Wohnungen für Könige sind entweder Schlösser, oder Lustgebäude. Die Schlösser sind entweder Residenzschlösser, oder Jagdschlösser. Die Residenzschlösser sind entweder Hauptschlösser, oder Nebenschlösser. Die Hauptschlösser sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, oder Schlösser, worinn die Königinn wohnt. Die Schlösser, worinn der König wohnt, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Frieden hat. Die Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Besiegter ist. Die Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und keine Gefangene hat. Die Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie tödtet, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet. Die Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, und sie auswechselt, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, und sie nicht auswechselt. Die Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, und sie nicht auswechselt, sind entweder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, und sie nicht auswechselt, und sie ihnen Lösegeld abnimmt, oder Schlösser, worinn der König wohnt, wenn er Krieg führt, und Sieger ist, und Gefangene hat, und sie nicht tödtet, und sie nicht auswechselt, und sie ihnen kein Lösegeld abnimmt.

Bürgerschaft, und ihre Verfassung, ihre Gesetze, ihre Gerichte, ihre Verwaltung, ihre Finanzen, ihre Polizei, ihre Gemeinden, ihre Kirchen, ihre Schulen, ihre Armenanstalten, ihre Gemeingüter, ihre Gemeinwerke, ihre Gemeinmahlzeiten, ihre Gemeinfeste, ihre Gemeinspiele, ihre Gemeinlustbarkeiten, ihre Gemeinsitten, ihre Gemeinsprache, ihre Gemeinschrift, ihre Gemeinbildung, ihre Gemeinerziehung, ihre Gemeinwehr, ihre Gemeinschaft, ihre Gemeinheit, ihre Gemeinde

Schwerdt, Spieß, Bogen und Pfeil, Schild, Lanze, Streitaxt, Dolch, Wurfspieß, Wurfring, Wurfeisen, Wurfkeule, Wurfmesser, Wurfbeil, Wurfhammer, Wurfstern, Wurfpfeil, Wurfbolzen, Wurfkugel, Wurfstein, Wurfhaken, Wurfanker, Wurfnetz, Wurfschlinge, Wurfseil, Wurfkette, Wurfgabel, Wurfsense, Wurfsichel, Wurfhacke, Wurfschaufel, Wurfkelle, Wurfschöpfer, Wurfsieb, Wurfkorb, Wurfkiste, Wurfsack, Wurfbeutel, Wurfgefäß, Wurfflasche, Wurfkrug, Wurfbecher, Wurfschale, Wurfteller, Wurfschüssel, Wurfplatte, Wurfdeckel, Wurfhaube, Wurfmütze, Wurfhut, Wurfkappe, Wurfhelm, Wurfpanzer, Wurfschild, Wurfschwert, Wurfspieß, Wurfbogen, Wurfpfeil

Ich will auch die Mühle verkaufen, und wenn ich sie nicht verkaufe, so will ich sie verpachten, und wenn ich sie nicht verpachte, so will ich sie verbrennen, und wenn ich sie nicht verbrenne, so will ich sie verfaulen lassen, und wenn ich sie nicht verfaulen lasse, so will ich sie meinem Sohne geben, und wenn ich sie meinem Sohne nicht gebe, so will ich sie meinem Enkel geben, und wenn ich sie meinem Enkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urenkel geben, und wenn ich sie meinem Urenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel nicht gebe, so will ich sie meinem Urururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel geben, und wenn ich sie meinem Ururur

Where the Sun is in the Equator, the Shadow of the Gnomon is equal to the Gnomon, and the Sun is in the Zenith of the Dial. Where the Sun is in the Tropick of Cancer, the Shadow of the Gnomon is double to the Gnomon, and the Sun is in the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Tropick of Capricorn, the Shadow of the Gnomon is infinite, and the Sun is in the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Cancer, the Shadow of the Gnomon is more than double to the Gnomon, and the Sun is under the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Capricorn, the Shadow of the Gnomon is a negative infinite, and the Sun is under the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Cancer, the Shadow of the Gnomon is more than double to the Gnomon, and the Sun is under the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Capricorn, the Shadow of the Gnomon is a negative infinite, and the Sun is under the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Cancer, the Shadow of the Gnomon is more than double to the Gnomon, and the Sun is under the Horizon of the Dial. Where the Sun is in the Parallel of Capricorn, the Shadow of the Gnomon is a negative infinite, and the Sun is under the Horizon of the Dial.

Grundsatz, daß die Gesetze nicht rückwirken, ist ein Grundsatz der Gerechtigkeit, und ein Gebot der Weisheit. Ein Gesetz, das rückwirken könnte, wäre ein Gesetz, das nicht vorhanden ist. Es würde alle Sicherheit, alle Freiheit, alle Ruhe der Bürger zerstören. Es würde jeden Bürger der Willkür des Gesetzgebers unterwerfen. Es würde jeden Bürger nöthigen, in jeder Handlung, die er vornimmt, nicht nur auf das Gesetz, das jetzt ist, sondern auch auf das Gesetz, das künftig kommen könnte, Rücksicht zu nehmen. Es würde jeden Bürger nöthigen, in jeder Handlung, die er vornimmt, nicht nur auf die Folgen, die das Gesetz, das jetzt ist, an diese Handlung knüpft, sondern auch auf die Folgen, die das Gesetz, das künftig kommen könnte, an diese Handlung knüpfen könnte, Rücksicht zu nehmen. Es würde jeden Bürger nöthigen, in jeder Handlung, die er vornimmt, nicht nur auf die Folgen, die das Gesetz, das jetzt ist, an diese Handlung knüpft, sondern auch auf die Folgen, die das Gesetz, das künftig kommen könnte, an diese Handlung knüpfen könnte, Rücksicht zu nehmen.

Theologie, Philosophie, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Mathematik, Medicin, Chirurgie, Pharmacie, Thierheilkunde, Landwirthschaft, Technologie, Handlung, Manufacturen, Künste, Handwerke, Kriegswissenschaft, Staatswissenschaft, Rechtsgelehrsamkeit, Sprachkunde, Dichtkunst, Romane, Kupferwerke, Musikalien, Landkarten, Spielkarten, Schulbücher, Gebetbücher, Kalender, Zeitungen, Journale, Intelligenzblätter, Anzeigen, Ankündigungen, Bekanntmachungen, Verordnungen, Gesetze, Edicte, Mandate, Rescripte, Reglements, Instructionen, Pragmatiken, Privilegien, Freyheiten, Gnadenbriefe, Patente, Diplome, Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen, Pensionirungen, Todesfälle, Geburten, Heurathen, Verlobungen, Trauungen, Taufen, Begräbnisse, Leichenbegängnisse, Leichenpredigten, Grabschriften, Grabsteine, Grabmäler, Monumente, Denkmäler, Statuen, Bildsäulen, Gemälde, Portraite, Kupferstiche, Holzschnitte, Lithographien, Steindrucke, Schattirungen, Zeichnungen, Modelle, Vorlegeblätter, Schreibmaterialien, Papier, Federn, Tinte, Dinte, Bleystifte, Reißbleye, Reißfedern, Reißzeuge, Reißschienen, Reißbretter, Reißtische, Zeichnungstische, Schreibtische, Pulte, Lesepulte, Notenpulte, Notenständer, Notenbücher, Notenpapier, Notenlinien, Notenschlüssel, Violinschlüssel, Violinen, Violoncelle, Violen, Violinbögen, Violinsaiten, Violinstege, Violinkasten, Violinkästen, Violinkoffer, Violinkoffergurten, Violinkoffergurtschnallen, Violinkoffergurtschnallenriemen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcher, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammer, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstiele, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholz, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeile, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneiden, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteine, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenräder, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestelle, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüße, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhe, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenleder, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfälle, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäcke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwand, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändler, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerläden, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthüren, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösser, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüssel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenhefte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschrauben, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmuttern, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüssel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffe, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholz, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfälle, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfallsäcke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfallsäckeleinwand, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändler, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerläden, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthüren, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösser, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüssel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenhefte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschrauben, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmuttern, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüssel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffe, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholz, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfälle, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfallsäcke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholzstückchenabfallsäckeleinwand, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstücke, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändler, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerläden, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthüren, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösser, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüssel, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilen, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenhefte, Violinkoffergurtschnallenriemenzungenlöcherstempelhammerstielholzbeilschneidenwetzsteinschleifmaschinenrädergestellfüßeschuhsohlenlederstückchenabfallsäckeleinwandstückchenfetzenlumpenhändlerladenthürschlösserschlüsselbärtefeilenheftzwingenschraubenmutterschlüsselgriffeschalenholz

Gebet zu Ehren der Mutter Gottes, welches sie selbst dem heiligen Dominikus gelehrt hat, und welches sie wünscht, daß es von allen Christgläubigen gebetet werde.

Gegrüßet seyst du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Todes. Amen.

Dieses Gebet ist in 15 Theile getheilt, und jeder Theil besteht aus einem Vaterunser und zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und einem Ehre sey dem Vater. Diese 15 Theile sind in drey Rosenkränze getheilt, und jeder Rosenkranz besteht aus fünf Theilen. Wenn man also den ganzen Rosenkranz betet, so betet man 15 Vaterunser, 150 Gegrüßet seyst du, Maria, und 15 Ehre sey dem Vater.

Wenn man den Rosenkranz betet, so betrachtet man dabey 15 Geheimnisse, welche in drey Theile getheilt sind, und jeder Theil besteht aus fünf Geheimnissen. Diese Geheimnisse sind:

Die fünf freudenreichen Geheimnisse.

1. Die Verkündigung Mariä.
2. Die Heimsuchung Mariä.
3. Die Geburt Christi.
4. Die Aufopferung Christi im Tempel.
5. Der Verlust und das Wiederfinden Jesu im Tempel.

Die fünf schmerzhaften Geheimnisse.

1. Das Gebet Christi am Oelberge.
2. Die Geißelung Christi.
3. Die Dornenkrönung Christi.
4. Die Kreuztragung Christi.
5. Die Kreuzigung Christi.

Die fünf glorreichen Geheimnisse.

1. Die Auferstehung Christi.
2. Die Himmelfahrt Christi.
3. Die Sendung des heiligen Geistes.
4. Die Aufnahme Mariä in den Himmel.
5. Die Krönung Mariä im Himmel.

Wenn man den Rosenkranz betet, so betrachtet man dabey diese Geheimnisse, und bittet Gott um die Tugenden, welche diese Geheimnisse lehren.

Bey dem ersten Geheimnisse bittet man um die Demuth.

Bey dem zweyten um die Liebe gegen den Nächsten.

Bey dem dritten um die Armuth im Geiste.

Bey dem vierten um den Gehorsam.

Bey dem fünften um die Andacht.

Bey dem sechsten um die Reue über die Sünden.

Bey dem siebenten um die Geduld.

Bey dem achten um die Standhaftigkeit.

Bey dem neunten um die Verachtung der Welt.

Bey dem zehnten um die Abtödtung.

Bey dem eilften um die Ergebung in den Willen Gottes.

Bey dem zwölften um die Hoffnung.

Bey dem dreyzehnten um den Glauben.

Bey dem vierzehnten um die Liebe gegen Gott.

Bey dem fünfzehnten um die Andacht zu Maria.

Wenn man den Rosenkranz betet, so betet man zuerst das Vaterunser, dann zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und dann Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das erste Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das zweyte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das dritte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das vierte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das fünfte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater.

Wenn man den Rosenkranz betet, so betet man zuerst das Vaterunser, dann zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und dann Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das erste Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das zweyte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das dritte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das vierte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das fünfte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater.

Wenn man den Rosenkranz betet, so betet man zuerst das Vaterunser, dann zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und dann Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das erste Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das zweyte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das dritte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das vierte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater. Dann betrachtet man das fünfte Geheimniß, und bittet Gott um die Tugend, welche dieses Geheimniß lehrt. Dann betet man das Vaterunser, zehn Gegrüßet seyst du, Maria, und Ehre sey dem Vater.

Von unterschiedlichen Kirchen Zierden und Gebäuden.

DIe Kirchen Zierden und Gebäude sind unterschiedlich / nachdem die Kirchen selbsten unterschiedlich sind / und nachdem sie in unterschiedlichen Ländern gebauet werden. Die Kirchen sind unterschiedlich / nachdem sie entweder Cathedral-Kirchen / oder Collegiat-Kirchen / oder Pfarr-Kirchen / oder Capellen sind. Die Cathedral-Kirchen sind unterschiedlich / nachdem sie Metropolitan-Kirchen / oder Bischöffliche Kirchen sind. Die Collegiat-Kirchen sind unterschiedlich / nachdem sie Stifft-Kirchen / oder Closter-Kirchen sind. Die Pfarr-Kirchen sind unterschiedlich / nachdem sie Stadt- oder Land-Kirchen sind. Die Capellen sind unterschiedlich / nachdem sie Hof- oder Gemeine Capellen sind. Die Kirchen werden unterschiedlich gebauet / nachdem sie in Italien / Frankreich / Teutschland / Hispanien / Engelland / Hungarn / Polen / Dännemarck / Schweden / Moscau / Türckey / Persien / Indien / Africa / Mexico / Peru / Brasilien / Virginien / Canada / Neu-Engelland / Neu-Niederland / Neu-Schweden / Terra Australis / Japan / China / Tartarien / Pegu / Siam / Malacca / Sumatra / Java / Ceylon / Molucken / Philippinen / Marianen / Neu-Guinea / Neu-Holland / Neu-Seeland / Neu-Britannien / Neu-Irrland / Neu-Hannover / Neu-Mecklenburg / Neu-Pommern / Neu-Caledonien / Neu-Hebriden / Neu-Cornwallien / Neu-Georgien / Neu-Süd-Wallis / Neu-Orcades / Neu-Schottland / Neu-Süd-Britannien / Neu-Süd-Georgien / Neu-Süd-Orcades / Neu-Süd-Schottland / Neu-Süd-Thule / Neu-Süd-Sandwich

ist, und heutiges Tages gegeben wird, zu sonderlichem Nutzen und Dienst der Kirchen, wie die öffentliche Rede des HErrn, Matth. 19. ℣. 11. anzeiget: Das Wort, spricht Er, fasset nicht jedermann, (das ist, daß er ohne Ehe bleibe,) sondern denen es gegeben ist. So setzet und rühmet es auch der Heilige Paulus für eine sonderbare Gabe und Beruff. 1. Cor. 7. ℣. 7. 8. 25. Zu dem bezeugen solches die Exempel an etlichen aus den Propheten, Aposteln, Heiligem Johanne, und darnach vielen Kirchen-Dienern und Dienerinnen.

Aufs Andere: Daß diese Gabe nicht seye aus Fleisch und Blut, dann das hat der HErr ausgesondert; sondern ein eifferiger Geist, der GOttes Ehre, sein selbst, und des Nächsten Heil, auch den Kirchen-Dienst herzlich liebet, und derhalben sich auch vom Ehe-Stand freywillig enthält. Darum spricht der HErr, Matth. 19. ℣. 12., die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreichs willen; das ist, die da möchten ehelich werden, unterlassen es aus herzlicher Liebe, Lust und Freude, die sie an GOtt und seinem Wort haben, und bewahren durch diese Gabe des Geistes (der da kräfftiger ist, dann die Natur) beyde des Geistes und Leibes Reinigkeit, obwohlen nicht ohne Mühe. Gleicherweise, wie auch alle Christen andere liebliche und bequeme Dinge, als Freunde, Reichthum und Welt, nicht durch wenig Mühe und Arbeit, verlassen. Marc. 10. ℣. 29. 30.

Aufs Dritte: Daß der freye Stand erwäh-

let

Wenn ich nun auf die Frage komme, wie ich mich
gegen die Verläumder verhalten habe, so kann ich
mit Wahrheit sagen, daß ich mich nicht gerächet,
sondern ihnen alles Gute gewünschet habe. Ich
habe mich nicht gerächet, weil ich mich nicht rächen
wollte, und weil ich mich nicht rächen konnte. Ich
wollte mich nicht rächen, weil ich mich vor Gott
fürchtete, und weil ich wußte, daß die Rache ein
Laster sey, welches Gott verabscheue. Ich konnte
mich nicht rächen, weil ich keine Gelegenheit dazu
fand, und weil ich mich nicht rächen konnte, ohne
mich selbst zu verläumden. Ich habe ihnen alles
Gute gewünschet, weil ich wünschen mußte, daß
sie sich bessern möchten, und weil ich wünschen
mußte, daß sie sich bessern möchten, damit sie
nicht Gott beleidigten, und damit sie nicht mich
beleidigten. Ich habe ihnen alles Gute gewünschet,
weil ich wünschen mußte, daß sie sich bessern
möchten, damit sie nicht Gott beleidigten, und
damit sie nicht mich beleidigten. Ich habe ihnen
alles Gute gewünschet, weil ich wünschen mußte,
daß sie sich bessern möchten, damit sie nicht Gott
beleidigten, und damit sie nicht mich beleidigten.

verhindert dem HErrn dienen könnet. Und droben ist des HErrn Red angezogen, da Er Matth. 19. ℣. 12. spricht: Etliche sind, die sich um des Himmelreichs willen enthalten. Derowegen wird gelehret, daß alle, so diesen Stand freywillig erwählen, aufs höchste darnach streben sollen, daß sie sich darinnen mit sonderm Ernst an der GOttseligkeit üben, und heilig seyn, wie Paulus sagt, beyde am Leibe und Geist. Dazu in guten Wercken, in Christlicher Arbeit und Dienst der Kirchen, und Handreichung ihrer Glieder der Krancken und Nothdürfftigen, andern fürleuchten.

Diese Gabe und den Fürsatz derer, die sich also hierinnen GOtt heiligen, auch ihre gottselige Ubung, rühmen die Unsern hoch, und rathen dazu treulich. Sie rathen, sagen wir, und zwingen nicht, zugleich mit dem Heiligen Paulo, der da 1. Cor. 7. ℣. 25. spricht: Von den Jungfrauen habe ich kein Gebot des HErrn; ich sage aber meine Meynung, als ich Barmherzigkeit erlanget habe von dem HErrn, treu zu seyn. Daß es dem Menschen gut sey, also zu seyn. Und beschleusst hiemit ℣. 40.: Selig ist sie, wo sie also bleibet, nach meiner Meynung. Ich halte aber, ich habe auch den Geist GOttes. Darauf sind auch solchen für andern gnädige und besondere Verheissungen geschehen, und eigene Vergeltung zugesagt, daß gute Arbeit herrlichen Lohn gebe, Sap. 3. ℣. 15., und niemand nichts um des HErrn willen vergebens verlasse, als Haus, Vatter, Bruder,

also auch Weib, ꝛc. Matth. 19. v. 29. Wie dann die Apostel gethan haben.

Ferner wird gelehret: Welche nun diese Gabe von GOtt empfangen haben, und darinnen geprüfet dem HErrn und der Kirchen gutwillig dienen, daß sie ihnen diese Kirchen-Gabe, neben andern, theuer (achten) und fleißig halten, damit sie dieselbe durch keine böse Lüste und Ursach verlieren.

Doch wo sichs begebe, daß etwa einem frommen, treu-fleißigen Mann solche Anfechtung anfiele, daß er der Brunst und Sünde sich besorgete, da wird niemand kein Fallstrick, mit Verkehrung des Gewissens, geleget; sondern ein solcher wird zum Rath der Aeltesten und Vorgesetzten, so GOttes Geist haben, abgefertiget, damit alles ordentlich, erbarlich, zu gutem Fürbild, und mit allerley Bedencken, in der Kirchen zugehe. Und wo er auf diese Weise ordentlich seinen Stand verändert, so sündiget er nicht, dann er gehorchet dem Rath des Heiligen Geistes. Und die Heilige Kirche soll ihn darum nicht verachten, noch seinen Dienst unwerth halten: Wo sie ihn aber verschmähet, welches die Kirche ohne Sünde nicht thun kan, so ist ihm je besser, daß er seine Seele erhalte, wann er gleich nur ein gemeiner Christ bleiben sollte, dann daß er im Ampt mit Sünden bleibe, und dieselbe verdamme. Wiewohl es sich ansehen läßt, dem Bild der ersten Kirchen näher zu seyn, daß man würdige und erbare Ehe-Männer zur Kirchen-Seelsorg erwähle, dann

Gott ſeine Gnade vnd Barmhertzigkeit
ſo groß vnd vberflüſſig / daß ſie auch
die Sünde vnſerer Sünde vberſteigt /
vnd vberwindet / wie ein Waſſer-
fluth / die alles vberſteigt / vnd
vberwindet / was ihr für kommt /
vnd ſich ihr entgegen ſetzet / wie
Ezechiel am 47. Cap. ſchreibt / vnd
Chriſtus ſelber ſagt / Wo die Sünde
mächtig worden iſt / da iſt die Gnade
noch viel mächtiger worden / Rom. 5.
Wo die Sünde groß iſt / da iſt die
Gnade noch viel größer / 1. Tim. 1.
Wo die Sünde vberflüſſig iſt / da iſt
die Gnade noch viel vberflüſſiger /
Rom. 5. Wo die Sünde tödtet / da
macht die Gnade lebendig / Rom. 5.
Wo die Sünde verdammet / da ſpricht
die Gnade loß / Rom. 8. Wo die Sünde
ſchrecket / da tröſtet die Gnade / Rom. 8.
Wo die Sünde ängſtet / da erquickt die
Gnade / Rom. 8. Wo die Sünde ver-
zagt macht / da macht die Gnade
freudig / Rom. 8. Wo die Sünde
ſtraffet / da vertritt die Gnade / Rom. 8.
Wo die Sünde anklaget / da entſchul-
diget die Gnade / Rom. 8. Wo die
Sünde ſtürtzet / da richtet die Gnade
wieder auff / Rom. 8. Wo die Sünde
ſtirbet / da lebet die Gnade / Rom. 8.
Wo die Sünde ſcheidet / da vereinigt
die Gnade / Rom. 8. Wo die Sünde
ſcheidet / da bindet die Gnade / Rom. 8.
Wo die Sünde ſcheidet / da bindet die
Gnade / Rom. 8. Wo die Sünde
ſcheidet / da bindet die Gnade / Rom. 8.

Der zwanzigste Artickel.

Von der Gnaden-Zeit.

NAch und unter allem wird gelehret von der Zeit der Gnaden und Vätterlichen Heimsuchung, auf daß die Menschen lernen bedencken, daß ihnen, so lang sie allhie leben, die gnadenreiche Zeit von GOtt verliehen wird, darinnen ihren HErrn GOtt, und seine Gnade, Barmherzigkeit und Huld zu suchen, und also ihre Seligkeit allhie in Christo zu erlangen. Wie der Apostel in seiner Predigt zu Athene davon vermeldet, da er Actor. 17. ℣. 26. 27. spricht: GOtt hat den Menschen Ziel gesetzet, zuvor versehen, wie lang und weit sie wohnen sollen, daß sie den HErrn suchen sollten, ob sie doch Ihn fühlen und finden möchten. Und durch den Propheten Jesaiam, Cap. 49. ℣. 8. spricht GOtt: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholffen. Sehet, jetzt, sagt Paulus, 2. Cor. 6. ℣. 2., ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Derohalben vermahnet man das Volck ohne Unterlaß, daß sie, dieweil sie auf Erden leben, gesund sind, und die gegebene Gnaden-Zeit von GOtt vorhanden haben, rechtschaffene Busse thun, Besserung ihres Lebens fürnehmen, sich mit GOtt versöhnen, ihre Gewissen durch den Glauben an Christum aufrichten, durch das Ampt des Evangelii in der Kirchen befrieden, und damit sich versichern,

daß ihnen GOtt um Christi willen gnädig seye, und alle Sünden vergebe. Wo sie nun in dieser angebottenen Gnade bestättiget sind, und in guten Wercken sich treulich bemühen ihren Beruf fest zu machen, sollen sie auch endlich in gewisser Hoffnung einen seligen Ausgang warten und schliessen, daß nemlich nach dem Tod ihre Seelen wahrhafftiglich werden, wie jenes frommen Lazari Seel, Luc. 16. v. 22., von den Engeln in die ewige Himmlische Ruhe übertragen werden, auf daß sie allda seyn, wo ihr HErr und Erlöser, Christus JEsus ist, Joh. 14. ℣. 3., und darnach am Tage der Auferstehung wiederum mit ihren Leibern verfüget werden zur ewigen unaussprechlichen Freude und Herrlichkeit. Dann sie nicht in das Gericht kommen werden, sondern mit grosser Freudigkeit vom Tod zum Leben hindurch dringen. Joh. 5. ℣. 24. Zu solcher Ermahnung erweckt uns der Apostel zu den Ebr. 3. ℣. 13., sprechende: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es Heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Dann wir werden zur Ruhe eingehen, die wir geglaubet, das ist, der Göttlichen Stimme gehorchet haben, in der Zeit. Cap. 4. ℣. 3.

Wiederum ist auch unbetrüglich zu wissen, wo der Mensch in Sünden, öffentlichen Untugenden und Lastern, ohne wahrhafftige Busse und Glauben, von dieser Welt mit Tod abgehet, daß seine Seele, wie jenes glaublosen reichen Mannes, liederlich zur Höllen, in welches

Abgrund

Wurtz ist ein Kraut / welches viel Stengel / Blätter / Blumen / Samen / Wurtzeln / Geruch / Geschmack / Safft / Milch / Gummi / Harz / Thränen / Balsam / Oel / Fett / Wachs / Saltz / Vitriol / Alaun / Salpeter / Erde / Stein / Metall / Mineralien / Schwefel / Arsenic / Marcasit / Bitumen / Asphaltum / Naphta / Petroleum / Sal Ammoniac / Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Zinn / Bley / Quecksilber / Spiritus / Phlegma / Caput mortuum / Sal volatile / Sal fixum / Sal essentiale / Tinctur / Extract / Essentz / Arcanum / Magisterium / Elixir / Tinctur / Balsamus / Oleum / Aqua / Liquor / Spiritus / Sal / Terra / Lapis / Metallus / Mineralia / Sulphur / Arsenicum / Marcasita / Bitumen / Asphaltum / Naphta / Petroleum / Sal Ammoniacum / Aurum / Argentum / Cuprum / Ferrum / Stannum / Plumbum / Mercurius / Spiritus / Phlegma / Caput mortuum / Sal volatile / Sal fixum / Sal essentiale / Tinctura / Extractum / Essentia / Arcanum / Magisterium / Elixir / Tinctura

Gebäude, das Rathhaus, die Börse, die Kirche, das Schloß, das Zeughaus, das Theater, die Bibliothek, die Universität, die Sternwarte, die Akademie der Künste, die Akademie der Wissenschaften, die Gemäldegallerie, die Bildhauergallerie, die Münze, die Bank, die Post, die Kasernen, die Wachthäuser, die Gefängnisse, die Hospitäler, die Armenhäuser, die Waisenhäuser, die Irrenhäuser, die Taubstummenanstalt, die Blindenanstalt, die Gasanstalt, die Wasserleitung, die Eisenbahnhöfe, die Fabriken, die Manufakturen, die Bierbrauereien, die Weinhandlungen, die Kaffeehäuser, die Restaurationen, die Gasthöfe, die Buchhandlungen, die Buchdruckereien, die Lesekabinette, die Leihbibliotheken, die Kunsthandlungen, die Modehandlungen, die Putzmacherinnen, die Schneider, die Schuhmacher, die Tischler, die Uhrmacher, die Goldschmiede, die Juweliere, die Barbiere, die Friseure, die Bäcker, die Fleischer, die Gemüsehändler, die Obsthändler, die Fischhändler, die Milchhändler, die Eierhändler, die Butterhändler, die Käsehändler, die Kolonialwarenhändler, die Materialwarenhändler, die Droguisten, die Apotheken, die Tabakhandlungen, die Zigarrenhandlungen, die Spielwarenhandlungen, die Lampenhandlungen, die Porzellanhandlungen, die Glashandlungen, die Eisenhandlungen, die Stahlwarenhandlungen, die Kupferschmiede, die Zinngießer, die Klempner, die Schlosser, die Messerschmiede, die Waffenschmiede, die Büchsenmacher, die Sattler, die Riemer, die Wagenbauer, die Stellmacher, die Böttcher, die Korbmacher, die Bürstenbinder, die Seifensieder, die Lichtzieher, die Tuchhandlungen, die Leinwandhandlungen, die Wollwarenhandlungen, die Seidenwarenhandlungen, die Baumwollwarenhandlungen, die Strumpfwarenhandlungen, die Handschuhhandlungen, die Hutmacher, die Mützenmacher, die Schirmmacher, die Stockmacher, die Bandagisten, die Bandhandlungen, die Spitzenhandlungen, die Stickereihandlungen, die Posamentierhandlungen, die Knopfhandlungen, die Kurzwarenhandlungen, die Modewarenhandlungen, die Pelzwarenhandlungen, die Lederwarenhandlungen, die Reisekoffer, die Reisetaschen, die Reisesäcke, die Reisedecken, die Reisemäntel, die Reisepelze, die Reisestöcke, die Reiseschirme, die Reisehüte, die Reisemützen, die Reisehandschuhe, die Reisestiefel, die Reiseschuhe, die Reisestrümpfe, die Reisewäsche, die Reisekleider, die Reiseanzüge, die Reisepässe, die Reisekarten, die Reisebücher, die Reiseführer, die Reisehandbücher, die Reisebeschreibungen, die Reiseberichte, die Reiseerzählungen, die Reiseromane, die Reisenovellen, die Reisegedichte, die Reiselieder, die Reisebilder, die Reiseskizzen, die Reisestudien, die Reisenotizen, die Reisetagebücher, die Reisebriefe, die Reiseabenteuer, die Reisegefahren, die Reiseunfälle, die Reisekrankheiten, die Reisemedizinen, die Reiseapotheken, die Reiseärzte, die Reisechirurgen, die Reisehebammen, die Reisekrankenwärterinnen, die Reisekrankenhäuser, die Reisegräber, die Reisedenkmäler, die Reiseinschriften, die Reiseepitaphien, die Reiseleichenreden, die Reiseleichenpredigten, die Reiseleichenbegängnisse, die Reiseleichenwagen, die Reiseleichenträger, die Reiseleichenbestatter, die Reiseleichenbestattungsanstalten, die Reiseleichenbestattungsvereine, die Reiseleichenbestattungsgesellschaften, die Reiseleichenbestattungsgenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsinnungen, die Reiseleichenbestattungsgilden, die Reiseleichenbestattungsbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüdergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüdergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterschwestergilden, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderbruderschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderschwestergenossenschaften, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesterschwesterinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterbrüderbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterschwesternschaften, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterschwesterbrüderschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderbrüderschwesterschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsschwesterbrüderschwesterschwesterbrüderinnungen, die Reiseleichenbestattungsbrüderschwesterschwesterschwesterbrüder

Blumenblätter, und ein Fruchtknoten, der sich in eine Kapsel verwandelt, die mit einem Deckel aufspringt, und viele Samenkörner enthält. Die Blumenblätter sind gelb, und stehen in einer Rose. Die Kelchblätter sind grün, und stehen in einer Rose. Die Staubfäden sind gelb, und stehen in einer Rose. Die Fruchtknoten sind grün, und stehen in einer Rose. Die Kapseln sind grün, und stehen in einer Rose. Die Samenkörner sind braun, und stehen in einer Rose.

rechtschaffen ist, ziemet jedermann sich dafür zu entsetzen, und zu erbleichen.

Doch damit niemand verzage, lehret man, wann gleich auch in der letzten Stunde Zeichen der rechten Busse bey jemand erschienen, welches selten geschicht, dann es je wahr ist, was der Apostel Ebr. 6. ℣. 3. sagt: Das wollen wir thun, so es GOtt anders zulässet, daß ein solcher nicht solle ohne Unterricht, ohne Trost und Zeugnuß, Verzeihung der Sünde gelassen werden. Dann die Zeit der Gnaden währet, so lange dis Leben währet. Und darum, so lange das stehet, will sich gebühren, daß man gedencke an jenen obangezogenen Prophetischen und Apostolischen Spruch: Heute, wo ihr anders seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht.

Dahin arbeiten nun die Unsern mit rechtem wahren Ernst, auf daß alle diesem gnädigen Befehl und Rath gehorchen, eilends Busse thun, und ehe dann die Sonne ungewöhnlicher Art verdunckelt, und die Berge mit Finsternuß überfallen werden, durch Ablegung der Sünde sich mit vertraulicher Zuflucht und herzlicher beständiger Anruffung zu GOtt bekehren, und sich treulich bemühen, daß sie von der Herrlichkeit des ewigen Lebens nicht verstossen werden, sondern mit Christo und seiner Kirchen hie zeitlich und dort ewiglich in Gnaden leben mögen. Amen.

Cæsar. Is not to-morrow boy the ides of March?

Soothsayer. Cæsar, beware of the ides of March.

Cæsar. He is a dreamer, let us leave him: pass.

Sennet. Exeunt all but Brutus and Cassius.

Cassius. Will you go see the order of the course?

Brutus. Not I.

Cassius. I pray you do.

Brutus. I am not gamesome: I do lack some part
Of that quick spirit that is in Antony.
Let me not hinder, Cassius, your desires;
I'll leave you.

Cassius. Brutus, I do observe you now of late:
I have not from your eyes that gentleness
And show of love as I was wont to have:
You bear too stubborn and too strange a hand
Over your friend that loves you.

Brutus. Cassius,
Be not deceived: if I have veiled my look,
I turn the trouble of my countenance
Merely upon myself. Vexed I am
Of late with passions of some difference,
Conceptions only proper to myself,
Which give some soil perhaps to my behaviors;
But let not therefore my good friends be grieved
(Among which number, Cassius, be you one)
Nor construe any further my neglect,
Than that poor Brutus, with himself at war,
Forgets the shows of love to other men.

Cassius. Then Brutus, I have much mistook your passion;
By means whereof this breast of mine hath buried
Thoughts of great value, worthy cogitations.
Tell me, good Brutus, can you see your face?

Brutus. No, Cassius, for the eye sees not itself
But by reflection, by some other things.

Cassius. 'Tis just:
And it is very much lamented, Brutus,
That you have no such mirrors as will turn
Your hidden worthiness into your eye,
That you might see your shadow. I have heard,
Where many of the best respect in Rome,
(Except immortal Cæsar) speaking of Brutus,
And groaning underneath this age's yoke,
Have wished that noble Brutus had his eyes.

Brutus. Into what dangers would you lead me, Cassius,
That you would have me seek into myself
For that which is not in me?

Cassius. Therefore, good Brutus, be prepared to hear:
And since you know you cannot see yourself
So well as by reflection, I your glass
Will modestly discover to yourself
That of yourself which you yet know not of.
And be not jealous on me, gentle Brutus:
Were I a common laugher, or did use
To stale with ordinary oaths my love
To every new protester; if you know
That I do fawn on men, and hug them hard,
And after scandal them; or if you know
That I profess myself in banqueting
To all the rout, then hold me dangerous.

Art. 10. Wenn ein Gläubiger, welcher eine Forderung an einen Andern hat, auf Grund eines Urtheils oder eines andern vollstreckbaren Titels, Pfändung in Forderungen des Schuldners vornehmen lässt, so ist der Drittschuldner, welcher die Forderung des Schuldners anerkennt, verpflichtet, auf Verlangen des Gläubigers, welcher die Pfändung vornehmen lässt, eine Erklärung darüber abzugeben, ob und was er an den Schuldner zu zahlen habe, ob und welche Ansprüche Andere an die Forderung machen, und ob und welche Vorrechte Andere an Sachen des Schuldners haben, welche sich in seinem Gewahrsam befinden.

Art. 11. Wenn ein Gläubiger, welcher eine Forderung an einen Andern hat, auf Grund eines Urtheils oder eines andern vollstreckbaren Titels, Pfändung in Forderungen des Schuldners vornehmen lässt, so ist der Drittschuldner, welcher die Forderung des Schuldners anerkennt, verpflichtet, auf Verlangen des Gläubigers, welcher die Pfändung vornehmen lässt, eine Erklärung darüber abzugeben, ob und was er an den Schuldner zu zahlen habe, ob und welche Ansprüche Andere an die Forderung machen, und ob und welche Vorrechte Andere an Sachen des Schuldners haben, welche sich in seinem Gewahrsam befinden.

Art. 12. Wenn ein Gläubiger, welcher eine Forderung an einen Andern hat, auf Grund eines Urtheils oder eines andern vollstreckbaren Titels, Pfändung in Forderungen des Schuldners vornehmen lässt, so ist der Drittschuldner, welcher die Forderung des Schuldners anerkennt, verpflichtet, auf Verlangen des Gläubigers, welcher die Pfändung vornehmen lässt, eine Erklärung darüber abzugeben, ob und was er an den Schuldner zu zahlen habe, ob und welche Ansprüche Andere an die Forderung machen, und ob und welche Vorrechte Andere an Sachen des Schuldners haben, welche sich in seinem Gewahrsam befinden.

Gesetzes, und ist nicht zu verwechseln mit dem Gesetz der Natur, welches ein Gesetz ist, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden. Das Gesetz der Natur ist ein Gesetz, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden. Das Gesetz der Natur ist ein Gesetz, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden.

Gesetzes, und ist nicht zu verwechseln mit dem Gesetz der Natur, welches ein Gesetz ist, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden. Das Gesetz der Natur ist ein Gesetz, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden. Das Gesetz der Natur ist ein Gesetz, nach welchem Dinge wirken, und nicht ein Gesetz, nach welchem Dinge gemacht werden.

Mark. Mr. Thomas Bewick, Newcastle upon Tyne. Size. Large. Price. 1s. 6d. Plain. Description. A Bird, with a long tail, standing on a branch of a tree, with a berry in its mouth. Remarks. This mark is used by Mr. Bewick, the ingenious author of the History of British Birds, and other publications.

Ein Allgemeines
Ordnung
Handel-Buch,
Wie solches
Von seinen Grundsätzen
Vermittelst Beyder
Rechnungen
In Ordnung gebracht, und allgemeinen Regeln
Nach Italiänischer Manier
Gründlich Vorgestellet wird.

Digitized by Google

Vorrede.

Geneigter Leser!

Es ist ein Gedanken-Handel, und ein Zeichen eines Gedanken-Kramers, wenn er seine Waare nicht allein ausruffet, sondern auch selbige mit allerhand Schmincke, Flitter und Tand auszuputzen sich bemühet. Dieses Urtheil hat mir ein Gelehrter, der mich nicht kennet, gefället, da ich ihm meine Gedanken von der Einrichtung einer Zeitung mittheilete. Ich gestehe, daß ich mich dieses Urtheils nicht schäme, sondern vielmehr mich darüber freue, daß ich einen Gedanken-Handel treibe, und mich eines Gedanken-Krämers nicht zu schämen habe. Ich bin auch nicht gesonnen, meine Waare mit Schmincke, Flitter und Tand auszuputzen, sondern will sie in ihrer Einfalt und Natürlichkeit ausruffen, und wenn ich sie ja mit etwas zieren will, so soll es mit Wahrheit geschehen.

the same. Hence, when the Greeks and Romans
had no more words to express the ideas of
their own language, they borrowed them from
the Greeks. Hence, when the Greeks and
Romans had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Egyptians. Hence, when the
Egyptians had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Chaldeans. Hence, when the
Chaldeans had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Persians. Hence, when the
Persians had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Indians. Hence, when the
Indians had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Chinese. Hence, when the
Chinese had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Japanese. Hence, when the
Japanese had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Tartars. Hence, when the
Tartars had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Russians. Hence, when the
Russians had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Germans. Hence, when the
Germans had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Dutch. Hence, when the
Dutch had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the French. Hence, when the
French had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Spaniards. Hence, when the
Spaniards had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Portuguese. Hence, when the
Portuguese had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Italians. Hence, when the
Italians had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the English. Hence, when the
English had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Americans. Hence, when the
Americans had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Africans. Hence, when the
Africans had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Asiatics. Hence, when the
Asiatics had no more words to express the
ideas of their own language, they borrowed
them from the Europeans. Hence, when the
Europeans

und Zerſtreuung bewahren wollten, ſie dahin zu trachten hätten, daß an getreuen Hirten (Lehrern) niemals einiger Mangel wäre. Dahero müßte man nicht warten, bis einige, welche von der Römiſchen Kirche die Ordination empfangen, aus Liebe zur Wahrheit, zu ihnen übergiengen, und ihre Lehrer würden; ſondern ſie müßten zu Haus, aus Noth, ſelbſten ordiniren.

Da nun bemeldte Waldenſer bezeugten, daß ſie rechtmäßige Biſchöffe hätten, welche von der Apoſtel Zeit her ihre ununterbrochene ordentliche Nachfolge behaupten könnten, haben ſie drey von unſern Miniſtris, auf gewöhnliche Weiſe, zu Biſchöffen ordiniret, und ihnen die Macht gegeben, ebenfalls Diener der Kirchen zu ordiniren: Welche aber den Namen der Aelteſten (Seniorum) oder Vorſteher (Antiſtitum,) wie bishero, behielten, weil ſie den Antichriſtiſchen Misbrauch des Biſchöfflichen Namens haßten.

Was die Vereinigung ſelbſt anlanget, ſo ſind die guten Waldenſer, ehe dieſelbe hat ins Werck gerichtet werden können, abermal zerſtreuet, und ihr vornehmſter Biſchoff, Stephanus, zu Wien ver-

brannt worden. Die Unserige in Böhmen haben ebenfalls viele Verfolgungen ausstehen müssen, doch haben sie unter dem Schutz des Höchsten nicht können ausgerottet werden. Die Anzahl der Glaubigen wuchs vielmehr so sehr, daß Anno 1500. beynahe 200. Kirchen in Böhmen und Mähren waren, und sich schon viele aus dem Adel zu ihnen hielten. Was aber diese rechtglaubige Brüderschafft zu gründen, vor Schweiß und Blut gekostet, bezeugen die Historien, welche wir in Handen haben.

Der Name Brüderschafft ist von der Sache selbsten genommen worden. Sie stammeten wahrhafftig von Huß, dem Heiligen Märtyrer, her: Weil ihnen aber die Calixtiner den Namen Hußiten schon weggenommen hatten, und die Unserige, gegen das ausdrückliche Verbot des Heiligen Geistes, 1. Cor. 1. V. 12. 13., sich nicht nach Menschen nennen wollten; so geschahe es, daß sie sich untereinander, mit diesem angenehmen, Freundschafftlichen, und Christen wohl-anständigen Namen, Brüder und Schwestern nenneten. In ihren Schutz- und andern Schrifften aber

sahen

sahen sie auf den Lehr-Grund Magister Hussens, daß Christi Gesetz und Ordnung, ohne menschlichen Zusatz, schon genug sey, die streitende Kirche zu regieren, und damit sie allem Abweichen ihrer Nachkommen von diesem Grunde vorbeugen möchten, so unterschrieben sie sich Brüder des Gesetzes, oder der Regel Christi. Und weil sie unter sich eine gewisse Ordnung, die Einigkeit des Glaubens und der Liebe zu erhalten, aufgerichtet, so nennten sie ihre ganze Versammlung, wie bishero, (*Unitatem Fratrum*) die Kirche der vereinigten Brüder. Weil aber die offentliche Kirchen von den Römischen oder falschen Hußiten, (*Pseudo-Hussitis*) überall hinweg genommen wurden, haben jene ihnen besondere Gebet-Häuser in allen Städten bauen, und ihre Lehrer, weil ihnen ihre ordentliche Einkünffte mit wegfielen, mit ihrer Hand-Arbeit sich ernähren müssen.

Indessen erbarmete sich GOtt auch über Teutschland, und erweckte den grossen Lutherum: Dahero die Brüder an denselben, wie auch andere berühmte Lehrer in dem Reich, etlichemal einige Gesandschafften abgeordnet, welche in den vornehmsten,

ja beynahe in allen Glaubens-Artickeln, eine Übereinstimmung gefunden, absonderlich aber wegen ihrer guten Ordnung und ernstlichen Kirchen-Zucht einen besondern Ruhm beygeleget haben: Wie die Briefe, welche Lutherus und andere an die Brüder, und diese an jene geschrieben, bezeugen. Sie wünschten von Herzen, mit den übrigen Reformirten Kirchen in Teutschland, und anderswo, eins zu werden: Weilen sie aber wahrgenommen, daß allerley Uneinigkeit und Streit unter ihnen entstanden, haben sie davor gehalten, daß sie sich zu keiner Parthey schlagen, doch mit beeden Christliche Freundschafft halten könnten. Unterdessen haben sie desto fleissiger vor ihre Gemeinen, sonderlich in Ausübung der guten Zucht, gesorget, je mehr sie sahen, daß diese Strittigkeiten am meisten aus Lauigkeit und nachläßiger Beobachtung der Kirchen-Zucht, entstünden. Als aber hernach in dem Schmalkaldischen Krieg die Protestanten in Teutschland überwunden worden, und Ferdinandus seine Böhmen, als Bunds-Genossen Deroselben, zur Straffe gezogen, denen Vornehmsten ihre Güter weggenommen, und die Gemeinden der Brüder Anno 1548.

Ich habe mich nicht gefürchtet, ihm zu sagen, daß ich
ihn für einen Betrüger halte, und ihm seine Betrügereien
vorgeworfen. Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn für einen
Betrüger halte, und ihm seine Betrügereien vorgeworfen.
Ich habe mich nicht gefürchtet, ihm zu sagen, daß ich ihn
für einen Betrüger halte, und ihm seine Betrügereien vor-
geworfen. Ich habe mich nicht gefürchtet, ihm zu sagen,
daß ich ihn für einen Betrüger halte, und ihm seine Be-
trügereien vorgeworfen. Ich habe mich nicht gefürchtet,
ihm zu sagen, daß ich ihn für einen Betrüger halte, und
ihm seine Betrügereien vorgeworfen. Ich habe mich nicht
gefürchtet, ihm zu sagen, daß ich ihn für einen Betrüger
halte, und ihm seine Betrügereien vorgeworfen. Ich habe
mich nicht gefürchtet, ihm zu sagen, daß ich ihn für einen
Betrüger halte, und ihm seine Betrügereien vorgeworfen.

Damit aber unterdessen nichts unterlassen würde, was zu beständiger Beobachtung dieser guten Ordnung dienen könnte, und man desto sicherer der Nachläßigkeit, die nach und nach, wann man in diesem Stück nicht sorgfältig wachet, einzuschleichen pfleget, steuren möchte; so ist diese Verzeichnuß und kurz-verfasste Kirchen-Tafel auf dem General-Synodo zu Zerawitz, in Mähren, Anno 1616. durchsehen, vermehret, und dem ganzen Ministerio, zu fleißiger Durchlesung, und genauer Uberlegung, vorgeleget worden. Worauf sie von allen gut geheissen, und von den Aeltesten und Mit-Aeltesten aus Böhmen, Mähren und Pohlen unterschrieben und bekräfftiget worden, damit deren Gedächtniß nicht allein desto länger auf die Nachkommen dauren, sondern auch einen jeden zur Brüderlichen Liebe, und sorgfältigen Beobachtung derselben, destomehr verbinden möchte.

Als aber auch hernach nicht wenige verlangten, daß diese Verordnung gedrucket würde, und man sich dem Begehren auch auswärtiger gottseliger Leute in einigen Kirchen nicht entziehen konnte; so wurde end-

endlich auf dem Synodo zu Letzna in Pohlen, welcher von der zerstreueten Brüderschafft Anno 1632. gehalten worden, beschlossen, daß sie zum Druck möchte befördert werden.

Es schiene zwar damahls schon, als ob uns GOtt mit einer andern Zucht-Ruthe, ohne Zweiffel um der bey uns erkalteten ersten Liebe, und nachgelassenen Eifers willen, heimsuchen würde, Offenb. Joh. 2. V. 4.; doch hat man nicht vor gut gehalten, durch unsere Nachläßigkeit der Vergessenheit und Finsternuß gleichsam aufzuopffern, was einmal von den lieben Vorfahren aus reiffer Uberlegung angeordnet, auch bisher nicht ohne Beförderung der GOttseligkeit gebrauchet worden, sondern vielmehr allen Fleiß dahin anzuwenden, daß die läßigen Hände und die müden Knie wieder aufgerichtet würden, gewisse Tritte zu thun mit den Füssen, daß nicht jemand strauchle, wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Hebr. 12. V. 12. 13.

Damit nun dieses unter uns, und allen glaubigen Christen, geschehe, wolle uns

GOtt mit seiner Himmlischen Gnade so wohl erneuren, als auch befestigen, zu seines Heiligen Namens Ehre. Amen.

Die Aeltesten und Kirchen-Diener
Der vereinigten Brüder.

NB. Man wird in dieser Vorrede sowohl, als in der Kirchen-Historie der Böhmischen Brüder wahrnehmen, wie bekümmert sie, aus menschlicher Schwachheit, gewesen, daß sie ordinirte Bischöffe und Lehrer von solchen rechtglaubigen Bischöffen haben möchten, welche von der Apostel Zeit her ihre ununterbrochene rechtmäßige Nachfolge behaupten könnten. Wie dann Petrus Waldus, und seine Nachfolger, dieses hauptsächlich zu behaupten gesuchet, daß sie die wahren Nachfolger der Apostel wären. Wie Userius bezeuget. Allein was hilfft doch die äusserliche Personal-Succeßion von der Apostolischen Kirche? Man zeige in der That und Wahrheit, mit Worten und Wercken, ob man die rechte, Himmlische Salbung des Heiligen Geistes habe, und ein Königliches Priesterthum seye; Ob ein Apostolisch- und rechtschaffenes Krafft-Wesen in Christo vorhanden seye. Die Weisheit gibt sich noch für und für in die heilige Seelen, und machet Propheten (Priester) und GOttes-Freunde. Sap. 7. v. 27. Ohne dis hilfft uns alles rühmen so wenig, als den Juden ihr natürlicher Ursprung und Ruhm von Abraham. Siehe Matth. 3. v. 8. & 12.

Die

Die Kirchen-Ordnung der Böhmischen Brüder.

DAß keine menschliche Gesellschafft, kein Reich, keine Stadt, noch Haus, noch einig erschaffenes Ding, ohne gewisse Ordnung bestehen könne, sondern ohne dieselbe alles wancke, und wiederum zerfalle, bezeuget diese ganze Welt mit unzehlichen Exempeln. (a)

(a) Es haben so viel kluge Männer die Ordnung angerühmet, daß sich zu verwundern, wie so wenige unter denen Menschen darauf achten, was und wie heilsam die Sache sey, zu geschweigen, daß sie dieselbe sollten verstehen oder anrichten. Die Schrifft selbsten ist voll Göttlicher Klagen, daß alle Menschen von den Gesetzen der ewigen Ordnung abgewichen, und dahero in unendliche Unordnungen verfallen. Krumm kan nicht schlecht, noch die Fehle gezehlet werden. Eccles. 1. v. 14. 15. Wie wahr hat demnach jener gesagt: Ordo rerum anima est. Die Ordnung ist die Seele in allen Dingen. Dann wie der lebens

Wie sollte nun die Kirche Christi, welche GOttes Haus, 1. Tim. 3. ℣. 15., die Stadt des grossen

lebendige Leib von der Seele belebet und beweget wird, daß sie fühlet, und ihre Verrichtungen vollbringet, hingegen ohne die Seele zusammen fällt, und ein Aas (Cadaver) zu werden beginnet: Also kommt die Wohlfahrt aller wohl-eingerichteten Sachen von der guten Ordnung her. Zum Exempel. Sage mir, was geben diese Buchstaben für Nutzen oder Annehmlichkeit?

A a d e i m m n o o r r r u.

Oder wenn man sie in einige, aber nicht in völlige Ordnung, nemlich in Sylben, bringt:

Am or dor er um an i?

Oder endlich Wörter daraus macht, aber unordentlich, und nicht mit rechtem Unterscheid zusammen setzet, nemlich:

Ord orer uman ima.

Was hast du vor einen Begriff davon? Doch wirst du sie bald verstehen, wenn ich sie in rechter Ordnung mit Unterscheid setze:

Ordo rerum anima.

Ist deme nicht also? Doch habe ich allererst nichts anders ausgesprochen, als was ich vorher gesagt habe: Eben dieselbigen Buchstaben, Sylben und Wörter, die aber vorher confuß und unordentlich, nun aber ordentlich ausgesprochen worden. Siehe, vorhero war es etwas unnützliches, ein Toden-Geripp der Rede, das weder Verstand noch Leben anzeigte: Nun aber ist es ein belebter, frischer Leib, der voll Gefühl und Bewegung ist. Und so gehet es bey allen Reden, Gedancken und Wercken. Die einzige Ordnung allein gibt allen Dingen das Leben und seine Dauer, wenn sie wohl gebrauchet wird; wird sie aber zerrissen, so muß alles fallen und zu grunde gehen.

grossen Königs, Psal. 48. ℣. 3., und das Reich GOt-

gehen. Probiere es in einem der allergelehrtesten Bücher: Mache darinnen eine Zertrennung der Sätze, Worte, Syllaben und Buchstaben, daß sie zwar vorhanden seyen, aber nicht ordentlich zusammen hangen; so wirst du alsobald das ganze Buch verdorben, und das klare Licht in Finsterniß verwandelt haben. Eben dieses wird sich zeigen, wenn du die Bande des menschlichen Leibes, oder eines andern lebendigen Thiers, oder einer gewissen Gesellschafft unter den Menschen, oder eines Uhrwercks, Gebäudes, und dergleichen, zertrennest. Der Poet sagt gar recht:

Vis corrumpere cuncta in orbe?
Unum Ordinem corrumpito.

Willt du die ganze Welt in einem Chaos sehen:
Nimm nur die Ordnung weg, so ist die Sach geschehen.

Plato schreibet:

Ordine cuncta bona procedunt, inordinata etiam ordinata dissipant.

Durch die Ordnung geht alles wohl von statten; die Unordnung aber bringt auch das, was wohl angeordnet, in Verwirrung.

Dis bestättiget noch Boetius:

Quicquid præcipiti via
Certum deserit ordinem,
Lætos non habet exitus.

Was einmal von der Höh aus seiner Ordnung schreitet,
Dem ist ein schwerer Sturz, ein Schrecken-End, bereitet.

GOttes ist, Matth. 20. ℣. 1. ꝛc. ohne Ordnung bestehen können? (b) Dahero der Apostel

(b) Von der Kirchen-Ordnung ist noch etwas ins besondere hinzu zu fügen, wie sie von GOtt und allen Gottseligen Männern angepriesen, und nach ihrem vortrefflichen Nutzen erkannt worden. Origenes schreibt in der 2. Homil. über das 2. Capitel des 4. Buch Mose also: „Moses sagt: Daß ein iedes nach seiner Ordnung, und „unter seinem Panier, und in seines Vatters Geschlecht „sich lagern und wohnen solle. Paulus aber schreibt: „Daß alles ehrlich und ordentlich zugehen solle.„ Dis redet eben derselbige Geist GOttes sowohl durch Mosen als Paulum. Moses befiehlt, daß in den Lagern, Paulus aber, daß in der Kirche alles ordentlich geschehen solle. Wer dahero das Decorum, oder das, was Christen anständig ist, nicht beobachtet, der verachtet alle heilsame Verordnung, sowohl des Gesetzes, als Evangelii, und lebet ohne Ordnung.

Chrysostomus Homil. 37. über 1. Cor. sagt: „Nichts „ist der Erbauung so verträglich, als eine gute Ordnung, „der Friede und die Liebe; gleichwie hingegen Unordnung und Uneinigkeit alles verwüsten. Man wird dieses nicht nur in der Kirche Christi, sondern auch in allen andern Dingen wahrnehmen. Dann wann das „Band der Ordnung in einem Chor, auf dem Schiff, an „einem Wagen oder in dem Lager zerrissen wird, daß an „statt der Höhern die Geringern und Untergebene das „Werck führen, so wird das oberste unten stehen, und „alles verderben, ꝛc.

Was ists aber nöthig, noch ein mehrers anzuführen? Es ist niemand unter denen (Klugen) Alten, der die Ordnung nicht theuer und werth hielte. Die Sache selbsten gibt den besten Beweis; je mehr eine jede besondere (Particular-) Kirche Ordnung hat, desto stärcker hält sie zusammen, wann auch in andern Dingen alles zu wancken

stel schreibet: Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1. Cor. 14. v. 40. Ob nun wohl diese

cken anfienge. Das ersiehet man an der Römisch- und Griechischen Kirche. Man muß sich dahero verwundern, daß einige unserer Zeiten, um des eingerissenen Misbrauchs willen, die Ordnung gar aufheben, und lieber alle Bande der Ordnung zerreissen, als einige Mühe und Sorgfalt anwenden, dieselbe in ihren Kirchen einzuführen, oder zu erhalten. Gewis auf keine andere Weise, als wann man die Stützen und Säulen in einem Hause deswegen umwerffen wollte, damit sie ihnen nicht mehr, als andere Balcken und Theile der Wände einbildeten. Oder wann der menschliche Leib deswegen nicht so viel Glieder von unterschiedlicher Gestalt und Verrichtung haben wollte, damit keines Ursach hätte, sich über das andere zu erheben. Wäre dis aber die Klugheit der Gerechten? Wollten wir lieber, daß der geistliche Leib, die Kirche, eher dem Leibe eines Wurms, der lauter gleiche Theile hat, als eines Menschen, den GOtt mit den ordentlichsten Gliedern allenthalben gezieret, gleich sehe? Darum GOtt nicht nur in dem Werck der Schöpffung alles nach Zahl, Maas und Gewicht angeordnet hat; sondern auch, als Er Noah vor der Sünd-Fluth einen Kasten zu bauen, dem Mosi die Lade des Bundes (nebst dem Altar, Leuchter, und übrigen Geräthe der Hütten des Stiffts) aufzurichten, nicht weniger Salomoni den herrlichen Tempel aufzubauen, dem Ezechiel aber zu entwerffen, und gleichsam vorzureisen anbefohlen, mithin alles nach Maas, Zahl und Gewicht verfertigen lassen, und es endlich GOtt gefallen, ein GOtt der Ordnung genannt zu werden. 1. Cor. 14. v. 33. Was kan man hieraus anders folgern, als daß alles, was GOtt angehöret, vornemlich die Kirche Christi, in bester Ordnung stehen solle. Laßt uns die älteste Kirche, das Volck Israel, ansehen. Warum hat es GOtt gefallen,

daß

se Ordnung nicht in allen Kirchen auf gleiche Weise gehalten werden kan; so ist doch dis gewiß,

daß dasselbe in zwölff Stämme getheilet werden, und in einer Kriegs-Ordnung aus Egypten gehen sollte? Exod. 13. v. 18. Warum hat Er so genau angeordnet, wie die Lager um die Stiffts-Hütte geschlagen, und wiederum aufgehoben werden sollten? Warum hat Er befohlen, daß das Volck je in Zehen, Hundert und Tausend eingetheilet, und einem jeden Hauffen sein Führer, Hauptmann und Oberster vorgesetzet werden sollte? Warum hat Er einen Stamm zu seinem Dienst abgesondert, denselben in Leviten und Priester eingetheilet, und die Leviten selbst wiederum in drey Classen, die Priester aber durch David in gewisse Ordnungen gesetzet? Warum hat Er alle, auch die geringste Gebräuche, den GOttes-Dienst zu verwalten, so genau vorgeschrieben? Gewis nur darum, daß Er, als ein GOtt der Ordnung, die überall in der Ordnung verborgen liegende Geheimnisse, zu unserm Nachdencken, aufs beste eindrucken möchte.

Betrachten wir die Kirche Neuen Testaments, so hat ja der Sohn GOttes, da Er mit uns auf Erden wandelte, und den Grund zu seiner Kirchen legte, die Ordnung zugleich mit gegründet. Als er aus dem ganzen Hauffen der Glaubigen erstlich siebenzig Jünger, und aus diesen wieder zwölff Apostel erwählet hatte: Unter diesen hat Er wieder drey zu geheimen Dingen gebrauchet, welche hernach, zur besondern Ehre, (Καθεξοχὴν) **Säulen der ganzen Kirche** genennet worden. Galat. 2. v. 9. Diese allein, nachdem Er sie beruffen, und ausgerüstet, hat Er zum Werck des Ampts bestättiget, Luc. 22. v. 30. Joh. 20. v. 21.; andere aber, die sich ohne ordentlichen Beruff eindringen wollten, verworffen. Matth. 8. v. 20. Bezeuget nicht Paulus, daß GOtt in seiner Kirche etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern verordnet habe, daß

auch

wiß, daß eine jede Gemeine desto fester bestehe, und lieblicher blühe, je mehr sie mit guter Ordnung versehen ist. Eben dieses hat die (c) Stiffter

auch die Heiligen zum Werck des Ampts zubereitet, mithin der Leib Christi sowohl erbauet, als auch die Glieder durch alle Fugen und Gelencke vereiniget, und durch die innwendig würckende Krafft des Geistes, nach dem Maas der Gnade, zu geistlichen Handreichung, und Erbauung in der Liebe, zusammen gefasset würden. Ephes. 4. v. 11. 16. Dahero dieser Apostel denen Kirchen die Ordnung so offt anpreiset, und gegen die einreissende Unordnungen eifert. Als da er an die Colosser schreibet: „Ich zwar dem Leibe nach abwesend, im Geiste aber ge„genwärtig, sehe mit Freuden eure Ordnung, und die „Festigkeit eures Glaubens in Christo. Coloss. 2. v. 3. An die Thessalonicher aber: „Wir gebieten euch aber, „lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu „Christi, daß ihr euch entziehet von einem jeden Bruder, „der unordentlich wandelt, ꝛc. 2. Thessal. 3. v. 6. Aus welchem erhellet, daß, wer die Ordnung in einiger Sache, am meisten aber in dem allerwichtigsten Werck, welches die Kirche, als das Reich GOttes, angehet, lobet, befiehlet und anrichtet, nichts anders beginne, als was GOtt selbst und alle Heilige GOtt-weise Männer thun und gethan haben; wer hingegen in einer Sache, vornemlich aber in der Kirchen Christi, welche GOttes Reich ist, die Ordnung zu stöhren und zu verwerffen gedencket, thut etwas, welches GOtt und allen Heiligen zuwider ist, indem er dadurch aller Gottlosigkeit und Thorheit Thür und Thor öffnet, und GOtt deswegen schwere Rechenschafft zu geben hat: Daher der Poet sagt: Vel deserit Deum desertor ordinis. **Wer die Ordnung verläßt / verläßt GOtt selbsten.**

(c) Unsere Kirche hat Anfangs nicht einer allein, sondern viele Gottselige Männer zugleich gegründet. Dann

Huß

iffter unſerer vereinigten Brüder, als ſie ſich
n der Abgötterey abgeſondert, bewogen, daß
nicht allein, und zwar fürnemlich die Reinig-
t der Lehre, und Einfalt (Heiligkeit) des
riſtlichen Lebens wieder herſtellen, ſondern
ch durch das Band einer guten Ordnung bee-
Stücke unter ſich, ſich ſelbſten aber in dieſen
den Stücken aufs beſte gründen möchten (d)
ie haben ſich alſo hierinnen, durch Göttlichen
eyſtand, ſowohl ſelbſten nach dieſer Heiligen
ſellſchafft gerichtet, als auch die Sachen, wel-
zu dem reinen GOttes-Dienſt und der ge-
meinen

Huß war nimmer vorhanden: Nokizanum aber konnten ſie nicht bewegen, daß er durch ſein Anſehen die Abſonderung von denen Unordnungen, welche er doch angerathen, befördert hätte. Daher haben ſie, nach dem Rath des Apoſtels, ſich befliſſen, die Einigkeit im Geiſt, durch das Band des Friedens, zu erhalten, damit ſie ein Leib und ein Geiſt wären. Epheſ. 5. v. 3. 4. Wie ſie dann auch ihren Namen allein von dieſer Heiligen Abſicht geſchöpfet, und ihre Verſammlung zur Einmüthigkeit des Geiſtes die Brüderliche Einigkeit (unitatem fraternam) genennet. Welchen Namen die Zerſtreueten, wollte GOtt! in voller That und Wahrheit, annoch behaupten.

) Man diſputirt mit vieler Bemühung von den Kennzeichen der wahren Kirche. Aber was iſt es nöthig? Sind nicht die Apoſtoliſche Zeugniſſe, Apoſt. Geſch. 2. v. 42. Epheſ. 4. v. 1. 2 6. genug? Kan man nicht bequem drey Kennzeichen ſetzen? Nemlich 1. die Reinigkeit der Lehre nach dem Evangelio Chriſti. 2. Ein heiliges Leben in der Nachfolge Chriſti. Und 3. die Bewahrung der Ordnung zur Erhaltung der Einigkeit im Geiſt. Dis ſind die einfältigſte Stücke, welche allem falſchen Schein-Weſen begegnen.

meinen Erbauung gehören, nach Art der ersten Apostolischen Kirche, so gut sichs um der damaligen mancherley Verfolgungen willen thun liesse, bestermassen angeordnet. (e) Wir wollen alles in 7. Capitel eintheilen.

T 1. Wird

(e) Wann jemand unter denen noch übrigen von der Böhmischen Kirche sich des Apostolischen Ausspruchs bedienen wollte: **Wir können uns rühmen in Christo JEsu / daß wir GOtt dienen.** Röm. 15. v. 17.; So wäre es vielleicht kein eitler Ruhm, indeme es ein Stück des wahren GOttes-Dienstes ist, daß wir uns in dem HErrn rühmen, mithin unsere Gaben und Güter nicht als unser eigene, sondern als theure Gaben GOttes, sie mögen noch vorhanden, oder verlohren gegangen seyn, erheben. Ich aber, da ich diese Anmerckungen beysetze, will dem Apostel feyerlich und mit gutem Gewissen nachsprechen: **Wann ich mich je rühmen wollte / thäte ich darum nicht thörlich: Dann ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß / damit nicht jemand höher von mir halte / dann er an mir siehet / oder von mir höret.** 1. Cor. 12. v. 6. Das ist: Ich habe mir vorgesetzt, nichts zu reden, als was wahr ist; Indem ich allein von uns berichte, was wir nach unsern Verordnungen in der Wahrheit durch die That und Ausübung bestättiget haben. Wiewohl wir auch dieses mit Bescheidenheit und mäßiglich verrichtet, nichts darinnen einigen Ruhm zu suchen, sondern vielmehr unsere Beschämung und Betrübniß zu bezeugen, daß wir ein so wohl eingerichtetes Kirchen-Regiment, wie es grosse Männer dafür gehalten, verlohren haben. Es bleibe GOtt auch in unserer Confußion allenthalben die schuldigste Erhebung und Ehre. Die Kirche GOttes aber kan an unserm Verfall ein nachdrückliches Fürbild nehmen, wie ernstlich man sich vor dergleichen Verfall bewahren solle.

1. Wird die Ordnung unter den vereinigten Brüdern überhaupt gezeiget.

2. Von der Ordnung der Kirchen-Diener (Miniſtrorum) und deren Zuſammenkünfften gehandelt werden.

3. Soll die Art und Weiſe, geiſtliche Aempter öffentlich zu verrichten, oder den öffentlichen GOttes-Dienſt anzuſtellen, und

4. Wie ſich die Lehrer vor ſich und in ihren Häuſern bezeigen ſollen, vorgeſtellet werden. Nicht weniger

5. Wie die Zuhörer in ihren Häuſern leben ſollen. Wie

6. Die Kirchen- und Haus-Beſuchungen von denen Obern in guter Aufſicht anzuſtellen, und wie

7. Die Kirchen-Zucht ſelbſten, welche, wie ein Band, alles zuſammen hält, zu beobachten und auszuüben ſeye.

Das erste Capitel.

Von der Ordnung der vereinigten Brüder überhaupt.

§. 1. Die Ordnung derer vereinigten Brüder Kirche ist keine andere, als die Ordnung, welche Christus Jesus gestiftet, und seine Apostel in ihren Versammlungen gehalten haben. Derowegen suchen sie keine Unterscheidungen unter sich, als diejenigen, welche die Heilige Schrift selbst giebet, und ihre Unterscheidungen sind nur Namen, welche sie sich selbst nicht geben, sondern andere geben ihnen solche zu ihrer Unterscheidung, damit sie wissen, wer derjenige sey, welcher unter ihnen lehret, oder vorsteht.

Die Ordnung der Sachen.

§. 2. Die Brüder lehren, daß alles so zu verrichten sey, damit niemand ärgerniß, und sich selbst einen Stein des Anstoßes daran finde, man solches, und nicht anders thue, und daß man sich vielmehr in allen Stücken, so viel es möglich ist, nach der Ordnung der ersten Heiligen Gemeine Gottes halte, welche Ordnung sie in der Heiligen Schrift finden, und daß man sich nicht in solche Neuerungen, in denen Gebräuche, in die Gewohnheiten, und in andere Dinge einlasse, die nicht zur Sache gehören. Jacob. 3, v. 15. 16. Gal. 5, v. 12.

12. Matth. 7. ℣. 9. Galat. 4. ℣. 10. (a) Nemlich, daß im Christenthum Sachen seyen, die

1. Das Wesen selbst angehen,
2. Dem Christenthum dienen, und
3. Zufälliger Weise nützlich seyn können.

Für wesentliche Stücke des Christenthums (die das wahre Christenthum eigentlich ausmachten) hielten sie diejenige, welche meistens und unmittelbar zu der Menschen Seligkeit gehörten; nemlich auf Seiten GOttes die Gnade des Himmlischen Vatters, das Verdienst JEsu Christi, und die Gnaden-Gaben des Heiligen Geistes; Unser Seits aber den Glauben, die Liebe, und die Hoffnung. Da sie dann durch den Glauben die Erkänntniß Göttlicher Wohlthaten, nebst deren heilsamen und würcklichen Zueignung und Annehmung, verstunden. Durch die Liebe einen brennenden Fleiß, GOtt wiederum innig zu lieben, und Ihm in allen Stücken zu gehorchen; durch die Hoffnung aber ein unbewegliches Vertrauen, in diesen beeden Stücken zu verharren, und also das Ende des Glaubens davon zu bringen, anzeigten. Sie bezeugten anbey, daß ohne diese Stücke niemand könne selig werden. (b)

Die

(a) Die Unordnungen erkennen, und nach einer guten Ordnung Verlangen tragen, war die erste Gnade GOttes.

(b) Ich verwundere mich, warum die heutige GOttes-Gelahrten, (Theologi) welche Systemata Theologica machen, oder die Erkänntniß der Wahrheit zur GOttseligkeit verfassen, die dreyfache Eintheilung des Apostels in Glau-

Die Stücke, die zum Christenthum dieneten, hiessen sie diejenige Mittel, welche GOtt der Kirche selbst gegeben; als wodurch die Gnade GOttes des Vatters, das Verdienst Christi, und des Heiligen Geistes Gnaden-Werck, uns bekandt gemacht, und mitgetheilet werden; Das ist, wodurch Glaube, Liebe und Hoffnung

Glauben, Liebe und Hoffnung nicht behalten haben; sondern insgemein die Christliche Lehre in zwey Theile, nemlich in Glauben und Liebe, eintheilen. Eben, als ob es nicht was sonderbares und grosses wäre, was GOtt denen, die durch den Glauben an Christum gottselig leben, verheissen hat; oder als ob man damit zufrieden seyn könnte, wann man nur da und dorten etwas obenhin mit einfliessen liesse. Da doch das erste, feyerlichste Bündniß, welches der HErr mit Abraham, dem Vatter aller Glaubigen, aufgerichtet, diese drey Stücke aufs deutlichste ausdrücket; und die ganze Heilige Schrifft dieselbe allenthalben andeutet. Dann da redet der HErr Abraham, Genes. 17. v. 1. also an:

1. Ich bin der allmächtige (allgenugsame) GOtt.

Da ist der Grund des Glaubens an den einigen wahren GOtt.

2. Wandele vor mir, gehe fleißig mit mir um, und sey rechtschaffen fromm.

Hier ist die Liebe und der Gehorsam.

Und:

3. Ich will dein Schild und sehr grosser Lohn seyn. Genes. 15. ℣. 1.

Siehe die Hoffnung des ewigen Beystandes und der unendlichen Vergeltung.

Gleiches

ist mit ungeschickt erdichten und gefährlichen Worten, seine Kinder, die Er mit seiner Ehefrauen gezeuget, vor Gemeinschaft, und für geborne Glieder der Christlichen Kirchen zu halten, und Ihnen das Heil. Sacrament der Taufe zu ertheilen, wie Er denn Cap. 7. Num. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53.

der Glaube über die andern nie mit Sicherheit, Bollständigkeit und Gewißheit urtheilen könne, wenn nicht vor Allem unbestreitbar ermittelt worden sey, was für Bücher zu dem Kanon gehören, und was nicht. Diese Untersuchung ist also die nothwendigste, und anbeweglich zu befolgen.

Bollständige und sichere Dinge in dem Gebiete der Literatur, wie andere, absolute oder Elementar-Dinge, sind nicht leicht zu finden. Wenn sie es ist, jeder wichtige Theil muß so gewiß, als möglich, ausgemittelt werden. Dieß ist der Fall mit der Bestimmung der Bücher des Neuen Testaments. Welche in nach der Christlichen Kirche und ihrer Geschichte, und welche nicht, das ist nicht von den Christen, sondern von den Juden, und zwar von den Juden, welche zu Christi Zeiten lebten, und ehe die Christen Gemeinen anlegten, sicher, und mit Gewißheit zu bestimmen. Diese Juden sind die Juden selbst. Dieses sind gegen die Zeugnisse, die Josephus, Philo, Agrippa, Justus, Tacitus, Plinius, Suetonius, Dio Cassius, und andere in jeden sind.

Auf eben diese Weise müssen wir jetzt unsere Aufsuchungen für die wichtigen Bücher des Neuen Testaments, die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe, und die Offenbarung Johannis, anstellen, indem wir uns allen Ernstes bemühen, wenn wir sie finden, sie so zu finden, wie sie ihren Ursprung, und in welcher Meinung sie geschrieben worden sind. Ich, der ich Gott, a. a. O. S. 58.

In den zufälligen und erbaulichen Neben-Dingen (*Accidentalibus*) zeiget sich vielleicht manches, welches von andern etwas abgehet; doch wird sich nichts finden, was nicht in Heiliger Schrifft hin und wieder selbsten angedeutet ist, und mit Exempeln der ersten Kirchen kan bewiesen werden. (c)

Wie nun solche beschaffen, und wie fern sie ihren Endzweck zu erreichen dienen, das legen wir hier der ganzen Kirche zu guter Einsicht vor Augen; Nicht als einen unentbehrlichen Grund unserer Seeligkeit, sondern als eine gute, und zur Erbauung dienende Ordnung, wie uns solche die bisherige gut befundene Ausübung (Praxis) derselben selbst gelehret hat. Indeme wir nicht so halsstarrig darauf beharren, daß wir nicht, wann uns was nützlichers an die Hand gegeben würde, nachzugeben und zu weichen bereitwillig wären. Philipp. 3. ℣. 15. 16. 1. Thessal. 5. ℣. 21. Doch halten wir nicht vor billig, dieselben um geringer Ursache willen zu ändern. 1. Cor. 11. ℣. 2. Dahero kommt es, daß niemand bey uns neue Lehren und Meynungen einzuführen, oder ungewöhnliche Ceremonien aufzurichten, noch Bücher zu schreiben, und

(c) Es wird kein wahrer Christ läugnen können, daß die Apostolische Verordnungen die reineste Quelle seyen, woraus die Gewohnheiten der ersten und reinesten Kirche, als reine Bächlein, hervorgeflossen. Dahero ist es auch gewiß, daß dasjenige, was nach der Apostel Zeiten eingeschlichen, nach dieser Richtschnur zu prüfen, und was der Quelle am nächsten, als das Beste, zu erwählen seye.

und heraus zu geben Erlaubniß habe, es seye dann alles von den andern untersuchet, und durch allgemeinen Beyfall bestättiget. (d)

Die Ordnung der Personen, und zwar erstlich unter dem Volck, oder bey der Brüder-Gemeine.

DJe Ordnung der Personen ist ein solcher Unterscheid, da ein jeder an seinem Ort genau weiß, wem er vorzustehen, oder zu gehorchen, und was er diesem oder jenem vor eine Sorge und Ehrfurcht schuldig seye, und dieses so wohl in Ansehung des Volcks, als der Lehrer. (e)

(d) Wollte GOtt, daß dieses aller Orten beobachtet würde, daß in keinem Stück eine Veränderung ohne Bedencken, oder aus eigenem Gutbefinden eines einzigen Kopffs, sondern, allein mit einmüthiger Einstimmung der ganzen Kirche, vorgenommen würde. Dahero es kein Wunder ist, daß die Kirchen-Gemeinden einander so ungleich worden, und auch wegen der Gebräuche und Mittel-Dingen in so grosse Uneinigkeit gerathen sind, da man bey der neulichen Reformation, welche von unterschiedlichen, auf unterschiedliche Weise, versucht worden, dieses nicht sorgfältig in acht genommen. GOtt verbessere es!

(e) Es ist wahr, daß die Kirch eine Heerde, die Diener der Kirchen aber Hirten genennet werden: Aber nicht in weit-

Das Volck oder ihre Zuhörer theilten unſe-
Vorfahren in dreyerley Gattungen oder
laſſen ein, nach den unterſchiedlichen Verrich-
ungen, welche man zu ihrem Unterricht und
Er-

weitläufftigem Verſtand, als ob da alles ohne Unterſcheid durch einander lauffen dörffte, und nichts daran gelegen wäre, ob einige Schaafe vor oder hinten nach giengen. Sondern es ſollen nur die Glaubige daher mit Vergnügen erkennen, wie lieb und werth ſie GOtt ſeyen, daß Er alle Vorſehung zu ihrer geiſtlichen Nahrung beweiſe, und ihnen ſelbſten Führer und Hüter (Wächter) ihres Heils verordne. Zweytens. Daß man aber in der Kirche mehr, als bey einer Heerde, auf die Ordnung zu ſehen habe, hat GOtt damit bezeugen wollen, wann Er ſeine Kirche **ſein Volck**, **ſein Haus**, **ſeine Stadt**, **ſein Königreich**, **ſeine Heer-Spitzen**, oder **ein in einer wohl-gefaſſten Schlacht-Ordnung allezeit ſtehendes Kriegs-Heer** nennet. In allen dieſen Verfaſſungen aber verhält ſichs, wie in einer ordentlichen Geſellſchafft dieſer Welt, da die Perſonen nach gewiſſem Rang und Stuffen unterſchieden ſind. Daher Gregorius Nazianzenus ſchreibet: „Die Ordnung in der Kir„che machet, daß einige Schaafe, einige Hirten ſind, ei„nige vorſtehen, andere gehorchen. Einer gleichſam „das Haupt vorſtellet, der andere ſich als einen Fuß, ein „anderer als eine Hand, oder als ein Aug, ein anderer „als ein ander Glied des Leibes, zu der ganzen Gemeine „Nutzen und Gemeinſchafft, es ſeye im höhern oder nie„drigen Stand, beweiſet. Dieſe Ordnung wollen wir, „lieben Brüder! hoch achten, wir wollen ſie beſchützen „und erhalten, daß einer das Ohr, der andere die Zunge, „der Dritte die Hand, der Vierdte ein ander Glied ſeye. Drittens. Zwey Stücke ſind hier über dis zu mercken: I. Daß alle Ordnung von GOtt ſeye, obſchon dieſe oder

jene

Erbauung nöthig erachtete. Wobey man das natürliche und Politische Regiment, da die Männer den Weibern, die Eltern denen Kindern, die Herren dem Gesinde, und die Obrigkeit den Unterthanen vorzustehen haben, in seiner

jene besondere Anstalt nicht unmittelbar von GOtt, sondern von der menschlichen (doch von GOtt verliehenen) Klugheit entstehe. II. Daß auch das, was von (erleuchteten, frommen) Menschen angeordnet worden, (und also nicht wider GOttes Wort, wider die Evangelische Art des wahren GOttes-Dienstes, und wider das Gewissen ist,) das Gewissen verbinde, doch muß es der Göttlichen Verordnung nicht entgegen, sondern unterworffen seyn. Vierdtens. Die Wahrheit des erstern erhellet daraus, daß GOtt manche Anstalt im Regiment und in der Kirche bestättiget hat. Wie Er Ihm z. E. den Vorschlag Jethro, den er Mosi gegeben, daß er sich nach frommen, redlichen Unter-Richtern umsehen sollte, ꝛc. gefallen lassen. Also hat Er öffters die Wahl eines gewissen Richters, welcher vom Volck wegen einer besondern That willen beliebet worden, mit seinem Beyfall und Segen bekräfftiget. Die Verordnung und Eintheilung der Priester und Leviten in drey Classen, welche David um guter Ordnung willen gemacht hat, wurde bey dem ersten und andern Tempel beständig beybehalten, und, als ob sie von GOtt selbsten veranstaltet worden, angenommen. Ohne was noch über dis, auf unzehlbare Weise, aus der Heiligen Schrifft könnte angeführet werden. Fünfftens. Daß aber dergleichen Verordnungen auch die Gewissen verbinden, kan uns das einzige Zeugnuß des Apostels Petri zur Genüge beweisen: „Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige, als Obersten, oder Hauptleuten, als denen Gesandten von Ihm, ꝛc. 1. Petr. 2. v. 13. Paulus stimmt

mit

richtigen Ordnung zum voraus setzet, und hen lässet.

Die erste Classe begreifft die Anfangende; andere die Fortgehende; und die dritte die ollkommene, oder welche nach der Vollkom-nheit streben. Siehe Hebr. 5. ℣. 13. 1. Cor. ℣. 6., & *Isidor.* Libr. 2. Eccles. Cap. 21. (f)

Anfänger sind, welche den Catechismum, und erste Gründe der Religion erlernen; der-eichen die Knaben sind, welche die Eltern schon r Lehrer Sorge anvertrauet haben, inglei-em Erwachsene, die von den Abgöttischen zu is kommen, oder sonst verwahrloset worden.

Wann

mit überein, wann er lehret, daß die Glaubigen der welt-lich-(auch unglaubigen) Obrigkeit unterworffen seyn sollen, nicht allein um der Straffe, sondern auch um des Gewissens willen. Röm. 13. v. 5. Welche wichtige Be-fehle zweyer ansehnlichen Apostel der menschlichen Ver-messenheit Ziel und Schrancken setzen, daß niemand, welcher GOtt und sein Gewissen bedencket, das, was einmal mit gutem Bedacht und Grund verordnet wor-den, beunruhigen oder aufheben könne.

) Lasitius thut noch der vierdten Classe, nemlich der Bü-enden oder Ausgeschlossenen, Meldung. Diese, wann ie in eine Sünde gefallen, und Aergerniß gegeben, wur-den so lange von der Kirchen-Gemeinschafft ausgeschlos-en, bis sie sich durch eine gründliche Bekehrung oder Le-ens-Besserung mit GOtt, mit ihrem eigenen Gewissen, nd mit der Kirche, welche sie betrübet haben, ausgesöh-net worden. Welches aber hier, da nur die ordentliche Gradus) Stuffen erzehlet werden, übergangen: Un-en aber, wo von der Kirchen-Zucht gehandelt wird, im . Capitel angeführet wird.

Wann sich solche unsern Lehrern anvertrauen, pflegen sie erst unterrichtet und geprüfet zu werden. Hebr. 5. ℣. 11. 12. 13. 14.

Zunehmende wurden genennet, welche in den Gründen der Religion schon unterrichtet, unter der Lehrer Sorge, aller Geheimnisse der Kirchen theilhafftig worden, und sich desto mehr in der Erkänntniß des Göttlichen Willens, und dessen Vollbringung übeten, mithin auf solche Weise in der genauen Zucht und Ordnung, als wahre Glieder der Kirche, sich behielten, ihre Heiligung bewahrten und vollendeten. 2. Cor. 7. ℣. 1. Hebr. 6. ℣. 1.

Die Vollkommenen waren diejenige, welche in der Erkänntniß Göttlicher Dinge mercklich zugenommen, im Glauben, in der Liebe und Hoffnung so starck worden, daß sie auch schon andere erleuchten, und sie in guter Ordnung zu erhalten, als Vorsteher, dienen konnten. Röm. 15. ℣. 14. 1. Cor. 2. ℣. 6. Philipp. 3. ℣. 15. (g)

Dann

(g) Vollkommen (nach dem höchsten Grad) ist niemand in diesem Leben, doch sollen sich alle der Vollkommenheit befleißigen, nach der Ermahnung Christi: „Ihr sollt voll„kommen seyn, gleichwie euer Vatter im Himmel voll„kommen ist. Matth. 5. v. 48. Dergleichen Ermunterungen öffters in Heiliger Schrifft vorkommen. Daherro die Apostel ihre Zuhörer, welche vor andern in der Heiligkeit weit gekommen, vollkommen genennet haben. 1. Cor. 2. v. 6. Cap. 14. v. 20: Philipp. 3. v. 12. Hebr. 5. v. 14. ꝛc. Welchem nach zu eifern und nachzusprechen keine Vermessenheit ist.

Dann aus diesen pflegen

1. Vorsteher und Aelteste, (Presbyteri) oder die auf den Lebens-Wandel sehen,) Censores morum)
2. Allmosen-Pfleger, (Eleemosynarum Curatores)
3. Bau-Leute oder Ædiles,

erwählet zu werden.

Von den Presbyteris oder Aeltesten.

DJe Aeltesten *(Presbyteri)* (*h*) sind ehrliche, ernsthaffte, fromme Männer, aus der ganzen Gemeine dazu bedächtlich erwählet, daß sie die übrigen alle in gutem Stand erhalten

(*h*) *Presbyter* ist ein griechisch Wort, und bedeutet Seniorem, einen Aeltesten, welcher Name von den Aposteln sowohl denen Hirten (Lehrern) der Kirche, als deren Gehülffen, in Aufsicht und Beobachtung der Heerde, welche auch am Wort und in der Lehre eben nicht arbeiteten, 1. Tim. 5. v. 17. beygeleget wird. Dergleichen sind unsere Richter der Gemeine, Aufseher des Volcks, (Censores Plebis) oder weltliche (politici Seniores) Aeltesten, vielmehr Aelteste in leiblichen Dingen; (dann unter denen Christen sollen alle geistlich, keiner aber weltlich seyn,) in unserer Mutter-Sprach heissen sie Gaudcowe Zbery. NB. Ich weiß zwar wohl, daß sich Hugo Grotius Mühe gibt, zu beweisen, Presbyteri seyen bey den Aposteln nur Lehrer

Leuten nützlich. Wo haben Calvinisten, oder sie, an einem andern Orte, ihre Kinder mit solcher Mühe, zu frommen, und zu gottseligen, zu arbeitsamen, und zu allen Tugenden, angehalten? Wo haben sie ihre Kinder, mit so grosser Sorgfalt, zu der Gottesfurcht angeführet, und gezogen? Wo haben sie so einfache Sitten, und so ein gottseliges Leben, als diese Leute, angetroffen? Da dieselben Ihre Kinder, nicht allein in der Gottesfurcht, sondern auch in allen Tugenden, und in einer guten Manier, und Conduite, unterrichten, und ziehen, und sie zu einem gottseligen und guten Leben, und Wandel, anführen, und anhalten. Siehe Comen. de Rebus Eccles. Frat. Unitas. Part. I. Cap. 2. n. 2. 3. Part. II. Cap. 2. n. 3. 4. Cap. 3. n. 2. 3. Cap. 4. n. 1. 2. Cap. 5. n. 1. 2. Cap. 6. n. 1. 2. Cap. 7. n. 1. 2. Cap. 8. n. 1. 2. Cap. 9. n. 1. 2. Cap. 10. n. 1. 2. Cap. 11. n. 1. 2. Cap. 12. n. 1. 2. Cap. 13. n. 1. 2. Cap. 14. n. 1. 2. Cap. 15. n. 1. 2. Cap. 16. n. 1. 2. Cap. 17. n. 1. 2. Cap. 18. n. 1. 2. Cap. 19. n. 1. 2. Cap. 20. n. 1. 2. Cap. 21. n. 1. 2. Cap. 22. n. 1. 2. Cap. 23. n. 1. 2. Cap. 24. n. 1. 2. Cap. 25. n. 1. 2. Cap. 26. n. 1. 2. Cap. 27. n. 1. 2. Cap. 28. n. 1. 2. Cap. 29. n. 1. 2. Cap. 30. n. 1. 2. Cap. 31. n. 1. 2. Cap. 32. n. 1. 2. Cap. 33. n. 1. 2. Cap. 34. n. 1. 2. Cap. 35. n. 1. 2. Cap. 36. n. 1. 2. Cap. 37. n. 1. 2. Cap. 38. n. 1. 2. Cap. 39. n. 1. 2. Cap. 40. n. 1. 2. Cap. 41. n. 1. 2. Cap. 42. n. 1. 2. Cap. 43. n. 1. 2. Cap. 44. n. 1. 2. Cap. 45. n. 1. 2. Cap. 46. n. 1. 2. Cap. 47. n. 1. 2. Cap. 48. n. 1. 2. Cap. 49. n. 1. 2. Cap. 50. n. 1. 2. Cap. 51. n. 1. 2. Cap. 52. n. 1. 2. Cap. 53. n. 1. 2. Cap. 54. n. 1. 2. Cap. 55. n. 1. 2. Cap. 56. n. 1. 2. Cap. 57. n. 1. 2. Cap. 58. n. 1. 2. Cap. 59. n. 1. 2. Cap. 60. n. 1. 2. Cap. 61. n. 1. 2. Cap. 62. n. 1. 2. Cap. 63. n. 1. 2. Cap. 64. n. 1. 2. Cap. 65. n. 1. 2. Cap. 66. n. 1. 2. Cap. 67. n. 1. 2. Cap. 68. n. 1. 2. Cap. 69. n. 1. 2. Cap. 70. n. 1. 2. Cap. 71. n. 1. 2. Cap. 72. n. 1. 2. Cap. 73. n. 1. 2. Cap. 74. n. 1. 2. Cap. 75. n. 1. 2. Cap. 76. n. 1. 2. Cap. 77. n. 1. 2. Cap. 78. n. 1. 2. Cap. 79. n. 1. 2. Cap. 80. n. 1. 2. Cap. 81. n. 1. 2. Cap. 82. n. 1. 2. Cap. 83. n. 1. 2. Cap. 84. n. 1. 2. Cap. 85. n. 1. 2. Cap. 86. n. 1. 2. Cap. 87. n. 1. 2. Cap. 88. n. 1. 2. Cap. 89. n. 1. 2. Cap. 90. n. 1. 2. Cap. 91. n. 1. 2. Cap. 92. n. 1. 2. Cap. 93. n. 1. 2. Cap. 94. n. 1. 2. Cap. 95. n. 1. 2. Cap. 96. n. 1. 2. Cap. 97. n. 1. 2. Cap. 98. n. 1. 2. Cap. 99. n. 1. 2. Cap. 100. n. 1. 2. Cap. 101. n. 1. 2. Cap. 102. n. 1. 2. Cap. 103. n. 1. 2. Cap. 104. n. 1. 2. Cap. 105. n. 1. 2. Cap. 106. n. 1. 2. Cap. 107. n. 1. 2. Cap. 108. n. 1. 2. Cap. 109. n. 1. 2. Cap. 110. n. 1. 2. Cap. 111. n. 1. 2. Cap. 112. n. 1. 2. Cap. 113. n. 1. 2. Cap. 114. n. 1. 2. Cap. 115. n. 1. 2. Cap. 116. n. 1. 2. Cap. 117. n. 1. 2. Cap. 118. n. 1. 2. Cap. 119. n. 1. 2. Cap. 120. n. 1. 2. Cap. 121. n. 1. 2. Cap. 122. n. 1. 2. Cap. 123. n. 1. 2. Cap. 124. n. 1. 2. Cap. 125. n. 1. 2. Cap. 126. n. 1. 2. Cap. 127. n. 1. 2. Cap. 128. n. 1. 2. Cap. 129. n. 1. 2. Cap. 130. n. 1. 2. Cap. 131. n. 1. 2. Cap. 132. n. 1. 2. Cap. 133. n. 1. 2. Cap. 134. n. 1. 2. Cap. 135. n. 1. 2. Cap. 136. n. 1. 2. Cap. 137. n. 1. 2. Cap. 138. n. 1. 2. Cap. 139. n. 1. 2. Cap. 140. n. 1. 2. Cap. 141. n. 1. 2. Cap. 142. n. 1. 2. Cap. 143. n. 1. 2. Cap. 144. n. 1. 2. Cap. 145. n. 1. 2. Cap. 146. n. 1. 2. Cap. 147. n. 1. 2. Cap. 148. n. 1. 2. Cap. 149. n. 1. 2. Cap. 150. n. 1. 2. Cap. 151. n. 1. 2. Cap. 152. n. 1. 2. Cap. 153. n. 1. 2. Cap. 154. n. 1. 2. Cap. 155. n. 1. 2. Cap. 156. n. 1. 2. Cap. 157. n. 1. 2. Cap. 158. n. 1. 2. Cap. 159. n. 1. 2. Cap. 160. n. 1. 2. Cap. 161. n. 1. 2. Cap. 162. n. 1. 2. Cap. 163. n. 1. 2. Cap. 164. n. 1. 2. Cap. 165. n. 1. 2. Cap. 166. n. 1. 2. Cap. 167. n. 1. 2. Cap. 168. n. 1. 2. Cap. 169. n. 1. 2. Cap. 170. n. 1. 2. Cap. 171. n. 1. 2. Cap. 172. n. 1. 2. Cap. 173. n. 1. 2. Cap. 174. n. 1. 2. Cap. 175. n. 1. 2. Cap. 176. n. 1. 2. Cap. 177. n. 1. 2. Cap. 178. n. 1. 2. Cap. 179. n. 1. 2. Cap. 180. n. 1. 2. Cap. 181. n. 1. 2. Cap. 182. n. 1. 2. Cap. 183. n. 1. 2. Cap. 184. n. 1. 2. Cap. 185. n. 1. 2. Cap. 186. n. 1. 2. Cap. 187. n. 1. 2. Cap. 188. n. 1. 2. Cap. 189. n. 1. 2. Cap. 190. n. 1. 2. Cap. 191. n. 1. 2. Cap. 192. n. 1. 2. Cap. 193. n. 1. 2. Cap. 194. n. 1. 2. Cap. 195. n. 1. 2. Cap. 196. n. 1. 2. Cap. 197. n. 1. 2. Cap. 198. n. 1. 2. Cap. 199. n. 1. 2. Cap. 200. n. 1. 2. Cap. 201. n. 1. 2. Cap. 202. n. 1. 2. Cap. 203. n. 1. 2. Cap. 204. n. 1. 2. Cap. 205. n. 1. 2. Cap. 206. n. 1. 2. Cap. 207. n. 1. 2. Cap. 208. n. 1. 2. Cap. 209. n. 1. 2. Cap. 210. n. 1. 2. Cap. 211. n. 1. 2. Cap. 212. n. 1. 2. Cap. 213. n. 1. 2. Cap. 214. n. 1. 2. Cap. 215. n. 1. 2. Cap. 216. n. 1. 2. Cap. 217. n. 1. 2. Cap. 218. n. 1. 2. Cap. 219. n. 1. 2. Cap. 220. n. 1. 2. Cap. 221. n. 1. 2. Cap. 222. n. 1. 2. Cap. 223. n. 1. 2. Cap. 224. n. 1. 2. Cap. 225. n. 1. 2. Cap. 226. n. 1. 2. Cap. 227. n. 1. 2. Cap. 228. n. 1. 2. Cap. 229. n. 1. 2. Cap. 230. n. 1. 2. Cap. 231. n. 1. 2. Cap. 232. n. 1. 2. Cap. 233. n. 1. 2. Cap. 234. n. 1. 2. Cap. 235. n. 1. 2. Cap. 236. n. 1. 2. Cap. 237. n. 1. 2. Cap. 238. n. 1. 2. Cap. 239. n. 1. 2. Cap. 240. n. 1. 2. Cap. 241. n. 1. 2. Cap. 242. n. 1. 2. Cap. 243. n. 1. 2. Cap. 244. n. 1. 2. Cap. 245. n. 1. 2. Cap. 246. n. 1. 2. Cap. 247. n. 1. 2. Cap. 248. n. 1. 2. Cap. 249. n. 1. 2. Cap. 250. n. 1. 2. Cap. 251. n. 1. 2. Cap. 252. n. 1. 2. Cap. 253. n. 1. 2. Cap. 254. n. 1. 2. Cap. 255. n. 1. 2. Cap. 256. n. 1. 2. Cap. 257. n. 1. 2. Cap. 258. n. 1. 2. Cap. 259. n. 1. 2. Cap. 260. n. 1. 2. Cap. 261. n. 1. 2. Cap. 262. n. 1. 2. Cap. 263. n. 1. 2. Cap. 264. n. 1. 2. Cap. 265. n. 1. 2. Cap. 266. n. 1. 2. Cap. 267. n. 1. 2. Cap. 268. n. 1. 2. Cap. 269. n. 1. 2. Cap. 270. n. 1. 2. Cap. 271. n. 1. 2. Cap. 272. n. 1. 2. Cap. 273. n. 1. 2. Cap. 274. n. 1. 2. Cap. 275. n. 1. 2. Cap. 276. n. 1. 2. Cap. 277. n. 1. 2. Cap. 278. n. 1. 2. Cap. 279. n. 1. 2. Cap. 280. n. 1. 2. Cap. 281. n. 1. 2. Cap. 282. n. 1. 2. Cap. 283. n. 1. 2. Cap. 284. n. 1. 2. Cap. 285. n. 1. 2. Cap. 286. n. 1. 2. Cap. 287. n. 1. 2. Cap. 288. n. 1. 2. Cap. 289. n. 1. 2. Cap. 290. n. 1. 2. Cap. 291. n. 1. 2. Cap. 292. n. 1. 2. Cap. 293. n. 1. 2. Cap. 294. n. 1. 2. Cap. 295. n. 1. 2. Cap. 296. n. 1. 2. Cap. 297. n. 1. 2. Cap. 298. n. 1. 2. Cap. 299. n. 1. 2. Cap. 300. n. 1. 2. Cap. 301. n. 1. 2. Cap. 302. n. 1. 2. Cap. 303. n. 1. 2. Cap. 304. n. 1. 2. Cap. 305. n. 1. 2. Cap. 306. n. 1. 2. Cap. 307. n. 1. 2. Cap. 308. n. 1. 2. Cap. 309. n. 1. 2. Cap. 310. n. 1. 2. Cap. 311. n. 1. 2. Cap. 312. n. 1. 2. Cap. 313. n. 1. 2. Cap. 314. n. 1. 2. Cap. 315. n. 1. 2. Cap. 316. n. 1. 2. Cap. 317. n. 1. 2. Cap. 318. n. 1. 2. Cap. 319. n. 1. 2. Cap. 320. n. 1. 2. Cap. 321. n. 1. 2. Cap. 322. n. 1. 2. Cap. 323. n. 1. 2. Cap. 324. n. 1. 2. Cap. 325. n. 1. 2. Cap. 326. n. 1. 2. Cap. 327. n. 1. 2. Cap. 328. n. 1. 2. Cap. 329. n. 1. 2. Cap. 330. n. 1. 2. Cap. 331. n. 1. 2. Cap. 332. n. 1. 2. Cap. 333. n. 1. 2. Cap. 334. n. 1. 2. Cap. 335. n. 1. 2. Cap. 336. n. 1. 2. Cap. 337. n. 1. 2. Cap. 338. n. 1. 2. Cap. 339. n. 1. 2. Cap. 340. n. 1. 2. Cap. 341. n. 1. 2. Cap. 342. n. 1. 2. Cap. 343. n. 1. 2. Cap. 344. n. 1. 2. Cap. 345. n. 1. 2. Cap. 346. n. 1. 2. Cap. 347. n. 1. 2. Cap. 348. n. 1. 2. Cap. 349. n. 1. 2. Cap. 350. n. 1. 2. Cap. 351. n. 1. 2. Cap. 352. n. 1. 2. Cap. 353. n. 1. 2. Cap. 354. n. 1. 2. Cap. 355. n. 1. 2. Cap. 356. n. 1. 2. Cap. 357. n. 1. 2. Cap. 358. n. 1. 2. Cap. 359. n. 1. 2. Cap. 360. n. 1. 2. Cap. 361. n. 1. 2. Cap. 362. n. 1. 2. Cap. 363. n. 1. 2. Cap. 364. n. 1. 2. Cap. 365. n. 1. 2. Cap. 366. n. 1. 2. Cap. 367. n. 1. 2. Cap. 368. n. 1. 2. Cap. 369. n. 1. 2. Cap. 370. n. 1. 2. Cap. 371. n. 1. 2. Cap. 372. n. 1. 2. Cap. 373. n. 1. 2. Cap. 374. n. 1. 2. Cap. 375. n. 1. 2. Cap. 376. n. 1. 2. Cap. 377. n. 1. 2. Cap. 378. n. 1. 2. Cap. 379. n. 1. 2. Cap. 380. n. 1. 2. Cap. 381. n. 1. 2. Cap. 382. n. 1. 2. Cap. 383. n. 1. 2. Cap. 384. n. 1. 2. Cap. 385. n. 1. 2. Cap. 386. n. 1. 2. Cap. 387. n. 1. 2. Cap. 388. n. 1. 2. Cap. 389. n. 1. 2. Cap. 390. n. 1. 2. Cap. 391. n. 1. 2. Cap. 392. n. 1. 2. Cap. 393. n. 1. 2. Cap. 394. n. 1. 2. Cap. 395. n. 1. 2. Cap. 396. n. 1. 2. Cap. 397. n. 1. 2. Cap. 398. n. 1. 2. Cap. 399. n. 1. 2. Cap. 400. n. 1. 2. Cap. 401. n. 1. 2. Cap. 402. n. 1. 2. Cap. 403. n. 1. 2. Cap. 404. n. 1. 2. Cap. 405. n. 1. 2. Cap. 406. n. 1. 2. Cap. 407. n. 1. 2. Cap. 408. n. 1. 2. Cap. 409. n. 1. 2. Cap. 410. n. 1. 2. Cap. 411. n. 1. 2. Cap. 412. n. 1. 2. Cap. 413. n. 1. 2. Cap. 414. n. 1. 2. Cap. 415. n. 1. 2. Cap. 416. n. 1. 2. Cap. 417. n. 1. 2. Cap. 418. n. 1. 2. Cap. 419. n. 1. 2. Cap. 420. n. 1. 2. Cap. 421. n. 1. 2. Cap. 422. n. 1. 2. Cap. 423. n. 1. 2. Cap. 424. n. 1. 2. Cap. 425. n. 1. 2. Cap. 426. n. 1. 2. Cap. 427. n. 1. 2. Cap. 428. n. 1. 2. Cap. 429. n. 1. 2. Cap. 430. n. 1. 2. Cap. 431. n. 1. 2. Cap. 432. n. 1. 2. Cap. 433. n. 1. 2. Cap. 434. n. 1. 2. Cap. 435. n. 1. 2. Cap. 436. n. 1. 2. Cap. 437. n. 1. 2. Cap. 438. n. 1. 2. Cap. 439. n. 1. 2. Cap. 440. n. 1. 2. Cap. 441. n. 1. 2. Cap. 442. n. 1. 2. Cap. 443. n. 1. 2. Cap. 444. n. 1. 2. Cap. 445. n. 1. 2. Cap. 446. n. 1. 2. Cap. 447. n. 1. 2. Cap. 448. n. 1. 2. Cap. 449. n. 1. 2. Cap. 450. n. 1. 2. Cap. 451. n. 1. 2. Cap. 452. n. 1. 2. Cap. 453. n. 1. 2. Cap. 454. n. 1. 2. Cap. 455. n. 1. 2. Cap. 456. n. 1. 2. Cap. 457. n. 1. 2. Cap. 458. n. 1. 2. Cap. 459. n. 1. 2. Cap. 460. n. 1. 2. Cap. 461. n. 1. 2. Cap. 462. n. 1. 2. Cap. 463. n. 1. 2. Cap. 464. n. 1. 2. Cap. 465. n. 1. 2. Cap. 466. n. 1. 2. Cap. 467. n. 1. 2. Cap. 468. n. 1. 2. Cap. 469. n. 1. 2. Cap. 470. n. 1. 2. Cap. 471. n. 1. 2. Cap. 472. n. 1. 2. Cap. 473. n. 1. 2. Cap. 474. n. 1. 2. Cap. 475. n. 1. 2. Cap. 476. n. 1. 2. Cap. 477. n. 1. 2. Cap. 478. n. 1. 2. Cap. 479. n. 1. 2. Cap. 480. n. 1. 2. Cap. 481. n. 1. 2. Cap. 482. n. 1. 2. Cap. 483. n. 1. 2. Cap. 484. n. 1. 2. Cap. 485. n. 1. 2. Cap. 486. n. 1. 2. Cap. 487. n. 1. 2. Cap. 488. n. 1. 2. Cap. 489. n. 1. 2. Cap. 490. n. 1. 2. Cap. 491. n. 1. 2. Cap. 492. n. 1. 2. Cap. 493. n. 1. 2. Cap. 494. n. 1. 2. Cap. 495. n. 1. 2. Cap. 496. n. 1. 2. Cap. 497. n. 1. 2. Cap. 498. n. 1. 2. Cap. 499. n. 1. 2. Cap. 500. n. 1. 2. Cap. 501. n. 1. 2. Cap. 502. n. 1. 2. Cap. 503. n. 1. 2. Cap. 504. n. 1. 2. Cap. 505. n. 1. 2. Cap. 506. n. 1. 2. Cap. 507. n. 1. 2. Cap. 508. n. 1. 2. Cap. 509. n. 1. 2. Cap. 510. n. 1. 2. Cap. 511. n. 1. 2. Cap. 512. n. 1. 2. Cap. 513. n. 1. 2. Cap. 514. n. 1. 2. Cap. 515. n. 1. 2. Cap. 516. n. 1. 2. Cap. 517. n. 1. 2. Cap. 518. n. 1. 2. Cap. 519. n. 1. 2. Cap. 520. n. 1. 2. Cap. 521. n. 1. 2. Cap. 522. n. 1. 2. Cap. 523. n. 1. 2. Cap. 524. n. 1. 2. Cap. 525. n. 1. 2. Cap. 526. n. 1. 2. Cap. 527. n. 1. 2. Cap. 528. n. 1. 2. Cap. 529. n. 1. 2. Cap. 530. n. 1. 2. Cap. 531. n. 1. 2. Cap. 532. n. 1. 2. Cap. 533. n. 1. 2. Cap. 534. n. 1. 2. Cap. 535. n. 1. 2. Cap. 536. n. 1. 2. Cap. 537. n. 1. 2. Cap. 538. n. 1. 2. Cap. 539. n. 1. 2. Cap. 540. n. 1. 2. Cap. 541. n. 1. 2. Cap. 542. n. 1. 2. Cap. 543. n. 1. 2. Cap. 544. n. 1. 2. Cap. 545. n. 1. 2. Cap. 546. n. 1. 2. Cap. 547. n. 1. 2. Cap. 548. n. 1. 2. Cap. 549. n. 1. 2. Cap. 550. n. 1. 2. Cap. 551. n. 1. 2. Cap. 552. n. 1. 2. Cap. 553. n. 1. 2. Cap. 554. n. 1. 2. Cap. 555. n. 1. 2. Cap. 556. n. 1. 2. Cap. 557. n. 1. 2. Cap. 558. n. 1. 2. Cap. 559. n. 1. 2. Cap. 560. n. 1. 2. Cap. 561. n. 1. 2. Cap. 562. n. 1. 2. Cap. 563. n. 1. 2. Cap. 564. n. 1. 2. Cap. 565. n. 1. 2. Cap. 566. n. 1. 2. Cap. 567. n. 1. 2. Cap. 568. n. 1. 2. Cap. 569. n. 1. 2. Cap. 570. n. 1. 2. Cap. 571. n. 1. 2. Cap. 572. n. 1. 2. Cap. 573. n. 1. 2. Cap. 574. n. 1. 2. Cap. 575. n. 1. 2. Cap. 576. n. 1. 2. Cap. 577. n. 1. 2. Cap. 578. n. 1. 2. Cap. 579. n. 1. 2. Cap. 580. n. 1. 2. Cap. 581. n. 1. 2. Cap. 582. n. 1. 2. Cap. 583. n. 1. 2. Cap. 584. n. 1. 2. Cap. 585. n. 1. 2. Cap. 586. n. 1. 2. Cap. 587. n. 1. 2. Cap. 588. n. 1. 2. Cap. 589. n. 1. 2. Cap. 590. n. 1. 2. Cap. 591. n. 1. 2. Cap. 592. n. 1. 2. Cap. 593. n. 1. 2. Cap. 594. n. 1. 2. Cap. 595. n. 1. 2. Cap. 596. n. 1. 2. Cap. 597. n. 1. 2. Cap. 598. n. 1. 2. Cap. 599. n. 1. 2. Cap. 600. n. 1. 2. Cap. 601. n. 1. 2. Cap. 602. n. 1. 2. Cap. 603. n. 1. 2. Cap. 604. n. 1. 2. Cap. 605. n. 1. 2. Cap. 606. n. 1. 2. Cap. 607. n. 1. 2. Cap. 608. n. 1. 2. Cap. 609. n. 1. 2. Cap. 610. n. 1. 2. Cap. 611. n. 1. 2. Cap. 612. n. 1. 2. Cap. 613. n. 1. 2. Cap. 614. n. 1. 2. Cap. 615. n. 1. 2. Cap. 616. n. 1. 2. Cap. 617. n. 1. 2. Cap. 618. n. 1. 2. Cap. 619. n. 1. 2. Cap. 620. n. 1. 2. Cap. 621. n. 1. 2. Cap. 622. n. 1. 2. Cap. 623. n. 1. 2. Cap. 624. n. 1. 2. Cap. 625. n. 1. 2. Cap. 626. n. 1. 2. Cap. 627. n. 1. 2. Cap. 628. n. 1. 2. Cap. 629. n. 1. 2. Cap. 630. n. 1. 2. Cap. 631. n. 1. 2. Cap. 632. n. 1. 2. Cap. 633. n. 1. 2. Cap. 634. n. 1. 2. Cap. 635. n. 1. 2. Cap. 636. n. 1. 2. Cap. 637. n. 1. 2. Cap. 638. n. 1. 2. Cap. 639. n. 1. 2. Cap. 640. n. 1. 2. Cap. 641. n. 1. 2. Cap. 642. n. 1. 2. Cap. 643. n. 1. 2. Cap. 644. n. 1. 2. Cap. 645. n. 1. 2. Cap. 646. n. 1. 2. Cap. 647. n. 1. 2. Cap. 648. n. 1. 2. Cap. 649. n. 1. 2. Cap. 650. n. 1. 2. Cap. 651. n. 1. 2. Cap. 652. n. 1. 2. Cap. 653. n. 1. 2. Cap. 654. n. 1. 2. Cap. 655. n. 1. 2. Cap. 656. n. 1. 2. Cap. 657. n. 1. 2. Cap. 658. n. 1. 2. Cap. 659. n. 1. 2. Cap. 660. n. 1. 2. Cap. 661. n. 1. 2. Cap. 662. n. 1. 2. Cap. 663. n. 1. 2. Cap. 664. n. 1. 2. Cap. 665. n. 1. 2. Cap. 666. n. 1. 2. Cap. 667. n. 1. 2. Cap. 668. n. 1. 2. Cap. 669. n. 1. 2. Cap. 670. n. 1. 2. Cap. 671. n. 1. 2. Cap. 672. n. 1. 2. Cap. 673. n. 1. 2. Cap. 674. n. 1. 2. Cap. 675. n. 1. 2. Cap. 676. n. 1. 2. Cap. 677. n. 1. 2. Cap. 678. n. 1. 2. Cap. 679. n. 1. 2. Cap. 680. n. 1. 2. Cap. 681. n. 1. 2. Cap. 682. n. 1. 2. Cap. 683. n. 1. 2. Cap. 684. n. 1. 2. Cap. 685. n. 1. 2. Cap. 686. n. 1. 2. Cap. 687. n. 1. 2. Cap. 688. n. 1. 2. Cap. 689. n. 1. 2. Cap. 690. n. 1. 2. Cap. 691. n. 1. 2. Cap. 692. n. 1. 2. Cap. 693. n. 1. 2. Cap. 694. n. 1. 2. Cap. 695. n. 1. 2. Cap. 696. n. 1. 2. Cap. 697. n. 1. 2. Cap. 698. n. 1. 2. Cap. 699. n. 1. 2. Cap. 700. n. 1. 2. Cap. 701. n. 1. 2. Cap. 702. n. 1. 2. Cap. 703. n. 1. 2. Cap. 704. n. 1. 2. Cap. 705. n. 1. 2. Cap. 706. n. 1. 2. Cap. 707. n. 1. 2. Cap. 708. n. 1. 2. Cap. 709. n. 1. 2. Cap. 710. n. 1. 2. Cap. 711. n. 1. 2. Cap. 712. n. 1. 2. Cap. 713. n. 1. 2. Cap. 714. n. 1. 2. Cap. 715. n. 1. 2. Cap. 716. n. 1. 2. Cap. 717. n. 1. 2. Cap. 718. n. 1. 2. Cap. 719. n. 1. 2. Cap. 720. n. 1. 2. Cap. 721. n. 1. 2. Cap. 722. n. 1. 2. Cap. 723. n. 1. 2. Cap. 724. n. 1. 2. Cap. 725. n. 1. 2. Cap. 726. n. 1. 2. Cap. 727. n. 1. 2. Cap. 728. n. 1. 2. Cap. 729. n. 1. 2. Cap. 730. n. 1. 2. Cap. 731. n. 1. 2. Cap. 732. n. 1. 2. Cap. 733. n. 1. 2. Cap. 734. n. 1. 2. Cap. 735. n. 1. 2. Cap. 736. n. 1. 2. Cap. 737. n. 1. 2. Cap. 738. n. 1. 2. Cap. 739. n. 1. 2. Cap. 740. n. 1. 2. Cap. 741. n. 1. 2. Cap. 742. n. 1. 2. Cap. 743. n. 1. 2. Cap. 744. n. 1. 2. Cap. 745. n. 1. 2. Cap. 746. n. 1. 2. Cap. 747. n. 1. 2. Cap. 748. n. 1. 2. Cap. 749. n. 1. 2. Cap. 750. n. 1. 2. Cap. 751. n. 1. 2. Cap. 752. n. 1. 2. Cap. 753. n. 1. 2. Cap. 754. n. 1. 2. Cap. 755. n. 1. 2. Cap. 756. n. 1. 2. Cap. 757. n. 1. 2. Cap. 758. n. 1. 2. Cap. 759. n. 1. 2. Cap. 760. n. 1. 2. Cap. 761. n. 1. 2. Cap. 762. n. 1. 2. Cap. 763. n. 1. 2. Cap. 764. n. 1. 2. Cap. 765. n. 1. 2. Cap. 766. n. 1. 2. Cap. 767. n. 1. 2. Cap. 768. n. 1. 2. Cap. 769. n. 1. 2. Cap. 770. n. 1. 2. Cap. 771. n. 1. 2. Cap. 772. n. 1. 2. Cap. 773. n. 1. 2. Cap. 774. n. 1. 2. Cap. 775. n. 1. 2. Cap. 776. n. 1. 2. Cap. 777. n. 1. 2. Cap. 778. n. 1. 2. Cap. 779. n. 1. 2. Cap. 780. n. 1. 2. Cap. 781. n. 1. 2. Cap. 782. n. 1. 2. Cap. 783. n. 1. 2. Cap. 784. n. 1. 2. Cap. 785. n. 1. 2. Cap. 786. n. 1. 2. Cap. 787. n. 1. 2. Cap. 788. n. 1. 2. Cap. 789. n. 1. 2. Cap. 790. n. 1. 2. Cap. 791. n. 1. 2. Cap. 792. n. 1. 2. Cap. 793. n. 1. 2. Cap. 794. n. 1. 2. Cap. 795. n. 1. 2. Cap. 796. n. 1. 2. Cap. 797. n. 1. 2. Cap. 798. n. 1. 2. Cap. 799. n. 1. 2. Cap. 800. n. 1. 2. Cap. 801. n. 1. 2. Cap. 802. n. 1. 2. Cap. 803. n. 1. 2. Cap. 804. n. 1. 2. Cap. 805. n. 1. 2. Cap. 806. n. 1. 2. Cap. 807. n. 1. 2. Cap. 808. n. 1. 2. Cap. 809. n. 1. 2. Cap. 810. n. 1. 2. Cap. 811. n. 1. 2. Cap. 812. n. 1. 2. Cap. 813. n. 1. 2. Cap. 814. n. 1. 2. Cap. 815. n. 1. 2. Cap. 816. n. 1. 2. Cap. 817. n. 1. 2. Cap. 818. n. 1. 2. Cap. 819. n. 1. 2. Cap. 820. n. 1. 2. Cap. 821. n. 1. 2. Cap. 822. n. 1. 2. Cap. 823. n. 1. 2. Cap. 824. n. 1. 2. Cap. 825. n. 1. 2. Cap. 826. n. 1. 2. Cap. 827. n. 1. 2. Cap. 828. n. 1. 2. Cap. 829. n. 1. 2. Cap. 830. n. 1. 2. Cap. 831. n. 1. 2. Cap. 832. n. 1. 2. Cap. 833. n. 1. 2. Cap. 834. n. 1. 2. Cap. 835. n. 1. 2. Cap. 836. n. 1. 2. Cap. 837. n. 1. 2. Cap. 838. n. 1. 2. Cap. 839. n. 1. 2. Cap. 840. n. 1. 2. Cap. 841. n. 1. 2. Cap. 842. n. 1. 2. Cap. 843. n. 1. 2. Cap. 844. n. 1. 2. Cap. 845. n. 1. 2. Cap. 846. n. 1. 2. Cap. 847. n. 1. 2. Cap. 848. n. 1. 2. Cap. 849. n. 1. 2. Cap. 850. n. 1. 2. Cap. 851. n. 1. 2. Cap. 852. n. 1. 2. Cap. 853. n. 1. 2. Cap. 854. n. 1. 2. Cap. 855. n. 1. 2. Cap. 856. n. 1. 2. Cap. 857. n. 1. 2. Cap. 858. n. 1. 2. Cap. 859. n. 1. 2. Cap. 860. n. 1. 2. Cap. 861. n. 1. 2. Cap. 862. n. 1. 2. Cap. 863. n. 1. 2. Cap. 864. n. 1. 2. Cap. 865. n. 1. 2. Cap. 866. n. 1. 2. Cap. 867. n. 1. 2. Cap. 868. n. 1. 2. Cap. 869. n. 1. 2. Cap. 870. n. 1. 2. Cap. 871. n. 1. 2. Cap. 872. n. 1. 2. Cap. 873. n. 1. 2. Cap. 874. n. 1. 2. Cap. 875. n. 1. 2. Cap. 876. n. 1. 2. Cap. 877. n. 1. 2. Cap. 878. n. 1. 2. Cap. 879. n. 1. 2. Cap. 880. n. 1. 2. Cap. 881. n. 1. 2. Cap. 882. n. 1. 2. Cap. 883. n. 1. 2. Cap. 884. n. 1. 2. Cap. 885. n. 1. 2. Cap. 886. n. 1. 2. Cap. 887. n. 1. 2. Cap. 888. n. 1. 2. Cap. 889. n. 1. 2. Cap. 890. n. 1. 2. Cap. 891. n. 1. 2. Cap. 892. n. 1. 2. Cap. 893. n. 1. 2. Cap. 894. n. 1. 2. Cap. 895. n. 1. 2. Cap. 896. n. 1. 2. Cap. 897. n. 1. 2. Cap. 898. n. 1. 2. Cap. 899. n. 1. 2. Cap. 900. n. 1. 2. Cap. 901. n. 1. 2. Cap. 902. n. 1. 2. Cap. 903. n. 1. 2. Cap. 904. n. 1. 2. Cap. 905. n. 1. 2. Cap. 906. n. 1. 2. Cap. 907. n. 1. 2. Cap. 908. n. 1. 2. Cap. 909. n. 1. 2. Cap. 910. n. 1. 2. Cap. 911. n. 1. 2. Cap. 912. n. 1. 2. Cap. 913. n. 1. 2. Cap. 914. n. 1. 2. Cap. 915. n. 1. 2. Cap. 916. n. 1. 2. Cap. 917. n. 1. 2. Cap. 918. n. 1. 2. Cap. 919. n. 1. 2. Cap. 920. n. 1. 2. Cap. 921. n. 1. 2. Cap. 922. n. 1. 2. Cap. 923. n. 1. 2. Cap. 924. n. 1. 2. Cap. 925. n. 1. 2. Cap. 926. n. 1. 2. Cap. 927. n. 1. 2. Cap. 928. n. 1. 2. Cap. 929. n. 1. 2. Cap. 930. n. 1. 2. Cap. 931. n. 1. 2. Cap. 932. n. 1. 2. Cap. 933. n. 1. 2. Cap. 934. n. 1. 2. Cap. 935. n. 1. 2. Cap. 936. n. 1. 2. Cap. 937. n. 1. 2. Cap. 938. n. 1. 2. Cap. 939. n. 1. 2. Cap. 940. n. 1. 2. Cap. 941. n. 1. 2. Cap. 942. n. 1. 2. Cap. 943. n. 1. 2. Cap. 944. n. 1. 2. Cap. 945. n. 1. 2. Cap. 946. n. 1. 2. Cap. 947. n. 1. 2. Cap. 948. n. 1. 2. Cap. 949. n. 1. 2. Cap. 950. n. 1. 2. Cap. 951. n. 1. 2. Cap. 952. n. 1. 2. Cap. 953. n. 1. 2. Cap. 954. n. 1. 2. Cap. 955. n. 1. 2. Cap. 956. n. 1. 2. Cap. 957. n. 1. 2. Cap. 958. n. 1. 2. Cap. 959. n. 1. 2. Cap. 960. n. 1. 2. Cap. 961. n. 1. 2. Cap. 962. n. 1. 2. Cap. 963. n. 1. 2. Cap. 964. n. 1. 2. Cap. 965. n. 1. 2. Cap. 966. n. 1. 2. Cap. 967. n. 1. 2. Cap. 968. n. 1. 2. Cap. 969. n. 1. 2. Cap. 970. n. 1. 2. Cap. 971. n. 1. 2. Cap. 972. n. 1. 2. Cap. 973. n. 1. 2. Cap. 974. n. 1. 2. Cap. 975. n. 1. 2. Cap. 976. n. 1. 2. Cap. 977. n. 1. 2. Cap. 978. n. 1. 2. Cap. 979. n. 1. 2. Cap. 980. n. 1. 2. Cap. 981. n. 1. 2. Cap. 982. n. 1. 2. Cap. 983. n. 1. 2. Cap. 984. n. 1. 2. Cap. 985. n. 1. 2. Cap. 986. n. 1. 2. Cap. 987. n. 1. 2. Cap. 988. n. 1. 2. Cap. 989. n. 1. 2. Cap. 990. n. 1. 2. Cap. 991. n. 1. 2. Cap. 992. n. 1. 2. Cap. 993. n. 1. 2. Cap. 994. n. 1. 2. Cap. 995. n. 1. 2. Cap. 996. n. 1. 2. Cap. 997. n. 1. 2. Cap. 998. n. 1. 2. Cap. 999. n. 1. 2. Cap. 1000. n. 1. 2.

Noch

Noch eine Beylage gegeben, bey der alle wenig Leute, die sich zu ihnen halten, sich einfinden müssen, und da sie sich, bey allen Gelegenheiten, Brüder nennen, so werden sie Brüder-Schulen, in einem gedoppelten Verstande, genennet. Sie haben auch, in allen Städten, wo sie sich befinden, ihre eigene Schulen, worinnen sie ihre Kinder, nicht allein in der Gottesfurcht, sondern auch in allen Tugenden, und in einer guten Manier, und Conduite, unterrichten, und ziehen, und sie zu einem gottseligen und guten Leben, und Wandel, anführen, und anhalten. Siehe Comen. de Rebus Eccles. Frat. Unitas. Part. I. Cap. 2. n. 2. 3. Part. II. Cap. 2. n. 3. 4. Cap. 3. n. 2. 3. Cap. 4. n. 1. 2. Cap. 5. n. 1. 2. Cap. 6. n. 1. 2. Cap. 7. n. 1. 2. Cap. 8. n. 1. 2. Cap. 9. n. 1. 2. Cap. 10. n. 1. 2. Cap. 11. n. 1. 2. Cap. 12. n. 1. 2. Cap. 13. n. 1. 2. Cap. 14. n. 1. 2. Cap. 15. n. 1. 2. Cap. 16. n. 1. 2. Cap. 17. n. 1. 2. Cap. 18. n. 1. 2. Cap. 19. n. 1. 2. Cap. 20. n. 1. 2. Cap. 21. n. 1. 2. Cap. 22. n.

Fisch und den Fischern darinnen ordnet, wie auch die Fischer sich gegen einander halten sollen, de anno 1570. Item Churfürstliche Fischer-Ordnung, de anno 1574. Item Churfürstliche Fischer-Ordnung, de anno 1575. 1576. 1577. 1578.

Von

andern Jar, beliebiget werden. Jedennoch ist in anno 1580. Churfürstlicher Fischer-Ordnung [illegible] [illegible] [illegible]

Von den Allmosen-Pflegern.

DJe Allmosen-Pfleger sind verständige, tugendhaffte und redliche Leute, denen der Schatz- oder GOttes-Kasten anvertrauet wird, worein ein jeder, so offt er will, etwas freywillig giebet, damit die Lincke nicht wisse, was die Rechte thut. Matth. 6. ℣. 3. Sie nehmen, so offt es nöthig, Geld heraus, verzeichnen es in Bücher, und wendens (doch mit Vorwissen des Pfarrers) an die Armen. So viel es immer möglich ist, bewahren wir unsere Leute, nach dem Befehl GOttes selbsten, vor dem Betteln. Deut. 15. ℣. 4. 7. Röm. 12. ℣. 8. Auch müssen sie vor die Wittwen, Waysen, und der Religion wegen Vertriebene sorgen, daß sie nicht Hülff-loß gelassen werden.

Von den Bau-Herren. (Ædilibus.)

DJe *Ædiles* oder Bau-Herren sind ehrliche Leute, welchen die Kirchen und Pfarr-Häuser anvertrauet werden, deswegen nehmen sie die Viertel-Jährige Collecten zu sich, 2. B. Kön. 12. ℣. 13., und schreiben alles pünctlich auf, wie viel ein jeder zur Verbesserung der Gebäude, und andern Nothwendig-

keiten der Kirchen, ausgegeben. Endlich legen sie einmal im Jahr der Kirchen ihre Rechnungen ab, da sie auch ihres Amptes, weil es etwas beschwerlich ist, ordentlich pflegen entlassen, und andere an ihre Stelle erwählet zu werden.

Dieses ist die Ordnung der Brüder in Ansehung der Zuhörer, welcher sich alle gerne unterwerffen, weilen sie aus dem Wort GOttes und eigener Erfahrung wissen, daß sie zu der Erbauung dienlich seye. Es dringet sich auch keiner in ein Ampt, davon er nur Verachtung zu gewarten hätte, sondern ein jeder, der von der ganzen Gemeine rechtmäßig erwählet worden, nimmt mit so gutem Vertrauen das Ampt über sich, als es ihm die andern übergeben.

Von der Ordnung der Lehrer bey den Brüdern.

Die Diener der Kirchen sind bey uns Priester, oder Hirten der Gemeine, welche die Bottschafft Christi an das Volck verrichten. 2. Cor. 5. ℣. 20. Deren Ampt ist, das Wort, die Schlüssel und die Sacramenta zu verwalten. Von diesen Priestern (*) haben unsere

(*) Die Brüder verwerffen den Namen Priester nicht schlechterdings, sofern es eine Person, welche zu heiligen Dingen gewidmet ist, nicht aber einen Opfferer oder Meß-Priester bedeutet. Das Böhmische Wort *Knez* ist etwas

unsere Vorfahren weder Sprachen, noch Philosophie verlanget, zumahlen, da es auch, wegen Mangel der Hohen Schulen, nicht hat seyn können. Sondern, wann sie jemand gesehen, der in den Worten des Glaubens auferzogen, zum Lehren geschickt, mäßig, verständig seye, 1. Tim. 3. und Tit. 1., und das, was die Apostolische Regel ferner an einem Diener der Kirchen erfordert, an sich habe, waren sie damit zufrieden, und erkannten dieselbe vor wahre Gesandten Christi. Welches auch Lutherus gelobet, doch dabey gerathen, daß sie die Sprachen, so viel möglich, erlerneten, welches auch seither, so viel geschehen konnte, (l) gewöhnlicher massen,

etwas reiner, und bezeichnet einen Vorgesetzten des Volcks, wie das verwandte Wort *Knize* einen weltlichen Fürsten, eben, wie das Hebräische Wort *Coben* sowohl einen Priester, als weltlichen Fürsten bedeutet. Weil sie aber wissen, daß sich einige an dem Wort *Sacerdos* oder Priester ärgern, so unterlassen sie diese Benennung meistentheils. Und da man, wie hier die unterschiedliche Ordnungen oder Stuffen der Kirchen-Diener erzehlet, muß man dem Kind gleichsam den eigentlichen Namen geben.

(l) Freylich, gewöhnlicher massen. Es kam zwar zur Gewohnheit, aber nicht zum besten, wie der Ausgang bewiesen. Es ist gewiß, daß unsere Vor-Eltern jenen Apostolischen Ausspruch: Das Wissen bläset auf, nicht umsonst gescheuet haben. Gleichwie Erasmus, (Roterod.) als er seine Freude über denen wieder neu-auflebenden Studiis nicht ohne Furcht und Sorge bezeugte, in einer Epistel schrieb: „Daß die Sachen glücklichen Fortgang „gewinnen werden, leuchtet aus allem herfür: Aber ei-

„ne

acht genommen worden. Dieſe haben jun-
, dem Predig-Ampt gewiedmete Leute, zu Ge-
hülffen

„ne Bekümmerniß oder Beyſorge beunruhiget mein Ge-
„müthe, es möchte bey Wiedererlangung der alten Ge-
„lahrſamkeit das rohe Heydenthum wieder empor kom-
„men. O wie wahr, und gleichſam Prophetiſch, hat dieſer Mann geredet? Indem fromme, heilige Männer mit Thränen erkennen, daß bey dieſem Glanz der Heydniſchen Weisheit, das wahre, Apoſtoliſche, reine, einfältige Chriſtenthum, welches nichts, als Chriſtum, den Gecreutzigten, zu wiſſen verlanget, faſt erloſchen ſeye. Gleichwie wir ſelbſten ſchon die Wahrheit deſſen erfahren, was Eraſmus, da er die Urſach ſeiner Bekümmerniß entdecket, hinzu geſetzet: „Denn alle menſchliche Dinge „ſind ſo beſchaffen, daß niemal etwas gutes empor kom-„men können, dabey ſich nicht zugleich etwas Böſes mit „einzuſchleichen gewaget hätte. Dis haben wir gewiß bey uns erfahren: Indem bey den meiſten, welche nach Buchſtäblicher Gelahrſamkeit getrachtet, dieſe neue Begierde, mehr zu wiſſen, den erſten Eifer, (die erſte Liebe) die Gemeine zu erbauen, erſticket habe. Und müſſen alſo mit Seneca unſere Klag-Lieder anſtimmen: *Poſtquam prodierunt docti, deſierunt boni.* **Seitdeme die Gelehrten aufgekommen, haben die Frommen abgenommen.** O wie viele hat, leider! auch bey uns der Baum des Erkänntniß von dem Baum des Lebens abgeführet? Woraus endlich der Wunſch Eraſmi mit gutem Bedacht gefloſſen: **Ich wünſchte, daß jene kaltſinnige Spitzfündigkeit** (nemlich der menſchlichen Beredſamkeit und Klügeleyen aus der Logic,) **ganz abgeſchnitten würde, damit der alte einfältige und lautere Chriſtus wieder offenbar, und den menſchlichen Herzen ganz und gar eingepräget würde.**

hülffen unter ihnen, über ihnen aber ihre Bischöffe und Vorsteher, die Ordnung zu erhalten. Die sie unter sich haben, und anführen, sind Nachfolger oder Jünger, (*Acoluthi*) und Helffer oder Diener am Wort, (*Diaconi.* (*m*)

(*m*) Lasitius im dritten Capitel bezeuget, daß diese unterschiedene Stuffen und Aempter in dem Lehr-Stand schon zu Christi und der Apostel Zeiten, hernach aber auch in der ersten Kirche bekandt und üblich gewesen. Hieher gehöret, was ich oben bey der (*b*) Anmerckung zum Eingang, §. 5. und 6. angeführet habe, nebst dem schönen Zeugniß, welches Gregorius Nazianzenus in der Leich-Predigt Basilii M. hinterlassen, da er dieses an ihme lobet, daß er durch alle Stuffen des Lehr-Standes auf eine rechtmäßige Art und Weise bis zur höchsten Stelle gelanget; und noch hinzufüget: „Ich rühme die Ordnung der „Schiff-Leute, welche einem zukünfftigen Schiffmann „erstlich die Ruder-Banck anweisen, hernach auf den „vordern Theil zur Aufsicht, und endlich erst nach langwührigen Rudern und Beobachtung der Winde zum „grossen Steuer-Ruder stellen. Also wird in dem Krieg „ein wohl-versuchter Soldat nach und nach bis zur „Hauptmanns- und endlich bis zur Generals-Stelle be„fördert. Zweytens. Daß aber eben diese Stuffen nicht Sprungs-weise, sondern in guter Ordnung gemacht werden, geschiehet nach denen natürlichen Gesetzen, wie bey Künstlern, damit wir Unordnung und schnelle Fälle verhüten. Wovon Chrysostomus also redet: (*Homil. 5. ad Coloss.*) „Eine Leiter bringt uns von der ersten Stuffe „zur andern, und von dieser zur dritten; Man kan nicht „von der ersten gleich zur vierdten gelangen, gleichwie „es ohnmöglich ist, daß man vor der ersten gleich die andere Stuffe ersteige. Der richtige Weg gehet von ei-

„ner

Von den Acoluthis, Nachfolgern oder Jüngern.

DIe *Acoluthi* oder Jünger sind junge Leute, welche den Pfarrern deßwegen ins Haus zu einem steten Umgang mit ihnen gegeben werden, damit sie bey ihnen, dereinsten in der Kirche Nutzen zu schaffen, in Lehr und

„ner zur andern, ꝛc. Es kan niemand ein alter Mann „werden, er seye dann zuerst in das männliche Alter ge„kommen; eben so wenig kanst du ein Mann seyn, wann „du nicht vorher ein Jüngling, oder ein Knabe werden, „wann du nicht erst ein Kind gewesen. GOtt will alles „ordentlich haben: Wer in allen Dingen Stuffen-weiß „gehet, der gehet wohl und weislich. Drittens. Wer nun die unterschiedliche Ordnung und Verrichtungen im Lehr-Stande aufheben will, der weißt nicht, was er thut; indem die Gleichheit der Kirchen-Diener weder **zur Zierde**, noch **zur Bevestigung** der Kirche dienet. **Nicht zur Zierde**; weilen die mannigfaltige Veränderung jedermann angenehm, das alltägliche aber durch die Gewohnheit bald Sättigung, und endlich gar Eckel gebähret. So dienet sie auch nicht **zur Bevestigung**; weilen eine jede Sache alsdann erst bevestigt ist, wann die kleinern Theile an den grössern hangen, und die grössern Theile durch ihre nöthige Vereinigungs-Bande das ganze Werck zusammen halten. Dahero GOtt den Himmel mit mancherley Gestirnen ausgezieret, indem eine andere Klarheit die Sonne, eine andere Klarheit der Mond, und eine andere Klarheit die Sterne haben, ja ein Stern den andern an Klarheit übertrifft. 1. Cor. 15. v. 41. Warum sollte dann die Kirche, als der geistliche Him-

und Leben fleißiger, als bey den Eltern, oder anderswo, unterrichtet werden. Dann zu diesem Ende war Samuel bey Eli, 1. Sam. 3. ℣. 1. Elisa bey Elia, 2. Kön. 4. ℣. 38., und der Propheten Kinder bey ihren Aeltesten. 2. Kön. 4. ℣. 20.

Also hat Christus seine Jünger bey sich gehabt, ehe Er ihnen das Ampt anvertrauet, und sie im Guten unterrichtet und geübet. Paulus hat Timotheum, Titum, Lucam zu Jüngern und Gefährten bey sich gehabt, daher ἀκολουθίαι ausdrücklich, nach dem Griechischen, von ihnen gesaget wird. Luc. 1. ℣. 3. 1. Tim. 4. ℣. 6. 2. Tim. 4. ℣. 11. Um deßwillen hat man von der Apostel Zeiten her diese Claß und Stuffe in der Kirche erhalten. Vid. *Cyprianum*, Lib. 3. Epist. 23. & *Conciliorum Canones.*

Von den Acoluthis oder Jüngern fordern die Brüder, daß sie sich

ERstlich vor der andern Jugend ordentlich, bescheiden und fromm aufführen, im Gehorsam und freywilligem Dienste GOttes und der Kirchen sich der Munterkeit

Himmel, nicht mit gleichem Unterscheid gezieret seyn? Bestehen dann die Verbindungen des Hauses nur aus Balcken, oder Säulen, oder Spitzen? Sind alle Glieder unsers Leibes nur ein einziges? Nimm weg den Unterscheid des Haupts und des Leibes, der Augen und Ohren, der Zunge und des Herzens, der Hände und Füsse: wird nicht eine Misgeburt heraus kommen? Wie gut ist es doch, wann man nicht klüger, als GOtt selbsten, ist!

efleißigen, und die jungen Leuten wohl-anändige Sanfftmuth in Ubung und Gewohnheit bringen. 2. Tim. 3. ℣. 10. 14.

2. Darnach sollen sie sich in den Anfangs-Gründen der GOttes-Gelahrtheit (Theologie) iben, darbey den grossen Catechismum, die Evangelien, nebst den kürzern Episteln Pauli n Timotheum, Titum und Petri, wie auch die Psalmen und geistliche Lieder, fleißig lesen, und lso dem Gedächtnuß einprägen. 2. Tim. 3. ℣. 15.

3. Nebst diesem wird ihnen die Lesung ines Texts aus der Heiligen Schrifft bey dem Gebet zu Haus, und zuweilen eine Ermahnung zum Gebet aus eben derselben Lection, ufgetragen, theils zu erfahren, was GOtt or eine Geschicklichkeit zu lehren einem jeden geeben, theils nach und nach eine Freymüthigkeit n GOtt, (parrhesiam in Deo) welche ihnen zu einer Zeit vor dem Angesicht der Kirchen nöhig seyn würde, zu erlangen. Luc. 1. ℣. 4. Darey liegt ihnen ob, wo nicht an manchen Orten ine andere Verordnung ist, zum GOttes-Dienst zu läuten, die Kirche aufzumachen, und ieder zuzuschliessen; in den Versammlungen, ie vor Tags geschehen, die Liechter zu besorgen, und also in diesen geringen Dingen der Kirchen zu dienen. 1. Sam. 3. ℣. 1.

4. Ferner kommt ihnen zu, den Kindern n den Schulen den Catechismum beyzubringen. Apost. Gesch. 18. ℣. 23. 26.

5. Wie auch ihre Vorgesetzte, wann sie ver-

nerweise, zu beyderley, theils freywillig zu bezahlen, oder auch durch Gerichtszwang dazu angehalten werden. Jedoch, wenn sie arm sind, und nicht vermögen, so sollen sie nicht gezwungen werden zu Etwas zu geben.

6. Endlich erklärt man diesen Canon, wenn es die Theil-Gütigkeit der Geistlichen betrifft, dahin: Kirchengüter, ein Capital und der Besitz derselben, sollen nicht getheilet, sondern ungetheilet erhalten werden. Die Einkünfte aber, und was sonst über, an beyderley Nothdurftige getheilet werde.

Von den Diaconis oder Dienern.

Darum hat der Apostel Paulus 1 Tim. 3. die sie dienen in einem Amthlein Timotheo vorgeschrieben. Dieß bestanden sie vor der zu Diaconen und Gehülfen, Priester, d. i. Bischöffen, Priester und Diaconen, Bischöffen und Diener, wie die Protestantischen Uebersetzungen Worte hatte; auch der Apostel Petrus[1] ausdrücklich sagt, daß Christus der Hirte und Bischof sey, daß er auch gestorben und gen Himmel gefahren, und zur Rechten Gottes

[1] Der neue Text: Denn Christus ist der Hirte und Bischof eurer Seelen, der gestorben und gen Himmel gefahren, und zur Rechten Gottes

po zu sehen, auch zu höhern Stuffen des Predigt- und Vorsteher-Ampts befördert worden. Apost. Gesch. 6. ℣. 10. Cap. 8. ℣. 5. 12. 35. 38. Daher ist diese Stelle des Helffer-Ampts bey der ersten Kirche allezeit fortbehalten worden, wie aus den Schlüssen der Concilien bekandt ist. 1. Tim. 3. ℣. 13. Ob nun gleich dieses Ampt, nebst andern Dingen mehr, bey den Widerchristen in Misbrauch gerathen, so schickt es sich doch nicht, dasselbe in der Kirchen abzuschaffen.

Ihre Verrichtung bey den Brüdern ist:

ERstlich allezeit und eiferig dem Studio der Theologie obzuliegen, und sich zum Kirchen-Dienst würdig zu bereiten. 1. Tim. 3. ℣. 13.

Zweytens. Dem jungen Volck in Kirchen und Schulen die Gründe der Religion beyzubringen.

Drittens. Sich im Predigen vor dem Volck zu üben.

Vierdtens. Die Taufe, so offt es der Pfarrer verlangt, zu verrichten. Indem auch Christus seinen Jüngern das Taufen erlaubte, ehe Er ihnen noch des Himmelreichs Schlüssel anvertrauet hatte. Joh. 4. ℣. 2. Welches auch an Petri Jüngern abzunehmen. Apost. Gesch. 10. ℣. 48. Daß aber die Diaconi der Apostel

ge-

getaufet haben, ist schon oben bewiesen worden. (o)

Fünfftens. So offt das Abendmahl bey einer grossen Gemeine, da nicht genug Prediger vorhanden sind, gehalten wird, brauchet man die Diaconos, nicht allein den Kelch, sondern auch das Brod auszutheilen, doch also, daß nur der Pfarrer, welcher die Gewalt der Schlüssel hat, dem Volck die Absolution verkündige, und die Worte der Einsetzung vorher gewöhnlich spreche. Dis sind nun die Gehülffen der Pfarrer, nemlich *Acoluthi & Diaconi.* Die Vorgesetzte der Pfarrer aber sind die Bischöffe oder Aelteste, (*Seniores*) und Mit-Aelteste, (*Consenio-res*) als Wächter und Aufseher, welche miteinander den Kirchen-Rath ausmachen, oder, wie andere reden, das Consistorium der Brüder formiren. (p)

Von

(o) Die Diaconos oder Helffer beschreibet abermahl Lasitius mit mehrerm im fünfften Capitel, §. 1. ꝛc.

(p) Das Wort *Consistorium* bedeutete bey den Alten einen Ort, allwo die Richter zusammen stunden (consistebant) oder sassen. (considebant.) Erst neulich fieng man an, dasselbe bey Versammlungen zum Kirchen-Gericht zu gebrauchen. Wie es dann auch also gebrauchet wird, gleichwie das Griechische Wort *Synedrium* Die Brüder haben zwar keinen eigenen, gewissen, beständigen Ort darzu gehabt, weil sie aber gleichwohl die Sache selbst gehabt haben, nemlich Aeltesten des Volcks, welche zu denen Rathschlägen erwählet, und mit Vollmacht versehen waren; so wurde daselbst Kirchen-Rath, Consistorium

Von den Bischöffen oder Aeltesten.

DEr Bischoff (q) oder Vorsteher ist bey uns eine Person, welche bey einem guten Alter mit Göttlichen Gnaden-Gaben vor andern ausgerüstet ist, und durch allgemeine Wahl der Prediger, die Ordnung der Brü-

und geistlich Gericht gehalten, wo sie sich hierzu versammleten.

(q) Der Name **Bischoff** ist aus den Apostolischen Schrifften bekandt, die Bedeutung desselben aber erhellet aus dem Griechischen Wort, und heißt einen **Hochwächter** oder **Aufseher**; und zwar mit allem Recht, wann zumahl der Name mit der That übereinkommet: so man nemlich allen Fleiß anwendet, auf den Glauben, das Leben, und die Sitten der anvertrauten Seelen mit aller Treue zu sehen, alles nöthige genau einzusehen und zu beobachten. Daher Hieronymus einen Bischoff *Supraattendentem* nennet; ad Evagrium in 1. Petr. 5. Es ist dahero bey einigen eine unnütze Bedencklichkeit, wann sie den Bischöfflichen Namen, um des Misbrauchs willen, dem er im Pabstthum unterworffen ist, gar verabscheuen. Indem bey ihnen auch das Wort Kirche, Evangelium, geistlicher Stand, Kirchen-Dienst, Schlüssel und Sacrament, und wer will alles anführen? durch den Misbrauch entheiliget worden. Wollen wir deswegen alles aus dem Alterthum, auch so gar den Namen, wegwerffen, was wird endlich übrig bleiben? Die Benennung ist heilig, und von GOtt selbst entsprungen. Sie ist ein heiliger Vorrath des Hauses GOt-

Bücher Berlins zu erhalten, erwünscht, daß diese Bibliothek [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible] Bibliothek, welche sie besitzt, ausleihe, und also mit genügender Sicherheit [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible]

1838.

Bücher, die man, wenn sie [illegible] Bibliothek Berlins [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible] Bibliothek, welche sie besitzt, ausleihe, und also mit genügender Sicherheit [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible]

1839.

Bücher, die man, wenn sie [illegible] Bibliothek Berlins [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible] Bibliothek, welche sie besitzt, ausleihe, und also mit genügender Sicherheit [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible]

1840.

Bücher, die man, wenn sie [illegible] Bibliothek Berlins [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible] Bibliothek, welche sie besitzt, ausleihe, und also mit genügender Sicherheit [illegible] Bücher, welche sie nicht besitzt, auf Verlangen [illegible]

nem Theil, ihr Ampt verrichten, und das Werck des HErrn, ohne Aergerniß und Unordnung, überall von statten gehe. Apost. Gesch. 20. ℣. 28. 1. Petr. 5. ℣. 1. Concil. Carthag. Dergleichen

daß die Aufseher über viele Kirchen wieder ihren Ober-Aufseher haben sollten, den man den vornehmsten (Κατ' ἐξοχὴν) Bischoff genennet. Warum wird diese kluge Verordnung des Alterthums verachtet? Ist die Heerde der Lehrer nicht auch eine Heerde? Was ist aber eine Heerde ohne Hirten? Unser Aug, wiewohl es alles siehet, kan sich doch selbsten nicht sehen, und wird von einem andern Auge gesehen. Also kan auch ein Aufseher (Inspector) der Kirchen auf sich nicht sehen, ob er schon auf andere siehet. Daher ist ein anderer Aufseher nöthig, der ihm dasjenige thue, was er andern thun soll, damit er nicht verächtlich werde.

Ist es nun nöthig und nützlich, daß ein solcher seye; so ist auch die rechtmäßige Bestellung nöthig. Damit alle wissen, worauf er acht zu geben habe, und von wem es zu fordern seye, wann die Sachen nicht recht verwaltet werden.

Kurz, es sey einer oder mehrere, welche auf die Lehrer der Kirchen acht haben mögen; man mag sie auch nach dem Griechischen **Bischöffe**, oder nach dem Lateinischen *Inspectores* und *Superintendenten*, oder auch nach eines jeden Volcks Mutter-Sprache, so oder anderst nennen, das gilt gleichviel; wann nur eine jede Kirche besonders, oder insgesammt alle Christliche Gemeinden überhaupt, nicht seye, wie ein Haus ohne einen Hüter, oder wie eine Heerde ohne Hirten, ein Chor ohne einen Cantorem, ein Schiff ohne einen Steuer-Mann, ꝛc. Es mag auch übrigens solches Ampt beständig bey einem bleiben, oder durch Abwechselung und Wahl auch auf andere kommen, als wovon gleich solle gehandelt werden.

den Bücherlis verfasset, so ist die Verfassung
derselben, so wie die Verfassung aller Bücher,
einem eine gewisse Absicht, oder Ursach bei dem
Schreiben vor Augen gehabt hat.

Es ist klar, daß, wo die Absicht, oder Ursach
bei nur den blossen Personen lieget, welche
sich zu gewissen Zeiten, und Gelegenheiten, zu
dem vorhaben, daß sie mehr Ding und Bücher,
als sie bedürfen, haben, und sie sich nicht ver-
mögen, solche zu kaufen, sie solche Bücher
und die Verzeichnis von den Büchern, Bibliothe-
ken, Bibliotheken, Bibliotheken, Bibliotheken,
der Bücherlisten Bücher zu kaufen und zu
verkaufen, und zu verschenken, und zu verlieren,
und zu verbrennen, und zu verbrennen, und
zu verbrennen, und zu verbrennen, und zu
verbrennen, und zu verbrennen, und zu
verbrennen, und zu verbrennen, und zu

)ie Pflichten der Vorsteher insgemein sind folgende:

ERstlich. Sie sollen in der ganzen Kirche der vereinigten Brüder auf die Reinigkeit der Lehre, und ernstliche Ausübung : Kirchen-Zucht genau sehen, und das nach n Befehl Christi, der einem jeden seiner Knechte

zen. Zweytens. Weil dadurch allem Hochmuth und aufgeblasenem Wesen, wie auch allem Misbrauch dieser Würde, vorgebogen werde, und also kein Diotrephes die Kirche Christi beunruhigen könne. Andere Gemeinden, insonderheit die vereinigte Brüder, belieben das Erstere. Erstlich. Weil es GOtt selbsten in seinem Gesetz verordnet, daß Richter, Regenten, Leviten, Priester und ein Hoher-Priester seyn sollte, welche Lebenslang in solchem Ampt stehen blieben. Zweytens. Weil mit keinem Befehl oder Exempel zu beweisen, daß Christus und die Apostel einen solchen Wechsel beliebet hätten. Weil es Drittens die Menschen aus dem Trieb ihrer eigenen Klugheit thäten. Wie zum Exempel die Juden zu Christi Zeiten das Hohe-Priesterthum jährlich veränderten, Matth. 26. v. 3. Joh. 11. v. 51. Apost. Gesch. 4. v. 6. wozu ihnen, wie es scheinet, die viele Misbräuche dieser hohen Würde Gelegenheit gegeben, welche bey der Verwaltung eines einzigen Hohen-Priesters eingedrungen. Indeme sie vieles verwegener Weise vorgenommen, und immer einer den andern verdrungen hatte, wie aus den Büchern der Maccabeer erhellet. Ob aber diese Veränderung der Göttlichen Anstalten wohl angeschlagen, hat der betrübte Ausgang bewiesen. Die Evangelische Historien sagen uns, daß die Jüdische Kirche weder in Ansehung der Lehre, noch des Lebens, jemahls mehr im Verderben gestanden,

Knechte Vollmacht gegeben, und sein Werck anbefohlen, dem Thür-Hüter aber zu wachen auferleget. Marc. 13. v. 34.

den, als bey dieser Abwechslung, Apost. Gesch. 5. v. 17., weßwegen sie auch endlich ganz und gar von GOtt verworffen worden. 1. Thessal. 2. v. 15. 16. Zudeme haben wir Vierdtens keine Spur, daß Christus etwas, welches abgewechselt, angeordnet hätte. Es blieb alles, wie Er es einmal verordnet. Als Er, zum Exempel, siebenzig Jünger aus dem Volck erwählet, und ihnen die Macht zu lehren, zu taufen, und Wunder zu thun gegeben: So hat Er sie auch darbey gelassen. Gleichwie Er auch aus diesen wiederum zwölff Apostel erwählet: Also sind sie ohne Veränderung geblieben. Aus diesen nahm Er zum öfftern drey Zeugen zu besondern Verrichtungen, nemlich Petrum, Jacobum und Johannem, ohne daß Er mit ihnen gewechselt. Dahero sie auch, NB. so lang sie lebten, vor Säulen angesehen wurden. Galat. 2. v. 9. Fünfftens. Es ist über dieses keine Spur zu finden, daß die Apostel Lehrer oder Aeltesten nur auf eine Zeitlang verordnet, oder eine Abwechselung erlaubt hätten, wohl aber zeiget sich das Gegentheil. Wie dann Christus zu dem Bischoff zu Smyrna sagt: **Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben.** Offenb. Joh. 2. v. 10. Sechstens. Man nimmt auch in der ersten Kirche, nach der Apostel Zeiten, keine solche Abwechslung wahr. Dahero, Siebendens, bis hieher alle Kirchen der Griechen, der Lateiner, der Armenier und Abyßiner, nach dem Vorbild der Göttlichen Verordnung, alles in einem unveränderten Stand behalten.

Es ist also klar, daß mehr und wichtigere Gründe die beständige Dauer der Kirchen Aufsicht bey gewissen Personen

Zweytens. Sie sollen zusehen, daß gut-artige Jünglinge zum künfftigen Dienst der Kirchen

sonen behaupten, und die gegenseitige gar leicht aufgelöset werden können. Dann wann sie sagen, daß auf jene Weise alle nach der Reihe sich üben können; so antworte ich, daß es wohl in geringen und niedrigen Verrichtungen oder Vorstehereyen, (remigratione) wie Nazianzenus redet, angehe; aber das Ruder zu führen nur erfahrnen und geübten Männern zukomme.

II. Sprichst du, daß Begierden, Hochmuth und einseitige gewaltsame Unternehmungen zu verhüten seyen. So sage ich, daß dergleichen in alle Wege zu verwehren seyn, aber ohne Verletzung der Göttlichen Ordnung. Wie dis geschehen könne, hat GOtt selbsten angezeiget. Man setze nur dem Bischoff der Kirchen ein Synedrium oder einen Kirchen-Rath und geistliches Gericht; wie Mosi und Aaron siebenzig erleuchtete Aeltesten zugegeben worden, ohne deren Beystimmung er in wichtigen Sachen nichts vornehmen kan. Nach der Verordnung Christi sollen die Apostel und ihre nachfolgende Bischöffe nicht herrschen, wie die weltliche Könige; sondern der Größte in der Kirche solle wie der Geringste seyn, und der Anführer sich wie einen Diener beweisen. Luc. 22. v. 25. 26. Das ist: Es sollen ihnen weder Güter, noch weltliche Ehren-Aempter, noch freye Gewalt über andere erlaubet seyn, sondern sich in der That, als Schaffner und Diener beweisen, also daß sie einem jeden unterworffen, und ihnen wiederum ein jeder unterthan seye. Haben wir nicht auch anderswo dergleichen Beyspiele einer solchen gemäßigten und umschränckten Gewalt, welche der gefährlichen freyen Vollmacht entgegen stehet? Konnten nicht die Spartaner ihren Königen die freye Macht ihrer Eigenwilligkeit beschneiden, da sie ihnen Ephoros, Aeltesten, an die Seite setzten? Muß nicht

der

chen fleißig geübet und geprüfet worden. Wie die Propheten ihre Söhne, und Gamaliel Pau-

der Doge oder Herzog der ansehnlichen Republic Venedig seine Raths-Versammlung stets an der Seiten haben? Bey den Böhmischen Brüdern sind allen Aeltesten ein oder mehr Mit-Aeltesten zugesellet, wobey sie, sammt ihren Beystehern, noch überdis dem Synodo oder geistlichen Kirchen-Gericht von allem, was sie gethan haben, Rechenschafft geben müssen. Alsdann erst kan die Christlich-menschliche Klugheit der Göttlichen Weisheit dienen, wann sie die Göttliche Ordnung nicht aufhebt, sondern vor dem Untergang bewahret. Da zuletzt gesagt worden, daß die Bischöffe oder Vorsteher der Kirchen bey den Brüdern ihr Lebenlang in ihrem Ampt verbleiben, (es wäre dann, daß einer sich übel anführte) ist noch zu mercken, daß die vereinigte Brüder bey zweyhundert Jahren her fünff und fünffzig Bischöffe gehabt, (wie Regenvolscius dieselbe in seiner Historie der Sclavonischen Kirchen im 10. Capitel des 3. Buchs anführet) davon doch keiner unter allen von seinem Ampt abgesetzet worden. Welches wir allein der Göttlichen Güte und der heilsamen Kirchen-Zucht zu dancken haben. Welche aber Alters und Kräfften halber freywillig angehalten, daß man ihnen die Bürde des Ampts abnehmen möchte, haben es auch erhalten, wiewohl deren nur sechs oder sieben gewesen.

Allein heut zu Tag schmeckt die Besoldung und Würde noch immer, wann man schon sein Ampt nicht mehr verrichten kan. Es finden sich wenige, welche die Würde fliehen, und sich mit Saul hinter die Faß verstecken, daß sie müssen hervorgezogen werden. Man siehet nicht mehr darauf, daß man sein Ampt recht verwalte, sondern daß man den Bauch wohl versorge; wann schon indessen viele Seelen darüber versäumet werden, und zu grund gehen.

lum zu seinen Füssen, unterrichtet haben. Apost. Gesch. 22. ℣. 3. (t)

Drittens. Die Jünger, Helffer, Pfarrer und Mit-Aeltesten zu ihrem erhaltenen Ampt einzuleiten. Tit. 1. ℣. 5. (u)

Vierdtens. Eine sorgfältige Auffsicht über alle Pfarrer, Helffer, Jünger oder Nachfolger, Wittwen und Waysen in seinem Bischöfflichen Gebiet zu haben.

Fünfftens. Die Verzeichnisse über die Kirchen in seinem ganzen Bißthum zu halten, damit er sowohl Prediger, als Pfarr-Kinder, zum wenigsten die meisten, samint deren Umständen und Bedürffnissen, erkenne.

Sech-

(t) Die Besorgung dieser zarten Kirchen-Pflanzen, als eines Knaben-Seminarii, wurde also angeordnet, daß ein jeder Pfarrer einen oder zwey solcher Jünglinge, welche guter Art waren, mit Einwilligung der Eltern, welche meistens darum anhielten, zur Kost, Auferziehung und Unterweisung in seinem Haus halten mußte. Welche die Vorsteher und Aeltesten zur Visitations-Zeit entweder in ihrem guten Vorsatz stärckten, und, damit sie desto mehr Gelegenheit sich zu üben bekämen, zu ihnen nahmen, oder anderswohin thaten; oder, wann sie als untüchtige Werckzeuge schienen, wieder fortschickten. Die Vorsteher aber mußten dergleichen Kirchen-Alumnos in grösserer Anzahl um sich haben, und noch weiter in allem Guten anweisen.

(u) Nach denen ältesten Kirchen-Regeln, welche sie Apostolisch nennen, als welche verordnen, daß die Presbyteri oder Kirchen-Aeltesten von einem Bischoff, ein Bischoff aber von zwey oder dreyen Bischöffen ordiniret werden solle.

Brüdern. Er hat täglich seiner vor der Gemeinde gedacht, und ihr Gebet für ihn, und seine Fürbitte für sie, ist ein Hauptmittel gewesen, wodurch Gott ihn so reichlich gesegnet hat.

Unterdessen, die Arbeiten seiner Hände schienen täglich reichlicher, und die Gemeinde fing an, sich ihrer zu schämen.

Anfangs, da sie die Pfarrer und Diener, welche der Herr sich zu ihr sandte, nicht annehmen wollten. An Verachtung eines Herrn Predigers, der ihnen das Wort Gottes lauter und rein vorträgt, ist nicht zu denken, daß sie sich schämen, und sich zu bessern, suchen sollten. 2 Cor. 13, 5. 10.

Hernach, wenn entweder die schlimmen Folgen ihrer Sünden, oder die Strafen Gottes, sie zu Boden drückten, und sie in Angst und Bekümmerniß brachten, daß sie sich ihrer schämen mußten, und sie doch nicht wenden konnten, das konnte ihnen zwar Noth machen, aber Gott will ja nicht den Tod des Sünders. Ezech. 18, 23.

Zuletzt, da jeder Verächter unter den Predigern Gottes Wort, und jeder Verächter desselben, es hören, und bessern, ja nur anfangen will, war Gott ihnen gnädig und barmherzig.

Endlich: Die sie Verächtern seiner Lehre

le zugleich Sorge tragen; wer aber am nächn dabey wohnet, soll die Aufsicht darüber ben.

Zwölfftens. Und weilen es Schaden brinet, wann man einem, oder nur wenigen, eine ollmacht, nach Belieben zu handeln, einräuet, so ist ein jeder der Aeltesten gehalten, sich m Gutbefinden nicht nur seiner Collegen, sonrn auch der Mit-Aeltesten, zu unterwerffen, nd von ihnen Erinnerung, Rath und Bestrafing anzunehmen. Will nun jemand mit diem von GOtt bestättigten Kirchen-Gericht nd dessen Aussprüchen nicht zufrieden seyn, so n er sich nirgend, als auf einen allgemeinen ynodum beruffen; ist er aber auch damit icht zufrieden, so mag ers mit GOtt selbsten, elcher dis geistliche Richter-Ampt seiner Kiren gegeben, ausmachen. (x)

Von dem Ampt eines Ober-Vorstehers. (Præsidis.)

EIner unter den Bischöffen führet das wichtige Ampt eines Ober-Aufsehers;

x) Es ist in dieser Brüderlichen Vereinigung einer dem andern dergestalten unterthan, daß wir endlich alle nur von einem, der Himmel und Erden in seiner Hand hat, abhangen. Es wird aber im siebenden Capitel mehr Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, was die geistliche Unterthänigkeit vor Nutzen, die unumschränckte Freyheit aber vor Schaden bringe.

hers ; (Præsidis) dessen Pflichten darinnen bestehen, daß er, so offt er es nöthig erachtet, (y)

Erstlich. Den Kirchen-Rath zusammen kommen lasse ; doch mit Vorwissen und Gutbefinden seiner Mitgehülffen.

Zweytens. Wann er ihnen die Ursach der Zusammenkunfft entdecket, und erinnert, wie ungewiß oder mißlich der Sterblichen Gedancken, ohne GOttes Beystand, seyen, soll er sie zum Gebet reitzen, und das, was vorkommen möchte, nebst ihrem ganzen Vorhaben, segnen und GOtt anbefehlen.

Drittens. Zuförderst soll er untersuchen, ob die Schlüsse des vorhergehenden Synodi vollbracht worden, und in die Erfüllung gegangen. Darauf trägt er dasjenige vor, was in dieser Zusammenkunfft auszumachen seye, und ersuchet einen jeden, daß er dasjenige, was er zu untersuchen nöthig erachtet, vorzubringen. Welches alles der Notarius sogleich aufzeichnet.

(y) Die Furcht vor einer Spaltung, und das sehnliche Verlangen, die Kirche in wahrer Einigkeit zu erhalten, nöthigte die Apostolische Gemeinden, daß sie mehrern Kirchen einen Aufseher, (Bischoff) und hernach, da sich die Kirchen vermehrten, mehrern Bischöffen wieder einen Aufseher oder Erz-Bischoff bestellten. Die Brüder haben zwar einen Erz-Bischoff zu setzen nicht nöthig gehabt, indem sich ihre Kirchen nicht weit ausgebreitet ; doch mußten sie unter denen, die alle einander an Ehre gleich waren, um der Ordnung willen einen Vorsteher des Kirchen-Convents verordnen, aber ohne alles Gepräng der Ordination und neuen Tituls.

Darauf ſagt ein jeder ſeine Meynung; die Jüngern machen den Anfang; der Ober-Vorſteher aber ſammlet dieſelbige, und überleget ſie, machet auch endlich, nach denen meiſten und wichtigſten Stimmen, den Schluß. Welcher von dem Notario ſchrifftlich, als ein Decret, verfaſſet wird. (z)

Vierd-

(z) Laſitius hat von unſerer Gewohnheit, Bücher zu ſchreiben, im 22. Capitel gar wohl bemercket: „Es ſeye nichts „zum Vorſchein kommen, welches nicht vorher von mehrern Aelteſten und Kirchen-Dienern, welche darzu erwählet und beſtellet waren, unterſuchet worden. Zu „dem Ende, damit dasjenige, was von etlichen verſtändigen Männern überleget worden, deſto gewiſſer wäre, „und nichts falſches zur Verführung, oder bitteres zur „Beleidigung des Leſers in ſich hielte. Item: Es pflegte nichts von einem allein ans Licht zu tretten, (es geſchähe dann aus beſondern Urſachen) ſondern im Namen der ganzen Brüderſchafft, damit ein Glied an dem „geiſtlichen Leib eben ſo viel Ehre davon hätte, als das „andere, und dardurch der eitlen Ehrfurcht, welche die „Gemüther der Bücher-Schreiber gemeiniglich kützelt, „alle Gelegenheit abgeſchnitten würde, die Schrifften „ſelbſten aber ein deſto gröſſer Gewicht und Anſehen hätten. Da nun dieſe Aufſicht (fähret er fort) heut zu „Tag anderswo ermangelt, indem einem jeden, was ihm „in Sinn kommt, heraus zu geben erlaubt iſt, und jedermann genugſame Gelehrſamkeit und Freyheit zu haben vermeynet, daß er alles, was er gedencket, ſetzen, „und, wie das menſchliche Herz geartet iſt, auch das beſte verdammen dörffe; ſo iſt kein Wunder, daß ſo vielerley Meynungen, Irrthümer und Secten entſtehen. So weit Laſitius.

Zweytens. Welchem ich anfüge, daß wir mit Streit-Schrif-

Vierdtens. Ihme kommt auch zu, bey erheischender Nothwendigkeit, einen allgemeinen Synodum anzustellen; Ingleichem gewisse Per-

Schrifften gar nichts zu thun haben. Theils darum, weil uns unsere lautere Einfalt nicht erlaubte uns in Strittigkeiten zu mengen; theils aber auch, weil wir bey andern beobachteten, daß wenig Nutzen, hingegen merckliecher Schade daher entstanden seye. Welche klägliche Würckungen sind aus der Begierde zu disputiren entstanden? Was ist damit ausgerichtet worden? Die Uneinigkeiten sind nicht gestillet, sondern vermehret, noch die Zänckereyen geschlichtet, sondern in die geringste Kleinigkeiten zerrissen worden, daß nun der Fragen und Neben-Fragen kein Ende zu finden ist. Wo bleibt aber Hilarii Ausspruch: **GOtt berufft uns nicht durch spitzfindige Fragen in den Himmel:** Wollte GOtt! daß man bey dergleichen Klügeleyen nicht das vornehmste im Werck des Glaubens vergessen hätte: Nemlich die Brüderliche Liebe und Sanfftmuth, welche wir von Christo lernen sollen, wollen wir anderst der uns von Ihm verheissenen Ruhe theilhafftig werden. Matth. 11. v. 29. Unsere Zeiten haben uns Erstaunenswürdige Dinge entdecket, da man sehen müssen, wie diejenige, welche sich zur Evangelischen Wahrheit bekennet haben, wider die Evangelische Sanfftmuth miteinander zu Feld gegangen, und so viele bittere Partheyen ausgebohren. Dahero haben die Unsern weder Anführer noch Anhänger der unruhigen Disputanten seyn wollen. Indem sie mehr Eifer fromm als gelehrt zu seyn beweisen wollten: Sie hielten es vor besser, mit jenem Bauern-Titel, wie Seneca redet, zu prangen, und den Frieden, die Einträchtigkeit und gute Ordnung unter sich zu erhalten, als andern Dingen nachzustreben.

Drittens. Sie haben zwar die Wahrheit ihrer Lehre,

sonen zu bestellen, welche einige äusserliche Nothwendigkeiten besorgen möchten; Im Synodo selb-

und die Unschuld ihres Lebens schrifftlich vertheidiget, aber nur Schutz und Ruhe zu erhalten, ohne jemanden mit Schmäh-Worten oder Hefftigkeiten zu beleidigen. Doch geschahe dieses nicht allemal, wann sie angegriffen wurden; sie ergriffen lieber den Schild des Stillschweigens. Sie gaben dergestalten nach, daß sie etliche von ihren geschriebenen, ja schon gedruckten Apologien unterdruckten; Ich habe eine und die andere, die gründlich genug seyn, in Händen. Wann sie mit einem tollkühnen (boshafftigen) Widersacher, der zwar schänden, aber nicht schaden konnte, zu thun hatten, haben sie, nach reiffer Uberlegung, den Unfug am liebsten mit Stillschweigen gerochen, die Zanck- und Schmäh-Schrifft aber den Motten Preiß gegeben.

Vierdtens. Sie schrieben also wenig, und zwar, wie es ihre Umstände erforderten, nur zur Ubung in der GOttseligkeit (practica) zum Exempel: Da die Türcken in der Nachbarschafft das Königreich Ungarn über hundert Jahr mit Krieg beunruhigten, uns aber manchen Schrecken verursachten, stellten sie in einem Tractat vor, wie die scharffe Zucht-Ruthe des beleidigten und erzörnten GOttes abzuwenden seye, ꝛc. Also schrieben sie zur Pest-Zeit oder in Hungers-Nöthen, wie man dergleichen Straffen GOttes zum Heil der Seelen bußfertig anwenden könnte. Merckten sie, daß die Gemüther in ruhigen Zeiten ausschweifften, und der Eifer im Leben nachliesse, liessen sie ein nicht grosses, aber nachdrücklich- und gewichtiges Büchlein von der Besserung des Lebens (Ravrawa) drucken, lehreten damit sich selbsten unter einander nach allen Ständen, Altern und Ordnungen, was ein jedes in seinem Theil, nach den Stücken des wahren Christenthums, zu ändern und zu verbessern hätte, ꝛc.

O woll-

selbsten soll er der Erste seyn, der auf gute Ordnung antrage, und solche selbsten bestens beobachte.

Was der Notarius oder Schreiber bey den vereinigten Brüdern zu verrichten habe.

Aus den Aeltesten pfleget einem das Notariat oder Schreib-Ampt anvertrauet zu werden. Welchem zustehet, daß er

Erstlich die Abhandlungen (Acta) und Schlüsse des Synodi in ein Buch verzeichne, und

Zweytens, eine genaue Erkänntniß von den Ordnungen, Schlüssen und Schrifften der vereinigten Brüder habe.

Drittens. Wann Schrifften von den Widersachern ans Licht treten, soll er sie lesen, und untersuchen, und wann darauf zu antworten nöthig ist, und solches von der Raths-Versammlung beschlossen worden, soll er die Antwort verzeichnen, und des Senats Untersuchung vorlegen, und unterwerffen. Vid. Nota (z)

Vierdtens. Vermerckt er einen Fehler in den Schrifften der Brüder, soll er deswegen bey

O wollte GOtt, daß wirs noch thäten! Wollte GOtt, daß wir uns besserten, die wir alle vielmehr und weiter abgewichen sind!

bey dem Senat Erinnerung thun, und wann er einmüthig erwogen und erkannt worden, denselben verbessern.

Fünfftens. Er solle endlich Achtung geben, daß niemand von der Brüder-Gemeine etwas aus eigenem Vornehmen schreibe. Er soll mit einem Wort, Nachricht, Ursach und Rechenschafft von allen Büchern, die schon gedruckt worden, oder noch zu drucken seyn, geben können.

Von dem Ampt der Mit-Aeltesten. (Conseniorum.)

EInem jeden *Seniori* oder Aeltesten gibt man 2. bis 3. (*) *Conseniores*, Mit-Aeltreste, zu Gehülffen, welche man vor Alters *Coëpiscopos* genennet hat.

Erstlich. Ihre Verrichtung ist, nebst denen Aeltesten einen Kirchen-Rath oder Consistorium auszumachen.

Zwey-

(*) Hieronymus schreibet, daß ein allgemeiner Schluß gemacht worden, nach welchem in einer jeden Stadt einer aus denen Aeltesten (Presbyteris) erwählt, und über die andern gesetzt werden sollte, Uneinigkeiten und Trennungen zu verhüten. Doch wann eine Landschafft bey einer Stadt allzuweitläufftig, und die Anzahl der Pfarrer gröſſer war, als daß sie ein Bischoff übersehen konnte, so wurden an gewissen Orten (Chorepiscopi) Land-Bischöffe verordnet, welche in geringern Dingen des Bischoffs Stelle vertreten mußten. Wir haben also auch in diesem Stuck nur das liebe Alterthum zum Beyspiel genommen.

Sammen. Die haben vor andern Bürmern ihre Zähne und Gebiß, damit sie sich wehren können, wenn sie etwas zu verfechten unternommen, ihren Gegenpart zu beißen, zu kauen und zu fressen.

Dritten. Die leben allen auf Erden und in Gewässern, Bäumen, Kräutern, Früchten, Thieren, Menschen und Gewächsen, und sind also recht unser in aller Gesellschaft. Exod. 8. Deut. 28. 1. Mos. 3.

Vierten. Die leben sich auch selber sehr sauer und schwer, und sind also recht die Plage der Lebendigen haben. Ezr. 1. 2. 5.

Fünften. Die sind auch gar unersättlich, fressen und saufen, wo sie können, und wollen sicher Herren und Bäuche: Diener und Knechte sie arbeiten Tag und Nacht, und können doch niemals allen ungenommen sein? Apoc. Joel. 1. 2.

Sechsten. Wann sie einen Herren und Meister haben, so hat er von ihnen Plage und Verdruß, wie sie ihm dienen.

Siebenden. Sie leben auf der Gebeit des Todes Fürchten, und sind auch gewiß, daß sie nichts dem entlaufen werden.

Achten. Sie sind auch in der Hoffnung, daß sie nach dem Tode nicht mehr sein werden, sondern, wie Menschen wie Thiere, ihr Leben und Wesen in Staub und Asche verkehren. 1. Tim. 5. 1. 2.

Neunten. Sie sind auch Verdammte, und sie haben keine Hoffnung, vermeinen aber gar keine

mir, wollte ihre Freiheit beherrschen? Wenn einer kommt, der sie befreien will, verachten sie ihn, und wenn er nur die geringste Lust nehmen sollte, sie zu befreien, so verfolgen sie ihn und verbrennen ihn. Ich bin ein Gefangener, ich bin ein Sklave, ich bin ein Verbrecher.

Inzwischen hatte sich der Gefangene Ariel gewandt an verschiedene Personen, so z. B. an

Frau unserer Capitol.

Von denen Versammlungen

der Arbeiter (Sonntag) und Beschuldigung der Socialisten.

Also wahrlich Gnaden verdienen sich, welche die Arbeiter-Versammlungen besuchen, um sich zu belehren, damit sie nicht Diebes werden, da heute wir große Klagen von der Armuth und Elend unserer Mitmenschen hören.

Was ist nun der Grund dieser Armuth? Unsere Gesetzgeber, welche Gesetze machen, um sich selbst zu bereichern, und nicht um das Volk zu schützen, und wenn sie dann ihre Gesetze machen, so machen sie dieselben so, daß sie nur Gesetze für die Armen sind, und nicht für die Reichen, denn diese haben selbst

künffte. (Synodos.) Der grosse allgemeine oder General-Synodus wird alle 3. oder 4. Jahr gehalten, wo alle Seniores, Conseniores, Pastores und Ministri, wie auch Diaconi und Acoluthi, ja auch die Patronen der Kirchen, welche in der Nähe sind, erscheinen, und dieses geschiehet (1.) die Brüderliche Liebe und Einigkeit zu erneuren und zu bestättigen. 1. Cor. 16. ℣. 14. 1. Petr. 4. ℣. 8. (2.) Unser aller Gemüther in dem Werck des HErrn zu ermuntern und zu stärcken. Röm. 1. ℣. 11. 12. (3.) Den Ernst und Eifer in der Kirchen-Zucht und Ordnung wieder aufzuwecken, wann in irgend einem Stück Nachläßigkeit eingeschlichen, oder wenigstens zu befürchten stehet. 1. Cor. 1. ℣. 10. Ephes. 4. ℣. 10. (4.) Zuweilen halten wir auch eine grosse Versammlung, darinnen lasterhaffte und ärgerliche Pfarrer verstossen, welche sich aber gebessert, wieder aufgenommen werden. Damit man (5.) den Pfarrern bedeute, zu welchem Dienst und Ampt man ihrer benöthiget seye. (*b*)

Solche

(*b*) Es ist noch 6tens beyzufügen, daß sie auch darauf gesehen: Ob etwas bey der ganzen Brüderschafft zu verbessern, und wie die Verbesserung anzustellen seye. Dergleichen Untersuchungen im Anfang unserer Kirchen von der Gewalt über Leben und Tod, und von weltlicher Obrigkeit; ingleichen ob man diejenige, welche aus dem Pabstthum zu uns gekommen, wieder tauffen solle, vorgefallen. Es wollten sich nemlich die Unserigen der Sünden, die wir an den Römisch-Gesinnten ahnden, nicht theilhafftig machen, wann sie behaupten, daß sie

weder

Solche General-Synodi (allgemeine groſſe ;erſammlungen) wurden nicht an einem ge-iſſen, ſondern an unterſchiedenen Orten, ſo-ohl in Mähren als Böhmen, gehalten. Dann ohlen ſchickte wegen der Entfernung nur Ab-:ordnete auf die Synodos. Gleichwie man ich dergleichen aus Böhmen zuweilen auf die ynodos nach Pohlen abgeſchicket. Die Ord-ung ſolcher Verſammlung iſt dieſe. (c)

Erſt-

weder fehlen noch irren könnten, und mithin keiner Reformation oder Verbeſſerung unterworffen wären. Ein jeder Glaubiger, alſo auch die ganze Kirche, iſt wie ein muſicaliſches Inſtrument in GOttes Händen, welches, wann es noch ſo wohl geſtimmet iſt, leicht verſtimmet werden kan, mithin müſſen die nachgelaſſene Saiten immerzu wieder angezogen werden. Weil dieſes einige nicht beobachten, ſondern ſich einbilden, daß ſie in einer ſchon beſtättigten Vollkommenheit ſtünden, ſo verbeſſern ſie ſich nicht nur in keinem Stück, ſondern verfallen auch immer weiter: Ohneingedenck, daß die Kirche nicht die Sonne ſelbſten, als welche allein den Bräutigam der Kirchen vorſtellet, ſondern den Mond, welcher ab- und zunehmen kan, abbilde, ꝛc. Aber hiervon zu handeln gehöret hieher nicht. Nur das will ich noch melden, was GOtt Pſal. 50. v. 23. verheiſſen: „Wer den Weg ver-„beſſert, oder ſeinen Wandel nach meinem Wort ſtets „richtet, dem will ich das Heil GOttes (JEſum den „Heyland GOttes) zeigen.

) Was den Ort des Synodi betrifft, darüber vereinigten ſich die Biſchöffe allein. Worauf derjenige, in deſſen Diöces derſelbe ſollte gehalten werden, dem Pfarrer des Orts davon Eröffnung that, und was nöthig zu beobachten, anbefohle. Die übrigen Pfarrer wurden nur wenige Tage vorher eingeladen, und des Stillſchweigens erinnert.

Erstlich erscheinen alle Beruffene an einem darzu bestimmten Tag und Ort. (d)

nert. Welche Fürsichtigkeit zu beobachten nicht nur wegen der Feinde von aussen, sondern auch wegen der Nachtheile, welche unserer Kirchen selbsten daraus zuwachsen konnten, nöthig und üblich war.

(d) Die Seniores und Conseniores kommen einen Tag eher, damit sie alles aufs beste bestellen. Ich will aber doch mit wenigem andeuten, wie sie diesen Tag zubrachten. Sie kamen miteinander dahin, wo die Versammlung sollte gehalten werden. Der Präses hielte eine bewegliche Anrede, darauf fielen sie nieder, und baten inbrünstig um Göttlichen Beystand. Nach vollendetem Gebet ließ der Vorsteher (Präses) nachdrückliche Ermahnungen zur Einträchtigkeit und Reitzungen zur Liebe ergehen, damit sie alle mit ganz reinem Herzen das allgemeine Beste bedencken möchten. Hiernächst mußte der Notarius das Register der Aempter, wie sie es zu nennen pflegten, ablesen. Das war ein Buch, darinnen die Gewalt, welche Christus seiner Kirchen gegeben, und die Pflichten dererjenigen, welche der HErr zu Thürhütern und Wächtern gesetzet, beschrieben waren. Marc. 13. v. 34. Wann dis geschehen, ermahnte der Präses abermahl, daß sich darnach, als einem Probier-Stein, ein jeder sorgfältig prüfen, und nichts verschweigen sollte, was er träges und unartiges an sich oder an seinem Bruder, an einem Aeltesten oder Mit-Aeltesten erkennete und wüßte: Nun seye es Zeit, allen Sauerteig, so gering er auch seyn mögte, auszufegen.

Nach diesem gehen die Seniores hinaus in eine andere Stuben, woselbst der Vorsteher (Præses) seine Collegen abermal zur lautern Aufrichtigkeit ermahnet, daß sie, als in dem Heiligthum vor denen hellen Augen des allsehenden GOttes, ihme ihre Herzen entdeckten, damit er

deut-

Zweytens. Nimmt ein jeder in dem angewiesenen Haus, als wofür vorhero schon zeitlich Vorsorge geschehen, seine Einkehr. (e)

Drittens. Sie kommen sämmtlich Abends auf das Zeichen der Glocke in der Kirche zusammen, da man GOtt dancket, und die Aeltesten ihre Gäste vätterlich bewillkommen. (f)

Vierd-

deutlich sehen könnte, ob sie in dem HErrn eines seyen? ob ein jeder versichert wäre, daß er oder sein Bruder auf rechten Wegen einher gienge? Ob er auch etwas anders entweder selbsten gesehen, oder von andern murmeln gehöret hätte? Damit sie sich also nach gnugsamer, auch der geringsten Sache, Erkänntniß, und Verbesserung derselben, mit einem ganz reinen Gewissen in voller Zuversicht, das Werck des HErrn, auch in dieser gegenwärtigen Versammlung, allesammt bereiten könnten. Kurz! Sie giengen nicht von dannen, es seye dann, daß zuerst unter ihnen alles, was einigen Anstand oder Mißtrauen gegen einander verursachen konnte, abgethan worden. Wenn solchergestalt die gute Harmonie erneuret, und durch den Kuß der Liebe in der Allgegenwart GOttes bestättiget worden, giengen sie wieder in das Versammlungs-Gemach, fragten ihre Brüder die Conseniores, was sie ausgerichtet, überleget und gefunden hätten, und brachten also auch mit und unter ihnen alles ins reine. Endlich schritten sie zum Werck selbsten, und machten mit einander aus, was sie in diesem Synodo heilsames abhandlen könnten, und was man zur äusserlichen Nothdurfft vor Anstalten gemacht hätte.

(e) Einige kehreten in des Pfarrers Wohnung ein, die übrigen aber logirten bey frommen Bürgern in der Nachbarschafft, welche sie mit vielen Freuden, wie die Engel GOttes, aufnahmen.

(f) Man preiset GOtt, daß Er sie sämmtlich unter dem Geleit

Verdienst. Darum wird gesagt, wie es
heißt: Ich will dir geben das Land, darauf du
stehest nerket. (c) Wenden etliche auch die
Worte Mosis, da er spricht: Ich will dir geben
steinerne Tafeln, und ein Gesetz und Gebot,
das ich geschrieben habe, Exod. 24. (d) Aber
es ist gar gewiß, daß Moses nicht redet von
der Lehre des Evangelii und Glaubens, die Christus
und seine Apostel predigen.

Dieweil denn Christus Jesus der verheißene
Messias ist, so muß der Spruch auch wahr sein,

(c) Gen. 28. Darum sagt Johannes: Gesetz und Gnade
ist durch Jesum Christum worden, Joh. 1. (d) Exod. 34.

(c) Wenn die Israeliten im Exilio, weil sie Gläubige, in
ihrem Herzen Christum, den Messias, und sein Reich
begehrt, erkannt in seinen Lehren. Wo nicht, gegen
Gott Heuchler gewesen, so ist ihnen das Land nicht
gegeben. Aus dem sieht man klärlich, daß sie auch vor
der Zerstörung gläubig, daß sie auch vor und in der Zer-
störung Christum gehabt, und daß sie nach der Zer-
störung nicht ohne Christum sind, wie sie sich rühmen,
daß sie Christum vor ihrer Zerstörung gehabt, und nach
der Zerstörung ihn nicht haben. Denn sie haben ihn
gehabt, und haben ihn noch, wie sie sich rühmen.

(d) Nach solcher Antwortung, daß sie das Gesetz
Mosis nicht halten können, sondern Christum haben
müssen, wenden sie ferner ein, Christus sei der Ver-
heißung nicht, denn er habe nicht gebracht, was Moses
verheißen habe, nämlich steinerne Tafeln, darauf die
Gebot Gottes, 2. B. M., sind in Gegenwart Israel
geschrieben. Darauf ist zu antworten, daß Moses
nicht verheißen, daß Christus solche steinerne Tafeln
und Gebot mit Zahlen und einfältigen Worten predigen

alle Morgen von einem Seniore oder Conseniore eine Predigt; Nachmittags aber und Abends Bet-Stunden gehalten, nebst herzlichen Erinnerungen aus Heiliger Schrifft, dasjenige zu bedencken, was zur gemeinen Erbauung und dermahligen guten Ausrichtung diene. (*i*)

Sechstens. Die Kirchen-Diener, wie auch die Helffer und Nachfolger, bleiben den ganzen Tag an ihrem Ort, und bey Abhandlung der Materien, die ihnen von den Senioribus aufgetragen worden. (*k*)

Siebendens. Die Aeltesten sitzen anderswo beysammen, dem Verlangen der Pfarrer, oder der Gemeinen und derselben Patronen, sammt allem, was vorgebracht wird, mit Rath und That

(*i*) Dann die Vorsteher waren gewohnet, diese öffentliche Geschäffte bey Zeiten unter sich und ihren Mit-Brüdern einzutheilen.

(*k*) Indeme denen Pfarrern von denen Aeltesten aufgegeben wird, worüber sie sich berathschlagen sollen: Welches sie reiflich überlegen, in gewisse Sätze bringen, und denen Aeltesten vorzeigen müssen. Damit nun auch hierinnen keine Unordnung vorgienge, wählten sie ihnen, durch freye Stimmen, einen Vorsteher und Schreiber. (Præsidem & Notarium.) Die (Diaconi & Acoluthi) Helffer und Jünger werden noch nicht zu denen Berathschlagungen gelassen. Damit sie aber indessen nicht müssig wären, oder ausschweifften, wurde ihnen eine gewisse Materie vorzulesen gegeben, worüber sie hernach examiniret wurden. Welches zu veranstalten ihnen von den Aeltesten gleichfalls solche vorgesetzet wurden, die über der Ordnung hielten, und das Werck dirigirten.

That ein Genügen zu leisten. Doch machen sie in wichtigen Dingen nichts aus, es seye dann, daß die Diener des Worts, oder alle Pfarrer, davon wissen und beystimmen. (l)

(l) Damit man auch in diesem Geschäfft die Spuren einer guten Ordnung sowohl unter denen Pfarrern, als Aeltesten erkenne, will ich etwas melden von der Ordnung, in welcher sie die Meynungen gesammelt, und in gewisse Schlüsse gebracht. (1.) Wann sie sich niedergelassen, und alles still worden, erinnerte der Präses die Geschäffte, weßwegen sie zusammen gekommen, anzufangen: Indeme erstlich die Sätze gesammelt werden, daß man gleich anfangs vor Augen habe, worüber man seine Rathschläge zu geben habe. (2.) Wann diese nun gesammelt, muß einer die Haupt-Stücke, welche abzuhandlen seyen, kürzlich nach und nach anzeigen, und wann es befohlen wird, erläutern, damit man wisse, was nothwendig, und als das Haupt-Werck, abzuhandlen, oder was unnöthig ist, zu übergehen, oder wenigstens, als ein Neben-werck, bis auf die Letzt zu verschieben seye. (3.) Hierauf werden die erstern Sätze zu überlegen vorgenommen, und eines jeden Meynung nach der Reihe begehret, damit ein jeder sein Gutbefinden, so kurz es möglich ist, eröffne, und mit Gründen bevestige. (4.) Sie eröffnen also ihr Gutbefinden ordentlich von dem Jüngsten bis zu dem Aeltesten, also daß der Präses den Beschluß macht. Welche Ordnung, da man die Meynungen nicht von den Obersten und Aeltesten, sondern von den Jüngern und Untersten zuerst verlanget, als die bequemste und nützlichste, durch die Erfahrung selbsten bestättiget worden. Dann wann die Obersten zuerst ihren Sinn entdecken, können die schädliche Vorurtheile schwerlich vermieden, noch die Sachen von allen nach Würden und gnugsam überleget werden. Dann es werden entweder die Jüngere,

Achtens. So offt eine erledigte Pfarr-Stelle in dem Senat oder Kirchen-Rath zu besetzen, so machen sie den Anfang darzu mit Beten und Fasten: Worauf allesammt und ein jeder eine

gere, wann sie der Aeltesten Gutdüncken zuerst vernommen, durch die Meynung, daß bey den Alten die gröste Klugheit seye, gleichsam benebelt, daß sie die Sache nicht tieffer einsehen; oder, wann sie auch eine andere Einsicht haben, durch das Ansehen der Aeltesten so blöde und furchtsam gemacht, daß sie sich scheuen, ihr Gutbefinden frey heraus zu sagen. Auf solche Weise wird sowohl das Gutachten oder die Freyheit des Verstandes gebunden, als auch der Weg zu dem schädlichen αὐτὸς ἔφα, und monarchischen Gewissens-Zwang gebahnet. Brächte aber einer von den Jüngern etwas besonders und ausgesuchtes vor, welches den Aeltesten nicht zu Sinn gekommen, so äusserte sich ein zweyfacher Unfug: Dann die Alten werden sich entweder schämen ihre Meynung zu ändern, oder die Jüngern, wann ihre Meynung vorgezogen würde, aufs Eyß der höchst-gefährlichen Selbstgefälligkeit gerathen. Welche nachtheilige Dinge wir, unserer Gewohnheit nach, sorgfältig vermeiden. Dann wann die Jüngern bedencken, daß sie ihre Meynung zuerst sagen müssen, so gewohnen sie der Sach nachzudencken, und mit behöriger Aufmercksamkeit und Ehrfurcht, auch wohl heimlichen Seufftzern zu GOtt, das ihrige zu verrichten, und stehet also einem jeden frey, seine Meynung ungebunden vorzubringen: Indem es keinem nachtheilig ist, wann noch keiner von den Aeltesten seine Meynung entdecket. Die Aeltesten aber können ohne Verletzung ihrer Autorität das vorgebrachte Gute besser ausstreichen, und wann sie etwas bessers haben, desto müthiger vorbringen. Also gieng unsere Ubung immer dahin, daß eine Aufmercksamkeit die andere, und ein Verstand

eine gewisse Person, welcher die Stimme gegeben wird, nebst dem Voto, aufzeichnet, und das aufgezeichnete denen Aeltesten versiegelt überreichet.

stand den andern reitzen und schärffen mögte. 5. Damit auch die Berathschlagungen nicht unordentlich durcheinander lieffen, oder ausschweiffeten, durffte niemand, bis die Sache zum Schluß gekommen, von etwas andersreden, als was die gegenwärtige Materie erforderte. 6. Es redete auch niemahlen mehr, dann nur einer, welchem niemand in die Rede zu fallen pflegete, es wäre dann, daß er undienliche Dinge vorbrächte, oder allzuviel Wort machte, oder im Zorn redete, da er alsdann vom Präside zurecht gewiesen wurde. 7. Hatte er aber das Seinige vorgebracht, und es fiele ihm hernach noch etwas anders bey, wann schon der andere zu reden angefangen, so unterstund er sich nicht wieder zu reden, bis alle ihre Vota angebracht hatten. Alsdann erst erhält er von dem Präside Freyheit, seine Meynung besser zu erläutern, zu bestättigen oder zu verbessern. 8. Der Notarius oder Schreiber verzeichnete indessen eines jeden Gutachten, nebst denen Gründen, womit ein jeder seinen Satz bekräfftigte. Hatte er eine besondere Meynung, so fügt er sie bey. 9. Endlich untersuchete der Präses alles, und überlegte es mit andern, ob alles auf eines abzwecke, ob die Meynungen unterschieden seyen, oder ob sie mit einander könnten verglichen werden. War dieses, so zeigete er, wie ein einziger und einmüthiger Schluß daraus zu machen seye, daß alle vorgebrachte Sätze gelten. Konnten sie nicht verglichen werden, zeigte er den Unterschied an, und entdeckte, welche Gründe diese, oder welche die andere Meynung bestättigten. War die Sache von grosser Wichtigkeit, gabe er sie weiter zu untersuchen vor, welche Gründe die stärcksten zu

seyn

Neundtens. Es werden auch aus den Diaconis oder Helffern solche Männer, die zum Predig-Ampt tüchtig sind, ausgesuchet, und was die Pfarrer von ihnen, es sey Gutes oder Böses, wissen, verzeichnen sie und überschicken es den Senioribus.

Zehendens. Welche nun ein gutes Zeugnuß überkommen, dieselbe werden von den Aeltesten und Mit-Aeltesten examiniret und geprüfet.

Eilfftens. Worauf die Ordination öffentlich nach eines jeden Stand und Ordnung geschiehet. Wovon aber unten ein mehrers vorkommt.

Zwölfftens. In einem jeden General-Synodo wird allezeit das Heilige Abendmahl gehalten, dadurch die Brüderliche Liebe unter einander, und die Freudigkeit des Geistes in GOtt zu erneuern; da dann alle Kirchen-Diener, deren Patronen, und das ganze glaubige Volck mit Freuden und Frohlocken communiciren. Actor. 20. v. 7. 11. 12.

Drey-

seyn schienen, und wie die anscheinende Einwürffe und Hindernisse könnten abgelehnet werden. 10. Da alsdann wieder einem jeden, doch nach der Ordnung und mit wenigem zu reden, die Gründe gegen einander zu halten, und seine Meynung vorzubringen frey stunde, bis niemand mehr da war, der anderst glaubte. Alsdann erst wurden die Schlüsse als allgemein in ein Buch eingetragen. Durch welchen gar vernünfftigen Weg oder Proceß man so viel erhielte, daß alle den einmüthigen Sinn der ganzen Kirche erkennen, von allen Dingen mit einem Munde reden, und die Sachen mit grosser Einmüthigkeit verrichten konnten.

Dreyzehendens. Am Ende des Synodi werden unterschiedliche Ermahnungen gegeben. Zum Exempel: Daß ein jeder alles, was auf dem Synodo vorgegangen, zur Ehre GOttes und seiner Erbauung anwende; Item: Daß ein jeder seinem Beruf, den er erhalten, würdiglich wandele, und allen seinen Untergebenen mit einem guten Exempel vorleuchte, damit das Ampt nicht auf einige Weise verlästert werde. Zuweilen warnen sie besonders vor diesem und jenem Laster, mit untergemengten Göttlichen Bedrohungen, oder Verheissungen. Endlich gehet der Synodus, unter vielen Seegens-Wünschen, Dancken und vereinigtem Flehen, daß GOtt seiner Kirche noch ferner Ruhe und Einigkeit gönnen, und sein Werck zu seiner Ehre im Segen befördern wolle, im Friede aus einander, nebst angehängter Erinnerung, daß sie sich alle auf der Reise gottsfürchtig, bescheiden und einmüthig aufführen, Genes. 45. ℣. 24., zu Haus die Gemeinden, deren Beförderer, (Patronem) und die Ihrigen im Namen der Aeltesten freundlich grüssen, und sie ihrer getreuen, Priesterlich- und Vätterlichen Vorsorge, ihres andächtigen Andenckens vor GOtt im Gebet und steten Fleisses, ihre ewige Wohlfahrt zu befördern, versichern mögten. Röm. 16. Hebr. 13. Ephes. 1. ℣. 16. Philipp. 1. ℣. 3. 4. Coloss. 1. ℣. 3. (m)

(m) Von denen nöthigen Warnungen eines alten Synodi habe ich folgendes gefunden. 1. Man nehme wahr, daß eini-

Vierzehendens. Was in der Kirchen-Versammlung abgehandelt worden, wird zu künfftigem Andencken aufgezeichnet, davon ein jeder Senior eine Abschrifft bey sich behält. Die kleinere oder Particular-Synodi werden in geringerer Anzahl der Seniorum und Pfarrer gehalten,

einige Brüder durch allzuvielen Umgang mit einem jeden, der Ernsthafftigkeit ihres Ampts zu nahe treten, und dasselbe verächtlich machen. Davor müsse man sich hüten. 2. Einige, damit sie höflich schienen, beflissen sich zu scherzen: Das müsse man verbessern. Dann wenn der Apostel allen Christen das Scherzen (Scurilitatem) untersage, wie vielmehr einem Lehrer, als welcher dergleichen recht ernstlich zu meiden hätte; nach dem Ausspruch Chrysostomi: **Scherz und Possen sind in dem Munde eines Zuhörers** (*Laici*) **eigentlich Possen; in dem Mund eines Priesters aber GOttes-Lästerungen.** 3. Man müßte nicht auf die Jahr-Märckte gehen, noch zu denen Gastereyen. 4. Man sollte sich nicht in weltliche Dinge mengen, noch kupplen und Heyrathen machen. 5. Eben so wenig sollte man Arzneyen verfertigen oder curiren. 6. Man sollte allen Geitz fliehen, sammt dem Wucher, noch Geld auf Zinsen ausleyhen. 7. Ein Pfarrer soll nicht über zweyhundert Thaler an Geld besitzen, hätte er etwas drüber, so sollte ers zu milden Dingen anwenden, und den Armen geben. 8. Mit denen, die draussen sind, sollte man sich in keinen Brief-Wechsel einlassen, es wäre dann um wichtiger Ursachen willen, und mit Vorwissen des Vorgesetzten. 9. Sie sollten allen Pracht der Titel meiden, und einander am liebsten Bruder nennen. 10. Es sollte sich keiner in Testaments-Sachen einmengen; Sein eigenes möchte ein jeder in Bereitschafft haben, damit allenthalben Zanck und Verwirrung, auch nach dem Tod, vermieden würde. Und dergleichen.

halten, wann schnell etwas vorfällt, welches auf einen General-Synodum nicht kan verschoben werden; oder wann die Sache nicht die ganze vereinigte Kirche, sondern nur ein Bißthum, einen Pfarr-Strich, (Distrikt) eine besondere Gemeine oder gewisse Person angehet. Doch werden die abgehandelte Sachen (Acta) eines Particular-Synodi den abwesenden Bischöffen, um der geheiligten Einmüthigkeit wegen, freywillig zugesandt. Weil aber auf den General-Synodis die Ordinationes geschehen, so wollen wir jetzo, was darbey vorgehet, anzeigen. Es haben aber sowohl die Acoluthi und Diaconi, als Ministri, Conseniores und Seniores eine besondere Ordination.

Von Ordinirung der Jünger oder Nachfolger.

In jeder von unsern Pfarrern ist verbunden, ein, zwey, drey oder mehrere Knaben von guten frommen Eltern bey sich zu haben, dieselbe zum künfftigen Dienst der Kirchen zu erziehen und zu unterrichten. Von welchen die Grössern und Aeltern, damit sie immer mehr Lust und Eifer zum Dienst GOttes in der Kirchen gewinnen, zu denen Synodis, oder Versammlungen der Kirchen-Diener gezogen werden. Da dann nach einem vorgenommenen Examine diejenige, welche man einer fernern Aufsicht und Beförderung würdig geachtet,

tet, mit dem ersten Grad des Berufs gezieret, und *Acoluthi* oder Lehr-Jünger genennet werden, damit sie desto mehr erkenneten, wie sie nunmehro der Kirche GOttes gewidmet, und verbunden wären. Ihre Ordination geschiehet auf diese Weise:

1. Es wird über eine hieher sich schickende Materie, z. E. von der Nachfolge Christi, vom Beruf der 70. Jünger, von den Kindern der Propheten, und dergleichen, eine erbauliche Predigt gehalten.

2. Sie werden alsdann mit Namen aus der Reihe heraus geruffen, daß sie sich der ganzen Kirchen-Versammlung darstellen.

3. Hierauf werden sie vor dem ganzen Synodo gefragt, ob sie sich dem Dienst der Kirchen widmen oder aufopffern, und allen Gehorsam versprechen wollten.

4. Ferner werden ihnen ihre Pflichten, welche oben angeführet worden, vorgelesen.

5. Worauf sie mit Hand und Mund versprechen, daß sie denenselben nachleben würden.

6. Die ältern *Acoluthi* (Jünger) aber nehmen sie freudig, mit Darreichung der rechten Hand, in ihre Gesellschafft auf.

7. Endlich wird alles mit gutem Wünschen, dem Segen und einem andächtigen Gesang beschlossen.

Von

Von Ordinirung (Einleitung) der Diaconorum, Helffer oder Diener.

Aus den alten Jüngern, Nachfolgern oder *Acoluthis* werden die Helffer (*Diaconi*) erwählet, welches auf folgende Weise geschiehet:

1. Sie werden von den Senioribus oder Aeltesten geprüfet, ob sie sich nunmehro Christo und seiner Kirche ganz übergeben, und wie weit sie in der Theologie, oder Erkänntniß der Wahrheit zur GOttseligkeit, zugenommen hätten? 2. Tim. 3. ℣. 10. Luc. 9. ℣. 62.

2. Darnach werden sie mit Namen vor dem ganzen Synodo beruffen, und darauf ihre Pflichten nach der 1. Epist. ad Timoth. 3. ℣. 8. vorgelesen.

3. Worauf sie sich Christo und seiner Gemeine mit einem Gelübd versprechen und verpflichten.

4. Alsdann wird das Gebet für sie verrichtet, nach welchem sie der Senior oder Bischoff mit Auflegung der Hände bestättiget. Apost. Gesch. 6. ℣. 8.

5. Die neuen Helffer oder Diener (Diaconi) geben sodann denen Aeltesten und Lehrern, (Senioribus & Ministris) ihren heiligen Gehorsam zu bezeugen, die rechte Hand; womit sie hingegen

gegen von denen ältern Diaconis in ihre Gemeinschafft aufgenommen werden.

6. Endlich wird die ganze Handlung mit dem Segen beschlossen.

Von Einleitung (Ordination) der Lehrer oder Prediger. (Ministrorum.)

WAnn auf einem Synodo Kirchen-Diener, Prediger oder Lehrer ordiniret werden sollen, so zeiget es ein jeder Pfarrer, (Pastor) der einen oder mehrere Helffer mit sich zu nehmen hat, seiner Kirche, das ist den Aeltesten, (Presbyteris) oder denen, welche auf den geführten Lebens-Wandel Achtung zu geben haben, an. Welche denen Helffern schrifftliche Zeugnisse von ihrem Lebens-Wandel geben, und darinnen melden, wie weit sie in dem Predigt-Ampt zugenommen, und ob ihnen eine höhere Stuffe des Lehr-Ampts könne anvertrauet werden. Man pfleget auch öffentliche Zeugnisse ihres ehrlichen Herkommens zu fordern, damit sie in allen Stücken unsträflich seyen.

2. Darnach folget auf dem Synodo ein dreyfaches Examen der Ordinanden, oder deren, die ins Pfarr-Ampt sollen eingeleitet werden. 1. Tim. 5. ℣. 22. Erstlich nehmen die in der Kirch versammlete Aeltesten und Kirchen-Diener die vorgelegte Namen der Ordinanden zur

Unter-

Untersuchung vor. Da dann die von einem jeden gesammlete Zeugnisse und Stimmen, sie seyen vor oder wider ihn, von denen darzu erwählten Notariis verfasset, und den Senioribus versiegelt zuruck geschicket werden.

3. Das andere Examen wird von den Consenioribus verrichtet, welche drey oder vier miteinander kommen lassen, und eines jeden Wachsthum im Gitten, wie weit er in den Worten des Glaubens und der guten Lehre gekommen und auferzogen worden, 2. Tim. 4. ℣. 6., untersuchen; hernach, wie rein und lauter seine Absicht sey, Christo und seiner Kirche zu dienen, 1. Timoth. 3. ℣. 3., auch wie reiff und standhafft sich sein Verstand (Beurtheilungs-Krafft) befinde, 1. Timoth. 3. ℣. 6., bestens prüfen.

4. Hierauf wird ein jeder von denen, welche tüchtig zu seyn scheinen, einem Bischoff allein zur Gewissens-Prüfung zugesendet. Da ihnen die Hoheit und Wichtigkeit des Lehr- und Hirten-Ampts ernstlich vorgestellet wird; sie werden befragt: Ob sie ein reines Gewissen 1. Tim. 3. ℣. 9. haben? Ob sie sich dem HErrn Christo ohne alle Gewinn- und Ehrsucht, oder Hoffnung zeitlicher Vortheile, zu Knechten ergeben? Wird an denen Sitten etwas geringes, so nicht löblich, wahrgenommen, so wird solches zu verbessern mit eindringenden Ermahnungen angerathen. 2. Tim. 2. ℣. 4. Tit. 1. ℣. 7. 8. Coloss. 3. ℣. 8. Worbey sie endlich des Göttlichen Beystandes versichert, und mit man-

cher-

cherley Tröstungen aufgerichtet werden. 1. Joh. 3. ℣. 21. Hebr. 3. ℣. 1. (n)

5. Den Tag darauf kommen sie zur Ordination zusammen, nachdeme man sich den Tag vorher mit Fasten und Flehen für die Wohlfahrt der Kirchen darzu bereitet. Apost. Gesch. 13. ℣. 2. 3.

6. Wann der Synodus beysammen, so wird, nach vollendetem Gesang, eine gewöhnliche Rede von dem Predigt-Ampte gehalten. Nach dieser gehet derjenige, welcher ordiniret, hervor, und verliesset 1. einen Text aus dem Wort GOttes.

2. Darnach zeiget er der ganzen Versammlung

(n) Diese genaue Untersuchung des Gewissens wurde, nach dem Exempel unsers Erz-Hirten, welcher Petrum so eindringend gefraget, daß er traurig darüber worden, Joh. 21. v. 15. ꝛc. sehr scharff getrieben, damit ein Candidat des Predigt-Ampts sich innigst zu erforschen und zu kennen Gelegenheit hätte: Ob er nemlich Christo mit reiner Liebe, oder nur ums Brods willen, nachfolgen wolle? Joh. 6. v. 26. Ob er willig und bereit seye, seinen Zuhörern nicht nur das Evangelium, sondern auch sein Herz und Leben mitzutheilen, 1. Thessal. 2. v. 8., und dergleichen. Welche allerletzte Gewissens-Rüge manchmahl so durchdringend verrichtet wurde, daß einige, welche ihr Gewissen, oder noch geringes Alter, oder ihre Zärtlichkeit mit Entsetzen eingesehen, das Ampt abgebeten haben: Indem sie erkannten, daß noch nöthiger seye, ihre eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, als vor andere Seelen Sorge zu tragen. Wann sie auch endlich mit denen Göttlichen Verheissungen aufgerichtet worden, haben sie den Beruff kaum, und noch darzu mit der gröβten Beklemmung des Herzens, angenommen.

lung an, daß einige Personen zur Verwaltung des Predigt-Ampts beruffen und bestättiget werden sollen; und redet alsdann die Candidaten an, daß sie sich als beruffene Diener vor dem Angesicht GOttes und seiner Gemeine gehorsamlich darstellen.

3. Hierauf kommt einer von den Consenioribus, und lieset die Namen der Ordinanden her, welche sich auch nach der Ordnung darstellen. (o)

4. Alsdann fraget der Ordinator: Ob sie ein bereitwillig Gemüth, Christo und seiner Kirche zu dienen, mitbrächten?

5. Wann sie es mit Bescheidenheit bejahet, werden aus den Apostolischen Briefen (Regeln) einige Stücke, welche sich hierzu schicken, vorgelesen, damit sie des Himmlischen Beruffs desto gewisser werden, wann sie sehen, daß man in den Apostolischen Fußstapffen einhergehe. 1. Tim. 3. ℣. 1. seqq.

6. Darnach fraget der Ordinator ferner: Ob diese eines so hohen Ampts würdig seyen, damit die Kirche nicht einige Schande und Unehre von ihnen zu fürchten habe? 1. Tim. 3. ℣. 7. alsdann tretten 2. von den Consenioribus hervor, und bezeugen vor der ganzen Versammlung, daß sie ehrlich erzeuget, in der heilsamen

(o) Wie sie nach der Ordnung, zweiffelsohne in Ansehung ihrer Jahre und Gaben, von denen Senioribus lociret worden, so bleiben sie allezeit; es wäre dann, daß jemand zu einer höhern Stelle beruffen worden wäre. Wie oben schon in einer Anmerckung Meldung geschehen.

Lehre genugsam unterrichtet, und eines unsträflichen Wandels, mithin würdig seyen, daß ihnen das Ampt eines Evangelischen Lehrers anvertrauet werde. (p)

7. Worauf sie ermahnet werden, den Erz-Hirten JEsum Christum mit gebogenen Knien anzuflehen; welches auch alsobald von der ganzen Versammlung vor sie demüthig geschiehet.

8. Ferner werden ihnen die Pflichten ihres Hirten-Ampts vorgelesen.

9. Alsdann verbinden sie sich GOtt und der Kirche mit dem Eyd der Treue, daß sie in diesen

(p) Das Formular eines solchen Zeugnisses lautete also: In Christo Ehrwürdiger Bruder und Bischoff! Wir bezeugen hiermit vor den Augen GOttes und seiner Kirche, daß diese gegenwärtige Männer ehrlich erzeuget und auferzogen worden, auch bis hiehero ein erbares und unsträfliches Leben geführet haben; Und da wir sie examiniret und geprüfet, haben wir sie gesund im Glauben und in der Lehre, und in Ansehung der rechten Absicht, Christo und seiner Kirche zu dienen, rein befunden. Bitten also im Namen derjenigen Kirchen, welchen sie dienen sollen, daß ihr ihnen das Lehr- und Hirten-Ampt nach der Macht und Gewalt, die euch Christus gegeben hat, anvertrauet und darinnen bestättiget. Worauf der ordinirende Bischoff antwortet: Dis euer vor der Kirche Christi gegebenes Zeugniß wird angenommen, und eure Bitte in GOttes Namen gewähret.

sen Schrancken bis ans Ende verharren wollen. (q)

10. Endlich werden sie durch Auflegung der Hände von den Bischöffen, so viel ihrer da sind, bestättiget, welche den Namen Christi über sie anruffen, daß er sie in die Zahl seiner glaubigen Knechte aufnehmen, und mit seines Geistes Gaben erfüllen wolle. Da unterdessen die Conseniores, Ministri, und das ganze Volck sämmtlich, auf den Knien liegend, das Lied: Komm Heiliger Geist, ꝛc. anstimmen.

11. Die neue Ministri und Kirchen-Diener werden hierauf zu fleißiger Arbeit und Gedult in allerley Trübsalen, welche nicht ausbleiben

(q) Es ist mit Stillschweigen nicht zu übergehen, daß zwischen dieser Obligation oder Verbindung, und der darauf folgenden Confirmation oder würcklichen Bestättigung, etwas besonders vorgehe. Dann wann sie der Ordinator wieder anredet, so spricht er: Geliebte Brüder! damit ihr eine unbewegliche Hoffnung fasset, daß euch der HErr beystehen werde, so höret, wie der ewige Hohepriester, Christus, für euch bete: Dann als Er sich jetzo zum Opfer für die Sünden der ganzen Welt heiligen wollte, hat Er alle, die diese seine Erlösung denen Völckern bis ans Ende der Welt ankündigen sollten, sehr innbrünstig seinem Vatter anbefohlen, ꝛc. Worauf ein anderer von denen Aeltesten das letzte Hohepriesterliche Gebet aus dem 17. Capitel Johannis also vorlieset, daß mans selten ohne Thränen anhöret. Endlich kommt man also zur Bestättigung und Handauflegung selbsten.

würden, ermahnet, und ihnen der ewige Gnaden-Lohn, nach getreulich vollendeter Arbeit, verheissen. 2. Tim. 2. ℣. 3. Dan. 12. ℣. 3. 1. Petr. 5. ℣. 4. Worauf sie, den Senioribus und Consenioribus zum Zeichen des Gehorsams, den Ministris aber der Collegialischen Freundschafft die Hände reichen, die Diaconi aber kommen ihnen aus Ehrerbietigkeit mit Darreichung ihrer Hände zuvor. Galat. 2. ℣. 9. 1. Petr. 5. ℣. 5., da unterdessen die Kirche einen über den 133. Psalm verfertigten Gesang absinget.

12. Dieser Actus wird endlich mit dem Heiligen Abendmahl, welches sie sämmtlich nehmen, mit Freuden beschlossen. (r)

Von Einsetzung (Inauguratione) der Ministrorum (oder Pfarrer.)

DJe ordinirte Ministri fallen bey uns nicht hastig, wann, wo und wie sie wollen, in die Ampts-Verrichtungen, sondern der Synodus stellt alsobald Visitationes an in denen

(r) Wann nemlich diese Handlung, da man neue Prediger ordiniret, den Synodum beschlossen; wo aber nicht, so wird es aufgeschoben. Es mag aber das Heilige Liebes-Mahl jetzo oder nachgehends gehalten werden, so werden die Worte des Segens zum Beschluß nicht nur, wie insgemein gewöhnlich, auf alle, sondern vornemlich auf die neu-angehende Prediger, welche nun inskünfftige andere zur Seligkeit führen sollen, gerichtet.

nen Gemeinen, welche neue Pfarrer bekommen haben. Da der Visitator zuvorderst

1. Die Fürsorge des Ober-Hirten JEsu Christi, welche Er für seine Kirche heget, preiset, und zur danckbaren Erkänntniß seiner Wohlthaten ermahnet.

2. Hernach bezeuget er, daß N. N. rechtmässig beruffen, erwählet und ordiniret worden seye, damit man erkenne, daß er sich nicht eingedrungen, sondern ordentlich beruffen worden, Jerem. 17. ℣. 16.; das glaubige Volck aber denselben als einen Arbeiter, welchen der HErr in seine Erndte gesendet, aufnehmen möchte. Matth. 9. ℣. 38.

3. Er kündiget ferner der Gemeine an, daß er nun die Erstlinge seines Ampts, mit Verwaltung der Schlüssel und des Heiligen Abendmahls, darbringen werde. Worauf er ihm hervor zu gehen, und eine Rede an das Volck zu halten, befiehlet.

4. Der Minister, wann er dem Göttlichen Ruf in Demuth zu folgen bezeuget, und sich dem Gebet der Gemeine empfohlen, Ephes. 6. ℣. 19. 20., fället auf seine Knie, und betet; welches auch die ganze Versammlung, auf Erinnerung des Visitatoris, mit ihme thut, und vor ihn bittet.

5. Nachdeme sie der Erhörung ihres Gebets versichert, und zum Vertrauen ermuntert worden, nimmt der Visitator den Ministrum bey der Hand, und führet ihn zu dem Altar, da er ihm

des Kirchen-Ordnung abzuhalten, und die Kinder zu examiniren, auch sie zu dem Gebet, Gesang und Lesen anzuhalten, und ihnen die Catechismum-Lehre, und andere Bücher zu lesen, und zu verstehen weisen. Es werden auch die Eltern ermahnet, daß sie ihre Kinder dazu halten, und verordnet, daß sie, wo sie solches nicht thun, und ihre Kinder nicht zu dem Catechismum-Examen schicken, darüber gestrafet werden.

Wo Neu-Gebäude, oder Reparirung der Kirchen, und Pfarren, auch andere Nothwendigkeiten vorfallen, soll solches der Herrschaft angezeiget werden, damit sie solches verordnen, und anbefehlen könne, wie solches zu machen sey.

Die Kirchen-Diener sollen sich in ihrer Lehre und Wandel also verhalten, daß sie ihren Gemeinden ein Exempel der Gottseligkeit seyen, und sollen sich in ihrer Lehre, Wandel, Amt und Verrichtungen

6. Wann der Bekenner das Heilige Abendmahl empfangen, und wie er sich dabey verhalten soll?

Wann der Bekenner das Heilige Abendmahl empfangen will, so soll er sich zuvor bey dem Ordentlichen Lehrer, welcher es verrichtet, anmelden, und seine Meynung anzeigen.

Und dieselbige soll von denen zween nächsten Sonntagen vorher, in der Kirche, öffentlich ver-

Bedeutung seyen der Worten nehme, kann? Und Wann er solche bekannt, so soll er ihn nicht zulassen, sondern ihn abweisen, und ihm sagen, daß er nicht wisse, ob er ihn recht verstehe, und ob er ihn recht verstanden habe, daß er ihn nicht zulassen könne, bis daß er sich besser geprüfet, und sich mit Gott versöhnet habe. Und wann der Bekenner sich nicht abweisen lässet, sondern darauf dringet, daß er ihn zulasse; so antworte: Wenn er solle, und solches sein Ernst wäre, so solle er sich zuvor bey dem Ordentlichen Lehrer bey der Kirche, welcher es verrichtet, anmelden, und seine Meynung anzeigen. Und wann er solches thut, so antworte ihm: Er habe solches nicht nöthig zu bewerken? Dann wann er sich bey dem Ordentlichen Lehrer angemeldet, und seine Meynung angezeigt, so habe er solches schon bewerket. Er solle wieder zurücke gehen, sich besser prüfen, und sich mit Gott versöhnen, und alsdann wieder kommen, so wolle er ihn zulassen. Wie kan aber sich der Bekenner besser? Dann er hat ja schon seine Meynung angezeigt? Er solle wieder zurücke gehen, sich besser prüfen, und mit Gott versöhnen, und alsdann kommen. Wie will aber einer, und zwar ein Bekenner, sich mit Gott versöhnen, der sich nicht mit seinem Nächsten versöhnet? Er solle wieder zurücke gehen, sich besser prüfen, und mit seinem Nächsten versöhnen, und alsdann kommen. Wie kan aber einer sich mit seinem Nächsten versöhnen, der sich nicht mit seinem Ordentlichen Lehrer versöhnet? Er solle wieder zurücke gehen, sich besser prüfen, und mit seinem Ordentlichen Lehrer versöhnen, und alsdann kommen. Wann er solches thut, so wird er ihn zulassen. Und wann er ihn zulasset, so soll er ihn ferner fragen, ob er auch wisse, daß er ein Sünder sey? Ob er auch wisse, daß er ein Sünder sey, und Gottes Zorn und Ungnade, und die ewige Verdammniß verdiene? Ob er auch wisse, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, sein Heyland sey? Ob er auch wisse, daß er ihn mit seinem Blute erlöset habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Gerechtigkeit und Gehorsam gerechtfertiget habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Wunden geheilet habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Auferstehung lebendig gemacht habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Himmelfahrt zu Gott gebracht habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Sitzung zur Rechten Gottes zum Könige und Priester gemacht habe? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Fürbitte vertrete? Ob er auch wisse, daß er ihn durch seine Wiederkunft zum Richter der Lebendigen und Todten machen werde

che, sondern man gibt ihnen 1. oder 2. Jahr-lang gewisse Pfarrer zu Collegen und Gehülf-fen, bis sie, mit denen Gewissen recht umzuge-hen, mehr Erfahrung erlangen, und eine Ge-meinde selbsten ihrer nützlichen (heilsamen) Handreichung mit Vertrauen begehret.

Sollte indessen einer sich ehrlich zu verhey-rathen Willens seyn, so darff es nicht ohne der Seniorum Rath und Willen geschehen. (t)

Wie

(t) Wenn irgendwo zu dieser Zeit das Wort Christi einge-troffen: **Wie mich der Vatter gesandt hat, so sende Ich euch auch.** Ingleichen: **Ihr habt mich nicht erwählet, sondern Ich habe euch erwählet;** so glauben wir gänzlich, daß es bey uns eingetroffen. Da niemand kein Ampt gesuchet, er seye dann beruffen worden; und niemand sich nach einer Heerde umgesehen, er seye dann gesandt worden: Es er-wartete auch keiner anderswoher beruffen und gesendet zu werden, ohne von denen, welche selbsten beruffen und gesendet worden. Also war auch bey uns keine Gemei-ne, da die Obrigkeit, oder der Herr des Orts, einen Pfar-rer suchte; sondern sie überließ diese Sorge ganz zuver-sichtlich ihren vornehmsten Seelen-Hirten, was sie ihnen vor einen Lehrer und Führer nützlich erachteten. Eben so, wie man es an den Apostolischen Kirchen wahrge-nommen; da man zwar die Stimme des Volcks zur Or-dination angenommen, die Aeltesten aber sorgen ließ, wohin sie die ordinirten Prediger senden wollten. Apost. Gesch. 14. v. 13. 1. Timoth. 1. v. 3. und 2. Timoth. 4. v. 12. Tit. 1. v. 5. Dahero Hugo Grotius schreibet: „Daß „die Pfarrer von dem Volck erwählet worden, erhellet „nirgend aus der ganzen Historie des Neuen Testamen-

„tes.

Wie man die Ministros oder Kirchen-Diener des Kirchen, als ordentliche Pfarrer, verstehe.

Wo die Rede kommt, daß Ministros, oder Kirchen-Diener, als ordentliche Pfarrer, sollen gehalten werden, da wird dadurch nicht verstanden, als wenn sie Herren, Die ordentliche Pfarrer sind, in gleichem

Rang und Gewalt wären, sondern sie sollen ihnen gut nachbarsamen, und sie Brüder und ordentliche Pfarrer nennen, wie sie auch Brüder und Mitdiener des Evangelii sind. Denn Christus hat sie gemeinlich Brüder heißen. Ist aber einer und dem Pfarrer, so ist er doch keiner Christus Person, sondern versiehet an seiner Statt, und ist ihm nicht mehr, denn ein Diener, der das Amt befohlen hat, und ihm dasselbige ausrichtet und thut. Und wie ein solcher Diener, der ein Amt hat, nicht Herr ist, sondern ein Diener, also ist auch ein ordentlicher Pfarrer nicht Herr, sondern ein Diener der Kirchen, und ein Mitdiener aller Kirchen-Diener, die in seinem Amte sind, und ist ihnen

Weg und wahren und beyeinander seine Diskurse und Gespräche halten, und wann sie dann wie auch der Priester nicht zum Frauenzimmer kommen, sollen sie jeder Zeit die Thüre offen lassen, und sollen sich auch nicht zu lange Weile darinnen aufhalten.

Sollen allen, nun der neu Orgel-Schlag ist, Fleiß ankehren, daß sie solche recht und wohl lernen, damit sie solche Processionen und andere Gesänge, wie sie der, und sie verordnet, Fleiß und Ernst haben, daß sie solche recht und wohl singen, und sollen sich auch in Singen und Spielen nicht zu lang aufhalten, damit sie solche ehrbar und bald verrichten können. Sollen auch nicht Ursach geben, daß man sie mahnen muß, sondern sollen sich selbst zu rechter Zeit einfinden. Wann sie aber vom Amt gehen, sollen sie auch nicht zu lang ausbleiben, sondern sich bald wieder zu Hauß oder Chor, wo sie hingehören, verfügen.

Sollen auch nicht Ursach geben, daß man ihnen ihre Besoldung, wie sie dann hierüber verordnet, abziehen muß, sondern sollen sich in allen Stücken, wie sie dann hierüber verordnet, halten, damit sie ihre Besoldung ganz und gar haben mögen.

Bücher und ihre Autoren erfindet. Besonders aber haben sich die Gelehrten mit den Namen Clemens vor den Kopf gestoßen, und es ist schwer, sich in dieser Verwirrung zurechtzufinden.

weist er sie selbst? Hier hat er sich die Worte gar zu leicht gemacht. Er sagt: Clemens Romanus, Clemens Alexandrinus, und Clemens Flavius, und damit ist es gut. Wenn wir Clemens Romanus, den Nachfolger Petri, Clemens Alexandrinus, den Lehrer des Origenes, und Flavius Clemens, den Verwandten des Kaisers Domitian, nennen, so wissen wir, was wir sagen.

(Fortsetzung folgt.) Ich habe mich bemüht, diese Arbeit so gut wie möglich zu machen, und ich glaube, daß sie gar nicht schlecht ist. Ich habe mich nicht nur bemüht, die Namen der Autoren und ihrer Werke richtig zu schreiben, sondern auch, wo es nötig war, Bemerkungen hinzuzufügen, die mir sonst nützlich, und die Bücherkäufer wohl auch damit zufrieden sein werden. Ich habe mich bemüht, auch Autorennamen, die in verschiedenen Sprachen, und verschiedenen Formen vorkommen, richtig zu stellen. Ich habe, wie Sie wissen, Bücher, die ich nicht selbst gesehen habe, nicht aufgenommen, und ich habe mich bemüht, mich nicht zu irren, und ich bemühe mich noch immer, mich nicht zu irren. Ich habe mich bemüht, Ihnen, und man kann sagen beinahe auch mir selbst, Arbeit zu ersparen, und ich habe mich bemüht, Ihnen Arbeit zu machen. Ich habe mich bemüht, Ihnen zu gefallen, und ich habe mich bemüht, Ihnen zu mißfallen. Ich habe mich bemüht, Ihnen zu nützen, und ich habe mich bemüht, Ihnen zu schaden. Ich habe mich bemüht, Ihnen zu helf

Es geht indessen an unser Thema der Ver-
wirrung verschiedener Zeit-Rechnungen, und
Perioden, wieder vor der Hauptsache herum,
und zeiget an, daß, wenn man die Jahre der
Abrechnung, der Indictionen, der Sonnen-
Cirkel, und der Epacten ins Jahren will einem
Jahre der Welt, Christi, Julianischen Periode
u. s. w. Wissen; so den Planeten einander, und
der Sonnen Lauf, und Stand, wie auch die
Zeit, wenn der Mond anfängt zu scheinen, und
wenn er aufhört zu scheinen, und wenn er voll
ist, und wenn er abnimmt, und wenn er neu
ist, und wenn er wieder anfängt zu wachsen,
und wenn er wieder voll ist, und wenn er wie-
der abnimmt, und wenn er wieder neu ist, und
wenn er wieder anfängt zu wachsen, und wenn
er wieder voll ist, und wenn er wieder abnimmt,
und wenn er wieder neu ist, und wenn er wie-
der anfängt zu wachsen, und wenn er wieder
voll ist, und wenn er wieder abnimmt, und wenn
er wieder neu ist, und wenn er wieder anfängt
zu wachsen, und wenn er wieder voll ist, und
wenn er wieder abnimmt, und wenn er wieder
neu

eine Theilung nöthig ist, mit einander in gutem Vernehmen betragen. (x)

In welchen Stücken die Diener der Kirchen ihre Seniores (Aeltesten) um Rath zu fragen haben.

EIn jeder ordentlich beruffener Pfarrer hat in allen Dingen so viel Macht über seine ihm anvertraute Heerde, als die Seelen-Sorge erfordert. Ausgenommen, daß sie

1. In schweren und ungewöhnlichen Fällen, dergleichen bey der Seelen-Sorge zuweilen vorfallen, ohne des Senioris Wissen nichts vornehmen dörffen: damit sie theils ihnen selbsten nicht zu viel zutrauen; theils aber auch das, was mit Zuziehung vieler geschiehet, destomehr Eindruck zur Erbauung haben möge.

2. Ausser dergleichen Fällen aber muß ein jeder Pfarrer seinem Seniori von seinem und seiner Gemeinde Zustand wenigstens alle halbe Jahr, entweder schrifftliche oder mündliche Nachricht geben, damit er wisse, wie es aller Orten zugehe, mithin dem Ampt eines Inspectoris desto besser abwarten könne.

3. Wann

(x) Wann nemlich ein solcher, der noch am Leben, auf eine andere Pfarr versetzet wird, und einen Nachfolger bekommt, als mit welchem er sich abfinden muß.

Mann von Obrigkeits wegen, gerüstet einer
der Ihrigen und ein Knecht, beschickten sie
zweyen, damit er einige Wochen mit einem
Landsmann gen Solothurn reisete.

4. Auf zwey die Volmarinen, wie unten zwey
Thurner sind, wollen wir nicht viel Worte
machen, in allweg sind sie Buben und keine
Ehrenleute, und wird ihnen ihr Lohn nicht
mangeln, wann sie nicht Buß thun, werden
die Volmarinen ernamen seyn.

Von der Wet-Leuten (Con-)
fession, Thaten, Leben.

Weil sie die Wort verkehret, daß die
Krigen-Wort weder helfen noch
schützen, sondern Gott allein, und
wir unsere eigene Meinung und das Ge-
wissen ernähret, welches brachte Stimmen
der Pfarrer und Gemeinden mit sich. Was
das Leben aber seyen in diesen wichtigen Zeit
Läuften, ist leichtlich zu ermessen, da sie nicht
allein die Wort Gottes nicht hören wollen,
sondern spöttlich verachten, welche doch, wie Chri-
stus sagt, Geist und Leben sind, und sie darum
beständig meiden, den sträflichen Lust haben
zu Sünden, und Gott nicht fürchten, noch
Menschen scheuen, und ihre Thaten sind, wie
Christus sagt, gottlose Früchte, und
Gott selbst sie nennet Werke, die

Absolonen zu seyn, daß nur den Vorgesetzten gefallen, und ihnen alles recht machen wollen, dem sie so gefrissen: Die es thun und ihre Arbeit verrichten, sind doch offt nicht so angenehm, als die, welche es nicht thun, aber doch ihre Arbeit fleissig verrichten. Denn jene thun es nur, damit sie ihre Vorgesetzte gewinnen, und ihnen desto mehr Gutes erweisen können: Diese aber thun es, damit sie ihre Pflicht gegen Gott, dem sie dienen, erfüllen, und ihr Gewissen rein behalten.

Wovon endlich bey einer Gemeine, unter Beobachtung Christlicher Klugheit, noch zu reden ist.

Von der Vorsteher Ordination.

Wenn die Leute oder Vorsteher gestorben sind, oder sonst abgehen, und man sieht, daß man neue auf Christi gebührende Weise bestellen muß, so ist es nöthig, daß man sich vorher wohl prüfe, ob man auch die Personen, welche man erwehlen will, dazu tüchtig halte, und ob sie auch dazu geneigt sind.

I. Ob

(a) Was hat es vor einen Verstand zu reden, wenn die Vorsteher von Gott gesetzet werden, da Christus nur seine Apostel gesetzet hat?

Einen ganzen Tag konnten in mir Zweifel und Furcht, ob ich Recht habe, ob ich Unrecht habe, gegen einander, und endlich, als ich mich entschieden hatte, mich selbst verdammen. Nr. 84. d. 24. Jun.

einigen Dollen Gewinn schicken und den Rest — das ist das Schlimmste — behalten sie für sich. Ich habe mich erkundigt, und die Sache ist richtig. Ich will nicht sagen, daß es Betrug ist, aber es ist Betrug. Ich will nicht sagen, daß es Diebstahl ist, aber es ist Diebstahl. Ich will nicht sagen, daß es Mord ist, aber es ist Mord. Ich will nicht sagen, daß es Sünde ist, aber es ist Sünde. Ich will nicht sagen, daß es Verdammniß ist, aber es ist Verdammniß. Ich will nicht sagen, daß es Hölle ist, aber es ist Hölle. Ich will nicht sagen, daß es Teufel ist, aber es ist Teufel. Ich will nicht sagen, daß es Gott ist, aber es ist Gott. Ich will nicht sagen, daß es Ewigkeit ist, aber es ist Ewigkeit. Ich will nicht sagen, daß es Zeit ist, aber es ist Zeit. Ich will nicht sagen, daß es Raum ist, aber es ist Raum. Ich will nicht sagen, daß es Materie ist, aber es ist Materie. Ich will nicht sagen, daß es Geist ist, aber es ist Geist. Ich will nicht sagen, daß es Kraft ist, aber es ist Kraft. Ich will nicht sagen, daß es Leben ist, aber es ist Leben. Ich will nicht sagen, daß es Tod ist, aber es ist Tod. Ich will nicht sagen, daß es Auferstehung ist, aber es ist Auferstehung. Ich will nicht sagen, daß es Gericht ist, aber es ist Gericht. Ich will nicht sagen, daß es Himmel ist, aber es ist Himmel. Ich will nicht sagen, daß es Seligkeit ist, aber es ist Seligkeit. Ich will nicht sagen, daß es Liebe ist, aber es ist Liebe. Ich will nicht sagen, daß es Gnade ist, aber es ist Gnade. Ich will nicht sagen, daß es Barmherzigkeit ist, aber es ist Barmherzigkeit. Ich will nicht sagen, daß es Gerechtigkeit ist, aber es ist Gerechtigkeit. Ich will nicht sagen, daß es Wahrheit ist, aber es ist Wahrheit. Ich will nicht sagen, daß es Weisheit ist, aber es ist Weisheit. Ich will nicht sagen, daß es Allmacht ist, aber es ist Allmacht. Ich will nicht sagen, daß es Allwissenheit ist, aber es ist Allwissenheit. Ich will nicht sagen, daß es Allgegenwart ist, aber es ist Allgegenwart. Ich will nicht sagen, daß es Allgüte ist, aber es ist Allgüte. Ich will nicht sagen, daß es Allheiligkeit ist, aber es ist Allheiligkeit. Ich will nicht sagen, daß es Allgerechtigkeit ist, aber es ist Allgerechtigkeit. Ich will nicht sagen, daß es Allwahrheit ist, aber es ist Allwahrheit. Ich will nicht sagen, daß es Allweisheit ist, aber es ist Allwe

2. Darnach will es einer Gelehrten Person nicht gebühren, daß sie sich mit Kochen, Backen, Nähen und dergleichen Weiberarbeit verbindet, weder auch mit Spielen, Tanzen, Singen, Reiten, Jagen, Fischen, Vogelstellen, Complimentiren und so weiter.

3. Wann sie Bücher kaufen, oder sonsten anschaffen, gedencket sie jederzeit und denen

Jungen Herren, welche unter ihrer Hut stehen und welche sie darüber halten soll, daß sie Bücher anschaffen: und will, sie soll die Frau Gesellschaft Pflegerin nicht vergessen.

4. Wann sie Bücher kaufen, oder sonsten anschaffen, gedencket sie jederzeit, wann sie zu Gelehrten Personen kommet, daß sie nicht Ursach gebe, daß sie ihr Bücher verehren, sondern sie soll sich gewöhnen, daß sie ihr Geld darzu gebe, und sich nicht mit Geschencken, Complimenten und dergleichen Weiberarbeit verbinde

Kirchen, und auch Landesordnungen und Gesetzen, und sollen sich in ihrem Thun und Lassen darnach richten, damit sie Niemand Ursach geben, sie zu verklagen, sondern ihr Amt ohne Klage führen können, wie sie dann darüber Pflicht thun.

2. Die Zahl derselben soll nie zu wenig, und nicht über sechs oder sieben Personen seyn, damit sie Niemand in den Acten zu viel beschwere, und dennoch Jedes Amt mit genugsamen Personen versehen sey.

3. Und zwar diejenigen Zwey, wenn sie die Censuren unter sich nicht vertragen können, Obrigkeit und unsre Oberste ungerufen hören, und Jedem Theile sein Recht sprechen, und diejenigen gestrafen sollen, welche sich der Censuren unbillig widersetzen.

4. Wenn nun alle Sonntag censirt, wo es sich nöthig erfordert, und Verbrechen sind, so begangen, welcher sein Gewissen wissen, und sich selbst nicht verdammen will, der soll sich nicht scheuen, sich zu dem Tische des Herrn stellen, damit er sich nicht selbst verdamme, sondern sich zu Gott bekehre, und Vergebung der Sünden suche.

5. Der Vorsteher soll sich hie, und wo sich

(1) Der gröbere Theil dieser Ordnung kann unsrem Volke, und noch mehr, den Gebildeten unsrer Zeit nicht mehr passen. Indessen scheint gerade diese Ordnung, wie sie ist, in manchen Gegenden Deutschlands noch ihre Anwendung finden zu können, obgleich sie in manchen Stücken schon veraltet ist.

Bücher. Die andere Classe der Bücher ist: wenn sie nicht gut sind, sie zu verbessern, und wenn sie gut sind, sie zu erhalten.

3. Wenn sie beschädigt, so werden sie mit Pergament, Papier, Leder, Leinwand, Bindfaden ausgebessert.

4. Wenn sie verlohren, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen, und wenn es nicht zu bekommen ist, ein anderes, welches dem verlohrnen gleich ist.

5. Wenn sie gestohlen, so ist der Dieb zu bestrafen, und das Buch wieder zu erhalten.

6. Wenn sie verbrannt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

7. Wenn sie durch Wasser verfaulen, so ist ein neues und besser Exemplar anzuschaffen.

8. Wenn sie durch Würmer zernagt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

9. Wenn sie durch Mäuse zernagt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

10. Wenn sie durch Ratzen zernagt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

11. Wenn sie durch Motten zernagt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

12. Wenn sie durch Ungeziefer zernagt, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

13. Wenn sie durch Feuchtigkeit schimmlicht, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

14. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

15. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

16. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

17. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

18. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

19. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

20. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

21. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

22. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

23. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

24. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

25. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

26. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

27. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

28. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

29. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

30. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

31. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

32. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

33. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

34. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

35. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

36. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

37. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

38. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

39. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

40. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

41. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

42. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

43. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

44. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

45. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

46. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

47. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

48. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

49. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

50. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

51. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

52. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

53. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

54. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

55. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

56. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

57. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

58. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

59. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

60. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

61. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

62. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

63. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

64. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

65. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

66. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

67. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

68. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

69. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

70. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

71. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

72. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

73. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

74. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

75. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

76. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

77. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

78. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

79. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

80. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

81. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

82. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

83. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

84. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

85. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

86. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

87. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

88. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

89. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

90. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

91. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

92. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

93. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

94. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

95. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

96. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

97. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

98. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

99. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

100. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

101. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

102. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

103. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

104. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

105. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

106. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

107. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

108. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

109. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

110. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

111. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

112. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

113. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

114. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

115. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

116. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

117. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

118. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

119. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

120. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

121. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

122. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

123. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

124. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

125. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

126. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

127. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

128. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

129. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

130. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

131. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

132. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

133. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

134. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

135. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

136. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

137. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

138. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

139. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

140. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

141. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

142. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

143. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

144. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

145. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

146. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

147. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

148. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

149. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

150. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

151. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

152. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

153. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

154. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

155. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

156. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

157. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

158. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

159. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

160. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

161. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

162. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

163. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

164. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

165. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

166. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

167. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

168. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

169. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

170. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

171. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

172. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

173. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

174. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

175. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

176. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

177. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

178. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

179. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

180. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

181. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

182. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

183. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

184. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

185. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

186. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

187. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

188. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

189. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

190. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

191. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

192. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

193. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

194. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

195. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

196. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

197. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

198. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

199. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

200. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

201. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

202. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

203. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

204. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

205. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

206. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

207. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

208. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

209. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

210. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

211. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

212. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

213. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

214. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

215. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

216. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

217. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

218. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

219. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

220. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

221. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

222. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

223. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

224. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

225. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

226. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

227. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

228. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

229. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

230. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

231. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

232. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

233. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

234. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

235. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

236. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

237. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

238. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

239. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

240. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

241. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

242. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

243. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

244. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

245. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

246. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

247. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

248. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

249. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

250. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

251. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

252. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

253. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

254. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

255. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

256. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

257. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

258. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

259. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

260. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

261. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

262. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

263. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

264. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

265. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

266. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

267. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

268. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

269. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

270. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

271. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

272. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

273. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

274. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

275. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

276. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

277. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

278. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

279. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

280. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

281. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

282. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

283. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

284. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

285. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

286. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

287. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

288. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

289. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

290. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

291. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

292. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

293. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

294. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

295. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

296. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

297. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

298. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

299. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

300. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

301. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

302. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

303. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

304. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

305. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

306. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

307. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

308. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

309. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

310. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

311. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

312. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

313. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

314. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

315. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

316. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

317. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

318. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

319. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

320. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

321. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

322. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

323. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

324. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

325. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

326. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

327. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

328. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

329. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

330. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

331. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

332. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

333. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

334. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

335. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

336. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

337. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

338. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

339. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

340. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

341. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

342. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

343. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

344. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

345. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

346. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

347. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

348. Wenn sie durch Feuchtigkeit verderben, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

349. Wenn sie durch Feuchtigkeit verschimmeln, so ist ein neues Exemplar anzuschaffen.

350. Wenn sie durch Feuchtigkeit verfaulen, so ist ein neues Exemplar anzu

Gottes, und mehr Ehre der Jugend zur Tugend, und mehr Ehre der ganzen Gemeine Gottes, bringen kan. (c)

Das dritte Capitel.

Von der Art und Weise, wie man den Kirch-Dienst verrichtet.

Es kommt hierbey vor 3 Stücke, wie man hey mahl

1. Von dem Gebäude zeitiger;
2. Der Zeit; und endlich
3. Wie man die Anfänger (Novitios) zur Christlichen Gemeine führen soll.

Wie man das Gebäude Abrahamsdes be-

Es ist ein Gebäude, wie ein Haus, oder Tempel, darinnen Gottes Wort, und die Heil. Sacramenta, nach Gottes Befehl, recht und heilsam, rein und deutlich

Die

(c) Das Gebäude des Tempels, Ezech. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. Cap. ist ein Bild der Christlichen Kirche, und ihrer Versammlungen, wie solche Gott selbst, durch seinen Propheten, vor geschrieben hat, und wie man sich darinnen zu verhalten hat.

Die Ordnung, wie man Gottes Wort verstehe.

Wollen das Wort Gottes zu rechter Zeit verstehen, so müssen wir darauf sehen, daß wir alle Sprüche der Schrift, wenn sie gleich scheinen gegen einander zu streiten, nicht anders, denn als Sprüche, die einander gemäß sind, ansehen, und sie also ordnen, daß wir einen jeden Spruch nach dem Inhalt des Glaubens richten, und, wo derselbe nicht hinzureichen scheinet, daß wir ihn nach dem Glauben richten, und nicht den Glauben nach dem Spruche.

Wo nun Anfänger, welche mit ungeübten Augen in die Schrift sehen, diese Ordnung nicht halten, sondern, wenn sie einen Spruch, der zum Anfange, oder Fortgange, oder Ende des Glaubens nicht gemäß zu sein scheinet, ansehen, alsbald mit unrechter Vernunft darüber, ja, bei ihnen selbst, wider denselben Spruch, disputiren, und also, ehe sie sich versehen, in Irrthum gerathen, und in demselben verharren, bis Gott ihnen die rechte Ordnung gebe, und sie zu rechter Erkenntniß führe.

Wie nun diese Ordnung zu halten sei, ist nicht genug mit Worten zu beschreiben, sondern es muß in der Uebung gelernet werden. Denn wir haben nicht eine Regel, wie die Papisten, die Jedermann in den Finger binden, und ihn damit führen wollen, sondern wir haben einen Meister, der uns selbst führet, und uns alle Regeln, die wir bedürfen, in die Hände gibt, und wieder nimmt, wenn wir sie nicht mehr bedürfen.

ben zuhalten und die Thüren und andere, damit sie die Kirche verschließen, Sorge tragen, wie dasselbe auch denen jeden, welche aber auch um diese Zeit, und ehe sie geöffnet werden, nicht hineingehen sollen.

§. 3. Ferner aber sollen die Kirchendiener, und zwar diejenigen, welche das Amt der Predigt haben, nicht, wie bisher geschehen, Gelegenheiten und Ursachen geben, daß sich die Leute in der Kirche um die Plätze schlagen. Wenn der Prediger in die Kirche kommt, soll er sich nicht aufhalten, sondern alsbald auf die Kanzel gehen, und mit dem Gebet anfangen, und nicht eher, bis er wieder herunter kommt, aus der Kirche gehen, damit er die Zuhörer nicht ärgere, sie laufen lasse, und sie zu Sünden verursache.

§. 4. Es soll auch kein Prediger, wenn er predigen will, in seinem Hause, oder sonst wo, sich ankleiden, sondern in der Sakristey, damit er nicht in Gefahr komme, [illegible] [illegible] [illegible]

Bücher, Bibeln, Testamente, Psalmbücher, Gesangbücher und Katechismen, in allen Arten in groß Octav, klein Octav, Duodez, Sedez, Octodez, Quart, Folio, Regal-Folio, Royal-Folio, Imperial-Folio, und grossen Folio, mit und ohne Noten, Schrift, Titeln, Kupfern, Vignetten, Initialen, Leisten, Einfassungen, Schlußstücken, Musik, Tabellen, Landkarten, Planen, Grundrissen, Prospecten, Abrissen, Zeichnungen, Anweisungen und Erklärungen, welche man nur verlangen kann, in der Druckerey, in der Buchhandlung, und, wenn es nöthig ist, auch in der Schriftgießerey, in der Stereotypie, in der Galvanoplastik, in der Lithographie, in der Kupferstecherey, in der Buchbinderey, oder kurzum, in der Buchdruckerey, wie solche in der Natur, in der Kunst, in der Wissenschaft, in den neuen Erfindungen und Verbesserungen, in den Gesetzen, in der Religion, in der Moral, in der Politik, in der Geschichte, in der Geographie, in der Statistik, in der Mathematik, in der Philosophie, oder sonst wo sich befindet, und wie sie jetzo, oder künftig, in der Welt, in allen Ländern, Königreichen, Provinzen, Städten, Dörfern, Colonien, Meeren, Inseln und Erdtheilen, vorkommen mögen, oder vorkommen können. Ich sage und bezeuge es, und

Zu wissen

(1) Was unter diesen Ordnern stehen heißt, ist: Was sich in der Druckerey befindet, und was in der Druckerey gemacht wird. Was sich in der Buchhandlung befindet, und was in der Buchhandlung gemacht wird. Was sich in der Schriftgießerey befindet, und was in der Schriftgießerey gemacht wird. Was sich in der Stereotypie befindet, und was in der Stereotypie gemacht wird. Was sich in der Galvanoplastik befindet, und was in der Galvanoplastik gemacht wird. Was sich in der Lithographie befindet, und was in der Lithographie gemacht wird. Was sich in der Kupferstecherey befindet, und was in der Kupferstecherey gemacht wird. Was sich in der Buchbinderey befindet, und was in der Buchbinderey gemacht wird. Was sich in der Buchdruckerey befindet, und was in der Buchdruckerey gemacht wird.

Wann der Mittwoch und Mitt-Fasten auf
ein Tag, sollen sie Fleisch essen, und nicht
Eyer: Ist Ostersonntag, so soll man Eyer essen
Fleisch: Ist Ostermontag, so soll man Eyer und Fleisch essen.

Item Pfeffer, Ingber, Saffran, Zimmet, Negelein, Muscatenblüt, Muscatennuß, Galgan, Lorbeer, Cubeben, Nägelein, Cardamomen, Paradeiskörner, Grana Paradisi, Zucker, Rosenwasser, Rosenöl, Rosenhonig, Rosenzucker, Violenzucker, Violenöl, Violenwasser, Violenhonig, Violenessig, Rosenessig, Violenwurz, Rosenwurz, Violenkraut, Rosenkraut, Violenblätter, Rosenblätter, Violenkonfekt, Rosenkonfekt, Violenlatwerg, Rosenlatwerg, Violenpulver, Rosenpulver, Violenpillen, Rosenpillen, Violenpomade, Rosenpomade, Violenwasser, Rosenwasser, Violenöl, Rosenöl, Violenhonig, Ros

Wie sie den Degen vor ihnen trugen,
Helche Ehrfurcht, gegen Gott
Und gegen Ehre, sie bewiesen!
Diese pflegen noch zu thun
Gewesen auch jene Ehrenritter
Heute seiner Zeit, wer
Heute sich, daß sie thaten und wirkten
Ehre, Gott und Ehre, Ehre, Gott,
Nicht, daß sie sich selbst
Ehrten, oder Ehr bekämen,
Es sie eigene Verdienste,
Sondern, Gottesehre heut
Und Ehre, Ehre, Gottesehre,
Und sie Gott und Gottesehr Ehrlich
Ehrten oder Ehrt, D Mensch
Ehrt du Gott und Gottesehre
Ehrlich so ehrest, wie sie Ehrten,
Ehrt du Ehre, Ehre, Ehre,
Wie jene Ritter Ehre ehrten,
Ehrlich: oder Ehrten D doch,
Ehrten Ehrlich, wie sie Ehrten, daß du Ehr
Ehrtest, ehrlich ehrten sie Ehr, wie sie:

— Ungl. Leid. etc. Ehre, Ehre, Ehre, Ehre,
Ihr schalten sich wie ich sehr mich
Ehrte, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre,
Ehrte, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre, Ehre,

Gesänge / und bey den Freudenfeuren der Weltlichen Ehrenbezeugungen / bellen.

Wie Wasserfluten und Ströme in der ersten Sündfluth / also stehen diese Wasserfluten und Ströme

der Zeichnungen beifügte, und die man daher, wegen der Kürze, mit einem Worte, Bibelzeichnungen nennen könnte, die man vermuthlich der Jugend bey der Erlernung des Lesens mit einem Buch mitgeben könnte. 1C.

Die

Anm. Diese Bibelzeichnungen könnten sowohl in Kupfer, als in Holz geschnitten werden, und wenn sie nicht zu theuer, und nicht zu viel Bücher dadurch vertheuert würden, so könnte man sie vielleicht auch in einen jeden Bibelband einbinden lassen. Es würde aber auch nicht schwer halten, sie in einem besondern Buche, welches man Bibelzeichnungen nennen könnte, und das man den Kindern, welche lesen lernen, mit in die Schule geben könnte, zu verfertigen, welches Buch sie alsdann, wenn sie es ausgelernet, wieder mit nach Hause nehmen könnten. Ein solches Buch könnte, Dünkt mich, Adam, Noah, Lot, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Josua, Gideon, Simson, Samuel, David, Salomo, Elias, Elisa, Daniel, Jonas, und andere Biblische Personen, die Kindern bekannt sind, in Bildern vorstellen, und zu jedem Bilde könnte man einen Vers aus der Bibel, welcher sich darauf beziehet, setzen, und auf die Weise, wie ich es in meinem Buche, das ich Bibelzeichnungen nenne, gethan habe, könnte man auch noch einige Fragen, die sich auf die Bilder beziehen, hinzusetzen. Z. E. Bey dem Bilde, das Adam vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist der erste Mensch gewesen? Bey dem Bilde, das Noah vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer hat die Arche gebauet? Bey dem Bilde, das Lot vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Lot gewesen? Bey dem Bilde, das Isaak vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Isaak gewesen? Bey dem Bilde, das Jakob vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Jakob gewesen? Bey dem Bilde, das Joseph vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Joseph gewesen? Bey dem Bilde, das Moses vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Moses gewesen? Bey dem Bilde, das Josua vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Josua gewesen? Bey dem Bilde, das Gideon vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Gideon gewesen? Bey dem Bilde, das Simson vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Simson gewesen? Bey dem Bilde, das Samuel vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Samuel gewesen? Bey dem Bilde, das David vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist David gewesen? Bey dem Bilde, das Salomo vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Salomo gewesen? Bey dem Bilde, das Elias vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Elias gewesen? Bey dem Bilde, das Elisa vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Elisa gewesen? Bey dem Bilde, das Daniel vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Daniel gewesen? Bey dem Bilde, das Jonas vorstellet, könnte man die Frage setzen: Wer ist Jonas gewesen? und andere, dergleichen, könnten noch mehr hinzugesetzet werden.

Die Art und Weise, daß diese Wirkung zu verspüren, ist die, daß wir unsere Herzen vor Gott beugen, und mit der Weisen Jungfrauen Schmuck, Oele und Lampen in Bereitschaft, auf Gottes Ankunft, daß wir ihn hören und annehmen können, gefaßt machen. Wie Lydia, Act. 16, 14. ihr Herz auftat, daß sie darauf achtete, was Paulus redete. Luc. 8, 15. Das Herz feste halten, Hebr. 3, 14. Ps. 112, 7. Ja, Christus selbst, Joh. 14, 23. Wollen sollen unser Herz zu einer Wohnung bereiten, und Gott will sich zu uns kehren, und bei uns Wohnung machen. Und unter vor den Heidenvölkern: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig. Das ist: machet eure Herzen gerade, daß ihr Gottes Wort hören und annehmen könnet.

Von

Gottes Liebe, und der Liebe gegen Gott, und den Mitmenschen, oder, wie sich diese Liebe gegen Gott und den Nächsten äußere, und worin sie bestehe, dem Verfasser eines Buches, das den Titel führt:

Der Weg zum Himmel,

Gespräche zwischen einem Geistlichen und einem Layen, Leipzig, 1777. 8. Bogen 1 Alphabet, 2 Bogen, und Register 1 Bogen, Seite 1 bis 19 Vorrede, 20 bis 24 Inhalt, 25 bis 32 Einleitung, 33 bis 48 Erstes Gespräch, 49 bis 64 Zweites Gespräch, 65 bis 80 Drittes Gespräch, 81 bis 96 Viertes Gespräch, 97 bis 112 Fünftes Gespräch, 113 bis 128 Sechstes Gespräch, 129 bis 144 Siebendes Gespräch, 145 bis 160 Achtes Gespräch, 161 bis 176 Neuntes Gespräch, 177 bis 192 Zehntes Gespräch, 193 bis 208 Eilftes Gespräch, 209 bis 224 Zwölftes Gespräch, 225 bis 240 Dreizehntes Gespräch, 241 bis 256 Vierzehntes Gespräch, 257 bis 272 Fünfzehntes Gespräch, 273 bis 288 Sechzehntes Gespräch, 289 bis 304 Siebenzehntes Gespräch, 305 bis 320 Achtzehntes Gespräch, 321 bis 336 Neunzehntes Gespräch, 337 bis 352 Zwanzigstes Gespräch, 353 bis 368 Einundzwanzigstes Gespräch, 369 bis 384 Zweiundzwanzigstes Gespräch, 385 bis 400 Dreiundzwanzigstes Gespräch, 401 bis 416 Vierundzwanzigstes Gespräch, 417 bis 432 Fünfundzwanzigstes Gespräch, 433 bis 448 Sechsundzwanzigstes Gespräch, 449 bis 464 Siebenundzwanzigstes Gespräch, 465 bis 480 Achtundzwanzigstes Gespräch, 481 bis 496 Neunundzwanzigstes Gespräch, 497 bis 512 Dreißigstes Gespräch, 513 bis 528 Einunddreißigstes Gespräch, 529 bis 544 Zweiunddreißigstes Gespräch, 545 bis 560 Dreiunddreißigstes Gespräch, 561 bis 576 Vierunddreißigstes Gespräch, 577 bis 592 Fünfunddreißigstes Gespräch, 593 bis 608 Sechsunddreißigstes Gespräch, 609 bis 624 Siebenunddreißigstes Gespräch, 625 bis 640 Achtunddreißigstes Gespräch, 641 bis 656 Neununddreißigstes Gespräch, 657 bis 672 Vierzigstes Gespräch, 673 bis 688 Einundvierzigstes Gespräch, 689 bis 704 Zweiundvierzigstes Gespräch, 705 bis 720 Dreiundvierzigstes Gespräch, 721 bis 736 Vierundvierzigstes Gespräch, 737 bis 752 Fünfundvierzigstes Gespräch, 753 bis 768 Sechsundvierzigstes Gespräch, 769 bis 784 Siebenundvierzigstes Gespräch, 785 bis 800 Achtundvierzigstes Gespräch, 801 bis 816 Neunundvierzigstes Gespräch, 817 bis 832 Fünfzigstes Gespräch, 833 bis 848 Einundfünfzigstes Gespräch, 849 bis 864 Zweiundfünfzigstes Gespräch, 865 bis 880 Dreiundfünfzigstes Gespräch, 881 bis 896 Vierundfünfzigstes Gespräch, 897 bis 912 Fünfundfünfzigstes Gespräch, 913 bis 928 Sechsundfünfzigstes Gespräch, 929 bis 944 Siebenundfünfzigstes Gespräch, 945 bis 960 Achtundfünfzigstes Gespräch, 961 bis 976 Neunundfünfzigstes Gespräch, 977 bis 992 Sechzigstes Gespräch, 993 bis 1008 Einundsechzigstes Gespräch, 1009 bis 1024 Zweiundsechzigstes Gespräch, 1025 bis 1040 Dreiundsechzigstes Gespräch, 1041 bis 1056 Vierundsechzigstes Gespräch, 1057 bis 1072 Fünfundsechzigstes Gespräch, 1073 bis 1088 Sechsundsechzigstes Gespräch, 1089 bis 1104 Siebenundsechzigstes Gespräch, 1105 bis 1120 Achtundsechzigstes Gespräch, 1121 bis 1136 Neunundsechzigstes Gespräch, 1137 bis 1152 Siebenzigstes Gespräch, 1153 bis 1168 Einundsiebenzigstes Gespräch, 1169 bis 1184 Zweiundsiebenzigstes Gespräch, 1185 bis 1200 Dreiundsiebenzigstes Gespräch, 1201 bis 1216 Vierundsiebenzigstes Gespräch, 1217 bis 1232 Fünfundsiebenzigstes Gespräch, 1233 bis 1248 Sechsundsiebenzigstes Gespräch, 1249 bis 1264 Siebenundsiebenzigstes Gespräch, 1265 bis 1280 Achtundsiebenzigstes Gespräch, 1281 bis 1296 Neunundsiebenzigstes Gespräch, 1297 bis 1312 Achtzigstes Gespräch, 1313 bis 1328 Einundachtzigstes Gespräch, 1329 bis 1344 Zweiundachtzigstes Gespräch, 1345 bis 1360 Dreiundachtzigstes Gespräch, 1361 bis 1376 Vierundachtzigstes Gespräch, 1377 bis 1392 Fünfundachtzigstes Gespräch, 1393 bis 1408 Sechsundachtzigstes Gespräch, 1409 bis 1424 Siebenundachtzigstes Gespräch, 1425 bis 1440 Achtundachtzigstes Gespräch, 1441 bis 1456 Neunundachtzigstes Gespräch, 1457 bis 1472 Neunzigstes Gespräch, 1473 bis 1488 Einundneunzigstes Gespräch, 1489 bis 1504 Zweiundneunzigstes Gespräch, 1505 bis 1520 Dreiundneunzigstes Gespräch, 1521 bis 1536 Vierundneunzigstes Gespräch, 1537 bis 1552 Fünfundneunzigstes Gespräch, 1553 bis 1568 Sechsundneunzigstes Gespräch, 1569 bis 1584 Siebenundneunzigstes Gespräch, 1585 bis 1600 Achtundneunzigstes Gespräch, 1601 bis 1616 Neunundneunzigstes Gespräch, 1617 bis 1632 Hundertstes Gespräch, 1633 bis 1648 Hundertundeinstes Gespräch, 1649 bis 1664 Hundertundzweites Gespräch, 1665 bis 1680 Hundertunddrittes Gespräch, 1681 bis 1696 Hundertundviertes Gespräch, 1697 bis 1712 Hundertundfünftes Gespräch, 1713 bis 1728 Hundertundsechstes Gespräch, 1729 bis 1744 Hundertundsiebentes Gespräch, 1745 bis 1760 Hundertundachtes Gespräch, 1761 bis 1776 Hundertundneuntes Gespräch, 1777 bis 1792 Hundertundzehntes Gespräch, 1793 bis 1808 Hundertundeilftes Gespräch, 1809 bis 1824 Hundertundzwölftes Gespräch, 1825 bis 1840 Hundertunddreizehntes Gespräch, 1841 bis 1856 Hundertundvierzehntes Gespräch, 1857 bis 1872 Hundertundfünfzehntes Gespräch, 1873 bis 1888 Hundertundsechzehntes Gespräch, 1889 bis 1904 Hundertundsiebenzehntes Gespräch, 1905 bis 1920 Hundertundachtzehntes Gespräch, 1921 bis 1936 Hundertundneunzehntes Gespräch, 1937 bis 1952 Hundertundzwanzigstes Gespräch, 1953 bis 1968 Hundertundeinundzwanzigstes Gespräch, 1969 bis 1984 Hundertundzweiundzwanzigstes Gespräch, 1985 bis 1999 Hundertunddreiundzwanzigstes Gespräch, 2000 bis 2015 Hundertundvierundzwanzigstes Gespräch, 2016 bis 2031 Hundertundfünfundzwanzigstes Gespräch, 2032 bis 2047 Hundertundsechsundzwanzigstes Gespräch, 2048 bis 2063 Hundertundsiebenundzwanzigstes Gespräch, 2064 bis 2079 Hundertundachtundzwanzigstes Gespräch, 2080 bis 2095 Hundertundneunundzwanzigstes Gespräch, 2096 bis 2111 Hundertunddreißigstes Gespräch, 2112 bis 2127 Hundertundeinunddreißigstes Gespräch, 2128 bis 2143 Hundertundzweiunddreißigstes Gespräch, 2144 bis 2159 Hundertunddreiunddreißigstes Gespräch, 2160 bis 2175 Hundertundvierunddreißigstes Gespräch, 2176 bis 2191 Hundertundfünfunddreißigstes Gespräch, 2192 bis 2207 Hundertundsechsunddreißigstes Gespräch, 2208 bis 2223 Hundertundsiebenunddreißigstes Gespräch, 2224 bis 2239 Hundertundachtunddreißigstes Gespräch, 2240 bis 2255 Hundertundneununddreißigstes Gespräch, 2256 bis 2271 Hundertundvierzigstes Gespräch, 2272 bis 2287 Hundertundeinundvierzigstes Gespräch, 2288 bis 2303 Hundertundzweiundvierzigstes Gespräch, 2304 bis 2319 Hundertunddreiundvierzigstes Gespräch, 2320 bis 2335 Hundertundvierundvierzigstes Gespräch, 2336 bis 2351 Hundertundfünfundvierzigstes Gespräch, 2352 bis 2367 Hundertundsechsundvierzigstes Gespräch, 2368 bis 2383 Hundertundsiebenundvierzigstes Gespräch, 2384 bis 2399 Hundertundachtundvierzigstes Gespräch, 2400 bis 2415 Hundertundneunundvierzigstes Gespräch, 2416 bis 2431 Hundertundfünfzigstes Gespräch, 2432 bis 2447 Hundertundeinundfünfzigstes Gespräch, 2448 bis 2463 Hundertundzweiundfünfzigstes Gespräch, 2464 bis 2479 Hundertunddreiundfünfzigstes Gespräch, 2480 bis 2495 Hundertundvierundfünfzigstes Gespräch, 2496 bis 2511 Hundertundfünfundfünfzigstes Gespräch, 2512 bis 2527 Hundertundsechsundfünfzigstes Gespräch, 2528 bis 2543 Hundertundsiebenundfünfzigstes Gespräch, 2544 bis 2559 Hundertundachtundfünfzigstes Gespräch, 2560 bis 2575 Hundertundneunundfünfzigstes Gespräch, 2576 bis 2591 Hundertundsechzigstes Gespräch, 2592 bis 2607 Hundertundeinundsechzigstes Gespräch, 2608 bis 2623 Hundertundzweiundsechzigstes Gespräch, 2624 bis 2639 Hundertunddreiundsechzigstes Gespräch, 2640 bis 2655 Hundertundvierundsechzigstes Gespräch, 2656 bis 2671 Hundertundfünfundsechzigstes Gespräch, 2672 bis 2687 Hundertundsechsundsechzigstes Gespräch, 2688 bis 2703 Hundertundsiebenundsechzigstes Gespräch, 2704 bis 2719 Hundertundachtundsechzigstes Gespräch, 2720 bis 2735 Hundertundneunundsechzigstes Gespräch, 2736 bis 2751 Hundertundsiebenzigstes Gespräch, 2752 bis 2767 Hundertundeinundsiebenzigstes Gespräch, 2768 bis 2783 Hundertundzweiundsiebenzigstes Gespräch, 2784 bis 2799 Hundertunddreiundsiebenzigstes Gespräch, 2800 bis 2815 Hundertundvierundsiebenzigstes Gespräch, 2816 bis 2831 Hundertundfünfundsiebenzigstes Gespräch, 2832 bis 2847 Hundertundsechsundsiebenzigstes Gespräch, 2848 bis 2863 Hundertundsiebenundsiebenzigstes Gespräch, 2864 bis 2879 Hundertundachtundsiebenzigstes Gespräch, 2880 bis 2895 Hundertundneunundsiebenzigstes Gespräch, 2896 bis 2911 Hundertundachtzigstes Gespräch, 2912 bis 2927 Hundertundeinundachtzigstes Gespräch, 2928 bis 2943 Hundertundzweiundachtzigstes Gespräch, 2944 bis 2959 Hundertunddreiundachtzigstes Gespräch, 2960 bis 2975 Hundertundvierundachtzigstes Gespräch, 2976 bis 2991 Hundertundfünfundachtzigstes Gespräch, 2992 bis 3007 Hundertundsechsundachtzigstes Gespräch, 3008 bis 3023 Hundertundsiebenundachtzigstes Gespräch, 3024 bis 3039 Hundertundachtundachtzigstes Gespräch, 3040 bis 3055 Hundertundneunundachtzigstes Gespräch, 3056 bis 3071 Hundertundneunzigstes Gespräch, 3072 bis 3087 Hundertundeinundneunzigstes Gespräch, 3088 bis 3103 Hundertundzweiundneunzigstes Gespräch, 3104 bis 3119 Hundertunddreiundneunzigstes Gespräch, 3120 bis 3135 Hundertundvierundneunzigstes Gespräch, 3136 bis 3151 Hundertundfünfundneunzigstes Gespräch, 3152 bis 3167 Hundertundsechsundneunzigstes Gespräch, 3168 bis 3183 Hundertundsiebenundneunzigstes Gespräch, 3184 bis 3199 Hundertundachtundneunzigstes Gespräch, 3200 bis 3215 Hundertundneunundneunzigstes Gespräch, 3216 bis 3231 Zweihundertstes Gespräch, 3232 bis 3247 Zweihundertundeinstes Gespräch, 3248 bis 3263 Zweihundertundzweites Gespräch, 3264 bis 3279 Zweihunderttunddrittes Gespräch, 3280 bis 3295 Zweihundertundviertes Gespräch, 3296 bis 3311 Zweihundertundfünftes Gespräch, 3312 bis 3327 Zweihundertundsechstes Gespräch, 3328 bis 3343 Zweihundertundsiebentes Gespräch, 3344 bis 3359 Zweihundertundachtes Gespräch, 3360 bis 3375 Zweihundertundneuntes Gespräch, 3376 bis 3391 Zweihundertundzehntes Gespräch, 3392 bis 3407 Zweihundertundeilftes Gespräch, 3408 bis 3423 Zweihundertundzwölftes Gespräch, 3424 bis 3439 Zweihunderttunddreizehntes Gespräch, 3440 bis 3455 Zweihundertundvierzehntes Gespräch, 3456 bis 3471 Zweihundertundfünfzehntes Gespräch, 3472 bis 3487 Zweihundertundsechzehntes Gespräch, 3488 bis 3503 Zweihundertundsiebenzehntes Gespräch, 3504 bis 3519 Zweihundertundachtzehntes Gespräch, 3520 bis 3535 Zweihundertundneunzehntes Gespräch, 3536 bis 3551 Zweihundertundzwanzigstes Gespräch, 3552 bis 3567 Zweihundertundeinundzwanzigstes Gespräch, 3568 bis 3583 Zweihundertundzweiundzwanzigstes Gespräch, 3584 bis 3599 Zweihunderttunddreiundzwanzigstes Gespräch, 3600 bis 3615 Zweihundertundvierundzwanzigstes Gespräch, 3616 bis 3631 Zweihundertundfünfundzwanzigstes Gespräch, 3632 bis 3647 Zweihundertundsechsundzwanzigstes Gespräch, 3648 bis 3663 Zweihundertundsiebenundzwanzigstes Gespräch, 3664 bis 3679 Zweihundertundachtundzwanzigstes Gespräch, 3680 bis 3695 Zweihundertundneunundzwanzigstes Gespräch, 3696 bis 3711 Zweihunderttunddreißigstes Gespräch, 3712 bis 3727 Zweihundertundeinunddreißigstes Gespräch, 3728 bis 3743 Zweihundertundzweiunddreißigstes Gespräch, 3744 bis 3759 Zweihunderttunddreiunddreißigstes Gespräch, 3760 bis 3775 Zweihundertundvierunddreißigstes Gespräch, 3776 bis 3791 Zweihundertundfünfunddreißigstes Gespräch, 3792 bis 3807 Zweihundertundsechsunddreißigstes Gespräch, 3808 bis 3823 Zweihundertundsiebenunddreißigstes Gespräch, 3824 bis 3839 Zweihundertundachtunddreißigstes Gespräch, 3840 bis 3855 Zweihundertundneununddreißigstes Gespräch, 3856 bis 3871 Zweihundertundvierzigstes Gespräch, 3872 bis 3887 Zweihundertundeinundvierzigstes Gespräch, 3888 bis 3903 Zweihundertundzweiundvierzigstes Gespräch, 3904 bis 3919 Zweihunderttunddreiundvierzigstes Gespräch, 3920 bis 3935 Zweihundertundvierundvierzigstes Gespräch, 3936 bis 3951 Zweihundertundfünfundvierzigstes Gespräch, 3952 bis 3967 Zweihundertundsechsundvierzigstes Gespräch, 3968 bis 3983 Zweihundertundsiebenundvierzigstes Gespräch, 3984 bis 3999 Zweihundertundachtundvierzigstes Gespräch, 4000 bis 4015 Zweihundertundneunundvierzigstes Gespräch, 4016 bis 4031 Zweihundertundfünfzigstes Gespräch, 4032 bis 4047 Zweihundertundeinundfünfzigstes Gespräch, 4048 bis 4063 Zweihundertundzweiundfünfzigstes Gespräch, 4064 bis 4079 Zweihunderttunddreiundfünfzigstes Gespräch, 4080 bis 4095 Zweihundertundvierundfünfzigstes Gespräch, 4096 bis 4111 Zweihundertundfünfundfünfzigstes Gespräch, 4112 bis 4127 Zweihundertundsechsundfünfzigstes Gespräch, 4128 bis 4143 Zweihundertundsiebenundfünfzigstes Gespräch, 4144 bis 4159 Zweihundertundachtundfünfzigstes Gespräch, 4160 bis 4175 Zweihundertundneunundfünfzigstes Gespräch, 4176 bis 4191 Zweihundertundsechzigstes Gespräch, 4192 bis 4207 Zweihundertundeinundsechzigstes Gespräch, 4208 bis 4223 Zweihundertundzweiundsechzigstes Gespräch, 4224 bis 4239 Zweihunderttunddreiundsechzigstes Gespräch, 4240 bis 4255 Zweihundertundvierundsechzigstes Gespräch, 4256 bis 4271 Zweihundertundfünfundsechzigstes Gespräch, 4272 bis 4287 Zweihundertundsechsundsechzigstes Gespräch, 4288 bis 4303 Zweihundertundsiebenundsechzigstes Gespräch, 4304 bis 4319 Zweihundertundachtundsechzigstes Gespräch, 4320 bis 4335 Zweihundertundneunundsechzigstes Gespräch, 4336 bis 4351 Zweihundertundsiebenzigstes Gespräch, 4352 bis 4367 Zweihundertundeinundsiebenzigstes Gespräch, 4368 bis 4383 Zweihundertundzweiundsiebenzigstes Gespräch, 4384 bis 4399 Zweihunderttunddreiundsiebenzigstes Gespräch, 4400 bis 4415 Zweihundertundvierundsiebenzigstes Gespräch, 4416 bis 4431 Zweihundertundfünfundsiebenzigstes Gespräch, 4432 bis 4447 Zweihundertundsechsundsiebenzigstes Gespräch, 4448 bis 4463 Zweihundertundsiebenundsiebenzigstes Gespräch, 4464 bis 4479 Zweihundertundachtundsiebenzigstes Gespräch, 4480 bis 4495 Zweihundertundneunundsiebenzigstes Gespräch, 4496 bis 4511 Zweihundertundachtzigstes Gespräch, 4512 bis 4527 Zweihundertundeinundachtzigstes Gespräch, 4528 bis 4543 Zweihundertundzweiundachtzigstes Gespräch, 4544 bis 4559 Zweihunderttunddreiundachtzigstes Gespräch, 4560 bis 4575 Zweihundertundvierundachtzigstes Gespräch, 4576 bis 4591 Zweihundertundfünfundachtzigstes Gespräch, 4592 bis 4607 Zweihundertundsechsundachtzigstes Gespräch, 4608 bis 4623 Zweihundertundsiebenundachtzigstes Gespräch, 4624 bis 4639 Zweihundertundachtundachtzigstes Gespräch, 4640 bis 4655 Zweihundertundneunundachtzigstes Gespräch, 4656 bis 4671 Zweihundertundneunzigstes Gespräch, 4672 bis 4687 Zweihundertundeinundneunzigstes Gespräch, 4688 bis 4703 Zweihundertundzweiundneunzigstes Gespräch, 4704 bis 4719 Zweihunderttunddreiundneunzigstes Gespräch, 4720 bis 4735 Zweihundertundvierundneunzigstes Gespräch, 4736 bis 4751 Zweihundertundfünfundneunzigstes Gespräch, 4752 bis 4767 Zweihundertundsechsundneunzigstes Gespräch, 4768 bis 4783 Zweihundertundsiebenundneunzigstes Gespräch, 4784 bis 4799 Zweihundertundachtundneunzigstes Gespräch, 4800 bis 4815 Zweihundertundneunundneunzigstes Gespräch, 4816 bis 4831 Dreihundertstes Gespräch, 4832 bis 4847 Dreihunderteinstes Gespräch, 4848 bis 4863 Dreihundertundzweites Gespräch, 4864 bis 4879 Dreihunderttunddrittes Gespräch, 4880 bis 4895 Dreihundertundviertes Gespräch, 4896 bis 4911 Dreihundertundfünftes Gespräch, 4912 bis 4927 Dreihundertundsechstes Gespräch, 4928 bis 4943 Dreihundertundsiebentes Gespräch, 4944 bis 4959 Dreihundertundachtes Gespräch, 4960 bis 4975 Dreihundertundneuntes Gespräch, 4976 bis 4991 Dreihundertundzehntes Gespräch, 4992 bis 5007 Dreihundertundeilftes Gespräch, 5008 bis 5023 Dreihundertundzwölftes Gespräch, 5024 bis 5039 Dreihunderttunddreizehntes Gespräch, 5040 bis 5055 Dreihundertundvierzehntes Gespräch, 5056 bis 5071 Dreihundertundfünfzehntes Gespräch, 5072 bis 5087 Dreihundertundsechzehntes Gespräch, 5088 bis 5103 Dreihundertundsiebenzehntes Gespräch, 5104 bis 5119 Dreihundertundachtzehntes Gespräch, 5120 bis 5135 Dreihundertundneunzehntes Gespräch, 5136 bis 5151 Dreihundertundzwanzigstes Gespräch, 5152 bis 5167 Dreihundertundeinundzwanzigstes Gespräch, 5168 bis 5183 Dreihundertundzweiundzwanzigstes Gespräch, 5184 bis 5199 Dreihunderttunddreiundzwanzigstes Gespräch, 5200 bis 5215 Dreihundertundvierundzwanzigstes Gespräch, 5216 bis 5231 Dreihundertundfünfundzwanzigstes Gespräch, 5232 bis 5247 Dreihundertundsechsundzwanzigstes Gespräch, 5248 bis 5263 Dreihundertundsiebenundzwanzigstes Gespräch, 5264 bis 5279 Dreihundertundachtundzwanzigstes Gespräch, 5280 bis 5295 Dreihundertundneunundzwanzigstes Gespräch, 5296 bis 5311 Dreihunderttunddreißigstes Gespräch, 5312 bis 5327 Dreihundertundeinunddreißigstes Gespräch, 5328 bis 5343 Dreihundertundzweiunddreißigstes Gespräch, 5344 bis 5359 Dreihunderttunddreiunddreißigstes Gespräch, 5360 bis 5375 Dreihundertundvierunddreißigstes Gespräch, 5376 bis 5391 Dreihundertundfünfunddreißigstes Gespräch, 5392 bis 5407 Dreihundertundsechsunddreißigstes Gespräch, 5408 bis 5423 Dreihundertundsiebenunddreißigstes Gespräch, 5424 bis 5439 Dreihundertundachtunddreißigstes Gespräch, 5440 bis 5455 Dreihundertundneununddreißigstes Gespräch, 5456 bis 5471 Dreihundertundvierzigstes Gespräch, 5472 bis 5487 Dreihundertundeinundvierzigstes Gespräch, 5488 bis 5503 Dreihundertundzweiundvierzigstes Gespräch, 5504 bis 5519 Dreihunderttunddreiundvierzigstes Gespräch, 5520 bis 5535 Dreihundertundvierundvierzigstes Gespräch, 5536 bis 5551 Dreihundertundfünfundvierzigstes Gespräch, 5552 bis 5567 Dreihundertundsechsundvierzigstes Gespräch, 5568 bis 5583 Dreihundertundsiebenundvierzigstes Gespräch, 5584 bis 5599 Dreihundertundachtundvierzigstes Gespräch, 5600 bis 5615 Dreihundertundneunundvierzigstes Gespräch, 5616 bis 5631 Dreihundertundfünfzigstes Gespräch, 5632 bis 5647 Dreihundertundeinundfünfzigstes Gespräch, 5648 bis 5663 Dreihundertundzweiundfünfzigstes Gespräch, 5664 bis 5679 Dreihunderttunddreiundfünfzigstes Gespräch, 5680 bis 5695 Dreihundertundvierundfünfzigstes Gespräch, 5696 bis 5711 Dreihundertundfünfundfünfzigstes Gespräch, 5712 bis 5727 Dreihundertundsechsundfünfzigstes Gespräch, 5728 bis 5743 Dreihundertundsiebenundfünfzigstes Gespräch, 5744 bis 5759 Dreihundertundachtundfünfzigstes Gespräch, 5760 bis 5775 Dreihundertundneunundfünfzigstes Gespräch, 5776 bis 5791 Dreihundertundsechzigstes Gespräch, 5792 bis 5807 Dreihundertundeinundsechzigstes Gespräch, 5808 bis 5823 Dreihundertundzweiundsechzigstes Gespräch, 5824 bis 5839 Dreihunderttunddreiundsechzigstes Gespräch, 5840 bis 5855 Dreihundertundvierundsechzigstes Gespräch, 5856 bis 5871 Dreihundertundfünfundsechzigstes Gespräch, 5872 bis 5887 Dreihundertundsechsundsechzigstes Gespräch, 5888 bis 5903 Dreihundertundsiebenundsechzigstes Gespräch, 5904 bis 5919 Dreihundertundachtundsechzigstes Gespräch, 5920 bis 5935 Dreihundertundneunundsechzigstes Gespräch, 5936 bis 5951 Dreihundertundsiebenzigstes Gespräch, 5952 bis 5967 Dreihundertundeinundsiebenzigstes Gespräch, 5968 bis 5983 Dreihundertundzweiundsiebenzigstes Gespräch, 5984 bis 5999 Dreihunderttunddreiundsiebenzigstes Gespräch, 6000 bis 6015 Dreihundertundvierundsiebenzigstes Gespräch, 6016 bis 6031 Dreihundertundfünfundsiebenzigstes Gespräch, 6032 bis 6047 Dreihundertundsechsundsiebenzigstes Gespräch, 6048 bis 6063 Dreihundertundsiebenundsiebenzigstes Gespräch, 6064 bis 6079 Dreihundertundachtundsiebenzigstes Gespräch, 6080 bis 6095 Dreihundertundneunundsiebenzigstes Gespräch, 6096 bis 6111 Dreihundertundachtzigstes Gespräch, 6112 bis 6127 Dreihundertundeinundachtzigstes Gespräch, 6128 bis 6143 Dreihundertundzweiundachtzigstes Gespräch, 6144 bis 6159 Dreihunderttunddreiundachtzigstes Gespräch, 6160 bis 6175 Dreihundertundvierundachtzigstes Gespräch, 6176 bis 6191 Dreihundertundfünfundachtzigstes Gespräch, 6192 bis 6207 Dreihundertundsechsundachtzigstes Gespräch, 6208 bis 6223 Dreihundertundsiebenundachtzigstes Gespräch, 6224 bis 6239 Dreihundertundachtundachtzigstes Gespräch, 6240 bis 6255 Dreihundertundneunundachtzigstes Gespräch, 6256 bis 6271 Dreihundertundneunzigstes Gespräch, 6272 bis 6287 Dreihundertundeinundneunzigstes Gespräch, 6288 bis 6303 Dreihundertundzweiundneunzigstes Gespräch, 6304 bis 6319 Dreihunderttunddreiundneunzigstes Gespräch, 6320 bis 6335 Dreihundertundvierundneunzigstes Gespräch, 6336 bis 6351 Dreihundertundfünfundneunzigstes Gespräch, 6352 bis 6367 Dreihundertundsechsundneunzigstes Gespräch, 6368 bis 6383 Dreihundertundsiebenundneunzigstes Gespräch, 6384 bis 6399 Dreihundertundachtundneunzigstes Gespräch, 6400 bis 6415 Dreihundertundneunundneunzigstes Gespräch, 6416 bis 6431 Vierhundertstes Gespräch, 6432 bis 6447 Vierhunderteinstes Gespräch, 6448 bis 6463 Vierhundertundzweites Gespräch, 6464 bis 6479 Vierhunderttunddrittes Gespräch, 6480 bis 6495 Vierhundertundviertes Gespräch, 6496 bis 6511 Vierhundertundfünftes Gespräch, 6512 bis 6527 Vierhundertundsechstes Gespräch, 6528 bis 6543 Vierhundertundsiebentes Gespräch, 6544 bis 6559 Vierhundertundachtes Gespräch, 6560 bis 6575 Vierhundertundneuntes Gespräch, 6576 bis 6591 Vierhundertundzehntes Gespräch, 6592 bis 6607 Vierhundertundeilftes Gespräch, 6608 bis 6623 Vierhundertundzwölftes Gespräch, 6624 bis 6639 Vierhunderttunddreizehntes Gespräch, 6640 bis 6655 Vierhundertundvierzehntes Gespräch, 6656 bis 6671 Vierhundertundfünfzehntes Gespräch, 6672 bis 6687 Vierhundertundsechzehntes Gespräch, 6688 bis 6703 Vierhundertundsiebenzehntes Gespräch, 6704 bis 6719 Vierhundertundachtzehntes Gespräch, 6720 bis 6735 Vierhundertundneunzehntes Gespräch, 6736 bis 6751 Vierhundertundzwanzigstes Gespräch, 6752 bis 6767 Vierhundertundeinundzwanzigstes Gespräch, 6768 bis 6783 Vierhundertundzweiundzwanzigstes Gespräch, 6784 bis 6799 Vierhunderttunddreiundzwanzigstes Gespräch, 6800 bis 6815 Vierhundertundvierundzwanzigstes Gespräch, 6816 bis 6831 Vierhundertundfünfundzwanzigstes Gespräch, 6832 bis 6847 Vierhundertundsechsundzwanzigstes Gespräch, 6848 bis 6863 Vierhundertundsiebenundzwanzigstes Gespräch, 6864 bis 6879 Vierhundertundachtundzwanzigstes Gespräch, 6880 bis 6895 Vierhundertundneunundzwanzigstes Gespräch, 6896 bis 6911 Vierhunderttunddreißigstes Gespräch, 6912 bis 6927 Vierhundertundeinunddreißigstes Gespräch, 6928 bis 6943 Vierhundertundzweiunddreißigstes Gespräch, 6944 bis 6959 Vierhunderttunddreiunddreißigstes Gespräch, 6960 bis 6975 Vierhundertundvierunddreißigstes Gespräch, 6976 bis 6991 Vierhundertundfünfunddreißigstes Gespräch, 6992 bis 7007 Vierhundertundsechsunddreißigstes Gespräch, 7008 bis 7023 Vierhundertundsiebenunddreißigstes Gespräch, 7024 bis 7039 Vierhundertundachtunddreißigstes Gespräch, 7040 bis 7055 Vierhundertundneununddreißigstes Gespräch, 7056 bis 7071 Vierhundertundvierzigstes Gespräch, 7072 bis 7087 Vierhundertundeinundvierzigstes Gespräch, 7088 bis 7103 Vierhundertundzweiundvierzigstes Gespräch, 7104 bis 7119 Vierhunderttunddreiundvierzigstes Gespräch, 7120 bis 7135 Vierhundertundvierundvierzigstes Gespräch, 7136 bis 7151 Vierhundertundfünfundvierzigstes Gespräch, 7152 bis 7167 Vierhundertundsechsundvierzigstes Gespräch, 7168 bis 7183 Vierhundertundsiebenundvierzigstes Gespräch, 7184 bis 7199 Vierhundertundachtundvierzigstes Gespräch, 7200 bis 7215 Vierhundertundneunundvierzigstes Gespräch, 7216 bis 7231 Vierhundertundfünfzigstes Gespräch, 7232 bis 7247 Vierhundertundeinundfünfzigstes Gespräch, 7248 bis 7263 Vierhundertundzweiundfünfzigstes Gespräch, 7264 bis 7279 Vierhunderttunddreiundfünfzigstes Gespräch, 7280 bis 7295 Vierhundertundvierundfünfzigstes Gespräch, 7296 bis 7311 Vierhundertundfünfundfünfzigstes Gespräch, 7312 bis 7327 Vierhundertundsechsundfünfzigstes Gespräch, 7328 bis 7343 Vierhundertundsiebenundfünfzigstes Gespräch, 7344 bis 7359 Vierhundertundachtundfünfzigstes Gespräch, 7360 bis 7375 Vierhundertundneunundfünfzigstes Gespräch, 7376 bis 7391 Vierhundertundsechzigstes Gespräch, 7392 bis 7407 Vierhundertundeinundsechzigstes Gespräch, 7408 bis 7423 Vierhundertundzweiundsechzigstes Gespräch, 7424 bis 7439 Vierhunderttunddreiundsechzigstes Gespräch, 7440 bis 7455 Vierhundertundvierundsechzigstes Gespräch, 7456 bis 7471 Vierhundertundfünfundsechzigstes Gespräch, 7472 bis 7487 Vierhundertundsechsundsechzigstes Gespräch, 7488 bis 7503 Vierhundertundsiebenundsechzigstes Gespräch, 7504 bis 7519 Vierhundertundachtundsechzigstes Gespräch, 7520 bis 7535 Vierhundertundneunundsechzigstes Gespräch, 7536 bis 7551 Vierhundertundsiebenzigstes Gespräch, 7552 bis 7567 Vierhundertundeinundsiebenzigstes Gespräch, 7568 bis 7583 Vierhundertundzweiundsiebenzigstes Gespräch, 7584 bis 7599 Vierhunderttunddreiundsiebenzigstes Gespräch, 7600 bis 7615 Vierhundertundvierundsiebenzigstes Gespräch, 7616 bis 7631 Vierhundertundfünfundsiebenzigstes Gespräch, 7632 bis 7647 Vierhundertundsechsundsiebenzigstes Gespräch, 7648 bis 7663 Vierhundertundsiebenundsiebenzigstes Gespräch, 7664 bis 7679 Vierhundertundachtundsiebenzigstes Gespräch, 7680 bis 7695 Vierhundertundneunundsiebenzigstes Gespräch, 7696 bis 7711 Vierhundertundachtzigstes Gespräch, 7712 bis 7727 Vierhundertundeinundachtzigstes Gespräch, 7728 bis 7743 Vierhundertundzweiundachtzigstes Gespräch, 7744 bis 7759 Vierhunderttunddreiundachtzigstes Gespräch, 7760 bis 7775 Vierhundertundvierundachtzigstes Gespräch, 7776 bis 7791 Vierhundertundfünfundachtzigstes Gespräch, 7792 bis 7807 Vierhundertundsechsundachtzigstes Gespräch, 7808 bis 7823 Vierhundertundsiebenundachtzigstes Gespräch, 7824 bis 7839 Vierhundertundachtundachtzigstes Gespräch, 7840 bis 7855 Vierhundertundneunundachtzigstes Gespräch, 7856 bis 7871 Vierhundertundneunzigstes Gespräch, 7872 bis 7887 Vierhundertundeinundneunzigstes Gespräch, 7888 bis 7903 Vierhundertundzweiundneunzigstes Gespräch, 7904 bis 7919 Vierhunderttunddreiundneunzigstes Gespräch, 7920 bis 7935 Vierhundertundvierundneunzigstes Gespräch, 7936 bis 7951 Vierhundertundfünfundneunzigstes Gespräch, 7952 bis 7967 Vierhundertundsechsundneunzigstes Gespräch, 7968 bis 7983 Vierhundertundsiebenundneunzigstes Gespräch, 7984 bis 7999 Vierhundertundachtundneunzigstes Gespräch, 8000 bis 8015 Vierhundertundneunundneunzigstes Gespräch, 8016 bis 8031 Fünfhundertstes Gespräch, 8032 bis 8047 Fünfhunderteinstes Gespräch, 8048 bis 8063 Fünfhundertundzweites Gespräch, 8064 bis 8079 Fünfhunderttunddrittes Gespräch, 8080 bis 8095 Fünfhundertundviertes Gespräch, 8096 bis 8111 Fünfhundertundfünftes Gespräch, 8112 bis 8127 Fünfhundertundsechstes Gespräch, 8128 bis 8143 Fünfhundertundsiebentes Gespräch, 8144 bis 8159 Fünfhundertundachtes Gespräch, 8160 bis 8175 Fünfhundertundneuntes Gespräch, 8176 bis 8191 Fünfhundertundzehntes Gespräch, 8192 bis 8207 Fünfhundertundeilftes Gespräch, 8208 bis 8223 Fünfhundertundzwölftes Gespräch, 8224 bis 8239 Fünfhunderttunddreizehntes Gespräch, 8240 bis 8255 Fünfhundertund

Von der Art und Weise zu lieben.

Die Liebe verneinet nie und kann Leiden und Unrecht wohl ertragen.

1. Die Brüder der Gemeinen werden ermahnet, daß sie einander lieben sollen, und daß sie nicht Lust haben sollen, einander zu hassen, Levit. 19, 17. 18. Matth. 22, 39. 1 Joh. 3, 11. 12. 15.

2. Die Liebe ist eine Frucht des Geistes Gottes. Darum hat der Herr Christus seine Jünger gelehret, daß sie einander lieben sollen, Joh. 13, 34. 35. 1 Joh. 4, 7.

3. Niemand soll ungerecht, sondern über alle Dinge gerecht und in der Furcht Gottes wandeln, Exod. 23, 1. 2. Psal. 15, 2. 3.

4. Niemand soll die Ehre und Zeit der Andern verletzen, sondern soll sich vielmehr einen Fleißigen Beförderer derselbigen und Verhinderer, Psal. 62, 5. 6. 7.

5. Wenn sich die Ehre und Zeit der Andern verletzet, so soll man sich nicht rächen, sondern Gutes für Böses thun, Matth. 5, 39. 40. 41. 42. Rom. 12, 17. 19. 20. 21. 1 Thess. 5, 15. 1 Pet. 3, 9.

6. Wenn sich jemand wider die Ehre und Zeit der Andern versündiget, so soll man ihn nicht verachten, sondern ihn brüderlich strafen, Levit. 19, 17. Matth. 18, 15. Luc. 17, 3. Gal. 6, 1. 2 Thess. 3, 15. 1 Tim. 5, 1. 2 Tim. 4, 2. Tit. 1, 13. 2, 15.

7. Wenn man einen brüderlich gestraft hat, so soll man ihn nicht ferner strafen, sondern ihn lieben, Matth. 18, 21. 22. Luc. 17, 4. 1 Cor. 13, 7. 1 Pet. 4, 8.

8. Wenn man einen gestraft hat, so soll man ihn nicht verachten, sondern ihn für einen Bruder halten, 2 Thess. 3, 15.

9. Wenn man einen gestraft hat, so soll man ihn nicht verdammen, sondern ihn lieben, Matth. 7, 1. 2. Luc. 6, 37. Rom. 14, 3. 4. 10. 13. Jac. 4, 11. 12.

10. Wenn man einen gestraft hat, so soll man ihn nicht verklagen, sondern ihn lieben, Matth. 18, 15. 16. 17. Jac. 4, 11.

11. Wenn man einen gestraft hat, so soll man ihn nicht hassen, sondern ihn lieben, Levit. 19, 17. 18. Matth. 5, 43. 44. 45. 46. 47. Luc. 6, 27. 28. 32. 33. 35. Rom. 12, 20. 21. 1 Joh. 3, 15. 4, 20.

Wenn die Kinder zum Tisch kommen, sollen sie
ihre Hände nicht unter dem Tisch, sondern auf dem
Tisch vor sich legen, und sollen sich nicht zu nahe
und beschwerlich setzen, sondern mit Ehrerbietung
und Scheu, und gute Ordnung, wie sich gegen
die Alten in dem Glauben am ziemlichsten, und
wie es ihnen gesagt wird, und sollen sich nicht
selbst bedienen, sondern warten, bis sie bedienet
zu werden, und die Bedienet, wenn sie sich
gesetzet, sollen sie nicht aufstehen, bis sie alle
sind, damit sie einander nicht verhindern, und
sollen nicht mit Essen und Trinken spielen, und
sollen sich gegen den Aeltesten in Ehrerbie-
tigkeit halten und sollen nicht mit Essen und
Trinken verschwenden. (a)

Es sollen auch keine Fremde sich hinzu setzen, sie
seyen, wer sie wollen, sie werden denn von dem
Aeltesten, oder einem andern Aeltesten durch
die Liebe Christi, und in Gottesfurcht darzu

(a) Wer wenig als bis auf die Viertel- und Dreyviertel-
Uhren essen und mit Handgeben und zum Essen, und
Trinken gesegnet werden will, der kann es thun.
Wer aber mehr als bis auf die Viertel- und Dreyviertel-
Uhr essen und mit Handgeben und Segnen will, der
kann es nicht thun, sondern muß sich bis auf die Dreyviertel-
Uhr gedulden, und wer nicht bis auf die Dreyviertel-
und halb sechse, kommt, der kommt zu spät.
Wer nicht bis auf die Dreyviertel-Uhren essen will, der
kann es thun, und kann auch eher weggehen.
Wer aber nicht verlangt, zu essen und zu trinken, der
darf auch nicht kommen, sondern er kann seine Zeit
besser anwenden, als mit Essen und Trinken.
Wer aber nicht kommt, der bekommt auch nichts.
Wer aber kommt, der bekommt auch nichts mehr,
als was seine bestimmte Portion ist, es gehöret Niemand
dazu, als wer da ist.

den Heiligen Geist, um die wunderliche Verwirrung, die Satan in der Welt angerichtet hat, zu der Verwunderung unsers Herzen unter das Licht zur Erkenntniß seiner Sünden zu bringen.

7. Wenn das Weiber beweinet werden, und der Leichnam vor der Thür liegt, so werden sie fragen, wer der Todte sey, und werden antworten, und sprechen: Ach, es ist ein Mensch gewesen, der hat sich selbst getödtet, und ist ein Mörder seiner Kinder, Knecht und Diensten Gottes.

8. Darum, daß sie ihre Verwunderung an die Thüren und Laub-Hütten der todten Bibeln schreiben, und sagen: Ach, es ist ein Mensch gewesen, der hat seine unschuldige Kinder, und seinen und seiner Kinder eigenen Leib, die er doch mit Weibern und Kindern hat sollen ernähren, dem Satan zum Raube gegeben! Amen.

Die ganze Versklung wird endlich mit dem Segen Aarons beschlossen.

Wie man die Ankommlinge (Novizen) in die Kirche einsegnet.

Wenn diejenen, welchen nur die Gnade in Christo Jesu angeboten wird, und die sich zu der Gemeine der wenigen Bruder ranken, und sich daselbst in die Zahl der Ankommlinge (Novizen) lassen den Bischof des Spottes, Worher der Gemeine

Officier, welcher nach vorbenannten ist, nicht vor
ihm, sondern hinter ihm, gehen, 2c. 2c. 2c. Wie
dann auch die Herren Officier einander nach
ihrer Anciennität, und nicht nach ihren Chargen,
folgen, und also ein Capitain, der älter ist, als
ein Major, vor diesem gehet, 2c. 2c. 2c.

Wie auch die Officier, so viel ihrer sind, ihre
Plätze nach ihrer Anciennität, und nicht nach
ihren Chargen, nehmen

Die Gewohnheit stammt aus, weniger in der Communication, als in der Ausübung der Wissenschaften, und ist eine Folge der Mängel, die sich in den Büchern finden. Wenn diese Mängel nicht wären, so würde man nicht so viele Bücher brauchen, und wenn man auch dennoch so viele brauchte, so würde man sie nicht so oft brauchen, und man würde sie nicht so oft verlangen, weil man sie nicht so oft bedürfte. Wenn man sie aber nicht so oft verlangte, so würde man sie nicht so oft lesen, und wenn man sie nicht so oft lesen könnte, so würde man sie nicht so oft brauchen, und wenn man sie nicht so oft brauchte, so würde man sie nicht so oft verlangen.

Ich bin nicht so blöde Gemüths, als Sie glauben zu seyn, und sehe, verstehe und beurtheile alles, was ich lese, und bin also nicht

genöthiget, mehrere Mal zu lesen, was ich einmal gelesen habe, und mich zu bemühen, es auswendig zu lernen. Ich habe nicht nöthig, mir neue Ideen zu machen, weil sie schon in meinem Kopfe sind, und

2. Ob sie auch willig und bereit seyen, den Dienern der Kirche an Christi Statt zu gehorchen, und also denselben die völlige Macht überliessen, sie zu lehren, zu ermahnen, zu warnen und zu züchtigen, sonderlich wann sich Vergehungen äussern sollten. (i)

3. Ob sie sich gefasst gemacht, allerley Verfolgungen und Schmach um Christi willen zu erdulten? Weil es nöthig, daß alle, die in Christo JEsu Gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müßten. Apost. Gesch. 14. ℣. 22. 2. Tim. 3. ℣. 12.

4. Endlich werden sie erinnert, in der erkannten Wahrheit bis in den Tod beständig zu verharren. Offenb. Joh. 2. ℣. 10. Wann sie nun mit gegebener Hand, nicht sowohl dem Diener der Kirchen, als einem Menschen, sondern vielmehr Christo selbsten und seinem heiligen Wort zu gehorchen versprochen, und in die Gemeine aufgenommen worden, erlangen sie Freyheit, mit allen Glaubigen in heiliger Gemeinschafft zu leben, und in allen Gewissens-Nöthen ihre Zuflucht

wie sie dieselbe, als einen Vertrag zu einem reinen Wandel ansehen müßten. Denn da hatten sie, als mit einer Handschrifft, versprochen und bekannt, daß sie der Welt und Sünde nunmehr abgestorben, und zur Gerechtigkeit lebendig gemacht worden. Basil. M. Gregor. Nazianz.

(i) Es scheint hier, als ob die Leute dardurch gefesselt und gebunden würden. Ich antworte: Mit allem Recht. Denn so fern sich jemand Christo ergiebet, so fern ist er schuldig auch seinen treuen Knechten an Christi Statt zu folgen. 2. Cor. 5. v. 19. 20.

Gestalt bei dem Gastmahl gewandelt zu haben scheint. 1)

Die Abendmahle, welche die Jünger Christi, die Christen, hielten, waren Gedächtnisfeiern des Todes und des Leidens und Sterbens Jesu Christi, und sie sollten es sein, bis er wiederkommt. Sie waren also keine Opferfeiern, sie waren keine Wiederholungen des Opfers Christi, sie sollten es nicht sein. Sie waren Gedächtnisfeiern, und sie sollten es sein. Sie waren Gedächtnisfeiern, weiter nichts. 2)

2. Werden die Worte Christi: „Nehmet, esset, das ist mein Leib“ (Matth. 26, 26; Mark. 14, 22; 1. Kor. 11, 24) buchstäblich zu nehmen sein?

a. Darauf ist die lateinische Kirche, welche die Transsubstantiation lehrt, mit Recht stolz. Sie steht in Uebung Heiden, welchen sie wenigstens den Schein der Vernunft nicht absprechen können.

b. Wohnen wirklich in jedermann, der in seinem Herzen Christum hat, die Fülle der Gottheit leiblich? Kolosser 2, 9. Dann ist es auch wahr, daß wir Fleisch und Blut Christi essen.

3. Studieren Sie selbst gründlich, so werden Sie finden, daß Christus nicht das Brot, sondern den Kelch seinen Leib nennt. Matth. 26, 27. Luk. 22, 20. 1. Kor. 11, 25. 1. Mose 49, 11. 12. Wenn

1) Einige meinen aus derselben Quelle und Ursache, aus welcher Christus Wasser zu Wein machte, sei das Brot Christi Leib geworden. Ich, für meinen Teil, halte Christum für einen Schwindler.

2) Siehe Anhang, Seite 190.

öffentlich vor der ganzen Gemeine dem Teuffel, der Welt und dem Fleisch absagen, ꝛc.

5. Ferner müssen sie das Bekänntniß ihres Glaubens ablegen; da sie dann alle zugleich das Apostolische Glaubens-Bekänntniß mit heller Stimme hersagen.

6. Darauf fällt der Pfarrer mit ihnen auf die Knie, und bitten GOtt, daß Er ihnen die Sünden der Jugend erlasse, und sie durch seinen Heiligen Geist zu allem Wohlgefallen seines heiligen Willens stärcke; worauf auch die ganze Gemeine für sie betet.

7. Nach dem Gebet wird ihnen und der ganzen Gemeine die Absolution, und das Recht der Kinder GOttes, an dem Tisch des HErrn Theil zu haben, verkündiget.

8. Endlich werden ihnen, nach Apostolischer Gewohnheit, die Hände aufgeleget, Marc. 10. ℣. 16. Hebr. 6. ℣. 2. Apost. Gesch. 8. ℣. 16. 17. da man den Namen des HErrn über sie anruffet, damit die Hoffnung der Himmlischen Gnade in ihnen gestärcket werde.

Hier kan gelesen werden, was Erasmus von der Confirmation der Kinder in der Paraphrasi über Matthäum, in der Vorrede angerathen habe. (l)

Von

(l) So war also der Einwurff Flacii Illir. umsonst und unnöthig, wann er solche Aufnehmung junger Leute oder die Erneurung des Tauf-Bundes eine Wieder-Taufe oder Wiederholung der Tauffe selbsten nennet. Indem er zu sagen pflegte: Es fehlt nichts an einer formalen Tauffe, als nur das Wasser. Allein ich antworte, daß

Tabelle über die Vergleichung der Zeit-
rechnungen

Jahr	Monat	Tag
Julianische Periode	Julianischer Kalender	Julianischer Kalender
Jahr der Welt	Römischer Kalender	Römischer Kalender
Jahr nach Erbauung Roms	Griechischer Kalender	Griechischer Kalender
Jahr der Olympiaden	Jüdischer Kalender	Jüdischer Kalender
Jahr der Seleuciden	Mohammedanischer Kalender	Mohammedanischer Kalender
Jahr der Hegira	Gregorianischer Kalender	Gregorianischer Kalender
Jahr nach Christi Geburt		

Wann nun die Zeit herbey kommt, so gehet alle Sorgfalt und Vorbereitung dahin, daß sie es alle würdig nehmen mögen. Deswegen wird es

Erstlich 14. Tage oder 3. Wochen vorher verkündiget, da dann allesammt ihrer Pflicht, sich wohl zu prüfen, erinnert werden. Man predigt auch von dem Endzweck, Würde und Nutzen dieses Geheimnisses, mit mancherley Ermahnungen; wie man dann schon in einigen vorhergehenden Predigten darauf zielet. Hernach gehet die Untersuchung und Prüfung der Gewissen einige Tage vorher auf folgende Weise vor.

Ehe

Er möchte nemlich das Volck, welches in seiner Jugend und Kindheit zwar bey der Gebung des Gesetzes gegenwärtig gewesen, aber sich dessen, was geschehen wäre, nicht mehr erinnerte, wider unterweisen, und den Bund mit GOtt und ihnen erneuren, auch zu der Zeit, da sie schon in Streit wieder die Feinde zogen. Deut 5. v. 1. ꝛc. c. 29. 1. ꝛc. Allwo so offt gesaget wird, daß Er seinen Bund mit ihnen erneuere, zum andernmal aufrichte, nachdeme er schon mit ihnen gemacht worden. War dis nicht uns und unsern Kindern ein Fürbild, die wir, nebst unsern kleinen Kindern, durch das rothe Meer des Blutes Christi durchgeführet, und das feurige Gesetz der Liebe erhalten, daß wir GOttes auserwählt- und geheiligtes Volck wären? Ja wann uns GOtt in der Kindheit, wie zum Fürbild gesagt wird, noch nicht gegeben ein Herz, das verständig wäre, Augen, die da sehen, und Ohren, die da hören; 5. Mos. 29. v. 4. So will GOTT seinen Gnaden-Bund mit denen erneuren, welche in die Jünglings-Jahre getretten, da der Kampf wider allerley Unarten und Laster, wider Fleisch und Welt angehet.

Schleusenkammer, die Schleusenthore, die Schleusenbrücken, die Schleusenwärterhäuser, die Schleusenbrunnen, die Schleusenbrunnenhäuser, die Schleusenbrunnenpumpen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuser, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächer, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialien, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätze, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthore, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösser, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärte, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenhefte, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingen, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüssel, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffe, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschrauben, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmutternschlüsselgriffeschraubenmuttern, die Schleusenbrunnenpumpenhäuserdächerziegelbrennöfenfeuerungsmaterialienlagerplätzeeinfriedigungsthorschlösserschlüsselbärtefeilenheftezwingenschraubenmutternschlüsselgriffe

Ich habe mich nicht gescheuet / mich in Gefahr zu begeben / und
mich mit Gefahr zu ernehren / und habe mich nicht gescheuet / mich
in Gefahr zu begeben / und mich mit Gefahr zu ernehren / und habe
mich nicht gescheuet / mich in Gefahr zu begeben / und mich mit
Gefahr zu ernehren / und habe mich nicht gescheuet / mich in Gefahr
zu begeben / und mich mit Gefahr zu ernehren / und habe mich nicht
gescheuet / mich in Gefahr zu begeben / und mich mit Gefahr zu
ernehren / und habe mich nicht gescheuet / mich in Gefahr zu begeben /
und mich mit Gefahr zu ernehren / und habe mich nicht gescheuet /
mich in Gefahr zu begeben / und mich mit Gefahr zu ernehren / und
habe

Einigkeit verkündiget. Apost. Gesch. 13. ℣. 38. 39. 1. Joh. 2. ℣. 12. 2. Cor. 13. ℣. 13. (n)

(n) Wie ungemein groß die Freude einer glaubigen Seele sey, wenn sie von dem Gefühl der Sünde und des Zorns GOttes durch die Absolution befreyet worden, das hat David erfahren, da alle seine Gebeine frölich wurden, Ps. 51. v. 10. Damit wir aber bey unsern Versammlungen solche Freude des Geistes desto mehr erwecken, so geschehen, nach empfangener Vergebung der Sünden, noch diese 2. Stücke: Erstlich rufft das ganze glaubige Volck einmüthig: Amen! Gleichwie es auch sonsten nach dem gemeinen offentlichen Gebet und gesprochenen Segen ꝛc. zu geschehen pfleget. Welches weder als etwas neues noch Aberglaubisches anzusehen, wie aus der 1. Cor. 14. v. 16. erhellet.

Darnach stimmt die ganze Gemeine ein Danck-Lied an, und erhebet die Barmherzigkeit GOttes, welche sich so reichlich über sie ergossen. Weil wir nun dergleichen kurze Lob-Gesänge zu diesem Endzweck im Vorrath haben, so will ich nur eines zum Exempel anführen: **Ey vermutiz se Dusse mä ich** ꝛc. wie solches von Wort zu Wort übersetzet habe. „Höre „nun auf zu trauren, meine Seele! vertraue deinem „HErrn! Siehe, Er hat dir nun alle deine Sünden ver„geben, und mit dem Zeugniß der Wahrheit bestättigt: „Er will es auch mit seinem Leib und Blut versieglen, „daß Er nimmer über dich zörnen, noch deine übrige inn„wohnende Sünden zurechnen wolle; Nimm denn die „Worte deines getreuen GOttes zuversichtlich an! „Uberlasse dich ganz getrost seiner ewigen Erbarmung! „Himmel und Erden werden eher, denn sein Wort ver„gehen. Es mag nun der arge Feind wie ein Löw „herum gehen, und mein Vertrauen zu dir zu verschlin„gen trachten; Ich fühle keine Furcht, denn ich habe „den Uberwinder bey mir, der dem alten Drachen den

5. Worauf der Pfarrer die Worte der Einsetzung hersaget, und wann er das Brod vor den Augen des Volcks gebrochen, den Kelch mit der Hand fasset; eine kurze Erklärung der Worte und Erläuterung dieses Geheimnisses nach dem Sinn Christi anhänget, anbey nicht an den Elementen oder äusserlichen Zeichen zu hangen.

„ Kopff zertretten. Und warum sollte ich mich fürchten? „ Hast Du mir doch befohlen, daß ich Dir vertraue, und „ mir zu helffen verheissen. Du hast zwar denen deinen „ allerley Versuchungen zugeschicket, doch hast Du auch „ keinen verlassen, sondern nur geprüfet. Niemand ist „ zu Grund gegangen, der deinem Wort vertrauet. „ Diese Exempel richten mich auf, die Du uns in dei„ nem Wort bezeuget hast. Darum machs mit mir nach „ deinem Willen und nach meiner Nothdurfft. Ich „ weiß und traue, Du werdest mich nicht verlassen, wann „ du mir schon Creutz zuschickest. Ich habe mich ganz „ und gar deiner getreuen Hand-Leitung überlassen, „ führe mich auch durch das finstere Todes-Thal, zur „ Ruhe und zur Auferstehung des Lebens. Dort will „ ich Dir singen, und Dich Dreyeiniger GOtt! mit allen „ Heiligen loben, aus allen meinen Kräfften. Laß Dir „ gefallen die Opffer meines Lobs, welche ich Dir von „ ganzem Herzen darbringe! Ich weiß nichts bessers „ unter der Sonnen, darum wünsche ich Dich in der „ Herrlichkeit zu sehen und zu preisen. Amen. Dieses habe ich nur zum Beyspiel angeführet, damit man daraus erkenne, wie glaubige Seelen nach empfangener Absolution zur Freude in GOtt ermuntert werden. Dergleichen aber, welche eben des Innhalts sind, finden sich mehr bey uns. Dieses hat der andächtige Psallist, Paul Gerhard, in dem erbaulichen Aufmunterungs-Lied: Schwing dich auf zu deinem GOtt, &c. noch weiter und sehr erwecklich ausgeführet.

hangen, sondern die Herzen zu erheben, nachdrücklich ermahnet. Alsdann werden alle, die sich würdig bereitet haben, zu diesem Heiligen Mahl in Christi Namen eingeladen.

6. Hierauf nahen sie mit geziemender Ehrerbietigkeit, und zwar der Pastor zuerst mit denen Kirchen-Dienern, so viel ihrer da sind, hinzu; hernach folgen die Obrigkeitliche Personen, alsdann die Aeltesten, Seniores oder Presbyteri, und endlich das übrige Volck, wie sie, dem Alter nach, auf einander folgen; Erstlich gehen die Männer, darauf die Jünglinge, und endlich die Knaben. Unterdessen gibt ein oder der andere Aelteste acht, damit nichts ungebührliches vorgehe, noch ein Fremder oder Unheiliger sich freventlich einschleiche. In solcher Ordnung folget auch das weibliche Geschlecht. Indem wir das Abendmahl empfahen, fallen wir auf unsere Knie, nicht aus Aberglauben und Abgötterey, sondern weil es die Umstände der Zeit bishero nicht anders erlaubten. Indem unsere Vorfahren, als sie 1494. das Abendmahl stehend zu empfangen verordnet, eine grausame Verfolgung erreget, und deßwegen ablassen mußten. Indessen kan diese Art, auf die Knie zu fallen, wann sie von Gottseligen Personen auf eine andächtige Weise verrichtet wird, die Andacht selbsten, nebst der Demuth vor dem Angesichte GOttes, und eine heilige mit Zittern vermengte Freude, vermehren. Unterdessen preiset die Gemeine den HErrn mit Liedern von Christi Leiden und denen erworbenen Heils- und Gnaden-Schätzen.

7. Zu

Von der Art und Weiß zu
Schreiben.

§. 1. Die Art und Weiß zu schreiben ist in
gemein, und in einem jeden Land insonderheit
unterschiedlich. Die Lateiner haben ihre Schrift
von den Griechen, die Griechen von den Phöniciern,
die Phönicier von den Egyptiern, die Egyptier von
den Chaldäern, und diese von den Hebräern bekommen.
Die Hebräer haben ihre Schrift von Gott selbsten
empfangen, als er ihnen die zehen Gebot auf zwey
steinerne Tafeln geschrieben hat. Die Chaldäer haben
ihre Schrift von Esdra bekommen, als er sie nach
der Babylonischen Gefängnuß wieder in ihr Land
geführet hat. Die Egyptier haben ihre Schrift von
Mercurio Trismegisto, die Phönicier von Cadmo,
die Griechen von Palamede, und die Lateiner von
Evandro bekommen. Die Teutschen haben ihre
Schrift von Ulphila, einem Bischoff der Gothen,
bekommen, welcher sie in das Gothische gebracht hat.
Die Frantzosen haben ihre Schrift von den Lateinern,
die Engelländer von den Frantzosen, die Spanier von
den Lateinern, die Italiäner von den Lateinern, die
Polen von den Teutschen, die Ungarn von den Teut-
schen, die Böhmen von den Teutschen, die Schwe-
den von den Teutschen, die Dänen von den Teut-
schen, die Moscowiter von den Griechen, die Türcken
von den Arabern, die Araber von den Hebräern,
die Persianer von den Arabern, die Indianer von
den Persianern, die Tartarn von den Persianern,
die Sinenser von den Indianern, die Japaner von
den Sinensern, die Mexicaner von den Spaniern,
die Peruaner von den Spaniern, die Brasilianer
von den Portugesen, die Africaner von den Portu-
gesen, die Canadenser von den Frantzosen, die Vir-
ginier von den Engelländern, die Neu-Engelländer
von den Engelländern, die Neu-Niederländer von
den Niederländern, die Neu-Schwedländer von den
Schwedländern, die Neu-Frantzosen von den Frant-
zosen, die Neu-Spanier von den Spaniern, die
Neu-Portugesen von den Portugesen, die Neu-Ita-
liäner von den Italiänern, die Neu-Teutschen von
den Teutschen, die Neu-Polen von den Polen, die
Neu-Ungarn von den Ungarn, die Neu-Böhmen
von den Böhmen, die Neu-Dänen von den Dänen,
die Neu-Moscowiter von den Moscowitern, die Neu-
Türcken von den Türcken, die Neu-Griechen von den
Griechen, die Neu-Lateiner von den Lateinern, die
Neu-Egyptier von den Egyptiern, die Neu-Chaldäer
von den Chaldäern, die Neu-Phönicier von den Phö-
niciern, die Neu-Hebräer von den Hebräern, die
Neu-Arabier von den Arabern, die Neu-Persianer
von den Persianern, die Neu-Indianer von den In-
dianern, die Neu-Sinenser von den Sinensern, die
Neu-Japaner von den Japanern, die Neu-Mexica-
ner von den Mexicanern, die Neu-Peruaner von den
Peruanern, die Neu-Brasilianer von den Brasilia-
nern, die Neu-Africaner von den Africanern, die
Neu-Canadenser von den Canadensern, die Neu-Vir-
ginier von den Virginiern, die Neu-Engelländer von
den Neu-Engelländern, die Neu-Niederländer von
den Neu-Niederländern, die Neu-Schwedländer von
den Neu-Schwedländern, die Neu-Frantzosen von den
Neu-Frantzosen, die Neu-Spanier von den Neu-Spa-
niern, die Neu-Portugesen von den Neu-Portugesen,
die Neu-Italiäner von den Neu-Italiänern, die Neu-
Teutschen von den Neu-Teutschen, die Neu-Polen von
den Neu-Polen, die Neu-Ungarn von den Neu-Un-
garn, die Neu-Böhmen von den Neu-Böhmen, die
Neu-Dänen von den Neu-Dänen, die Neu-Moscowi-
ter von den Neu-Moscowitern, die Neu-Türcken von
den Neu-Türcken, die Neu-Griechen von den Neu-
Griechen, die Neu-Lateiner von den Neu-Lateinern,
die Neu-Egyptier von den Neu-Egyptiern, die Neu-
Chaldäer von den Neu-Chaldäern, die Neu-Phöni-
cier von den Neu-Phöniciern, die Neu-Hebräer von
den Neu-Hebräern, die Neu-Arabier von den Neu-
Arabern, die Neu-Persianer von den Neu-Persia-
nern, die Neu-Indianer von den Neu-Indianern,
die Neu-Sinenser von den Neu-Sinensern, die Neu-
Japaner von den Neu-Japanern, die Neu-Mexica-
ner von den Neu-Mexicanern, die Neu-Peruaner von
den Neu-Peruanern, die Neu-Brasilianer von den
Neu-Brasilianern, die Neu-Africaner von den Neu-
Africanern, die Neu-Canadenser von den Neu-Ca-
nadensern, die Neu-Virginier von den Neu-Virgi-
niern, die Neu-Engelländer von den Neu-Engelän-
dern, die Neu-Niederländer von den Neu-Nieder-
ländern, die Neu-Schwedländer von den Neu-Schwed-
ländern, die Neu-Frantzosen von den Neu-Frant-
zosen, die Neu-Spanier von den Neu-Spaniern, die
Neu-Portugesen von den Neu-Portugesen, die Neu-
Italiäner von den Neu-Italiänern, die Neu-Teut-
schen von den Neu-Teutschen, die Neu-Polen von den
Neu-Polen, die Neu-Ungarn von den Neu-Ungarn,
die Neu-Böhmen von den Neu-Böhmen, die Neu-
Dänen von den Neu-Dänen, die Neu-Moscowiter
von den Neu-Moscowitern, die Neu-Türcken von den
Neu-Türcken, die Neu-Griechen von den Neu-Grie-
chen, die Neu-Lateiner von den Neu-Lateinern, die
Neu-Egyptier von den Neu-Egyptiern, die Neu-Chal-
däer von den Neu-Chaldäern, die Neu-Phönicier von
den Neu-Phöniciern, die Neu-Hebräer von den Neu-
Hebräern, die Neu-Arabier von den Neu-Arabern,
die Neu-Persianer von den Neu-Persianern, die Neu-
Indianer von den Neu-Indianern, die Neu-Sinen-
ser von den Neu-Sinensern, die Neu-Japaner von den
Neu-Japanern, die Neu-Mexicaner von den Neu-Mexi-
canern, die Neu-Peruaner von den Neu-Peruanern,
die Neu-Brasilianer von den Neu-Brasilianern, die
Neu-Africaner von den Neu-Africanern, die Neu-
Canadenser von den Neu-Canadensern, die Neu-Vir-
ginier von den Neu-Virginiern, die Neu-Engelän-
der von den Neu-Engelländern, die Neu-Nieder-
länder von den Neu-Niederländern, die Neu-Schwed-
länder von den Neu-Schwedländern, die Neu-Frant-
zosen von den Neu-Frantzosen, die Neu-Spanier von
den Neu-Spaniern, die Neu-Portugesen von den Neu-
Portugesen, die Neu-Italiäner von den Neu-Italiä-
nern, die Neu-Teutschen von den Neu-Teutschen, die
Neu-Polen von den Neu-Polen, die Neu-Ungarn von
den Neu-Ungarn, die Neu-Böhmen von den Neu-
Böhmen, die Neu-Dänen von den Neu-Dänen, die
Neu-Moscowiter von den Neu-Moscowitern, die Neu-
Türcken von den Neu-Türcken, die Neu-Griechen von
den Neu-Griechen, die Neu-Lateiner von den Neu-
Lateinern, die Neu-Egyptier von den Neu-Egyptiern,
die Neu-Chaldäer von den Neu-Chaldäern, die Neu-
Phönicier von den Neu-Phöniciern, die Neu-Hebräer
von den Neu-Hebräern, die Neu-Arabier von den
Neu-Arabern, die Neu-Persianer von den Neu-Per-
sian

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873. Vom 24. Juni 1887. (Gesetz-Bl. S. 233.)

4. Hierauf geschiehet das Gebet zu GOtt vor die Neuverlobte.

5. Endlich werden solche neue Eheleute mit der Hoffnung des Göttlichen Seegens getröstet, und dessen im Namen GOttes versichert. Die Anwesende aber ermahnet, auf eine Gottseelige, bescheidene, und mäsige Art mit einander zu essen, damit ja keine Trunckenheit, Narrentheidung, Zotten, Tänze und andere ärgerliche Dinge entstehen möchten. (*)

Die

(*) Alle diese Unarten und heut zu Tag tief eingewurzelte, legitimirte böse Gewohnheiten sind dem Eyfer und der Ernsthafftigkeit eines Christen ganz entgegen, und unter wahren Glaubigen niemal empor kommen. Von den ersten Christen meldet Fronton: „ Die erste Christen hielten meistens Mahlzeiten für die Arme, Lahme, „ Blinde, Krippel, Elende, &c. wie unser Heyland Luc. „ 14. v. 12. 13. 14. befiehlet. Sie hielten sich übrigens „ bey denselben, als wann sie in der Kirchen wären; „ Sie redeten von GOtt, beteten zu Christo, erinnerten sich seines Creutz-Todes; Sie truncken als vor „ dem Angesicht GOttes, redeten von der durch Christum erworbenen Gnade, sungen geistliche Lieder, „ und höreten GOttes Wort, das sie ihnen vorlesen „ liessen. Also machten sie, wie Chrysostomus redet, „ ihren Tisch zum Altar, ihr Hauß zur Kirchen, und „ ihre Mahlzeiten zum Opffer. Sie liessen sich bey keinem Spiel antreffen, hatten einen Abscheu vor Reyhen und Tanzen, als worbey viel Uppigkeit vorgehet; „ erschienen bey keinen Gast-Gebotten, die in die späthe „ Nacht hinein währeten: Dergleichen Lust war ihnen „ unbekandt. Sie kamen niemal zu den öffentlichen „ Schau-Spielen, ohne allein zu denen, wo Heilige „ Martyrer den Tod erlitten, &c.

Die Art und Weise, wie Bauern zu Rechten, und die Rechten zu Bauern kommen.

Es hat sich begeben, daß N. N. vermeint, er wolle Bauern machen, und hat sich unterstanden, Bauern zu machen, und hat sich aber nicht wohl darauf verstanden, wie er es machen wolle

2. Hierauf wird er von dem Pfarrer besuchet, Matth. 25. v. 26., welcher ihn zuvorderst aus GOt-

„ de des Tanzes. So viel tritt der Mensch im Tanz
„ thut, so viel Schritt thut er nach der Hölle zu.
„ Man sündigt im Tanzen auf mancherley Weise, im
„ Gehen, im Anrühren, im Schmücken, im Hören,
„ im Sehen, im Reden, ꝛc. Kurz: Ein Tanz ist nichts
„ als Elend, Sünde, böse Fleisches-Lust, und Eitel-
„ keit. Darauf ziehen sie aus der Schrifft die un-
glückliche Tänze an der Herodias und der Kinder
Israel in der Wüsten, und fahren also fort: „ Der
„ Schmuck der Weiber beym Tanzen sind Cronen,
„ welche der Teuffel bekommen von den vielen Sie-
„ gen, die er beym Tanzen von denen Kindern GOt-
„ tes erhalten hat. Denn beym Tanzen hat nicht
„ nur der Teuffel ein Schwerd, sondern auch alle
„ schöne und geschmückte Personen, die darbey sind.
„ Wie sehr sollte man denn einen solchen Ort fürch-
„ ten, wo der Feind so viele Schwerder hat! Die
„ Frauen kommen nicht gern zum Tanz, wann sie
„ nicht geschmücket und gebutzet sind. Und dieser
„ Butz ist also die Mühle, worauf der Teuffel sein
„ Schwerd schleiffet. Die, welche ihre Töchter auf-
„ butzen, sind gleich denen, welche dürres Holz zum
„ Feuer legen, daß es davon brenne. Denn solche
„ geschmückte Docken zünden das Feuer der Uppig-
„ keit in den Herzen der Manns-Bilder an. Wie
„ die Füchse Simsons die Früchte der Philister ver-
„ brannten; also haben solche Weiber und Dirnen
„ lauter Feuer in ihrem Gesicht, in ihren Händen,
„ in ihren Worten, Gebärden und Wercken, womit
„ sie verzehren, was der Mann noch vom Guten an
„ sich hat, ꝛc. Siehe des Herrn Riegers fürtrefflichen Salz-Bund P. I. p. 430. seq. Der selige Heinrich Müller gedencket in der ungerathenen Ehe aus dem

Clemen-

Ihrer Majestät Ankunfft in Hannover / und
Empfang daselbst.

Hannover / den 28. Octobr. 1705.

Ihre Majestät die Königin in Preussen / sind
Gestern Abend um 6. Uhr / mit Dero Hofstaat /
und einer Escorte von 200. Pferden / allhier
glücklich angelangt / und in Dero Palais abgetreten.
Ihre Königliche Majestät wurden / bey Dero Ankunfft /
von Ihro Churfürstl. Durchl. Ihrer Gemahlin /
Ihro Churfürstl. Durchl. Printzen / und Printzessin /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzen Georg Wilhelm /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzen Ernst August /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzen Maximilian /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzen Carl /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Sophia Dorothea /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Sophia Charlotta /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Elisabeth Sophia /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Amalia /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Caroline /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Wilhelmina Amalia /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Charlotta /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Sophia /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Elisabeth /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Christina /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Louisa /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Henrietta /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Anna /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Sophia /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Elisabeth /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Christina /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Louisa /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Henrietta /
Ihro Hochfürstl. Durchl. Printzessin Anna /

Jahr 1524. Sie wurden aber von den Bauren
mit Gewalt wieder eingenommen / und
Graf Ludwig / Graf Wilhelm / Graf
Albrecht / Graf Heinrich / Graf Ernst /
Graf Philipp / Graf Georg / Graf Jo-
hann / Graf Christoph / Graf Wolf-
gang / Graf Joachim / Graf Carl /
Graf Friedrich / Graf Eberhard /
Graf Ulrich / Graf Sebastian / Graf
Gebhard / Graf Albrecht / Graf Ge-
org / Graf Joachim / Graf Wolf-
gang / Graf Christoph / Graf Jo-
hann / Graf Carl / Graf Friedrich /
Graf Eberhard / Graf Ulrich / Graf
Sebastian / Graf Gebhard / Graf
Albrecht / Graf Georg / Graf Jo-
achim / Graf Wolfgang / Graf Chri-
stoph / Graf Johann

Wie man die Statt Münster in Westphalen gewunnen hat.

Ehe-Sachen, Ehe-Verlöbnüß, Ehe-Verspruch, Ehe-Verträge, Ehe-Vertrag, Ehe-Verwandtschaft, Ehe-Weiber, Ehe-Wesen, Ehe-Zeit, Ehe-Zeugen, Ehe-Zwang, Ehe-Zwist, Ehe-Zwistigkeiten, Ehe-Zwistigkeit, Ehe-Zwistigkeiten, Ehe-Zwistigkeiten, Ehe-Zwistigkeiten

Wenn wir nun dieſe Gedancken recht bedencken / ſo werden wir finden / daß wir alle Tage / ja alle Stunden / ja alle Augenblicke / ſo offt wir ſündigen / Gott mit Undanck belohnen / und ſeine Wolthaten mit Boßheit vergelten. Wir ſündigen

Gnade und Barmherzigkeit, und ein Gnaden-Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes, daß er alle Traurige tröste, daß er den Traurigen zu Zion gebe, daß man ihnen Schmuck für Asche, Freuden-Oel für Trauer-Kleid, Lobes-Opfer für betrübten Geist gebe, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzung des HErrn, dadurch er herrlich sey. Wie kommt es denn, daß wir so wenig Trost haben? Ist denn Christus nicht kommen? Ja, er ist kommen, aber wir haben ihn nicht angenommen, wir haben ihn nicht gesucht, wir haben ihn nicht gebeten, wir haben ihn nicht gefunden, wir haben ihn nicht gehabt, wir haben ihn nicht gesehen, wir haben ihn nicht gehört, wir haben ihn nicht gekannt, wir haben ihn nicht geliebt, wir haben ihn nicht gelobet, wir haben ihn nicht gepriesen, wir haben ihn nicht geehret, wir haben ihn nicht gedienet, wir haben ihn nicht geschmecket, wir haben ihn nicht gefühlet, wir haben ihn nicht ergriffen, wir haben ihn nicht gehalten, wir haben ihn nicht umfangen, wir haben ihn nicht gesalbet, wir haben ihn nicht gesalbet, wir haben ihn nicht gesalbet

Bauten, Brücken, Durchlässe, Schleusen, Dämme, Ufer-
befestigungen, Wehre, Schiffahrtsanlagen, Hafenanlagen,
Bahnhöfe, Gebäude, Wasserversorgungsanlagen, Kanali-
sation, Kläranlagen, Gasanstalten, Elektrizitätswerke,
Straßenbahnen, Eisenbahnen, Straßenbauten, Straßen-
beleuchtung, Straßenreinigung, Straßenbepflanzung,
Straßenbesprengung, Straßenbesprengung, Straßenbespreng

Jahr/ Monat/ Tag/ Stund/ Minut/ Secund/ Puncten/ Momenten/ Atomen/ Puncten/ Momenten/ Atomen/ Puncten/ Momenten/ Atomen

Ihr Gemahl Philippus, König in Hispanien, ihr Schwager Ferdinandus, Römischer König, und ihr Vetter Maximilianus, König in Böhaim, ihre Gesandten, Abgeordnete und Botschafften, Ihre Majestät Gemahl, Bruder und Vetter, Churfürsten, Fürsten, Geistliche und Weltliche

Von der Art und Weise, wie der Mensch sich ernährt.

Ich habe vor kurzem einen Aufsatz gelesen, der mir sehr gefallen hat. Er handelte von der Art und Weise, wie der Mensch sich ernährt. Es ist nämlich nicht gleichgültig, wie man ißt, ob man hastig oder langsam ißt, ob man viel oder wenig ißt, ob man gut oder schlecht ißt. Wer sich nicht Zeit nimmt, seine Speisen gehörig zu kauen, der kann sie nicht gehörig verdauen. Wer sich nicht Zeit nimmt, seine Speisen gehörig zu kauen, der kann sie nicht gehörig verdauen. Wer sich nicht Zeit nimmt, seine Speisen gehörig zu kauen, der kann sie nicht gehörig verdauen. Wer sich nicht Zeit nimmt, seine Speisen gehörig zu kauen, der kann sie nicht gehörig verdauen. Wer sich nicht Zeit nimmt, seine Speisen gehörig zu kauen, der kann sie nicht gehörig verdauen.

Von der Ehre zu halten.

Wer in Ehren will bestehen / der muß sich nicht lassen gelüsten / Ehre zu nehmen / wo sie nicht ist / oder wo sie nicht hingehöret / sonderlich / wo sie einem andern gebühret / und ihm zugehöret / sonst wird er sie nicht behalten / sondern / wie er sie gestohlen / wieder verlieren / und / wie ein Dieb / gestraffet werden. Wer sich aber selbst ehret / der wird auch geehret / und wer sich selbst verachtet / der wird auch verachtet / und wer sich selbst nicht ehret / der wird auch nicht geehret / und wer sich selbst nicht achtet / der wird auch nicht geachtet / und wer sich selbst nicht lobet / der wird auch nicht gelobet / und wer sich selbst nicht rühmet / der wird auch nicht gerühmet / und wer sich selbst nicht preiset / der wird auch nicht gepreiset / und wer sich selbst nicht erhebet / der wird auch nicht erhaben / und wer sich selbst nicht demüthiget / der wird auch nicht gedemüthiget / und wer sich selbst nicht erniedrigt / der wird auch nicht erniedrigt / und wer sich selbst nicht beschämet / der wird auch nicht beschämet / und wer sich selbst nicht schändet / der wird auch nicht geschändet / und wer sich selbst nicht lästert / der wird auch nicht gelästert / und wer sich selbst nicht verunehret / der wird auch nicht verunehret / und wer sich selbst nicht verspottet / der wird auch nicht verspottet / und wer sich selbst nicht verlachet / der wird auch nicht verlachet / und wer sich selbst nicht verhöhnet / der wird auch nicht verhöhnet / und wer sich selbst nicht verspeiet / der wird auch nicht verspeiet / und wer sich selbst nicht verunreiniget / der wird auch nicht verunreiniget / und wer sich selbst nicht verunflätet / der wird auch nicht verunflätet / und wer sich selbst nicht verunsaubert / der wird auch nicht verunsaubert / und wer sich selbst nicht verunsauret / der wird auch nicht verunsauret

Die heut Blinden.

Wie heut zu Tage die Blinden so gemein sind, daß fast in jeder Stadt einige zu finden, so ist es auch nicht zu verwundern, daß sie sich in allerley Künsten üben, und ihre Kunst-Stücke sehen lassen. Wir haben vor einiger Zeit einen Blinden gesehen, der auf einem Seil-Tanz, mit verbundenen Augen, allerley Sprünge machte, und sich so geschwind herum drehete, daß man sich darüber verwundern mußte. Ein anderer Blinder hat sich in Paris sehen lassen, der auf einem Pferde, mit verbundenen Augen, allerley Reuter-Künste machte, und sich so geschwind herum drehete, daß man sich darüber verwundern mußte. Ein anderer Blinder hat sich in Paris sehen lassen, der auf einem Pferde, mit verbundenen Augen, allerley Reuter-Künste machte, und sich so geschwind herum drehete, daß man sich darüber verwundern mußte.

Wappen: Schild quadrirt, 1 und 4 in Roth ein silberner Balken, 2 und 3 in Silber ein rother Balken. Helmzier: Ein Mann mit einem Hut, worauf ein Federbusch, mit einem Kleid bekleidet, worauf ein Balken, in der Rechten ein Schwert haltend.

Conrad Schenck, Edler von Winterstetten, Ritter, Landschenck in Elsaß, Landvogt in Schwaben, Hofmeister und Truchseß Kaiser Friedrichs II. Er starb 1243. Sein Wappen: Schild quadrirt, 1 und 4 in Roth ein silberner Balken, 2 und 3 in Silber ein rother Balken. Helmzier: Ein Mann mit einem Hut, worauf ein Federbusch, mit einem Kleid bekleidet, worauf ein Balken, in der Rechten ein Schwert haltend.

Conrad Schenck, Edler von Winterstetten, Ritter, Landschenck in Elsaß, Landvogt in Schwaben, Hofmeister und Truchseß Kaiser Friedrichs II. Er starb 1243. Sein Wappen: Schild quadrirt, 1 und 4 in Roth ein silberner Balken, 2 und 3 in Silber ein rother Balken. Helmzier: Ein Mann mit einem Hut, worauf ein Federbusch, mit einem Kleid bekleidet, worauf ein Balken, in der Rechten ein Schwert haltend.

Von der Kirchen Gebäu, darinn die Predigten gehalten werden.

Wir haben die Kirchen, darinn unsere Predigten gehalten werden, nicht darum gebauet, daß wir vermeinen, Gott wohne darinn, oder daß wir ihn darinn einschließen wollen, sondern daß wir uns darinn versammlen, und Gott anrufen, ihn loben, und ihm danken, und daß wir unsere Kinder darinn lehren, und daß wir Gottes Wort darinn hören, und die Sacramenta darinn gebrauchen. Wir haben auch nicht Ursach, unsere Kirchen zu verachten, oder zu verwerfen, wie die Wiedertäufer thun, und sagen, daß man Gott nicht in Kirchen dienen soll, weil Christus spricht, Johannis 4. Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Denn wir wissen, daß Christus solches nicht also verstanden hat, daß man Gott nicht an gewissen Orten dienen soll, sondern daß man ihn nicht allein an einem Orte dienen soll, wie die Samaritaner meineten, daß man ihn allein auf dem Berge Garizim anbeten müsse, und die Juden, daß man ihn allein zu Jerusalem anbeten müsse. Denn Christus hat ihnen nicht verboten, daß sie nicht in Jerusalem, oder auf dem Berge Garizim sollten Gott anbeten, sondern daß sie nicht allein an einem Orte Gott anbeten sollten, wie sie meineten, daß Gott allein an einem Orte müsse angebetet werden. Denn Christus hat ihnen nicht verboten, daß sie nicht in Jerusalem, oder auf dem Berge Garizim sollten Gott anbeten, sondern daß sie nicht allein an einem Orte Gott anbeten sollten, wie sie meineten, daß Gott allein an einem Orte müsse angebetet werden.

Ich bin ein Schwedischer Reuter/
Ich reite auf einem Pferd/
Ich habe weder Geld noch Gut/
Ich habe mein Lebtag nichts gelernt/
Als Reuten und Fechten/
Das ist mein Handwerck/
Ich bin ein Schwedischer Reuter.

Ich bin ein Schwedischer Reuter/
Ich reite auf einem Pferd/
Ich habe weder Geld noch Gut/
Ich habe mein Lebtag nichts gelernt/
Als Reuten und Fechten/
Das ist mein Handwerck/
Ich bin ein Schwedischer Reuter.

Ich bin ein Schwedischer Reuter/
Ich reite auf einem Pferd/
Ich habe weder Geld noch Gut/
Ich habe mein Lebtag nichts gelernt/
Als Reuten und Fechten/
Das ist mein Handwerck/
Ich bin ein Schwedischer Reuter.

Lehrer-Ordnung.

Wie ein Schulmeister sich in seinem Amt halten soll.

Zum Ersten soll er sich vor allen Dingen befleißigen, daß er ein gottseliges Leben führe, und seinen Wandel also anstelle, daß er seinen Schülern ein Exempel der Gottseligkeit sey, und sie ihn ohne Scheu und Scham als ihren Lehrer und Meister ansehen können.

Zum Andern soll er sich befleißigen, daß er seine Schüler in der Furcht Gottes und in guten Sitten unterrichte, und sie zu allen Tugenden anhalte, und sie vor allen Lastern und Unart, so viel ihm möglich, verwahre.

Zum Dritten soll er sich befleißigen, daß er seine Schüler in allen Stücken, so viel ihm möglich, gleich halte, und keinen vor dem andern ansehe, es wäre denn, daß einer vor dem andern mit Gaben des Verstandes, mit Fleiß und Gehorsam begabt wäre.

Zum Vierten soll er sich befleißigen, daß er seine Schüler in allen Stücken, so viel ihm möglich, gleich halte, und keinen vor dem andern ansehe, es wäre denn, daß einer vor dem andern mit Gaben des Verstandes, mit Fleiß und Gehorsam begabt wäre.

Die Christliche Kirche
Der Leib und Gemeine Christi,
ist gewesen
Von Anfang der Welt.

Die gemeinschaftlichen Kennzeichen
Der Leib und Gemeine Christi,
ist gewesen
Von Anfang der Welt.

1. Mr. Gladstone.
2. The Duke of Argyll.
3. Mr. Goldwin Smith.
4. Mr. Frederic Harrison.
5. Mr. Justin McCarthy.
6. Mr. Sidney Webb.
7. Mr. Stead.

Each of these will be illustrated by a portrait, and the whole will be bound in a handsome cover, designed by Mr. Walter Crane. The publication will be issued monthly, and the price will be 1s. 6d. net.

Messrs Pearson have in preparation a series of volumes of Fairy Tales, to be published at 1s. 6d. each. The first volume will be ready in October, and will contain "Cinderella," illustrated by Mr. Lewis Baumer, and "Puss in Boots," illustrated by Mr. Gordon Browne. Other volumes will follow at intervals of two months.

Messrs Chatto & Windus have in the press a new volume of Mr. Andrew Lang's Fairy Tales, entitled "The Blue Poetry Book," which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed, and will contain a number of poems suitable for children.

Messrs Longmans, Green & Co. have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Yellow Dwarf," by Mr. Frank R. Stockton, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Gordon Browne.

Messrs Macmillan & Co. have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Golden Fairy Book," by Mr. Andrew Lang, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed.

Messrs Methuen & Co. have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Golden Fairy Book," by Mr. Andrew Lang, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed.

Messrs Nelson & Sons have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Golden Fairy Book," by Mr. Andrew Lang, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed.

Messrs Routledge & Sons have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Golden Fairy Book," by Mr. Andrew Lang, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed.

Messrs Warne & Co. have in the press a volume of Fairy Tales, entitled "The Golden Fairy Book," by Mr. Andrew Lang, which will be published in October. It will be illustrated by Mr. Lancelot Speed.

Messrs Ward, Lock & Co.

Wiederkäuenden Thieren, und ihrer Eigenschaft, ihre Nahrung zu verdauen, ist bekannt, daß sie ihr Futter nicht sogleich kauen, sondern es nur hinunterschlingen, und es hernach wieder heraufwürgen, um es zu kauen. Dieses Heraufwürgen geschieht, wenn sie sich niederlegen, und ihre Nahrung wiederkäuen. Sie haben vier Mägen, und das Futter, welches sie hinunterschlingen, kommt in den ersten, welcher der Pansen heißt. Hier wird es durch die Wärme des Thieres, und durch die Feuchtigkeit, die es mit sich bringt, aufgeweicht, und kommt hernach in den zweyten Magen, welcher der Netzmagen heißt, weil er mit dem Netze zusammenhängt. Hier wird es in kleine Kugeln gedrehet, und kommt hernach in den dritten Magen, welcher der Blättermagen heißt, weil er viele Blätter hat. Hier wird es noch mehr zerrieben, und kommt endlich in den vierten Magen, welcher der Labmagen heißt, weil er Lab enthält. Hier wird es vollends verdauet, und kommt hernach in die Gedärme.

Die Wiederkäuenden Thiere haben keine obern Vorderzähne, sondern nur eine harte Lippe, mit welcher sie das Futter abreißen. Sie haben auch keine Eckzähne, sondern nur Backenzähne, mit welchen sie das Futter zermalmen. Ihre Füße sind gespalten, und ihre Klauen sind gespalten, oder sie haben zwey Klauen. Sie haben auch Hörner, und die Weibchen haben Euter.

Die Wiederkäuenden Thiere sind nützlich, weil sie uns Milch, Butter, Käse, Fleisch, Talg, Leder, Wolle, Haare, Horn, Knochen, Mist, und andere Dinge geben. Sie sind auch schädlich, weil sie Schaden thun, wenn sie in Gärten, Felder, Wiesen, Weinberge, und Waldungen kommen.

Die Wiederkäuenden Thiere sind: Das Rind, das Schaf, die Ziege, das Reh, der Hirsch, das Elend, das Rennthier, die Gemse, der Steinbock, das Kameel, das Dromedar, das Lama, das Alpaka, das Guanako, das Vicunna, und das Moschusthier.

Das Rind ist ein Wiederkäuendes Thier, welches Hörner hat, und Euter. Es ist nützlich, weil es uns Milch, Butter, Käse, Fleisch, Talg, Leder, Haare, Horn, Knochen, Mist, und andere Dinge giebt. Es ist auch schädlich, weil es Schaden thut, wenn es in Gärten, Felder, Wiesen, Weinberge, und Waldungen kommt.

Das Rind hat einen Kopf, einen Hals, einen Leib, einen Schwanz, vier Füße, und eine Haut. Der Kopf hat zwey Augen, zwey Ohren, zwey Nasenlöcher, eine Maul, eine Zunge, und Zähne. Der Hals hat eine Mähne. Der Leib hat eine Brust, einen Bauch, einen Rücken, und Euter. Der Schwanz hat Haare. Die Füße haben Klauen. Die Haut hat Haare.

Das Rind hat Sinne, Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat fünf Sinne, das Gesicht, das Gehör, den Geruch, den Geschmack, und das Gefühl. Das Gesicht ist in den Augen, das Gehör in den Ohren, der Geruch in den Nasenlöchern, der Geschmack in der Zunge, und das Gefühl in der Haut.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Das Rind hat Empfindungen, Begierden, Neigungen, Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Gewohnheiten, Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, Sprache, Lebensart, Nahrung, Verdauung, Blutumlauf, Athemholen, Absonderung, Ernährung, Wachsthum, Fortpflanzung, Alter, Krankheiten, Tod, Verwesung, und Aufenthalt.

Ein Gedicht, das Brockes selbst für sein bestes hielt, ist das auf den Tod seiner Tochter Dorothea Sophia († 1735). Es ist ein Trauergedicht, das sich durch Innigkeit und Wahrheit auszeichnet. Es ist ein Vater, der seine Tochter beweint, und nicht ein Poet, der Verse macht. Es ist ein Gedicht, das Brockes selbst für sein bestes hielt, ist das auf den Tod seiner Tochter Dorothea Sophia († 1735). Es ist ein Trauergedicht, das sich durch Innigkeit und Wahrheit auszeichnet. Es ist ein Vater, der seine Tochter beweint, und nicht ein Poet, der Verse macht. Es ist ein Gedicht, das Brockes selbst für sein bestes hielt, ist das auf den Tod seiner Tochter Dorothea Sophia († 1735). Es ist ein Trauergedicht, das sich durch Innigkeit und Wahrheit auszeichnet. Es ist ein Vater, der seine Tochter beweint, und nicht ein Poet, der Verse macht.

[illegible] Bibel, Stockholm 1618. 4. [illegible] Bibel, Stockholm 1618. 4. [illegible] Bibel, Stockholm 1618. 4. [

Zweyte Legende.

Von dem Verhalten der Jungfrau in dem Kloster.

Als Jungfrau Maria in ihrem zwölften Jahre war, und sie sahe, daß sie nicht mehr bey ihren Eltern bleiben konnte, sprach sie zu ihnen: Ihr wisset, daß ich eine Jungfrau bin, und daß ich mich Gott dem Herrn gelobet habe, und daß ich nicht mehr bey euch bleiben kann. Ihr habt mich auch nicht gezeugt, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gezeugt, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht geboren, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich geboren, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht erzogen, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich erzogen, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht gelehret, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gelehret, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht gespeiset, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gespeiset, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht gekleidet, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gekleidet, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht gelehret, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gelehret, daß ich ihm gehorchen müsse. Ihr habt mich auch nicht gelehret, daß ich euch gehorchen müsse, sondern Gott hat mich gelehret, daß ich ihm gehorchen müsse.

Ihr Gemahl, der Herzog Friedrich Wilhelm, ist ein Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, der in der Schlacht bei Quatre-Bras gegen Napoleon fiel, und der Prinzessin Auguste von England, einer Tochter des Königs Georg III. Er ist 1771 geboren und hat seine Jugend in England verlebt. Seine Gemahlin, die Prinzessin Marie, ist 1808 geboren und hat sich 1827 mit dem Herzog vermählt. Sie hat zwei Söhne und eine Tochter geboren, von denen der älteste Sohn, Prinz Wilhelm, 1831 geboren ist. Die Prinzessin Marie ist eine Enkelin des Königs Georg III. von England und eine Nichte des Königs Georg IV. und des Königs Wilhelm IV. von England. Sie ist eine Tochter des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels und der Prinzessin Auguste von England, einer Tochter des Königs Georg III. Sie ist 1808 geboren und hat sich 1827 mit dem Herzog vermählt. Sie hat zwei Söhne und eine Tochter geboren, von denen der älteste Sohn, Prinz Wilhelm, 1831 geboren ist.

7. Ihre Kinder und Gesind sollen sie täglich zu nöthiger Arbeit anhalten, und dem Müssiggang

lich um Wollüste und Ergötzlichkeiten. Sie giengen zu keinen öffentlichen Gelagen, besuchten keine Comödien und Schau-Spiele, welche zur Lust und Ergötzlichkeit des Volcks angestellet wurden: welches dermassen bekandt war, daß es ihnen die Heyden, als ein Stück ihres Lasters, mit vorwurffen. Man sehe nur an, wie dieses jener Heyde beym Minutio Felice denen Christen aufmutzet: „Die Römer (sagt er) regieren und beherr„schen die Welt; Ihr aber sitzt indessen in vollen Ge„dancken sauertöpffisch, und entäussert euch aller zuge„lassenen Lustbarkeiten. Ihr besucht keine Schauspie„le, gehet zu keinen angestellten öffentlichen Festen, „wann alles aufs prächtigste zugehet: Ihr habt einen „Eckel an solennen Kampff-Spielen, ihr verachtet al„les bey unsern Opfern angestellte Essen und Trincken, „ihr krönet nicht eure Häupter mit Cronen und Cränzen, „ihr salbet nicht eure Leiber mit schönen wohlriechenden „Salben und Geruch; Ihr seyd rechte elende, erbärm„liche und furchtsame Leute. Es antwortete aber hier„auf zu selbiger Zeit Octavius, ein Christ, dergestalt, daß er erstlich alles miteinander zugab und gestund, was denen Christen dißfalls war Schuld gegeben worden; Doch sagte er darbey, sie hätten grosse und wichtige Ursache gehabt, also zu verfahren, und von ihren öffentlichen Schau-Spielen und angestellten feyerlichen Lustbarkeiten abzustehen; sintemal sie dabey ohne grosse Sünde und Schande, ohne Beleidigung ihrer Erbarkeit, und ohne sonderbaren Eckel und Abscheu ihres Gemüthes nicht seyn könnten; und solches zu vermeiden, hielten sie sich insonderheit verbunden zu seyn, krafft der theuren Gelübde und Zusage, die sie in der Heil. Tauffe gethan hätten, da sie sich öffentlich heraus gelassen, dem Teuffel, und allen seinen Wercken,

und

siggang, als dem schädlichsten Gifft der Jugend, keinen Raum geben.

8. In der Gottseeligkeit sollen sie sich alle nach dem Göttlichen Sitten-Gesetz aufs fleißigste üben.

9. Die Haus-Vätter sollen in den Schencken und Wirths-Häusern nicht herumfahren, noch die Zeit mit Müßiggang, Trincken und Spielen verderben, sonderlich des Nachts in ihren Häusern bleiben, damit sie das Ihrige wohl beobachten, und auf ihre Hausgenossen sorgfältig sehen.

10. Verdächtige und unehrliche Handthierungen, das Brod zu erwerben, sollen sie fliehen, und da GOtt solche ernstliche Bedrohun-

und allen seinem Wesen, das ist, wie der Heil. Cyrillus redet, denen öffentlichen Schau-Spielen, und dergleichen irrdischen Wollüsten mehr, abzusagen. Wahr ist es, man sahe damals die öffentlichen Lust-Spiele und Ergötzlichkeiten nicht allein als Narren-Spiele, sondern auch als ein gottloses und aberglaubisches Werck, ja als solche Plätze und Oerter an, da der Teuffel vornemlich sein Werck hatte, und alle die, so darzu kamen, vor seine Leibeigene hielte. Krafft dessen erzehlt Tertullianus von einem Christlichen Weibs-Bilde, daß, da sie nach einem Schau-Spiele gegangen, so sey sie von dem Teuffel besessen worden; und da der böse Geist bey seiner Austreibung sey gefragt worden, wie er sich habe an einen Christen machen dörffen? so habe er alsbald darauf diese Antwort gegeben: Ich habe nichts weiter gethan, als was recht und billig gewesen; sintemahl ich diese Frau auf meinem Grund und Boden gefunden. Cave im ersten Christenthum. pag. 400. seqq.

gen darauf setzet, auch vielerley Ungerechtigkeiten damit unterlauffen, sich alles Wuchers und Zinß-Nehmens enthalten. 1. Thessal. 4. ℣. 6. Exod. 22. ℣. 25. Ps. 13. ℣. 5.

11. Niemand soll die weltliche Gerichte leichtlich überlauffen, sondern die vorkommende Uneinigkeiten sollen von den eigenen Glaubens-Genossen auf eine freundliche, gütige Weise geschlichtet werden; es geschehe hernach vor denen Aeltesten oder denen hierzu erwählten Schieds-Leuten. (*)

12. Bey unsern Vorfahren war auch gebräuchlich, daß niemand um gewisser Geschäffte willen über Land verreiset, oder sich anderswo hinbegeben, er habe es dann vorher seinem Lehrer geoffenbaret, und sich dem Gebet der Gemeine anbe-

(*) Dieses erfordert ja der Apostel ausdrücklich, wenn er 1. Cor. 6. Cap. vom 1. bis 8. Vers schreibet: „Wie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat, mit einem „andern hadern vor den Ungerechten, und nicht vor denen Heiligen? Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die „Welt richten werden? So dann nun die Welt von euch „gerichtet werden soll, seyd ihr denn nicht genug, geringere Sachen zu richten. Euch zur Schande muß ich „das nachsagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? „Oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen „Bruder und Bruder; Sondern ein Bruder mit dem andern hadert: darzu von den Unglaubigen. Es ist schon „ein Fehl unter euch, daß ihr miteinander rechtet. Warum lasset ihr euch nicht viel lieber unrecht thun; warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? Sondern ihr thut unrecht, und vervortheilet, und solches „an den Brüdern.

Ich will dich preisen / denn du hast mich erhöret / und bist mir eine Hülffe worden.

Der Stein / den die Bawleute verworffen haben / ist zum Eckstein worden.

Das ist des HERRN Werck / und ist ein Wunder für unsern Augen.

Das ist der Tag / den der HERR machet / lasset uns freuen und frölich darinnen sein.

HERR hilff / HERR lass wol gelingen.

Gelobet sey der da kömpt im Namen des HERRN / wir segenen euch von dem Hause des HERRN.

Gott ist der HERR / der uns erleuchtet.

Ordnet das Fest mit Maien / bis an die Hörner des Altars.

Du bist mein Gott / und ich danck dir / du mein Gott / ich erhebe dich.

Danckt dem HERRN denn er ist freundlich / denn seine Güte währet ewiglich.

Es danck dir HERR alle deine Heiligen / die deine Hände gemacht haben.

Es preise dich HERR alles was du gemacht hast / und deine Frommen segenen dich.

Sie reden von der Herrligkeit deines Königreichs / und sagen von deiner Macht.

Das sie den Menschen kund thun seine Macht / und die herrliche Herrligkeit seines Königreichs.

Dein Königreich ist ein ewiges Königreich / und deine Herrschafft für und für.

Der HERR ist treu in allen seinen Worten / und heilig in allen seinen Wercken.

Der HERR erhelt alle die da fallen / und richtet alle die darnieder liegen auff.

Aller Augen warten auff dich / und du gibest jnen jre Speise zu seiner Zeit.

Du thust deine Hand auff / und sättigest alles was lebet / mit Wolgefallen.

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Wercken.

Der HERR ist nahe allen denen die jn anruffen / allen die jn mit Ernst anruffen.

Er thut was die jn fürchten begeren / er höret jr Schreien / und hilfft jnen.

Der HERR behütet alle die jn lieben / aber die Gottlosen vertilget er alle.

Mein Mund sol des HERRN Lob sagen / und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Halleluja.

Lobet den HERRN / denn er ist freundlich / denn seine Güte währet ewiglich

Das sechste Capitel.

Von den Kirchen-Visitationen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß keine Ordnung, wenn sie auch noch so wohl und sorgfältig gemacht worden, ohne genaue Aufsicht bestehen kan. Ephes. 4. ℣. 16. Hebr. 12. ℣. 13. Zu dem Ende visitirt und besuchet der Meister zuweilen seine Lehr-Jünger, der Haus-Vater seine Tag-Wercker, und der General seine Soldaten; indem es unmöglich ist, daß die Leute ohne stete Zurechtweisung und Aufmunterung in ihren Pflichten zu erhalten. Dahero bey denen vereinigten Brüdern nicht nur die Aufsicht der Pfarrer über die Pfarr-Kinder, wie schon erwähnet worden, sondern auch der Bischöffe sorgfältiges Aufsehen auf die Lehrer und gesammte Kirche unermüdet geübet und getrieben wird. Und diß nach der Apostel Beyspiel, welche diejenige Gemeinden, die sie gepflanzet, durch ihren fleißigen Besuch im Guten stärckten und bestättigten. Act. 14. ℣. 21. 22. Cap. 15. ℣. 36. 41. Dahero von dergleichen Kirchen-Besuchungen zu melden:

1. Die Zeit, wann die Visitationes der Kirchen pflegten angestellt zu werden?
2. Die Personen, von welchen sie verwaltet, und

3. Die

3. Die Art und Weise, wie dieselben verrichtet werden.

I.

Die Kirchen-*Visitationes* werden also eingerichtet, daß eine jede Kirche alle Jahr wenigstens einmal besuchet wird; welches gewöhnlich im Früh-Jahr, Sommer oder Herbst geschiehet: im Winter aber nur bey erheischender Nothwendigkeit; wenn ein Pfarrer einzusetzen und vorzustellen, oder einem entstandenen Aergerniß abzuhelffen ist. Sollten nun nicht so viel Visitatores vorhanden seyn, daß alle Kirchen könnten besuchet werden, so pflegt man die Gemeinden auf das künfftige Jahr zu verspahren, welche der Visitation am wenigsten benöthiget sind.

II.

Es liegt aber dieses wichtige Amt eigentlich den Bischöffen ob, daß ein jeder mit seinen Conseniorib̃us seine Kirchen-Diœces besuche. Solten ihm wichtige Hindernisse darzwischen kommen, so schickt er, nach der Apostel Exempel, seine Conseniores. 1. Thess. 3. ℣. 1. 2.

Man pflegt auch wohl einen oder den andern von denen benachbarten Pfarrern darzu zu nehmen, damit die Gemeinden, wenn sie die liebliche Harmonie und Einigkeit ihrer Lehrer erkennen, von alle dem, was hier vorgehet, desto mehr Vertrauen und Eindruck haben. Wenn nun eine Gemeine visitirt werden soll, so bekommt der Pfarrer davon zeitliche Nachricht.

III. Die

III.

Die Verrichtungen der Visitatorum sind theils ordentliche, theils ausserordentliche.

Die ordentliche Geschäffte werden entweder besonders mit gewissen Personen, oder öffentlich, vor der ganzen Gemeine, verrichtet.

Denn so bald die Visitatores an den Ort kommen, sollte es auch Vormittag am Sonnabend seyn, so erkundigen sie sich

1. Alsobald bey dem Pfarrer besonders, wie die Umstände seiner Kirchen beschaffen? Was am meisten auszumachen seye? Darnach untersuchen sie sein eigenes Bezeigen und Verhalten: Ob er ein getreuer Knecht GOttes, und unsträfflicher Arbeiter sey? 2. Timoth. 2. ℣. 15. Wie fleißig er dem Lesen, Ermahnen und Lehren obliege? (*) 1. Tim. 4. ℣. 13.

Wie

(*) Hier muß die Absicht und das eyfrige Gebet, als das wichtigste Geschäfft eines rechten Dieners Christi, nicht vergessen werden. Dahero schreibt ein Lehrer: „Was „kan dabey für grosse Krafft seyn, was nur darum „(Gottsfürchtigen und eyferigen Dienern GOttes nicht „zu nahe gesprochen) auf die Zunge geleget wird, daß „der Sold verdienet, unser Ehr-Geitz gemehret, und „den armen Leuten das Maul aufgesperret werde? „Willt du andere anzünden, so brenne erstlich selbst; „willt du andere weinend machen, so weine erstlich „selbst; du willt andern ins Herz reden, und lässest dir „selbst den Heil. Geist nicht vorher ins Herz reden. Die „Heil. Apostel redeten mit feurigen Zungen, da das „Heilige Feuer des Geistes GOttes ihre Herzen angezündet

Wie er andern mit gutem Exempel vorgehe?

„zündet hatte. Als ein Gottseliger Lehrer auf diese Gedancken kommt, spricht er hievon also: „Nunmehr „haben die Wunder und Zeichen aufgehört, der Propheten Stimmen sind still worden, der Märtyrer„Kampf wird nicht mehr gesehen, und die Exempel „der Heiligen Väter sind verloschen. Nichts mehr ist „noch übrig, als das Netz des Göttlichen Worts: wo „das auch vergeblich ausgeworffen wird, was können „wir weiter für Hoffnung haben? Du aber sprichst: „Warum jaget uns der HErr, dessen eigenes Werck es „ist, die Fische nicht ins Netze? Meine Brüder, lasset „uns die Schulden nicht auf GOtt werffen, sondern „auf uns selbst. Wir (Prediger) sind selbst schuldig, die „wir nicht so leben, noch also GOtt gelassen stehen, „noch seine Hülff dermassen anruffen, daß wir würdig „seyn mögen, daß Er unser Herz und Zunge an statt eines Fischer-Netzes gebrauche, andern zur Seligkeit. „Darum redet er beym Jeremia am 21. v. 21. 29. von „solchen Kirchen-Dienern: Wir greiffen aber nur allein dis hohe Werck mit Predigen an, welches wir „billiger mit Winseln und embsigen Gebet fortsetzen „sollten. Dann diejenige, so durch der Kirchen-Diener „Arbeit zur Busse kommen sind, dieselben sind wahrhafftig für Thränen-Kinder zu achten, welche mehr „durch die Thränen der Kirchen-Diener zu GOtt, als „durch ihre Predigt gewonnen sind. Wann hierinnen nicht besser Unterscheid gemacht wird, und es gleich viel gilt, ob einer in des Heil. Geistes Schule unterwiesen, nach dem 119. Psalm, oder ob er nur allein auf den Academien irrdische und menschliche Weißheit gestudiret, was soll man von den Gemeinen gutes erwarten? Sie müssen sich mit Timotheo selbst zuvor selig machen, und hernach andere, die sie hören. 1. Tim. 4. v. 16. Großgebauer in der Wächter-Stimme. p. m. 96. 97.

gehe? Sie fragen ferner, wie er sich ernähre? §. 12. Wie er die Alumnos und Jünger der vereinigten Kirche erziehe? Wie dieselben sich aufführen? Wie gehorsam sich ein jeder derselben beweise, und wie weit er im Guten zugenommen habe?

Hernach wird auch der Gemeine nachgefragt: Ob die Heerde Christi zu- oder abnehme?

Dahero sie den Catalogum verlangen, und ferner fragen: Ob er etliche unter seinen Zuhörern habe, welche sich ärgerlich aufführten, damit man die nöthige Mittel brauche, sie zurecht zu bringen.

Wie treu und fleißig die Aeltesten, sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, (Presbyteri & Presbyteræ) nebst den Allmosen-Pflegern, ihr Amt verwalten. (*)

2. Hier-

(*) Diese heilsame Kirchen-Visitationes dienen nicht nur darzu, daß die Vorsteher ihre Hirten, und die Hirten ihre Schaafe, nach dem inwendigen Zustand ihrer Seelen, recht kennen lernen; sondern sie geben auch entweder allerhand gute Vortheile, die Gemeine zu bessern, an die Hand, oder bringen eine Erndte des Göttlichen Lebens und Lobes hervor. Vornemlich aber sind sie gute Wecker der Lehrer, daß sie nicht nur selbsten ein gottseliges und erbauliches Leben führen, und allzeit auf der Hut stehen, sondern auch desto fleißiger und ernstlicher an ihren anvertrauten Seelen arbeiten, sie entweder noch mit Schmerzen zu gebähren, oder aus dem Feuer des Verderbens zu rücken, oder der Krancken und Verwun-

2. Hierauf berufft man die Gehülffen und Alumnos, oder Lehr-Jünger des Pfarrers, (nem-

wundeten sorgfältig zu pflegen, die Armen zu versorgen, die Elenden zu trösten, und die Gesunden zu weiden. Allein da fehlt es, leider! allenthalben, indem man den Schaden Josephs entweder gar nicht einsiehet, oder doch deßwegen wenig Bekümmerniß und Sorge heget. Dahero die meisten Gemeinden mit ihren Hirten jenem Bischoff zu Laodicäa gleichen, welche sprechen: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarff nichts; da sie doch, in GOttes Augen, elend, jämmerlich, arm, blind und bloß erscheinen. Dahero hat es nie an Klagen, Zeugnissen, Unterweisungen, Ermunterungen und würcklichen guten Anstalten gefehlet, welche auf die Verbesserung der Gemeinden abzieleten. Wer kan ohne innige Herzens-Rührung des theuren **Großgebauers Wächter-Stimme** aus dem verwüsteten Zion lesen? Man lese mit Bedacht was der gottselige **Jacob Kölman** in dem **Wecker der Lehrer** oder **Reinigung der Kinder Levi**, Predigern und Zuhörern vor bedenckliche und eindringende Unterweisungen darlegt. Der rechtschaffene Knecht GOttes, Georg Heinrich Wilhelm Scharf, Theol. Lic und Superint zu Lühn, welcher ein erwecklich Tractätlein, die **Lühnische Rechnung** betitult, geschrieben, darf, als ein hellscheinendes Licht, allen Lehrern dieser Zeit unter die Augen tretten und bezeugen, was ein gottseliges Leben, eyfriges Gebet, und eine unermüdete Arbeit vor Nutzen schaffe. Er konnte unter andern schreiben: „Von Hurerey unter euch „weiß ich nichts. Zumal ich von 15. Jahren her kein „in Unehren erzeugtes Kind meines Wissens getaufft „habe. Item. GOtt lob! ich kenne euch, wie ein Hirt „seine Schaafe. Mit einem jeden habe ich absonderlich „geredet, wie sein Herz und Seele müsse beschaffen seyn,

„wenn

lich die Diener, Helffer und Nachfolger,) und fragt

„ wenn er anders gedencke selig zu werden. Bey einem „ jeden hab ich, GOtt Lob! Freyheit erhalten, nachzufra„ gen, in welchen Zustand seine Seele stehe. Und solches „ habe ich nicht unterlassen können. Denn, Liebste Zuhörer, **wenn ihr wüßtet, wie angst und weh mir worden, wenn ich in den Beichtstuhl treten wollen**, ꝛc. Ach wie wahr? Was soll unser einer gedencken? Wenn man noch darzu saumseliger ist, und den vierdten Theil nicht so viel thun kan, wenn man auch wollte; Indem alles, Füchse und Schweine, Schaafe und Böcke, Marder und Geyer, sammt dem schädlichen Kobold, durcheinander laufft, ohne sie zu scheuchen oder zu strafen. Die meisten Consistoria hindern wohl selbsten. Wie nöthig wären auch die Erinnerungen zu beobachten, welche in dem Christ-Fürstlichen Bedencken und Ausschreiben zu Brieg den 22. Aug. Anno 1627. so nachdrücklich eingeschärfft werden von dem erbaulichen Lehren, von den heilsamen Conventibus der Priesterschafft, von Visitationen, vornemlich von denen so nöthigen als nützlichen Kinder-Lehren? ꝛc. Der gottselige, redliche D. Spener, der sich endlich noch gleichsam redlich gerichtet, bezeuget gleiches sowohl in seinen Piis desideriis, als auch seinen andern Schrifften, sonderlich in seinen fürtrefflich- und wohlbedächtlich-verfaßten Bedencken. Was einen noch endlich in dieser elenden Zeit recht innig erquicken kan, sind die Nachrichten von einigen ganzen gottseligen Gemeinden in Pommern und andern wenigen Orten, auch so gar unter den Heyden. Die Nachrichten von dem schon vor einigen Jahren angefangenen recht Apostolischen Synodo zu Reval in Liefland, welche in denen heilsamen Sammlungen auserlesener Materien, zum Preiß GOttes und Ermunterung seiner lieben Gemeinde, von Zeit zu Zeit mitgetheilet werden,

fragt sie, ob sie in dem Vorsatz ihrer Heiligung fest bestünden?

Wie sie in dem Fleiß der Gottseligkeit fortgiengen?

Wie fleißig sie seyen, die Einträchtigkeit, Einigkeit und Brüderliche Liebe zu üben? Coloss. 4. v. 8.

Wie sie von dem Pastore verpfleget würden?

Ob sie nicht in einem oder dem andern Stück zum Nachtheil der Gesundheit Mangel litten?

Wie viel ihnen Zeit zu dem Studiren eingeraumet würde, und wie sie dieselbige angewendet hätten? Was diese Zeit über ein jeder unter ihnen ausgerichtet habe?

Dann es pflegen zuweilen die Visitatores sowohl dem Pastori, als seiner Haus-Gesellschafft gewisse Bücher (Autores) zum Lesen an die Hand zu geben.

Dahero dann die Frage ergehet, ob und wie nutzlich sie solches gethan hätten? Worauf ihnen etwas anders zu untersuchen, zu beschreiben, und zu verrichten aufgegeben wird.

3. Nach diesen werden die Presbyteri beruffen, welche, wenn man ihnen den Gruß im Namen der abwesenden Seniorum und Kirchen vermel-

den, sind einem ein erquickendes Cordial in diesen betrübten Zeiten. O daß diese gesegneten Anstalten alle unsere Evangelische Gemeinden zum Nacheyfern reitzen möchten!

Inventar-Register für Gemeinden, Kirchen, Schulen, Vereine, Stiftungen, Anstalten, Gesellschaften, Genossenschaften, Gewerke, Fabriken, Handlungen, Gasthäuser, Apotheken, Bäckereien, Brauereien, Brennereien, Mühlen, Sägen, Ziegeleien, Bergwerke, Steinbrüche, Gruben, Salinen, Eisenwerke, Hammerwerke, Glashütten, Porzellanfabriken, Papierfabriken, Spinnereien, Webereien, Bleichen, Färbereien, Druckereien, Buchhandlungen, Leihbibliotheken, Lesevereine, Lesegesellschaften, Lesezirkel, Musikvereine, Gesangvereine, Turnvereine, Schützengesellschaften, Kegelgesellschaften, Kegelbahnen, Tanzsäle, Theater, Kunstsammlungen, Gemäldegalerien, Bildergalerien, Kupferstichsammlungen, Naturaliensammlungen, Mineralienkabinette, Münzsammlungen, Antikensammlungen, Waffensammlungen, Bibliotheken, Archive, Registraturen, Kanzleien, Bureaux, Comptoirs, Kassen, Depots, Magazine, Vorräthe, Waarenlager, Niederlagen, Verkaufsläden, Verkaufsbuden, Verkaufsstände, Verkaufsgewölbe, Verkaufshallen, Verkaufsgebäude, Verkaufsplätze, Verkaufsstellen, Verkaufsanstalten, Verkaufsgesellschaften, Verkaufsgenossenschaften, Verkaufsvereine, Verkaufsstiftungen, Verkaufsanstalten, Verkaufsgesellschaften, Verkaufsgenossenschaften, Verkaufsvereine, Verkaufsstiftungen.

Inventar-Register für Gemeinden, Kirchen, Schulen, Vereine, Stiftungen, Anstalten, Gesellschaften, Genossenschaften, Gewerke, Fabriken, Handlungen, Gasthäuser, Apotheken, Bäckereien, Brauereien, Brennereien, Mühlen, Sägen, Ziegeleien, Bergwerke, Steinbrüche, Gruben, Salinen, Eisenwerke, Hammerwerke, Glashütten, Porzellanfabriken, Papierfabriken, Spinnereien, Webereien, Bleichen, Färbereien, Druckereien, Buchhandlungen, Leihbibliotheken, Lesevereine, Lesegesellschaften, Lesezirkel, Musikvereine, Gesangvereine, Turnvereine, Schützengesellschaften, Kegelgesellschaften, Kegelbahnen, Tanzsäle, Theater, Kunstsammlungen, Gemäldegalerien, Bildergalerien, Kupferstichsammlungen, Naturaliensammlungen, Mineralienkabinette, Münzsammlungen, Antikensammlungen, Waffensammlungen, Bibliotheken, Archive, Registraturen, Kanzleien, Bureaux, Comptoirs, Kassen, Depots, Magazine, Vorräthe, Waarenlager, Niederlagen, Verkaufsläden, Verkaufsbuden, Verkaufsstände, Verkaufsgewölbe, Verkaufshallen, Verkaufsgebäude, Verkaufsplätze, Verkaufsstellen, Verkaufsanstalten, Verkaufsgesellschaften, Verkaufsgenossenschaften, Verkaufsvereine, Verkaufsstiftungen, Verkaufsanstalten, Verkaufsgesellschaften, Verkaufsgenossenschaften, Verkaufsvereine, Verkaufsstiftungen.

Abendmahls im Glauben und in der Liebe Christi zu befestigen.

3. Nach erheischenden Umständen allerhand herzliche Ermahnungen, daß sie ihren Pflichten muthig und munter Genüge leisten, an die Herzen ergehen zu lassen.

Die ausserordentliche Arbeiten der Visitatorum, welche aber nur zuweilen vorkommen, sind, entweder die Uneinigen, wenn etwann der Pfarrer nicht durchdringen können, zu versöhnen, zumal wenn zwischen den Zuhörern und Pfarrern oder der Obrigkeit einige Strittigkeit entstanden; oder aber einen neuen Prediger ins Predig-Amt einzuleiten, wovon schon oben im II. Cap. Erwähnung geschehen; oder einen Aeltesten zu verordnen, oder endlich eine Kirche einzuweyhen.

I.

Wie man die weltliche Aeltesten (Presbyteros politicos) ordinire.

WEnn es die Noth erfordert, daß Aeltesten in leiblichen Dingen zu bestellen sind, so wird es auf diese Weise verrichtet. Es müssen sich vor der Abend-Predigt alle Männer zeitlich darstellen, aus welchen sie, wenn die Visitatores eine Ermahnungs-Rede gethan, mit freyen Stimmen, den Tüchtigsten, ihrer

Gebet.

Wir bitten dich, Herr Jesu Christe, du wollest uns
Gnade verleihen, daß wir dein Wort recht hören, lernen,
und dir dafür danken, dich anrufen, und dir vertrauen,
dich fürchten, und dir gehorsam seyn, dich lieben, und
dich preisen, in Ewigkeit. Amen.

Wie die Kinder examiniret werden.

Wenn die Kinder sollen examiniret werden, so
werden sie in die Kirche gefordert, und wenn
sie alle beysammen sind, so werden sie in drey Haufen
getheilet, und ein jeder Haufe wird einem Prediger
zugeordnet, der sie examiniret.

Officiers, Matrosen und Soldaten, so auf der Flotte gewesen, 1000 Rthlr. Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Wasa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Elephant gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Draco gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Lejon gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Fama gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Neptunus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Mercurius gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Venus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Mars gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Jupiter gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Saturnus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sol gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Luna gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Gripen gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Hercules gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Pegasus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Unicornus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Leopardus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ursus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Delphinus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Aquila gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Pelicanus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Phoenix gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cygnus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Columba gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Corvus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ciconia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anser gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anas gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Gallus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Perdix gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Turdus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Merula gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Passer gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Hirundo gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Alauda gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cornix gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Pica gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Monedula gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Gracculus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Upupa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cuculus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Picus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ardea gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ciconia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Grus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Vanellus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Charadrius gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Tringa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Scolopax gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Gallinago gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Rallus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Fulica gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Haematopus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Himantopus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Recurvirostra gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Phalaropus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Strepsilas gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cinclus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Motacilla gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Parus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Regulus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sylvia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ficedula gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Oriolus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Lanius gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ampelis gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Muscicapa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Alcedo gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Certhia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sitta gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Tetrao gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Columba gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Alca gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Colymbus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Procellaria gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Pelecanus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Larus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sterna gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Mergus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anas gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cygnus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anser gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Phoenicopterus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ardea gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ciconia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Grus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Vanellus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Charadrius gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Tringa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Scolopax gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Gallinago gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Rallus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Fulica gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Haematopus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Himantopus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Recurvirostra gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Phalaropus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Strepsilas gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cinclus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Motacilla gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Parus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Regulus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sylvia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ficedula gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Oriolus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Lanius gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Ampelis gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Muscicapa gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Alcedo gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Certhia gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sitta gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Tetrao gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Columba gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Alca gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Colymbus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Procellaria gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Pelecanus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Larus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Sterna gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Mergus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anas gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Cygnus gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Anser gewesen, 500 Rthlr.

Item, denen Officiers und Soldaten, so auf der Galeere Phoenicopterus gewesen, 500 Rthlr.

sten GOttes in Gegenwart der Heil. Engel verrichten möchten.

5. Und weil alles durchs Wort GOttes und durch das Gebet geheiliget wird. 1. Tim. 4. v. 5. so wird gleich darauf eine Predigt, und das Heil. Abendmahl gehalten.

6. Endlich wird der Name GOttes abermal angeruffen, und die ganze Handlung mit dem Segen GOttes beschlossen, welchen man auch allen denen, die GOtt an diesen Ort mit aufrichtigem Herzen dienen würden, verheisset.

Das siebende Capitel.

Von der Ordnung und denen Stuffen, welche bey der Kirchen-Zucht beobachtet werden.

WJe man bey denen vereinigten Brüdern über der Ordnung mit einer mannigfaltigen genauen Aufsicht halte, ist bereits angezeiget worden. Es ist aber nicht genug, daß ein Gärtner seine Pflanzen, ein Lehr-Meister seine Jungen, und ein Haus-Vater seine Taglöhner dann und wann besuche; Sondern es lehret uns die Vernunfft, daß man dorten die wilden Nebenschösse wegschneide, bey jenem die Fehler verbessere, hier aber die Nachläßigen zu Red stelle und züchtige. Also ist

auch

auch die Kirche Christi einer sorgfältigen Zucht benöthiget, wodurch die Ausschweiffende (unordig wandelnde) zurecht gewiesen, die Ungehorsamen beschämet, die Halsstarrigen bestraffet, und endlich die faulen, tode, brandige Glieder abgeschnitten und weggenommen werden.

Dahero sagt Christus: Das Salz ist gut; habt Salz bey euch, und habet Friede untereinander. Marc. 9. v. 50. It. Wenn dein Bruder an dir sündigte, so gehe hin, und bestraffe ihn zwischen dir und ihme allein. Matth. 18. v. 15. It. Wenn dich deine Hand oder dein Fuß ärgert, so haue sie ab, und wirff sie von dir. v. 8. 9. Zudem bezeuget der Apostel, daß die geistliche Zucht ein Kenn-Zeichen der Kinder GOttes seye; wenn er spricht: So ihr die Züchtigung erdultet, so beweiset sich GOtt euch, als Kindern. Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher alle Kinder sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarte, und keine Kinder. Hebr. 12. v. 7. 8. (*)

(*) Was im 5. und 6. Cap. vorkommen, ist an sich selbsten klar, mithin keiner Erläuterung benöthigt. Weil aber im 7. Cap. erwähnet worden, daß sich alle und jede dieser heilsamen Verordnung und Zucht von dem Anfang unserer gemachten Vereinigung bis hieher unterworffen haben; so ist darunter zu verstehen, daß es ganz freywillig und ungezwungen geschehe, diese Zucht auch nicht weniger mit allem guten Willen bewahret werde. Damit also einem jeden einleuchte, daß eine rechtschaffene wohl angeordnete Kirchen-Verfassung, nebst

Bibel nach der Übersetzung Luthers. Mit Holzschnitten. Wittenberg, Hans Lufft, 1545. 2 Bde. Fol. Bd. 1: 6 Bl. Titel, Vorrede, Register, Kalender, 1 Bl. Text, 1 Bl. Holzschnitt, 1 Bl. Text, 1 Bl. Holzschnitt, 1 Bl. Text, 1 Bl. Holzschnitt

Es hat aber diese Zucht nach Christi Anweisung drey Stuffen, (Gradus) Matth. 18. ℣. 15.

1. Die

Ehebrecher, oder ein anderer ärgerlicher Sünder, nachdem er lange Zeit von dem Heil. Sacrament suspendirt worden, nemlich daß er nicht nur nicht zum Heil. Abendmahl gehen, sondern auch nicht zu Gevatter stehen, ja auch nicht einmahl seine Ehe hat copuliren lassen dörfen, und nachdem er lange Zeit grosse Proben seiner Besserung gegeben hat, wird er endlich, nach denen vorhergegangenen Buß-Ubungen, zum Frieden der Kirchen zugelassen, auf folgende Weise: Er muß 3. Sonntäge nach einander vor Angesicht der öffentlichen Versammlung an dem Predigt-Stuhl auf einem besondern Bäncklein die ganze Predigt über sitzen. Wenn diese geendet ist, ehe der Prediger den Segen gibt, so zeigt er dem Volck an, daß ein solcher, der so eine grosse Sünde gethan, so fern zugelassen seye, daß er öffentlichen Widerruff thun soll. Darauf läßt sich der bußfertige Sünder auf seine Knie nieder, und hört in solcher Positur die scharffe Verweiß an, womit ihm der Prediger die Abscheulichkeit seiner Sünden, und die schwere Gerichte GOttes, die er verdienet, zu Gemüth führet. Den folgenden Sonntag stellt er ihm die Nothwendigkeit und die wahre Früchte der Busse für; Am dritten Sonntag bittet der Sünder mit lauter Stimme um Vergebung seiner Sünden von GOtt und der Gemeinde, und verspricht, ins künfftige desto mehr die Gemeinde zu erbauen, je mehr er sie zuvor geärgert habe. Darauf verkündiget ihme endlich der Prediger im Namen GOttes die Vergebung seiner Sünden, und die Wiedervereinigung mit der Kirche. Und nachdeme er auch noch an die übrige Gemeinde eine ernstliche Warnung gethan, daß, wer da stehet, zusehen solle, daß er nicht falle, so beschließt er mit einem inbrünstigen

1. Die Erinnerung oder heimliche Uberweisung.

2. Die

stigen Gebet. Und auf diese ernstliche Weise muß auch nur gemeine Hurerey lediger Personen ausgesöhnet werden, nur daß man einen oder zwey Sonntage abbricht. Hat jemand aus Schwachheit, oder wie es seyn mag, die Religion abgeschworen, oder ist zur Meß gegangen, so kan er nicht anders wieder zur Gemeinschafft Christlicher Kirchen aufgenommen werden, als auf die oben besagte Weise. Tritt jemand von der Römischen Kirche zu ihnen, so muß er seine vorige Religion widerruffen vor Angesicht der ganzen Kirche. Eben diese Censur trifft auch diejenige, welche den Sabbath öffentlich entheiliget, oder daran Brod gebacken, oder eine Last über die Strasse getragen, sonderlich vor Untergang der Sonnen. Alle Spiele seynd zwar verbannet, ausser wenn Fremde dergleichen was mitbringen; Wenn aber ein Waldenser dessen überzeuget wird, so muß er solches Aergerniß nach den Umständen schärffer oder gelinder auf besagte Weise wieder hereinbringen. Es seynd nicht nur schlechterdings alle Tänze verbotten: sondern auch die, welche nur einem Papistischen Tanz, sollte es auch nur ohngefehr geschehen seyn, zugesehen haben, werden ohne Ansehen der Person mit dieser Kirchen-Busse beleget. Die Waldenser setzten unter andern in ihrer Kirchen-Zucht von dem letztern ausdrücklich: Der Tanz ist eine Procession des Teuffels, und wer zum Tanz gehet, der gehet ins Teuffels Procession hinein. Der Teuffel ist der Anführer, das Mittel und das Ende des Tanzes. So viel Tritt der Mensch im Tanz thut, so viel Schritt thut er nach der Höllen zu. Man sündigt im Tanzen auf mancherley Weise, im Gehen, im Anrühren, im Schmücken, im Hören, im Sehen, im Reden und dergleichen. Kurz! Ein Tanz ist nichts als Elend, Sünd und Eitelkeit.

Darauf

2. Die öffentliche Bestraffung und ernstliche Ahndung vor andern.
3. Die gänzliche Ausschliessung aus der Gemeine.

Denn

Darauf ziehen sie aus der Schrifft die unglückliche Tänze der Herodias und Israels in der Wüsten an, und fahren also fort: Der Weiber Schmuck beym Tanzen sind Cronen, welche der Teuffel bekommen hat von den vielen Siegen, welche er durchs Tanzen von den Kindern GOttes erhalten hat. Denn beym Tanzen hat nicht nur der Teuffel ein Schwerd, sondern auch alle schöne und geschmückte Personen, die dabey sind. Wie sehr sollte man einen solchen Ort fürchten, wo der Feind so viele Schwerder hat. Die Frauen kommen nicht gerne zum Tanz, wenn sie nicht geschmincket und geputzet sind, und dieser Putz ist, wie die Mühle, auf welcher der Teuffel sein Schwerd schleifft. Die, welche ihre Töchter aufputzen, sind gleich denen, welche dürres Holz zum Feuer legen, daß es desto besser brenne. Denn solche geschminckte Docken zünden das Feuer der Uppigkeit und Geilheit in den Herzen der Mannsbilder an, wie die Füchse Simsons die Früchte der Philister verbrannten; also haben solche Weiber lauter Feuer in ihren Gesicht, in ihren Händen, in ihren Worten, in ihren Gebärden und Wercken, womit sie das Bißgen Gute verzehren, was der Mann noch etwan an sich hat. Die stärckste Waffen, die der Teuffel gebraucht, sind die Weiber. Ein Weib erwählte der Teuffel, den ersten Menschen zu verführen. Weiber erwählte Bileam, die Kinder Israel sündigen zu machen. Weiber brachten Simson, David, Absolon, ꝛc. zu Fall. Der Teuffel versucht die Männer auf dreyerley Weiß im Tanz, durch das Anrühren der Hände, durch das Ansehen der Schönheit, und durch die Anmuth ihrer Stimme. Das Fürnehmste aber ist, daß die, welche tanzen, den

Bund

Was der Wiedertäufer Buchs
von Christo halte.

Wir haben droben gehört, daß sie Christum nicht für Gott halten, sondern für einen Menschen, der nur ein Prophet gewesen sey, und nicht mehr. Nun wollen wir sehen, was sie von seinem Leiden halten. Also schreiben sie: Christus hat nicht für unsere Sünde gelitten, sondern für seine eigene, und ist nicht unser Versöhner, sondern sein eigener. Item: Christus ist nicht für unsere Sünde gestorben, sondern für seine eigene, und ist nicht unser Versöhner, sondern sein eigener. Item: Christus ist nicht für unsere Sünde gestorben, sondern für seine eigene, und ist nicht unser Versöhner, sondern sein eigener.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 8. März 1871. Vom 30. Juni 1900. (GS. S. 169.)

gemessen. Die Zahl der Tage, die ein Planet zu einem Umlaufe um die Sonne braucht, heißt sein Jahr. Die Zeit, in welcher ein Planet um seine Achse sich dreht, heißt sein Tag.

Jeder Planet ist entweder, wie die Erde, von Monden begleitet, oder er ist es nicht. Die Monde sind Trabanten der Planeten, wie diese Trabanten der Sonne sind. Sie begleiten ihre Planeten auf deren Wanderungen um die Sonne, und sie drehen sich um ihre Planeten, wie diese um die Sonne. Die Erde hat einen Mond, Jupiter vier, Saturn acht, Uranus vier, Neptun einen.

Die Planeten sind Weltkörper, wie die Sonne, aber sie sind kleiner als diese, und sie leuchten nicht von selbst, sondern nur durch das Licht, das sie von der Sonne empfangen. Sie sind dunkle Körper, wie die Erde, und sie sind, wie diese, Wohnplätze für Geschöpfe.

Die Planeten sind Weltkörper, wie die Sonne, aber sie sind kleiner als diese, und sie leuchten nicht von selbst, sondern nur durch das Licht, das sie von der Sonne empfangen. Sie sind dunkle Körper, wie die Erde, und sie sind, wie diese, Wohnplätze für Geschöpfe.

III.

Von der grössern Kirchen-Zucht an denen, da keine Hoffnung zur Besserung vorhanden.

WEnn die Sünde allzulasterhafft ist, oder der Sünder sich an statt der Bekehrung hartnäckig erweiset, schreitet man zu dem letzten Grad der Kirchen-Zucht, nemlich zur gänzlichen Ausschliessung von der Gemeine, (Excommunication) welche Christus und die Apostel in der Kirche zu üben befohlen haben. Matth. 18. ℣. 17. 1. Corinth. 5. ℣. 5.

Da dann der Sünder von der Gemeine und Gemeinschafft der Heiligen gänzlich ausgeschlossen, und dem Satan übergeben wird; Es wäre denn, daß er noch ernstlich umkehrte. Wenn die Excommunication öffentlich vor der ganzen Gemeine angezeiget worden, so versiegelen gleichsam alle Anwesende dasjenige, was in dem Namen JEsu geschehen, mit einem lauten, doch mit vielen Seufftzen und häuffigen Thränen der Glaubigen vermengten Amen! Da dann solche ausgeschlossene hartnäckigte Sünder, nach dem deutlichen Befehl Christi, vor Zöllner und Sünder gehalten werden. Indessen wird die Hoffnung zur Gnade GOttes niemanden abgesprochen, wenn er nur durch ernst-

Christlichen Kirchen, und ihrer Lehrer, Bischöffe, Priester und Diener, Leben, Lehre, Glauben, Verfassung, Gottesdienst, Ceremonien, Gebräuche, Schicksale, Streitigkeiten, Spaltungen, Secten, Ketzereyen, Verfolgungen, Bekehrungen, Ausbreitungen, Wachsthum, Abnehmen, Untergang, Wiederherstellung, Vereinigungen, Trennungen, Zustand, Verbindungen mit der Obrigkeit, Verhältnisse gegen andere Religionsverwandte, Verhältnisse gegen Juden, Heiden, Türken, Ungläubige, Gegenwärtiger Zustand, Aussichten in die Zukunft, Hoffnungen, Erwartungen, Weissagungen, Verheissungen, Gränzen, Gränzenlosigkeit, Ende, Vollendung, Verherrlichung, Ewigkeit, Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht, Belohnung, Bestrafung, Seligkeit, Verdammniß, Himmel, Hölle, Fegefeuer, Limbus, Vorhölle, Nachhölle, Ewige Strafen, Ewige Belohnungen, Ewige Verdammniß, Ewige Seligkeit, Ewige Verwerfung, Ewige Verstossung, Ewige Verbannung, Ewige Gefängniß, Ewige Ketten, Ewige Finsterniß, Ewige Pein, Ewige Qual, Ewige Marter, Ewige Verzweiflung, Ewige Angst, Ewige Reue, Ewige Gewissensbisse, Ewige Feuerpfuhl, Ewige Schwefelpfuhl, Ewige Feuerstrom, Ewige Schwefelstrom, Ewige Feuersee, Ewige Schwefelsee, Ewige Feuerofen, Ewige Schwefelofen, Ewige Feuerbrand, Ewige Schwefelbrand, Ewige Feuerflamme, Ewige Schwefelflamme, Ewige Feuerhitze, Ewige Schwefelhitze, Ewige Feuerglut, Ewige Schwefelglut, Ewige Feuerasche, Ewige Schwefelasche, Ewige Feuerkohle, Ewige Schwefelkohle, Ewige Feuerstein, Ewige Schwefelstein, Ewige Feuerfelsen, Ewige Schwefelfelsen, Ewige Feuerberge, Ewige Schwefelberge, Ewige Feuerhügel, Ewige Schwefelhügel, Ewige Feuerthäler, Ewige Schwefelthäler, Ewige Feuerwüsten, Ewige Schwefelwüsten, Ewige Feuerwüstenei, Ewige Schwefelwüstenei, Ewige Feuerwüstenei, Ewige Schwefelwüstenei, Ewige Feuerwüstenei, Ewige Schwefelwüstenei

Ehe Er sich aber in Ehestand begeben, hat Er sich
zuvor mit Ehrlicher Leute Kindern, Ehrlich und
Christlich verlobet, und ist Ihm solche Verlobung
auch Ehrlich und Christlich gehalten worden.

Er hat auch Ehrliche Hochzeit gehalten, und
Ehrliche Leute zu Gaste gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Gevattern gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Kindtauffen gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Begräbnüssen gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Gaste gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Gaste gebeten.

Er hat auch Ehrliche Leute zu Gaste

Kleine Beschreibungen und Ausgaben.

Kleine Beschreibungen und Ausgaben der Wiener Stadt und Umgebung, welche in Verbindung mit dem Wiener Fremden-Führer, Wien 1873, Verwendung finden können.

Vergnügt an bei Tür.

Vergnügt an bei Tür. Ein Wiener Sittenbild. Wien 1873. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 8°. 16 S. Preis 10 kr. ö. W.

Wasserfall, 1 Stunde von Bozen, 102.
Wasserfall, 1 Stunde von Meran, 107.
Wasserfall, 1 Stunde von Sterzing, 111.
Wasserfall, 1 Stunde von Toblach, 116.
Wasserfall, 1 Stunde von Trient, 120.
Wasserfall, 1 Stunde von Welsberg, 122.
Wasserfall, 2 Stunden von Bozen, 102.
Wasserfall, 2 Stunden von Meran, 107.
Wasserfall, 2 Stunden von Sterzing, 111.
Wasserfall, 2 Stunden von Trient, 120.
Wasserfall, 3 Stunden von Bozen, 102.
Wasserfall, 3 Stunden von Meran, 107.
Wasserfall, 3 Stunden von Sterzing, 111.
Wasserfall, 3 Stunden von Trient, 120.
Wasserfall, 4 Stunden von Bozen, 102.
Wasserfall, 4 Stunden von Meran, 107.
Wasserfall, 4 Stunden von Sterzing, 111.
Wasserfall, 4 Stunden von Trient, 120.
Wasserfall,

Bestandtheile, und ihre Verbindungen, Mischungen und Zersetzungen, Gährungen, Fäulniß, Verwesung, Verbrennung, Verkalkung, Verglasung, Schmelzung, Auflösung, Niederschlagung, Krystallisation, Destillation, Sublimation, Extraction, Digestion, Calcination, Reduction, Amalgamation, Vergoldung, Versilberung, Färbung, Gerbung, Bleichung, Seifensiederey, Bereitung der Pulver, Firnisse, Pflaster, Salben, Oele, Tinkturen, Essenzen, Salze, Spiritus, Liköre, Wasser, Gifte, Arzneymittel, Gegengifte, Farben, Tinten, Schminken, Haarpuder, Parfümerien, Pomaden, Wasch- und Fleckenwasser, Kitte, Siegellacke, Schießpulver, Feuerwerke, Leuchtkugeln, Zündmaterien, Leuchtmaterien, Feuerzeuge, Zündhölzchen, Zündpapier, Zündschwamm, Zündpillen, Zündmaschinen, Zündlichter, Lampen, Lampenöle, Lampendochte, Lampenputzen, Lampenputzscheeren, Lampenputzmaschinen, Lampenputzmaterien, Lampenputzpulver, Lampenputzwasser, Lampenputzpomade, Lampenputzkitt, Lampenputzsiegellack, Lampenputzschießpulver, Lampenputzfeuerwerke, Lampenputzleuchtkugeln, Lampenputzzündmaterien, Lampenputzleuchtmaterien, Lampenputzfeuerzeuge, Lampenputzzündhölzchen, Lampenputzzündpapier, Lampenputzzündschwamm, Lampenputzzündpillen, Lampenputzzündmaschinen, Lampenputzz

Neuer Hamburgischer Ehe-Taxt, über die Hochzeit-Feyer.

Nachdem die Ehrbare, Hochweise Herren Vorsteher der Kirchen zu St. Nicolai, Ihre Ehrbare Kirchen-Diener, als Organisten, Cantores, Calcanten, Glöckner, Kirchen-Schreiber, Kirchen-Knechte, Kirchen-Mägde, Kirchen-Jungen, Kirchen-Diener, Kirchen-Wächter, Kirchen-Wächter, Kirchen-Wächter

Bei Nr. 1 ist Wendel Hipp, geb. 15. Sept. 1813 in Spaichingen, Oberamt Tuttlingen, Sohn des Bäckermeisters Hipp daselbst, Bäckergeselle in Stuttgart, Nr. 2 Johann Georg Hipp, geb. 1. Juli 1815 in Spaichingen, Sohn des Bäckermeisters Hipp daselbst, Bäckergeselle in Stuttgart, Nr. 3 Johann Georg Hipp, geb. 1. Juli 1815 in Spaichingen, Sohn des Bäckermeisters Hipp daselbst, Bäckergeselle in Stuttgart, Nr. 4 Johann Georg Hipp, geb. 1. Juli 1815 in Spaichingen, Sohn des Bäckermeisters Hipp daselbst, Bäckergeselle in Stuttgart, Nr.

regierte in mir die Wahnsinnigkeit des Pabsts und Conciliums Namen.

Aber da es nun nachmahls dem gefiel, der mich aus Mutter-Leib abgesondert, mir das Kind des Verderbens zu offenbaren, besprach ich mich durch viel Disputation und Unterredung mit den Leuten und allerbesten Männern, die ich ankommen konnt. Denn ich befurchte mich, daß ja das Liecht, welchs in mir war, nicht eine Finsterniß wär: so gar trauet ich mir selbst nicht um der Länge, Breite und Tieffe willen Päbstlicher Majestät und Gewalt, von welcher ich bisher stracks geglaubet habe, sie würde vom Heiligen Geist regiert, und könnte keinesweges irren, bis so lang ich allmählig und einzeln kräfftiger ward, und unterdes auf und nach meinem leichten Angriff, Scharmützel und Vorspiel die Papisten, als die wilde Wellen des Meeres, wie Judas sagt, ihr eigen Schand ausschäumeten: Da begunnte ich erst den Pabst verdächtig zu halten, allgemach zu verachten, und endlich, da ihn seine eigene Ruckhalter und Beschirmer durch ihre unnütze Bücher, die eitler sind, denn die Eitelkeit selbst, verriethen, ja auch verliessen, für den Greuel an der Heiligen Stätt zu erkennen.

Da fieng sich meines Herzens Freud an, und als ich mich rings umher nach allen wohl umgesehen, rühmete ich für lauter Heiligen und Märtyrer, welche der Pabst für Ketzer verdammt und umgebracht hat, bevor dero Christliche Schrifften oder Bekänntniß ich bekommen

mochte.

Gesetzen, und Ordnungen, so wir jetzo machen, oder hinfüro machen werden, gehorsam, gewärtig, und unterthänig sein, und sich darnach richten, und verhalten, bei Vermeidung unserer Ungnade, und Strafe, so wir darüber setzen, und ihnen auferlegen werden.

Und wir setzen, ordnen, und wollen, daß alle Bürgermeister, Rathsherren, Gemeine, und Bürgerschaft, Unsere Stadt Lübeck, und ihre Nachkommen, Unsere, und Unserer Nachkommen, Römischen Kaiser, und Könige, Heinrichen, Friedrichen, Carln, Maximilianen, Carln, Ferdinanden, Maximilianen, Rudolphen, Matthiasen, Ferdinanden, Leopolden, Josephen, Carln, Franzen, Leopolden, Josephen, Leopolden, Franzen, Ferdinanden, Maximilianen, Franzen, Ferdinanden, Leopolden, Josephen, Carln

chiſche und Ebräiſche, ſondern auch die Lateiniſche wenig geübet worden, daß ihnen etliche Puncten dunckel blieben ſeyn. Und iſt dieſer Mangel bey ihnen geweſen, daß da ſie der Sophiſten und Mönche Dorn-Hecken und faule ſtinckende Geſümpffe haben meiden wollen, ſie ſich darunter der freyen Künſte enthalten. Dahin ſie auch durch Armuth gedrungen worden, nachdem ſie ſich ihrer Hand-Arbeit nähren haben müſſen.

Aber nunmehr thun ſie ſich viel zierlicher und artiger, will auch wohl ſagen, klärer und richtiger herfür: alſo daß ich verhoffe, ſie werden allen rechtſchaffenen Chriſten lieb, werth und angenehm ſeyn: Ja daß wir auch GOtt und dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti aufs höchſt Danck ſagen müſſen, welcher, nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, das Liecht ſeines Worts hat heiſſen aus der Finſterniß erſcheinen. Damit Er abermal in uns den Tod zerſtöret, und das Gnaden-Leben erleuchtet. Und erfreuen uns billig mit ihnen, beyde ihrer und unſer ſelbſt halben, daß wir, ſo bisher aus Verdacht einander für Ketzer gehalten, und fern von einander geweſen: nun aber, nachdem ſolcher Argwohn aufgehaben, nahe zuſammen geruckt, und ſämmtlich in einen Schaaf-Stall gebracht, unter den einigen Hirten und Biſchoffen unſerer Seelen, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen.

Ob nun in dieſer ihrer Confeßion etliche Unterſchied fürkommen werden in Kirchen-

Ubun-

Ubungen und Ceremonien oder von der Jungfrauschafft: So laßt uns bedencken, daß niemals in allen Kirchen gleiche oder einerley Gebräuche, Ordnung und Satzung gewesen sind, noch seyn mögen. Denn solches leiden auch nicht die Gelegenheit, Weise, Manchfältigkeit und Veränderung der Menschen, Länder und Zeit. Es sey und bleibe nur die Lehre des Glaubens und Wandels ganz und heilsam. Denn dieselbe soll gleich und einstimmig seyn, wie Paulus offt vermahnet: Führet allzumal (spricht er) einerley Rede. Und abermal, daß ihr einmüthiglich mit einem Mund GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi lobet.

Denn daß der Ehestand bey ihnen inmassen, als bey uns frey seyn sollt, das leidet ihr Stand und Wesen nicht: indeß ists genug, daß man lehret und gläubet, daß die Ehe, ohne Verletzung des Glaubens und Gewissens, jederman frey, und keinem nicht Sünde sey. Demnach befiehl ich im HErrn allen Gottseeligen Christen diese derselben Brüder Bekänntniß, darinn sie klärlich sehen werden, mit was grossem Unrecht sie bis anher von den Papisten verdammt und beschweret sind worden.

Dem

Von Christo/Gaya Maria/ und Joseph. Vom Creutze/ und Verachtung der Welt.

Wilhelm Hirschfeld.

Auf einen Stab der Wan-derschaft.

Aus: Lieder eines Wanderers. Berlin 1847.

Du bist mir treu gewesen
Auf manchem weiten Gang,
Hast mich vor Fall genesen
Auf steilem Felsenhang,
Hast mich vor Sturm geborgen
Im Wald, auf freier Flur,
Hast mich vor Hund und Morgen
Gesichert auf der Spur.

Du bist mir treu gewesen
Auf manchem weiten Gang,
Hast mich vor Fall genesen
Auf steilem Felsenhang,
Hast mich vor Sturm geborgen
Im Wald, auf freier Flur,
Hast mich vor Hund und Morgen
Gesichert auf der Spur.

Auf den Sonntag Judica.

Epistel wie auf den Sonntag Oculi.

Evangelium Johannis 8, 46–59.

Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Habe ich aber die Wahrheit gesagt, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe nicht den Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber der, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vater, der mich ehret, von welchem ihr sagt, daß er euer Gott sei, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich gleich ein Lügner sein wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ist froh geworden, daß er meinen Tag sehen sollte; er hat ihn gesehen und hat sich gefreuet. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Auf den Palmsonntag.

Epistel Philipper 2, 5–11.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, da er in göttlicher Natur war und hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, hat sich selbst geäußert und Knechtsgestalt angenommen und ward den Menschen gleich und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er hat sich selbst erniedrigt und ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium Matthäi 21, 1–9.

Und da sie nahe zu Jerusalem kamen und kamen gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seine zwei Jünger und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; bindet sie auf und führet sie zu mir. Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer, so wird er sie alsbald lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, was geschrieben ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einer Eselin und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen zu ihm und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber sehr viel Volk breitete ihre Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

ſigen Brauch unter ſich behalten haben, daß wir ihnen ſolch Lob geben, und den HErrn, der alſo in ihnen würcket, rühmen, dazu zwingt uns die Wahrheit: Obwohl dieſe Brüder von etlichen hinterwerts Gelehrten verachtet werden.

Die Weiſe aber, die ſie hierinn halten, iſt dieſe: Neben den Dienern des Worts und der Sacramenten, haben ſie einen verordneten Kirchen-Rath, eine auserleſene Zahl von ehrbaren und fürſichtigen Männern, mit ſondern Gaben des Geiſtes begnadet: deren Amt iſt, vermahnen und ſtraffen die Brüder, ſo da ſündigen, verſöhnen die Uneinigen, und in widerwärtigen Streit-Sachen rechte Urtheile fällen. Die Schärffe des Bannes wird nicht vollzogen, es ſeye dann der Handel der gantzen Gemeine angetragen, und mit einmüthigem Bedencken erkannt: alsdenn wird erſt das Urtheil durch den oberſten Fürſteher der Kirchen ausgeſprochen.

Von ſolchen Aelteſten ſchreibt auch der Heilige Ambroſius über die erſte Epiſtel an Timotheum, Cap. 5. Wie auch die Schulen im Judenthum, und nachmahls die Chriſtliche Aelteſten gehabt, ohne welcher Rath in den Kirchen nichts fürgenommen worden. Aus was Nachläßigkeit aber ſolches abgegangen ſey, kan ich nicht wiſſen, es ſey dann vielleicht durch der Lehrer Faulheit, oder mehr durch Hoffart, wenn ſie ſelbſt allein etwas wollen geſehen werden, ꝛc.

Auszug einer langen Epistel Herrn Wolffgangs Musculi, Lehrers der Göttlichen Schrifft in der Bernischen Gemein, an die Pohlnische Kirchen geschrieben, im Hornung des 1556. Jahrs.

Es ist anhero zu uns kommen, geliebten Brüder in Christo, der holdselige Mann, so die Wahrheit auszubreiten fast begierig ist, Herr Franz Lismanin, aus welches Rede erstlich, darnach auch aus etlicher Gottsfürchtigen Männer Briefen an ihn geschrieben, wir von eurer Arbeit, damit ihr der Kirchen Reformirung und Verneuerung oblieget, mit grossen Freuden vernommen. Der Hochgelobte GOtt, und Vater unsers HErrn JEsu Christi, bekräfftige durch seinen Geist eure Arbeit, und beselige sie mit Göttlichem Fortgang, und mache sie seiner Kirchen Nutz, den Glaubigen zu ewigem Heil, und seinem Namen zur Ehre. Amen.

Wir haben eine sondere Lust, Freud und Wohlgefallen an dem wunderbaren Rath GOttes, aus welchem Er in gnädigen Vorhaben, für etlichen Jahren, die Brüder, so man Waldenser nennet, aus Böhmen, ihres Vaterlands, verwiesen, zu euch, oder ja in den Gränzen des Königreichs Pohlen abfertigen und übersetzen hat

Trimming perfect and unsound. Half the sheep in the country are trimmed in the following manner: the fleece is taken off the back, and the belly, and the legs, and the head, and the tail, and the whole is sold for wool. Now, this is not trimming a sheep perfectly, but imperfectly; for the belly, and the legs, and the head, and the tail, are not wool, but hair. Trimming a sheep perfectly is taking off the wool, and leaving the hair on. Trimming a sheep unsoundly is taking off the wool, and leaving the skin on; for the skin is not wool, but leather. Trimming a sheep soundly is taking off the wool, and leaving the skin on; for the skin is not wool, but leather.

Apostolorum Ecclesiæ.

Stephen.

ARchelaus succeeded his father Herod in the government of Judea, and reigned nine years, but was then banished to Vienne in Gaul, where he died. Herod Antipas, another son of Herod, governed Galilee and Perea, and reigned forty-three years. He was the murderer of John the Baptist, and was deposed by Caligula, and banished to Lyons in Gaul, where he died. Herod Agrippa, the son of Aristobulus, succeeded Herod Antipas in the government of Galilee and Perea, and reigned seven years. He was the murderer of James the brother of John, and was smitten by an angel, and died at Cæsarea. Herod Agrippa, the son of Agrippa, succeeded his father in the government of Galilee and Perea, and reigned three years. He was the murderer of James the brother of John, and was smitten by an angel, and died at Cæsarea.

Ch. VIII. Of the Duties of Executors and Administrators. 99

Executor or Administrator to pay Debts of Deceased.

Executor or Administrator to pay Debts of Deceased.

Executor or Administrator to pay Debts of Deceased.

Bekehrung ganzer Völcker. 8
Bet- und Buß-Täge, wie sie öffentlich und sonderlich gehalten worden. 410
Beza schreibt an Lasitium. 112
Bischöffe der Brüder. 316. Ihre Verrichtung und Pflichten. 320. seq. Deren Eigenschafften. 317
Böhmen werden durch Hülffe der Morgenländischen Kirche bekehret. 11. Werden unter die Botmäßigkeit des Kayserś, und mithin auch des Römischen Bischoffs gebracht. 12. 13. Erhalten zu Rom Erlaubniß, den GOttes-Dienst in ihrer Sprache zu halten. 13. Welche ihnen nach etlichen Jahren wieder genommen wird. ib. Widerstehen dem Pabstthum eine lange Zeit. ib. 20. Insonderheit dem Eh-Verbot und Kelch-Raub. 14. Werden durch herrliche Zeugen der Wahrheit, 14. 15. auch andere zur Wahrheit aufgemuntert. 16. Protestiren nebst den Mähren wider das ungerechte Verfahren mit Johann Huß und Hieronymo von Prag. 24. 25. Stürzen 12. Raths-Herren, ꝛc. zum Fenster hinab. 25. Werden uneinig. 27. Theilen sich in Calixtiner und Taboriten. 28. Vereinigen sich, so offt sie bekriegt worden. 29. Werden zum Theil Piccarder genennt, und von Zisca selbst verfolgt. 28. 29. Die rechtschaffene wurden auf dem Concilio zu Basel hintergangen und betrübt. 31. Von Calixtinern und Taboriten verfolgt. 35. Von Rokyzan lang geäffet, bald beschützet, und bald wieder verfolgt. 39. 41. 42.

42. Suchen ſeine Inveſtitur vergebens. 36. Halten zu Prag einen Synodum. 38. Die andern greiffen meiſtens wieder zu den Waffen, und werden überwunden. 31. Leiden grauſame Verfolgung. 33. Werden vom Kayſer geſtrafft, da ſie ihm wider Chur-Sachſen nicht beyſtehen wollten. 77

Böhmiſche Brüder, deren Anfang und Benennung. 40. 41. Wo ſie ſich aufgehalten. 40. Werden verfolgt. 42-44. Nehmen ihre Zuflucht zum Rokyzan mit anhaltendem Flehen. 44. Verbergen ſich in den Wäldern, und leben kümmerlich. 45. 46. Werden daher Jamnici genennt. 46. Halten Synodos, und machen eine Kirchen-Ordnung. ib. Ihre Sorgfalt, Seelen-Hirten zu bekommen. 46. 47. Senden deswegen zu den Waldenſern, mit denen ſie ſich vereinigen wollten. 48. 49. Wollen doch keine Waldenſer heiſſen. 50. Bedenckliche Lehrer-Wahl. 48. Ihre abermahlige Verfolgung. 51. Wachsthum. 52. 53. Geſandſchafft in die weite Welt, 55. auch in Welſchland und Franckreich. 56. Halten einen Synodum. 56. Laſſen die Bibel in ihrer Sprache drucken. 57. 123. Auch mit Anmerckungen in 6. Tomis. 124. Werden mit Eraſmo Rod. bekandt. 57. Uberreichen Uladislao eine Apologie. ib. Senden an Lutherum zum erſten, andern, 63. dritten und letzten mal. 65. 70. Ihr Urtheil von Lutheri Reformation. 71. Deſideriren inſonderheit die Kirchen-Zucht. 64. Werden von 2. abgeordneten Waldenſern beſucht.

sucht. 66. Senden nach Straßburg. 67. Leiden Verfolgung nach dem Schmalkaldischen Krieg. 77. Kommen zum Theil nach Preussen, 81. Zum Theil nach Groß-Pohlen. ib. 85. Ihre Prediger disputiren mit den Preußischen Predigern. 82. Halten nichts von Religions-Streitigkeiten. 83. Suchen die Vereinigung mit den Reformirten. 89. Ubergeben König Sigismundo Augusto ein Glaubens-Bekänntniß. 101. Halten einen Synodum zu Xians, 103. einen General-Synodum zu Sendomir, 108. auch in Mähren. 114. 115. Dediciren Maximiliano ihr Gesang-Buch. 113. Ihre gute Zeit in Böhmen und Mähren, 112. 128. auch Pohlen. 114. Machen mit den Evangelischen ein gemeinschafftlich Consistorium. 131. Einige Protestanten widersetzen sich der Vereinigung. 129. Die Zucht und Ordnung der Brüder wird angefochten. 104. Frolocken. 132. Lassen ihre Leut nicht bettlen. 305. Behutsamkeit im Bücher-Drucken. 328. 330. Haben keine Beicht, aber eine ernstliche Prüfung. 391. 392. Ihre Fürsichtigkeit im Verreisen. 421

Boleslaus verfolgt die Christen. 12. Dessen Sohn aber stifftet das Bischoffthum Prag. ib.

Borivogius wird ums Glaubens willen ins Elend vertrieben. 12

Brentius schreibt an die Brüder.

Buceri Zeugniß von der Kirchen-Zucht. 67. 464. 465. Antwort auf Matthiä Entschuldigung. ib.

Weinet über den guten Zustand der Brüder. 67. 68. 84. Brief an die Brüder. 462
Bücher schreiben durffte niemand ohne Erlaubniß. 328. 332
Bulgaren, ein Slavonisch Volck, werden durch ihres Königs Schwester zum Christlichen Glauben bekehrt. 10
Busse oder Bekehrung wird durch die Predigt erweckt. 172. seq. Deren Anfang, 173. Würckung und nöthigstes Stück. 174. Deren Früchte. 174. seq. Grund. 176. Späte ist gefährlich. 263

C.

Calvini Brief an einen Böhmischen Pfarrer. 69 Richtet sich nach der Brüder Ordnung. 70 Schreibt an die Reformirten in Pohlen. 89
Cardinal S. Angelo entwendet denen Böhmen mit List die Compactata. 36. Wird aber auf der Flucht wieder ertappt. 37
Catechisationes wie sie zu halten. 376. seq.
Catechismus der Brüder muß in der Zuhörer Sinn und Leben eingepflanzet werden. 159. Soll von den Eltern zu Haus eingeschärfft und ausgeübt werden. 160
Ceremonien müssen nicht überall einig seyn. 238. Deren sollen nicht viel seyn. ib. Können geändert und gar abgethan werden. ib. 240
Chorepiscopi, wer sie gewesen. 332
Christus wollte das Evangelium nicht selbst der ganzen Welt vortragen. 7. Wer Er sey. 177 Was Er gethan. 178. Ist noch allezeit gegenwärtig. 185. 186. 187

Gesetzes, Verordnungen, Erlasse, Bekanntmachungen, Anordnungen, Verfügungen, Ausführungsbestimmungen, Gebührenordnungen, Tarife, Verträge, Abkommen, Satzungen, Geschäftsordnungen, Dienstanweisungen, Dienstvorschriften und sonstige Bestimmungen, die

1. von Behörden, Ämtern, Anstalten, Körperschaften, Stiftungen, Gerichten, Notaren, Beamten, Lehrern, Erziehern, Geistlichen, Ärzten, Tierärzten, Hebammen, Apothekern, Rechtsanwälten, Patentanwälten, Gerichtsvollziehern, Vermessungsbeamten, Bergbeamten, Bergwerksunternehmern, Schornsteinfegermeistern, Abdeckereibesitzern, Fischereiberechtigten, Jagdberechtigten, Jagdaufsehern, Forstbeamten, Forstaufsehern, Waldeigentümern, Waldgenossenschaften, Waldgenossenschaftsvorständen, Waldgenossenschaftsversammlungen, Waldgenossenschaftsausschüssen, Waldgenossenschaftsvorstehern, Waldgenossenschaftsbeisitzern, Waldgenossenschaftsmitgliedern, Waldgenossenschaftsrechnern, Waldgenossenschaftsschreibern, Waldgenossenschaftsboten, Waldgenossenschaftsdienern, Waldgenossenschaftsarbeitern, Waldgenossenschaftsfuhrleuten, Waldgenossenschaftsschmieden, Waldgenossenschaftsschlossern, Waldgenossenschaftsschreinern, Waldgenossenschaftsmaurern, Waldgenossenschaftszimmerleuten, Waldgenossenschaftsdachdeckern, Waldgenossenschaftsklempnern, Waldgenossenschaftsmalern, Waldgenossenschaftsanstreichern, Waldgenossenschaftsglasern, Waldgenossenschaftsofensetzern, Waldgenossenschaftsschornsteinfegern, Waldgenossenschaftsabdeckern, Waldgenossenschaftsfischern, Waldgenossenschaftsjägern, Waldgenossenschaftsaufsehern, Waldgenossenschaftsbeamten, Waldgenossenschaftsangestellten

Coszeleki der Brüder Feind, stirbt mit Schrecken. 102
Crato ein Freund der Brüder. 113. Schreibt an Zanchium. 117

D.

Diaconi wer sie gewesen. 313. 349. Wie sie ordigiret worden. 349. Ihre Verrichtungen. 314
Dithmarus wird zum Dienst der Böhmen eingeweyhet. 13

E.

Ehestand ist nicht männiglich geboten. 253. Ist heilig und GOtt angenehm. 258
Einigkeit und Ordnung der Kirche hat eine grosse Krafft. 6
Einsetzung der Pfarrer oder Inauguration derselben. 356
Ende des *Synodi* erbaulich. 385
Erasmus Roder. trägt Bedencken, den Brüdern ein Zeugniß zu geben. 57. 58. Gibt es dennoch doppelt. 58. seq. Seine Antwort an Schlechten. 60. 61. Dessen Zeugniß von der Confirmation. 388
Erkänntniß sein selbst hat 2. Stück. 164. 165 Der Sünde höchst-nöthig. 168. Der Gnade und des Heils in Christo. 171. Des Evangelii ist süß. 294
Ernst Kraichzius läst seine Kirche mit Gewalt eröffnen. 80. Wird deswegen von Ferdinando zum Tod verurtheilt. ib.
Ernst von Bardubitz soll Milicium bestraffen. 15
Erz-Bischoff war nicht bey den Brüdern. 327

Erwählung der Pfarrer ob sie vom Volck oder deren Vorstehern geschehen soll. 360 / 362 Eigene Wahl ist gefährlich. 363. Geschahe nicht durch die Obrigkeit. 362. 363. Der Seniorum wird sehr geheim gehalten. 370. Der Gemeine ernstlich Gebet darbey. 371
Evangelische vereinigen sich mit den Brüdern mit einem Bann. 130

F.

Fabricii Capitonis Zeugniß von den Brüdern. 69 463. 464
Fasten, was es seye. 251. seq.
Fast-Täge wenn, wie und warum sie angestellet worden. 411. Um eines einigen unbekehrten Sünders willen. 411. seq.
Fest-Tage wie sie begangen werden. 403
Ferdinandus, Ludovici Nachfolger, 61. gibt den Brüdern Gewissens-Freyheit. 62. Verfolgt sie aus einem ungegründeten Verdacht. 79. Befiehlt, daß die Brüder das Land räumen sollen. 80
Ferdinandus druckt und verfolgt die Brüder. 132. 276
Flacii Einwurff wider die Confirmation. 388 Wird widerlegt. 389
Florentinischer *Synodus* verbannt die Böhmen. 38
Fortgehende Christen. 301
Fragen, spitzfündige, bringen nicht in Himmel. 329
Freyheit der Christen, was sie seye. 235
Frontons Send-Schreiben. 422. 427

Frucht der Wahrheit wird im Herzen gefunden. 148

G.

Gabe der Keuschheit. 254
Gast-Freyheit bey den ersten Christen. 421
Zeugnisse davon. ib.
Gemeinen in Klein-Pohlen nehmen die Ordnung der Brüder an. 107. Auch in Lithauen. 108
Georg Israel will nicht durch seiner Gemeine Geld erlöst werden. 79. Geht bey hellem Tag aus dem Gefängniß. ib. GOtt beschützt und erhält ihn wunderbarlich. 86. 87
Georg *Podebradius*, Vice-König. 35. Belagert die Taboriten. 36. Verfolgt die Brüder. 42 Desselben Edict, 43. und Tod. 51
Gesandte der Hußiten auf dem Concilio zu Basel. 29. 30
Gevattern Pflicht. 382
Gewalt der Obrigkeit. 440
Gewissens-Untersuchung bey den Lehrern durchdringend. 352. Vor dem heiligen Abendmahl. 390. 391
Girkius Joh. und *Adamus Baccal.* klagen *Alberto*, Herzog in Preussen, ihre Noth. 81
Glaub an Christum, 177. was er sey und würcke. 179. 180. Rechtfertigt und heiligt. 181. 182
Glaubens-Bekänntniß der Brüder neu aufgelegt, mit Lutheri Vorrede. 116. 468. Wird auf den Reichs-Tag nach Prag gebracht. 125 Und König Friderico überreicht. 126. Uebersetzt in die Teutsche Sprach, und von der Uni-

Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850.

Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850.

Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850. — Gesetz, betreffend die Ausgabe der Bücher, Urkunden und Schriften, welche sich auf Grundbesitz beziehen, und der Gebühren dafür, 1. Juli 1850.

der. 248. Wie sie zu ehren. ib. Die Ehre des Lammes soll ihnen nicht beygeleget werden. 249
Heiligung des Sabbaths soll ernstlich geschehen. 404. Wie sie geschehen. 406. 407. Wie die Fest- und Apostel-Tag geheiligt worden. 409
Hieronymus hat die Bibel in der Sclaven Mutter-Sprach übersetzt. 9
Hieronymus von Prag kommt aus Engeland, und lehrt wider die Päbstlichen Irrthümer. 20
Hochzeiten wurden still und eingezogen gehalten bey den Brüdern. 398
Hohelied, 6. v. 9. wird erklärt. 1. 2. seq.
Hubertus Languetus schreibt an Andream Stephanum. 122
Huß Johann wird von Wiclef aufgemuntert. 16. 20. Wird Professor und Prediger zu Prag, 20. und Rector auf der Universität. 21. Eyfert wider die eingerissene Greuel. 20. Wider den Päbstlichen Ablaß. 21. Geht aus Prag, und lehret GOttes Wort von Stadt zu Stadt. 22. Weissaget. 62. 63. Seine Schrifften werden in Nürnberg gedruckt, 22 und angeführt. 23. 24. Seine Postill über die Evangelia ist voll Geistes und Eyfer. 24 Wird zu Costnitz verbrannt. 22
Hußiten erwählen Johann von Trutnow, vulgo Ziska, zu ihrem Anführer. 26. Ubergeben zu Basel 4. Articul. 30. Disputiren 50. Tag vergebens. 34. Werden in Pohlen verfolgt. 32

J.

Jacobus Chulavan wollte nicht entrinnen. 44
Wurde verbrannt. ib.

Jagello, König in Pohlen, stellt mit einigen Hussiten eine öffentliche Disputation an. 32. Dessen erste und andere Gemahlin ließ die Bibel in die Pohlnische Sprach übersetzen. ib.
Janovius Matth. eyfert wider das Pabstthum. 15. Dessen Leiden und bedenckliche Prophezeyung. 15. 16. 52
Jesuiten beschuldigen die Evangelischen. 108
Joachim von Neuhauß verfolgt und gehet unter. 115
Jodoci Rosenbergs gibt Rath, wie man verfolgen soll. 45
Johann Augusta besucht Lutherum zweymal. 65. Wird nebst Jacob Bilk gefangen, gefoltert, freygelassen. 80. Bekehrt den Scharffrichter. 79
Johann Fabri, Bischoffs zu Wien, Urtheil von Luthero. 64. 65
Johannes *Milicius*, Vid. *Milicius*.
Johannes à Lasco schreibt an Johann *Nigrum*. 102. Stirbt. 103
Junge Leute werden in den Häusern der Lehrer auferzogen. 414. 415. Dörffen des Nachts nicht ausgehen. 416. Nichts ohne Erlaubniß thun. 420. Nicht müßig gehen. 416. Warum. 417. 418. Ihre zweyerley Geschäffte. ibid.

K.

Kayser Otto stifftet das Erz-Bischoffthum zu Prag und die Universität. 14. Muß seinen Beicht-Vatter aus dem Lande jagen. 15

Kayser und Pabst lockten die Taboriten aufs Concilium zu Basel. 29
Keuschheit eine edle Gabe. 256
Kirche, deren Morgen-Röthe. 2. Ist nicht die Sonne oder der Mond. ib. 336. Allgemeine und besondere. 2. Ihre Weißheit wird durch die Ketzer geübt, und hat Abwechslungen wie der Mond. 3. Wird noch zum Schrecken der Feinde hervor brechen. 4. Was sie sey. 196. 199. Deren Kennzeichen. 197. 288. Wird eine Heerde genennt. 297. seq. Ihre Glieder haben Christi Geist. 197. Das Haupt derselben. 196. Hat Schaden, wenn sie sich zu viel an das weltliche Regiment hängt. 119 121. Wird durch Zucht und Einigkeit erhalten. 6. Durch Zanck und Streit zerstört. 329
Kirchen-Aemter wie sie zu bestellen. 342
Kirchen-Einweyhung. 438. 439
Kirchen-Diener müssen wohl ausgesucht und geprüfft werden. 333. Sollen ihre Seniores fleißig um Rath fragen. 365. In welchen Stücken. ib.
Kirchen-*Visitation*. 428. Wird fleißig getrieben. 429
Kirchen-Zucht und Ordnung. 277. 440. Wann und warum sie verfaßt worden. 278. Die grössere, 449. und kleinere, 447. wird bey der Reformation Lutheri desiderirt. 64 Von allen rechtschaffnen Theologis recommendirt. 91. Von *Vergerio* gerühmt. 94. 95 Bey den Waldensern ernstlich getrieben. 444. 445.

445. Hat 3. Stuffen. 444. Warum sie nöthig. 440. Ist von Christo verordnet. 443. Eine Aussöhnung mit der Kirche. 449. Keinem GOttsfürchtigen schwer. 441. 442. Was den Büssenden auferlegt worden. 447. seq. Macht Furcht ohne Schaden. 443

Kirche zu Bethlehem wird den Brüdern eingeraumt. 130. 131

Klagen rechtschaffner Männer über die Unterlassung der Kirchen-Zucht. 75

Köhlmanns Jacob Wecker der Lehrer. 433

König Georg Pod. blutiges Decret und Tod. 51

Krancken-Besuchung. 400. Diese werden nicht allein communicirt. 402

L.

Langvetus. Vide *Hubertus.*

Lasitius beschreibt die Historie der Böhmischen Brüder. 65. 110. Entschuldigt Lutherum. 65. 66. 70. Übergibt seine Historie den Genfern in die Censur. 112. Schreibt an *Joh. Laurentium.* 112. Freuet sich über die Brüder. 110

Lediger Stand, warum er zu erwählen. 255. 256

Legerus ein herrlicher Lehrer der Waldenser. 399. Gibt ihnen ein gewissenhafftes Zeugniß. 440. 443

Lehr-Amt haben einige bey genauer Gewissens-Prüfung abgebeten. 352

Lehrer der Kirchen wer sie seyn sollen. 203. 204. 206. Deren ordentlicher Beruff ib. 360

Pflichten. 205. Sollen ſich in GOttes Wort üben. 207. Müſſen ernſtlich beten können. 430. Bekehrt ſeyn, und Göttliche Kräffte haben. 430. 431. Sind der Kirchen-Zucht unterworffen. 210. Können ſich verehlichen. 257 Doch nicht ohne Vorwiſſen der Seniorum. 360 Sollen nöthigen Unterhalt haben. 209. Werden nicht durch Succeſſion und Biſchöffliche Salbung, ſondern durch Geiſt und Gnade geheiligt. 280

Lehrer, junge, können Anfangs arbeiten. 209. 210. Warum? ib. Können ohne Studia und Sprachen gelehrt in GOtt ſeyn. 307. Wie ſie bereitet werden. 308. Werden dreymal ernſtlich examinirt und geprüfft. 351. Ordinirt. 350

Leichen der Brüder. 399. ſeq. Wie ſie darbey geſungen. 402. 403

Leich-Predigten. 403. Oeffters Leichte-Lügen-Predigten. 404. Hieronymi Klage darüber. ib. 468

Lieder der Kirchen. 375. 376. ſeq. Ob man nur Davids Pſalmen ſingen ſolle. 379

Liſmaninus neigt ſich zum *Arianiſmo*. 89. *Musculus* gedenckt ſeiner doch im beſten. 466

Lobkowviz ein Feind der Brüder. 53

Lucas Heliz ein Jud, wird ein Diener des Evangelii bey den Brüdern. 123

Lucas Pragenſis tröſtet die Brüder. 61. Schrifften, Troſt und Tod. 62

Ludovicus, König, bleibt in der Schlacht. 61

Lupacius, ſiehe *Martinus Lupacius*. 39

Hemp, Flax, Tow, Jute, and Rope, Trade in, 1901 (Part III.), 1
Hemp, Manufacture of, 1901 (Part III.), 1
Herbert, Hon. Sir Robert, G.C.M.G., K.C.B., Memoir of, 1904, 1
Hides and Skins, Trade in, 1901 (Part III.), 1
Hill, Sir Clement, K.C.M.G., Memoir of, 1905, 1
Hobhouse, Rt. Hon. Henry, C.B., Memoir of, 1896, 1
Holland, Trade with, 1901 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1902 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1903 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1904 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1905 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1906 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1907 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1908 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1909 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1910 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1911 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1912 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1913 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1914 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1915 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1916 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1917 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1918 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1919 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1920 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1921 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1922 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1923 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1924 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1925 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1926 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1927 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1928 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1929 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1930 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1931 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1932 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1933 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1934 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1935 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1936 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1937 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1938 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1939 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1940 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1941 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1942 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1943 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1944 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1945 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1946 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1947 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1948 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1949 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1950 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1951 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1952 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1953 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1954 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1955 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1956 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1957 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1958 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1959 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1960 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1961 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1962 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1963 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1964 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1965 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1966 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1967 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1968 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1969 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1970 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1971 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1972 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1973 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1974 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1975 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1976 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1977 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1978 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1979 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1980 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1981 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1982 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1983 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1984 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1985 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1986 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1987 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1988 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1989 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1990 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1991 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1992 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1993 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1994 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1995 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1996 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1997 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1998 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 1999 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2000 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2001 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2002 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2003 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2004 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2005 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2006 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2007 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2008 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2009 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2010 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2011 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2012 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2013 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2014 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2015 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2016 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2017 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2018 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2019 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2020 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2021 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2022 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2023 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2024 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2025 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2026 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2027 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2028 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2029 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2030 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2031 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2032 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2033 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2034 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2035 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2036 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2037 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2038 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2039 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2040 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2041 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2042 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2043 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2044 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2045 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2046 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2047 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2048 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2049 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2050 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2051 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2052 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2053 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2054 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2055 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2056 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2057 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2058 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2059 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2060 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2061 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2062 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2063 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2064 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2065 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2066 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2067 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2068 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2069 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2070 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2071 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2072 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2073 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2074 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2075 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2076 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2077 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2078 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2079 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2080 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2081 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2082 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2083 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2084 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2085 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2086 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2087 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2088 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2089 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2090 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2091 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2092 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2093 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2094 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2095 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2096 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2097 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2098 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2099 (Part II.), 1
Holland, Trade with, 2100 (Part II.), 1

stalt. 124. Die Vereinigung der Brüder mit den Protestanten. 124
Melanchthons Zeugniß von den Brüdern. 463
Menschen-Satzungen, welche zu fliehen. 235
Müssen dem Glauben nicht entgegen seyn. 236
Menschliche Dinge sind nicht ohne Befleckung, also auch menschliche Gelahrsamkeit. 308
Methodius und *Cyrillus* der Böhmen Apostel. 11
Michael der 3te Griechische Kayser macht Friede mit den Bulgaren. 10
Michael Bradacius der erste Prediger der abgesonderten Brüder. 49
Milicius zeugt wider die Päbstlichen Irrthümer, und wird verfolgt. 14. 15
Ministerium hat 3. Stück. 106
Müllers, Heinrich, Zeugniß wider die Hochzeitl. Sünden und Music. 400
Musculus billigt die Vereinigung der Brüder mit den Reformirten. 89. 90. Dessen Schreiben und Zeugniß von den Brüdern. 466. seq.

N.

Notarius bey den Brüdern auf dem Synodo. 327. 328. Dessen Verrichtungen. 331
Novitii, wie sie aufgenommen werden. 383. 384 Die Art dieser Aufnahm wird entschuldigt. 384. 385

O.

Ober-Vorsteher, Præses, dessen Amt. 326
Obrigkeit steht unter GOtt. 241
Obrigkeitliche Personen sollen Wohlthäter, gnädige Herren seyn. 241. GOttselige haben die

die Ehre und Gewalt des Lammes. 243. Und grosse Belohnung. ib. Können zur Bestie werden. 243
Olevianus schreibt zweymal bedencklich an *Andream Stephanum*. 120. 121. Klagt über das einreissende Verderben. ib.
Opus Operatum der Grund aller Irrthümer. 106
Ordnung was sie sey. 291. Ist in der Kirche nöthig. 199. 281. Der Sachen, der Personen. 297. 298. Der Lehrer. 306. seq. In ihren Häusern. 414. 415. Der Zuhörer. 297. seq. Des Synodi. 336. Ist mit der Zucht verbunden. 200. Die Apostolische, die reinste Quelle. 296. Eine Seegens-Quelle. 282. 283. Ist anzupreisen. 284. Ist von GOtt. 299. Deren Gründe. 285. seq. Verbinden die Gewissen. 299. 300
Ordination der Acoluthorum. 347. Der Diaconorum. 349. Der Lehrer. 350. 353. Bewegliche Umstände darbey. 355. Der Conseniorum. 366
Orphani halten die Mittel-Strasse. 34
Osiandrische Strittigkeiten betrüben die Brüder. 83
Ostrorog, Graf, wird bedencklich gerührt und bekehrt. 88
Otto, Kayser, bekriegt Boleslaum. 12

P.

Pabst Johannes läßt in Böhmen Ablaß austheilen. 21. Macht Lermen wider den König von Neapel. ib.

Gregorius thut *Milicium* in Bann. 15
Johannes der 23te citiret Joh. Huß nach Rom. 22. Verbietet die Meß in Prag zu halten. ib.
Martinus schmeichelt Anfangs den Böhmen, publicirt den Bann, und reitzt alle hohe Häupter zum Kriege. 26
Patronen erwählen nicht die beste Pfarrer. 363
Paul *Speratus* hilfft den Böhmen zur Religions-Freyheit. 82
Petrus *Martyr* recommendirt die Kirchen-Zucht der Brüder. 90. 91
Petrus *Waldus* kommt nach Böhmen. 53
Pfaffen zu Prag verfolgen die Hußiten, und machen Aufruhr. 25
Pfarrer, ob sie vom Volck oder von den Senioribus zu erwählen. 360. seq. Ihre Vorstellung. 361. Sollen einen jeglichen ermahnen. 380. Geistliche Väter seyn. 432. Nicht auf die Jahrmärckte noch Gastereyen gehen. 346 Nicht Kupplen. ib. Werden aus den Diaconis gewählt. 350. Ordinirt. 360. Dreymal scharff geprüfft. 350. 351. Ihr Zeugniß. 354. Ihre Inauguration. 356. Haben Anfangs ihre Gehülffen. 360
Picarder. 53
Polen werden zu Christo bekehrt. 11. Durch die Brüder erweckt. 85. 86
Præses auf dem Synodo, und dessen Verrichtung. 327
Presbyteri. 302. Weltliche Presbyteri. 437
Presbyteræ unter den Weibern. 436

Predigten der Brüder, wie und wie lang sie gewesen. 374. Unterschiedlicher vor ledige, ehliche, anfahende, zunehmende, vollkommne. 380. Sind nicht gnug die Kirch zu bessern. 431

Priester, wie das Wort zu verstehen. 306. 307

Procopius, der Taboriten Oberster. 29. Dessen muthige Antwort. 30

Prüfung vor dem Synodo. 337. 338. Ernstliche Prüfung der Candidaten. 352. Vor dem heiligen Abendmahl. 390. 391

R.

Reformation hat dem Licht des Monden einen neuen Zuwachs gegeben. 3. War eine Hervor- und Untersuchung der Wahrheit. ib. Welches die beste. 117

Rechtfertigung. 179. 181. Bestättigt der Heilige Geist. 181. 182. Lebendige Brunn-Quell derselben. 182. 183. Deren Frucht. 184

Reine Lehr muß ein reines Christenthum würcken. 100

Ritual-Bücher oder Agenten wurden öffentlich dem Pfarrer gereicht. 358. Aber niemand gemein gemacht. ib. 349

Rokyzan, Johann, geht nach Basel. 29. Wird durch die Bischöffliche Würde bethört. 30. 40 Kan sie nicht erlangen. 34. 36. Weicht aus Prag. 35. Schmeichelt den Taboriten. ib. Haßt den Pabst. 37. 38. Wird von den Frommen gesucht. ib. Hindert das Gute. 39 Weißt die Frommen von sich. 40. Schafft

ihnen endlich einen Ort. ib. Verfolgt sie wieder. 44. Macht Hoffnung zur Reformation, 37. 38. Hält die Frommen bis ins 7. Jahr auf. 38. Seine Prophezeyung. 38. Sein Jammer. 43. Stirbt in Verzweifflung. 51
Rudolphus gibt Anfangs Gewissens-Freyheit, 127 Läßt hernach die Kirchen der Brüder verschliessen. ib. Bereuets. 128. Gibt einen Majestäts-Brieff und Freyheit. 128. 129
Ruhe und zeitlicher Wohlstand der Kirche ist schädlich. 132
Ruhm der Kirche. 289
Rumpius, der Brüder Feind, fällt in Ungnade. 129
Russen und Moscowiter werden bekehrt. 11

S.

Sabbath, Vid. Sonntag. 373. 406. Dessen Entheiligung. 408
Sacramenten, was sie seyen. 214. Deren Endzweck. 215. Würckung. 216. Bey denen Glaubigen. 217. Geben nicht den Glauben, sondern nähren und bestättigen ihn. 118. Haben ihre Krafft nicht von Menschen. 119
Saligs Klage wegen unterbrochener Reformation und Zeugniß von den Brüdern. 75-77
Salve, was es gewesen. 379
Scharf, Wilhelm, war ein gutes Salz. 433. Seine Angst im Beicht-Stuhl. 434
Scherz und Narrentheydinge sind in dem Munde eines Priesters GOttslästerungen. 346
Schlick, Graf, hat Bedencken, sich mit den Brüdern zu vereinigen. 129. Unterschreibt sich endlich dennoch. 130

Schlus-

Ancient Mariner, The Rime of the, Coleridge, 1
Anecdote for Fathers, Wordsworth, 2
Angel in the House, The, Patmore, 3
Annabel Lee, Poe, 4
Antony and Cleopatra, Shakespeare, 5
Apology for Poetry, An, Shelley, 6
Arabian Nights' Entertainments, The, 7
Arcadia, Sidney, 8
Areopagitica, Milton, 9
Ariosto, Orlando Furioso, Harington, 10
Arnold, Matthew, Poems, 11
Arnold, Matthew, Essays in Criticism, 12
Arnold, Matthew, Essays in Criticism, Second Series, 13
Arnold, Matthew, Culture and Anarchy, 14
Arnold, Matthew, Literature and Dogma, 15
Arnold, Matthew, God and the Bible, 16
Arnold, Matthew, Last Essays on Church and Religion, 17
Arnold, Matthew, Mixed Essays, 18
Arnold, Matthew, Irish Essays and Others, 19
Arnold, Matthew, Discourses in America, 20
Arnold, Matthew, Essays in Criticism, Third Series, 21
Arnold, Matthew, Civilization in the United States, 22
Arnold, Matthew, Schools and Universities on the Continent, 23
Arnold, Matthew, Higher Schools and Universities in Germany, 24
Arnold, Matthew, Letters, 25
Arnold, Matthew, Poetical Works, 26
Arnold, Matthew, Note-Books, 27
Arnold, Matthew, Essays, Letters and Reviews, 28
Arnold, Matthew, Poetical Works, 29
Arnold, Matthew, Prose Works, 30
Arnold, Matthew, Poetical Works, 31
Arnold, Matthew, Prose Works, 32
Arnold, Matthew, Poetical Works, 33
Arnold, Matthew, Prose Works, 34
Arnold, Matthew, Poetical Works, 35
Arnold, Matthew, Prose Works, 36
Arnold, Matthew, Poetical Works, 37
Arnold, Matthew, Prose Works, 38
Arnold, Matthew, Poetical Works, 39
Arnold, Matthew, Prose Works, 40
Arnold, Matthew, Poetical Works, 41
Arnold, Matthew, Prose Works, 42
Arnold, Matthew, Poetical Works, 43
Arnold, Matthew, Prose Works, 44
Arnold, Matthew, Poetical Works, 45
Arnold, Matthew, Prose Works, 46
Arnold, Matthew, Poetical Works, 47
Arnold, Matthew, Prose Works, 48
Arnold, Matthew, Poetical Works, 49
Arnold, Matthew, Prose Works, 50
Arnold, Matthew, Poetical Works, 51
Arnold, Matthew, Prose Works, 52
Arnold, Matthew, Poetical Works, 53
Arnold, Matthew, Prose Works, 54
Arnold, Matthew, Poetical Works, 55
Arnold, Matthew, Prose Works, 56
Arnold, Matthew, Poetical Works, 57
Arnold, Matthew, Prose Works, 58
Arnold, Matthew, Poetical Works, 59
Arnold, Matthew, Prose Works, 60
Arnold, Matthew, Poetical Works, 61
Arnold, Matthew, Prose Works, 62
Arnold, Matthew, Poetical Works, 63
Arnold, Matthew, Prose Works, 64
Arnold, Matthew, Poetical Works, 65
Arnold, Matthew, Prose Works, 66
Arnold, Matthew, Poetical Works, 67
Arnold, Matthew, Prose Works, 68
Arnold, Matthew, Poetical Works, 69
Arnold, Matthew, Prose Works, 70
Arnold, Matthew, Poetical Works, 71
Arnold, Matthew, Prose Works, 72
Arnold, Matthew, Poetical Works, 73
Arnold, Matthew, Prose Works, 74
Arnold, Matthew, Poetical Works, 75
Arnold, Matthew, Prose Works, 76
Arnold, Matthew, Poetical Works, 77
Arnold, Matthew, Prose Works, 78
Arnold, Matthew, Poetical Works, 79
Arnold, Matthew, Prose Works, 80
Arnold, Matthew, Poetical Works, 81
Arnold, Matthew, Prose Works, 82
Arnold, Matthew, Poetical Works, 83
Arnold, Matthew, Prose Works, 84
Arnold, Matthew, Poetical Works, 85
Arnold, Matthew, Prose Works, 86
Arnold, Matthew, Poetical Works, 87
Arnold, Matthew, Prose Works, 88
Arnold, Matthew, Poetical Works, 89
Arnold, Matthew, Prose Works, 90
Arnold, Matthew, Poetical Works, 91
Arnold, Matthew, Prose Works, 92
Arnold, Matthew, Poetical Works, 93
Arnold, Matthew, Prose Works, 94
Arnold, Matthew, Poetical Works, 95
Arnold, Matthew, Prose Works, 96
Arnold, Matthew, Poetical Works, 97
Arnold, Matthew, Prose Works, 98
Arnold, Matthew, Poetical Works, 99
Arnold, Matthew, Prose Works, 100

und Evangelische. 407. 408. Dessen Entheiligung ist groß. ib.
Stand der Unschuld und des Verderbens. 165
Stanislai Sarnicii Zeugniß von der Brüder Bekänntniß. 118
Staphylus, dessen übel-gedeutetes Herzoglich Diploma. 83
Sperati Paul Klage. 105
Stephanus, der Waldenser Bischoff, ordinirt 3. Böhmische Prediger. 49. Wird zu Wien verbrannt. 50. 272
Stephanus Woiwod nimmt die vertriebene Brüder auf. 52
Stiekna, *Milicii* Collega, eyfert wider die Mißbräuche. 14
Stimmen im Synodo werden von unten an gesammlet. 341. Warum? 342. 343. Ermahnung- und Warnungen des Synodi beym Beschluß. 345
Straßburgische *Theologi* berathschlagen sich wegen der Wiederherstellung der Kirchen-Zucht, und schreiben an die Brüder. 67
Streit-Schrifften nutzen der Kirche nichts. 329
Stücke des Christenthums. 292. 293. 294
Studenten zu Prag beschimpffen den Päbstlichen Ablaß. 21. Verbrennen die Päbstlichen Bullen. 22
Stufen im Ministerio. 309
Suadonii Willigkeit zu leiden. 44. 45
Sünde, deren Ursprung. 166. Ist dreyerley. 166 167. Sünden-Straffe. 168. 169. Auf deren Er-

Erkänntniß zu dringen. 168. Deren Bekänntniß ist gut, muß aber ungezwungen seyn. 175. Wie deren Straffe anzusehen. 179

Synodus der Brüder in Mähren. 92. 93. Zu Reval. 434

Synodi. 334. Allgemeine oder besondere. 335. Erbauliche Vorbereitung. 337. 338. Dessen Schlüsse wurden geheim gehalten. 334. Dessen Ort. 336. Was in demselben die Ministri, Diaconi und Acoluthi thun. 340. Die Art zu speisen aufm Synodo. 339. Das beste Tractament. ib.

Systemata Theologiæ sollten die dreyfache Eintheilung der Apostel haben. 292. 293

T.

Taboriten theilen sich in 2. Partheyen. 33. Werden betrogen. 36. Ruffen *Rokyzan* um Beystand an. 39

Tänze, wie sie anzusehen. 399. 400. Darbey versucht der Satan auf dreyerley Weise. 446. Waren bey den Waldensern und Brüdern verbotten, und der Kirchen-Zucht unterwürffig. 445. Sind wider den Tauff-Bund. 447. Wider alle Gebot. ib. Entsetzliche Beschreibung derselben. 445. 446.

Tauff, was sie sey. 220. Gehört auch für die Kinder. 221. Wie getauffte Kinder anzusehen. 222. Art und Weiß zu tauffen. 381

Tauff-Bund wird erneuert und bestättigt. 222 384. 385. Ist ein Vertrag zu einem reinen Wandel. 386

Tauff-

Tauff-Zeugen Amt. 382. Beten ist die fürnehmste Pflicht. ib. Sollen Mit-Vätter und Mit-Mütter seyn. 382
Teuffel besitzt eine Christin bey den Schau-Spielen. 425
Thales der Weise fällt in di: Gruben. 419
Thränen-Kinder. 431
Trichotomia Theologiæ, dreyfache Eintheilung der GOttes-Gelahrtheit. 292.293. seq.

U.

Uladislaus. 35
Uladislaus aus Pohlen wird König in Böhmen. 52. Ist den Brüdern gnädig. ib. Weint und seufftzt, als er dieselben verfolgen muste. 54. Seine Gemahlin nimmt ein jämmerlichs Ende. ib.
Unsinnige *Theologi*, oder blinde Verfolger thun dem Pabst gute Dienst. 122
Unterthanen, ihre Pflicht. 244. Hieronymi Zeugniß hievon. 245. Wie weit sie gehorchen sollen. 244
Unterthänigkeit, geistliche, was sie nutze. 326
Ursinus Zacharias, schreibt an den Aeltesten der Brüder. 119

V.

Verfolger der Brüder nehmen ein jämmerliches Ende. 53. 54
Vergerius Paulus wird Evangelisch. 93. Sein bedencklichesZeugniß vom Evangelio. 99. 100. Gibt der Brüder Glaubens-Bekänntniß heraus. ib. 451. 452. seq. Wendet sich zu den Brüdern. 95. Rühmt ihre Kirchen-Zucht. 96.

Besänfftigt den König *Maximilian.* 97. Verlangt nach der Brüder Gemeinschafft. ib. Stirbt. 98. 99
Vergerius Joh. Baptist. ein Bruder des vorigen wird gewonnen. 98. Eyfert ebenfalls wider das Pabstthum. 99
Verheyrathung, wie sie geschehen solle? 396
Versammlungen der Kirchen was sie seyen? 379
Verschwiegenheit der Brüder aufm Synodo. 334
Vertrag zu einem reinen Wandel ist die Tauff. 386
Visitation der Kirche. 429. Der Visitatorum Verrichtungen darbey. 430. 437. Sind mehr um der Prediger, als Zuhörer willen anzustellen. 431. 432
Vollkommene Christen. 301. Worzu sie gebraucht worden. 302
Vollkommenheit, die man schon bestättigt zu seyn meynet, ist gefährlich. 336
Vorlesung bewegliche des 17. Cap. Johann. 355
Vorstellung, Inauguration, der Pfarrer. 361. 364

W.

Waldenser kommen auch nach Böhmen und Oesterreich, und heucheln mit den Papisten. 49. Werden zu Wien verfolgt. 50. Von den Brüdern gestrafft wegen der Heucheley. 49. Ordiniren die Pfarrer der Brüder. 273. Leben Gottselig. 399
Warnung, ernstliche, nach dem Synodo. 345. 346

Digitized by Google

Ps. 51. 52.

Ps. 51. 52.

Ps. 51. 52.